EINZELAUSGABE

NUBISCHE TEXTE IM DIALEKTE DER KUNÛZI

(MUNDART VON ABUHÒR)

VON

PROF. DR. HEINRICH SCHÄFER

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. PREUSS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
JAHRGANG 1917. PHIL.-HIST. KLASSE. NR. 5

MIT 24 TEXTFIGUREN

BERLIN 1917
VERLAG DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI GEORG REIMER

EINZELAUSGABE

NUBISCHE TEXTE IM DIALEKTE DER KUNÛZI

(MUNDART VON ABUHÔR)

VON

PROF. DR. HEINRICH SCHÄFER

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. PREUSS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
JAHRGANG 1917. PHIL.-HIST. KLASSE. NR. 5

MIT 24 TEXTFIGUREN

BERLIN 1917
VERLAG DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI GEORG REIMER

Vorgelegt von Hrn. Erman in der Gesamtsitzung am 13. April 1916.
Zum Druck eingereicht am 5. Juni 1916, ausgegeben am 24. November 1917.

Inhalt.

Verzeichnis von Abkürzungen.

K. F. M. (FM.) D. Die drei (oder vier) nubischen Dialekte (der *Kunûzi*, *Fiỵadikkaki*, *Mahasiki*, *Dungulāwiki*).

• Matth., Mark., Luk., Joh. Die vier Evangelien (Evgg), Einl. Anm. 17.

Abel Erz.	Einl. Anm. 13 i.
Almk. Gr. Wb.	Almkvist-Zetterstéen, Grammatik, Wörterbuch, Einl. Anm. 9.
Amery	Einl. Anm. 13 m.
ar. (Ar.)	arabisch.
ÄZ	Zeitschrift für ägyptische Sprache usw.
Bauernl.	Lieder eines ägyptischen Bauern, Einl. Anm. 32.
Beck.	Beckett, Einl. Anm. 38.
Berl. Ber.	Berliner Bericht, Einl. Anm. 1.
Brugsch Aeth.	Einl. Anm. 7.
Budge	Einl. Anm. 40.
Burckh.	Burckhardt, Einl. Anm. 33.
Caill.	Cailliaud, Einl. Anm. 35.
Carr. (mit Jahreszahl)	Carradori, Einl. Anm. 3.
Chr. Brchst.	Christliche Bruchstücke, Einl. Anm. 14.
Chr. Hds.	Christliche Handschriften, Einl. Anm. 14.
Descr.	Description; ohne Zusatz: Text Bd. 19. Einl. Anm. 13 n.
Fibel	Einl. Anm. 20.
Hartm.	Hartmann. Einl. Anm. 36.
Hosk.	Hoskins, Einl. Anm. 37.
Isl. Mer.	Archaeological Survey of Egypt, 19th Memoir, The Island of Meroë by S. W. Crowfoot, London 1911.
Kumm	Einl. Anm. 41.
Lane	Einl. Anm. 31.
Leps. Gr. Wb.	Lepsius, Grammatik, Wörterbuch, Einl. Anm. 10.
Murr. Sounds	Murray, Einl. Anm. 13 f.
Murr. Fox	Murray, Einl. Anm. 13 g.
nub. (Nub.)	nubisch (Nubien).
Nub. Texts	Nubian Texts, Einl. Anm. 14.
Prok.	Prokesch, Einl. Anm. 36.
Rein. Gr. Wb.	Reinisch, Grammatik, Wörterbuch. Einl. Anm. 8.
Rochem.	Rochemonteix, Einl. Anm. 11.
Rüpp.	Rüppell, Einl. Anm. 34.
Sam.	Einzelne Angaben Samuêls.
Sam. Brf. (mit Datum)	Samuêl, ungedruckte Briefe, mit Datum.
Sam. Brot.	Samuêl, Einl. Anm. 19.

Sam. Hochz.	Samuël, Einl. Anm. 19.
Sam. Kind.	Samuël, Einl. Anm. 19.
Sam. Phras.	Samuël, Einl. Anm. 19.
Sam. Sâgye	Samuël, Einl. Anm. 19.
Sam. Wb.	Samuël, Einl. Anm. 15.
Schuch. Erz.	Schuchardt, Einl. Anm. 13 k.
Schuch. Evgo.	Schuchardt, Einl. Anm. 17 b.
Schweinf..	Schweinfurth, Einl. Anm. 13 n.
süd.-ar. (Süd.-Ar.) . .	südân-arabisch.
Wien. Ber.	Wiener Bericht, Einl. Anm. 23.
Wien. Text.	Wiener Texte, Einl. Anm. 23.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
Zetterst. Parts .	Zetterstéen, Some parts, Einl. Anm. 16.

Einleitung.

Die Sammlung und Herausgabe dieser Texte ist die Erfüllung einer Aufgabe der Expedition, die die Kgl. Akademie der Wissenschaften in den Wintern 1908/09 und 1909/10 nach Nubien entsendet hat[1].

Die Hauptaufgabe jener Expedition, die wissenschaftliche Sicherung der mit der Vernichtung bedrohten Inschriften und Darstellungen der Tempel von Philae und dem übrigen Unternubien, hat für die Nebenaufgabe, »das Studium der Sprache und der Sitten der heutigen Barábra« nur wenig Zeit gelassen. Was aber doch gewonnen werden konnte, enthält die vorliegende Arbeit, zu deren Verständnis und richtiger Beurteilung einige Bemerkungen nötig sind. Ich leite sie mit einem raschen Überblick über die bisherige wissenschaftliche Arbeit an der nubischen Sprache ein[2].

Die erste umfassende Aufzeichnung nubischen Sprachgutes hat gegen das Jahr 1650 der italienische Missionar Arcangelo Carradori unternommen. Seine Liste enthält rund 7000, nach dem Alphabet geordnete, italienische Stichworte[3]. Bedeutend kürzere derartige Listen haben dann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Reisende wie Burckhardt, Cailliaud, Kirchner (nach A. von Kremer, Ägypten, 1863, S. 103), König, Parthey, Eusèbe de Salle, Seetzen, Segato gesammelt.

Der wissenschaftliche Entdecker der nubischen Sprache ist aber erst Richard Lepsius. Seine Studien haben im Jahre 1843 auf der großen Preußischen Expedition begonnen[4], jedoch haben ihn die Vorarbeiten zur

---

[1] Bericht über die von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in den Wintern 1908/09 und 1909/10 nach Nubien entsendete Expedition. Erstattet von den Herren H. Schäfer und H. Junker. Sitzungsberichte, 1910, XXXI.

[2] Vgl. K. V. Zetterstéen. Den nubiska språkforskningens historia. Skrifter utgifna af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala XI, 4 (1907).

[3] Herausgegeben durch K. V. Zetterstéen in Le monde oriental, Uppsala, Leipzig usw. 1906, S. 227—240 The oldest dictionary of the Nubian language. Dann fortlaufender Abdruck: Arcangelo Carradori's Ditionario della lingua Italiana e Nubiana. 1911, S. 42—79 *A basso* bis *Buttarsi;* 137—167 *Cacare* bis *Custodito;* 1914, S. 203—236 *Da alto* bis *Futuro;* 1915, S. 17—55 *Gabbano* bis *Lustro.*

[4] Brief aus Kurusko vom 20. 11. 43 in den Briefen aus Ägypten, Äthiopien usw., 1852, S. 94.

Veröffentlichung der damals angekündigten Grammatik mit Wörterbuch noch über 35 Jahre beschäftigt, während derer er im Jahre 1853 in Deutschland noch einmal einen Nubier zur Verfügung gehabt hat.

Angeregt durch Lepsius hat Heinrich Brugsch seine immer rege Wißbegierde auf seiner Reise 1853 auch dem Nubischen gewidmet[5]. 1860 ist ein vorläufiger, noch namenloser Druck der unter Lepsius' Leitung hergestellten Übersetzung des Markusevangeliums erschienen, das erste zusammenhängende Stück nubischer Sprache[6]. 1864 hat dann Brugsch eine recht dankenswerte Arbeit unternommen, indem er die älteren oben genannten Wörterlisten, vermehrt durch eine Spalte aus eigenen Sammlungen, zu einer großen Tafel vereinigte und dadurch das Nachschlagen aller dieser Werke im allgemeinen entbehrlich machte[7].

Lepsius' und Brugschens Hindeutungen auf das Nubische haben merkwürdigerweise fast zu gleicher Zeit zwei Gelehrte veranlaßt, sich Mitte der Siebziger Jahre mit der so vernachlässigten Sprache zu beschäftigen. 1876 bis 1878 reiste Herman Nap. Almkvist in Ägypten und Nubien und studierte außer dem Arabischen und dem Tū-Beḍāwie die nubischen Dialekte.

[5] Reiseberichte aus Ägypten, 1855. S. 212—214; 348—351.

[6] *Inġil Yesu el-messihnilin Markosin fayisin nagitta.* The Gospel according to St. Mark translated into the Nubian language, Berlin, 1860. Mein Exemplar ist mir nicht zugänglich. Ich zitiere den Titel nach dem mir vorliegenden Neudruck. London, 1885, Printed for the British and foreign Bible society. Beide sind in lateinischen Buchstaben, ebenso wie der durchgesehene und verbesserte Abdruck in der Nubischen Grammatik von 1880. Ausgaben des älteren Textzustandes, umgeschrieben in arabische Typen, kenne und besitze ich zwei, beide unter dem Titel: انجيل يسوع المسيحن لن مرقسن فايسين نقتا. — Die eine, 1899 in Autographie zu Alexandria gedruckt: اسكندريل طبعتكن خواجه جيورجنتن كدن مطبعهلا كتب مقدسن انكليزن جمعيتن صرفلق. Auf dem Rande des Titels unten klein: كتب بقلم جبرائيل اورفلي(?). Am Schluß, hinter dem Vaterunser, die Bemerkung: ان شوكا دكتور ليبسيوس .بروسياني نوبين بنيدلا ترجكنن خواجه إرزيك بروسياني قون عربين فايتّلا نشرن (d. i. Irrsich, vgl. Kumm S. 49). Auf der Innenseite des Titels unter der Überschrift الي فايتّن علامنجين بقدن تفسير لن eine Liste der Zeichen für *e*, *o*, *ń*, *n* mit Wortbeispielen. — Die andere, 1906 in Typen zu Kairo gedruckt: مصرل طبعتكن انكليزن كدن مطبعهلا كتب مقدسن انكليزن جمعيتن صرف لق. Mit derselben Zeichenliste auf der Innenseite des Titels, aber ohne die Bemerkung am Schlusse des Ganzen.

[7] Aethiopica. Von Dr. H. Brugsch. Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. 17. Band. Berlin, 1864, S. 1—22 und Tafel I—VI. Die beigefügte zusammenhängende Darstellung, die erste ausführlichere im Druck erschienene über das Nubische, enthält, wie jeder Aufsatz von Brugsch, manche geniale Beobachtung. Vgl. z. B. S. 16: »Man kann von vornherein annehmen, daß jedes mehr als zweisilbige Wort ... zusammengesetzter Natur ist«.

1875/76 sammelte Leo Reinisch das Material zu seiner Nuba-Sprache, die 1879 erschienen ist[8] und einen Teil seiner imponierenden Lebensarbeit, der Darstellung der Sprachen Nordostafrikas, bildet. Almkvists Sammlungen blieben, da ihm Reinisch in der Veröffentlichung zuvorgekommen war, lange unbenutzt liegen; sie sind nach seinem Tode auf Reinischs Anregung durch K. V. Zetterstéen vortrefflich herausgegeben worden[9]. Es ist ein Glück, daß nicht auch Lepsius sich auf die Kunde von Reinischs Unternehmen veranlaßt gesehen hat, seine Arbeit abzubrechen. Er war, als die Nuba-Sprache erschien, beim Druck seiner Nubischen Grammatik, die 1880 ausgegeben wurde, und konnte in ihrem Schluß noch auf das Reinischsche Werk Bezug nehmen[10].

1888 veröffentlichte Maxence de Rochemonteix zwölf nubische Erzählungen mit Übersetzungen[11]. Dann ruhte in der Öffentlichkeit die nähere Beschäftigung mit der nubischen Sprache fast vollständig. Interessant ist aus dieser Zeit ein 1897 von Adolf Erman veröffentlichter alter Tonscherben in Berlin mit einer Liste von vier Wörtern auf koptisch und nubisch[12].

Den Anstoß zu erneuten lebhafteren Studien[13] hat uns erst wieder 1906

---

[8] Die Nuba-Sprache, von Leo Reinisch, Wien, 1879.

[9] Nubische Studien im Sudān 1877—78. Aus dem Nachlaß Prof. Herman Almkvists herausgegeben von K. V. Zetterstéen, Uppsala und Leipzig, 1911. (Siehe Nachtr.)

[10] Nubische Grammatik usw. von R. Lepsius, Berlin, 1880. Leider macht sich gegen Ende, vor allem im Wb., die Hast beim Abschluß des Druckes in einer bei Lepsius sonst nicht üblichen Weise bemerkbar, aber es ist eine wüste Verleumdung, wenn W. Max Müller (Orient. Litteraturzeit. VI, S. 457, Anm.) es wagt, die nubische Grammatik »eine Ausschlachtung der Grammatik Reinischs« zu nennen. Der Verleumder des Toten kann nie den Versuch gemacht haben, beide in der Auffassung grundverschiedene Werke zu vergleichen. Was Lepsius in seinem Wb. aus Reinisch entnommen hat, ist gewissenhaft mit R. bezeichnet.

[11] Quelques contes Nubiens par Maxence de Rochemonteix, Kairo, 1888. Sonderdruck aus den Mémoires de l'Institut Égyptien, Bd. II. Auch abgedruckt in der Sammlung der Schriften R.s in der Bibliothèque égyptologique Bd. III, Paris, 1894, S. 319—421.

[12] ÄZ. 35 (1897), S. 108. Nubische Glossen.

[13] Ich übergehe hier all die gelegentlichen Heranziehungen einzelner nubischer Wörter, die sich zahlreich in der Literatur finden. (Einiges zusammengestellt bei F. Ll. Griffith in »Areika«.) — Auch das, was sich an Griffiths Entzifferung der Meroïtischen Schriftdenkmäler anschließt, lasse ich aus, da sich noch nicht klar übersehen läßt, ob der weitere Weg auf das Nub. oder auf eine andere Sprache führt. Das Material findet sich vorgelegt und zitiert in den Veröffentlichungen über Areika, Karanòg und Meroë, im 19. und 20. Memoir des Archaeological Survey of Egypt, und in H. Schuchardts Besprechung »Das Meroïtische«, Wiener Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 27 (1913), S. 163—183, der genauere Literaturangaben macht. — So nenne ich hier nur die wichtigeren der Arbeiten, die die nubische Sprache selbst behandeln. Um den Gang der Darstellung im Text nicht zu verwirren, greife ich dabei über das Jahr 1906 hinaus. ✱ a) Die

die Auffindung der Reste christlicher Literatur in nubischer Sprache aus der Zeit um 1000 n. Chr. gegeben[14].

sprachliche Stellung des Nuba behandelt wohl am besten Leo Reinisch in seinem gleichnamigen Buche (Sprachenkommission d. Kais. Ak. d. W.) Wien, 1911, wenn auch im einzelnen recht vieles Bedenkliche unterläuft. (Dazu L. Reinisch: Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen, Wien, 1909.) Sein Buch bietet auch eine einfache und klare Orientierung über den Bau der nubischen Sprache, die aus den großen Grammatiken schwer zu gewinnen ist. * b) D. Westermanns Sudansprachen (Abhandlungen d. Hamburger Kolonialinstituts), Hamburg, 1911, enthält, bei aller Anerkennung des mutigen Versuchs, doch wohl reichlich viel Konstruiertes und Gewaltsames. Verfehlt scheinen mir * c) H. Schack-Schackenburgs Versuch der Anknüpfung an das Altägyptische (Ägyptologische Studien I, S. 209—213) sowie * d) die Heranziehung des Baskischen durch H. Schuchardt (Rev. Intern. des Études Basques VI, 1912 (Nubisch und Baskisch); VII, 1913 (Baskisch und Hamitisch) und ebenso * e) die Vergleichung des Nubischen mit dem Sumerischen z. B. durch C. Meinhof (Zeitschr. f. Kolonialspr. V, S. 319 ff.). — Neues Tatsachenmaterial bringen * f) G. W. Murray, Some unnoticed sounds in Nubian (The Cairo scientific Journal III, 1909), und * g) Derselbe, The fox who Lost his Tail (Man XII, 1912, S. 182/83). * h) D. Westermann, Ein bisher unbekannter nubischer Dialekt aus Dar Fur (Zeitschr. f. Kolonialspr. III, S. 248 ff.). Vor allem aber * i) Hans Abel, Eine Erzählung im Dialekt von Ermenne (Abh. d. phil.-hist. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss., XXIX, 1913. Dazu * k) die Besprechung durch H. Schuchardt in Wiener Zeitschr. f. d. K. d. M. Bd. 27 (1913), S. 455—473). — Für das Kordofân-Nub. bringen * l) H. Junker und W. Czermak Kordofân-Texte im Dialekt von Gebel Dair (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss., Wien, 1913), die ersten zusammenhängenden Texte. — Neuerdings hat C. Meinhof Sprachstudien aus dem ägyptischen Sûdân in der Zeitschr. f. Kolonialsprachen Bd. VI begonnen (s. Nachtr.). * m) Bei seiner Wichtigkeit für die ar. Lehnworte im Nub., ebenso wie für die nub. Lehnworte im Ar. muß in dieser Übersicht auch genannt werden English-Arabic vocabulary for the use of officials in the Anglo-Egyptian Sudan by Captain H. F. S. Amery, Kairo, 1905. Das Buch, das mir durch meines Freundes G. Steindorffs Güte vorliegt, ist mir sehr nützlich gewesen. Wenn die oberägyptischen Dialekte nicht so sträflich vernachlässigt wären, könnten wir auch nach dahin Vergleiche anstellen, was bis heute unmöglich ist. Da würde sich vielleicht zeigen, daß vieles, was wir heute aus dem Sud.-Ar. erklären, ebenso von Ägypten gekommen sein könnte. Wer übrigens von arabistischer Seite her das Sud.-Ar. bearbeiten will, muß Kenntnisse des Nub. haben. Denn viele nubische Fremdwörter stecken darin und manche Spracheigentümlichkeit geht vom Nub. aus. Einzelnes habe ich in den Textanmerkungen gegeben. — * n) Für nub. Pflanzennamen sind wichtig die Liste in der Description de l'Égypte, 1824, Text Bd. XIX, S. 69—115, von Raffeneau Delile, trotz der Hörfehler in den nubischen Namen (ich gebe einen Auszug unter Nr. 447 A) und indirekt auch G. Schweinfurth, Arabische Pflanzennamen, Berlin, 1912. Zur Warnung für den botanisch gerichteten Benutzer meiner Texte muß ich bemerken, daß die lateinischen Namen, die ich angebe, leider nicht durch Bestimmung aus Nubien mitgebrachter Pflanzen gewonnen sind, sondern so, daß ich mir das arabische Wort für die nubischen Pflanzennamen habe sagen lassen und nun eingesetzt habe, was Schweinfurth u. a. für diesen arabischen Namen als lateinischen angaben.

[14] Vgl. die Berichte von H. Schäfer und K. Schmidt in den Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss., Die ersten Bruchstücke christlicher Literatur in altnubischer Sprache

Gleich nach dem ersten Auftauchen dieser für die afrikanische Sprachgeschichte so äußerst wichtigen Urkunden habe ich den Versuch gemacht, mir Übersetzungen der darin enthaltenen neutestamentlichen Stellen ins heutige Nubische zum Vergleich zu verschaffen. Ich wandte mich an Hrn. GÜNTHER ROEDER, der damals für den Service des Antiquités in Nubien tätig war. Seine Erkundigungen führten ihn darauf, daß bei der protestantischen Sûdân-Pionier-Mission in Aswân ein eingeborener Helfer SAMUÊL ALI HISÊN tätig sei, der schon einmal eine Übersetzung des Markusevangeliums ins Nubische angefertigt habe[15]. Durch Hrn. ROEDER und Hrn. Dr. med. FRÖHLICH, den damaligen ärztlichen Leiter der Aswâner Mission, erhielt ich sehr bald das Gewünschte, eine Übersetzung der zehn aus dem Neuen Testament genommenen Abschnitte in den nördlichsten der drei nubischen Dialekte, den der Kunûzi, geschrieben in lateinischen Buchstaben[16].

Als dann Anfang September 1908 unsere Expedition nach Aswân kam, setzte ich mich sofort mit SAMUÊL in Verbindung, aber erst Anfang No-

(1906, XLIII) und Die altnubischen christlichen Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin (1907, XXXI). — Die Handschriften sind zusammen mit den bald darauf ins Britische Museum gelangten Texten, einer vom Berliner Museum erworbenen Rechtsurkunde, sowie allem andern erreichbaren einschlägigen Material veröffentlicht und gründlich behandelt von F. LL. GRIFFITH in den Abhandlungen der Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. (Jahrg. 1913, phil.-hist. Klasse Nr. 8, The Nubian Texts of the Christian Period).

[15] Diese Übersetzung ist seinerzeit durch Hrn. KARL WILHELM KUMM (vgl. Einl. Anm. 41 und S. 36) an Hrn. FRITZ HOMMEL in München geschickt worden. Leider mußte dieser aus Zeitmangel die Beschäftigung mit ihr ablehnen und sie am 12. August 1902 an Hrn. KUMM, Cliff House bei Sheffield, zurücksenden. Seitdem ist sie nicht wieder aufgetaucht. Dagegen ist ein sehr interessantes Wörterbuch SAMUÊLS auf englisch-arabisch-nubisch in ar. Schrift, das das Evangelium begleitete, wieder an Hrn. Prof. HOMMEL zurückgekommen. Er hat es mir freundlichst übergeben, und ich werde das Wissenswerte daraus gelegentlich mitteilen. Die Sprache SAMUÊLS ist darin viel mehr mit ar. Worten durchsetzt als in seinen Übersetzungen. Zur etwaigen Auffindung des Evangelientextes entweder im Cliff House oder in den Papieren des Hrn. KUMM mag der Hinweis dienen, daß die Übersetzung gewiß noch in ar. Lettern geschrieben ist. Wenn man von diesem Verluste weiß, wird man die Sorge um das Schicksal der neuen Übersetzungen verstehen, die sich in SAMUÊLS Briefen öfter äußert.

[16] Diese Texte habe ich Hrn. K. V. ZETTERSTÉEN aus Uppsala überlassen, und er hat sie in »Le Monde oriental« 1909 veröffentlicht (Some parts of the New Testament translated into modern Nubian by a native), einmal, I, S. 76—88 in buchstäblichem Abdruck, das andere Mal, II, S. 237—246 in der üblichen Umschrift. — Diese Übersetzungen sind aber im Dialekt der Kunûzi abgefaßt. So hat denn meine Bitte erst vollständig Erfüllung gefunden durch Hrn. HANS ABEL. Er hat nämlich später in Kairo eine Übersetzung der Stücke in den Dialekt

vember gestatteten es unsere Arbeiten, mit den sprachlichen Studien zu beginnen, zu denen uns die Mission in liebenswürdigster Weise den Mann tageweis zur Verfügung stellte.

Die Zwischenzeit hatte Samuêl dazu benutzt, sein Übersetzungswerk wieder aufzunehmen. Diesmal hatte er das Evangelium des Johannes vorgenommen. Und unermüdlich, in häufiger Nachtarbeit, stets feilend und nach dem treuesten echt nubischen Ausdruck suchend, hat er seitdem die Arbeit fortgesetzt. Ein Teil des Geschafften liegt gedruckt vor in den Übersetzungen der vier Evangelien[17].

Von diesen Übersetzungen hat unsere Sammlung von Texten ihren Ausgang genommen[18]. Doch die Abhängigkeit wird kaum zu spüren sein.

---

der Fiyadikkaki, den ja auch die alten Texte zeigen, durch Mohammed ʿAbdo Hamadûn aus Ermenne besorgt. Als der Krieg ausbrach, war er gerade bei der Vorbereitung der Veröffentlichung.

[17] a) *Enjil Yesu komisbuldi teran, hiran Mata* (*Markus, Hana*; bei Lukas steht natürlich *Luka gadisebul*) *bajsin nawite.* Berlin, Verlag der British and Foreign Bible society, 1912. Gedruckt bei Trowitzsch und Sohn. Vier einzelne Heftchen. Am Schluß jedes Evangeliums *Bajsum. Kunuzin bainidir terjimtakkisum Samuel Ali Hisen Abuhordiged.* In jedem Heft liegt lose ein Blatt: Für europäische Leser, von Heinrich Schäfer. — b) Inhaltreiche ausführliche Besprechung durch H. Schuchardt, Wiener Zeitschr. f. d. K. d. M., Bd. 27 (1913), S. 97—118; Referate von K. V. Zetterstéen, Le Monde oriental 1912, S. 249—251, und von G. Roeder, Literar. Zentralbl. 64 (1913) Nr. 10. — Samuêls Übersetzung liegt meist zugrunde der arabische Text, wie ihn die Ausgabe bietet, die 1907 in der amerikanischen Druckerei in Bērût gedruckt ist. Doch hat er oft auch die französische protestantische Übersetzung von E. Stapfer, weniger oft die revidierte englische Übersetzung benutzt, ganz selten die deutsche. — Wie aus den in unseren Texten abgedruckten nubischen Briefen Samuêls und dem biographischen Abriß hervorgeht, hat Samuêl das Übersetzen fortgeführt. Wie weit er ist, kann ich nicht sagen. Gesehen habe ich das Manuskript der Apostelgeschichte, das er zur Revision wieder an sich genommen hat.

[18] Hr. H. Junker und ich begannen damit, bis Anfang Dezember 1908 das Johannesevangelium nach Samuêls Diktat niederzuschreiben. Wir hatten anfänglich Bedenken gegen die Wahl Samuêls wegen des geringen Wortvorrats dieses Evangelisten. Aber gerade seine Schrift mit ihrer eintönigen, bohrenden Art, immer wieder dieselben Gedanken in leicht abgewandelter sprachlicher Fassung zu wiederholen, hat sich uns als sehr geeignet zur Einführung in die Sprache erwiesen. Überraschend war es uns, daß einer unserer islamischen Leute, dem wir einmal zur Probe das tiefsinnige erste Kapitel vorlasen, Worte und Sinn ohne die geringste Schwierigkeit faßte. Die gebildeten Nubier sind für solche abstrakte Dinge durch den Islâm doch besser vorgebildet als wir denken. Das Matthäusevangelium hat H. Junker allein, Ausgang 1909, Samuêls Worten nachgeschrieben. Den Markus und den Lukas habe ich nur in der Niederschrift Samuêls gehabt, aber diese, und noch einmal auch die beiden anderen, mit ihm genau durchgesprochen, den Markus Anfang Januar 1909 in Aswân, das Ganze bei seinem Aufenthalt in Steglitz (vgl. S. 13).

Sobald wir merkten, mit was für einem ungewöhnlich klugen und für sprachliche Dinge begabten Manne wir es zu tun hatten, richtete ich es so ein, daß bei jeder grammatisch oder lexikalisch nicht ganz verständlichen Stelle SAMUÊL zu einem frei gebildeten Beispiele aufgefordert wurde. Das Resultat hat uns beide immer wieder überrascht. Fiel an einer Stelle das Wort »Beispiel« in irgendeiner der vier Sprachen, in denen wir uns unterhielten, so dachte SAMUÊL wenige Sekunden nach, und es schoß dann ein inhaltlich und formal wohlgerundetes Beispiel heraus, das nach seinem Diktat festgehalten wurde. Oft gab natürlich ein Wort des Beispiels wieder Anlaß zu einem neuen. Auf diese Weise ist der Grundstock des hier Gebotenen zusammengekommen.

Dazu kamen aber noch andere wichtige Bestandteile:

Bei einem fünfwöchigen Aufenthalt SAMUÊLS in meinem Hause in Steglitz, September und Oktober 1911 (vgl. S. 37), hatte ich SAMUÊL angeregt, die Zeit, die ich dienstlich von Hause fern war, dazu zu benutzen, daß er freie zusammenhängende Niederschriften über bestimmte Themen versuchte. Auch dieser Versuch ist vortrefflich geglückt. Ihm verdanke ich die lange nubische Schilderung seiner Reise von Aswân nach Berlin (Text 1003), die Schilderung des Schâdûfs (376), der Henna (444), des Versteckspiels (58), der Stammesgliederung (3) u. a. m. Diese Niederschriften sind dann ebenso wie die Evangelien teils noch einmal nach SAMUÊLS Diktat von mir niedergeschrieben, teils nur mit ihm genau durchgesprochen worden[19].

Der Evangeliendruck ist zur Benutzung durch Eingeborene oder Leute bestimmt, die Nubisch können. Um ein Mittel zu haben, in der Missions-

[19] SAMUÊL hat auf unsere Ermunterung hin diese freien Niederschriften fortgesetzt. Es liegen folgende lange Ausarbeitungen von ihm vor: *Kal min·do·tōn âb·bū·n* »Wovon wird das Brot gemacht?«, *Kunûz·ī·n‿erkené* »Die Hochzeit der Kunûzi«, *Affi·n‿usk·ar·kōn doį·ar·kōn* »Geburt und Aufziehen des Kindes«, *Kunûz·ī·n‿kolé* »die Sâgye der Kunûzi«. Ferner eine Sammlung von Phrasen, Wörtern und grammatischen Paradigmen. Die Texte sind Besitz der Kais. Akademie d. Wiss. zu Wien. Sie können erst veröffentlicht werden, wenn wir sie mit SAMUÊL selbst durchgesprochen haben, doch ist mir gestattet worden, einiges daraus zu zitieren. Von den Phrasen ist eine ganze Reihe in meine Texte aufgenommen. Die zusammenhängenden Aufsätze gehören zum anschaulichsten und frischesten, was wir an nubischen Sittenschilderungen haben. Sie zeigen denn auch oft die fast dramatische Lebhaftigkeit, die wir an den guten nubischen Erzählern immer beobachten konnten. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Mission diesen volkskundlichen Teil von SAMUÊLS nubischer Schriftstellerei so sehr wie möglich durch Ermunterung förderte. Es wird auch ihrer eigenen Arbeit großen Nutzen bringen.

schule die Kinder auf seine Benutzung vorzubereiten und überhaupt sie dazu zu erziehen, daß sie ihre Muttersprache auf einfache Weise mit europäischen Lettern und nicht mit der sehr schlecht geeigneten arabischen Schrift schreiben, hat Samuêl unter Anleitung von Hrn. D. Westermann vom Orientalischen Seminar in Berlin eine nubische Fibel hergestellt[20]. Die Niederschrift Hrn. Westermanns nach Samuêls Diktat lag mir vor, und so konnte ich eine Reihe dieser Sätze in meine Sammlung nehmen.

Noch einer vierten Quelle entstammen meine Texte. Nach meiner Rückkehr aus Nubien 1909 war ich natürlich mit Samuêl über allerlei Dinge in Briefwechsel getreten, vor allem über die Arbeit an den Evangelien. Um diesen Briefwechsel recht fruchtbar zu gestalten, hatte ich ihn aufgefordert, mir doch einfach auf nubisch zu schreiben, schrieb ihm auch selbst gelegentlich einmal so. Auch dieser Versuch ist geglückt. Die Briefe, die ich in den Texten unter 1004—1016 abdrucke, übrigens wohl seit der Festsetzung des Islâms die ersten Briefe in nubischer Sprache, sind von Samuêl, wie er mir einmal gestand, zum Teil als Erziehung des Lesers zum Nubischen so gefaßt. Sie zeigen in der Tat nicht nur als echte Briefe etwas von der klugen und liebenswürdigen Persönlichkeit, die wir hinter Samuêls ernstem, fast mürrischem Gesicht stets gefunden haben, sondern enthalten auch vortreffliches nubisches Sprachgut[21].

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß meine Textsammlung nur einem, dem nördlichsten, der drei nubischen Dialekte entstammt, dem der Kunùzi[22], wie Samuêl ihn mit Vorliebe nennt, und der sich von Ġarb-Aswân bis zum Wadi Subû' geschlossen erstreckt. Ja, sie geben alle nur eine Mundart, die des Dorfbezirks von Abuhôr, unter dem Wendekreis, wieder, in dessen Weiler Fik̓kik̓ôl Samuêl geboren ist. Merkwürdigerweise hatten wir bis vor kurzem gerade für den zunächst nach Ägypten gelegenen Kunùzi-Dialekt das allergeringste und schlechteste Sprachmaterial. Jetzt aber ist

---

[20] *Gerayana kitab.* Nubian Primer. Nubische Fibel. 8° 39 S. Printed (by J. J. Augustin in Glückstadt and Hamburg) for the Sudan Pioneer Mission, Wiesbaden, Germany, 1913.

[21] Abgedruckt habe ich nur die Briefe bis Ende Januar 1912, weil ich nur diese mit Samuêl habe durchsprechen können. Die späteren bewahre ich im Manuskript für eine Zeit, wo ich ihn noch einmal sprechen kann. Eine zweite Reise Samuêls nach Berlin war mit der Mission verabredet, aber der Ausbruch des Krieges hat die weiteren Besprechungen abgeschnitten.

[22] Vgl. zu Text 3, 4.

er, wenn einmal auch die gewaltige Wiener Ausbeute[23] völlig veröffentlicht ist, wohl der am besten bekannte. Und das ist gut so. Denn die Anlage des Staubeckens oberhalb Aswâns wird auch auf das Volk der Kunûzi seinen verderblichen Einfluß haben. Die moderne, für die Bedürfnisse des ägyptischen Baumwollenbaues sorgende Technik hat nicht nur vor den antiken Ruinen keinen Halt gemacht, sondern ein ganzer Volksstamm ist rücksichtslos entwurzelt worden[23a]. Die Klagen darüber haben wir während der Wiener Expedition im Lande oft gehört, und sie durchziehen auch die Sätze Samuêls (vgl. 350; 443; 444, 4; 1014, 14). Aussterben wird dieser Dialekt natürlich nicht. Denn abgesehen von den dürftigen Ansiedlungen, die im Lande selbst auf den kahlen Felsufern sitzenbleiben werden, hat er ja seinen festen Ankerplatz in Aswân. Aber was daher kommt, fließt nicht aus einer reinen Quelle. Wir haben die Verrohung und Verwilderung der Sitten und der Sprache im Schellâlgebiet (vgl. schon Hartm. S. 214) lange aus nächster Nähe gesehen und können es wohl verstehen, wenn die südlicheren Orte sich reiner fühlen. Aswân ist so durchsetzt mit Fremdem, nicht von der besten Art, daß echt nubisches Denken und Leben dort immer wurzellockerer werden wird, auch wenn die Sprache sich hält.

Als Samuêl uns öfter versicherte, wieviel reiner und besser sein Heimatsdialekt sei als der stark verwaschene der Schellâlgegend, haben wir das, wie wir es anfangs bei manchen seiner Äußerungen taten, als Ausfluß

[23] Die ausgezeichneten mit Samuêl erzielten Resultate hatten in uns den Wunsch entstehen lassen, alle Mundarten der Kunûzi so zu durchforschen. Diesen Wunsch hat Hr. Junker dadurch erfüllt, daß er von der Sprachenkommission der Kais. Akademie d. Wiss. zu Wien eine nur der Erforschung des Kunûzi-Dialekts gewidmete Expedition erwirkte. Sie hat im November und Dezember 1911 stattgefunden, und Hr. Junker hat im Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Kais. Akademie von 1912 Nr. XVIII über sie vorläufig berichtet. Ein ganz kleiner Teil der gesammelten Texte, Kinderspiele und -liedchen enthaltend, ist in den Schriften der Sprachenkommission der Kais. Akademie d. Wiss. von 1913 (Nubische Texte von H. Junker und H. Schäfer) bisher ausgedruckt; weiteres steht im Satz. Die Themata, die in den Wien. Text. verfolgt werden, sind zum großen Teil durch Samuêl angeschlagen worden.

[23a] Eigene Beobachtung und die Äußerungen ruhiger, älterer Nubier ließen erkennen, daß man dabei vielleicht nicht ganz mit der nötigen Vorsicht gehandelt hat. Der größte Teil der Entschädigungsgelder für Palmen, Häuser und Äcker wird von den Empfängern, die in ihrer Armut plötzlich mit verhältnismäßig viel barem Geld bedacht wurden, schnell vertan sein und so den Zweck, zu neuer Ansiedlung zu helfen, verfehlt haben. Die Vergnügungssucht und sinnlose Kaufwut nahmen bedenklich zu. Nie sind zu diesen Zwecken so viel Eingeborene nach dem Traumland Aswân gefahren. Nubier sagten uns, daß die Leute lebten, als ob ständig Hochzeit sei.

einer gewissen Voreingenommenheit für die Heimat angesehen. Der Überblick über die sämtlichen Mundarten des Kunûzi-Dialekts, den wir auf der Wiener Expedition gewonnen haben, hat uns jedoch in der Tat bestätigt, daß eine kernigere und weniger abgeschliffene Sprache im Süden, im Herzen des Gebietes, gesprochen wird als im nördlichen Grenzland. Es war ein glücklicher Zufallsgriff, daß wir beim Herantreten an das Nubische auf der Berliner Expedition zuerst auf einen Mann aus Abuhôr gestoßen sind. Ich würde jedem, der Nubisch im Dialekt der Kunûzi zu lernen beginnt, raten, mit einer der südlichen Mundarten zu beginnen. Wir haben erst auf der Wiener Expedition recht empfunden, welchen Lehrmeister wir an Samuêl gehabt haben. Und wenn man nun gar an sein Lebenswerk denkt, die Wahl und Schaffung einer Schriftsprache für seine Landsleute, so kann man die bewußte Entscheidung für seinen Heimatsdialekt nur gutheißen. Gewiß kommt noch dazu, daß Samuêl viel auf eine saubere und reine Sprechweise hält. Es gibt auch im Süden Leute, die sprachlich auf sich halten, und solche, die sich stark gehen lassen. Wir haben zufällig gerade in Abuhôr ein paarmal mit Bezug auf nubische reine und verschliffene Formen den vom Arabischen hergenommenen Ausdruck gehört: »Ja, so sagt man, aber *bi-n-naḥwī*[23b] sagt man só!.« Der Grad der im Nubischen so häufigen Assimilationen, Verschleifung der Beugungsendungen usw. ist nicht bei allen Leuten derselbe. Durchaus nicht jeder spricht z. B. die 3. sing. prät. der mit *·os* erweiterten Verben *·ōs·sum* so, daß man nur *·os* zu hören glaubt, sagt *·gŏ* für *·gōn* »und«, *mīeke* für *min͜wēk·ked* »womit«, *mêki* für *min͜wēk·ki* »was«, oder *tâmu* für *tâm·mn·um* (vgl. 685), *essôdĕki* für *essi͜tôd͜dĕk·ki* (alles Schellâl). Solche Zusammenziehungen stehen sprachlich ganz gleich gewissen Vorgängen in der vulgärsten Berliner Sprache, die sehr treffend in vielen, vor einigen Jahren umlaufenden, Scherzfragen gekennzeichnet wurden. Auf die Aufforderung: Sage mir einen Satz mit *Haken*, war die Antwort: *da håken ēne runterjehauen* für: *da håb͜ik͜in ēne* usw.

So geben die Texte also, vor allem, da sie auch sämtlich auf eine Person zurückgehen, ein klares, scharfes Bild einer Sprachindividualität. Was den Mann selbst anbetrifft, Mohammed Alī Ḥisên[24], wie er vor der Taufe hieß, Samuêl alī Ḥisên, wie er seit der Taufe heißt, aus dem Weiler Fikkikôl

[23b] Vgl. auch etwa Almk. Gr. S. 1 Anm. 1; 13 Anm. 1 u. ä.

[24] Zu nub. *Ali* für ar. *ʿÂli* vgl. 791, 32. Den Namen seines Vaters schreibt Samuêl nach engl.-franz. Weise *Hissein*.

im Bezirk Abuhôr[25], so zeichnen schon die Texte manche Linie zu seinem Bilde. Einen Abriß seines merkwürdigen Lebens, das ihn Tag- und Nachtseite des Europäers hat sehen lassen, gibt der vortreffliche Auszug aus einer von Samuêl selbst verfaßten Biographie, den mir die Sûdân-Pionier-Mission in Wiesbaden freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Ich drucke ihn auf S. 32 ab[26].

Wenn in dem Abriß geschildert wird, wie nach dem Zusammentreffen mit seinen Verwandten in Kairo in dem jungen Manne das Heimatsgefühl, die alte Stammesliebe, erwacht, so wird damit in der Tat der Kern von Samuêls Persönlichkeit erfaßt, wie sie mir erschienen ist. Samuêl hätte ein Recht darauf, durch das, was er gelernt und erfahren hat, sich weit erhaben über fast alle seine Landsleute zu fühlen. Und er kennt seinen Wert wohl. Er urteilte unbefangen und oft scharf über ihre Fehler, und mit leisem Humor über ihre Schwächen. Aber aus jedem Wort sprach eine warme Liebe zu seinem Lande und seinem Volke, der Stolz auf die eigene völkische Art, besonders gegenüber den Ägyptern. Und wer die beiden Völker kennt, wird dieses Selbstbewußtsein nicht so ganz unberechtigt finden können. Mit Stolz betonte er gelegentlich zu nubischen Bauern, daß er doch elf seiner Mannesjahre unter ihnen als ihresgleichen gelebt, wie sie am Schâdûf und auf dem Acker gearbeitet habe, und stets sprach er mit Bedauern davon, wie rasch die alten nubischen Sitten vor dem Fremden dahinschwänden. Die 13 Jahre Fremde haben eben die Heimatsliebe, die in jedem Nubier wohnt[27], nur vertieft.

Man mag denken, daß sie seiner Sprache geschadet hätten. Wir haben uns diese Frage oft vorgelegt, sind am Anfang Samuêl, was die Sprache anbetrifft, mit großer Zurückhaltung entgegengetreten, und haben ihn oft kontrolliert. Aber wir haben gemerkt, daß angeborene Neigung zu sprach-

[25] Die Lage von Fikkikôl zu den anderen Weilern von Abuhôr ist bestimmt durch 867, 26. Eine Vermutung über die Bedeutung des Namens, die aber nicht auf Samuêl zurückgeht, s. 5, 2.

[26] Vollständig soll die Biographie demnächst in deutscher Übersetzung im Verlage der Sûdân-Pionier-Mission in Wiesbaden, Emser Straße 12, erscheinen.

[27] Fremden gegenüber sprechen sie oft von der Armut ihres Landes. Aber doch sind sie niemals glücklicher, als wenn sie wieder auf einige Zeit in der Heimat sein können, nach der langen Zeit des Geldverdienens in Kairo, obgleich sie auch dort meist unter sich sind. Für die Sehnsucht der Nubier im Ausland nach ihrem Lande vgl. den »schönen Namen« einer in Ägypten lebenden äthiopischen Fürstin des 7. Jahrhunderts v. Chr. *Mrj·s-Njpd* »Sie liebt Napata«, ÄZ 43 (1906), S. 50.

lichen Dingen und die heiße Liebe zu seiner Muttersprache ihn während der elf Jahre in Abuhôr und des folgenden Jahrzehnts in Schellâl noch schneller als andre seiner viel wandernden Landsleute wieder in der Heimat haben aufgehen lassen[28]. Ob eines mit Entfremdung durch lange Trennung zusammenhängt, oder mit einem durch Erziehung und Zugehörigkeit zur Mission geschärften Empfinden, habe ich nicht ausmachen können: Samuêl hatte zu den Liedern seines Volkes kein rechtes Verhältnis. Sie schienen ihm ihres ja oft sehr stark erotischen Inhalts wegen unangenehm. Mit Bezug auf das Verständnis ihrer Lieder haben wir übrigens auf der Wiener Expedition bei den meisten Kunûzi-Nubiern die merkwürdigsten Erfahrungen gemacht.

So kommt es, daß wir das, was wir von Samuêl gelernt und erfahren haben, so gut wie stets bestätigt gefunden haben. Dabei ist natürlich ganz klar, daß man auch in Zukunft bei der Benutzung seiner Texte vorsichtig Kritik anwenden muß, und daß z. B. nicht jede seiner Definitionen unangreifbar sein kann. Ich möchte selbst den Europäer sehen, der auf eine plötzliche Frage nach der Bedeutung eines Wortes diese immer aus dem Stegreif so umschreiben kann, daß sie später keinen Widerspruch findet. Aber im allgemeinen sind die Bedeutungsangaben oft überraschend treffend. Der Angehörige eines Volkes wie die Nubier, in dem an sich jeder Mann zweisprachig ist[29], wird in der Fähigkeit zu solchen Angaben andren, wie z. B. den Durchschnittsägyptern, immer überlegen sein.

An Samuêl bestätigte sich die öfter gemachte Erfahrung, daß die Kunûzi und die Dongolâwis zwar einander ohne Schwierigkeiten verstehen, dagegen

[28] Es ist vielleicht am Platze, darauf hinzuweisen, daß wir ein reines, nicht nur im Wortschatz, sondern auch im Satzbau von einer fremden Sprache unbeeinflußtes Nubisch gewiß überhaupt nicht mehr zu hören bekommen können. Abgesehen davon, daß heute und schon seit Jahrhunderten jedes männliche Wesen Arabisch neben seiner Muttersprache zu sprechen, viele es zu lesen und zu schreiben gewohnt sind, und fast alle oft Jahrzehnte lang der Heimat fern sind, hat vorher schon das Koptische und gewiß auch schon das Altägyptische die gleiche Rolle wie das Arabische gespielt.

[29] Samuêl selbst sprach ein weit besseres Arabisch als die meisten seiner Landsleute, nicht übel Französisch, leidlich Englisch und verstand Deutsch, das er anfangs nur radebrechte, aber sichtlich vervollkommnete. Auch einige Brocken Italienisch wußte er. Dagegen habe ich von den in der Biographie angedeuteten lateinischen und griechischen Kenntnissen nichts gemerkt, obgleich bei den Evangelienübersetzungen Gelegenheit gewesen wäre, sie merken zu lassen. Er wird das, was er nach der Biographie, wunderlich genug, etwa davon hat lernen müssen, ganz vergessen haben, und er wie wir brauchen dem nicht nachzutrauern.

die Leute des zwischen ihnen liegenden Fiyadikkadialekts so gut wie gar nicht. Samuèl verstand nur einige Worte vom Fiyadikka. Dadurch war uns zu unsrem Glück ein Verfahren von selbst abgeschnitten, unter dem viele der bisherigen nubischen Textsammlungen leiden, das ist das Übersetzen von einem Dialekt in den andren. Bekanntlich ist es das allerschwerste, aus einer Sprache in eine nahe verwandte zu übersetzen. Meist kommt dabei nichts als ein mechanisches Umsetzen in die entsprechenden äußeren Formen heraus. Wir finden dann also bei solchen übersetzten Texten im Fiyadikka Dongoläwische Färbung und umgekehrt.

Samuèl hat, obgleich in letzter Zeit immer in Schellâl lebend, seine örtliche heimische Mundart mit großer Zähigkeit festgehalten. Wenn ihm trotzdem gelegentlich Wendungen unterlaufen, die er selbst sonst als Schellâlisch bezeichnet und ablehnt, so wird das kaum verwunderlich erscheinen.

Aus ihrer Entstehung ist klar, daß unsre Texte ursprünglich zu rein sprachlichen Zwecken gesammelt sind. Aber ich hatte dabei schon sehr bald die Beispiele so zu wenden gesucht, daß sie möglichst viel Material für die Kenntnis von Sitten und Gebräuchen der heutigen Nubier brachten, der eigenen Neigung und den Weisungen der Expedition gemäß. Nach dem, was wir von ihm wissen, ist es nicht überraschend, daß Samuèl darauf mit großem Verständnis und Geschick eingegangen ist. Und so haben wir diese Seite der Sammlung mit Bewußtsein weiter ausgebaut. Ein flüchtiger Überblick über die Titel der einzelnen Abschnitte, in die die Texte eingeteilt sind, zeigt, was sich auch in dieser Beziehung ergeben hat[30].

Nubien ist, trotzdem oder vielleicht gerade weil es seit 100 Jahren sozusagen vor der Nase der europäischen Gelehrten liegt, was die Sitten und Gebräuche der Bewohner betrifft, so gut wie ganz unbekannt geblieben. —

[30] In die Masse von rund 1000 großen und kleinen Literaturstücken mußte eine gewisse Ordnung gebracht werden. Diese ist also erst nachher von mir hergestellt und soll nur ungefähr das Zusammengehörige zusammenlegen. Die laufenden Nummern mußten im Laufe der Arbeit öfter geändert werden, und es mögen dadurch in den Ziffern der Verweise wohl manche Fehler entstanden sein, für die ich um Verzeihung zu bitten habe. Vieles würde man auch jetzt noch in andre Rubriken tun können, oder auch die Rubriken ganz anders fassen. Aber darauf kommt ebenso wenig an wie auf die Art der Zerlegung der größeren Abschnitte in kurze Paragraphen des Zitierens wegen. Samuèls Niederschriften (s. Anm. 19) und die Wien. Text. (s. Anm. 23) haben die Volkskunde Nubiens weiter gefördert.

Wer Ägypten kennt, weiß übrigens, daß es mit diesem Lande, außer Kairo, wo E. W. Lane[31] fast erschöpfend gearbeitet hat, noch heute ebenso steht. Erst in den letzten Jahren hat, angeregt, wie er mir zu meiner Freude sagte, durch meinen Hinweis in den »Liedern eines ägyptischen Bauern«[32], Hr. M. Davidsen aus Kopenhagen sich in Qift in Oberägypten festgesetzt und wird nun diese Lücke ausfüllen. Ich danke seiner freundlichen Hilfsbereitschaft genaue Listen der Namen für die Teile des Schâdûfs und der Sâgye, sowie eine Mitteilung über die Sicheln in Oberägypten.

Solange Nubien noch ein geographisch zu entdeckendes Neuland war, findet sich ja in den Reisewerken manche gute Einzelbeobachtung. Als Ausnahme steht geradezu monumental fast am Anfang das schlichte, aber zum Bersten mit kostbarem Inhalt gefüllte Werk des Schweizers Johann Ludwig Burckhardt[33], der in Deutschland seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt und von der Englischen Königlichen Geographischen Gesellschaft auf seine Reisen geschickt wurde. Weit karger, aber immer noch voll treffender knapper Bemerkungen ist Eduard Rüppells Reisewerk[34], und erst in weitem Abstand kommt für die nubischen Sitten das breite, sonst so verdienstvolle Werk Frédéric Cailliauds[35]. Dann aber nimmt der Inhalt der Literatur für unsre Zwecke erschreckend ab. Man findet ja in fast jedem ernsteren Buche irgendeine brauchbare kleine Bemerkung[36], aber im Grunde immer wieder dieselben verschwommenen Aussagen. Auch Hoskins' dicker Band[37] ist fast durchweg ein, wenn auch sonst dankenswertes, liebenswürdiges Dilettantenwerk. Ein wenig festere Speise gibt wieder ein Vortrag von

---

[31] An Account of the manners and customs of the modern Egyptians, written in Egypt during the years 1833—34 and 35, &c. by Edward William Lane. Ich benutze die Ausgabe London 1836.

[32] Die Lieder eines ägyptischen Bauern von Heinrich Schäfer, Leipzig 1903. Durchgesehene englische Übersetzung von Frances Hart Breasted, ebenda 1904.

[33] Travels in Nubia, by the late John Lewis Burckhardt. London 1819.

[34] Reisen in Nubien, Kordofan usw. von Dr. Eduard Rüppell. Frankfurt a. M. 1829.

[35] Voyage à Méroé, etc. par M. Frédéric Cailliaud, Paris 1826.

[36] So bietet A. Prokesch Ritter von Osten, Das Land zwischen den Katarakten des Nil, Wien 1831 S. 46 eine Liste der Sâgyen in den einzelnen Dörfern. Das große Werk über die Reise des Freiherrn Adalbert von Barnim in den Jahren 1859 und 1860, beschrieben von Dr. Robert Hartmann, Berlin 1863, enthält viel naturwissenschaftliches Material, ist aber geschwätzig und in der Herkunft des massenhaft zusammengerafften Stoffes nicht gut zu beurteilen.

[37] Travels in Ethiopia usw. by G. A. Hoskins, London 1835.

H. W. Beckett[38]. G. Reisners[39] und Aylward M. Blackmans[39a] sorgfältige Beobachtungen stehen leider vereinzelt da. Budges weitläufiges zweibändiges Buch über den Sudân[40] betrifft unser Gebiet kaum. Die Kummsche[41] Dissertation ist eine in manchem nützliche, aber im ganzen recht unerfreuliche Zusammenstoppelei.

Es war allerhöchste Zeit, daß die deutsche und vor allem die österreichische Expedition des von Allen durchzogenen und von Allen vergessenen Landes sich annahmen. Was wir erreichen konnten, haben wir festgehalten. Aber es ist aufs dringendste zu wünschen, daß die noch lebende ältere Generation der Kunûzi noch weit mehr in der angefangenen Weise ausgeholt wird. Das wird eine wichtige Aufgabe für die Behörden, Missionen (s. Nachtr.) und einzelnen Reisenden sein. Meine Überzeugung bleibt aber, daß diese Aufzeichnungen, wenn irgend möglich, als Grundlage wörtlich die Berichte von Nubiern in ihrer Muttersprache enthalten sollen. Nur dann sind Mißverständnisse so gut wie ausgeschlossen oder doch verhältnismäßig leicht zu berichtigen.

Um den künftigen Arbeiten den Weg zu bahnen, hat es mir gut geschienen, meine Texte nicht einfach auf nubisch und deutsch mit einigen sprachlichen Anmerkungen abzudrucken, sondern vielmehr gerade die sachlichen Winke weiter zu verfolgen und durch Heranziehung der älteren Literatur zu prüfen, wie Samuêls Angaben zu denen stimmen, die einer Zeit angehören, wo noch verhältnismäßig wenig von europäischen Kultureinflüssen im Lande zu finden war. Burckhardt, Rüppell, Cailliaud, Hoskins und Beckett sind also fast ganz auf die Gegenstücke hin angeführt, aber auch sonst ist das mir zur Zeit Erreichbare herangeholt.

Ein Stichwortverzeichnis über die hauptsächlichsten in den Anmerkungen verstreuten sprachlichen[41a] und sachlichen Bemerkungen wird den Weg zu

---

[38] Nubia and the Berberine by H. W. Beckett. The Cairo scientific journal V, S. 195. Leider nur ein kurzer Auszug aus dem Vortrag, ohne Bilder.

[39] The Cairo scient. journ., August 1908. A sacrificial custom in Lower Nubia (Smearing of door-lintel with blood) by Dr. G. A. Reisner.

[39a] Some Egyptian and Nubian Notes. Man X (1910) 2.

[40] The Egyptian Sûdân, its history and monuments by E. A. Wallis Budge. London 1907.

[41] Versuch einer wissensch. Darstellung der wirtschaftsgeogr. Verhältnisse Nubiens usw. von H. Karl Wilhelm Kumm. Freiburger Dissertation. Gedruckt Gotha 1903.

[41a] Meine Stellenangaben nach Evgg. konnte ich öfters aus Sammlungen H. Abels ergänzen.

ihnen weisen. Einen grammatischen Abriß und ein vollständiges Wörterverzeichnis, das den ganzen sicher als K. nachweisbaren Wortbestand vorführen soll, denke ich den Texten später gesondert folgen zu lassen.

Die Übersetzungen habe ich so wortgetreu gemacht, wie es möglich war, ohne das Deutsche allzusehr zu verderben. — In der Erzählung schwanken fast alle Nubier in einer uns vorläufig schwer verständlichen Weise zwischen dem präsent. und dem präterit. Tempus. Ich habe darin meist ausgeglichen.

Was den Abdruck des Nubischen anbetrifft, so sind die hier befolgten Grundsätze im wesentlichen dieselben wie die von Hrn. H. Junker und mir in den Vorbemerkungen zu unseren Nubischen Texten von der Expedition der Wiener Akademie (Einl. Anm. 23) dargelegten.

Allgemeines.

1. Die einzelnen Bestandteile der Wörter sind durch halbhoch stehende Punkte voneinander getrennt, weil das den Bearbeiter und den Leser zum schärferen Durchdenken des Grammatischen zwingt. Das Nubische ist zwar längst nicht mehr auf der Stufe, daß jeder formbildende Wortbestandteil auch als selbständiges Wort noch vorkäme. Aber doch sondern sich die einzelnen Teile noch immer viel leichter als in fortgeschritteneren Sprachen. In zweifelhaften Fällen habe ich aber lieber zuwenig als zuviel getrennt. — Das Umbrechen, das nur durch das Zeilenende gefordert ist, wird durch - bezeichnet.

2. Man beachte aber, daß diese Punkte keinen Hiatus andeuten. Das Nubische liebt es vielmehr, den Konsonanten vom Auslaut der Silbe zum vokalischen Anlaut der folgenden hinüberzuziehen. So gibt meine Schreibung *neššin·âd·ti* den Bau des Wortes »das Zielen (Akk.)« an. Zu sprechen ist aber *neši·nâ·ti* (vgl. das Folgende unter 7). Das geht so weit, daß z. B. das genitivische *·n* fast stets auch in der Schrift vom vorhergehenden Worte getrennt und zum vokalisch anlautenden Folgenden gezogen wird, also z. B. *Abid narti* (Ortsname) »die Insel der ʿOšer-Sträuche« für *Abid·n‿arti.* Das Gefühl des Sprechers für den Satzsinn und -rythmus entscheidet, ob das Herüberziehen eintreten oder unterbleiben soll. Ich hoffe, später einen längeren Text in der Sprechsilbenteilung zu geben.

3. In den Texten ist das Herüberziehen öfter durch -‿- angedeutet. Ein ‿ habe ich auch in einigen Fällen gesetzt, wo Wörter eine besonders enge Verbindung miteinander haben. Ich nenne als Beispiele:

✱ a) ‿*wēr* »ein« als unbestimmter Artikel, und die Kopula mit ‿*ter* und ‿*teran*. Sowohl *wēr* wie *ter*(*an*) werden enklitisch dem vorhergehenden Worte angelehnt und von Samuêl oft auch an es herangeschrieben. — ✱ b) Alle Genitiv- und Objektverbindungen ohne ·*na* und ·*gi*, z. B. *āb*‿*dogo* »die Oberfläche des Ufers«; *dugu*‿*kō·l* eigentlich »Geld habend«, dann »teuer«, etwa gleich **dugu*^{gi}‿*kō·l*. Beides zusammen z. B. in *missi*‿*mitar*‿*kō·l* (372) »tiefliegende Augen habend«, etwa gleich **missi*$^{·na}$‿*mitar*$^{·ki}$‿*kō·l* — ✱ c) Die durch Konsonantenassimilation mit dem Folgenden verbundenen Worte, z. B. *tū·m*‿*bēi* »Magen«, *bun*‿*nōro* »junges Mädchen (*búru*)«. — ✱ d) Das Verbum conjunctum ohne Endung vor einem nicht durch *bi·* oder *ā·* eingeleiteten Verbum *ta*‿*nal·we* »kommt und seht«. — ✱ e) Dazu einige andere Fälle, die aus den Texten ersichtlich sind, wie das enklitische ‿*an* »sagen«; ‿*agad* in Wunschsätzen (vgl. 973 III); die Genitivpartikel ·*n* (ohne *a*) vor Konsonanten; ‿*bokon* »bis«; ‿*godon* »mit«; ‿*kiri* »etwas wie«; ‿*kotti* »Betrag, Verhältnis«; *nawré* und *nawitte* »wie«; die durch ·*i* oder ·*de* verbundenen Formen der Zehner vor den Einern (vgl. 20, 3); *are* »20« vor Einern (vgl. 20, 3); *wēr·i* in Aufzählungen (20, 3); die enge Verbindung von ‿*kiịị* ohne, *nūtin* jeder; die der Postpositionen ohne genetivisches ·*n*, usw.

4. Klein gedruckte und hoch gestellte Buchstaben sind nicht zu lesen, sondern nur gelegentlich eingesetzt, um das grammatische Verständnis zu erleichtern. Geschadet wird auf diese Weise nichts, selbst wenn, wie bei den Kinderspielen der Wien. Text., davon etwas reichlich Gebrauch gemacht wird, wo wir das ·*na* des Genetivs wohl etwas zu oft sinndeutend eingefügt haben.

Konsonanten.

5. Die nubische Sprache hat die Neigung, im Wortauslaut keine Media, sondern meist die Tenuis zu sprechen. Nach Samuêls Vorgang habe ich aber die Tenuis nur geschrieben, wenn sie auch beim Antritt vokalischer Bildungselemente bleibt, dagegen die Media gesetzt, wo bei der Verlängerung die Media auftritt. Das Verhältnis ist also dasselbe, wie wenn wir im Deutschen Tod und Brot wegen der Genitive Todes und Brotes schreiben, beide Nominative jedoch mit auslautender Tenuis sprechen. K. Vollers, ZDMG 50,

S. 655 hat das Schwinden des Stimmtons im Auslaut auch im Ägyptisch-Arabischen beobachtet, und so ist z. B. die Form *nebît* (Joh. 2, 9) für *nebiḍ* »Wein« nicht nur nub., sondern ebenso schon äg.-ar. (Spiro, Vocab).

6. Ebenfalls nach Samuêls Vorgang geschieht es (wenigstens schrieb er meistens so), daß die Assimilation zwischen auslautenden und anlautenden Konsonanten in der Schrift nicht durchgeführt wird, wenn sie für uns in der Sprache unwillkürlich vollendet wird. Die Grundform des Hauptbestandteiles ist dann beibehalten worden. Da sind vor allem die Fälle bemerkenswert, von denen Lepsius Gr. S. 21 sagt: »Eine eigentümliche Erscheinung ist es . . ., daß . . . die Mediae *g*, *d*, *b* das folgende *g* zu *k* verhärten, während sie selbst in der Regel gleichfalls in die entsprechende Tenuis übergehen und dann das folgende *k* auch noch assimilieren«. Nach Samuêls Vorgang bleibe ich also in diesen Fällen orthographisch auf halbem Wege stehen. *ig* »Feuer«, Obj. *ig·ki* »ignem« (aus *ig* + *gi*), obgleich *ik·ki* (oder fast *i·ki*, vgl. das Folgende unter 7) gesprochen wird; *tôd* »Sohn«, *tôd·ted* »durch den Sohn« (aus *tôd* + *ged*) statt *tôt·ted.* Wo dagegen für uns die Anpassung nicht so von selbst eintritt, ist sie auch geschrieben, z. B. *wêr* »einer«; Obj. *wêk·ki*; *ogiǩ·ǩôd* »Knabe« über **ogiǵ·ǩôd* aus *ogiǵ* »Mann« und *tôd* »Sohn«.

7. Konsonantenverdopplungen bedeuten bei mir an sich nicht immer die Kürze des vorhergehenden Vokals wie etwa im Deutschen. Sie stehen oft nur aus etymologischen Gründen. Rein lautlich ist überhaupt wenig Gewicht darauf zu legen, ob ich eine Doppelkonsonanz schreibe oder nicht. Die Doppelkonsonanz, oder der verlängerte Konsonant, ist im Nubischen bei der Aussprache nicht stark hörbar zu machen. Nubier selbst schwanken, wenn sie Nubisch schreiben, darin sehr oft. Daß aber trotzdem, auch wo nicht etymologische Gründe zur Schreibung des doppelten Konsonanten raten, die Dopplung geschrieben werden muß, zeigt oft die grammatische Bildung. Hier einige Beispiele:

* a) Das Wort *Šûlu*, Name eines Stammes, hat dem Gesetz gemäß den Plural *Sulu̯·i.* Wenn nun das Wort für »Gespenst« den Plural auf *·ǩi* bildet, so scheint mir klar, daß wir es *sullu*, *sullu·ǩi* schreiben müssen. — * b) Bei dem Worte für »Burg, Schloß« ist dem Gehör nach nicht zu unterscheiden, ob wir *dib* oder *dibb* zu schreiben haben. So nahe es liegt, aus dem ⲇⲓⲡⲡⲟⲩ der alten christlichen Handschriften ein *dibb* zu erschließen, wie ja auch das heutige M. *diffi* hat, so zeigt doch die Bildung des Obj. *dib·ki* »die Burg, arcem« und nicht **dibbi·gi*, daß in Samuêls Sprache nur ein Endkonsonant

zu schreiben ist. — * c) Das Nubische hat viele zweisilbige Bildungen, die in der ersten Silbe einen kurzen betonten Vokal, in der zweiten ein unbetontes kurzes *i*, *e*, oder ein (meist durch Vokalassimilativ aus diesem entstandenes) *u* oder einen andren kurzen Vokal haben. Da ist an sich schwer zu entscheiden, ob der dazwischen stehende Konsonant einfach oder doppelt zu schreiben ist. Ein Kennmal scheint mir durch das Verhalten des zweiten kurzen Vokals beim Antritt vokalischer Erweiterungen gegeben. Fällt dieser aus, so ist der Konsonant einfach zu schreiben (vgl. für das Süd.-Ar. 3, 33 Schluß): *nĕrŭm* pl. *nerm·ī* »Kürbisart«: *bŏbel*, nom. verb. *bŏbl·ar* »Reiben«; *šug·ur*, n. v. *šug·r·ar* »herabsteigen«. Ich nenne diese Worte »hohle«. Bleibt der zweite Vokal, so ist eben der mittlere Konsonant zu verdoppeln: *buttul*, plur. *buttul·i* »Bock«; *iššin·ar* »schicken«; *issig·ar* »fragen«. — * d) Wenn das Verbum für »schöpfen« die 1. sing. Präs. *kăs·ri* bildet, dagegen das Verbum für »verschmieren« zwischen *s* und *r* ein *i* einschiebt, so folgere ich daraus, daß wir das letztere *kassi·ri* zu schreiben, die Nomina verbalia beider also als *kas·ar* und *kass·ar* zu scheiden haben. »Ich schwöre« heißt *ǵod·ri*, »ich reihe aneinander« aber *ǵoddi·ri*, usw. — * e) In den aus dem Arabischen genommenen dreiradikaligen Verben zeigt uns ein *i* in der zweiten Silbe an, daß die II. (oder die mit ihr zusammengefallene V. Form) gemeint, also der 2. Radikal zu verdoppeln ist. *ʿakkisē* »sich auf einen Stock stützen«, ar. *it·ʿakkiz*); *fessirē* »erklären«, ar. *fassir*. Dabei ist im Vergleich mit dem Ar. wie beim Süd-Ar. (Amery S. VII) zu beachten, daß: The primitive form of the verb is often used instead of the derived forms . . . Similarly, but more frequently, a derived form is used for the primitive. Daß in den mit *·takki* ohne vorhergehendes *ē* gebildeten Passivformen dieser Verben der mittlere Radikal zu verdoppeln ist, ist 376, 73 gezeigt. — * f) Die präteritale Subjunktivform der mit *·os* erweiterten Verben ist in der 2. und 3. sing. kaum von der präsentischen Form zu unterscheiden. Man wird z. B. oft zweifeln, ob *tēg·os·in‿kêl·lo* oder *tēg·os·sin‿kêl·lo* zu schreiben ist. Achtet man aber auf das Verhalten der nicht auf *s* auslautenden Verben in gleichen Fällen, oder etwa der 1. sing. und plur. und der 3. plur. desselben Verbs, so sieht man, daß das Tempus immer dem des Hauptsatzes entspricht. Daher läßt sich die Unsicherheit in den meisten Fällen sofort heben.

Auf diese Weise können wir, durch Erfragen solcher Leitformen, fast bei allen Verben und Nominibus die Schreibung des Konsonanten als doppelt oder einfach feststellen. Die Regelmäßigkeit und Strenge, mit

der in solchen Fällen innerhalb der Sprache einer Person verfahren wird, ist überraschend; es gibt nur wenige Schwankungen. Verwirrung scheint erst zu entstehen, wenn wir, wie es in unsern Wörterbüchern geschieht, innerhalb der drei Dialekte die Formen aus den verschiedenen Mundarten durcheinander werfen. Und erst recht, wenn die Dialekte nicht ganz scharf geschieden werden; das FM. hat z. B. in dieser Beziehung ganz andre Gesetze.

Wo solche Kennzeichen fehlen, also meist im Inlaut der Worte, habe ich oft rein gefühlsmäßig nach einem kurzen Vokal die Doppelkonsonanz gesetzt oder nicht. Ich könnte z. B. nicht beweisen, warum ich, wenn ich vom Ton absehe, *ikin* »Skorpion«, aber *íkki* »Milch« schreibe.

Ich stelle die wenigen Schwankungen, die sich in Samuêls Sprache nachweisen lassen, hier zusammen. Sie zeigen sich vor allem bei der Beugung von Wörtern, die in der kurzen Schlußsilbe auf *y* auslauten: *beyyi-bey* »bei Nacht sein«, *gayyi-gay* »rasieren«, *geyyi-gey* »segeln«, *keyyi-key* »wachsen«, oder auf *w*: *bowwi-bow* »schwimmen«; seltener bei solchen auf andere Konsonanten: *kerri-ker* »Zeltbauen«, *tukki-tuk* (Matth. 20, 19) »schlagen«. Bei allen diesen Wörtern überwiegen aber die Formen mit Doppelkonsonanz und *i* bei weitem; sie sind auch stets die des endungslosen Verbum coniunctum. — Etwas anders liegt es, wenn man bei den Bildungen auf *·an* von *berri* »krumm« und *warri* »fern«, neben *berri·an* und *warri·an* auch *beri̯·an* und *wari̯·an* hören kann. — Wenn neben *debbirē* »mit Rückenwunden bedeckt sein« auch *debrē* vorkommt, so liegen wohl zwei Formen (II, d. h. V, und I) mit gleicher Bedeutung vor. Dagegen ist *dau̯l·os* »zusammenrollen« aus *dawwil* entstanden. Unklar ist *wadil* »ausgraben«, wo die Form *wadl·ed* auf ein *d* schließen läßt, während das doch verwandte Verb *waddi* mit gleicher Bedeutung *dd* hat. Ebenso ist das *gufrig* von Joh. 4, 14 doch wohl mit einem *f* zu schreiben, obwohl das gewiß verwandte *guffi* »angeschwollen sein« bei Almk. Wb. auf *ff* schließen läßt. — Von *kúsu* »Fleisch« gibt Sam. als plur. *kusu̯·i*, Almk. Wb. *kussu·ki*. — Verlängerung des Konsonanten nach der Art wie sie im FM. häufig ist, finden sich sicher in *dugur* »blind«, wo neben *dugr·i* u. ä. Sam. einmal *dugurri·bū·n* bildete. Auch in *urúmme* »schwarz« und seinen Weiterbildungen findet sich dies Schwanken: *urúmme* »schwarz«, *urúmme·gir* »schwärzen«, *urumme·gid* »Schwärze«, aber *úrum* »Russ« Matth. 23, 25, *urm·itt·el* »schwärzlich« 525, 5 II, *urm·ud* »Unglück« Matth. 23, 13ff. Ebenso in dem deutschen Namen Koch, von

dem SAM. neben *Koḫ·na* (1007, 12) auch *Koḫḫi·ǵōn* (1006, 15) bildete, und vielleicht auch in *safatti* 377 A, 15 von ar. *sáfaṭ?*

8 Die Liste der Konsonanten ist folgende:

ʾ (Spiritus lenis, ar. ا und ء, kommt im Nub. kaum vor, da es den leisen Vokaleinsatz und nicht den festen, wie etwa das Deutsche, hat. Vgl. aber zu ʿ.)

ʿ (Der Laut des arabischen ع. Die Nubier sprechen im allgemeinen das ʿ auch in arabischen Lehnwörtern nicht. SAMUÊL tut es, und spricht und schreibt ʿ sogar in einigen rein nubischen Wörtern und in solchen arabischen, die sonst mit ʾ beginnen. Ich hielt das anfangs für eine schlechte Angewohnheit. Doch AMERYS Bemerkung (S. VI) für das Süd.-Ar. »The ء hamza is often sounded as ع« zeigt, daß SAMUÊL gewiß auch hierin treu ist. Wir müssen ihm also auch bei der Umschreibung *ʿariḍ* für ارض folgen. Vgl. zu 3, 33; 741.)

b

d (Merkwürdig ist, daß SAMUÊL bei sorgfältigem Sprechen auch in nubischen Wörtern einen Unterschied zwischen *d* = ar. د und *ḍ* = ar. ض machte. Er gab z. B. ausdrücklich an, mit *ḍ* seien zu sprechen *ḍab* »verlorengehen« und *ḍoir* »Hammel«, mit *d* dagegen *dâdi* »Behälter«, *darbâd* »Huhn«, *darri* »klettern«, *delew* »schmelzen«, *dên* »mir geben«. Ich habe das *ḍ* nicht durchführen können, sondern immer *d* geschrieben. Genauere Feststellungen sind noch zu machen.) Siehe *ǵ*.

f (Zähne an der Unterlippe.)

g (Der harte Laut. In arabischen Lehnwörtern wird so das ق gesprochen, das die Aussprache *g* übrigens auch im Süd.-Ar. und im Oberägyptischen hat. Wenn AMERY S. V die interessante Bemerkung macht »The ق gaf is generally pronounced as a hard »*g*« as in »go«, but there is a tendency in the Provinces North of Khartoum and on the Blue Nile, to pronounce it as a غ ghain«, so entspricht es dieser Eigenheit des Süd.-Ar., daß in bestimmten nub. Wörtern, wo die anderen Mundarten *g* haben, bei SAMUÊL *ǵ* gesprochen wird. Vgl. zu Text 8.) Siehe *ǵ*.

ǵ (Ungefähr das italienische g in gi oder ge. Die Aussprache liegt aber zwischen *gy*, *gž* und *dy*, *dž*. Bei derselben Person glaubt man im selben Wort einmal deutlich den *d*-Laut, ein andermal den *g*-Laut heraus-

zuhören. Oft ist der Laut so weich, daß man versucht ist, einfach *ž* zu schreiben. Seltener habe ich geschwankt, ob nicht ein *y* zu setzen sei (vgl. zu 647.) Anderseits habe ich z. B. beim Abhören von Leuten aus der Schellâlgegend oft ein *ǵ* zu hören geglaubt, so daß ich z. B. nicht genau weiß, ob der Inselname als *Biǵǵe* oder, was wohl richtiger ist, als *Biǵǵe* zu schreiben ist (Burckhardt S. 130 Bidge, Prokesch S. 75 Bitsche). Die Verhältnisse stimmen in gewisser Weise zu denen des ج im Sûdân-Arabischen. Amery S. V, »It is given a sound half way between the English »*g*« (as in »go«) and »*j*« (as in »judge«).« Dazu die Anmerkung: »Many who have spent years in the Sûdân maintain that ج is always pronounced as »*g*«, many again that it is always pronounced as »*j*« &c.« Die Ähnlichkeit geht noch weiter; denn gewisse Lautvorgänge im Nubischen werden verständlich, wenn wir von Amery (S. VI) hören, daß im Sûdân-Arabischen *d* und *ǵ* wechseln: شدر für شجر »Bäume«. Dasselbe kommt übrigens, wie mir L. Borchardt und G. Möller sagen, auch in oberägyptischen Dialekten vor. Dem entspricht es, wenn ich z. B. für Samuêls *ǵugutti* »die dicken Speichen des Krugrades an der Sâgye« in Gurte *dugútti* notiert habe, und wenn für Samuêls *tidd·ir* im Verbum plur. von *tir* »geben« andere Mundarten *tiǵǵ·ir* sprechen. Im Schellâlischen habe ich der obigen Bemerkung entsprechend sogar *tigg·ir* geschrieben. So ist es vielleicht auch zu erklären, wenn Sam. und Almk. Wb. das Wort für wegnehmen *inǵe* (*inǵi*) oder *iṅǵe* (*iṅǵi*) sprechen, wo Rein. und Almk. Wb. auch *inde* (*indi*) haben.)

ǵ (Laut des arabischen غ, das aber nur in arabischen Lehnwörtern vorkommt. Da gemeinnubisch, nicht von Sam., das غ wie *g* gesprochen wird, ordne ich es lexikalisch mit unter *g* ein. Mit *ǵ* bezeichne ich auch die eigentümlich reibende Aussprache des *g* in gewissen Wörtern, über die oben unter *g* gesprochen ist. Vgl. 78.)

h (Arab. ه. Vgl. 3, 33.)

ḥ (Arab. ح, fällt gemeinnubisch mit *h* zusammen und ist auch bei Samuêl von diesem kaum zu trennen. Ich habe es daher lexikalisch nicht gesondert und selbst in arabischen Lehnwörtern immer nur *h* geschrieben. Auffallend ist aber, daß Samuêl *ḥanu* »Esel« und *ḥôṅg* »wie ein Esel schreien« ausdrücklich mit *ḥ*, nicht *h* angibt. Da habe ich den Punkt denn auch gesetzt.)

ḫ (Arab. خ, nur in arabischen Lehnwörtern, gemeinnubisch nur *h* gesprochen, aber von Samuêl scharf getrennt. Lexikalisch ordne ich es trotzdem unter *h* ein.)

i̯ (Schreibe ich in gewissen Fällen für *y*, um die halbvokalische Natur stärker zu bezeichnen. Es hat die Neigung, in vorhergehendem *i* völlig aufzugehen, vgl. *ii̯ir* zu *ír* 3, 32; *ii̯in* zu *ín* 77, 2; *kii̯i* zu *kī* 1012, 8. Vgl. *u̯*.)

k

k̓ (Die palatale Tenuis, der Media *ǵ* entsprechend, mit der es kaum je zu verwechseln ist, obgleich Lepsius und Reinisch, der erste trotz vieler Versuche, das *ǵ* und *k̓* nicht unterscheiden konnten. Die Aussprache schwankt zwischen *ky*, *kš* und *ty*, *tš*. Versuche, *k* und *t* etymologisch zu scheiden, wozu einiges verlockte, führten zu keinem Ergebnis. (So scheint doch ein aus einem *y*-Laut + einem *t*-Laut entstandenes *k̓* auf ein *t̓* hinzuweisen. Wo Samuêl sagt *talle* oder in gewisser Verbindung *tall·in* »gehen«, sagt man im Schellâl *tăi* (vgl. FM. *tañ*). Wenn ich nun für die Verbindung *tall·in‿ta* Samuêls im Schellâl (Bigge) *tăik̓â* notiert habe, so möchte man eher *t̓* als *k̓* zu hören erwarten. — Wo das *k̓* aus *ǵ* + *t* entstanden ist, was sehr häufig der Fall ist, z. B. *nik̓·k̓i* »das Nähen, die Naht« aus *niǵ* »nähen« und der Nominalendung *·ti*, *ogik̓·k̓ód* »Knabe« aus *ogiǵ* »Mann« und *tód* »Knabe, Sohn«, da kann man zweifeln, ob *k̓* oder *t̓* am richtigsten wäre. — Wo dagegen ein *k̓* aus *ǵ* + einem *k*-Laut entstanden ist, wie z. B. *gorik̓·k̓ed* »durch sechs«, aus *goriǵ* »sechs« + Postpos. *·ged* »durch« über *·ked*, da möchte man sich wohl für *k̓* entscheiden. Und doch erscheint gerade in diesem Falle einmal (Nr. 3, 19) *goriǵted*. — So ist es besser eine Scheidung von *k̓* und *t̓* zu unterlassen und nur *k̓* zu schreiben.) Die Bemerkung bei Rochem. S. 13, als ob die Lepsiussche Umschrift bei der Wiedergabe der *ǵ* entsprechenden Tenuis versage, ist gegenüber von Leps. Gr. schwer verständlich.)

l (Häufiger Wechsel mit *r*.)

m, *n* (Häufiges völliges Verklingen am Ende, besonders der Personalendungen am Verb.)

ñ (Palatales *n*, nahe an *ny*, kommt bei Samuêl nicht vor. Es ist fast stets durch *i* oder *y*, *yy* ersetzt.)

ṅ (Velares *n*. Bei Samuêl sehr selten. Auffällig ist die ausdrückliche Angabe des Nasallautes in einigen Fällen (siehe zu 45, 6) bei *·gȯṅ* (für

·gōn) »und« und *·tōṅ* (für *·tōn*) »von«, sowie in *dá·ṅ* »er ist« 828, 1. Die auch im Nub. selbstverständliche Nasalierung vor Gutturalen bezeichne ich im allgemeinen nicht. Das *n* von *inǵe* »wegnehmen« wird meist velar gesprochen.)

p

r (Häufiger Wechsel mit *l*. Nicht zu stark zu rollen oder als Zungenspitzen-*r* zu sprechen.)

s (Stimmlos.)

š (Deutsches *sch*, englisches *sh*.)

t

u̯ (Schreibe ich in den *i̯* entsprechenden Fällen. Es hat die Neigung, in vorhergehendem *ū* ganz aufzugehen. Vgl. *i̯*.)

w, *y* (Wie im Englischen. Beide stark vokalisch. Vgl. *i̯* und *u̯*.)

z (Französisch *z*, stimmhaft. Fast nur in arabischen Lehnwörtern und gemeinnubisch auch da durch *s* ersetzt. Rein Nubisch nur in *zz* und *zb*, wenn aus *sd* oder *sb* entstanden: *gār·oz·zēn* »wickle mir ein«, aus **gār·os·dēn*; *uzz·ir* von *usud* »After, vulva«, für **usd·ir*; *kizb·i* plur. von *kisib* »Teller«, aber mit Postpos. *·ro* oft *kisb·ir* »im Teller«. *Zōl* »Mensch« ist arab. زول, das im Süd.-Ar. noch lebendig ist. Amery S. XII. R. Wb. *sol*.)

ž (Der dem *š* entsprechende stimmhafte Laut.)

Vokale.

9. Bei der Natur des Nubischen, das in der gewöhnlichen Sprechweise keinen stark ausgeprägten Wortakzent, sondern einen mehr schwebenden Ton hat, ähnlich dem Französischen, so daß die Worte meist wie eine Schnur gleichgroßer Perlen erscheinen, ist die Feststellung des Tones sehr schwer. Die Betonungsgesetze, die Reinisch in seiner Grammatik gibt, scheinen mir durchaus nicht immer standzuhalten. Es bleibt hier fast noch alles zu tun. Ich habe aufgezeichnet, was ich zu hören glaubte. Sehr oft habe ich auch, ebenso wie bei der Bezeichnung von Länge und Kürze, die Angabe unterlassen. Auch hier drucke ich den Zustand meiner ersten Niederschriften ab, um nicht willkürlich zu ändern. Über merkwürdige Tonveränderungen in ar. Wörtern beim Übergang ins Nub. siehe 791, 32.

10. In Länge und Kürze der Vokale ist dieselbe Mundart in sich recht fest. Es gibt nur wenige Fälle, in denen man schwanken könnte.

Bestimmte Vokalverkürzungen sind nachzuweisen, wo ursprünglich schwere Worte ihr Gewicht verloren haben. Während z. B. das Zahlwort *wêr* »eins« stets den langen Vokal hat, ist bei dem unbestimmten Artikel *wēr*, wo er so verschliffen wie in *essi‿tôd‿dĕk·ki* (*essi‿tôd‿*^{w}*ĕ*^{k}*·ki*) »etwas Wasser«, *kinn*^{a}*‿*^{w}*ĕ*^{k}*·ki* »ein weniges« auftritt, auch der Vokal oft verkürzt. - Bei dem Hilfsverb *·os* klingt das *o* oft kurz, während das selbständige Verb *ōs* »herausnehmen«, stets ein langes *o* hat. — Das Wort *wide* »und«, das von *wīde* »umkehren« kommt (vgl. das in Wien. Text., z. B. in Nr. 20, 15. 17. 19, oft vorkommende *reġê·rgi* von ar. *riġiʿ*), wird fast stets tonlos und mit kurzem *i* gesprochen. - Auch bei auslautenden Vokalen, z. B. dem *a* des Genetivsuffixes, dem *·e* des Nomen verb. und der ar. Lehnverben schwankt die Länge oder Kürze des Vokals. - Bei der Nachschrift habe ich oft die Länge nicht bezeichnet, wo sie mir damals selbstverständlich war. Um den Urkundencharakter der Ausgabe nicht zu trüben, habe ich auf Durchführung der Bezeichnung auch hier verzichtet.

Auffällig ist die einige Male gesichert auftretende Aussprache *·gön* und *·tön* für *·gōn* und *·tōn* (45, 6 und 236).

Schuldig bekenne ich mich, bei den Vokalen eigentlich nur auf Länge und Kürze, nicht auf die Klangfarbe geachtet zu haben. Wenigstens habe ich in meinen Notizen davon nur wenig angegeben. Hier habe ich diese Zeichen ganz weggelassen. Darin müssen spätere Untersuchungen fast alles nachholen. Bemerkt sei, daß das *o* häufiger offen als geschlossen ist, daß vor allem ein *o* vor *w* stets offen zu sprechen ist. Man möchte fast schwanken, ob man *owwol* »erster« oder *auwol*, *gowwi* »Sontbaum« oder *gauwi*, *owwi* »zwei« oder *auwi* u. a. m. zu schreiben hat.

11. Bei den Vokalen bezeichnet z. B. *â* den langen, betonten Vokal, *ā* den langen unbetonten, *á* den kurzen betonten, *a* den kurzen unbetonten. Doch trifft das nach 7. nicht immer zu, da ich die Bezeichnung der Länge und des Tones oft unterlassen habe, besonders in der Reisebeschreibung und den Briefen.

Die Liste der Vokale ist also folgende:

â	*ā*	*á*	*a*
ê	*ē*	*é*	*e*
î	*ī*	*í*	*i*
ô	*ō*	*ó*	*o*
û	*ū*	*ú*	*u*

Durch einen daruntergelegten Strich, z. B. *e̱*, *o̱*, würde ich den offenen Vokal bezeichnen. — Diphthonge *ai*, *au*, *oi*. — Mit ° wird gelegentlich der Murmelvokal bezeichnet und mit *ǎ* usw. die Erhebung des musikalischen Tones in der Frage. — Ein Apostroph ist gelegentlich gesetzt, um anzudeuten, daß in unverbundener Rede hier ein Vokal stände.

12. Kurzes *ĕ* wechselt in manchen Fällen mit *i*, so *eyye* oder *eyyi* »voll sein« u. ä. Vgl. auch Fälle wie 1004, 5, 8; 1009, 18; 1010, 5; und oben 7c.

Assimilationen kurzer Vokale, vor allem von *ĭ* und *ĕ* an andere Vokale desselben Wortes, spielen eine sehr große Rolle: *urb·ir* und *urb·ur* »durchlöchern«, *tag·addi* »Deckel« von *tag* »bedecken«, aber *tag·r·eddi* »Deckel« von *tăg·ir* »bedecken«, *bos·oddi* »Wischlappen« u. a. m.

»Mein« und »unser« heißen beide *an·na*. Samuêl unterschied beide dadurch, daß er bei »unser« das *an·* musikalisch etwas tiefer als das *·na* nahm, und auch das *·na* länger und betonter sprach. Ich habe die Formen des Pron. 1. plur. durch *à* von den sonst gleich aussehenden der 1. sing. unterschieden.

Es sei hier nebenbei bemerkt, daß ich von einem gewissen ʿAbdallah Moḥammed Ibrahîm aus Girsche für »unser« notiert habe *un·na* (*un·na belâd·ir luga digri·m* »in unserem Lande sind viele Sprachen«), ebenso wie er stets *ir* für *er*, *in·na* für *en·na* sagte (dies auch öfter auf Biġġe). Auf diesen ʿAbdallah geht alles zurück, was ich hier mit Girsche bezeichne.

13. Ein Stern * bezeichnet, daß ein neuer Abschnitt beginnt, der mit dem vorhergehenden formell nicht im Zusammenhang steht.

Überblick über Samuêl Alî Hisêns Leben.

(Nach seinen eigenen Aufzeichnungen, vgl. Einl. Anm. 26.)

Mohammed ben Ali ben Hasan ben Nassâr[1] wurde um 1863 geboren zu Fikkikôl im Distrikt Abuhôr in Nubien. Bald nach seiner Geburt ging sein Vater, wie die meisten nubischen Männer, nach Kairo und Unterägypten, dort seinen Unterhalt zu suchen. Seine Mutter war schon vorher von ihrem Mann verstoßen worden; so nahm sich seine Großmutter, deren er immer mit besonderem Dank gedachte, des verlassenen Knaben an. Kaum konnte er richtig laufen, so mußte der kleine Junge anfangen, sich sein Brot mitzuverdienen durch Mithilfe bei dem Austreiben der Kühe, an den Wasserschöpfrädern, als Eseljunge usw. Er war etwa 6 Jahre alt, als

[1] Die Bezeichnung der Herkunft durch *ben* ist auffallend. Die Form *ibn* wäre zu erwarten (s. Nachtr.). Gewöhnlich wird in Ägypten und Nubien das Wort »Sohn« ganz ausgelassen und Mohammed Alî gesagt. Nach 3, 29 springt die Aufzählung vom Vater hier auf den Ur-Urgroßvater [Schäfer].

eine durch Heuschrecken (1873, vgl. 503?) verursachte Hungersnot seine Großmutter zwang, mit ihm nordwärts nach Edfu auszuwandern. Diese Großmutter war nach seiner Schilderung eine gute und kluge Frau, die um dieser Eigenschaften willen von ihren Landsleuten als Schêcha betrachtet wurde, ein Mittelding zwischen einer Heiligen und einer Zauberin. Als fromme Mohammedanerin gab sie ihren kleinen Enkel in Edfu in eine Korânschule. Nur wenige Tage hielt er da aus und war dann mit keiner Gewalt mehr dahin zubringen, wo die Herrschaft des Stockes so vorwaltete. Nun wurde er bei einem Fellachen untergebracht, der ihn dazu verwandte, die Vögel von seinen Feldern zu vertreiben. Aber er sehnte sich nach völliger Freiheit, um seinen Vater in Unterägypten aufzusuchen. Eines Tages langte eine für Kairo bestimmte Dahabîye mit geraubten Sklaven aus dem Sūdân in Edfu an. Es gelang ihm, sich im dunklen Laderaum zwischen der schwarzen Menschenfracht zu verstecken und so unbemerkt nach Kairo mitgenommen zu werden. Dort wurde er vom Kapitän in das Nubierviertel gebracht, wo der Knabe viele Verwandte hatte, die ihn freundlich aufnahmen und ihn mit seinem ersten Gewand, einer weißen Gallābîye, ausstatteten. Hier sah denn auch der im Delta arbeitende Vater endlich seinen Sohn wieder, den er ganz klein verlassen hatte. Nun folgten für das Kind, nach etlichen vergeblichen Versuchen es in geordnete Arbeit zu bringen, Jahre des wildernden Straßenarabertums in Kairo, wo es in alle Listen und Laster orientalischen Straßenlebens tief eingetaucht wurde und auf Kosten anderer auf eigenen Füßen stehen lernte. Dazwischen unternahm es mit seinem Kameraden eine abenteuerliche Expedition durch die Wüste nach Suês, wo sie zwei Monate Stift in einer Wirtschaft spielten, aber infolge eines entdeckten Diebstahls mit Schimpf und Schande fortgejagt wurden.

April 1873 wird er in Kairo auf der Muski spielend von einem Herrn angeredet und gefragt, ob er mit ihm nach Paris gehen wolle. Er werde ihn wie einen Sohn halten, ihn dort eine Schule besuchen lassen und aus ihm einen tüchtigen Mann machen. Er dürfe in seine Heimat zurück, sobald er es wolle. Der Knabe, der schon lange eine unbestimmte Sehnsucht weiter hinaus, und besonders nach dem in goldener Herrlichkeit jedem Orientalen vorschwebenden Paris, in sich trug, willigte ein und folgte der verlockenden Einladung. Es war ein französischer Missionar, Monsieur Lavanchy aus Morges, der im Auftrag eines reichen Genfer Herrn, Theodor Necker, einen

ägyptisch-mohammedanischen Knaben mitbringen sollte, um ihn auf seine Kosten als Christen und womöglich als späteren Missionar für sein Volk in der Schweiz zu erziehen.

Monsieur Lavanchy brachte ihn nach Peseux im Schweizer Jura in das dortige Pädagogium. Sechs glückliche Jahre verlebte er dort, wo ihm sorgsamste Pflege und Unterricht und viel Liebe zuteil wurde. Nach drei Jahren wurde er auf seinen eigenen Wunsch in St-Croix im Kanton De Vaux auf den Namen Samuèl getauft. Im Jahre 1879 nach beendetem Besuch des Pädagogiums sandte ihn sein Wohltäter in die Missionsanstalt von Dr. Grattan Guinness, Harleyhouse, im Osten von London. Das Haus bildet Missionsarbeiter für die verschiedensten Missionen aus. Hier studierte er erst Englisch, dann Griechisch und Latein. Später wurde er des besseren Klimas wegen nach der Zweigstelle von Harleyhouse, Cliff-College bei Sheffield gesandt, wo ihm neben dem geistigen Studium auch Gelegenheit geboten war, sich im Garten und bei den Feldarbeiten zu betätigen und sich an den Arbeiten der inneren Mission, in Sonntagschule und Versammlungen aller Art, zu beteiligen.

1882 wünschte Necker, daß er in den Orient zurückkehre, und zwar, daß er fürs erste nach Bērût ginge, wo die amerikanische Mission große Studienanstalten unterhält. Im Oktober 1882 kam er dort an. Hier galt es für ihn als erstes, sich ins Arabische einzuarbeiten und sich auf den Eintritt in die medizinische Abteilung vorzubereiten, in die er denn auch bald eintrat. Die Sommerferien 1884 arbeitete er im Verein mit einer schottischen Dame unter den Drusen des Libanon. Von dort rief ihn ein Telegramm, das ihm den Tod des Monsieur Necker mitteilte, sofort nach Europa zurück. Das war ein in jeder Hinsicht schwerer Schlag für ihn. Von nun an fehlt die zielbewußte Leitung seiner Ausbildung und das opferwillige Tragen der notwendigen Kosten, das freundliche, verständnisvolle Eingehen auf sein Erleben und Planen, der weise Rat in allen Schwierigkeiten. Er kam zu seinen Freunden nach England zurück. Nach einiger Unsicherheit über seine Zukunft wurde beschlossen, daß er zur Fortsetzung seiner medizinischen Studien in Genf in das Augenhospital von Dr. Bard eintreten sollte. Zu seinem großen Leidwesen konnte er nur kurz dort tätig sein, denn Monsieur Neckers Bruder verabredete ohne sein Zutun mit Miss Whately, die in Kairo eine kleine Missionsschule leitete, daß Samuèl als ihr Gehilfe zu ihr kommen solle. Dieser erste Missionsversuch des

22jährigen fiel insofern ungünstig aus, als er sich in dieser Arbeit sehr selbstüberlassen und im Lohn so enggestellt war, daß er sich nach sechs Monaten von Miss Whately trennte. Ähnlich ging es ihm bei einem zweiten Versuch als Lehrer an einer katholischen Schule in Kairo, die er sehr bald wieder verließ, als von ihm verlangt wurde, katholischen Religionsunterricht zu erteilen.

Nun stand er arbeitslos, mittellos und ratlos wieder auf den Straßen desselben Kairo, daß er vor fast 13 Jahren verlassen hatte, um nach Europa zu gehen. Die Freunde, die damals sich seiner angenommen hatten, waren gestorben oder nicht mehr in der Lage, ihm zu helfen, oder er hatte die Fühlung mit ihnen verloren. So war der noch ungefestigte junge Mensch in großer Gefahr, in dem großstädtischen Treiben Kairos unterzugehen. Er wurde aber davor bewahrt durch die Ankunft zweier seiner Verwandten, die gehört hatten, daß ihr verlorengegangener Neffe Mohammed wieder in Kairo aufgetaucht wäre. Sie kamen ihn aufzusuchen und nach freudigster Begrüßung ihn zu überreden, mit ihnen in seine Heimat nach Abuhôr zurückzukehren. Das alte Gefühl der Stammeszugehörigkeit und die Familienliebe, die solange geschlummert, wachten wieder in ihm auf; er gab ihren Bitten nach und kehrte gegen Ende 1885 mit ihnen nach Abuhôr zurück, wo er sich nun unter seinem Volke niederließ. Elf Jahre hat er unter ihnen gelebt, davon neun als glücklicher Ehemann und bald auch Vater von drei Töchtern und einem Sohn. Es konnte nicht ausbleiben, daß für ihn als Christen und halben Europäer diese Jahre unter einem fanatisch mohammedanischen Volke auch schwere Kämpfe mit sich brachten. Aber in seinem Hause hatte er Frieden.

Im Jahre 1896 folgte er einer Einladung von Schweizer Freunden zur Aushilfe bei einer großen Ausstellung in Genf. Während er dort war, wurde seine Frau in wenigen Stunden von der Cholera hingerafft. Die Notwendigkeit, nun allein für den Unterhalt seiner vier Kinder zu sorgen, zwang ihn, sich nach Arbeit in Kairo umzusehen.

1898 folgte er als Dolmetscher einem englischen Obersten in den Kampf gegen den Chalifa Abdullâhi in den Sûdân. Von Juni bis September nahm er an dem siegreichen Feldzug teil, focht mit in der Schlacht bei Omdurmân und zog mit den Siegern in die eroberte Stadt ein.

Wenige Tage darauf kehrte sein Oberst nach England zurück, und Samuêl wurde entlassen. Nur kurze Zeit weilte er bei seinen Kindern,

dann mußte er sich wieder nach neuem Verdienst umsehen. Er erhielt eine Anstellung bei der ägyptischen Postverwaltung, die ihn erst nach Aswân, dann nach Schellâl führte, wo eben der Grund zum großen neuen Staudamm gelegt wurde.

Hier traf er eines Tages, im Frühjahr 1900, mit seinem alten Londoner Missionsdirektor Mr. Grattan Guinnes und dessen Schwiegersohn, dem deutschen Missionar Karl Kumm, zusammen. Als er hörte, daß letzterer im Begriff war, in Aswân eine Missionsarbeit zu beginnen mit der Absicht, damit nilaufwärts zu gehen, war es ihm sofort klar, daß endlich der Augenblick gekommen sei, wo die Wünsche und Hoffnungen seines verstorbenen Wohltäters, die auch während seiner Jugendjahre sein Herz erfüllt hatten, in Erfüllung gehen sollten, daß nun er, Samuêl Alî Hisên, im Verband mit gleichgesinnten Christen seinem Volke würde das Evangelium bringen dürfen. Darum war er gleich bereit, sich der jungen, eben erst im Entstehen begriffenen Sūdân-Pionier-Mission anzuschließen. Er ließ seine Kinder kommen und übergab die drei Mädchen der amerikanischen Mädschenschule in Asjût zur Erziehung. Wie ernst es ihm mit seinem Entschluß war, hat er damit bewiesen, daß er durchgehalten hat und treugeblieben ist durch alle Anfangsstürme und Schwierigkeiten der jungen Mission; auch als diese sich veranlaßt sah, sich von Dr. Kumm zu trennen; auch als während einer Ferienzeit ihm seine sämtlichen Kinder von seinen Stammesgenossen fortgelockt und entführt wurden und er als Christ auch bei der Regierung keine Hilfe fand, sie wieder zu erlangen.

Damals ließ der Vorstand der Sūdân-Pionier-Mission ihn nach Deutschland kommen, um dem armen, geschlagenen und der Verbitterung nahen Mann in seiner großen Not zu helfen.

Ein Jahr weilte er im Missionshause zu Wiesbaden bei Pfarrer Ziemendorff und unterrichtete die beiden jungen Missionare im Arabischen, mit denen er im Herbst 1904 ermutigt und gestärkt wieder hinauszog nach Aswân, um mit ihnen die Fundamente für den Neuanfang der Mission zu legen. Er erlebte 1905 die Freude, daß sein Sohn und seine jüngste Tochter freiwillig zu ihm zurückkehrten. Als der Knabe 15 und das Mädchen 16 Jahre alt waren, wünschten beide durch die Taufe sich zum Christentum zu bekennen; sie wurden 1910 im Januar vom Präses der Sūdân-Pionier-Mission, Pfarrer Ziemendorff, im Missionskirchlein in Aswân getauft.

Samuêls wichtigstes Lebenswerk ist wohl die Übersetzung des Neuen Testamentes in das Nubische, die er unter Rat und Beihilfe von Hrn. Prof. Schäfer ausgeführt hat. Diese Arbeit führte ihn noch einmal (vgl. S. 13) auf einige Sommermonate nach Berlin, zur revidierenden Bearbeitung der vier Evangelien mit dem genannten Herrn. Den Druck und den Verlag der Evangelien übernahm die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft. Der Einführung seiner Landsleute in die Schrift dieser Übersetzung dient eine nubische Fibel, die Samuêl unter Leitung des Hrn. Prof. Westermann zusammengestellt hat.

Er erlebte die Freude, daß seine Tochter Meryem nach bestandenem Lehrerinnenexamen als Lehrerin in der Missionsschule von Aswân angestellt werden konnte, während sein begabter Sohn Abbâs noch die theologische Studienanstalt der amerikanischen Mission in Kairo besucht, um sich zum Evangelisten und Prediger für sein Volk auszubilden.

Im Herbst 1913 begleitete Samuêl Missionar Enderlin auf einer mehrwöchigen Rekognoszierungsreise durch Dungula und glaubte dann schon die Erfüllung seines vieljährigen Traumes nahe, beteiligt zu sein an der Begründung einer christlichen Mission in Dungula, um so mehr als die Vertreter der Regierung im Lande sich durchaus freundlich stellten.

Da brach der Krieg aus und zwang alle europäischen Missionsleute der deutschen Sûdân-Pionier-Mission das Land zu verlassen. Jetzt steht dort Samuêl als einziger Vertreter der Mission auf einsamem Posten; mit seiner Tochter Meryem zusammen führt er, so gut sie können, die Mädchenschule der Mission weiter, verkauft Schriften im kleinen Bücherladen, arbeitet weiter an seinen Übersetzungen und überwacht mit großer Treue die vereinsamten Missionsstationen. In welchem Sinn und Geist er es tut, zeigt ein Wort aus seinem letzten Briefe: »Wir sind der letzte glimmende Docht der Sûdân-Pionier-Mission, welchen der Herr gewiß nicht auslöschen wird, nein, im Gegenteil, Er hat uns also übrig gelassen, hier, wenn Seine Zeit gekommen sein wird, Sein Feuer des Evangeliums anzuzünden.«

Texte.

I. Das Land und seine Einteilung, Stämme u. ä.

Nr. 1—12.

1 * *Ai Nob·i·r·tōn‿e·rin.*

* Ich bin Nubier. 1

2 * *An·n‿ešéi Abuhór‿teran.*

* Mein [Heimats]bezirk ist *Abuhór.* 2

3 * **1.** *Árre koi̯·dl·na hawalên·do·tōn Dúngula·r ǵū·m‿bokon Nob·ī·n‿éšei·g‿é·ran.* **2.** *In éšei·gōn gū dūl owwi·r bág·bū·n.* **3.** *Bág·id owwol·di·gōn ā·úguddi·n*

* **1.** [Das Land] von der Umgegend des ersten Katarakts an bis nach *Dungula* nennt man das Nubierland. **2.** Und dies Land ist in zwei große Teile geteilt. **3.** Und der erste Teil 3

1 * 1 Fibel S. 12. Wörtlich, ich bin [einer] von den Nubiern. Im allgemeinen vermeiden heute die Nubier das Wort *Nob*, weil es allmählich den Geruch von »Sklave« angenommen hat, Rüpp. S. 32. Sam. sagt: »Man nennt sich nicht *Nob*, nur die Europäer und Araber sagen so.« Wenn er das Wort doch braucht, so ist das aus einer Art Geusenstolz. Die Nub. sprechen von sich im Gegensatz zu Nichtnub. meist als *Berberi*, pl. *Barábra*. Daß dieser letzte Name vermieden würde, ist eine Täuschung Burckhardts (S. 25, Anm.; 210). Der Name *Nob* haftet aber in der Bezeichnung *Wādi (el·) Núba*, mit der das Gebiet südlich von *Kurusko* bis zum *Baṭn el·ḥaǵar* (Rüpp. S. 11) oder bis zum Lande *Dungula* (Burckh. S. 132) belegt wird. Auch der FM.-Dialekt wird öfter *Núba* genannt, im Gegensatz zu K. und D.

2 — * 2 *Ešei* bedeutet Land. So wird ja in 3, 1—2 das ganze Nubien *ešei* genannt. Aber das Wort wird auch für die einzelnen Dorfbezirke (Kreise) gebraucht, in die das Land geteilt wird, und die sich über je 10—20 km auf beiden Uferseiten erstrecken (vgl. 3, 16). Für diese Bezirke wird oft die arabische Bezeichnung *wādi* verwendet, das auch für die größeren zusammenfassenden Talteile gebraucht wird. Jeder Bezirk enthält in ihm verstreut eine Anzahl kleinerer oder größerer Weiler, die ihre eigenen Namen haben. Sam. braucht für diese Weiler das ar. Wort *néǵā* (ar. *naǵ*ʿ). Es ist gewiß der Einfluß des arabischen *bilád* Land (Pluralis von *béled* Dorf, Stadt), wenn auch von *ešei* im Sinne von Land der Pluralis *ešei̯·i* gebraucht wird. Vgl. zum Ganzen Burckh. S. 7; 37 und S. 210, der auf ähnliche Verhältnisse in Oberägypten hinweist.

3 — * 3, 2 Wie 3, 10 zeigt, rechnet Sam. hier die *Kunúz·i* und die *Dungulāwi·ki* als eins. 3 Bei Anhängung der Endung *·id* an den Verbalstamm scheinen öfter die langen Vokale verkürzt zu werden: *ắw·id* »Tat« von *āw*; *bắg·id* »Teil« von *bāg*; *gŏl·id* »Grube« von *gōl*. Aber nicht immer, wenigstens habe ich *báš·id* »Abschnitt« von *báš*, *wig·id* »Schreien« von *wig*. — Zu *Dib* als Name von Aswân s. 712. Sam. übergeht als nebensächlich, daß Nubier noch nördlich von *Aswán* wohnen, mindestens bis *Ġarb-Aswán* (nach Burckh. S. 62 bis nach *Edfu* hin), und daß von *Wadi es·subū*ʿ bis *Kurusko* ein arabischer Zwischenposten eingeschoben ist, der den Nubiern vorenthalten wurde, weil hier die großen

[3] *Suyan‿Dib·ir·tōn Kuruskō·r gū·m‿bokon.* **4.** *In bág·id·tón Kunūz·ī·n‿éši·g‿é·ran.* **5.** *Wide·gōn Matt·okki·ki·n‿éši·g‿é·ran.* **6.** *Amma in‿érri dhar·di Fiyadikka·kī·ged wē·bū·n.*

7. *Kuruskō·r·tōn Halfa·r gū·m‿bokon ten·nā kulū·n‿tū·ged Sukkód·ted wide ten·nā Máhas·ked bág·id owr·itti‿teran.* **8.** *In·gū·gōn Fiyadikka·ki·g‿é·ran minē tin·nā bain·id wēr‿é·n·gad.*

fängt von *Aswán* an [und reicht] bis *Kurusko.* **4.** Und diesen Teil nennt man das Land der *Kunúzi.* **5.** Und auch das Land der *Mattókki* nennt man es. **6.** Aber dieser letzte Name wird von den *Fiyadikka* gebraucht. [3]

7. Von *Kurusko* bis *Halfa* mitsamt dem [wörtlich: seinem] Steinbauch, *Sukkód* und [seinem] *Máhas* ist der zweite Teil. **8.** Und diese [Leute] nennt man [alle] *Fiyadikka*, weil ihre Sprache éine ist.

[3] Wüstenstraßen östlich nach den Goldminen von *Allági* und südlich nach *Abu-Hammed* abgingen, deren Benutzung und Überwachung von Wichtigkeit war (so Leps., Gr. S. CXX. Nach Burckh. S. 27 sind es Araber vom Stamme der *Aleykat*; Sam. nannte diese *Alēgatti*, s. zu Nr. 9). **4** Sam. nennt den einzelnen Nubier, der denselben Dialekt wie er spricht, *Kenzi*, die Menge fast durchweg *Kunúz·i*, d. i. ein nubischer Plural auf ·*i* an *Kunúz*, dem arabischen Plural von *Kenz*; dazu vergleiche man Samuels Plural *hīrán·i* Schüler (ar. *hawár*, pl. *hīrán*). Einmal brauchte er auch das richtige arabische *Kunúz*. Die Pluralform *Kenzi·ki* erklärte er für weniger gut als *Kunúz·i*. Die Nubier haben noch heute (s. 3, 11) eine genaue Stammeinteilung. Jedem Nubier ist bekannt, zu welchem Stamme er gehört, und von welchen Stämmen Angehörige in den einzelnen Weilern wohnen. Wieweit die Einteilung selbst altvölkisches Gut ist, läßt sich nicht sagen. In den Namen der Stämme zeigt sich jedenfalls das Bestreben (das man nicht mit Hartm. S. 201 einfach als prahlerische Faselei abtun darf), die eigne vorislamische Vergangenheit auszulöschen und an Araberstämme anzuknüpfen, die nach der Eroberung das Land überschwemmt haben. So soll nach Burckh. S. 26 und 133 der Stamm der *Kunúz* aus dem *Neǵd* und dem *Irák* hergekommen sein. Leps. Gr. S. CXIX führt den Namen auf einen Häuptling der *Rebia*-Araber zurück, der um 1020 vom Kalifen *Hákem* den Ehrennamen *Kenz el·Dūleh* erhielt, und ihn auf seine Familie vererbte. Der Stamm der *Rebia* habe sich seit der Mitte des 9. Jahrhunderts am ersten Katarakt angesiedelt. **5** Die Bedeutung des Namens *Matt·okki* ist nicht bekannt. Denn eine Verbindung mit F. *matto* Osten (K. *malti*) ist doch nur sehr künstlich herzustellen. Für die Bildung ist wichtig, daß Leps. Gr. S. CXX *Said·okki* gibt für die Bewohner der Strecke von *Kurusko* bis *Wadi Halfa* (Burckh. S. 132 gibt *Sa'id* als Namen für die Gegend zwischen *Wadi es-subú'* und *Dungula*). Sam. brauchte gelegentlich sogar die Bildungen *Mahas·okki·ki* neben *Mahasi·ki* sowie *Dungulaw·okki·ki* neben *Dungulawi·ki*. Ich habe in Nordnub. das Wort *ǵanam·okki* »Schafhirt« gehört. **6** Auch die Bedeutung des Namens *Fiyadikka* ist nicht klar, denn die Geschichtchen bei Leps. Gr. S. 246 und Rein. Gr. S. 181 geben doch offenbar nur Volksetymologien. Leps. beschränkt den Namen auf das Gebiet von *Sukkód*, Rein. Gr. S. VI schließt ihn von *Mahas* aus. Sam. aber verwendet (s. 3, 8) die Bezeichnung *Fiyadikka* für das g a n z e zwischen die *Kunúz·i* und die *Dungulāwi·ki* eingefügte Gebiet des mittleren Dialekts. **7** Mitsamt, d. h. und daran anschließend. — *Kulu·n‿tú* Steinbauch, ar. *Baṭn el·hágar*, F. *Kīd·in‿tú*, reicht nach Leps. Gr. S. CXX bis *Dāl Nāru*. Man [3]

[3] **9.** *Máhas·n‿úngō‿kóKKi·r·tôn Šaigiye·n‿ései·ir ǵū·m‿bokon, man ówwi·m‿bárrē·gi Díngula·g‿é·ran.* **10.** *Tek·kōn Kunūz·i·godon ā·ǵamme·n, tin·ná wē·r·ê·gōn wide zōl·ī·na kid·tōn Kunúz·ī·godon ā·ǵamme·ran·gad.*

9. Vom Südende des *Máhas* bis zum *Schaigiye*-Land, das, was zwischen diesen beiden liegt, nennt man *Dungula.* **10.** Und es gehört mit [dem Lande der] *Kunúzi* zusammen, weil ihre [der Bewohner] Sprache und die Art der Menschen mit [der der] *Kunúzi* zusammengehört. [3]

11. *Ín bág·id dūl owwi·ná zōl·ī·gōn gebīla·Ki déssen digri·Kī·m.* **12.** *Haryê·mn·īm ai éskè·rgi bāǵ bi·fassilè·rin·gi tin·ná ásil·gōn fasil·gôn·gi.* **13.** *Amma ai giǵir·sin ā·wê·ran·gi in gebīla·Ki sug·ur·bû·ran·gi Šerefeddin·gōn Neǵmeddin·gōn Abūl'abbás·nā ton·ī·r·tōn·m‿án.* **14.** *Ten·nā súhhun·gōn wide ten·na mursi·gōn·gi ā·īǵir·min·īm.*

11. Und die Menschen dieser beiden großen Teile bilden sehr viele Stämme. **12.** Ich glaube nicht, daß ich Ihnen ihren Ursprung und ihre Einteilung im einzelnen schriftlich darlegen könnte. **13.** Aber ich habe sagen hören, diese Stämme stammten ab von *Šerefeddin* und *Neǵmeddin*, d. h. den Söhnen des *Abul'abbás.* **14.** Was daran wahr oder falsch ist, weiß ich nicht.

15. *Abuhōr·n‿íd·ī·gi métel·gir bi·báǵ·rin.* **16.** *Abuhôr Árrē·r·tōn ései díǵ·itti‿teran.* **17.** *Wide Kalābši·gōn Murwau·gōn·na owwi·m‿barrè·r·um.*

15. Die Leute von *Abuhór* will ich als Beispiel verzeichnen. **16.** *Abuhór* ist von *Schellál* aus der fünfte Bezirk. **17.** Und es liegt zwischen (den beiden:) *Kalábschi* und *Murwáu.*

[3] beachte, daß 867, 9 *Kúlu‿tú* einfach für *ǵebel* »Bergwüste« gebraucht wird. — *Sukkód* reicht nach Leps. bis *Ǵebel Dósche*, *Mahas* nach demselben bis *Hannek.* **9** Die *Schaigiye*, der bekannte Stamm, nach Budge II S. 439 »living in the country near the foot of the fourth Cataract. Its main divisions are the 'Adlânâb, Suwârâb, Ḥannikâb and 'Umârâb.« Burckh. S. 69; Rüpp. S. 22. 65; Caill. II, 67. **12** Das Wort *haryé* bietet in seinen Bedeutungen einige Schwierigkeiten. Seine Bildung zeigt, daß es ein ar. Lehnwort ist, aber welches ar. Verbum sich darunter verbirgt, kann ich nicht feststellen. Für den *h*-Laut gab Sam. ausdrücklich *ḥ* an. Als Bedeutungen gab er: »wissen« und »meinen«; zum ersten würde passen der Gebrauch in 812 (ebenda neg.); zum zweiten 3, 12; 1003, 238; 1003, 14; 1005, 12; Luk. 8, 18 (Sam.: »das bißchen, was er [zu haben] glaubt«); Joh. 21, 25 (neg.). Wie soll man aber die Beispiele damit zusammenreimen, in denen ein *haryē·mén·ki·rin* ersichtlich, auch nach Sam. ausdrücklicher Angabe, die Bedeutung »wenn ich nicht irre« hat? 376, 73; 1003, 58. 65. 188; 1006, 6; 1008, 30; 1009, 20; 1010, 4; 1011, 18; 1012, 8; 1014, 7; 1015, 7. Eigentümlich ist auch *haryé·run* in 1006, 5, das offenbar heißt: »wir erbitten, erhoffen«. Eher würde schon Matth. 12, 25 passen: *ir ōn zōl‿wēr‿dogo·r hāǵá wēk·ki haryé·k·run* »wenn ihr gegen einen Menschen etwas habt«. **13** Die Bildung des bei Sam. (auch in den Evgg.) sehr häufigen Wortes *suhhun* ist unklar. Es hängt natürlich mit dem ar. *ṣaḥḥ* »wahr sein« zusammen. **16** Die Reihe der Bezirke ist: [3]

[3] **18.** *Abuhôr·kōn tin·ged malti·géd néǵa āré‿tóski·gi kô·n.* **19.** *In neǵa·k̄ī·gōn gebila gorik̄·k̄ed eyye·bû·ran.* **20.** *Tin·n‿érri·k̄ī·gōn‿áhan: Owwol Gézen·áb‿teran. Oww·itti Boǵw·áb‿teran. Tosk·itti Arrok·i‿teran. K̄ems·itti Salm·áb‿teran. Diǵ·itti Abiskon·i teran. Gorǵ·itti Súlu̥·i‿teran.* **21.** *Gezin·gōn Boǵō·gón ešei·nā tirti·k̄i‿teran.* **22.** *Wide·gōn ogiǵ wēr·na ton·i‿teran, wála·gón tim‿bes šegig·ī·m.*

23. *Elék̄k̄en Boǵw·áb·ki bi·fassilé·rin, minē an·na bédana* [oder *bedena*] *ter‿e·n·gad.* **24.** *Bóǵō àn·nà dùl tód kolód·ti uski·sum,* **25.** *tin·n‿erri·k̄i·gōn: Abūl-*

18. Und *Abuhôr* hat im Westen und [3] im Osten 23 Weiler. **19.** Und diese Weiler sind mit sechs Stämmen gefüllt. **20.** Hier sind deren Namen: Der erste ist *Gezenáb*. Der zweite ist *Boǵwáb*. Der dritte sind die *Arroki*. Der vierte ist *Salmáb*. Der fünfte sind die *Abiskoni*. Der sechste sind die *Sulwi*. **21.** *Gezin* und *Boǵo* sind die Herren des Bezirks. **22.** Und sie sind die Söhne eines Mannes oder sogar Brüder aus einer Mutter.

23. Nun will ich *Boǵwáb* zergliedern, da das mein Stammesteil ist. **24.** *Boǵo*, unser Stammvater, zeugte sieben Söhne. **25.** Und ihre Namen

---

[3] *Schellâl* (nub. *Árre*), *Debód* (*Dobód*), *Dehemîd*, *Umbarakâb*, *Kalâbschi*, *Abuhór*, *Murwâu*, *Merîye*, [3] *Gerf‿Husén* (auch *Girsche, Kischschi*), *Koschtámne*, *Dakke*, *ʿAllâgi*, *Gúrte*, *Mahárraga*, *Seyâle*, *Madig*. SAM. zählt also *Schellâl* nicht mit. **19** SAM. schrieb *goriǵ·ted*, er sprach wie im Text gegeben. **20** Bei der Schreibung der Namen im Text habe ich das *·áb* abgetrennt. Wie es zu deuten ist, bleibt unklar. Es liegt verführerisch nahe, an das nubische Wort *āb* »Ufer« zu denken, so daß die Namen ursprünglich die Uferstrecke bezeichneten, die der Stamm einnahm. Zu beachten bleibt aber, daß diese Endung *·âb* sich sehr oft in Stammesnamen der *Abábde*, *Bischārîn* und der Araberstämme am oberen Nil findet (auf Schritt und Tritt bei BURCKH.; am bequemsten zu übersehen in der Liste bei BUDGE II S. 435 ff. (Proben oben zu 3, 9) oder KUMM S. 64). Daher ist die Erklärung wohl doch abzuweisen und vielmehr eine alte starke Beeinflussung und Durchsetzung der Nubier durch die *Bedscha* usw. anzunehmen. Diese mit *·āb* gebildeten Stammnamen sind durchweg von Personennamen gebildet. Damit er nicht unbeachtet bleibe, mache ich auf den Ortsnamen *Michaīl·āb* am Nil, nördlich vom Atbâra aufmerksam, Isl. Mer. S. 8 (vgl. S. 19 unten rechts): »The sole exemple known to me of a Christian name combined with the local suffix.« — *Gezen·âb* von *Gezin*, *Bóǵw·âb* von *Bóǵo*, s. 3, 21. — Die *Arróki* und *Abiskoni* sind, wie die *Súlu* (s. Nr. 6) Stämme, die wohl noch bis ins 18. Jahrhundert ihr Christentum bewahrt hatten und deshalb von den andern abgesondert und niedergehalten wurden. Zu den Spuren des Christentums in Nubien siehe zu 45, 8. **20–21** In einem diktierten, dann verworfenen Versuch hieß es: *Abhór* (so!) *ā·bāg·takki·n gebila dúl owwi·r: Gezn·âb·kōn Boǵw·âb·kōn. In owwi·m‿barré·r gebīla·k̄i kinna‿ton·i‿wēr·i dá·ran: Arroki, Salm·âb·i, Abiskōnī, Sulu̥·i.* »*Abuhor* ist in zwei große Stämme geteilt: *Geznâb* und *Boǵwâb*; zwischen diesen beiden sitzen einige kleine Stämme: die *Arroki*, die *Salmâb*, die *Abiskoni*, die *Sulwi*.« **23** Für *o* zu *w* vgl. auch *arw·* von *āro* 525, II. — *bedana* oder *bedena* ist ar. *baṭn* »Unterabteilung einer *gebîla*«, AMERY S. 350: *badana* subsection of tribe. **24** Was er hier *dúl* »Großer« nennt, bezeichnet er in einem nicht gedruckten Versuch als *ur*, *ur·i*

[3] *neǵǵâr, Nassâr, ʿUtmân, Geddâl, Mekkâwi, Gébel, Mássi.* **26.** *In kolod·ī·gōn kâ·kī·i̯·an‿bâg·iǵ·bū·ran.* **27.** *Metel·lo Nassâr, tek·kōn àn·nâ kâ‿teran:* **28.** *Àn·nâ in tim‿bâb tōd kólod·ti usku·sum: Hásen‿teran, ʿOmrân‿teran, Hisên‿teran, Idris‿teran, Belâl‿teran, Múse‿teran, Núgud‿teran.* **29.** *Wide·gir·ǵôn in·gū bâg·iǵ·bū·ran: Nassâr Hásen·gi úski·sum, Hásen·gōn Himmed·ti usku·sum, Himmed·tōn Hisên·gi uski·sum, Hisên·gon ʿAli·gi uski·sum, ʿAli·gōn Samuêl·gi uski·sum, Samuêl·gōn Abbâs·ki usku·sum, Abbâs·kōn ni·gi b·uski·n·gi ā·i̯ir·min·īm.*

30. *Ai elékken fassilè·sin gebila wêr·na kolod·itti·gi* [oder: *kolod·rê·gi*]. **31.** *Wōn man gebīla·Ki·gi fassilē·ri̯‿án·ki·rin án·na kêl sâī‿ter·rè?* **32.** *Ai‿ôn b·i̯ïr·kô·k·rin·gōn weǵī'â·i̯‿e·kô·mn·um.* **33.** *Amma tin·nâ fassil·âd in án·na kâ·gi fassilè·*

sind: *Abulneǵǵâr, Nassâr, ʿUtmân, Geddâl, Mekkâwi, Gébel, Mássi.* **26.** Und diese sieben sind nach Familien geteilt. **27.** z. B. *Nassâr*, das ist unsere Familie: **28.** Dieser unser Vater zeugte sieben Söhne. Das sind: *Hásen, ʿOmrân, Hisên, Idris, Belâl, Múse, Núgud.* **29.** Und diese sind wiederum geteilt: *Nassâr* zeugte den *Hásen*, und *Hásen* zeugte den *Himmed*, und *Himmed* zeugte den *Hisên*, und *Hisên* zeugte den *ʿAli*, und *ʿAli* zeugte den *Samuêl*, und *Samuêl* zeugte den *Abbâs*, aber wen [mein Sohn] *Abbâs* zeugen wird, weiß ich nicht. [3]

30. Jetzt habe ich ein Siebentel eines Stammes zergliedert. **31.** Wenn ich aber [alle] jene Stämme zergliedern wollte, wo fände ich ein Ende? **32.** Und wenn ich es wüßte, so wäre es ja nicht schlimm [es niederzu-

[3] »Kopf« und übersetzt chef de clan. **28** *Núgud* »der (schwarze) Sklave« würde einem arabischen *el·ʿabd* entsprechen. **29** Sam., der vor seiner Taufe *Moḥammed* hieß, ist der Erzähler selbst; *ʿAbbâs* ist sein noch unerwachsener Sohn. Hier im Namen seines Sohnes ʿAbbâs, den er ja oft mit lateinischen Buchstaben geschrieben hat, ließ Sam. beim Schreiben die Bezeichnung des *ʿÉn* aus. **30** Die Ordinalia werden auch für die Bruchbezeichnung gebraucht. **32** *i̯i̯r* (*ī̯r*; *īr*, vgl. *i̯i̯n*, *ī̯n*, *īn* rechts 77, 2) »wissen« und »zählen« ist die stets von Sam. gebrauchte Form dieses Verbs, das als *aïr*, *oyir* u. ä. im K. sonst vorkommt (vgl. Wien. Ber. S. 7). Zetterst. Parts II, z. B. 83, 7, tut nicht recht daran, für *iyr* einzusetzen *air*. Sam. Wb. schreibt اِيِّر. **33** Das ar. *arḍ* (nub. *arid*) »Land im Gegensatz zu Himmel und Wasser«, schreibt Sam. stets mit ع und hat dies als Nubisch im Gegensatz zum Arabischen stets verteidigt. Als Fehler kann man das nicht hinstellen. Amery (S. VI) sagt ja vom Süd.-Ar., daß dort das ء Hamza oft wie ʿ gesprochen werde. So bekommen einige nubische Wörter bei Sam. ein ʿ, die sonst vokalisch anlauten: *ʿāgē* »Durrahstroh«; *ʿúr* oder *ʿór* »Handal«; *ʿayya* »Schlange«; *ʿawal·ʿawal·é* »Windung«; *ʿallos* »Sagyentau«; *ʿoyyi* »Kot, Exkremente«; *ʿārribé* »anzünden« 62. Das Wort *aśmân* »Palmbast« hat umgekehrt im Süd.-Ar. ein ع (vgl. 364). Bei einigen dieser Wörter ist das ʿ aus *h* entstanden, so in *ʿawal·ʿawal·é* (aus ar. *ḥawal*) und *ʿayya* (aus ar. *ḥayya*), wie ja auch ein nubisches *h* öfter für ar. ʿ steht: K. *hutt* (Almk. Wb.) »Motte« = ar. *ʿitta*; K. *haggu* (Almk. Wb.) »Gürtel- [3]

[3] *sin‿nawre an·nai·tōn wárri·m simē ʿard·ir·tōn warri·i‿e·n‿nawitte.* **34.** *Ikke bū·n·do in ai bāǵ·sin·ged genniʿ·takki·we ekke·l bi·fassilē·tidd·ir·il‿wēk·ki el·lum‿bokon.* [3]

schreiben]. **33.** Aber sie [alle] zu zergliedern, wie ich meine Familie zergliedert habe, das liegt mir so fern, wie der Himmel von der Erde fern ist. **34.** Da es so ist, so begnügen Sie sich mit dem, was ich geschrieben habe, bis Sie jemand anders finden, der sie Ihnen [alle] zergliedern kann.

4 ✱ **1.** *Ǵen eluf iml‿iskôd·ir Suuan‿Dib·ir·tōn Dábba·r ǵû·m‿bokon barri·ged šahar gorǵ·ir malti·ged ǵû·rgi tin·ged* 4

✱ **1.** Im Jahre 1900 zog ich von *Aswán* bis *Dabba* zu Lande in sechs Monaten im Osten hin und im Westen

---

[3] kette« = ar. ʿ*aqîq*. Ganz verschwunden ist das *h* von ar. *hedef* »Ziel« in *edeb* (vgl. 577), das von **fâliḥ* »geschickt« in *fâla* (vgl. 798). — Wenn das arabische Wort *arḍ* im Nubischen *arid*, *elf* »tausend« *elif*, *ketf* »Schulter« *ketif* lautet (vgl. auch nub. ʿ*afeš* für ar. ʿ*afš* 886), so hat das Nubische dies mit dem Süd.-Ar. gemeinsam. Amery S. VIII: »In triliteral words where the second letter in Arabic has a *sukûn*, i. e. where no vowel is between the second and third letters, a *Kasra* is generally inserted, e. g. *šamis* for *šams* (»Sonne«). But this is again omitted, where any addition is made to the word, as *kelbu* »his dog«. So auch nubisch von *arid* »Erde«, *ard·ir* »auf der Erde«. — Was den Laut *h* betrifft, so gilt ja jetzt im allgemeinen die Regel, daß er sich in rein nubischen Wörtern nicht findet. Aber je mehr wir die Sprache kennen lernen, desto größer wird doch die Zahl der nubischen Wörter mit *h*. Vielleicht ist es doch so, daß das Nubische ursprünglich das *h* oder gar auch *ḥ* und *ḫ* gehabt und sie nur verloren hat (vgl. das Französische). Wichtig ist, daß das *h* als *h* infixum beim Zusammentreten vokalisch endender und beginnender Elemente vorkommt: 1003, 210; 1007, 9; *illa·h‿an* »nein sagend«; 483 *sô·sô·h‿an* »*sô·sô* rufend«. *ḥâ·h‿ā·wê·tir·in* neben *ḥâ·r‿ā·wê·tir·in* »er sagt zu ihm: *ḥâ*« Wien. Text. S. 44, 5. Das Wort *ḥánu* »Esel« schreibt Sam. immer mit *ḥ*, ebenso *ḥôṅg* »wie ein Esel schreien«. **34** Diese Anregung ist auf der Wiener Expedition weiter verfolgt worden. Wir haben in jedem Bezirk die Liste der Stämme aufgenommen (s. Wien. Ber. S. 8). Es ist dringend erwünscht, daß diese Aufnahmen durch ganz Nubien durchgeführt werden. Wir werden dann in vielen Dingen klarer sehen. Ein schönes Resultat gelegentlicher Fragen erzählt Sam. selbst in Nr. 4. Danach haben in der Tat die *Dungulâwi*
4 dieselben Stämme wie die *Kunûzi*, denen sie sprachlich so nahe stehen. — ✱ **4, 1** Wörtl. von Aswân bis Dabba. Dabba südlich von Alt-Dungula. — Zu *·rgi*. Es gibt drei Formen des Verbum conjunctum, d. h. der Form, in der ein Verb vor ein oder mehr folgende geleimt werden kann, so daß sie zusammen einen Begriff bilden und die Tempus und Personalsuffixe erst an das letzte gehängt werden. Ein Unterschied im Gebrauch der drei Arten scheint heute nicht mehr erkennbar: 1. Ohne Endung: *err‿undr·os* hineingießen. 2. Mit *·ka*: *gôl·ka kadub* »umgrabend hacken«. 3. Mit *·rigi* oder *·irgi* nach konsonantischem, *·rgi* nach vokalischem Auslaut: *tá·rgi nal* »komm und sieh«. *·rigi* steht nach *r* und nach *l*, an das es zu *·ligi* assimiliert wird; nach *n* wird es zu *·digi*. *·irgi* steht nach den anderen Konsonanten. Einmal 165, 2 steht *oǵǵû·rki*. Bei Anhängung von *·gōn* wird das *gi* oft unterdrückt: *dûr·ri·gōn* für **dûr·rigi·gōn* 1003, 217; *ār·ri·gōn* Luk. 24, 30 für **ār·rigi·gōn* (so auch aus Korôr: *seyyâd kô·gi ār·es·su, ār·ri·gōn* usw. Der Jäger nahm den Löwen, und

[4] *wide·sīm.* **2.** *Dungula·r·gōn agar_wēk·ki Tētī·g_e·ran.* **3.** *Téd·do beyye·bù·rin·gōn ter negā·na ʿomda·godon wē·r·è·gi oǵǵu_átta·rin·gad gebila·kī·na gissa·r el·sīm àn·nà gebila·gōn tin·di·gōn·gi wēk·kir* [oder: *wēr_e·ran·gi*], *wala·gon Gezin Bóǵo_ter_e·ran·gi gebīla·ki.* **4.** *Ter wide wide·gir ai·gi issig·sum: »Ar ikké wēr·i·i_e·run·gōn àn·nà bag·id·ti min_aw·su·rè Abuhór·ro?«* **5.** *Ai wīde·gir·tir·sīm: »In·nā bág·id ir·gi urṷ·ed_tèb·in,* **6.** *wōn àn·di·gi ir min_aw·su·rè in·do in·nāi?* **7.** *Ai áham_bidà·sim. Imbel, àn·nā bag·id·ti ai·gi amn·oz·zèn!* **8.** *In·di·g_àn·ki·n imbel ai·gi tebaʿ·éd_tálle! Ek·ki in·di·gi b·amin·tidd·ir·rin«.*

zurück. **2.** In *Dungula* nennt man einen Ort *Têti.* **3.** Während ich dort übernachtete, fand ich, als ich mit dem Ortsvorsteher das Gespräch auf die Frage der Stämme brachte, daß unser Stamm und der ihrige eins waren, d. h. daß *Gezin* [und] *Boǵo* die Stämme waren. **4.** Und er richtete bei der Antwort an mich die Frage: »Wenn wir so also eins sind, was habt ihr mit unserem Teil in *Abuhôr* gemacht?« **5.** Ich antwortete ihm: »Euer Teil erwartet euch, **6.** aber was habt ihr denn mit dem unsrigen hier bei euch gemacht? **7.** Sieh, da bin ich nun gekommen. Auf, zeige mir unseren Teil! **8.** Was den eurigen anbetrifft, so mach dich auf und folge mir! Ich will dir den eurigen zeigen.« [4]

5 ✱ **1.** *In·gù·gon Abuhôr·na neǵa·kī·n_erri·ki_teran.* **2.** *Málti·ged dù·l·i, wide ká·lum_kèl·ged tèb·il: Arháma; Šigèg ka·lúm·di; Torbar_mitar; Šigèg ungò·n·di; Kóle_dúl; Arsumà·n_kóle; Mahálla; Šágmag; Šēma_tód; Arrok_mitar; Bar·si_mitar; Bássil; Míssi·ǵiddi; Gibirkid·*

✱ **1.** Und dies sind die Namen der Weiler von *Abuhôr.* **2.** Die im Osten liegenden, und [zwar zuerst] das im äußersten Norden liegende: *Arháma*; das nördliche *Šigèg*; *Torbarmitar*; das südliche *Šigèg*; *Koledûl*; *Arsumánkóle*; *Mahálla*; *Šágmag*; *Šēmatôd*; *Arrokmi-* 5

[4] als er ihn genommen hatte usw.); *tà·r·gōn* Mark. 11, 13 für **tà·rgi·gōn*; *kal·li·gōn* Mark. 8, 8 für **kal·ligi·gōn.* **2** Offenbar ist der Ort dieses Namens auf dem Westufer zwischen *Handak* und *el-Orde*, etwa 18° 50′ gemeint. Er ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort im *Fiyadikka*-Gebiet (*Sukkôd*) am *Ǵebel Dôsche*, der in dem Liede Leps. Gr. S. 240, Z. 19 genannt ist. **3** *Gezin* und *Bóǵo* sind ja wieder Söhne eines Vaters und einer Mutter, s. 3, 22. Daher: »daß unser Stamm usw.« **6** *Wōn* ist eine Partikel, die mit leise adversativem Sinn Aussagen, meist aber Fragen einleitet. In einem Text aus *Korôr* (*Schellâl*) habe ich es mit kurzem *o*: *wōn_ni_b·átta·n_ĕ·su. Seyyâd b·atta·n_ĕ·su.* »Aber wer wird ihn bringen? Der Fischer wird ihn bringen, sagte er.« **8** Trotz *in·di·gi* steht *·tidd·ir-*, weil es sich um viele Personen handelt. [4]

5 — — ✱ 5, 1 Diesen Abschnitt hatte Sam. bei seiner Erzählung an Nr. 2 angehängt, daher das »und« am Anfang. **2** *Torbar_mitar* »Brunnen des Bauern«, vgl. 372; *Kole_dûl* »die große Sâgye«; *Arsumânkole* »die Sâgye des *Arsuma(n)* (?); *Šēmatōd* »der kleine Strudel«, vgl. 758; *Arrokmitar* »Brunnen des *Arrok*«; *Barsimitar* »Brunnen des *Barsi* (?)«; zu *Bassil* vgl. 94; *Hafir*, 5

[5] *i·n‿ěšei; Dāẖáb kalúm·di walá Hammad·áb·i·n‿éšei; Dāẖáb ungô·n·di walá Himmed·áb·n‿ěšei; Hafir; Fiǩǩikól.* **3.** *Tin‿gár·ked dá·l·i, wide ungō‿kél·ged dá·l: Abūtárfa; Kole‿dúl; Šēma·n‿kole; Kole‿tôd; Dib; Sulu̯·i·n‿ešei.*

tar; *Barsimitar*; *Bássil*; *Missiǵiddi*; das Land der *Ǵibirkidi*; das nördliche *Dāẖáb* oder das Land der *Ḥammadábī*; das südliche *Dāẖáb* oder das Land der *Ḥimmedáb*; *Hafir*; *Fiǩǩikól*. **3.** Die im Westen liegenden, und [zwar zuerst] das im äußersten Süden liegende: *Abutárfa*; *Koledúl*; *Šēmankolè*; *Koletód*; *Dib*; das Land der *Sulwi*. [5]

6 ✱ **1.** *Án·ná eséi̯·ir gebila‿wēr dá·n, Sulu̯·i·g‿e·ran.* **2.** *In gebila·gōn Abu̇hôr‿tin‿gár·ro kalum‿kóǩǩi·r ág·in.* **3.** *Tir·gón Sulu̯·i·g‿e·ran, gebila kurs·el‿é·n·gad. Wide·gōn wēr·i tir·gi ā·wè·ran ǵeheli·ǩi·r·tōn kewid·bú·l·ī·m‿an.*

✱ **1.** In unserem Bezirk ist ein Stamm, den nennt man die *Sulwi*. **2.** Und dieser Stamm sitzt im Westen *Abuhôrs* im Nordende. **3.** Und man nennt sie *Sulwi*, weil der Stamm alt ist. Und manche sagen von ihnen, sie seien von den Leuten vor Muhammed übriggeblieben. 6

7 ✱ **1.** *Árré Dobôd·na kèl·lo·r·u* [oder: *·um*]. ✱ **2.** *Árre Debód·na awt·um.* ✱ **3.** *Árré Dobôd·na in·nē·r·u.*

✱ **1.** *Schellál* liegt neben *Dobôd.* ✱ **2.** *Schellál* liegt nahe bei *Debôd.* ✱ **3.** *Schellál* liegt diesseits von *Dobôd.* 7

---

[5] ar. *ḥafir* (Amery S. 392, water hole). Der zuletzt genannte Weiler *Fiǩǩikól* ist Samuels Geburtsort. (Sein Name könnte etwa mit dem Wort *fiǩǩi* »Vogeldreck« zusammengesetzt sein, also *fiǩǩi‿kó·l* »der [viel] Vogeldreck hat« bedeuten). Er liegt auf dem Ostufer, und diese Lage kommt in Sam.'s Sprache in eigentümlicher Weise zum Ausdruck. Der Westen ist ja für den Weiler das »jenseitige« Ufer. Sooft nun in den Evangelien der Ausdruck »jenseits« zu übersetzen war, übersetzte Sam. stets *tin·ged* oder *tin·gār·ked* »im Westen«, ob es auf die biblische Örtlichkeit paßte oder nicht. Er war nur mit äußerster Mühe davon abzubringen. Wo jetzt z. B. Joh. 3, 26 *Urdunni·na ǵer·ked* steht, hieß es früher *Urdunni·na tin·ged* und ähnlich überall. Sam. Wb. hat: beyond, ar. عبر, nub. تِنْجَار, d. h. *tin‿gâr*. **3** *Koledûl* »große Sâgye«: *Šēmankolé* »Sâgye des Strudels«; *Dib* »Schloß, Festung« (vgl. 712); *Koletód* »kleine Sâgye« [5]

6 (vgl. aber 377 A unter der Überschrift). ✱ **6, 3** Die Übersetzung: »weil der Stamm usw.« ist die natürlichste, obgleich die Begründung nicht recht klar ist. Der Sing. zu *Sulu̯·i* ist *Sűlu* (Einl. S. 24, 7a). Es liegt hier gewiß kein alter Stammesname vor, denn Sam. sagte, das Wort enthalte den Hinweis auf eine niedere Klasse. So mag dazu stimmen, daß Rein. Wb. im D. das Wort *sŭlu* mit der Bedeutung Gerber, Schuster gibt. Samuels Bemerkung am Schluß hat sich durch die Erkundigungen auf der Wiener Expedition durchaus bestätigt. Vgl. das zu den *Arroki* und den *Abiskoni* in 3, 20 angezeigte. Einer unserer alten Arbeiter aus Qift in Oberägypten lehnte, als ich 1900 beim Tempel von *Wadi Halfa* mit ihm über seine alten Vorfahren und ihre Werke sprach, seine Beziehungen zu den Errichtern der Riesenbauten ab. Die seien vielmehr von *Abu Ǵahl* (»Der Unwissende«) gebaut, einem mächtigen *Nuṣrâni*-König und gewaltigen Riesen, der mit der einen Hand die Sonne und mit der andern die Fische im Meere fassen konnte. Auch er also hatte 6

8 ✱ *Girše* [oder: *Kišši*] *Meriye‿ungo·ged têb·in.* ✱ *Girsche* [oder *Kischschi*] liegt südlich von *Meriye.* 8

9 ✱ 1. *Nasrall·âb kâmil àn·di·g‿án ā·wê·ran tin·nā urt·an·il·gi.* 2. *Ekke·l·i·gōn, Kalābšī·n‿id·i, Umbark·âb·ī, Dobôd·n‿id·ī, Arrē·n·di·kī ar·gû·n·di·g‿an ā·wê·ran.* ✱ 1. [Die Bewohner des] ganz[en] *Nasrallâb* sagen *àn·di* zu dem, was ihr Eigentum ist. 2. Und die andern, die Leute von *Kalâbschi, Umbarkâb, Dobôd* und *Schellâl* sagen *ar·gû·n·di.* 9

10. 11 fehlen. Fehlen 10. 11

12 ✱ *Nob·ī wâw·ar·kôn ō·r·ar·kôn·gi ā·dol·lan.* ✱ Die Nubier lieben Rudern und Singen. 12

[6]. 8 eine Ahnung von der christlichen Zeit Ägyptens. — ✱ 8 Fibel S. 13. Nach dem Diktat eines Mannes aus *Girše* (oder *Kišši*), wie Sam. sprach, habe ich den Namen als *Ġirše* notiert, ebenso nach demselben Manne *feġir* für das ar. *feġir* »arm«. Diese reibende Aussprache des *g*, ganz ähnlich dem arabischen غ hat Sam. in gewissen nubischen Worten: *ġaġad* »zart«; *ġarri* »Unglück bringend, häßlich«; *ġid* »ersticken«; *ġoġ* »schlachten«; *ġolli* »schlucken«; *ġós* »Kehle«; *ġuddo* »dicht«; *ġumur* »Hals, Bündel«; *ġussutti* »Rauch«; *šuġum* »(den Mund) spülen«. Alle Orte, wo wir durch Sam. oder auf der Wiener Expedition (Wien. Ber. S. 7) diesen Laut im Nubischen feststellen konnten, gehören zu denen, die Sam. (zu Nr. 9) zum *Nasrall·āb* rechnet. Da durchaus nicht jedes *g* so gesprochen wird, ist näher zu untersuchen, warum gerade diese [6]. 8
9 Worte betroffen sind. Vgl. Einl. S. 27/28. — ✱ 9 Mit *ar·gû·n·di* zu vergleichen ist das *tergundum* theirs bei Burckh. S. 158. Vgl. zu 1003, 184. — Was *Nasrall·âb* örtlich umfaßt, sagt ein später verworfenes diktiertes Stück: *Abuhôr, Murwâu, Kišši, Meriye, Gurte, Subû' Nasrall·âb·k‿e·ran* »*Abuhôr, Murwau, Kischschi, (Gerf Husên), Meriye, Gurte, Subû'* nennt man *Nasrallâb*«. (Statt *Subû'* treten sonst die Bezirke *Seyâle* und *Madig* ein). — Auch andere zusammenfassende Namen für Gruppen von Bezirken waren im selben Stück genannt: *Abid·n‿arti·gōn, Garb·Aswân·gōn, Arre·gōn wide Dobôd·tōn Wennis·k‿e·ran tin·na ur·ki. In ġema' mallē·na erri·gōn Wennis·āb·k‿e·ran* »*Gezaire, Garb·Aswân, Schellâl* und *Debôd* nennen *Wennis* ihr Stammhaupt. Und diese ganze Menge nennt man [deshalb] *Wennis·âb*«. — Ferner: *Malki, Wad·el·'Arab, Šaturma Alēgatti·g‿e·ran* »*Malki, Wad·el·'Arab, Schaturma* nennt man *'Alēgatti*«. Dies ist der Name eines Araberstammes, der auch auf der Sinaihalbinsel sitzt. Siehe Burckh. 9
12 S. 17. Über die Ansiedlung von Arabern hier s. oben zu 3, 3. ✱ 12 Fibel S. 14. Die hübsche Bildung von *wâw* »rudern«: *wāw·eddi* »Ruder«, die in dem *wauadyk* von Burckh. S. 154 »oars« steckt, ist bisher nicht beachtet. — Dies *·eddi* (manchmal auch *·éddi* betont; die Grundform ist *·endi*, vgl. Almk. *tag·endi, tag·indi*: *kob·indi*) bildet von Verben Nomina, die »das Werkzeug zum ....« bedeuten. Ich kenne: *amāġ·eddi* Matth. 3, 4; Mark. 6, 8 »Gürtel«; 567 *ās·eddi* »Maß«; (*nidmē·n‿*) *bāġ·eddi* »Griffel für die Augenschminke«; *bār·eddi* »Worfelschwinge« 68, 2; 422, 2; 84 *bos·oddi* »Fettlappen«; *erb·eddi* Leps. »Besen«, besser wohl dasselbe wie *erb·ir* 376, 67; *kall·eddi* »Besen« (das Wort wird auch von der Dolde der Dattelpalme gebraucht, Sam.); 45, 1 *karų·eddi* »Räuchernapf«; *kob·eddi* (Sam. mündlich) »Deckel«; 511 *korų·eddi* »Glätter«; 1009, 10 *kus·eddi* »Schlüssel«; *soll·eddi* (531) »Aufhänger«; *sūg·eddi* (Sam. mündlich) »Wedel«; *šilb·eddi* »Korb zum Schlammausräumen« (377A, 20); 20, 11 *tag·addi* »Deckel«; 876 *tag·r·eddi* »Deckel«. Dahin gehören gewiß auch *koms·eddi* »Lampe« (vgl. 1003, 186) von 12

II. Heirat, Hochzeit, Tanz u. ä.

Nr. 13—42.

Notizen über Heirat usw. bei BURCKH. S. 145; HOSK. S. 189 (Dungula); BECKETT S. 206. RÜPP. S. 42 (Dungula); Tänze (Dungula): RÜPP. S. 57—59. Eine vortreffliche ausführliche Niederschrift SAMUELS über das Thema *Kunúzī-n‿erkenē* »Hochzeit der *Kunúzi*« besitzt die Wiener Akademie (vgl. Einl. Anm. 19). (Siehe Nachtr. zu S. 21.)

13 ✱ *Bun‿nóro-kī ogǵ-i-gi ed-mēn-dan-n‿ówwol-lo tin-ná feta-kanê-r ā-kéwid-ran.*

✱ Die Mädchen bleiben, bevor sie heiraten, in ihrer Jungfrauschaft. 13

14 ✱ *Im‿burú fetā-m-á.*

✱ Dies Mädchen ist Jungfrau. 14

15 ✱ *An-na búru ten-na féta-kanê-r ág-in.*

✱ Meine Tochter ist noch Jungfrau. 15

16 ✱ **1.** *Ter‿ōn gir‿bag-id-ti burᵘ‿féta‿wēr ten-n‿á-gi süd-kiddí-ki-n soros-kanê-r, ten-na óndi-kī, hussútti-gi ed-ran-godón burû-gi ā-dáb-r-os-ran.* **2.** *Yā kúlu‿wēk-ki ten-na gúmur-ro dig-r-ós essi-g‿ā-tír-ran, yā gébel-lo eddi-ná šerék-kir ā-dig-r-os-ran, yā wide-gōn ká‿tū-r ā-gamy-ós-ran.*

✱ **1.** Wenn einmal eine Jungfrau einen Fehltritt tut in Unkeuschheit, so bringen ihre männlichen [Angehörigen], sobald sie Kunde davon bekommen, das Mädchen um. **2.** Entweder binden sie einen Stein an seinen Hals und werfen es ins Wasser, oder sie binden es in der Wüste an als Köder für die Hyänen, oder endlich erwürgen sie es im Hause. 16

---

[12] *komis* »salben«? also eigentlich Salbgefäß, Ölnäpfchen? und *ork-eddi* »Schleier«, wo, wie bei dem genannten *bos-oddi*, das Verbum nicht bekannt ist. — Das Musikinstrument ist der *kisir* (MATTH. 11, 17, LUK. 7, 32), ANKERMANN, Afrik. Musikinstr. (Ethn. Notizbl. III) S. 81. 23; BURCKH. S. 146 mit Skizze: The only musical instrument I saw in Nubia was a kind of Egyptian tamboura, with five strings, and covered with the skin of a gazelle. Vgl. RÜPP. S. 59; HOSK. S. 263 Abb.; LEPS. WB. nennt auch Instrumente von 7 und 11 Saiten. Die Saiten sind oben am Querholz in fest um das Holz gewickelte Ringe eingeflochten. Durch Drehen dieser Ringe lassen sie sich spannen. Genau dieselbe Vorrichtung findet sich schon an den ähnlichen altägyptischen Instrumenten aus der Mitte des 2. Jahrtausends (Originale in Berlin). Hübsches Bild eines *Kisir*-Spielers bei ST. JOHN-PRISSE, Oriental Album, London 1848, wo aber leider die beiden Frauen unangenehm versüßlicht sind. — [12]

13. 16 ✱ 13 Wörtl. »die zarten M.«. — ✱ 16, 1 Wörtl. »sich selbst in die Irre führt«, vgl. 824. Zum Ganzen vgl. BURCKH. S. 146: The Nubian is extremely jealous of his wife's honour; and on the slightest suspicion of infidelity towards him, would carry her in the night to the side of the river, lay open her breast by a cut with his knife, and throw her into the water, "to be food for the crocodiles", as they term it. Auch BURCKH. S. 145. — Ein pleonastisches *ter* vor *ōn* findet sich noch öfter auch in den EVGG. Hier z. B. Nr. 61, 3; 1003, 217. **2** *šérek* »Falle« LUK. 12, 54; AMERY S. 372 *šarak* trap. — Der im Nub. gewöhnliche Ausdruck (*-na*) *tú-r* »im Bauche« für »in« hat das Sūdân-Arabische *fi-baṭn* (AMERY S. 401 »within«) 13. 16

17 * *Ên·dĕ wala id·rĕ? Ēn·m·á.*

* Ist es eine Frau oder ein Mann? Es ist eine Frau. 17

18 * *Gen arį·án·sum ai ēn·gi ed·sin·do.*

* Es ist zwanzig Jahre her, seit ich geheiratet habe. 18

19 * *Ē·ki·gi ā·éd·ran sór·na bāk·ki·géd.*

* Man heiratet die Frauen durch einen geschriebenen Kontrakt. 19

20 * **1.** *Gen arī‿kîri·r erkene·kô·l·gi hasir‿wēk·ki tim‿bâb·na kâ·nai ā·kerri·tir·sán.* **2.** *In hasir·kōn ā·kérri·san gówwi·na bakki·ki·r·tōn wide nibd·ī·gōn·géd.* **3.** *Hasir·nā tù·gōn gû owwì·r ā·bág·san, âre‿wêr·i bokki‿wēk·ki.* **4.** *Bokki·n·dī·r nibid‿wēk·ki āwidd·os ā·múg·ran iškárti‿wêr tā·ki·n·gôn‿án.* **5.** *Âre·n·dī·r, âre·n‿kêl·lo, súru‿wēk·ki ā·goi·san turb·ar·nâ góro.* **6.** *Súrū·nâ kêl·lo·gōn nôrti·n‿kubè owwi wála toski·gi ā·ébir·san.* **7.** *Wēd·do·gōn asl·ê·gi ā·ìndur·san, oww·itti·r·gōn bétti·gi, tosk·itti·r·gōn kal‿soww·ód·ti.* **8.** *Im‿málle·gōn iškar·i·na góro.* **9.** *Nōrti·n‿kubē·ki·na gér·ro·gōn boww·ê·n‿kúlu têb·in, sákki‿wèk·kōn ten‿dogo·r ōb·bû·n.* **10.** *In·gōn éssi·na góro·r·um.*

* **1.** Vor ungefähr 20 Jahren pflegte man der Braut eine Hütte bei dem Hause ihres Vaters zu bauen. **2.** Und diese Hütte baute man aus Akazienzweigen und mit Matten. **3.** Und das Innere der Hütte teilte man in zwei Teile, einen inneren und einen äußeren. **4.** Im äußeren ließ man eine Matte ausgebreitet liegen für den Fall, daß ein Gast käme. **5.** Im Inneren, ganz drinnen, baute man eine Erdbank zum Schlafen. **6.** Und neben der Bank richtete man zwei oder drei Mehlbehälter auf. **7.** Und in den einen tat man Röstweizen und in den zweiten Datteln und in den dritten Dürrbrot. **8.** Und all dies der Gäste wegen. 20

---

[16]. 17. 20 veranlaßt, vgl. 1011, 12. — *17 Fibel S. 16; 24 E. *20,1 Siehe 18. — Vgl. Caill. I, 327: Les maisons des nouveaux mariés sont faites en nattes de paille et en feuilles de palmiers. — Nach Weigall Ant. low. Nub. S. 24 geht in Unter-Nubien der Ehemann nach der Hochzeit zum Hause der Frau, nicht wie in Ägypten umgekehrt. — Das Wort *Kerri* »Hütte« als nubisches Lehnwort im Sūdân-Arabischen: Amery S. 182 *Karrīga* »hut«. **3** Durch eine halbhohe Mauer, die *tuddu* heißt, vgl. 262. — Die Form *wēr·i* für »eins« findet sich regelmäßig wie hier in Aufzählungen, vgl. etwa 798 *tód‿wēr·i buru‿wēr* »ein Sohn und eine Tochter«; ähnlich 20, 12 und oft. Auch die Wörter für die Zehner haben, wenn Einer darauf folgen, meist eine durch ein *-i* conjungens erweiterte Form: 1003, 210 *erbeʿīn·i‿wēk·ki*; 1003, 179 *sebeʿīn·i‿owwi* oder *dimin‿kolod·i‿owwi* (diese Form für 70 auch in 811 A); bei *dimin* »zehn« tritt statt dessen die Form *dimin·de* ein, bei *ari* »zwanzig« *are*, vgl. 811 A. Übrigens stehen diese konjunkten Formen auch vor *bag·atti* »Hälfte«: 1003, 221 *kolod·i‿bag·atti* »7½«; 1003, 216 *gorģ·i‿bag·atti* »6½«. **5** *turub* »liegen«, bedeutet auch Schlafen, . . . *·godon turub* »coire«. **6** Die Mehlbehälter sind roh aus ungebranntem Ton oder Nilschlamm gebaut, vgl. 508. **7** *Asl·ê* »Röstweizen«, vgl. 68. Eine Art Dürrbrot beschreibt in Berber Burckh. S. 220. **9** Vgl. Nr. 23. [16]. 17. 20

[20] **11.** *Hasir·na kid·tōn tag·addi·Ki·ged wide kizb·i·ged, ambu·géd, ša'lób·i·ged, mus-laya·Ki·ged, koi‿yálli·Ki·ged wide hāǵá·Kī digri·Kī‿wēr·i·geg·gōn saiddi·bū·n.*

12. *Wide erkene·kô·l siwid‿wēr·i kan-di‿wēr·i kurbáǵ‿wēk·ki kō·n.* **13.** *Erkene·kô·l kárri·gōn irs·i·gōn nidmē·gōn kofrê·gōn baḫûr·kōn ten·na dâdi·ged tén·na bág·id·tir ágar‿wêr·ro uskur·ed‿ág·in.*

14. *Kolód‿bokon·gōn erkene·kô·l kárri erkene·kô·n·nai úgu·g‿ám·mēk·ki·n ā·tā·tir·mun·um.*

15. *Kolod·itti·n‿nahár·ki erkene·kô·l ten·n‿ešei·ir ǵû·rgi nega·Ki·r·tōn šig·ed wide tim‿báb·na ká·r·tōn kolod·na iw·gi illē·r·tōn máre·r·tōn sérin·do·tōn nēr·ro·tōn wide tek·ki hāǵê·l málle·gi iǹg·éd tén·na erkene·kô·l·na ká·r bi·tá·n.* **16.** *Kárri·gōn kisib kolód·ti áw·irgi minnē·r·tōn ša'riye·r·tōn betti‿nēi bū·l·lo·tón kusû·r·tōn ǵakúd·ir·tōn wide hāǵá eKKe·l·i·r·tōn·gōn nidmē·n‿úrti·géd b·atta·uskúr·tir·in.* **17.** *Kal·éd·ran·n‿dḫar·ro erkene·kô·l·gōn ten·na tiwri·Ki·gōn wêr‿nútin tid·dét·tōn éske·n·gi nidmē·n‿dâdi·r ā·úndr·in.*

9. Und hinter den Mehlbehältern steht der Badestein, und eine Schale ist auf ihn gestülpt. **10.** Und diese ist für das [Wasch-] Wasser. **11.** Und die Hütte selbst ist mit Korbdeckeln, Tontellern, Dûmnüssen, Ziergehängen, Gebetsmatten, Spiegeln und mit vielen [anderen] Dingen geschmückt. [20]

12. Und der Bräutigam hat ein Schwert, ein Messer und einen Kurbâdsch. **13.** Und die Braut pflegt Wohlgerüche und Augenschminke und Henna und Weihrauch mit seiner Räucherschale in ihren Teil an einer Stelle niederzulegen.

14. Und bis zum siebenten Tage kommt die Braut nur bei Nacht zu dem Bräutigam.

15. Am siebenten Tage geht der Bräutigam in seine Heimat und sammelt dort aus den Dörfern Gaben, holt ferner aus seinem Vaterhause das Siebentenkorn an Weizen, Durra, Gerste, Linsen sowie allem, was er [sonst noch] braucht und kommt [wieder] zum Hause seiner Braut. **16.** Und die Braut richtet sieben Teller her von Tauben, Nudelkuchen, eingeweichten Datteln, Fleisch, Gemüse sowie anderen Dingen und setzt sie ihm [und seinen Freunden] vor mitsamt dem Schminkgefäß. **17.** Nachdem sie gegessen haben, tun der Bräutigam und seine Freunde [Geld], soviel ein jeder vermag, in das Schminkgefäß.

---

[20] **11** Ziergehänge, *šā'lób*, s. 531; Gebetsmatten s. 525. **13** Das übliche Räuchergefäß (*baḫûr·na dâdi*) ist ein kleines tönernes Näpfchen mit mehreren oben in der Mitte zusammenlaufenden Tonbügeln. **14** *kolod* »[der] sieben[te Tag nach der Hochzeit]«, vgl. 24. **15** Dieses Gabenheischen (*šig*) findet auch bei der Beschneidung statt, vgl. 51. — *Nēr* ist arab. *'ads* »Linse«, nach Schweinf. Lens esculenta Moench. **16** *betti nēi·bū·l* »befeuchtete Datteln«, ar. *balaḥ mablûl* Lane II, S. 20. — Das Schminkgefäß *nidmē·n‿urti, nidmē·n‿dâdi* (der [20]

[20] **18.** *In kolod·n͜ dhar·ro erkene·kô·l karri ugū·géd úgros·kéd ten·na erkene·kô·l·ndi·um.* **19.** *Úgres erbeʿim͜ bokon·gōn erkene·kô·l éske·rgi bókki·r béyyi·mn·um walá hāǵá͜ wēk·ki attá·mn·um.* **20.** *In erkene·kô·l kárri·gōn ten·na hasir·ro bi·welèse·n affi͜ wēk·ki atta·m͜ bokon, ya ǵén toski͜ kemis·n͜ dhar·ro.* **21.** *Erkene·kô·l búru·na ába·gi kob·os·kô·ki·n ten·n͜ eśéi·gir bi·deg·ed·tá·n.*

18. Nach diesem siebenten Tage ist die Braut bei Nacht und bei Tage bei ihrem Bräutigam. **19.** Und bis zum vierzigsten Tage darf der Bräutigam nicht außerhalb übernachten und bringt nichts herbei. **20.** Und die Braut bleibt in ihrer Hütte, bis sie ein Kind [zur Welt] bringt, [was] vielleicht [erst] nach drei oder vier Jahren [geschieht]. **21.** Wenn der Bräutigam das Brautgeld des Mädchens ganz bezahlt hat, siedelt er nach seiner Heimat über. [20]

21 * *Erkene·kô·l·na kâ déssen ádel an͜ saiddi·bū·n.*

* Das Brauthaus ist sehr schön geschmückt. 21

22 * *Kerri·ki suru·i·ged goi·bú·ran.*

* Die Hütten sind mit Erdbänken gebaut. 22

23 * **1.** *Bōww·ē·n͜ kúlu·g͜ án·ki·ran: Hasir͜ tū·r, kél͜ wēk·kéd, dólli͜ wēk·ki gôl·ós*

* **1.** Wenn man Badestein sagt: In der [Braut-] Hütte, an einem Ende, gräbt 23

[20] Griffel ist *bāǵ·eddi* 12), dient für die schwarze Augenschminke, ar. *kohl*, 186. **19** Vgl. Beckett, S. 206: For forty days after the wedding the father and mother of the bride supply the newly wedded pair with food. They buy nothing for themselves. Caill. I, 373: Le mariage et les quarante jours qui le suivent. 40 Tage gelten auch als Zeit der Reinigung nach der Geburt. In diesen 40 Tagen darf nach nubischer Sitte weder Mutter noch Kind in Berührung mit Wasser kommen (Sam.). In Erinnerung an diese nubische Sitte hat Sam. Luk. 2, 22 die Worte »les jours que la loi de Moïse consacre à la purification« übersetzt durch *ten·na erbaʿin (-n?)͜ ugros·ki .... Múse·na śeriʿa·na múǵib·ir* »ihre 40 Tage entsprechend dem Gesetz Mosis«. Es ist ein glücklicher Zufall, daß die nubische Sitte zu der Vorschrift Lev. 12, 3—4 stimmt. **21** Wenn er den *mahr* des Mädchens bezahlt hat (Sam.). *Kōb* (eigentlich »schließen«) für »bezahlen« ist nach dem ar. *saddē* [*dén*] gebildet: *dén·gi kōb* [20]
21.22 steht Matth. 18, 25. — *Dēg* ist (Sam.) ar. *naggal* »transférer«. — * 21 Vgl. 20, 11. — * 22 Das Wort *kerri* bezeichnet sowohl die Brauthütten (20) wie die Gasthütten (705). — Rüpp. S. 41 erwähnt (in Dungula) »innerhalb oder ganz nahe bei jeder berberischen Hütte ein spannenhohes, aus Lehm aufgemauertes Sofa, an dessen Ende ein irdener Topf bis an den Rand eingegraben ist, man nennt es *Kulenkul* (Hartm. S. 210 *Terengūl*), und sein Gebrauch ist einzig und allein, um die Geschlechtsteile der Verehelichten zu räuchern« und zwar geschehe das mit dem Holz des Taleg-Baums, aber namentlich mit Unguis odorifera, den Operkeln der Strombus-Muscheln vom Roten Meer (*dufr*), vgl. Hartm. S. 207. 210. Mir ist, wohl zufällig, aus dem *Kunūzi*-Gebiet nichts Ähnliches bekannt. Es sind wohl nicht 21.22
23 dieselben Lehmbänke wie die von Sam. hier und 20, 5 genannten. — * 23, 1 Als Erklärung 23

[23] *kúlu séwa‿wēk·ki dólli·na sélle·r ā·uskúr·ran.* **2.** *Tén‿dogo·r zôl kutte‿tēb·ós ten·n‿â·gi éssi sákki·r dā·bû·l·lo·tōn ā·bóww·iddi·n.* **3.** *In kúlu·m‿boww·ê teran.*

man eine Grube und legt einen glatten Stein in die Mitte der Grube. **2.** Auf ihn stellt man sich und wäscht sich mit dem Wasser, das in der Schale ist. **3.** Das ist das Baden auf dem Stein. [23]

24 ✱ *Kolód·t‿án·k·ran: Erkenē·r·tón úgros kolod·inti·m‿bokón, in úgros·ī owwi·m‿barrē·n·di·Ki·gi kólod·t‿e·ran.*

✱ Wenn man *kolod* sagt: Von der Hochzeit bis zum siebenten Tage, die zwischen diesen beiden Tagen liegenden [Tage], nennt man die Sieben [*kolod*]. 24

25 ✱ *Dánģ·ar ēn·gōn ogiK·Kōn·na áw·ar teran.*

✱ *Danģ* ist der Verkehr zwischen Frau und Mann. 25

26 ✱ *Erkenē·Ki·r mer·ar·i·r wide gurr·atti·Ki mállē·r ā·kililie·ran.*

✱ Bei Hochzeiten, Beschneidungen und [überhaupt] allen Freuden stoßen sie [die Frauen] den Freudenruf aus. 26

27 ✱ *Erkenê·gi bāt·ti‿kiųi·r ā·ám·min·am.*

✱ Hochzeit macht man nicht ohne Tanz. 27

28 ✱ *Ai am‿bes·ná erkenê·r úgu kámil·gi ā·bán·sin.*

✱ Ich habe auf der Hochzeit meines Bruders die ganze Nacht getanzt. 28

29 ✱ **1.** *Búru bát·ti·r šug·ur·ki·n ton·i·n‿ge·bél·lo, ten·n‿ork·eddi·gi tin‿dogo·r nekk·ék·ki·n ā·ô·tir·ran:* **2.** *»En·na šerit·ti án‿dogo·Ki·r wélle, wō Âmne!«* **3.** *Šerit·tōn ten·na kadē·ná koKKi teran.*

✱ **1.** Wenn das Mädchen in den Tanz tritt, den Jünglingen gegenüber, so singen [diese], wenn sie ihren Schleier auf sie schwenkt, ihr zu: **2.** »Laß dein *šerit* auf uns herabhängen, Âmne!« **3.** Und *šerit* ist der Zipfel ihres Tuches. 29

---

[23] zu 20, 9. **2** *bowwi* heißt den ganzen lebendigen Körper waschen oder baden, auch schwimmen. Sehr hübsch ist Joh. 13, 10 *zôl boww·ed·el eKK·el‿wēk·ki hāģé·mn·um ten·na ossi·Kina ēw·ar·k‿an·mēn·ki·n, ter kâmil tahar‿e·n·gad.* »Ein Mensch, der gebadet hat, braucht sich nichts als die (vom Staub wieder beschmutzten) Füße zu waschen, da er ganz rein ist«. Warum hier [23]
24 23, 2 *bowwi* (ebenso wie *ēw* 940) mit *·iddi* erweitert ist, sehe ich nicht. — ✱ **24** Als Er- 24
25 klärung zu 20, 18. — ✱ **25** *áw* »machen« allein wird schon als verhüllender Ausdruck 25
29 statt des gröberen *danģ* gebraucht. — ✱ **29, 1** *ork·eddi*, von Sam. mit »Kopftuch« über- 29
setzt, wurde uns an einem anderen Orte durch ar. *šabâra* erklärt. — Die Übersetzung von *nekke* ist unsicher. **2** Zur Bedeutung von *welle* sowie von *kašše‿waddi* (s. 30) und *šābit* (s. 30) ist die Stelle Sam. Hochz. wichtig. Es wird ein Tanz beschrieben: *gir‿bag·id·tōn burų·î ašr·i - - - tin·na ork·eddi·Ki·gi tin·na ketf·i·n‿dogo·r well·ed, wide šabīt·i serē·Ki ēr·kir moģ·bū·l·i·gi - - - wide des numme·bū·l·ged ā·nakk·il[·i]·gi kašši‿waddi·ran·gōn - - - dōr‿tū·r ā·[- - -] tó·ran* »und manchmal treten die schönen Mädchen - - - ihre Kopftücher auf ihre Schul-

30 ✱ *Búrū gir‿bag·id·ti bāt·ti·r dā·bù·n·gōn ten·na šābit·ti ǵāhal·i·n‿dogō·r ā·káššewáddi·n.*

✱ Wenn das Mädchen im Tanze ist, neigt es manchmal den Kopf und läßt sein Haar auf die Jünglinge fallen. 30

31 ✱ *Dôr·ro sāi̯‿girīde·r·ar·ki sāi̯·ár·k‿eran.*

✱ Das Hin- und Hergehen im Tanzkreise nennt man *sāi̯*. 31

32 ✱ *Ton·i ǵāhel·i·gi bōb·ī·i̯‿án ô·r ā·undur·ran.*

✱ Die jungen Leute nennt man im Liede *bôb*. 32

33 ✱ **1.** *Gebila urtúnna‿wēr Sūdân·do dá·n.* **2.** *In gebila·r·tōn wēr·ī šug·ur‿tá·kⁱ·ran Nob·i Massi-Ki·i̯‿an ā·undur·ir·ran.* **3.** *Kurs·el·lo Massi·Ki digri·i̯·an ā·sūg·tá·san šig·ar·ki šig·iru̯‿án bán·dan·gōn wide war·iǵ·ran·gon.* **4.** *Tid·dét·ton bág·id·tōn héǵǵi·r ǵū-ru̯‿án ā·sūg·tá·san.*

✱ **1.** Im Sūdân gibt es einen Stamm von kleinem Wuchse. **2.** Wenn von diesem Stamme welche [fluß]abwärtskommen, so nennen die Nubier sie *Massi*. **3.** Vor alters kamen die *Massi* zahlreich, um Gaben zu erbitten unter Tanzen und Springen. **4.** Und ein Teil von ihnen kam gezogen, um auf die Pilgerschaft [nach Mekka] zu gehen. 33

---

[29] tern herabhängen lassend, und die schönen Flechten, die neu geflochten sind - - - und von [29]
duftendem Fett tropfen, schlenkernd, in den Tanzkreis«. Zu *kašši* habe ich nach dem, was
Sam. vormachte, notiert: »Mit dem einen Kopfnicker den Kopf beugen«, zu *waddi* »be-
30 rühren«. ✱ 30 Zu *šābit* vgl. die zu 29, 2 angeführte Stelle, wo von den schönen neu ge- 30
flochtenen, geschmückten und gesalbten *šābit* gesprochen wird. — Zu *kašše‿waddi* siehe gleichfalls die genannte Stelle und vergleiche die Stelle bei Rüpp., S. 59: »Die Tänzerin - - - endet damit, daß sie den vier Anbetern, als Zeichen ihrer Gunst, ihr von Fett triefen-
31 des Haupthaar, jedem abwechselnd, um den Nacken schlenkert.« ✱ 31 Sam. Kind. 31
sagt von einem ganz kleinen Kinde: *Affi wide ten·na gaʿda·n‿dogo·r tēg·os·in·do, tin·n‿én ǵū·n‿agár·ro ten·na berri·r sāi̯·ed bi·talle·n* »und das Kind, von da an, wo es auf seinem Gesäß sitzen kann, rutscht seiner Mutter zur Seite nach, wohin diese geht«. Dann folgt erst die Stufe des *dór* »Kriechens« auf Händen und Füßen vgl. 50. Dies Rutschen des Kindes wird also mit demselben Worte bezeichnet wie das eigentümliche Schreiten der tanzenden nubischen Frauen. Ich versuche aus der Erinnerung die schwer zu fassende Tanzbewegung bei einer Hochzeit zu beschreiben: Das Kinn wird leicht angezogen und dabei doch der Kopf mit geschlossenen Augen steif hintenüber gelegt. Die Schultern werden etwas gehoben und die ganze Muskulatur straff angespannt. Nun geht man in ganz kleinen gespannten Schritten, als ob die Beine nicht voneinander könnten, die Füße kaum hebend, in einer Art angedeuteten Kiebitzganges vor und dann wieder zurück. In einem gewissen Rythmus zueinander wird dabei Kinn und Vorderkopf aufgeworfen und abwechselnd kurz
32 mit den Füßen aufgestoßen. ✱ 32 Zu *undur* ist *erri·gi* »Name« zu ergänzen. Vgl. 33, 2; 32
33 511, 2; 1003, 135. Ähnliches 845. ✱ 33, 2 Almk. Wb. gibt unter *Mahass* die Nebenform 33
Mass: in ogiǵ Mass·um »dieser Mann ist aus *Mahass*«. Aber damit kann unser Volksname

34 ✶ 1. *Ē·kī duru̯·i serb·ôs·ki·ran ā·wè·ran in ô·gi: »Wō sēserél‿Állah«· 2. In wē·r·ē sérē·m sérē·m, wō Tir‿an·è‿teran.*

✶ 1. Wenn die alten Weiber trunken sind, so singen sie dies Lied: »*Wō sēserél‿Állah*«. 2. Diese Rede bedeutet: »Du bist gut, du bist gut, o Gott«. 34

35 ✶ *Sōu̯an·ná ungō·géd soros·i ā·el·tákki·ran.*

✶ Im Süden von Aswân finden sich die Dirnen. 35

36 ✶ *Medine·n‿id·ī·m‿barrè·r mahannéd digrī·m·á.*

✶ Unter den Ägyptern sind viele Päderasten. 36

37 ✶ 1. *Árrē·r karrēta·Ki‿wēr·i dá·ran.* 2. *Zôl·ī in karrēta·Kī ā·áw·ran·gi áw·kⁱ·ran kussa·Ki·m‿an ā·did·ir·ran, minē in wē·r·é did-tⁱ‿e·n·gad.* 3. *Ter in wē·r·ê·gi fehmê·mēn wala ter issig·sin·na tirti fehmē·mèn·in·gōn tek·k‿ā·wè·tir·in in wē·r·é zôl ǵelli‿kiu̯i·n·d·um‿án.*

✶ 1. In Schellâl gibt es einige Ḥawals. 37 2. Wenn Leute das tun, was diese Ḥawals tun, so schimpft man sie *kussa*, denn dies Wort ist ein Schimpfwort. 3. Da er dies Wort nicht verstand oder auch der, den er gefragt hat, es nicht verstanden hat, sagt er von ihm [d. h. von *kussa*]: »Dies Wort bezieht sich auf einen Menschen, der nicht arbeitet«.

---

[33]. 34 kaum etwas zu tun haben. — Zu *undur* vgl. 32. — ✶ 34 Zu *sēserē* für **serē‿serē* vgl. 1003, 121 [33]. 34
35 *serē‿serē·gir* »sehr gut«. — ✶ 35 Zu diesem Thema um 1813 vgl. Burckh. S. 146 (nördliches 35
Nubien); Rüpp. S. 44 (südliches Nubien). *soros* »Dirne« Matth. 21, 31, 32; Luk. 15, 30. Adjektivisch gebraucht Matth. 12, 39. *soros·kanē* »Unzucht« 16, 1. Evgg. öfter. Im Ortsnamen *Soros·n‿arti*, der vorletzten kleinen Insel im Süden des *Bâb el·Kalâbschi* (bei Maspero, Ann. du service usw. XI, S. 156). Unzucht treiben heißt *soroski*, Matth. 5, 27. 28; Joh. 8, 4. Ob eine Kausativbildung auf *·ir* davon, oder eine auf *·kir* von *soros* selbst, ist *soros·kir* »zur Dirne machen«, »Unzucht treiben lassen« Matth. 5, 32. Das Wort *soros* ist gewiß irgendwie verwandt mit *sórod*, das nach Sam. den Penis bezeichnen, im *Schellâl*gebiet aber das Gesäß bezeichnen soll (der Penis heiße dort *gilid*). Dazu stimmt, daß für *sorod* Rein. und Burckh. (S. 151) Penis angeben, Almk. im D. Hinterteil, After. Ein ähnlicher Bedeutungswechsel findet sich bei dem Wort *ûsud*, das nach Sam. After bedeutet, besser aber, wie er sagt, die vulva (*fasâya* werde hauptsächlich für die vulva von jungen Mädchen gebraucht). Auch dazu paßt, daß Leps. und Almk. Gesäß angeben, Burckh. S. 155 *osutti*, d. h. *usud·ti* vulva, und Rein. beides.
36 ✶ 36 *Medine* (eigentlich Stadt, *die* Stadt, Kairo) ist bei den *Kunûzi* auch für »Ägypten« gebräuchlich (Sam., vgl. besonders Matth. 2, 13). — Carr. bagascione *mahanneta*. Sam.: ar. *ḥâwal* (s. 37). Über die Reinheit der Nubier vor 100 Jahren in dieser Beziehung s. Burckh. 36
37 S. 146; Hosk. S. 15; Hartm. S. 214. ✶ 37, 1 *Ḥáwal* nennt man bekanntlich die Männer, 37
die in Frauentracht Weibertänze tanzen und natürlich auch sonst Dirnendienste tun. (Vgl. Lane 1836, I, S. 101. 3 Das geht auf Rein. Wb. unter *kúsa, kússa* »faul, träge, schwach«. Sam. kennt eben das Wort in dieser Bedeutung im K. nicht. Vielleicht wird es so nur im D. gebraucht. — *fehmē·mēn* ist endungsloses Verbum conjunctum zu *fehmē·mēn·in·gōn*, vgl. 58, 3.

38 ✱ *An·na nógo·n‿fáraḫ éssi·ged terri·bū·n.* — ✱ Meine junge Sklavin ist schwanger. 38

39 ✱ *Ter ten·n‿ēn·gi eske·rgi ēn·gir·kô·mn·um.* — ✱ Er kann seine Frau nicht »zur Frau machen«. 39

40 ✱ *Affi dá·mn·um.* — ✱ Es ist kein Kind da. 40

41 ✱ *Ē·ki mir·ī arti·gi dime baid·i·gi ā·dw·tir·ran tir·gi dirriye‿wêk·ki tidd·ir‿án.* — ✱ Die unfruchtbaren Frauen bringen Gott immer Gelübde dar, damit er ihnen Nachkommenschaft schenke. 41

42 ✱ *Id·tōn ên·gōn ittiwri·r·tōn bāi̯·os·san.* — ✱ Mann und Frau haben sich voneinander getrennt. 42

III. Geburt, Kinder, Spielen.

Nr. 42 A—59.

Eine zusammenhängende Niederschrift Samuels über *Affi·n‿usk·ar·kōn doi̯·ar·kōn* »Geburt und Erziehung des Kindes« ist Eigentum der Wiener Akademie (vgl. Einl. Anm. 19). Einiges bei Beckett S. 206.

42 A ✱ *Yágūb Yusif·na tim‿báb‿ter‿é·sum.* — ✱ Jakob war Josephs Vater. 42 A

43 ✱ *Ên tāk·ki‿kiii̯·r affi·gi ʿarid‿dogo·r ā·šug·úddi·mn·un* [oder: *affi·gi ā·úsku·mn·um*]. — ✱ Keine Frau bringt das Kind ohne Schreien zur Welt [oder: gebiert das Kind ohne Schreien]. 43

44 ✱ *Ên munn·úsk·ar‿kiii̯·r kid·ir úsku·mn·un.* — ✱ Die Frau gebiert nie ohne Hebamme. 44

45 ✱ 1. *Nob·i·n‿ešei̯·i·r affi‿wēr uski·takki·ki·n kolod·itti·n‿úgros·ki èw‿wēr affi·gi ing·éd kisib kolód·ti ább·ed ʿágē·n‿úr·ki dogô·gir arb·ir·ós karu̯·eddi‿wēr·ro ke-* — ✱ 1. Wenn in Nubien ein Kind geboren wird, so nimmt am siebenten Tage eine Frau das Kind, man füllt sieben Teller, knickt ein Bündelchen 45

38 — ✱ 38 Wörtl. »mit Wasser beladen«, ein Ausdruck für schwanger. — *faraḫ* vgl. Amery 38
39 S. 43: *farḫ* »small negro«, und Text Nr. 471. ✱ 39 *ên·gir* ein verhüllender Ausdruck 39
40 für schwängern, der auch Matth. 1, 25 gebraucht wird. ✱ 40 Fibel S. 18, 6. 40
42 A. 43 ✱ 42 A Fibel S. 15, 23; 31 Y. Eine Anrufform für *Yāgūb* siehe 791, 32. ✱ 43 Für 42 A. 43
Schreien steht ein Wort *tâk·ki*, das nach Sam. vor allem für die Geburtswehen gebraucht wird. Vgl. Matth. 24, 8 = Mark. 13, 8 (*tág·ar*). So bekommt auch 1003, 116 erst seinen
44 genauen Sinn. ✱ 44 Ich schreibe mit *nn*, weil ich annehme, daß im ersten Teil irgendwie das Wort *unni* gebären steckt, das jetzt nur noch im FM. erhalten ist. Rein. gibt FM. 44
45 *unnúskar*. Almk. Wb. M. *únnisar*, D. *uskar*; K. *uruskal*. ✱ 45, 1 *ur* Bündelchen vgl. 45

[45] *nid‿wēk·ki* [oder: *·k'‿*] *undr·os zôl‿wēk·ki ā·sokke·tir·ran.* **2.** *Umbud Rešidī‿wēk·kōn ā·tír·ran éssi·gir šug·ur·bū́·ran·gôn talgê·r‿an.* **3.** *Essi·n‿gâr·ki dūr·ed·ran‿kêl·lo kisib gorik·ki essi·n‿gâr·ro zôl·ī dâ·l·ī·gi ā·tidd·ir·ran kal·wᵉ‿án.* **4.** *Kolod·itti·gōn iris‿tôd‿dēk·ki ten·n‿owwol·lo éssi·r miss·os kal·gi essi·r ā·luff·úndur·ran malaika·ri·n‿ǵôro.* **5.** *Wide man ʿâgē·n‿ur, ur‿arub‿bū·l‿kō·l·gi, ig‿wēk·ked arrib·ōs tôd‿wēk·ki ā·tir·ran âre·gir essi·r bowwe‿ǵū‿talgê·r‿an.* **6.** *Affi·gŏṅ ēn kâg·il ten·na i·gi essi·r tábbe·ka koi·g‿ā·êw·tir·in.* **7.** *Ter·i·n‿agâb·ir ā·inǵe·kúǵ·ran.* [**8.** *In·gōn Nob·ī·n‿éšei kurs·el·lo Mesihī‿é·n·gōn ā·áw·san‿teran*]. [45]

Durrastroh nach oben um, tut in ein Räuchergefäß eine glühende Kohle und reicht es jemand. **2.** Und man gibt ihm auch etwas Rosetter Salz, damit er es, während [alle] zum Flusse hinabsteigen, ausstreue. **3.** Wenn sie zum Flußufer kommen, gibt man sechs Teller am Ufer den dort anwesenden Leuten zu essen. **4.** Den siebenten, vor dem spritzen sie etwas Wohlriechendes ins Wasser, und die Speise werfen sie ins Wasser für die Engel. **5.** Und jenes Strohbündelchen mit dem aufgebogenen Ende zünden sie mit einem Streichholz an und geben es einem Knaben, daß er hinein in den Fluß schwimme und es [dort] loslasse. **6.** Und was das Kind betrifft, so taucht die Frau, die es trägt, ihre Hand in den Fluß und wäscht ihm das Gesicht. **7.** Danach trägt man es [wieder] hinauf. [**8.** Und dies ist etwas, was man (schon) zu tun pflegte, als Nubien vor Alters (noch) christlich war].

46 ✱ *Affi·ki erti·gi nī·os·san.*

✱ Die Kinder haben die Brust getrunken. 46

47 ✱ *Affi·gi kan·nâ tómm·atti‿wēk·ki ik·ki·r tább·os sókke·tir.*

✱ Tauche einen Brocken Brot in die Milch und reiche ihn dem Kinde. 47

48 ✱ *Affi ogir·ro* [oder: *·rº‿*] *ā·doi·tákki·n.*

✱ Das Kind wird auf dem Schoße aufgezogen. 48

---

[45] 412, 9; 415; 416. **2** Das Salz aus Rosette soll besonders gut sein. **4** Hier sind ganz deutlich die *essi·n‿malaika·ri* oder *essi·n‿buru̯·i* wie sie auch heißen, die Wasserfeen, gemeint, vgl. zu 864, 2. Amery S. 243 *bint el·baḥr* Nymphe. **6** *·gŏṅ* kurz und nasaliert. So ausdrücklich gelegentlich, auch z. B. im Joh., von Sam. angegeben. Ebenso 474, 4; 721, 1. 2. Zu vergleichen ist die Verkürzung und Nasalierung von *·tōn* »von« zu *·tŏṅ*: 120, 2; 121; 127, 2; 236. Das ist der Weg, auf dem im Gemeinnubischen oft das *n* von *·gōn* und *·tōn* schließlich ganz verklingt. Vgl. 828. **8** Dieser Satz wurde vom Erzähler nachträglich angehängt, als ich bemerkte, die Sitte erinnere doch stark an die christliche Taufe. Die Erinnerung daran, daß in Nubien Christen gewohnt haben, ist im Volke nicht erloschen, vgl. zu 6, 3 [45]

46 und Wien. Ber. S. 8. Aber schon Burckh. S. 121. 133. ✱ 46 Fibel S. 11, 19. 46

49	✱ *Ê·kī tin·nâ affi‿nôro·gi adā·ki·r tin·nâ ur·i·n‿dogō·r ā·inǵi·ran.*	✱ Die Frauen pflegen ihr kleines Kind in Körben auf ihren Köpfen zu tragen.	49
50	✱ *Affi elgôn kutte‿tēm·mên·in·gōn wala talle·mên·in·gōn ā·dôr·in i·kī·gōn kurti·ki·ged·gōn.*	✱ Wenn das Kind noch nicht steht oder geht, kriecht es auf Händen und Knieen.	50
51	✱ **1.** *Affi·ki·gi mer·ár·ki mer·tidd·ir·ki·ran ʿdda‿wēk·ki kô·ran.* **2.** *Tin·na neǵâ·ki·r ā·iššin·ir·ran šig‿ed‿ta·wᵉ‿án.* **3.** *Iš‿šig·ar·kôn ya béttʷ‿ēk·ki ya kál sóww·od‿wēk·ki ya tag·addi‿wēk·ki ya iris‿wēk·ki ya goskatti‿tôd‿děk·ki ya dugu‿tôd‿děk·ki ā·tidd·ir·ran.* **4.** *Ikkᵉ‿aw·ár·ki šig·ar·k‿é·ran.*	✱ **1.** Wenn man die Kinder beschneidet, so hat man eine Sitte: **2.** Man schickt sie in ihre Dörfer zum Gaben sammeln. **3.** Und [als] solche Gaben gibt man ihnen Datteln, Dürrbrot, Korbdeckel, Wohlriechendes, ein paar Eier oder etwas Geld. **4.** Dies Tun nennt man *šig*.	51
52	✱ *En·na tòd sēf‿tibiš‿nawre keyye·bū·n.*	✱ Dein Sohn wächst wie eine Sommergurke.	52
53	✱ *Ar·i ton·i·m.*	✱ Wir sind Knaben.	53
54	✱ *Tôd idu dá·n.*	✱ Es sind acht Knaben da.	54
55	✱ **1.** *Affi‿wēr ā·óį·in·gōn tin·n‿ên ā·kitte·gir·sum,* **2.** *amma ter ǵú·n‿nútin ā·wig·sum.*	✱ **1.** Als ein Kind weinte, beschwichtigte es seine Mutter, **2.** aber es schrie immer mehr.	55
56	✱ *Affi·ki ā·usu·ran.*	✱ Die Kinder lachen.	56
57	✱ *Affi·ki·godon káški·ki·n ingrī·kanè·ged kášk·u.*	✱ Wenn du mit Kindern spielst, spiele mit Zartheit.	57
57A	✱ *Affi·ki bûd·ir ā·kaški·ran·à?*	✱ Spielen die Kinder auf dem Dorfplatz?	57A

51 ✱ 51, 1 Sitten bei der Beschneidung Hosk. S. 192 (Dungula). 3 Sam. Hochz. sagt geradezu 51
52 *šīg·ar·k‿an·ki·ran bedd·ar‿teran* »was *šīg* betrifft, so heißt es betteln«. — ✱ 52 Leps. Gr. hat 52
in seinem Liede S. 253, 8 *sīw‿tibiš*, was gewiß in *sēf‿tibiš* zu ändern und unter dem Eindruck
des folgenden *sīw* »Sand« verhört ist. Vgl. die Sommerdurra in ähnlicher Verbindung
in 1014, 5. Hier ist *séf* (ar.), dort *bogon* (vgl. 335) für »Sommer« gebraucht. Amery
53.54 S. 92 *tibš* »cucumber«. — ✱ 53 Fibel S. 6, 12; 19, 7. — ✱ 54 Fibel S. 5, 11; 18, 6. — 53.54
56. 57A ✱ 56 Fibel S. 10, 18; 20, 13. — ✱ 57A Fibel S. 16. Zu *bûd* »Dorfplatz«, vgl. zu 287. — 56. 57A

58 ✱ **1.** *Nob·ī·n‿affi·Kī·n‿kášk·idè.*

Bókki·bokk·ė·na kášk·id.

2. *Gir‿bag·id·ti néǵa·na affi·Kī betti·Ki·n‿úr·ro tā‿ǵámm·os·ka bokki·bokk·ê·gi ā·káški·ran ittiwri·godon.* **3.** *Elgōn úguddi·mên·dangōn kulû·gi ā·inǵi·ran.* **4.** *Kúlu ten‿dogo·r digr·in·nά tirti·gi ten·na missi·Ki·gi kás·ir‿wēr·ṇa gúdʿa·ged dig·r·os·ir eKKe·l·i widé bōd·dig·ká betti·Ki·naʿušši·Ki·r ā·bókk·os·ran.* **5.** *Man kuffe·bụ·él wide kás·ir ten·na missi·Ki kuffe·bù·san·gi kus·ós ten·na mis·ir·tōn bél·ligi affi·Ki bokki·bū·l·i·gi ā·kάš·in wèr‿wēk·ked.* **6.** *Man ʿušši·Ki·r bokki·bū·l·i·gōn ā·úrū·ran ter sα̃i·gir ā·ǵù·n·gi.* **7.** *Ter‿òn tin·nai·tōn wide mis·nai·tōn warri·an·ós·ki·n ǵiha eKKe·l‿wēk·kir, tir·i bòd‿tá·ka mis·ir ā·*

✱ **1.** Spiel der Nubierkinder. 58

Das Versteckspiel.

2. Manchmal sammeln sich die Kinder des Dorfes vor den Palmen und spielen miteinander Versteck. **3.** Bevor sie anfangen, losen sie mit Steinen. **4.** Auf wen das Los fällt, dem verbinden sie die Augen mit einem Stück Turban, die andern aber laufen und verstecken sich im Unterholz der Palmen. **5.** Jener verbunden gewesene löst dann den Turban, [mit dem] man seine Augen verhüllt hatte, kommt aus seinem Mal heraus und sucht die versteckten Kinder, eins nach dem andern. **6.** Und jene in den Palmgebüschen Verborgenen schauen,

58 ✱ **58** Schon gedruckt Wien. Text. S. 26ff. **1** Für *kašk·idē* auch *kašk·id.* — Reduplizierte 58
Bildungen wie *bokki·bokk·ē* finden sich öfter, vgl. Wien. Text. S. 23, *kaddi·kadd·é* »ein Spiel« und *kuffe·kuff·é* »Versteckspiel«; bei Sam. *ʿawal·ʿawal·é* »Windung«; *tibil·tibl·é* »Schminkstift« 186; wohl auch *sēserē* »gut« 34, 1; *tiltilé* »Schleuder«; in *Schellâl* habe ich gehört *sib·sib·é* »Schmetterling«, wohl von *sib* »flattern«, u. a. m., vgl. 600. **2** Vor, vom Dorf aus gesehen. Sam. erklärte: »dicht bei den Palmen, zwischen Palmen und Feld«. Das ist also doch wohl der äußerste Rand des *búd*, vgl. zu 194. — *ǵamm·os*: Aus dem arab. تجمّع »sich versammeln« wird (da im Nub. stets statt der V. Form die II. gebraucht wird, vgl. nub. *ʿaǵǵibê* = ar. *itʿaǵǵib*; nub. *aḫḫirê* = *itʿaḫḫar*; nub. *ʿakkisê* = *itʿakkiz*; *ekkidê* = *itʿakkid* u. a. m. Siehe auch 376, 73) nubisch eigentlich *ǵammiʿ*. Das ʿ schwindet und es bleibt nur *ǵammi* oder häufiger *ǵamme*, das dann ganz wie die Verben auf Doppelkonsonanz und *i* oder unechtes *e* (vgl. 762) behandelt wird: *ǵámme·n*, *ǵámme·rgi* (*ǵammi·rgi*), *ǵámm·os*, *ǵamme·takki* (vgl. 376, 73) usw. und sogar *ǵamme·gir* »sich sammeln lassen. **3** Zum Losen vgl. Wien. Text. S. 9. — Die Form *elgōn . . . . . mên·din·gōn* heißt »noch bevor ich . . . . ehe ich . . . .«, vgl. 50; 241; 1012, 3 u. ä. Auch ohne *elgōn* bedeutet die Form oft schon »bevor, ehe«, vgl. 533, 2; 579; 1003, 16. (Girsche: *tēg·os ard·ir, tābē·takke·mên·in·go*ⁿ setz dich auf die Erde, daß du nicht [ehe du] müde werdest.) Doch überwiegt ohne *elgōn* die Bedeutung »ohne daß«, vgl. 664; 489; 683; 739 u. ä. Etwas abweichend und absonderlich ist 37, 3 *ter fehmē·mēn·in·gōn* »da er nicht verstand«, vgl. 482. **4** Gesprochen wie *bōdika*, Sam. schreibt *bôdigka*. — Die untersten Schößlinge der Dattelpalme läßt man in Nubien gern wachsen, während sie sonst meist entfernt werden. **5** Silbentrennung war hier etwa *kuf·feb·wel*, sonst wurde meist *bū·el* oder *bū·ụ·el* gesprochen. — »Eins nach dem andern« nimmt den Verlauf des Spiels vorweg. **7** Mskr. *wēr·kir.* — Bei *mis* »Mal« denkt Sam.

[58] *tō·r·os·ran.* **8.** *Ter wide tin·nâ bôd·ti·gōn usu̯·átti·gōn·gi giģr·ék·ka tir·g‿abíddi‿bōd‿ā·reǵʿê·tā·n, ter‿ōn tid·dét·tōn wēk·ki dùr‿kúmmi·ki·n·gōn.* **9.** *Ter‿òn wēk·ki kumm·ed·n·ǎ ter‿teran bi·fâl·an·in.* **10.** *Wide kummi·sin·nâ zôl·gi bi·kúffe·gir·ran ten·n‿agár·ro.* **11.** *Ter‿òn maîl·an·os·n·ǎ tén‿dogo·r ḥánu‿wēr ā·tò·n. Wide·gir·gōn ā·kuffe·gir·ran.* **12.** *Ikke ā·du̇r·ran ḥánu dimin·gi dūr·im‿bokon.* **13.** *Dimin·gi dūr·ék·ki·n tek·ki kaš̌k·id·ir·tōn ōs·ós wide kurti·ki·n‿dogo·r ʿung·r·ós ten‿dogo·r ā·bokki·l·i·r·tōn wēk·ki ā·egir·kiddi·ran.*

wohin er geht. **7.** Wenn er von ihnen und dem Male sich entfernt nach einer andern Richtung hin, so kommen sie ins Mal gelaufen. **8.** Er wieder hört ihr Laufen und Lachen, kommt auf sie zurückgelaufen [und versucht], ob er einen von ihnen berühren kann. **9.** Wenn er einen berührt, so gewinnt er, **10.** und man verbindet den, den er berührt hat, an seiner Stelle. **11.** Wenn er verliert, so »kommt ein Esel auf ihn« und man verbindet ihn noch einmal. **12.** So macht man es, bis er es auf zehn »Esel« bringt. **13.** Wenn er auf zehn kommt, so stößt man ihn aus dem Spiele, läßt ihn sich auf die Kniee niederlassen und einen von den versteckt gewesenen auf ihm reiten. [58]

14. *Ter·i·n‿agáb·ir oww·itti‿wēk·ki tid·dét·tōn ós·ka ā·kuffe·gir·ran.* **15.** *Wide tin·nā kaš̌k·id·ti owwol‿nawitte ā·ugúddi·ran maḥ‿ḥanu̯·am·bū·l·gi bēw·ran bokon.* **16.** *Ten·na bêw·ar·kōn ā·tá·n affi koi̯·âl·n‿ár·ar·ked.* **17.** *Gir‿bag·id·ti gowán ā·bêw·tákk·os·in, amma gir‿bag·id·tōn déssen ā·nossō·y·an·os·in.* **18.** *Ikke turúb·ki·n tód ʿungi·bū-l‿òn tek·ki egr‿ag·il‿dogó·r dúl‿e·ki·n, wide zāʿl·os·kò·ki·n,*

14. Danach nehmen sie einen zweiten von ihnen und verbinden ihn. **15.** Und sie beginnen ihr Spiel wie das erste, bis sie den, der »Esel« ist, erlösen. **16.** Und seine Erlösung kommt durch das Fangen des ersten Kindes. **17.** Manchmal wird er sofort erlöst, aber manchmal dauert es auch sehr lange. **18.** Wenn es so liegt, so wirft der hingekniete Knabe, wenn er größer ist als sein

---

[58] hier an einen Kreis. **8** Mskr. *komme*, so auch in 9; in 10 *kommi*. **9** Hier steht wie öfter die Frageform, wo wir die hypothetische erwarten sollten. Ähnliche Beziehungen zwischen Frage und Bedingung bestehen ja in vielen Sprachen, deutsch »ob«, griech. »εἰ« usw. *·rĕ* in gleichem Gebrauch 61, 3. Ein *sé* vielleicht ähnlich WIEN. TEXT. S. 17, 22. **11** SAM. arab. *daḫal fīh ḥomar*. Es scheint ein gebräuchlicher arabischer Ausdruck zu sein für das Unterliegen im Spiel. Wie er entstanden ist, weiß ich nicht. Das *dogo·r* im Nubischen würde im Arabischen eher ein *ʿala* als ein *fīh* erwarten lassen. Dann hätte *daḫal* seinen bekannten Sinn und man könnte allenfalls an etwas denken, wie die von G. MÖLLER, Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1910, XLVII, S. 945 besprochene obszöne altägyptische Fluchformel. **13** Entwurf: *ā·egir·kidd·os·ran.* — Übersetzt als ob *bokki·bū·u̯·el·ī·r·tōn* im Text stände. **15** Entwurf: *man ḥanu̯·* ohne Assimil. **18** Entwurf: *ʿungu-*. [58]

[58] *tek·ki sókke‿luff·ōs ā·bód·os·in kā·ki·g‿ abiddi.* **19.** *Man·gū tód luffe·tákk·el·na wig·id·ti gigr·éd ten·n‿ḏar·ro ā·bód·ran.* **20.** *Dūr·ed·ran·ă átta·ka bétti‿wēr·ro kettif·ós tén‿dogo·r wēk·ki ā·ébr·os·ran harsé·r‿an, bēw·tákki·m‿bokon.*

Reiter, und wenn er erbost ist, diesen ab und läuft nach den Häusern zu. **19.** Wenn jene das Schreien des abgeworfenen Knaben hören, so laufen sie hinter ihm her. **20.** Wenn sie ihn einholen, so bringen sie ihn, binden ihn [mit dem Rücken] an eine Palme und stellen jemand zu ihm als Wache, bis er erlöst wird. [58]

59 ✱ *Kaǵ‿fógor kaǵ‿fógor ǵóm·ki·n,*
an·n‿éssi·gōn bóg·ki·n,
kál·gi marág·ked kal·lég·ru,
kál·gi marág·ked kal·lég·ru.

✱ Wenn der Donner, der Donner schlägt, 59
und der Regen sich ergießt,
so essen wir wohl Brot mit Brühe,
so essen wir wohl Brot mit Brühe.

IV. Feuer, Kochen, Braten und Backen, Essen und Trinken, Hungern und Dürsten, Rauchen usw.

Nr. 60—170.

Eine zusammenhängende Niederschrift SAMUELS über das Thema *Kal min‿do·ton āb·bū·n* »Woraus wird das Brot gemacht?« besitzt die Wiener Akademie. Vgl. Einl. Anm. 19.

60 ✱ *Kurs·él·lo ig·ki zinád·na ǵom·ar·kéd ā·arribê·san.*

✱ Vor alters zündete man das Feuer durch Schlagen des Flints an. 60

61 ✱ **1.** *Ig·di·na haira zól·ī·g‿ár·ir·ki·n sélem·gir tin·ná ʿāwin·ī·gi inǵ·ék·ka ā·kúǵ·ran úgros ówwi·na gú·gi.* **2.** *Ted·do wide ḫór·ī·r sélem·na bér sowwi‿kašši·bú·l·gi ā·él·lan.* **3.** *Ter‿ón gū bedri·rĕ*

✱ **1.** Wenn Mangel an Brennholz die Menschen faßt, so ziehen sie mit ihrem Mundvorrat zur *Sélem* [-Gegend] hinauf, zwei Tagereisen weit. **2.** Dort finden sie in den Wildbachtälern das 61

---

59 ✱ 59 WIEN. TEXT. S. 38, 10 Ib, wo auch andere Fassungen des Liedchens. — Zu *kaǵ‿fógor* s. zu 299. — ✱ 61, 1 AMERY S. 197 *ʿawin* عوين provision for journey; vgl. 1014, 12. — *Sélem* ist nach SCHWEINF. die Acacia Ehrenbergiana Hne. Die Gegend liegt zwischen Nil und Rotem Meer. Über den Baum vgl. auch BURCKH. S. 186. Am 2. Katarakt hörte ich den ar. Namen *séleme* für die 1/2 bis 3/4 m langen, an einem Ende leicht gekrümmten Stöcke, die die Kameltreiber usw. dort haben; WEIGALL, Ant. low. Nub. S. 24, vergleicht sie mit einem hockeystick. Sie sehen ganz so aus wie die Stöcke, die die Tiere in den altägyptischen Bildern aus der Tierfabel tragen (vgl. SCHÄFER, Jahrb. d. Kgl. Preuß. Kunstsamml. 1916, S. 28, Nr. 42). 3 *ter* pleonestisch vor *ōn* vgl. 16, 1. — *·rĕ*, Frage für Bedingung vgl. 58, 9. 59 61

[61] *kášši·ka bér·ki dig·dig·os‿sokk^{e}‿ing·ed ā·šug·r·os·ran.* **4.** *Il·lá, gū bi·gū·kō·n·ă ā·béyy·os·ran.* **5.** *Wide dáhā·tón bér·ki gámme·gir‿dig·dig·os‿ing·ed ā·šúg·r·os·ran.*

trockene und brüchige *Sèlem*-Holz. **3.** Wenn es [dann] noch früh am Tage ist, so brechen sie das Holz, binden es zusammen und nehmen es mit sich hinunter [ins Niltal]. **4.** Wenn nicht, [d. h.] wenn der Tag darüber hingegangen ist, so übernachten sie. **5.** Und mit dem [nächsten] Morgen sammeln sie das Holz, binden es zusammen und nehmen es mit sich zu Tale. [61]

62 ✱ **1.** *Îg·ki úll·u! Îg dá·n.*
✱ **2.** *Îg·ki arribê! Îg úlle·bū*[*·n*].
✱ **3.** *Îg ái·bū*[*·n*].

✱ **1.** Zünde das Feuer an! Das Feuer ist da. ✱ **2.** Zünde das Feuer an. Das Feuer brennt. ✱ **3.** Das Feuer brennt. 62

63 ✱ *Îg gússutti·bū*[*·n*]. [oder: *ā·gússutti·n.*

✱ Das Feuer raucht. 63

64 ✱ *Îg ā·finnitti·n.*

✱ Das Feuer blinkt. 64

65 ✱ *Man ká warri·r téb·in·der ig‿wēr finnitti‿bél·sum.*

✱ In jenem Hause, das in der Ferne steht, blinkte ein Feuer auf. 65

66 ✱ *Dówwi‿wēr kówwe‿bél·sum.*

✱ Ein Licht leuchtete auf. 66

67 ✱ **1.** *Ig di·os·sum.*
✱ **2.** *Ter šéma·gi bē·r·os!*

✱ **1.** Das Feuer ist verlöscht.
✱ **2.** Lösche diese Kerze aus! 67

68 ✱ **1.** *Asl·è·gi ílle·r·tōn ā·áw·ran.* **2.** *Íllē·gi bár·os wide nēi·gr·ós túr kâmil‿wēk·ki, wide gū béyyi·ki·n éssi·r·tōn ōs·ós widé kinn^{aw}‿ēk·ki sire·r‿an nibid‿wēr‿dogō·r más·il·lo āwidd·os·ran.* **3.** *Ter·í·n‿āhar·ro dèw·gi tel·idd·os illè·gi ing‿ed‿tá·rgi ā·ásil·lan.* **4.** *Ín·godon·gōn betti‿tōd‿dék·ki átta‿fakk·ós íllē ásil·*

✱ **1.** *Aslê* (Röstweizen) macht man aus Weizen. **2.** Man reinigt Weizen und hält ihn eine ganze Nacht hindurch feucht, und wenn es Tag wird, nimmt man ihn aus dem Wasser heraus und breitet ihn, damit er ein wenig antrockne, auf einer Matte in der Sonne aus. **3.** Darauf erhitzt man das Back- 68

[61]. 62 **5** Für *dáhā* gab Sam. an: von »8—9 morgens«. ✱ **62** Sam. versuchte einmal zwischen *arribé*, das er gelegentlich mit ʿ schrieb, und *ulli* einen synonymischen Unterschied zu finden, als ob *arribé* gebraucht würde, wenn man ein Feuer nicht frisch, sondern von einem andern her anzünde; doch scheint das kaum begründet. Die Bildung von *arribé* sieht aus, als ob es ein arabisches Lehnwort sei, doch kenne ich nichts Passendes. Es müßte eine II. Form sein. Ist es etwa ar. *ʾarrab* »achever, perfectionner« und eigentlich stets *ig·ki* zu ergänzen? **3** Wörtl. lebt, vgl. 67. [61]. 62

67 ✱ **67** Wörtl. 1. ist gestorben, 2. töte; beide wie im Arabischen, vgl. zu 62, 3. 67

68 ✱ **68, 2** Reinigt, d. h. von Erde und Steinchen. Vgl. 165, 2. *Băr* ist wohl eigentlich Reinigen durch Auslese u. ä. (*băr·eddi* »Worfelschwinge«), dann aber überhaupt reinigen, vgl. Luk. 11, 41 68

[68] *bū·l·godón ā·sáw·r·os·ran.* **5.** *Ikke͜ áw·ar asl·ê͜ teran.* — blech, nimmt den Weizen und röstet ihn. **4.** Und dazu nimmt man etwas Datteln, zerquetscht sie und mischt sie dem gerösteten Weizen bei. **5.** Dies Gericht ist *aslè* [Röstweizen]. [68]

69 ✱ *Ai ǵaman͜ǵú·n͜dogo·r suriye a·káįų·rin.* — ✱ Ich mahle über die Reibmühle gebückt. 69

70 ✱ *Mare désse·gi ǵóg·mēn·ka ā·káįų·ran.* — ✱ Frische Durra mahlt man nicht [in der Drehmühle], sondern zerquetscht sie [zwischen den Reibsteinen]. 70

71 ✱ *Mare désse·gi káįų·ka ā·kal·gir·ran.* — ✱ Frische Durra zerquetscht man [zwischen den Reibsteinen] und macht sie zu Brot. 71

72 ✱ *Ai ǵú·gi ā·ǵóg·rin.* — ✱ Ich mahle mit der Drehmühle. 72

72A ✱ *Ǵú ā·ǵóg·in.* — ✱ Die Mühle mahlt. 72A

73 ✱ *Aršē kórrē·na ǵóg·ar·ked ǵóll·ós·sum.* — ✱ Die Mühle (*aršè*) ist durch das Mahlen am Fest stumpf geworden. 73

74 ✱ *In nórti bariǵ·kir͜ǵōg·tákku·sum.* — ✱ Dies Mehl ist grob gemahlen. 74

75 ✱ *Norti urúmme·m.* — ✱ Das Mehl ist schwarz. 75

76 ✱ *Nōrti·gi busg·ir digri·gir͜úndûr·u!* — ✱ Tue viel Mehl in den Ledersack. 76

76A ✱ *Nōrti sē? Nōrti karǵ·ir dā·būn.* — ✱ Wo ist das Mehl? Das Mehl ist im Korbe. 76A

---

[68]. 69 von Schüsseln. ✱ **69** Die Aussprache von *káįų* schwankt zwischen ***kayiw*** und ***kayu***. Wörtl. »ich zerquetsche« (d. Korn). — *Ǵaman͜ǵú* bezeichnet den unteren plattenförmigen der beiden primitiven Mahlsteine. Der obere, unserer länglichen Brotform ähnliche, heißt *ǵaman͜ǵū·n͜i*. Für das Mahlen mit diesen Steinen hat man das besondere Wort *káįų*, während man für das Mahlen mit der Drehmühle *ǵōg* sagt. Die Drehmühle heißt *ǵū*. Burckh. S. 45: The richer class only have hand-mills like those of the Arabian bedouins. Drehmühle abgebildet bei St. John-Prisse Oriental Album, London 1848: Nubian females (***Kalābschi***). Beschreibung der Reibsteine (aus Berber) bei Burckh. S. 219. Das Mahlen ist Frauenarbeit, Burckh. S. 143: The Dourra for the days use is ground every morning by the women, for the Nubians never keep meal [68]. 69

70. 71 in store. ✱ **70** Für den Unterschied zwischen *káįų* und *ǵōg* siehe zu 69. — ✱ **71** Siehe 70. 71

72A. 73 zu 69. ✱ **72A** Fibel S. 13. — ✱ **73** ***aršē*** ist nach Sam. eine Bezeichnung für die Drehmühle; leider habe ich nicht genaue Kennzeichen notiert. (Almk. Wb. M. ***ăraše*** »Handmühle aus zwei runden Steinen bestehend, wie bei den Beduinen = K. *ǵū*«). Sie wird, wenn sie stumpf ist, mit einem harten Stein wieder scharf geschlagen (Sam.) 72A. 73

75. 76 ✱ **75** Fibel S. 6, 12; 19, 7. ✱ **76** ***búsug*** (pl. ***busg·i***) ist ein lederner Vorratssack, meist aus einer unzertrennten Tierhaut gemacht wie ein Schlauch. Vgl. 226; 444. 52; 1003, 16; 1005, 17. Burckh. S. 156 ***bousouky*** (d. i. ***busug·ki***) leather provisian sack. Als FM.-Wort 75. 76

76A für den Begriff gibt Burckh. ***Doukyga***, was Leps. ***dukki*** schreibt. ✱ **76A** Fibel S. 28. 76A

77 ✱ **1.** *Gérē·gi ā·áw·ran nōrti·r·tôn.* **2.** *Essi wás·os·ik‿kêl·loʿ āgē·ná sigid‿wēk·ki iẓin·di·r morre·gr·éd wide máyin·gi nórti·r·tôn eyye·gr·éd silê·n‿dogō·r ā·tèg·in.* **3.** *Mayin·do·tôn nórti silê·r ā·silli·šúg·r·in.* **4.** *Iẓin·gōn ā·kâš·šaw·r·in komb·an·im‿bokón.* **5.** *Komb·an·ós·ki·n kinnᵃ‿ʷēk·ki ig‿dogō·r ā·múg·ran karǵ‿án.* **6.** *Karǵ·ós·ki·n ig‿dogo·r·tôn šug·udd‿éd‿ta, kisib‿bēr·ro bóg‿undr·ós, dés‿wēr·i ikki wēr·i úmbud karúm·di‿wēk·ki undr·ós ā·kál·lan.*

✱ **1.** *Gérē* [Brei] macht man aus Mehl. **2.** Wenn das Wasser siedet, so sitzt du, ein Knotenglied eines Durrastengels mit der Rechten fassend und die Linke mit Mehl füllend, am Kessel. **3.** Aus der Linken rieselt das Mehl in den Kessel. **4.** Und die Rechte rührt beständig um, bis es dick wird. **5.** Wenn es dick ist, läßt man es noch ein wenig auf dem Feuer, damit es gar werde. **6.** Wenn es gar ist, so setzt man es vom Feuer ab, gießt es in einen Teller, tut Butter, Milch und Salz mit Hornklee daran und ißt es. 77

77A ✱ *Medid·tōn gérē‿nawitte ā·áw·ran, amma gére medid‿dogō·r kómbo·m.*

✱ Und *medid* macht man wie *gérē*, aber *gérē* ist dicker als *medid*. 77A

78 ✱ *Gérē sē? Gérē silē·r da·bu·n.*

✱ Wo ist der Brei (*gérē*)? Der Brei ist im Kochtopf. 78

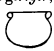
79 ✱ **1.** *Én tén·na burū·gi ā·wè·tir·in maẉlúm·na wátti igitt·án·ki·n:* **2.** *Wō búrū, umbud‿tód‿dek·ki ing‿ed‿tá·rgi umbun·n‿úrti·r undr·ós‿gúde‿kúdde·r‿an.* **3.** *Ai tá·rgi kalissē·gi bi·dórki·rin.*

✱ **1.** Die Frau sagt zu ihrer Tochter, wenn die Essenszeit herankommt: **2.** »Tochter, hole etwas Salz und tue es in das Salzgefäß, daß es schmelze und sich setze. **3.** Ich will gehen und Teig kneten.« 79

80 ✱ *Kál·gi áw·ran·n‿ówwol·lo kalissē·gi ā·dórkⁱ·ran.*

✱ Bevor man Brot macht, knetet man den Teig. 80

---

77 ✱ 77, **2** *iẓin* »rechts« wird oft zu *īẓn*, *īn* zusammengezogen, vgl. *iyir*, *iẓir* = *īr* 3, 32. — Als *silê* wurde mir in *Biǵǵe* (wo man *sulê* sagte) ein Kochtopf der Form  bezeichnet. **6** *karum* ar. *ḥelbe* Trigonella foenum graecum L. Sam.: »*melḥ maḫlûṭ maʿ el·ḥelbe*, beides fein miteinander gemahlen«. — ✱ 77A Vgl. 165, 10 und 11. — ✱ 79, **1** *watti* »Zeit« aus ar. *waqt*. Die Zwischenform ist gegeben durch süd.-ar. (Amery S. 366) *wagit*, *wakit*, *wata* (وطا) time. **2** Vgl. zum Salzschmelzen 83, 4; 574, 2. 3. — Zu *kudde* außer unserer Stelle: 1003, 76; Mark. 4, 39 (*kudd·ar* vom Meere). *Kudde* bedeutet also »ruhig (und klar) werden, so daß die Unreinigkeit sich zu Boden setzt« (Vgl. das Beispiel unter 1003, 97; s. Nachtr.). Daher denn auch im übertragenen Sinne ruhig, klar sein, z. B. 609; 1008, 33 (von Menschen, die sich ruhig verhalten); 1003, 67; 1013, 5 (vom Wetter); 1015, 7 (vom Himmel); 1003, 203 (vom Verstand *kudde·r·ar*; 960 (vom Gemütszustand); *kudd·el* »klar«: 388; 1003, 226. ✱ 80 *dorkⁱ·ran*, vgl. *bi·kabk·ran* (Sprech- 77 77A. 79 80

81 ✱ *Ê·ki kalíssē·gi fukkē·kī·r a·dórki·ran.*

✱ Die Frauen kneten den Teig in 81
Näpfen.

82 ✱ *Nōrti·gi fukkê·r undr·os wide umbud·tôn éssi·gōn ḫamira·gōn undr·os·ír i wēk·ked wala i ówwi·géd kāš‿šáw·r·ar·ki dórk·ar·k‿ê·ran.*

✱ Wenn man Mehl in den Napf tut 82
und Salz, Wasser und Sauerteig hineintut, und es mit einer Hand oder mit beiden Händen durcheinanderarbeitet, so nennt man das *dorki* (kneten).

83 ✱ **1.** *Kan·nà âw·ar ģiha toski‿kéms·um, ya in·i·n‿dogō·r dígr·ī·m.* **2.** *Ai i̯ir·bû·rin·gi ék·ki‿b^{i}·wē·tir·rin.*

3. *Koi̯·âl·gi kan‿náddi·gi ikk^{e}‿ā·âw·ran.* **4.** *Nôrti‿tôd‿dek·ki fukkè·r undr·ós, wíde umbúd·ti ģide‿err‿undr·ós, wide es^{si}‿tôd‿dĕk·kōn undr·ós, im‿mállē·gi itti·wri·godon dórki‿saw·r·ós, ḫamira·gi undur‿kâš‿šaw·r·ós kalíssē·n‿tū·r, túddū·n‿dogō·r fukkè·gi más·il·lo ā·uskur·ós·ran kôs·im‿bokon.* **5.** *Kōs·ós·ki·n*

✱ **1.** Vom Brotmachen gibt es drei 83
oder vier Arten, oder sie sind noch zahlreicher. **2.** Was ich weiß, will ich Ihnen sagen.

3. Erstens, gesäuertes Brot macht man so: **4.** Man tut etwas Mehl in den Napf, läßt Salz schmelzen und hineinlaufen, tut etwas Wasser hinein, knetet all dies durcheinander, tut Sauerteig daran und rührt ihn in den Teig hinein, und stellt den Napf auf den *tuddu* in die Sonne, bis es gährt.

---

[80] silbenteilung *·kran*). Der Ausfall des schließenden *i* an dieser Stelle sieht dem Ausfall des *i* [80]
beim hypoth. *·ki* vor konsonanten Endungen sehr ähnlich. Denn auch dort fällt *i* zwar meist aus, wenn ein Vokal vor dem *k* steht, oft aber auch, wenn der Stamm auf einen Konsonanten ausgeht: *an·k^{i}·ran* »wenn sie sagen«; *weris·k^{i}·ran* »wenn sie wollen«; *ōs·os·k^{i}·ran* »wenn sie herausnehmen«; *āw·k^{u}·run* »wenn wir machen usw. Ohne so starke Änderung der Sprechsilbenteilung gegen die grammatische fällt das *i* z. B. aus in *gend·we* »macht Frieden«, MATTH. 5,25
83 von *gendi*, und *tuk·we* »schlagt« (vgl. Einl. S. 26) von *tukki*. — ✱ **83, 1** Die Brotgetreide sind 83
nach SAM. *ille* (Weizen); *mare* (Durra, nub. Lehnwort im Süd.-Ar. *marīg*, AMERY S. 116. Nach SCHWEINF. Andropogon Sorghum Brot. Vgl. zu 411 über die Teile der Pflanze); *serin* (Gerste); *erde* (Hirse, ar. *doḫn*, Pennisetum typhoideum im Baedeker, Pennisetum spicatum Kcke. bei SCHWEINF.); *mare šâmi* (ar. *ḍurra šâmi* = Mais). — BURCKH. S. 143: The dhourra bread is extremly coarse, and is made without salt (Das ist nicht ganz richtig, vgl. 79 und zu 129.) .... As the whole operation of grinding, kneading, and baking does not occupy more than ten minutes, it may easily be supposed that it is never thoroughly baked. **3** *Naddi* ist alles, was nicht süß ist: Sauer (Sauerteig 88, 5; saure Milch 153). Salzig 130 (vgl. ar. *ḥâmiḍ* DESC. S. 87, Nr. 430). Bitter (Handalfrucht; Schnaps: *essi naddi* 164; 1003, 141. 233; vgl. AMERY S. 37: *ḥâmiḍ* bitter), auch im übertragenen Sinne 836, 4; 772 A. **4** Zu *tuddu* s. 262. **5** Das Backblech *déw* ist das, was äg.-ar. *sâģ* heißt. Oft ist die Backplatte auch aus Ton, RÜPP. S. 41 (Dungula): »Eine flache Lehmpfanne, auf der das Brot gebacken wird (*Doka*; vgl. AMERY S. 45 *dōka*: iron plate for making bread on), nebst den

[83] *kál·gir dêw·ir ā·úndur·ran.* **6.** *Ín·gi ḫamar·id·t‿e·ran.* **7.** *Oww·itti kal‿fitti·g‿e·ran.* **8.** *In kal‿fitti ḫamar·id‿gálg‿e·n·gōn ten·na dórk·ar·ró wide ten·na úndur·ar·ró, ḫamir^{a}‿agúde·ged ted·de^{t}·tōn ékke·l·um.*

5. Wenn es gährt, so tut man es [,damit es] zu Brot [werde,] auf das Backblech. **6.** Dies nennt man *ḫamarid* [gesäuertes Brot]. **7.** Das zweite nennt man *kal‿fitti.* **8.** Während dies *kal‿fitti* dem gesäuerten Brot ähnlich ist in bezug auf sein Kneten und seine Zutaten, unterscheidet es sich von ihm nur durch [das Fehlen des] Sauerteig[s]. [83]

84 ✱ *Ên kalíssē·gi dêw·ir undur·in·n‿ów·wol·lo dêw·gi bos·oddi·ged ʿallè·rgi ā·kóms·in.*

✱ Bevor die Frau den Teig auf das Backblech tut, macht sie das Blech durch Einsalben mit einem Fettlappen zurecht. 84

85 ✱ *Kál·gi dêw·ir kawa͡i·gir‿úndr·u!*

✱ Tu das Brot dünn auf das Backblech. 85

86 ✱ *In kal dóss·um.*

✱ Dies Brot ist nicht gar. 86

87 ✱ **1.** *Kal‿fitti·gi dèw·ir·tōn ōs·ós·ki·ran gišir‿tôd‿dēr dèw·ir ā·kolli·têb·in.* **2.** *In gišir‿tôd·ti gargaša·g‿ê·ran.*

✱ **1.** Wenn man den ungesäuerten Brotfladen vom Backblech abhebt, so bleibt etwas Kruste am Blech sitzen. **2.** Diese Kruste nennt man *gargaša.* 87

88 ✱ **1.** *Abrê·gi ā·áw·ran gir digri·ged.* **2.** *Tíd·de^{t}·tōw‿wêk·ki elékken bi·bâǵ·run.* **3.** *Márē‿wèr·ī ille‿tôd‿dēr·i kárum‿tôd‿dēr·ī irs·ī ékke·l·ī‿wēr·ī·gōn téd·do saw·r‿undr·ós málle·gi ā·góg·os·ran.* **4.** *Ter·ī·n‿áḫar·ro átta·rgi kalíssē déssen šóre·gir ā·dork·os·ran.* **5.** *Ḫamira digri‿wēk·kón téd·do ā·úndur·ran, serè·gir‿náddị·i̯·an‿án.* **6.** *In áw·id·ti šārè·*

✱ **1.** *Abrê* macht man auf viele Arten. **2.** Von ihnen wollen wir eine nun niederschreiben. **3.** Man nimmt Durra und etwas Weizen, mischt etwas Hornklee und andere Wohlgerüche daran und mahlt das Ganze. **4.** Danach nimmt man es und knetet [daraus] einen recht geschmeidigen Teig. **5.** Und man tut viel Sauerteig daran, 88

---

[83] dazugehörigen drei Lehmpfeilern (*Ledaye*)«. **7** Statt *kal‿fitti* sagt man gelegentlich auch nur *fitti.* Es wird immer nur in Form dünner, runder Fladen (auf dem Blech) gebacken. Daher der Vergleich 1003, 68. Der äußeren Form nach ist der Gegensatz dazu (*kal‿*) *tūbé*, der runde, dicke Brotlaib. Das Wort *fitti* bezieht sich aber nicht auf die Form, es bedeutet vielmehr »nicht sauer«. Denn man spricht auch von *ikki fitti* »süßer Milch«, vgl. 98; 153. Almkvists Definition: dicker Brotkuchen, speziell neugebackenes Brot, [83]
84 träfe also danach nicht zu. **84** *ʿallé* ist aus **ʿadlé* assimiliert, von ar. *ʿadal* (so, I. Form, 84
86 Amery S. 226 *ʿadal* mend; nicht, wie Almk. meint, II. Form). ✱ **86** Fibel S. 11, 20. 86

[88] *gi ā·dw·os·ran.* **7.** *Féģir‿dahâ·gi, kalisse kúšš·os·in‿kêl·lo dêw·gi ā·tel·iddi·ran.* **8.** *Widé kašnāba‿wēk·kéd dēw·ir kas‿úndur déssen šōro·gir kalissè·gi ā·awid-di·ran.* **9.** *Ikke báģ·im‿bokon ā·dw·ran.* **10.** *In aw·id·ti abrê·g‿e·ran.*

daß es gut durchsäure. **6.** Diese Arbeit nimmt man am Abend vor. **7.** Am frühen Morgen, wenn der Teig stinkt, erhitzt man das Backblech. **8.** Und indem man den Teig mit einer Schöpfschale auf das Blech schöpft, breitet man ihn recht dünn aus. **9.** So tut man bis [der Teig] zu Ende ist. **10.** Dies Gericht nennt man *abrè*. [88]

89 ✱ **1.** *Goģ·ir·ki atta·m·à ģoģ·iri‿ án?* **2.** *Goģ·ir elgôn kinna‿tōd‿é·n·gád atta·kô·mn·im.*

✱ **1.** Hast du das Schlachttier zum Schlachten gebracht? **2.** Da das Schlachttier noch [zu] klein war, habe ich es nicht gebracht. 89

90 ✱ *An·na kándi ā·ģóģ·mun·um di·el‿é·n·gad.*

✱ Mein Messer schlachtet nicht, da es stumpf ist. 90

91 ✱ *Dēw‿ká·r min·gi ā·dw·in? Dēw‿ká·r kusu·gi ā·kuģ·ur·rin.*

✱ Was tust du in der Küche? In der Küche koche ich das Fleisch. 91

92 ✱ *Kúsu nib·bū·l kúģ·bū·l‿dogō·r ģitta·r gén·um.*

✱ Gebratenes Fleisch ist für den Körper besser als gekochtes. 92

93 ✱ *Kusu·g‿nib·os.*

✱ Brate das Fleisch. 93

94 ✱ *Gakúd nob·ar‿kiii·r komb‿ám·mun·um.*

✱ Gemüse wird ohne Quirlen nicht dick. 94

88.89 ✱ 88, **7** Zu *dahā* vgl. 61, 5. **8** *Kašnāba*, Sam.: »eine halbe Kürbisschale«. — ✱ 89 Fibel S. 33. — ✱ 91 vgl. 444, 72. — ✱ 92 Fibel S. 24 Ch. — ✱ 93 Fibel S. 12; 21, 15. — 88.89 91.92.
93.94 ✱ 94 Von *nob* »quirlen« ist *nob·eddi* »der Quirl« gebildet. — Dies ist einer der mannigfachen Neck- und Zunamen, die die Nubier außer ihren arabischen Namen noch haben. Es lohnte der Mühe sie zu sammeln. Außer *Nob·eddi* sei z. B. *a*) *Bōfäi* genannt. Nach Samuel nennt man so ein Stück Land, das schlecht trägt, und auf dem nichts wächst. Samuel empfahl uns, wenn wir in sein Dorf kämen, den *Maḥmûd Aḥmed Bōfäi* im *Wadi Bassil* (vgl. 5, 2 *Bassin·na ģer·ro*) aufzusuchen. Der stecke voll von Geschichten. Wir haben den alten Mann auf der Wiener Expedition besucht. Er war nicht sehr erfreut, als wir ihn mit diesem Spitznamen anredeten — so rede man Niemand an —, aber dann sehr freundlich und voll Lob über seinen Jugendfreund *Mohammed Ali*. *b*) Dem *Nob·eddi* »Quirl« ähnlich ist *Bōs·oddi* »Fettlappen« vgl. 12; 84. *c*) Durchsichtig ist *Gorģi*, wie ein Mann aus Schellâl mit 6 Fingern an jeder Hand hieß. *d*) In der Bedeutung unklar ist *Ăbéddi*; denn Samuels »Vater der Hyäne« ist recht unwahrscheinlich. *e*) Ein interessanter Beiname scheint mir *Šinko*. Sam. sagte, das Wort bezeichne ein Fünffrankstück (vgl. ital. *cinque*). Auch sonst wurde mir im Lande diese Etymologie gegeben und gesagt, der Beiname solle den Mann als sehr reich bezeichnen. Vielleicht ist die Zurückführung auf *cinque* aber nur eine Volksetymologie. Der Name 93.94

95 * *Billê·n‿ur owwi·gi inǵ‿éd‿tā·rgi fáǩǩ·os·ir.*

* Hole zwei Zwiebelköpfe und zerquetsche sie. 95

96 * **1.** *Bedinǵân urúmme-gi ten·na tú·n·di·gi ōs·os kúsu mér·iǵ·bū̆·l·gōn wide rúzzi·ged saw·r·ós ā·kúd·ran.* **2.** *In·gi mahši·g‿e·ran, wala kúḍ·ar·k‿e·ran.*

* **1.** Der schwarzen Eierfrucht nimmt man ihr Inneres heraus und stopft sie mit durcheinandergemischtem Hackfleisch und Reis. **2.** Dies nennt man *maḥši* [ar.] oder *kúḍ·ar* [nub.]. 96

97 * *Iǩǩi·r·tōn min ā·bel·in? Iǩǩi·r·tōn des ā·bel·in.*

* Was kommt aus der Milch? Aus der Milch kommt Butter. 97

98 * **1.** *Dés·ki ā·âw·ran íǩǩi‿fitti·gi mēr·kidd·ós·ka.* **2.** *Widé bè·ir tiw‿undr·ós ā·múg·ran des bel·im‿bokon.*

* **1.** Butter macht man, indem man süße Milch Sahne bilden läßt. **2.** Und, nachdem man [diese Sahne] in den Schlauch gefüllt hat, schüttelt man sie, bis die Butter entsteht. 98

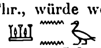
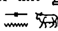
99 * *Bèi·gi mug·m·ă? Bèi·gi mug·os·sīm.*

* Hast du den Schlauch geschüttelt? Ich habe den Schlauch geschüttelt. 99

100 * *Des tel·èwe·bū̆·l·gi sakki·ǩi·r ya kubē·ǩi·r ā·giw·úndur·ran.*

* Die geschmolzene Butter gießt man in Schalen und Krüge. 100

---

[94] *Schenku* (oder *Senku*, auch *Scheku*) findet sich in Nubien schon im Anfange des 13. Jahrhunderts (Roeder, Zeitschr. f. Kirchengesch. 33, S. 370). Der Name des bekannten *Silko*, des ΒΑCΙΛΊCΚΟC ΝΟΥΒΆΔωΝ um 500 n. Chr., würde weiterführen zu dem Namen eines Äthiopenkönigs um Christi Geburt, der mit  *Šnk* ---- anfängt (Steindorff mündlich), und von da dann wohl zu dem  ---- *Šnk* ---- des Berliner Altars Nr. 1481 aus dem 7. Jahrh. v. Chr. Natürlich sind dies alles Vermutungen, aber die Möglichkeit liegt doch vor, daß die heutige Volksetymologie nur einen alten einheimischen Namen umgedeutet habe. *f*) Bei Murr. Sounds finde ich den Männernamen *Senniǩe* und *g*) den Frauennamen *Boloig*, beide unbekannter Bedeutung. *h*) Heute kommt in Nubien oft der Name *Sambo* vor. Zur Warnung sei Samuels Äußerung angeführt: »Das ist gar kein nubischer Name und war früher unbekannt. Erst seit die Engländer gekommen sind, nennen sie jeden Schwarzen *Sambo*, und so hat der Name sich eingebürgert.« Mit dem aus dem 14. Jahrhundert überlieferten Namen *Sambu* (Quatremère, Mém. 2, S. 115) hat er also nichts zu tun. — [94]

96 * 96 Das Beispiel war an 469 angehängt. Daher steht im Manuskript *urumme·gōn.* 96
1 *Bedinǵân*, nach Schweinf. Solanum Melongena L., ar. *bedinǵân* (*aswad.*) 2 Das erste

97 arabisch »Gestopftes«, das zweite nubisch »Stopfen«. — * 97 Fibel S. 10, 18; 21, 13. — 97

98 * 98, 2 Der mit der Milchsahne gefüllte Schlauch wird an einer Schnur an einer Wand aufgehängt, und dann läßt man ihn durch Schlagen immer gegen die Wand und wieder zurückprallen. Ich habe diese Art zu buttern auch in Ehnasye in Ägypten gesehen, vgl. Burckh. S. 440. Auch in Kürbisflaschen buttert man. Sam. erwähnte einmal den *kēbe mug·* 98

99. 100 *ar·di* »Kürbis zum Buttern«. * 99 Fibel S. 23B, vgl. zu 98, 2. — * 100 Burckh. S. 440 (Suakin): it is in a liquid state, which is the only kind of butter used in the black 99. 100

101 ✱ *Imbel·sun·do·ton kal·ē ànn·n‿ag·l·i·r·ton bāi·kò·mn·um.*	✱ Seit wir geboren sind, ist Speise unserem Munde nicht fern geblieben. 101
102 ✱ *Gòs·ked haġa mālle·gi ar·i ā·ġòlli·run.*	✱ Mit der Kehle schlucken wir alle Dinge. 102
103 ✱ **1.** *Er eske·rgi in gaskatti·gi bi·ġolli·n·ā?* **2.** *Illa, ġokki·mēn‿eske·rgi bi·ġolli·mn·īm.*	✱ **1.** Kannst du dies Ei hinunterschlucken? **2.** Nein, ohne zu kauen kann ich es nicht hinunterschlucken. 103
104 ✱ *Zōl nél·ī‿kīįį hāġi ġáġad·ti dime ā·wérs·in.*	✱ Ein Mensch ohne Zähne verlangt immer etwas Weiches. 104
105 ✱ *Ai in kal·è·gi ā·dól·li.*	✱ Ich liebe diese Speise. 105
106 ✱ *Er orig·bū·n·ā?*	✱ Hast du Hunger? 106
107 ✱ **1.** *Elékken ar·ī orug·bū·ru.* **2.** *Ar·gī kal‿wēk·kòn kúsu‿wēk·kòn éssi‿wēk·kòn átta‿dēkk·ir·we!*	✱ **1.** Jetzt sind wir hungrig. **2.** Bringt uns Brot, Fleisch und Wasser. 107
108 ✱ *Kal‿wēk·k‿átta!*	✱ Bring Brot. 108
109 ✱ **1.** *Kal·g‿átta kal·lu!* ✱ **2.** *Kál·gi átta, kál·lun·na ġòro.*	✱ **1.** Bring Brot, daß wir essen! ✱ **2.** [Desgl.]. 109
110 ✱ *Ai orug·bū·ri, kal‿wèk·ki atta‿dēw·wé.*	✱ Ich bin hungrig, bringt mir Brot! 110
111 ✱ *Kal·ē·n‿owwól·lo àn·ŋá i·kī·gi b·èw·ru.*	✱ Vor dem Essen wollen wir unsre Hände waschen. 111
112 ✱ *Àn-ná‿in ešēį·i·r kál·ē·gi ā·kál·min·an ī·kī·gi ēm·mēn·táġ.*	✱ In diesem unserem Lande ißt man keine Speise, ohne [vorher] die Hände zu waschen. 112
113 ✱ *Kal·gi dèw·ir·tōn elġòn ġugri‿é·n·ġōn kisb·ir undr·os ā·ġagis·kál·lan.*	✱ Vom Backblech weg tun sie das Brot noch warm auf den Teller, drücken es zusammen und essen es. 113
114 ✱ *Kál·gi nòre kal!*	✱ Iß das Brot langsam! 114
115 ✱ *Kál·gi miláh‿kīįį·r kál·ki·ran kid·ir ā·bèr·min·an.*	✱ Wenn man Brot ohne Zukost ißt, wird man nie satt. 115

[100]–103 countries. ✱ 101 Wörtl. »seit wir aufgestanden sind«. ✱ 103 Fibel S. 33. [100]–103
106. 109. ✱ 106 Fibel S. 8, 15. ✱ 109 Carr. 1906 S. 237, 6. — ✱ 114 Fibel S. 12; 21, 15. 106. 109.
114. 115 ✱ 115 *miláh* bezeichnet nach Sam. etwa: das, was man außer Brot und Fleisch ißt. 114. 115

116 * _Marakbi·ki tin·na fatúr·ki nèr‿wēr·ro bírt^{i}‿undr·ós, wēr‿nútin tid·de^{l}·tōn billê·n‿úr‿wêk·ki ten·na mayin·géd mor-ro·gr·éd‿kal·^{l}u‿án‿tèg·san._ — * Die Schiffer bröckeln ihr Frühstücks-brot in Linsen und setzen sich, jeder eine Zwiebel mit der Linken fassend, zum Essen. 116

116A * _Er bille desse·gi kal·ged kal·ar·ki ā·dol·n·ă? Dessen-kūr!_ — * Ißt du gern rohe Zwiebeln mit Brot? Sehr! 116A

117 * _Tod gasab·ki ā·ǵúk·in._ — * Der Knabe saugt am Zuckerrohr. 117

118 * _Wo ʿÁbdu, súfra·gi hadderē·m·à?_ — * Abdu, hast du den Tisch bereitet? 118

119 * _ʿÁbdu, fatúr bol·os·m·à?_ — * Abdu, ist das Frühstück aufgetragen? 119

120 * 1. _Kal·é hadr·os·m·à?_ 2. _Éyyo, kal·é hadrē·bû·n šōb‿bēr·ro·tōn̆._ — * 1. Ist das Essen fertig? 2. Ja, das Essen ist seit einer Weile fertig. 120

121 * _Kal·é hadrē·bū·n sāa owwi‿tóski·r·tōn̆._ — * Das Essen ist seit zwei, drei Stunden bereit. 121

122 * _Kal·é zemán·tōn hadrè·bū·n._ — * Das Essen ist seit langem fertig. 122

123 * 1. _Wo ḫawāǵa·ki, kal·è·nai tā·wé!_ * 2. _Talle·bû·ru._ — * 1. Ihr Herren, kommt zum Essen! * 2. Wir sind unterwegs. 123

124 * _Wo an·na tirti·ki, ʿášā sofra·n‿dogó·r·u._ — * Meine Herren, das Abendessen ist auf dem Tische. 124

125 * _In dâdi·r kinn^{a}‿^{w}ék·ki undr·ós._ — * Tue ein wenig in diese Schüssel. 125

126 * _In dâdi súd·m·a._ — * Dieser Behälter ist leer. 126

127 * 1. _Er šúrba·gi kizb·ī·r kas·os·m·ă?_ 2. _Šúrba kizb·ī·r kás·bū·n degiga‿wēr·i·l·tōn̆._ — * 1. Hast du die Suppe in die Teller gefüllt? 2. Die Suppe ist seit ein paar Minuten in die Teller gefüllt. 127

128 * _Dōr nib·bū·l·g‿a·dol·n·ă?_ — * Liebst du gebratenen Hammel? 128

128A * 1. _Am‿bes, er gāri·gi kal·os·kò·mn·ŭ?_ 2. _Doss‿é·n·gad kal·kò·mn·im._ 3. _Wōn‿ter ma doss‿e·n?_ 4. _Íg·ki sere·gir tir·mēn·dan·gad._ — * 1. Mein Bruder, hast du den Bohnenbrei nicht aufgegessen? 2. Weil er nicht gar ist, habe ich ihn nicht gegessen. 3. Warum ist er denn nicht gar? 4. Weil sie ihm nicht genügend Feuer gegeben haben. 128A

116A. 118 * 116A Fibel S. 33. — * 118 _ʿAbdu_ eine in Nubien sehr häufige selbständig gewordene 116A. 118
119. 120 Kurzform von Namen wie _ʿAbdallah_ o. ä. — * 119 Wörtlich »herausgekommen«. — * 120, 1 Zu 119. 120
127 _šōb_ vgl. zu 326. 120, 2; 121; 127, 2 _·tōn̆_ für _·tōn_ vgl. 45, 6. — * 127, 1 _kizb·i_ pl. von _kisib_ s. Einl. 127
128A S. 30. * 128A Fibel S. 32—33. Almk. Wb. DK. _gāri_ »Bohnen in Wasser gekocht«, vgl. 128A

129	✱ **1.** »*An·na miláh mágag·m·a!*« **2.** *Èn wide·gir·sum:* »*Umbúd er dukk_ed_tá·sin magag_e·n·gád.*«	✱ **1.** »Meine Zukost ist fade!« **2.** Die Frau antwortete: »Weil das Salz, das du gegraben und gebracht hast, fade ist.«	129
130	✱ *Umbud naddī·m.*	✱ Das Salz ist *naddi* [salzig].	130
131	✱ *Wil·gi ǵéma' dul_wēr tá·n·gad 'âšā·r bâg·ir·rigi āg·idd·ir·sum.*	✱ Weil gestern eine große Menge kam, haben wir sie [die Leute] zum Abendessen in Teilen gesetzt.	131
132	✱ *Ai elékken kál·ligi bèr·rigi kikke·tákk·os·sīm.*	✱ Nun habe ich gegessen und bin ganz satt.	132
133	✱ *Kal bâš·šum.*	✱ Das Brot ist zu Ende.	133
134	✱ *Kal·gi inǵ·os!*	✱ Nimm das Brot weg.	134
135	✱ *Ḫaddâm elékken kal·ê·n_âḫar·ro ta·rabèza·ḱi·gi ǵigd·ós·sum.*	✱ Der Diener hat jetzt nach dem Essen die Tische abgewischt.	135
136	✱ *Ai erid·bû·rin.*	✱ Ich bin durstig.	136
137	✱ *Ai·gi igidd·ós* [oder: *ígiddi.*]	✱ Gib mir zu trinken.	137
138	✱ *Bi·ni·run·gi átta.*	✱ Bring uns zu trinken.	138
139	✱ *Er essi_ḱri·gi ā·weris·n·ȁ?*	✱ Wünschest du etwas Wasser?	139
140	✱ *Essi·g_bôg·ir.*	✱ Gieß das Wasser ein.	140
141	✱ *Ni, an·na tôd!*	✱ Trinke, mein Sohn!	141
142	✱ *Úgros·na sélle·r ê·ḱī éssi·gi eske ā·kás·min·an ès·na ǵirádil·lo.*	✱ Um die Mitte des Tages können die Frauen kein Wasser schöpfen wegen der Hitze.	142

[128A]. 129 Wien. Text. zu S. 38, Z. 6. ✱ 129 Vgl. zu *magag* Mark. 9, 50, Matth. 5, 13 und Nr. 772. [128A]. 129
Zetterst. Parts II S. 39, Z. 12. 15; S. 239 hat natürlich darin Recht, daß dem *magag* »fade« nur ein arabischer Stamm mit ق zugrunde liegen kann. — Zur Salzgewinnung siehe 574. Vgl. Burckhardts Bemerkung S. 143: »The people who live in the vicinity of ancient habitations, or mounds of rubbish, procure, by digging, a substance called *Mabouk* [natürlich Druckfehler für *Marouk* d. i. *mārō·g(i)* '*Sebaẖ*-Erde'. Siehe zu 376, 85], which they put into their bread as a substitute for salt«, und die Stelle Burckh. S. 83. Die Form, in der das Salz in den Handel kam, *umbud_tubé*, vergleicht Sam. 1003, 73 mit den Kegeln von Speiseeis. Die Stücke wogen etwa 1 Pfund. Der Haupthandelsplatz war Gurte. Wie selten das Salz war, geht daraus hervor, daß Burckh. S. 143 sagt, die Nubier büken ihr Brot ohne Salz.
130. 131 ✱ 130 Fibel S. 8, 15; 20, 10, vgl. 83, 3. — ✱ 131 Denselben Gedanken drückt Sam. Hochz. 130. 131
so aus: *zōl·i·gi b·ag·iddi·ran tāya·tāya·gir, dūl·i·gōn eḱḱe·n, kinna·ri·gōn eḱḱe·n* »man setzt die
136 Leute in Gruppen, die Großen für sich und die Kleinen für sich«. ✱ 136 Fibel S. 7, 14; 136
138. 140. 19, 9; aus Girsche: *ai essi·gi oreg·bū·ri* oder *ai aštē·bū·ri.* ✱ 138 Carr. 1906 S. 237. 5. 138. 140.
141. 142 ✱ 140 Fibel S. 8, 16; 20, 11. ✱ 141 Fibel S. 5, 11; 18, 6. ✱ 142 Das Wasserholen von 141. 142

143 ✱ *Kube·gi ur‿dogo·r sokke!* — ✱ Hebe den Krug auf den Kopf! 143

144 ✱ *Ên kubė·gi tén·na ur‿dogo·r·tòn šug·úddu·sum.* — ✱ Die Frau nahm den Krug von ihrem Kopfe herab. 144

145 ✱ *Buru barrád·ti kubē·ged eyye·gir·sum.* — ✱ Das Mädchen hat das Kühlfaß mit dem Kruge gefüllt. 145

146 ✱ *Barrád‿nitin ten‿dibittē·ged dâ·n.* — ✱ Jedes Kühlfaß hat seinen Becher. 146

147 ✱ *Barrád·ir·tòn éssi·gi kas·os·kô·sin.* — ✱ Aus dem Kühlfaß habe ich Wasser geschöpft. 147

148 ✱ **1.** *Barrád·ir·rè? Barrád·ir·um!* ✱ **2.** *Barrâd‿togo·r·rĕ? Barrād‿togo·r·um!* — ✱ **1.** Ist es im Kühlfaß? Es ist im Kühlfaß! ✱ **2.** Ist es unter dem Kühlfaß? Es ist unter dem Kühlfaß! 148

149 ✱ *Éssi·gi orōke·gr·ár·ki weris·k^i·rín gúlud·ti eyye·gr·ós turug·n‿ág·il·lo us·kur·ós·irgi šōb‿bēn·n‿âhar·ro ted·do·tòn ni·we.* — ✱ Wenn ihr Wasser kühlen wollt, so füllt eine Tonflasche, stellt sie in den Zug und trinkt eine Weile nachher davon. 149

150 ✱ *In éssi orōk·el·um ni·ar·na ǵòro.* — ✱ Dies Wasser ist zu kalt zum Trinken. 150

151 ✱ *In‿éssi milli·m·á.* — ✱ Dies Wasser ist schlecht. 151

152 ✱ *Ín‿éssi umbud·m·á.* — ✱ Dies Wasser ist salzig. 152

153 ✱ **1.** *Íkki·g‿nī·m·à? Nī·os·kò·sin.* **2.** *Naddi‿e·m·ă? Wala fitti‿è? Illa, fitti‿e·sum.* — ✱ **1.** Hast du die Milch getrunken? Ich habe sie getrunken. **2.** War sie sauer oder war sie süß? Nein, sie war süß. 153

---

[142] dem oft weit entfernten Flusse rechnet Rüpp. S. 42 mit Recht unter die Hauptarbeiten der Frauen. — *És* übersetzte Sam. mit *gayála* »Zeit der Mittagsruhe, von mittags 11 Uhr ab«. [142]

143. 145 ✱ 143 Fibel S. 12. — ✱ 145 Fibel S. 25 E. In Ägypten nennt man die großen dickbäuchigen, unten spitz zulaufenden durchschwitzenden Wasserbehälter *zir*, eine kleinere, unten stumpfe und nicht so dickbäuchige Form *barrád.* Der *zir* nimmt das Trinkwasser auf, das meist aus dem Innern geschöpft wird, denn die filternde Eigenschaft des *zir* wird, wenigstens auf dem Lande, nie ausgenutzt. Der *barrād* dient, wie sein Name »Kühler« sagt, mehr zum Kühlhalten. In Nubien ist nur der Name *barrád* gebräuchlich (Amery S. 144, *barrād* »Filter«) und die ägypt. Form des *zir*-Gefäßes nicht bekannt. Wo sie 143. 145

146 sich findet, sind die Gefäße aus Ägypten (*Qene*) eingeführt. ✱ 146 *dibitte* gewöhnlich mit 146

148. 149 Henkel (Sam.). — ✱ 148 Fibel S. 15, 25; 23 B. — ✱ 149 in den Zug, wörtlich: »in den Mund des Windes«, d. h. dahin, wohin der Wind zuerst kommt. Vielleicht zu vergleichen der Gebrauch von *ag·il* in 738. Es handelt sich um die in Ägypten *gulle* genannten unglasierten Tonflaschen. — Ich trenne *ag·il* wegen der FM.-Form *ag* »Mund«; ebenso *mas·il* wegen FM. *maša* »Sonne«. Wenn *torbil* »Jochkissen« etwas mit *turub* »liegen« zu tun hätte, wäre auch dies 148. 149

153 *torb·il* zu trennen. ✱ 153 Fibel S. 16. 2 Zu *naddi* vgl. 83, 3. — Zu *‿ĕ* siehe 670, 3. — 153

154	✱ *Ikki·gi ni·os·sum.*	✱ Wir haben die Milch getrunken.	154
155	✱ *Íkki·gi wē̆r·i was·idd·ar‿kiịi·r ā·ni·mn·an.*	✱ Manche trinken Milch nicht ohne sie abzukochen.	155
156	✱ *Ikki dossi·gi ni!*	✱ Trinke rohe Milch!	156
157	✱ *In ikki·r essi sāb·bū·n.*	✱ Dieser Milch ist Wasser beigemischt.	157
158	✱ *In dádi ikki sūd·téd eyye·bū·n.*	✱ Dieser Behälter ist mit reiner Milch gefüllt.	158
159	✱ *Sákki·r·tōn ikki·gi bōg·dèn·u!*	✱ Gieße mir Milch aus der Schale!	159
160	✱ **1.** *An·na gáhwe ingri·mn·um.* ✱ **2.** *An·na gáhwe elgón ingri·an·kó·mn·um.*	✱ **1.** Mein Kaffee ist nicht süß. ✱ **2.** Mein Kaffee ist noch nicht süß geworden.	160
161	✱ *Fégir·ki an·na šái·gi nī·os·sīm* [oder: *ed·os·sīm*].	✱ Am Morgen habe ich meinen Tee getrunken [oder: genommen].	161
162	✱ *En·na šái orók·os·sum.*	✱ Dein Tee ist kalt geworden.	162
163	✱ *Wil·gi ir·i ai·gi dèn·sun·na šái déssen enni‿kó·l‿e·sum.*	✱ Der Tee, den Sie mir gestern gegeben haben, war sehr wohlschmeckend.	163
164	✱ *Éssi‿náddi·gi bétti·r·tōn ā·ós·ran.*	✱ Man zieht Schnaps aus Datteln.	164
165	✱ **1.** *Búza·g‿án·kᵉ·ran, in‿teran.* **2.** *Márē sérē‿wēk·ki gán·digi wide serè·gir‿bár·os‿nêi·gr·ós siw·ir oğğū·rki ā·kuyr·os·ran.* **3.** *Wide úgros idu‿bokon ā·múg·ran bèr‿an.* **4.** *Im‿bèr·ar·kón iltī·g‿é·ran.* **5.** *Ter·ī·n‿dhar·ro wadl‿éd‿tā·rgi más·il·lo nibd·ī·n‿dogō·r ā·āwidd·os·ran,*	✱ **1.** Was *búza* [Bier] anbetrifft, so ist es dies: **2.** Man kauft gute Durra, reinigt sie gut, feuchtet sie an und begräbt sie in Sand. **3.** Und läßt sie acht Tage [lang liegen] zum Keimen. **4.** Dies Gekeimte nennt man *ilti.* **5.** Darauf gräbt man sie aus, nimmt sie und	165

155. 156. 157. 161 ✱ **155** *was·iddi* zum Aufwallen bringen. — ✱ **156.** ✱ **157** Fibel S. 10, 18; 21, 13. — ✱ **161** Das *ed·os·sim* sieht wie europäischer Einfluß aus, Sam. versicherte aber, man sage es auch gut nubisch. Mir ist gegen früher aufgefallen, wie (durch englischen Einfluß) der Teegenuß in Nubien zugenommen hat. Ältere Leute spöttelten darüber, daß, wer sich einen modernen Anstrich geben wolle, jetzt gern statt Kaffee Tee biete. — ✱ **163** Carr. hat das Nomen *enni* »der Geschmack« uns erhalten: assaggiare = *enneghnalli*, d. h. *enni·g(i) nal·li* »ich sehe den Geschmack«. Sam. gab mir einmal *enn·ar* »das Schmecken«. — ✱ **164** Zu *essi naddi* s. 83, 3; Dattelschnaps bei Burckh. S. 143; Rüpp. S. 64; Caill. II, 25. — ✱ **165, 1** Über *búza* s. Burckh. S. 143; 218; Rüpp. S. 38; 64; Hartm. S. 211. **2** d. h. reinigt sie von Erde und Steinchen, vgl. 68, 2. **4** Vgl. Almk. Wb. unter M *anissire.* **5** Das Verbum *an* »sagen« wird bei Sam. regelmäßig gebildet; sonst verklingt im K. häufig das *n* am Schluß oder assimiliert sich an das *k*: *ak·ka*; *ak·kō·n* usw. Zum Gebrauch vgl. 448 (*·g‿an·mēn·ki·n*); 833 (*an·dg·*); 684 (*‿an‿dá·*); 951, 3 (*minē·i‿an·kó·mn·um*, *minē·rg‿an·kó·mn·um*); 996, 2 (*an·é*); 1015, 5 (*·g‿an·ki·n*); 1003, 25 (*‿an·mun·ū?*). Einige dieser Phrasen werden verständlich durch folgendes: 1) *an* steht am Schluß von direkten Reden, meist

[165] *soww‿ân·digi.* **6.** *Soww·os·in‿kêl·lo serê·gir' ā·bár·os·ran siw·ir·tôn.* **7.** *Wide ma-rê‿wēk·kodon saw·r·ós in saw·írti·gi ā·ǵóg·os·ran.* **8.** *Ǵóg·ar·n‿âẖar·ro atta‿ǵárb·os kalissê·gir dórk·os wide tubē·ǩi·gir mer·iǵ·os wide tabûn·gi ā·tel·íddi·ran.* **9.** *Têl·os·ki·n kál·gir ā·áw·ran.* **10.** *In tu-*

breitet sie auf Matten in der Sonne zum Trocknen aus. **6.** Wenn sie trocken ist, so reinigt man sie gut vom Sand. **7.** Und nachdem man sie mit etwas [gewöhnlicher] Durra gemischt hat, mahlt man diese Mischung. **8.** Nach dem Mahlen nimmt [165]

---

[165] solchen, die durch ein anderes Verbum des Sagens eingeleitet sind: 996, 3 »wenn eine Sache einem Menschen ausgeht *ā·wê·ran mir·bū·n‿an*, so sagt man: *mir·bū·n* es fehlt«. Aus Biǵǵe: *gahwa·gi dogo·r wala togo·r uzé·ru‿an íssig·ir·sik‿ǩél·lo, dogo·r uzé·ru‿am‿bai·sa*ⁿ. »Als ich fragte: Wollt ihr den Kaffee oben oder unten? sagten sie: Unten wollen wir ihn«. Im Deutschen kommt natürlich oft die direkte Rede nicht mehr zum Ausdruck: 606 *in·n‿én·gi wê·tir·u ferd·i·gi kāg·in·gōn tá·r‿án* »sage deiner Mutter, sie solle die Tragkörbe bringen« (wörtlich: deiner Mutter: »komme, indem du die T. trägst«), vgl. 1010, 9. Ohne anderes Verbum des Sagens: 867, 29 *ai mōn·os·sim an·nai ǵelli‿wēr dā·n‿an* »ich weigerte mich, da ich zu tun hätte« (wörtlich: »ich habe ein Geschäft, sagend«); 20, 4 man läßt eine Matte ausgebreitet liegen *iškarti‿wēr tá·ki·n·gōn‿an* für den Fall, daß ein Gast kommt (wörtlich: »wenn etwa ein Gast kommt, sagend«), ähnlich 1006, 3; 1003, 86. 1003, 163 *dessen hīrē·bú·sun min‿wēk·kir ā·ǵū·kolli·gir·ru·u‿án* »wir waren sehr in Unruhe, wo wir anlegen würden« (wörtlich: »wo legen wir an, sagend«). 2) Nach einem Verb im Imperativ wird man *an* meist mit lassen, veranlassen übersetzen: 1004, 28 *Nobi·gōn kūr·w‿an* »und laß sie Nubisch lernen« (wörtlich: »sage lernt Nubisch«). Aus Biǵǵe: *tabbaẖ·nai ǵú·rgi kan·na gǔta‿wēk·ki wel·gi tir·os‿an·u* »Geh zum Koch und laß dem Hunde ein Stück Brot geben«; 405 *kawirtē·gi ā·agis·w‿an·dan* »sie scheuchen die Vögel auf« (wörtlich: »sie sagen von den Vögeln: scheucht sie auf«); 517, 5 *mas·il·lo ā·luffe·turb‿an·dan* »sie werfen sie in die Sonne und lassen sie liegen« (wörtlich: und sagen: »liege«). Mit der Negation 1003, 199 »die große Zahl *zôl·gi wēk·kōn·gi tid·det·ton ā·morro·gr·am·mun·um erig‿tû·r* gestattet einem nicht, etwas von ihnen im Geiste festzuhalten«; 1005, 6 »die große Menge *zôl·gi ter ā·wers·in·gi ā·āw‿an·mun·um* läßt einen nicht tun, was man will«. 3) Die am Satzende stehende, meist den Ton auf sich ziehende, konjunkte Form (*an* ohne Endung oder *an·digi*) bildet das, was wir mit Absichtssätzen oder mit »um zu« übersetzen. Das vorhergehende Verbum steht je nachdem in der 1. sing. oder plur. des Präsens oder im Sing. oder Plur. des Imperativs. 1008, 23 *ǵerribē·ri‿án Hanna·na iššin·ar·î tosk·in·gâr·i·gi bāǵ·kir·ir·sīm* »um einen Versuch zu machen, habe ich die drei Briefe des Johannes fertig gemacht«; 1008, 27 *missi·ǩi simé·gir šeg‿têb·ran wissi‿ēw‿kō·l·gi uru·ru‿an* »die Augen sind an den Himmel gebohrt, um den Kometen zu sehen« (wörtlich: »wir sehen den K., sagend«); 376, 28 *ẖattáf áb·bū·n dálu·gi morro·gr·ed‿têg‿an* »der Haken ist gemacht zum Festhalten des Eimers« (wörtlich: »halte den E. fest, sagend«); 51, 2 *iššin·ir·ran šig·ed‿ta·w‿án* »sie schicken sie zum Gaben heischen (wörtlich: »heischt sagend«). Bei auf *l* oder *·r* auslautenden Verben ist oft nicht zu unterscheiden, ob die 1. plur. präs. oder der Imper. plur. vorliegt, also etwa *dol·w‿an* oder *dol·lu‿an.* Die eigentliche Bedeutung des *an* ist im Verschwinden begriffen, wie das *ten·* statt des zu fordernden *an·* (Matth. 2, 28) zeigt. Auch Wien. Text. Nr. 15, 88 (Umbarakāb) *Wō Fâtum, ai Ali·gi wê·tir·si*ᵐ *ek·ki mir·mēn‿an* »Fâtum, ich habe zum Ali gesagt, er solle dich nicht hindern« (man erwartet *tek·ki* »hindre sie nicht, sagend«). **10** Über [165]

[165] *bê·kī·gōn fukkê·kī‿wēr·i·r tōg·iģ‿undr·ós wikir‿wēk·kéd serê·gir ā·nōro·gir-ran gérē‿gálig·kir* [oder: *galig·kir*]. **11.** *In áw·d·ir essi‿tôd‿dĕk·ki ā·undur·ran medid·an·im‿bokon.* **12.** *Ikkᵉ‿āw·ós kubê·ki‿wēr·i·r ā·giw·undur·ós·ran.* **13.** *Wide kubē·ki·gi sibē·géd ā·kás·os·ran kós·ran‿bokon.* **14.** *Serê·gir‿kôs·os·kⁱ·ran ā·ni·ran.*

man sie, siebt sie durch, knetet sie zu Teig, schneidet diesen zu Brotlaiben und heizt den Ofen. **9.** Wenn er heiß ist, macht man sie zu Brot. **10.** Und diese Laibe zerbröckelt man in einige Näpfe und zerkleinert sie mit einem Stocke gut, einem dicken Brei (*gérē*) ähnlich. **11.** Zu diesem Produkt tut man Wasser, bis es zu dünnem Brei (*medid*) wird. **12.** Wenn man dies getan hat, gießt man es in Krüge. **13.** Und die Krüge verschmiert man mit Lehm, bis sie gegoren sind. **14.** Wenn sie gut gegoren sind, so trinkt man es. [165]

166 ✶ **1.** *Merisa·g‿án·kⁱ·ran:* **2.** *Tek·kōn bú·za·gôn áw·id wêr·um.* **3.** *Amma merisa márē gêle·r·tōn áb·bū·n, wide bûza·n‿dogō·r kómbo·m.*

✶ **1.** Was *merisa* [Bier] betrifft: **2.** Sie und *búza* haben dieselbe Herstellungsweise. **3.** Aber *merisa* ist aus roter Durra gemacht und ist dicker als *bûza.* 166

167 ✶ *Elékken ar·i kal·ed‿nī·és·sum.*

✶ Jetzt haben wir fertig gegessen und getrunken. 167

168 ✶ *Kal·ē·n‿āḫár·ro wala sálā·n‿owwol·lo ag·il·gi essi·ged ā·šugum·ran.*

✶ Nach dem Essen oder vor dem Gebet spült man den Mund mit Wasser. 168

169 ✶ *En·nā dawáya·n‿kúlu·gi ārrib·em·m·ă? Éyyo, arrib·ós·sin* [oder: *arrib·és·sim*].

✶ Hast du deine Pfeife angezündet? Ja, ich habe sie angezündet. 169

170 ✶ *Ai dérti·gi kág·rin* [oder: *·g‿ā·ingi·rin*].

✶ Ich halte Fasten. 170

---

[165].166 *gérē* s. 77. **11** Zu *medid* vgl. 77A. — ✶ 166 Zu *merisa* vgl. Rüpp. S. 136 Anm. Bei Burckh. S. 218 ist statt *merisa* verdruckt *Merin*. Rein. Gr. S. 197 gibt als Bierarten außer *Búza* (oben Nr. 165) und dem auch von Burckh. genannten *Umm·bulbul* sowie der aus bloßer Durra oder aus Durra und Datteln gemachten *merisa* noch *baganiye* an (Dun- [165].166
169 gula). — ✶ 169 *Dawâya*, Art Pfeife, Amery S. 264. — Zur Form *ārrib·em·m·ă* (von *ārrib·ed*; zu *ārribē* s. 62, 2) vgl. Wien. Text. S. 15 zu 10. — Zur Sache Burckh. S. 140: Tobacco is everywhere cultivated; it retains, when dried, its green colour .... Tobacco forms the chief luxury of all classes, who either smoke it, or mixing it with nitre, suck it, by placing it between the lower gums and the lip, vgl. Caill. I S. 325 (du tabac vert); S. 327 (kauen, in ein Stück Zeug gewickelt). Hartm. S. 212. Jetzt ist natürlich durch die Regierungsmaßnahmen (der Anbau ist verboten) die Tabakpflanze aus dem Lande verschwunden. Geraucht 169
170 wird aber gern und viel, jetzt meist Zigaretten. — ✶ 170 Wörtlich: »ich trage Fasten«. 170

V. Körperschönheit und -pflege, Schmuck, Spinnen, Weben, Nähen, Kleidung, Baden, Waschen.

Nr. 171—241.

Notizen über Männer-, Frauen- und Kindertracht und Schmuck bei Hartm. S. 205—207; Burckh. S. 141; Caill. I, 326 (dazu Taf. 1—4). 373; Hosk. S. 11; Beckett S. 202; Bild bei St. John Prisse, Oriental. Album. Dungula: Rüpp. S. 33—35. 64; Caill. II, 28; Hosk. S. 186. Die nubischen Frauen tragen als Hauptgewand einen "long broad strip of white cloth which is wound round the body, falling gracefully about the ankles, the ends being brought up and fastened over the left shoulder in such a way as to leave the right shoulder and arm and the left arm exposed (Beckett)." Die Art, wie das Gewand umgelegt wird, ist in der Tat oft von außerordentlich malerischer Wirkung. Am ersten Katarakt bis nach *Táfe* hin und im *Wadi el-'Arab* ist diese schöne Tracht durch die viel häßlichere schwarze der ägyptischen Frauen verdrängt, oder die Frauen tragen wenigstens dunkle Obergewänder. — Der Gürtel mit dichtem Behang von Lederriemchen, den die kleinen Mädchen oft noch tragen, heißt *bĕye* (Sam.), vgl. 377A, 18.

171 ✱ *In ên ašir·m·á.* — ✱ Diese Frau ist schön. 171

172 ✱ *Ter buru·na ulg·i ašr·ī·m.* — ✱ Die Ohren jenes Mädchens sind schön. 172

173 ✱ *Ai en‿dogo·r kinna‿tod‿e·ri.* — ✱ Ich bin kleiner als du. 173

---

172 ✱ 172 Fibel S. 11, 19. — Die Kopula: I) Die positiv aussagende Kopula ist das regelmäßig abgewandelte Verbum *e* »sein«. In der 2. und 3. Person steht im unabhängigen Satz statt seiner die Kopula *·um* oder *·(u)m·á*, öfter auch *·u* mit verklungenem *m*; nach vokalischem Auslaut, also auch im Pluralis, stets *·m* (*·m·á*). Im Subjunktiv steht aber auch hier das Verbum *e*, das allerdings äußerlich öfter schwindet (Joh. 17, 9 *en·di·ki·ran·gad* »weil sie die Deinen sind«); Präteritum, Konditionalis usw. zeigen ebenfalls nur *e*. — Vor *e* tritt häufig ein meistens, aber durchaus nicht immer, der Identitätserklärung dienendes unveränderliches *ter*, mit dem *e·rim* und *e·run* meist zu *ter·rīm* und *ter·run* verschmelzen. Im Subjunktiv bleibt auch da stets *ter‿e·rin·gi* und *ter‿e·run·gi*. — Dies *ter* enthält auch das in seiner Bildung noch unklare, nur im positiv aussagenden, unabhängigen Satze stehende *teran*, das für alle Personen eintreten kann und meist unverändert bleibt. Ganz vereinzelt sind Abwandlungen wie 1008, 38 *teran·di*; Luk. 2, 12 *teran·in*; Matth. 12, 10 *teran·os·sin·gi*; Almk. S. 182, Z. 5 *teran·deg·in*. Gelegentlich, in der 2. und 3. sing., steht für dies *teran* auch *ter·um*: Matth. 3, 9; 23, 9; 22, 42 (lies besser *ter·m‿an*, Sam.); Joh. 4, 20; 8, 54; 9, 22. — Das *ter* ist stark verblaßt. Wird es noch einmal wiederholt, so entstehen Bildungen wie *ai ter‿ter·rīm* »ich bin's« Mark. 6, 50. II) Die positiv fragende Kopula wird durch die Frageform von *e* gebildet. In der 2. und 3., oft auch in den anderen Personen Präs., steht ein unveränderliches *(ter)·rĕ*. Von einem Manne aus Girsche habe ich: *Moḥammed sāi·rĕ·rĕ* »Wo ist M.?« Im Präteritum steht stets *e*. III) Die negativ aussagenden und negativ fragenden Formen werden durch die entsprechenden

174 ✱ *An·na áro·gid én·di‿gálg·um.*

✱ Ich bin ebenso weiß wie du. 174

175 ✱ *En·na ur·na sir en·na tiwri·n·di·n‿ dogō·r guddó·m.*

✱ Dein Kopfhaar ist dichter als das deines Freundes. 175

176 ✱ *Núgd·ī·na sir urtúnna·m wide kúrri·bū·n* [oder: *koróye·bū·n*].

✱ Das Haar der Neger ist kurz und kraus. 176

177 ✱ **1.** *An·na ur·ki gayyi·ran·um.* ✱ **2.** *In we·r·e »En·n‿ur·ki gayyi·ran·um«‿an·e·gon in‿teran Englisi·ged »your head ought to be shaved«.* **3.** *Kaennu wer·na ur·na sir nosso·y·an·os·ki·n ikke a·we·tir·ran:* **4.** *»Ā·gayyi·l·nai gu·rgi ter sir·ki gayy·os‿an«, ya »gay^{ii}šug·udd·os‿an gayy·ir·ked«.* **5.** *Amma we·r·e·na kid [ir·i ā·wê·run in·na we·r·e·r noun·m‿an] gai^{ii}·gid* قصور *gayy·ar = to shave, or shaving, or the action of shaving.*

✱ **1.** Mein Kopf muß rasiert werden. 177 ✱ **2.** Dies Wort »*En·n‿ur·ki gayyi·ran·um*« bedeutet auf englisch »your head ought to be shaved«. **3.** Wenn z. B. einem sein Kopfhaar [zu] lang wird, so sagt man so zu ihm: **4.** »Geh zum Barbier und laß dir dies Haar rasieren« oder »mit dem Rasiermesser abnehmen«. **5.** Aber das Hauptwort [Sie sagen in Ihrer Sprache »noun«] ist *gai·gid* قصور *gayy·ar* = to shave, or shaving, or the action of shaving.

178 ✱ *En·na gayy·ir·ki ágis, ter a·gayyi·mn·um.*

✱ Schärfe dein Rasiermesser, es rasiert nicht. 178

---

[172].174 Formen von (*ter*)·*min·im* gebildet (s. 685). — ✱ **174** Wörtl. meine Weiße ist so wie deine. — [172].174

177 ✱ **177, 1** war der ursprüngliche Satz. Da mir sein Bau nicht ganz verständlich war, habe ich brieflich angefragt und die Antwort, die in 177, 2—5 abgedruckt ist, bekommen. — Zu vergleichen sind die folgenden Beispiele: 1003, 259 *ai ā·farrig·sin·gi kumma·gir‿wē·ran·um* »was ich beschaut habe, ist märchenhaft zu erzählen«. 1003, 230 *ten·na aṡir·kanē·gi wē·r·os‿mug·os·ran·um* »seine Schönheit ist zu erwähnen und [dann] zu lassen« (d. h. darüber braucht man keine Worte zu verlieren). Übrigens gehören diese Beispiele zu den wenigen, in denen in Samuels Texten und, wie es scheint, überhaupt im lebendigen *Kunúzi*-Dialekt, etwas vorkommt, was man kaum besser als durch den »Infinitiv mit zu« übersetzen kann, und was die Form der 3 plur. Präs. hat. Mir sind nur noch die folgenden Beispiele bekannt: 1003, 192 *kal·lan‿wēk·ki* »etwas zu essen«; ähnlich *ni·ran‿wēk·ki* »etwas zu trinken« (Sam. mündl.); 1003, 233 *orōke·gir·ran‿wēk·ki* »etwas zum Kühlen«; Almk. Wb. *igigirrangir bayin* »erklären«, wörtlich »zum Hören (verstehen) sprechen«. Die Beispiele bei Rein. § 279 bestritt Sam. durchweg sehr entschieden. Wie sie nach ihm im K. lauten müßten, zeigen 673; 805; 675; 570; 624; 467; 321; 595; 590. Ich fürchte, daß sich hier die Praxis, Beispiele aus einem Dialekt in den andern übersetzen zu lassen, gerächt hat (vgl. Einl. S. 19). Es wird dabei zu leicht schematisch in die formal entsprechenden Bildungen übersetzt, statt dem Geist des Dialekts nach. Im FM. scheint es ja einen Infinitiv, der der 3. plur. gleich sieht, zu geben (Leps. Gr. S. 143). Die angeführten Beispiele aus dem K. sehen aber alle aus, als ob sie eigentlich wirklich die 3. plur. Präs. darstellten. — 177

179 * **1.** *In ǵen·i·r zól·ī* [oder: *zól*] *mallé tin·ná ur·i·gi ā·gáyyi·mn·an.* **2.** *Tid·de'·tōn wēr·i tin·ná úr·ī·gi ā·kéǵ·ran.*

* In diesen Jahren rasieren nicht alle Leute ihre Köpfe. **2.** Von ihnen scheren manche die Köpfe [nur]. 179

180 * *Sir·ki bēs·ir·ked ā·bês·ran.*

* Das Haar kämmt man mit dem Kamm. 180

181 * *Nob·i·n‿ešei·r ē·ḱi tin·na úr·i·gi mór·ro·gir ā·móǵ·ran* [oder: *ā·móž·ran*].

* In Nubien fassen und flechten die Frauen ihre Köpfe. 181

182 * **1.** *Ê·ḱi gábad soww·ód·ti átta·ka ugd·os·ran·n‿áḫar·ro wíde sámuǵ‿wēk·ki sáw·r·ós tek·ked tin ā·móǵ·ran.* **2.** *In·ī·n‿áḫar·ro tin·na ur·i·gi des·kéd* [oder: *šaham·ged*] *ā·kómis·ran.*

* **1.** Nachdem die Frauen trockne Baumrinde genommen und sie zerstoßen haben, mischen sie etwas Gummi dazu und flechten die Haare damit. **2.** Danach salben sie ihre Köpfe mit Öl [oder: Fett]. 182

183 * *Nob·i·na ê·ḱi tín·na ur·i·gi gabad·téd ā·móǵ·ran.*

* Die Nubierfrauen flechten ihre Köpfe mit Rinde. 183

184 * *Ai sir·ki ā·bíšši·rin.*

* Ich rupfe das Haar aus. 184

185 * **1.** *Nob·i·gōn núgd·ī·gōn wadd·ár·ki kinna·kanê·r·tōn kúr·bū·ran.* **2.** *Bág·id·tôn in zól·ī ar wē·sun·i·r·tōn túkk·ar·ki ā·gén·gir·ran.*

* Nubier und Neger sind von Kindheit auf an die Backenschnitte gewöhnt. **2.** Und ein Teil von den Leuten, die wir genannt haben, ziehen das Tätowieren vor. 185

---

179 * **179** Der Satz geht nicht auf bestimmte Änderung der Sitte. Er soll wohl nur die Worte 179
182 *gayyi* rasieren und *keǵ* scheren gegenüberstellen. — * **182** Nach Sam. ist hier die Rinde 182
des Sontbaumes gemeint. Vgl. 336; 533. — Das *tin*, das hier, wie es scheint, in einem unabhängigen Hauptsatz gebraucht wird, findet sich sonst meist in Absichtssätzen: 444, 32; Luk. 6, 7; Mark. 8, 11; Joh. 8, 59; 10, 31. In Relativsätzen steht *tin*: 511, 2; 1014, 32; Luk. 7, 42. Der Gebrauch an unserer Stelle steht aber nicht ganz vereinzelt da, wie Mark. 5, 20 u. a., sowie die Beispiele bei Rein. Gr. S. 256, 3. 6 zeigen. Nach meiner ersten Niederschrift schien es, als ob Sam. hier und einige Male anderswo das *tin* durch *tek·ked* erklären wollte. Doch
183. 185 ist das gewiß nicht richtig. — * **183** Vgl. 182. — * **185, 1** Das Wort *waddi* ist nicht nur Fach- 183. 185
ausdruck für diese Backenschnitte. Es bedeutet überhaupt Einschnitte in die Haut machen. Sam. gebrauchte auch das Fremdwort *fassid·âd.* Die Schnitte selbst nannte er *šulúḫ.* Amery S. 374 »*šilúḫ* tribe mark on men, S. 322 *šallaḫ* slit (face)«. Es sind drei wagerechte parallele Schnitte in der Backenhaut. Die eigentliche Bedeutung ist den Leuten nicht mehr klar. Sam. meinte, sie gewährten Schutz gegen Augenkrankheiten. Als Stammesabzeichen gelten sie jedenfalls heutzutage nicht. Man findet sie im ganzen Sūdân; bei den Kunûzi durchaus nicht immer; Sam. selbst trägt sie. Vgl. Beckett S. 205. **2** *tukki* Tätowieren erinnert an süd.-ar. *daḳḳ*, Amery S. 359 tattoo. Die nubische Form wäre dann etwa angenähert an *tukki* »schlagen«.

186 * *Ē·ki aši̇r·kanê·na ǵōro tibil·tibl·ê·ged nidmê·gi tin·na missi·ki·r ā·bâǵ·ran.*

* Die Frauen malen der Schönheit wegen mit dem Griffel Augenschminke in ihre Augen. 186

187 * *Ai an·na ên·gi saiddi·sīm dúgu·géd.*

* Ich habe meine Frau für Geld geschmückt. 187

188 * *Ê·ki fadda·gi tin·n‿ulg·ī·r ā·solli·gir·ran.*

* Die Frauen hängen Silber an ihre Ohren. 188

189 * *Ē·ki málle arikki·gi ā·dig·ir·ran.*

* Alle Frauen binden Perlen um. 189

190 * 1. *Kúrs·el·lo táǵir·ī kimmi urúmme·gi sondúg·ī·ged átta·ka in ešē̮i·i·r ā·ǵán·os·san.* 2. *In kimmi·ki·ǵōn ti·kī·na niššī·ki·r·tōn āb·bû·san.*

* 1. Vor Zeiten brachten die Händler in Kisten, schwarze Armbänder in dieses Land und verkauften sie. 2. Und diese Armbänder waren aus Rinderhörnern gemacht. 190

191 * *Abúg·ki tūw·os·ran·n‿ḁ̄ẖar·ro úl·gir ā·wéd·ran.*

* Nachdem man die Wolle gekrempelt hat, spinnt man sie zum Faden. 191

192 * 1. *Abúg·ki àn·nâ ê·kī nubro·ki·ged wéd·os·kⁱ·ran ar oǵǵ·i·ǵōn hall·ós·ka wide gurgur·ós·ka ā·ár·run.* 2. *Nisiǵ·ir oǵǵú·kⁱ·run nessáǵ kadê·gir ā·goi·dêkk·ir·in.*

* 1. Wenn unsere Frauen die Wolle mit den Spindeln gesponnen haben, dann haspeln wir Männer sie auf, wickeln sie auf Knäule und spannen sie auf [in den Boden geschlagene Pfähle]. 2. Wenn wir sie zum Webstuhl bringen, so webt sie uns der Weber zu Stoffen. 192

193 * *Nesiǵ·ir úl·gi ā·gâr·ran.*

* Man wickelt den Faden auf den Webstuhl. 193

---

186 * 186 *nidmē* das bekannte Pulver aus Antimon, ar. *koḥl*; der Behälter dazu heißt *nidmē·n‿* 186
188 *dâdi*; der Griffel zum Auftragen *nidmē·n‿bāǵ·eddi*. * 188 Fibel S. 25 F. Rüpp. S. 35 188
(Dungula): dicke silberne Ringe an den Ohren und Nasen, vgl. Beckett S. 202.

189 * 189 ar. *ẖáraz*, d. h. Perlen aus Glas, Fayence, kleine Muscheln u. ä., vgl. Beckett 189
S. 202. Über den Perlenhandel im Sudân vor 100 Jahren Burckh. S. 301. Die Brustwarze
190 heißt nach Sam. *erti·n‿arikki* (pl. *arikki·ki*). * 190 Ringe aus Büffelhorn bei Hartm. S. 207. 190
Die Armbänder, die man heute im *Kunûzi*-Gebiet sieht, sind meist aus Glas (Burckh. S. 141: they wear ear-rings and glass bracelets; and those who cannot afford to buy the latter,
192 form them of straw). Auch silberne sieht man oft. * 192, 1 *hallē*: auf die *meḥalle*, die aus 192
Stäben so  gemacht ist, aufwickeln, vgl. 376, 59. Es sind nach Sam. immer 6 Knäule, deren Wolle verarbeitet wird. Die Wolle ist so  um die Pfähle gelegt. 2 Während alle andern, Burckh. S. 146, Caill. I S. 327, Beckett S. 203, von der nubischen Wollen- und Baumwollenweberei sehr geringschätzig reden, erwähnt Hosk. S. 236 wenigstens in Mahas ein »strong linen cloth, which is very much esteemed throughout all the valley of the Nile«.

194 * *Ai an·na zā'bût·ti ā·ár·rin goi·ar·n‿úr·ro.*

* Ich spanne [die Wolle zu] meinem *za'bût* auf vor dem Weben. 194

195 * **1.** *Wil·gi kadē·ki‿wē·r·i·r ittiwri·go·don ā·bain·dun·gōn wēr àd·dét·tōn ka·dē·ki·r·tōn wēk·ki ár·rigi amin·dēkk·ir·rigi wē·dēkk·ir·sum:* **2.** *In kade aro·m‿an ir·gi we·tidd·ir·kó·sim.*

* **1.** Als wir gestern über einige Stoffe miteinander sprachen, ergriff einer von uns einen von den Stoffen, zeigte ihn uns und sagte zu uns: **2.** »Ich habe euch gesagt, dieser Stoff ist weiß.« 195

196 * *In kadè er atta·dês·sin ai·gi bi·kikké·mn·um.*

* Dieser Stoff, den du mir gebracht hast, genügt mir nicht. 196

197 * *In ûl·gi ár·rigi ittillē·r úru·os* [oder: *úndr·os*].

* Nimm diesen Faden und fädle ihn in die Nadel. 197

198 * *Ûl urúmme‿wèk·ki ai·gi atta·dèn·u, an·na kadê·gi tek·kéd bi·níg·ri[n].*

* Bringe mir einen schwarzen Faden, ich will mein Kleid mit ihm nähen. 198

199 * *Ittillē·na kókki déssen bár·bu.*

* Die Spitze der Nadel ist sehr scharf. 199

200 * *Wêk·kōn kadê·gi nik·ki‿kiii·r ā·un·dur·mun·u.*

* Niemand trägt ein ungenähtes Kleid. 200

201 * *En·na kade·gi undr·ed.*

* Zieh dein Kleid an. 201

202 * *In kadè·gi dairé* [oder: *gelbe*]‿*undur!*

* Zieh dies Kleid umgekehrt an. 202

203 * *An·na kádè ai undr·ed‿á·rin en·na kadè·n‿dogo·r bárġ·um.*

* Mein Kleid, das ich anhabe, ist gröber als dein Kleid. 203

204 * *An·na kadè en·na kadè·n‿dogo·r ek·ke·l·um.*

* Mein Kleid ist anders als dein Kleid. 204

---

194 * **194** *·n‿ur·ro*, eigentlich »im Kopf von«, ist ein mehrmals vorkommendes Gegenstück zu *agâb·ir* (376, 34) oder *âḫar·ro* »nach«. Wir haben 58, 2 und 444, 31 *betti·ki·n‿ur·ro* »vor den Palmen«, 194 *goi·ar·n‿ur·ro* »vor dem Bauen«, 1003, 98 *talg·ād·n‿ur·ro* »vor dem Loslassen, ähnlich 1003, 100. 145; 1012, 4. *ur·an* »die Oberhand gewinnen« findet sich 1009, 24. 25. — *za'bût* ist ein weites, langes, hemdartiges Gewand aus braunem, grobem Wollstoff mit weiten Ärmeln, auf der Brust tief geschlitzt. — *goi* »weben«, wörtl. »bauen«. — 194

197 * **197** In *uru·os* steckt gewiß nichts anderes als das Wort *uru* »sehen«. Dem Gebrauch hier 197

200 ist wohl zu vergleichen die Stelle 376, 80: *essi·gi bâ·r ā·uru·n.* — * **200** Tritt zu (*zól*)‿*wēr*, 200 (*úrti, hâġá*)‿*wēr* ein Verb. neg. (eine andere Möglichkeit zu negieren gibt es, abgesehen von *illá* nein, im Nub. nicht), so entsteht der Ausdruck für »niemand, nichts«: 787, 2 *ai wēk·ki wē·kó·mn·im* »ich habe nichts gesagt«; 867, 16 *zól‿wēr ai·gi abiddi·kó·mn·um* »niemand begegnete mir«. Eigentümlich, aber häufiger als diese einfache Verbindung ist die Verstärkung des *wēr* durch *-gōn*; 1003, 142 *oddi·l‿wēk·kōn el·takki·mên·sin·ged* »weil kein Kranker gefunden wurde;

204 1003, 162 *zól . . . . wēk·kōn·gi ā·nal·kó·mn·un* »wir sahen niemand«. — * **204** Fibel S. 16. — 204

205	* *Ir kadê kádē ėr_kúmma_wēk·ki deg·ed_â·run elóngu.*	* Sie haben heut ein wunderschönes neues Kleid an!	205
206	* *Ai an·na kadê·r nīs·bû·rin.*	* Mir ist [zu] eng in meinem Kleide.	206
207	* *Fégir·ki ar tóski kadē·ki·gi ā·undur·run·gôn àd·dét·ton_wēr káde téd·der dûl_wēk·ki undur·sum.*	* Als wir drei am Morgen die Kleider anlegten, zog einer von uns ein ihm zu großes Kleid an.	207
208	* *Amāģ·ed·m·ǎ? Amāģ·os·sīm.*	* Hast du dich gegürtet? Ich habe mich gegürtet.	208
209	* *Ē·ki tin·na šugga·ki·gi kilissē·ged* [oder: *bullâs·ked, ittillē·ged, išnā·géd*] *ā·ḫallilē·kés·san.*	* Die Frauen steckten [früher] ihre Mäntel mit einem Dorn [oder: Dorn vom Bullâsstrauch, einer Nadel, einer Ahle] um.	209
209A	* *Ḫalál·gi deg·ed·bu·su·rĕ wit_tur·ki? Deg·ed·bu·run·gōn tód àn·nai·tōn toll·ed·kô·sum.*	* Habt ihr gestern abend das Umschlagetuch übergezogen? Wir hatten es übergezogen, aber der Knabe hat es uns abgerissen.	209A
210	* *An·na kadé kilisse·ged ár·bū·n.*	* Mein Kleid ist von einem Dorn gefaßt.	210
211	* *Im_bedd·âi kadé urb·iģ·bū·l_wêk·ki undr·éd_ā·n.*	* Dieser Bettler hat ein ganz durchlöchertes Kleid an.	211
212	* *An·na sirwán·na seyála úrub·bū·n.*	* Meine Hosentasche hat ein Loch.	212
213	* *En·na kadè·gi en_dogo·r·tôn dúkk·os!*	* Zieh dir dein Gewand aus!	213
214	* *An·nai·tōn in kadê·gi warri·gr·os!*	* Schaff' mir dies Kleid fort!	214
215	* *En·na kadē·ki·gi arb·ir·ír.*	* Lege deine Kleider zusammen.	215
216	* *Ter kádē téd·do bū·l·gi inģi·rgi arb·iģ·ós!*	* Nimm jenes Kleid, das dort liegt, weg und lege es zusammen.	216

---

208. 209 * 208 Fibel S. 15, 25; 22 A. — * 209 *bullâs* als »Dornstrauch« Luk. 6, 44. Auch der Stachel 208. 209
am Palmwedel wird nach Sam. so bezeichnet. *kilisse* als »Dornstrauch« Matth. 7, 16. Andere
Dornsträucher sind ʿ*uruģ* 447; *kaddi* Mark. 12, 26; Luk. 6, 44; 20, 37. (Auch das oberste Stengelende der Durra unter dem Kolben heißt *kaddi* 411 mit Skizze); ʿ*agúl* (Schweinf. Alhagi manniferum Desv.) Matth. 7, 16; *ģowwi* 336; *Henna* (*kofrē*) 444, 7. — Zu *išna* ar. *maḫraz* vgl. 528. —
Die Bildung mit *·ken* findet sich in unseren Texten nur an ganz wenigen Stellen, 534 mit präsentischen Endungen *ā·wē·ken·dan*; und 1008, 33 wie hier mit präteritalen Endungen *ģūk·kes·*(*·ken·*)*san*. An allen drei Stellen könnte man auf die Bedeutung »pflegen«, »gewöhnlich tun«
209A schließen. Doch ist das Material zu gering. — * 209A Fibel S. 32. *ḫalál* ist das große 209A
schwarze Umschlagetuch der Frauen, das sie ganz bedeckt, ar. *birde* (ist das dasselbe wie
214 Hartmanns [S. 205] *ferde*?); vgl. 1003, 25. — * 214 Wörtl.: entferne dies Kleid von mir. — 214

217	✱ **1.** *Wēr ten·na kade·k̄i·gi wēr‿wēr‿ dogo·r ā·kúǵ·r·in·gon oww·itti‿wēr wê·tir·sum:* **2.** *»Issó ai·gi en·na in kadê·gi ai·gi amin·dên·u!«*	✱ **1.** Als jemand seine Kleider aufeinanderlegte, sagte ein andrer zu ihm: **2.** »Bitte zeige mir dies dein Kleid«.	217
218	✱ *Kadē·k̄i sĕ? Kadē·k̄i wawir‿dogo·r·ī·m.*	✱ Wo sind die Kleider? Die Kleider hängen auf dem Reck.	218
219	✱ *An·na tód wiriǵ·bū·n.*	✱ Mein Sohn ist nackt.	219
220	✱ *An·na kors·i en·di·n‿dogō·r kurs·el·i·m.*	✱ Meine Schuhe sind älter als deine.	220
221	✱ **1.** *Kóris urub·bû·n.* ✱ **2.** *Kors·i urub·bû·ran.*	✱ **1.** Der Schuh hat ein Loch. ✱ **2.** Die Schuhe haben Löcher.	221
222	✱ *En·na kors·i·gi undur.*	✱ Zieh deine Schuhe an.	222
223	✱ *Ter wik̄ir·i‿wēr·i·gi mér·ir·in.*	✱ Er schneidet ein paar Stöcke ab.	223
224	✱ *Ter wik̄ir ek·kodón dá·l·gi eb‿bidá!*	✱ Bringe den Stock her, den du bei dir hast.	224
225	✱ *An·na tiltāwi·gi ká·r·tōn inǵ‿éd‿ta‿dên·u!*	✱ Hole mir meinen Stock aus dem Hause.	225
226	✱ *Án·na búsug angarê·n‿togo·r dā·bú·n·gōn iskittē·k̄i urb·iǵ·os·ran.*	✱ Meinen Ledersack zerfressen die Mäuse, während er unter dem Bett liegt.	226
226A	✱ *Busug sĕ? Busug solli·bū·n.*	✱ Wo ist der Ledersack? Der Sack ist aufgehängt.	226A
227	✱ *Iris‿wēk·ki beddi·rin·gad ai·gi mare·n‿libbi‿kot[i]‿ tód‿dĕk·ki dên·san.*	✱ Als ich um etwas Wohlriechendes bat, gaben sie mir [nur] so viel wie ein Durrakorn.	227

---

217 ✱ 217, 2 éin *ai·gi* muß natürlich weg. — *Issó* ist die Einleitung einer höflichen Aufforderung, 217
218 vgl. Matth. 27, 49; Mark. 15, 36. — ✱ 218 Fibel S. 27k. Almk. Wb. *wāwir* »Seil, an einer 218
Ecke aufgespannt, oder Stock, an zwei Seilen befestigt, zum Aufhängen verschiedener Gegen-
219 stände«, vgl. Hartm. S. 210. — ✱ 219 Fibel S. 14. Burckh. S. 141 Young boys and girls go 219
naked; nach Rüpp. (Dungula) S. 36 die Knaben bis zum 10. Jahre; jetzt hat die Sitte sich sehr
220 geändert. — ✱ 220 Die alten Sandalen habe ich im *Kunûzi*-Gebiet nicht gesehen. Sam. brauchte 220
sehr oft dafür das ar. Wort *târaga*. Rüpp. S. 34 (Dungula): Sie tragen Sandalen, bei denen Sohle
und Riemenwerk nur aus éinem Stück Leder bestehen; Caill. I 393 (Mahas) erwähnt aus Palm-
222. 223 blättern geflochtene Sandalen wie die alten. Hartm. S. 205. — ✱ 222 Fibel S. 12. — ✱ 223 222. 223
225. 226 Fibel S. 14; 22, 17. — ✱ 225 *tiltāwi* ist der ägyptische *nabbût*. — ✱ 226 Zur Geschichte des 225. 226
Wortes *angarē* (eines Bischari-Wortes, süd.-ar. *ʿangarib*, Amery S. 33) vgl. Burckh. S. 213 und
Rein. Bedauye Gramm. S. 42. Es sind mit Fäden, Stoff oder Riemen bespannte Rahmen auf
226A Füßen. — Über die Kopfstützen siehe zu 655. — Zu *busug* vgl. 76. — ✱ 226A Fibel S. 23B. 226A

228	* *Bāḫûr·ki kenid‿kiḭḭi·r ā·gúg·ur·min·an.*	* Den Weihrauch verbrennt man nicht ohne glühende Kohle.	228
229	* 1. *In hāgá·na íris ʿádel·u* [oder: *tón-gil·u*]. * 2. *In hāga·na íris ús·u* [*m*] [oder: *ṁílli·m*].	* 1. Der Geruch dieser Sache ist gut. * 2. Der Geruch dieser Sache ist häßlich [oder: schlecht].	229
230	* *In hāgá ā·siye·n.*	* Diese Sache stinkt.	230
231	* *Ifranǵi·ki Bišāriye·ki·n‿barrê·r ǵú·ran·na wátti·gi tin·na šaham·i·gōn wide des·ī·gón·na kóms·ar·na siy·átti·ged ā·sik·ir·ran.*	* Wenn die Europäer unter die *Bischārin* gehen, dann ekeln sie sich vor ihnen wegen des Gestanks, der durch ihr Einreiben mit Fett und Butter entsteht.	231
232	* *Àn·n‿ešeḭ·i·r zól·ī duru̯·i kid·ir tin·ná ǵitta·ki·gi ā·ēm·mèn·il·ī féǵir·na sah-râya·r tin·na úr·ī·gōn ǵitta·ki·gōn·gi kód·ran·gōn ā·têg·ran.*	* In unserem Lande sitzen die alten Leute, die niemals ihre Körper waschen, in der Morgenfrühe und kratzen ihre Köpfe und Körper.	232
233	* *En·na ossi·ki·gi èw·os·ir!*	* Wasch deine Füße.	233
234	* 1. *An·n‿óssi·ki·gi kadē·géd sówwi·gr·ir* [oder: *koms·ir*]! * 2. *Kadē‿wēk·kéd sowwi·gr·ós!*	* 1. Trockne meine Füße mit einem Tuch [oder: reibe sie ab]. * 2. Trockne [es] mit einem Tuche.	234
235	* *In éssi orōk·el·um boww·ē·ná ǵóro.*	* Dies Wasser ist [zu] kalt zum Baden.	235
236	* *Bowwi·bú·rin·gōn sarke·bú·sīm kidd·ar·ro·tŏn.*	* Als ich schwamm fürchtete ich mich vor dem Untergehen.	236
237	* *Zól ā·kiddi·l kes·andi·na kutur·kéd ā·šāïbê·n.*	* Ein Mensch, der ertrinkt, zappelt in der Größe der Not.	237

231 * 231 Bei *Aswân* ist bekanntlich ein von den Reisenden viel besuchtes *Bischārin*lager. Wörtl. 231
232 wegen des Geruchs ihres Einreibens mit Fett und Butter. — * 232 *saḥrāya* Sam. »etwa um 232
236. 237 9 Uhr«, vgl. 1003, 249. — * 236 *·tŏn* für *·tōn*, vgl. 45, 6. — * 237 *šāïbē*, nach Sam. »il tap- 236. 237
page, ar. *šāib*«. Auch brieflich habe ich noch einmal nach dem mir unklaren Wort *šāibé* gefragt. Die Antwort (Brief vom 17. 5. 19) war folgende:

In·na issig·ar·ro bi·wíderun wide: koḭ·ál·lo in wē·r·e kŭtur. Arabi·m·a. Ten·n‿agar·ro in we·r·e gen·um »digri«: »zól ā·kiddi·l kes·andi·na digrikanē·ged ā·šaibé·n«.

Ich will nun auf Ihre Frage antworten: Zuerst [ist da] dies Wort »*kutur*«. Es ist arabisch. An seiner Stelle ist dies Wort »*digri*« [»viel«] besser, [also]: *zól ā·kiddi·l kes·andi·na digri·kane·ged ā·šaibé·n.*

Wē·r·e šaib·ād·tōn harye·mēnki·rin ikke ā·báǵ·ran, wala·gōn ikke: šayb·âd. Amma ai owwol·di·gi ā·gen·gir·rin.

Und das Wort *šaib·âd* schreibt man, wenn ich nicht irre [am besten] so, oder so: *šayb·âd.* Aber ich ziehe das erste vor.

238 * *Ter zól kiddi·bū·l·gi ōs·os!*

* Rette diesen Ertrinkenden! 238

239 * 1. *Togó·gir a·kiddi·n.* * 2. *Ai éssi·r ā·kiddi·rin.* * 3. *Ai tek·ki ā·kidd·ir·rin.*

* 1. Er geht unter. * 2. Ich ertrinke. 239
* 3. Ich tauche ihn unter.

240 * *An·na gamis·ki šūk·ós!*

* Wasche mein Hemd. 240

241 * *Šir·ar·kōn: kadê·gi šūk·os wide ʿasr·ós ennenū‿wēr·ró āwidd·os elgôn sowwi·mên·in·gōn ing·ék·ki·ran in·gi šire·gid·t‿e·ran.*

* Und *šir·ar*: Wenn man einen Stoff wäscht, auswringt, an einer schattigen Stelle ausbreitet und wegnimmt ehe er [ganz] trocken ist, so nennt man diesen [Zustand] *šire·gid* [Feucht sein]. 241

---

[237] *In šaib·âd‿an·é·gōn: karsig·é an·ê‿teran. Minē·rg‿an·kô·mn·un: zôl‿wēr kiddi·ki·n ted·dir dâ·l mallē·gi ā·âw·in ten‿new·erti·gi os·iri‿an dī·ar·ro·tôn. In karsig·é·gōn allo šaib·âd‿teran.*

Und *šaib·âd* sagen, das ist *karsig·é* [»kämpfen«] sagen. Nämlich, wenn ein Mensch untergeht, so tut er alles, was an ihm ist, um sich vom Tode zu retten. Dies Kämpfen nun ist *šaib·âd.* [Oder, wenn man *šaib·âd·t‿e·ran* liest: »nennt man *šaib·âd*«.] [237]

Kid·ir ir·i nal·kô·mn·un ā·kiddi·l wēk·ki? Minē ter ā·āw·in·gi! Minē kiddi·ka, guš·ka, ī·ki·gi sokke·ka šug·uddi·ka, wide ag·il·gi kus·ka kob·ka, wig·ka, horri·ka, essi·gi gom·in·gōn ā·kewd·in·gi ten·na tū eye·n‿bokon girba nawre, wide kinnaʷēr kinnaʷēk·ked alim [lies: *alm·im*]‿ *bokon. Alm·os·in·do·tōn togó·gir wide a·nog·šug·r·in di·ar·n‿ur·ro. In wē·takk·el malle šaib·âd‿teran.*

Haben Sie niemals einen Ertrinkenden gesehen? Wie er handelt? Wie er untertaucht, ..., die Arme hebt und senkt, den Mund auf- und zumacht, schreit, schnauft, und fortwährend das Wasser schlägt, bis sein Bauch voll wie ein Schlauch ist, und bis er allmählich ermattet, und wie er nach dem Ermatten untergeht, zum Tode. All das genannte [zusammen] ist *šaib·âd.* [Vergl. Schluß des vor. Abs.]

In wē·r·ē·na kid·tōn ā·wē·takki·n kiye·gi ā·kas·il·na tirti·n‿dogo·r. Wēr·na šôb dūl·an·os·ki·n kes·andi·r ter wide ā·tô·n, dalu·na bóg·ar·kōn ā·mâ·r·os·in. Talle·bū·l‿wēr tek·ki ikke ā·āw·in·gōn nal·os·ki·n ter wide ā·wé·tir·in: Awri, ir ma ikke šaibê·run·gōn kiye·r solli‿téb·run? In šôb tešabahu noso·y·an·os·sum! kiye·gōn ikke bāg·kō·k·ran gen‿e·kô·reg·in.

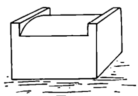
Und dies selbe Wort wird gebraucht von einem der am Schadûf schöpft. Wenn die Arbeitszeit eines Mannes [zu] lang wird, dann gerät er in Verzweiflung [*kes·andi* »Bedrängnis«] und kann den Eimer nicht [mehr] ausgießen. Wenn ein Vorübergehender ihn in dieser Lage sieht, so sagt er zu ihm: »Freund, warum baumelt ihr so am Schadûf und müht euch ab? [Der Schluß ist mir nicht ganz verständlich.]

240 * 240 Sam. gab an *šúki* würde im allgemeinen bei Kleidern gebraucht, bei Gesicht, Tellern 240
241 usw. sagt man *éw.* (924 wird aber *šúki* von den Händen gesagt.) — * 241 War an eine andere 241
Worterklärung angehängt. Daher das *·gōn* »und«. — *·gid* bildet Nomina, meist von Adjektiven: *aro·gid* d. Weißsein, *ʿali·gid* Höhe, *berri·gid* Fehler, Schiefheit, *desse·gid* Blässe, *doro·gid* Dicke, *dullo·gid* Ruhe, *gēle·gid* Röte, *guddo·gid* Dichte, *milli·gid* Schlechtigkeit, *nōro·gid* Langsamkeit, *nosso·gid* Länge, *serē·gid* Güte, *urumme·gid* Schwärze, *wesa·gid* Weite. Seltener von Verben: *gai·gid* (177, 5) das Rasieren, *gille·gid* Erinnerung, *marsi·gid* (von *maris*) Mühe, *šire·gid* Feuchtsein. —

VI. Haus und Zubehör, Bauen, Dorf, Stadt.

Nr. 242—290.

Über Hausbau von heute siehe Beckett S. 204, über den um 1860 Hartm. S. 208, den im Anfang des 19. Jahrhunderts Caill. I, 307. 313 (Dirr.); Hosk. S. 12; Burckh. S. 140: »The habitations of the Nubians are built either of mud or of loose stones; these of stone ... stand generally on the declivity of the hills, and consist of two separate round buildings, one of which is occupied by the males, and the other by the females of the family. The mud dwellings are generally so low, that one can hardly stand upright in them: the roof is covered with Durrah stalks, which last till they are eaten up by the cattle, when palm leaves are laid across. The houses at Derr, and these of the wealthy inhabitants of the larger villages, are well built, having a large area in the centre with apartments all round, and a separation between those of the men and of the women«. Über die Rohrhäuser s. Rüpp. S. 39/40. Nach dem heutigen Zustand zu urteilen, muß die Stattlichkeit der Häuser im letzten Jahrhundert sehr zugenommen haben. Bezeichnend sind jetzt die vielen Häuser des Typus: Aus schräg gelegten Wölbschichten gemauerte Tonne auf senkrechten Mauern und zwischen höhergehenden Backenstücken. Über diese uralt ägyptische Form s. Schäfer, Priestergräber 1908, S. 15). Die Reinlichkeit der nubischen Häuser im Gegensatz zu den ägyptischen überrascht jeden, vgl. Beckett S. 204.



242	✱ 1. *En·na kā sè?* [oder: *sāi·rè?*] 2. *Igitt·um·á!* [oder: *awt·um·á!*]	✱ 1. Wo ist dein Haus? 2. Es ist nahe!	242
243	✱ 1. *Ai an·na kà·r ā·ģù·ri.* ✱ 2. *Àn·nà ka·ki·r ā-ģù·ru.*	✱ 1. Ich gehe nach Hause. ✱ 2. Wir gehen nach Hause.	243
244	✱ *Kà·r ģū·u̯·ár lezmè·bū·i̯·ir·in.*	✱ Wir müssen nach Hause gehen.	244
245	✱ *In kā wesā·m.*	✱ Dies Haus ist weiträumig.	245
246	✱ *In kà man·i·n‿dogo·r kinna‿tód·u.*	✱ Dies Haus ist kleiner als jenes.	246
247	✱ *An·na kà·gi farriģ·m·à? Eyyo, farriģ·sim, dessen·gōn aśir·kir‿el·sim.*	✱ Hast du mein Haus angesehen? Ja, ich habe es angesehen und sehr schön gefunden.	247
248	✱ *Wō kā·n‿id·i, ir āg·iru̯·à?*	✱ Ihr Hausbewohner, seid ihr da?	248

244. 245. ✱ 244 Carr. 1906 S. 238, 4. — ✱ 245 Fibel S. 14. ✱ 247 Fibel S. 25 F. — ✱ 248 Der 244. 245.
247. 248 Antritt des fragenden *-ă* an das positiv präsent. Verb verursacht gegen die aussagende Form 247. 248
außer der Tonverschiebung die folgenden Veränderungen: 2. und 3. sg. Bei vollen Verben auf einen Konsonanten fällt das Binde-*i* vor *-n* aus: *er ā·dol·in* du liebst, *er ā·dol·n·ă* liebst du? Verben mit hohler (Einl. S. 25) letzter Silbe stellen die Stammform wieder her: *er ā·wers·in* du willst, *er ā·weris·n·ă* willst du? 1. und 2. pl. Das *u* der Personalendung steht entweder unmittelbar oder durch *u̯* infixum (762) vermittelt vor dem *-ă* (*ā·ģir·ru·u̯·ă?*). Oder die ver-

249	* 1. *An·na ka·n‿árri·gi a·i̯i̯r·ru·u̯·ǎ?* 2. *Eyyo, ai tekki sere·gir a·i̯i̯r·rin.* 3. *Ter an·na tiwri·m.*	* 1. Kennt ihr meinen Nachbar? 2. Ja, ich kenne ihn gut. 3. Er ist mein Freund.	249
250	* *Yahûdi kâ·r dā·bû·el bok̓ki·r bel·sum.*	* Der Jude, der im Hause gewesen ist, ist herausgekommen.	250
251	* 1. *An·n‿u gábu‿wēk·ki am‿bâb·ki goi·tir·sum.* 2. *Tén·na ág·il·gōn déssen ur·túnna·m·a.* 3. *Zôl éske âre·gir tá·mn·um suriye·mêk·ki·n.*	* 1. Mein Großvater hat meinem Vater einen Keller gebaut. 2. Und dessen Tür ist sehr niedrig. 3. Man kann nicht hineingehen, ohne sich zu bücken.	251
252	* *Ar·i elékken bók̓ki·r·tón âre·r tō‿tá·sum.*	* Wir sind jetzt von draußen nach drinnen gekommen.	252
253	* *Bok̓ki·r‿e·m·à? Bok̓ki·r‿e·sim.*	* Bist du draußen gewesen? Ich bin draußen gewesen.	253
254	* *In kâ ar téd·der ág·run Nôfel-na kâ·g‿e·ran* [oder: *ten·n‿érri Nôfel·na kâ·g‿e·ran.*	* Dies Haus, in dem wir sitzen, nennt man [oder: dessen Namen nennt man] Neufelds Haus.	254
255	* *Kā·k̓i·gi ā·go͡i·l·ī essi dá·n·na mišš‿e·n·gi ā·go͡i·ran.*	* Die die Häuser bauen, bauen solange Wasser da ist.	255
256	* *Kâ·k̓ī katrē·k̓i·ged go͡i·bû·ran.*	* Die Häuser sind aus Mauern gebaut.	256
256A	* *Kâ·gi kulu·ged ā·go͡i·ran.*	* Das Haus baut man aus Stein.	256A
257	* *Kâ·na kulu̯·i ittiwri·n‿dogo·r go͡i-bû·ran.*	* Die Steine des Hauses sind aufeinander gebaut.	257
258	* *Kúlū·gi marsi-gid·téd ā·tóg·ran.*	* Man zerbricht die Steine mit Mühe.	258
259	* *In kúlu·nā ǵissi kogor·m·á.*	* Die Art dieses Steins ist hart.	259

---

[248] änderte Silbentrennung läßt nach einem Vokal das *u* sich mehr zur Konsonanz hinneigen (*kudde·bū·ru̯·ǎ?*). Bei vollen, auf einen Konsonanten ausgehenden Stämmen tritt in gewissen Fällen ein Bindevokal *i* ein: *āg·ru* ihr sitzt, *āg·iru̯·ǎ* sitzt ihr? Luk. 22, 49 *ǵom·iru̯·ǎ* sollen wir schlagen? Aber Mark. 15, 9 auch im hohlen Verb: *ā·bir(i)g·iru̯·à?* wollt ihr? — Vor dem Antritt des Verbums *an* »sagen«, das bei Sam. auch den Ton an sich zieht, finden sich dieselben Veränderungen: 1003, 86 *bol·os·n‿án* sagend: er geht hinaus; 857 *āw·iru̯‿án* sagend: wir tun; 1003, 195 *issig·iru̯‿án* sagend: wir fragen; 33, 3 *šig·iru̯‿án* sagend: wir betteln. Auch bei der 1. sg. 25 *bāǵ·iri̯‿an* für *bâǵ·ri‿an* sagend: ich schreibe 1005, 16. [248]

251 * 251, 3 *suriye* hängt gewiß mit *dereñ*, Leps, Rein., Almk. Wbb., zusammen. Samuels Form wird aber vortrefflich bestätigt durch Carr. 1911 S. 48 adorare *sorogne* (d. i. *soroñe*); ebenda S. 145 chinare *sorogneghersi* (d. i. *soroñe·gir·sim*). 251

253 * 253 Fibel S. 23 B. 253

254.256A * 254 Die Pension Neufeld (Frl. M. Neufeld) in Aswân. * 256A Fibel S. 12. 254.256A

260	✱ *In kúlu siw·na kúlu·m·á.*	✱ Dieser Stein ist Sandstein.	260
260 A	✱ *Siw gêle-m.*	✱ Der Sand ist rot.	260 A
261	✱ *Ai an·na ká·gi ā·kássi·rin.*	✱ Ich putze mein Haus ab.	261
261 A	✱ *Ar ká·gi ǵān·es·sun.*	✱ Wir haben das Haus gekauft.	261 A
262	✱ **1.** *Ká·gi gō͡i·ki·ran kúlu bógo‿wēk·ki kā·n‿ówwol·lo ā·ébr·os·ran zôl dūr·in·gir.* **2.** *Ya hôš·na sélle·r lêle‿wêk·ki ā·gō͡i·ran zôl dúr·in·gir.* **3.** *In·gû·n‿dogō·r kalissē·na fukkê·gi a·kuǵ·úr·ran. In·gû·gi túddu·g‿e·ran.*	✱ **1.** Wenn man das Haus baut, so bringt man einen flachen Stein vorn am Hause an, so hoch ein Mensch reicht. **2.** Oder man baut im Hofe einen Pfeiler, so hoch ein Mensch reicht. **3.** Auf diese stellt man den Teignapf. Diese [Vorrichtungen] nennt man *tuddu.*	262
263	✱ *Oyyi·n‿kā sê?*	✱ Wo ist der Abtritt?	263
263 A	✱ *Wáwir sĕ? Wāwir ted·do solli·bū·n.*	✱ Wo ist das [Kleider]reck? Das [Kleider]reck ist dort aufgehängt.	263 A
264	✱ *Kall·ar·i·gōn ekk·ed·i·gōn oyyi·ḱi·gōn a·luffê·ran·n‿agár·ki kutti·ḱi·g‿e·ran.*	✱ Den Ort, wohin man Fegemüll, Urin und Unrat schüttet, nennt man *kutti·ḱi.*	264
265	✱ *Ai an·na ká·gi ʿāll·ós·sim.*	✱ Ich habe mein Haus in Ordnung gebracht.	265
266	✱ *Ugros owwi‿nûtin àn·nà ká·na ǵélli·n·di kēlīm·ī·gi bóḱḱi·r os·ós·ka ā·tubb·ir·in.*	✱ Aller zwei Tage nimmt unser Hausarbeiter die Teppiche hinaus und schüttelt sie aus.	266
267	✱ *An·na níbid·ti ká‿tū·r úndr·os·sīm.*	✱ Ich habe meine Matte ins Haus gelegt.	267
268	✱ *Níbid·ti awídd·os.*	✱ Breite die Matte aus.	268
269	✱ *An·na nibid·ti awti·gir·dèn.*	✱ Lege meine Matte näher zu mir.	269
270	✱ *Níbid·ti dáu̯l·os.*	✱ Roll die Matte zusammen.	270
271	✱ *Núgud wil·gi mekteb·ki káll·os·sum.*	✱ Der Neger hat gestern das Arbeitszimmer ausgefegt.	271

260.260A ✱ **260** Vgl. Amery S. 164 grit, 311 sandstone = *ḥaǵar ramli.* — ✱ **260 A** Fibel S. 8, 16. — 260.260A
261A.262 ✱ **261 A** Fibel S. 13. ✱ **262** Außer wie hier etwa Tragsäule, Konsolstein u. ä. bezeichnet *tuddu* auch eine halbhohe Mauer, die ein Zimmer in zwei Teile teilt. So sagt Sam., Hochz. (vgl. zu 20, 3): *In ḥasír ··· gu owwi·r bāg·bū·n tuddu urtunna‿wēk·ked. In ḥasir·ki boḱḱi·gir wide are·n·di·gir ā·bāg·os·in. Tuddu·n‿boḱḱi·r urti‿wēk·kōn bū·mn·um* usw. »Diese Hütte ist in zwei Teile geteilt durch einen niedrigen *tuddu.* Dieser teilt die Hütte in ein Äußeres und ein Inneres. Außerhalb des *tuddu* liegt nichts usw.«. 261A.262
263 ✱ **263** Carr. 1906 S. 239. — 263
263A.264 ✱ **263 A** Fibel S. 31 W. Vgl. zu 218. ✱ **264** *Kutti* heißt 422, 2 »die Spreu beim Worfeln«. 263A.264

272	* *Mekteb·ki kalli·wé!*	* Fegt das Arbeitszimmer aus!	272
273	* *Ai ā·saiddi·rin an·na ká·gi welil·ī·ged.*	* Ich schmücke mein Haus mit Korbtellern.	273
274	* *Ter àn·nà kursi·ki·gi tōg·iǵ·oz·zēkk·ir·sum.*	* Er hat mir meine Stühle zerbrochen.	274
275	* **1.** *Gū ǵúgrī·r iw‿wátti·gi marwaha·ki·gi áw·ka ǵélli·n‿agar·ro solli·gr·ós·ka wide iri‿wēk·ki téd·der dig·r·os·ka affi‿wēk·ki ā·tír·ran tolle·r‿án.* **2.** *Man marwaha wide tolle‿raḥy·ád·ted in·nè·gir man·nê·gir ā·wáw·geride·n.*	* **1.** Wenn es heiß ist, dann macht man Fächer, hängt sie an der Arbeitsstelle auf, bindet ein Seil daran und gibt es einem Kind zum Ziehen. **2.** Und dieser Fächer schwingt nun durch das Ziehen und Nachlassen herüber und hinüber.	275
276	* *Ǵen·ī kurs·el·i·r àn·nà kā·ki·gi agē·nà habīka·ki·ged ā·tag·r·ír·san.*	* In früheren Jahren deckte man unsere Häuser mit Flechtwerk aus Durrastroh.	276
277	* *Kâ kógor·an‿ǵoi·bū·l sêl tek·k‿abiddi‿šug·ur‿tâ·ki·n dúll‿an ten·n‿ágar·ro bi·koǵ·tèb·in.*	* Ein fest gebautes Haus wird, wenn ein Wildbach gegen es herabströmt, ruhig an seinem Platz stehen bleiben.	277
278	* *Îg‿wēr ká·gi ār·ék·ki·n, aw·id koi̯·dil·di ā·âw·tákki·l habika·ki·na willi‿šug·udd·ar‿teran.*	* Wenn Feuer das Haus faßt, so ist das Erste was man tut, das Herunterreißen des Strohdachs.	278
279	* *Ter katrê malti·gir eyékke·bū·n.*	* Diese Mauer neigt sich nach Osten.	279
280	* *Tir·i katre·gi bor·kidd·os·san.*	* Sie haben die Mauer eingerissen.	280
281	* **1.** *Ai tâ·sim ká·gi bōr·kiddi·ri̯‿án.* * **2.** *Ai tá·sim kā·ki·gi bōr·kidd·ir·ri̯‿án.*	* **1.** Ich bin gekommen das Haus einzureißen. * **2.** Ich bin gekommen die Häuser einzureißen.	281

273 * **273** Sam. sagte einmal, *welil* nenne man im Schellâlgebiet (Schellâl-Ǵezaire) das, was man bei ihm *tag·addi* (vgl. 521) nennt, flache, tellerähnliche Korbdeckel, zum Bedecken von Schüsseln oder zum Gebrauch als Schüsseln. Er hat also in diesem Satz etwas aus der Mundart seines Wohnortes Aswân angenommen. Ähnlich steht es z. B. mit der Redensart *id‿wēk‿kiji·r* »umsonst, vergeblich«, die Sam. selbst 664 und 1006, 4 braucht, obgleich er sie für Schellâlisch erklärt (siehe zu 664; Einl. S. 19), das er sonst häßlich findet und vermeidet. — 273

274 * **274** Stühle sind natürlich modern europäischer Einfluß. Das nubische (Liege- und) Sitz- 274
275 möbel ist der *angarē*, s. 226. — * **275, 1** wörtl. »in der heißen Zeit, dann«. Diese aufgehängten 275
Fächer sind nicht nubisch, sondern, wenn Sam. sie nicht etwa nur in europäischen Häusern
276 gesehen hat, europäischer Einfluß. * **276** *ḥabīka* ist geschickt verwendet bei der Über- 276
setzung von Mark. 2, 4; Luk. 5, 19; vgl. die Bemerkung Burckhardts oben über 242.
277. 278 * **277** Zu Matth. 7, 25 = Luk. 6, 48. * **278** Zu *ḥabīka* vgl. 276. — *willi* ar. *hadam.* 277. 278
279. 281 * **279** Siehe 647. * **281** Ich habe ausdrücklich angemerkt, das ein Unterschied in 279. 281

282 ✱ **1.** *In ǵen·kôl·gi ai an·na kâ·gi bōr·kiddi·rgi gōi·sīm.*
✱ **2.** *An·na kâ kurs·el‿e·n·gad bōr·kidd·ós bi·gōi·rin.*

✱ **1.** Grade in diesem Jahre habe ich mein Haus niedergerissen und [neu] gebaut. ✱ **2.** Da mein Haus alt ist, will ich es einreißen und [neu] bauen. 282

283 ✱ *An·na kâ·gi wil·gi tubrō·ǵéd bátti·sim.*

✱ Gestern habe ich mein Haus mit der Hacke eingeschlagen. 283

284 ✱ *Seyyid·na Hosên·na ǵâma·gi ēr·kir·kó·san.*

✱ Sie haben die Moschee des Seyyid Hosên erneuert. 284

285 ✱ **1.** *Kúlu nór·an‿tóg·bū·l·gi korór·k‿é·ran.* **2.** *Alāi ìn·do Suuan·nâ dárb·ir bīr‿ed‿tá·ka bóg·os·ka widé ā·túkke·ran* [oder: *ā·nóro·gir·rán*] *ossi·ki·n‿góro.*

✱ **1.** Klein geschlagenes Gestein nennt man *Korór.* **2.** Hier, auf die Straße von Aswân bringt man es in Mengen, schüttet es aus und stampft es dann [oder: macht es glatt] für die Füße. 285

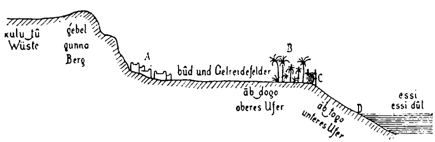
286 ✱ *Ter neǵa warrī·m.*

✱ Dies Dorf ist fern. 286

287 ✱ *Bûd·ir têb·ran.*

✱ Sie stehen auf dem Dorfplatze. 287

[281].282 der Aussprache von *·kiddi·ri‿án* und *·kidd·ir·ri‿án* nicht zu hören war. — ✱ **282, 1** *Kôl* bedeutet nach Leps., Rein., Almk. »allein«, und zu »allein, von allein« würden aus unseren Texten die Stellen 384 (*ai‿kōl·an*); 444, 23; 1009, 27 (*ter‿kōl*); 444, 57; 797 (*tir‿kōl·an*) wohl passen. In Verbindungen wie 282, 1 (*in ǵen‿kōl·gi*); 1009, 4 (*man ugros‿kōl·lo*); 1005, 19 (*ted·do arti‿kōl·lo*); 444, 45; 585, 2; 1003, 61; 1003, 62 (*ted·do‿kōl·lo*) aber würde [281].282
285 man am liebsten etwa »grade« übersetzen. — ✱ **285, 1** Der Weiler *Korór* nördlich vom Ostende des Staudammes bei Aswân hat offenbar seinen Namen von diesem Wort für »Geröll«. — **2** *bīr* hatte ich »in Massen« übersetzt. Sam. verbesserte in »Armvoll«, vgl. 436; 437; 867, 10. 285
286. 287 — ✱ **286** Fibel S. 14. — ✱ **287** Fibel S. 8, 15; 20, 10. Der *bûd* ist nach Sam. »der Platz zwischen den Häusern und dem Palmwald«, d. h. doch wohl was davon die Felder übrig lassen. — Hier mag zum Verständnis dieser in unsern Texten vorkommenden Verhältnisse daran erinnert werden, daß das typische Bild der nubischen Ufer im Querschnitt von W. nach O. etwa so ist: 286. 287



Unten der Fluß (*essi; essi‿dûl*), dessen Grenze mit dem Lande [bei D] *essi·n‿gār* heißt. Durch sein Steigen und Fallen hält er das »untere Ufer« (*āb‿togo*, zwischen C und D) fast stets feucht. Hier werden Bohnen, Erbsen usw. gepflanzt. Oben auf der Ebene liegt [hinter C] das »obere Ufer« (*āb‿dogo*), an seinem Rande die Sâgyen (*kólē*, bei C) und die Palmen (*betti* bei B). Die Schadufs (*kīye*) stehen, wenn's not tut zu mehreren übereinander, zwischen *essi·n‿gār* und *āb‿dogo*. Hinter den Palmen (die Gegend unmittelbar bei ihnen heißt *betti·ki·n‿ur·ro*) dehnen sich die Felder und der von ihnen nicht eingenommene Raum (*bûd*) aus. An den Fuß der Randgebirge und zum Teil auf es hinaufgesetzt liegen [bei A].

288 ✱ *Bûd·tir bel!* — ✱ Komm hinaus auf den Dorfplatz! 288

289 ✱ *Am‿bâb medine·r·um.* — ✱ Mein Vater ist in Kairo. 289

290 ✱ *Yahûdi digri‿wēr medi·ne·r dâ·ran.* — ✱ In Kairo sind viele Juden. 290

VII. Zeiteinteilung, Wetter usw.

Nr. 291—335.

291 ✱ **1.** *Ugû·gi gū kéms·ir ā·bág·ran.* **2.** *In·gukems·in·gár·i·gōn érri·kō·n·i·m:* **3.** *Koi̯·âl·di·gi ʿaša·w·iye·g‿é·ran.* **4.** *Oww·itti·gōn selle‿šôb·k‿é·ran.* **5.** *Tosk·itti·gōn gūmê·Ki·g‿é·ran.* **6.** *Kems·itti·gon fegr·iye·g‿é·ran.* — ✱ **1.** Die Nacht teilt man in vier Teile. **2.** Und diese vier haben Namen: **3.** Der erste heißt *ʿašawiye* **4.** und der zweite *selle‿šôb* **5.** und der dritte *gumē·Ki* **6.** und der vierte *fegriye.* 291

292 ✱ **1.** *Úgros·kōn gū kéms·ir bág·bū·n:* **2.** *Gû koi̯·âl·di más·il‿bāǵ·ê·g‿é·ran.* **3.** *Oww·itti·gōn dahā·w·iye·g‿é·ran.* **4.** *Tosk·itti·gōn ēs·iye·g‿é·ran.* **5.** *Kems·itti·gōn tun·nawiye·g‿é·ran.* — ✱ **1.** Auch der Tag ist in vier Teile geteilt: **2.** Den ersten Teil nennt man *masil‿bāǵê* **3.** und den zweiten nennt man *dahāwiye* **4.** und den dritten nennt man *ēsiye* **5.** und den vierten nennt man *tunnawiye.* 292

---

[287] um möglichst wenig Fruchtboden wegzunehmen, die Häuser, an ihrem vorderen Rande oft die Gräber (*tē·Ki*). Dahinter erheben sich die Berge (*gebel, gunna*) und dehnt sich die Wüste (*kulu‿tû*). Nur bei sehr reichlichem Fruchtland stehen die Häuser am Uferrande. — [287]

288. 289 ✱ 288 Fibel S. 13. — ✱ 289 Fibel S. 7, 14; 19, 9. Hier und 290 auch möglich: in 288. 289

290–292 Ägypten, s. zu 36. — ✱ 290 Fibel S. 15, 23; 22, 18. Vgl. zu 289. — ✱ 291. 292 Diese Zeiteinteilung in Tag- und Nachtwachen wird jetzt vor allem dazu benutzt, die Ablösungen bei den Feldarbeiten, insbesondere an der Sâgye und am Schādûf, zu regeln. In der Nacht werden die Abschnitte nach gewissen Sternen oder Sternbildern bestimmt, nach welchen, das richtet sich nach der Jahreszeit und dem Orte. Bei Tage mißt man nach einer einfachen Sonnenuhr, von der es zwei Arten gibt, eine mit wagerechtem Zeiger, der, von N. nach S. gestreckt, auf zwei Stützen ruht, die andere mit senkrechtem Zeiger, einem in den Boden gesteckten Stabe. Die Zeitabschnitte sind durch in den Boden gesteckte Pflöckchen bezeichnet, die beim wagerechten Zeiger auf einer von W. nach O. unter ihm hinweglaufenden Linie, beim senkrechten um den Stab herum liegen. Das ganze Gerät heißt ebenso wie die Pflöcke, der Raum zwischen je zwei Pflöcken und die entsprechende Zeit *ʿalga* علقة, vgl. 381, 2. Das nubische Wort für den Zeitabschnitt scheint *šôb* zu sein, vgl. zu 326. Aufmerksam gemacht hat auf das Gerät E. A. Floyer im Bulletin de l'Institut égyptien 1894 (Kairo 1895), S. 168. Les cadrans solaires primitifs dans la Haute-Égypte, mit Nachträgen von Th. Marshall ebenda S. 174. (Beide beziehen sich auf Aswân und 290–292

293 ✱ *Gú elgón·um.* — ✱ Es ist noch nicht hell. 293

294 ✱ *Más·il kówwe‿bél·sum.* — ✱ Die Sonne ist aufgegangen. 294

295 ✱ *Más·il dogó·r·um.* — ✱ Die Sonne ist herauf. 295

296 ✱ *Telíg·ki más·il góm·ki·n a·gúd·os·in.* — ✱ Wenn den Schnee die Sonne trifft, so schmilzt er. 296

297 ✱ **1.** *Er ā·bág·in·gōn más·il tága·ged tō‿tá·n·gád, er ai·gi wē·dès·sum:* **2.** *Kádē‿wēk·k‿ingi·rgi más·il·gi kérr·os‿an.* — ✱ **1.** Als, während du beim Schreiben warst, die Sonne durch das Fenster hereinkam, hast du zu mir gesagt: **2.** »Hol' ein Stück Zeug und sperr' die Sonne ab.« 297

298 ✱ *A·bargé·n.* — ✱ Es blitzt. 298

299 ✱ *Kag‿fógor a·oi·n.* — ✱ Der Donner brüllt. 299

[291.292] Nordnubien.) Beide sagen ausdrücklich, daß *selle‿šób* nur bei niedrigem Nilstand eingeschoben wird. Wie sich Samuels Angaben zu ihren und denen eines Mannes aus dem Weiler *Kole‿dûl* im Bezirk Dehemîd (auf der Wiener Expedition) stellen, zeigt die folgende Übersicht: [291.292]

Nachtwachen.

Sam. I	Sonnenuntergang	1. *ʿaša·w·iye.*	2. *selle‿šób.*	3. *gūmē·Ki.*	4. *fegr·iye.*	Sonnenaufgang
Sam. II		1. »	2. »	3. »	4. »	
Kole‿dûl		1. »	2. »	3. »	4. *mas·il‿bāg·é.*	
Floyer		1. »	2. »	3. *subh·iye.*	4. »	
Marsh. *nub.*		1. »	2. »	3. »	4. »	
» *ar.*		1. »	3. *wasṭ·an·iye.*		3. *fegr·iye.*	

(*selle‿šób*) nach Floyer und Marsh. nur bei niedrigem Wasserstand.)

Tagwachen.

Sam. I	Sonnenaufgang	1. *mas·il‿bāg·é.*	2. *daha·w·iye.*	3. *ēs·iye.*	4. *tunna·w·iye.*	Sonnenuntergang
Kole‿dûl			1. »	2. »	3. *mas·it(so!)tō·r·é.*	
Marsh. *ar.*			1. »	2. *nehār·iye.*	3. *ʿaṣr·iye.*	
Sam. II		1. *daha·w·iye.*	2. *ēs·iye koį·âl·di.*	3. *ēs·iye oww·itti.*	4. *tunna·w·iye.*	
Floyer			1. *ēs·iye el awwal.*	2. *ēs·iye el·aḫr·âni.*	3. »	
Marsh. *nub.*			1. *ēs·iye awwal·di.*	2. *ēs·iye âḫar·di.*	4. »	

✱ 291, 3 *aša·w·iye* von ar. *ʿaša* »Abend«. 4 *Selle‿šób* bedeutet »mittlere Wache«. Ar. *el·wasṭāniye* vgl. zu 326 über *šób.* 5 *Gumē·Ki* bedeutet nach Almk. Wb. D. »die Sterne«. Carr. 1911 hat *ghemencighi* [d. i. *gūmé·nKi·gi*] = a buon' hora. 6 *fegr·iye* von ar. *fegir* »Tagesanbruch«. ✱ 292, 1 Die Tagwachen gab Sam. ein andermal (Fibel S. 33) so an: 1. *Dahā·w·iye.* 2. *ēs·iye owwol·di* [var. *koį·âl·di*] = erste *ēs·iye.* 3. *ēs·iye oww·itti* = zweite *ēs·iye.* 4. *tunna·w·iye.* 2 *mas·il‿bag·é* bedeutet Sonnenaufgang. 3 *dahā·w·iye* von *dáhā* siehe zu 61, 5. 4 *ēs·iye* ist eine hybride Bildung aus dem nubischen *és* »die Mittagshitze« (142) und der ar. Endung *·iye.* 5 Die Etymologie ist mir unbekannt. Eine Nebenform
293. 299 *tunno* steht 738. — ✱ 293 Wörtl. »die Erde ist noch nicht«. — ✱ 299 *kag‿fógor*, vgl. 293. 299
das Liedchen 59, »der Donner, das Gewitter«, wörtl. »das lahme, hinkende Pferd«. Das

300	✱ *Kaǵ‿fogor imbél·ki·n gir wêr·ro ā·ǵóm·dig·in.*	✱ Wenn ein Gewitter heraufkommt, so schlägt es auf einmal.	300
301	✱ *An·n‿éssi ā·bóg·in.*	✱ Der Regen ergießt sich.	301
302	✱ 1. *An·n‿éssi simē·r·tôn ā·šúg·r·in.* ✱ 2. *Arti‿teran ár·gi an·n‿éssi·gi ā·šug·uddi·dêk̄k̄·ir·in.*	✱ 1. Der Regen kommt vom Himmel herab. ✱ 2. Gott ist es, der den Regen uns herabsendet.	302
303	✱ *In ǵén·na sêf·na šahar·i·r an·n‿éssi walân·um in·nâ in ešéi·r.*	✱ In den diesjährigen Sommermonaten gibt es in diesem Ihrem Lande keinen Regen.	303
304	✱ *An·n‿éssi ḫála·r digri·gir‿šug·úr·ki·n wide ǵer·i·ged ǵámmi·rgi essi dûl·gir šug·úr·ki·n, in·gi sêl·g‿é·ran.*	✱ Wenn in der Wüste viel Regen niedergeht und, in den Tälern sich sammelnd, zum Strom hinabstürzt, so nennt man das einen *sêl* [Wildbach].	304
305	✱ *An·n‿éssi tēb·os·sum.*	✱ Der Regen hat aufgehört.	305
306	✱ *Más·il oww·itti·ged bél·bū·n.*	✱ Die Sonne ist wieder hervorgekommen.	306
307	✱ *Sime désse·m.*	✱ Der Himmel ist blau.	307
308	✱ *Túrug mine bū·n?*	✱ Wie ist der Wind?	308
309	✱ *Túrug déssen sókke·bū·n.*	✱ Der Wind ist sehr aufgekommen.	309
310	✱ *Túrug tin‿gâr·ked ā·úffi·n.*	✱ Der Wind bläst von Westen.	310
311	✱ 1. *Ibšir·ro túrug déssen ā·úffi·n.* 2. *Amma Boône·r ešei dimme·ka têb·in.*	✱ 1. Im Monat Ibšîr bläst der Wind sehr. 2. Aber im Boône ist das Wetter dauernd windstill.	311
312	✱ *Túrug ā·digr·in.*	✱ Der Wind legt sich.	312
313	✱ 1. *Déssen ǵúgrī·m.* ✱ 2. *Kakk·él·um.*	✱ 1. Es ist sehr heiß. ✱ 2. Es ist warm.	313
314	✱ *Dessen orók·el·um.*	✱ Es ist sehr kalt.	314
315	✱ *Ai ód·ted ā·kerker·rin.*	✱ Ich zittre vor Kälte.	315
316	✱ 1. *Déssen hanǵolokê·i·an·bū·n.* ✱ 2. *Déssen nēi·bu·n* [oder: *ǵawr·um*]. ✱ 3. *Déssen esked·an·bu·n.* ✱ 4. *Déssen ǵatǵate·bū·n.*	✱ 1. Es ist sehr schmutzig. ✱ 2. Es ist sehr feucht. ✱ 3. Es ist sehr staubig. ✱ 4. Es ist sehr neblig.	316

[299]. 303 sieht aus, als stecke eine alte mythologische Vorstellung dahinter. ✱ 303 Zu *walân·um* vgl. 1006, 9. ✱ 311, Etwa Februar, s. zu 335. 2 Etwa Juni, s. zu 335. [299]. 303 311

317 * *Šārē·gi bi·tâ·ri[n].*

* Ich werde am Abend kommen. 317

318 * **1.** *Mas·il tō·r·os·sum,* **2.** *kabitte b·urúmm·an·in.*

* **1.** Die Sonne ist untergegangen, **2.** es wird schnell dunkel werden. 318

319 * *[Éšei] ugu̯·an·ós·sum, ar widé bák·ki·gi bu·mug·ós-run.*

* Es ist Nacht geworden; so wollen wir denn das Schreiben lassen. 319

320 * **1.** *Gén·ī nog·os·el·ī_wēr·i·r, ešéi·r_é·rin·gōn, ēs·iye owwol·di·r ʿarid·na ker-ker·ar dúl_wēr dá·sum.* **2.** *Ten·na ker-ker·an·nâ šidda·géd digir-ri_án_dá·sin.*

* **1.** Vor ein paar Jahren, als ich im Dorf war, fand am Vormittag ein großes Erdbeben statt. **2.** Durch die Gewalt des Bebens wäre ich beinahe gefallen. 320

321 * **1.** *Ai Osmán·gi asal-gi bi·nal·kan·din.* *****2.** *Ai asal·gi Osmán·gi nal·ar·ki a·birig·rin.*

* **1.** Ich werde Osman morgen sehen. ***2.** Ich möchte Osman morgen sehen. 321

322 * *Ai ek·ki asal·gi ā·birig·rin.*

* Ich wünsche dich [zu] morgen. 322

323 * *Er asal·gi ǵelli·kii̯^{u}·rê?*

* Hast du morgen nichts zu tun? 323

324 * **1.** *Ter olóngu tā·m·à?* **2.** *Ter asal·gi bi·tá·n.*

* **1.** Ist er heute gekommen? **2.** Er wird morgen kommen. 324

325 * *Im_báb·n_ēn sittág·na wátti·gi* [oder: *sittá^{g}·ki·na wátti·gi*] *bi·tá·ri̯_e·i̯·ŏ?*

* Wann, sagte deine Mutter, wollte sie kommen? 325

326 * **1.** *Sittá^{g}·ki ter bi·wīde·tâ·n?* **2.** *Ter šôb_bēr·n_agáb·ir bi·tá·n.*

* **1.** Wann wird er zurückkommen? **2.** Er wird nach einer Stunde kommen. 326

327 * *Sittā^{g}·ki er tá·m?*

* Wann bist du gekommen? 327

328 * **1.** *Sittág·tōn er in·do·rè?* **2.** *Ai ala-gide tâ·sīm.*

* **1.** Seit wann bist du hier? **2.** Ich bin soeben gekommen. 328

329 * **1.** *Sittā^{g}·ki ai·godon sāb·bū·l·gi abidd·úm?* **2.** *Ugros dimin·de_diǵ_kirī.i̯·an·ós·sum.*

* **1.** Wann hast du meinen Genossen getroffen? **2.** Es ist etwa 15 Tage her. 329

---

320. 321 * **320** Eigentlich in der ersten *ēs·iye*, vgl. zu 292, 1. * **321** Vgl. Rein. § 279, b. 320. 321

323. 325 * **323** Wörtl. »Bist du morgen ohne Arbeit?« * **325** Wörtl. »die Frau deines Vaters«; »die Mutter deines Vaters« würde heißen *im_bâb·na tin·n_én.* Also ist nicht von der eigentlichen Mutter des Angeredeten, sondern von einer andern Frau des Vaters die Rede. — Zur Form *e·i̯·ŏ?* s. zu 670. 323. 325

326 * **326** Wie der Name *selle_šôb* für die zweite Nachtwache zeigt, bedeutet *šôb* einen Abschnitt der *ʿalga* (s. zu 291). Sam. braucht es oft zur Übersetzung von Stunde, meist bezeichnet es einen nicht zu großen und nicht zu kleinen unbestimmten Zeitabschnitt, etwa unser »Weile«. 1003, 130 steht geradezu *kiye·na šôb dúl* für »längere Zeit«. 326

330 ✱ 1. *Er am‿bâb·ki nal·m·ă?* 2. *Ŝōb‿ bē̆r·an·sum ter in·do·r‿e·sin·do!* ✱ 3. *Ter sâï·gir gû·sin·gi ā·ijir·ru·u·ă?* — ✱ 1. Hast du meinen Vater gesehen? 2. Es ist eine Weile her, daß er hier gewesen ist. ✱ 3. Wissen Sie, wohin er gegangen ist? 330

331 ✱ *Úgros kolod·án·sum ír·gi nal·sin·do.* — ✱ Es ist 7 Tage her, daß ich Sie gesehen habe. 331

332 ✱ *Sāa eddi‿sâi·ir tá·rin?* — ✱ Um welche Uhr soll ich kommen? 332

333 ✱ 1. *Sāa muk‿kótti·rĕ?* ✱ 2. *Wátti minde?* — ✱ 1. Wieviel Uhr ist's? ✱ 2. Wieviel ist's an der Zeit? 333

334 ✱ 1. *Sāa wêr·m·a.* ✱ 2. *Sâa kólod·um.* — ✱ 1. Es ist ein Uhr. ✱ 2. Es ist sieben Uhr. 334

335 ✱ 1. *Ugros sâï‿ter·ré šahar·ro·ton in ugros?* 2. *Ugros dimn-ítti‿teran.* — ✱ 1. Welcher Tag vom Monat ist dieser Tag? 2. Es ist der zehnte Tag. 335

---

333. 335 ✱ 333 Wörtl. »Was ist die Zeit?« — ✱ 335, 1 a) Die Bedeutung des Fragewortes *sâï* ist bei Sam. in zwei Richtungen geteilt. I) Erstens ist es ein allgemeines Fragewort ohne lokale Bedeutung, welcher, was? In diesem Sinne wird es gern mit dem *eddi* verbunden, das sonst meist komparativisch und superlativisch färbt (vgl. 867, 2). Ohne *eddi*: 3, 31; 335; Matth. 24, 3. Mit *eddi*: 332; 578; oft in Evangg. Davon *sâi·di* »das wem gehörige?«, Matth. 21, 24; Mark. 11, 28. 29. 38; 12, 29. 33; Luk. 20, 2. 8. *eddi‿sâï·di* Matth. 21, 23. 27; Luk. 20, 2; Joh. 18, 32; *sāï‿kotti‿wēr* »wieviel? wie sehr?«, vgl. 791, 22. II) Zweitens hat es die Bedeutung »wo?« oder »wohin?« Dabei steht dann niemals *eddi*: 408 *léle sâï têb·in* »wo steht die *léle*?« Dagegen ist oft die Postpos. *·ro* angehängt. *sāï·r*, *sâi·ir*, *sâi·er*. Das *e* war öfter deutlich zu hören, aber es ist darin meine Schreibung sehr unstät. Die Trennung zwischen *sāï* »wohin?« und *sāyēr* »wo?«, die Almk. macht, kann ich nicht erkennen. »Wo ist?« heißt *sāï·rĕ* 242 (*sāï·rĕ·rĕ*? Zu 172). Am Satzende steht dafür meist *sĕ*, 719 und öfter. Interessant ist die Bildung *sāï·na haddi·r* »bis wo?« in dem Text aus *Bigge*, der unter 525, 5 I zitiert ist. — b) Um es der Vergessenheit zu entziehen und zu Erkundigungen nach ihm anzuregen, weise ich darauf hin, daß ein bisher nicht erkanntes, wohl einheimisches Wort für Monat versteckt ist bei Burckh. S. 153 *zoueyg* (Kensy) = shaher (ar. und Nouba, d. h. FM.) = month. Dasselbe Wort liegt vor bei Brugsch Aeth. nach Eusèbe de Salle: *swaiweru*. Beides führt auf ein Wort *swé* (Burckh. *swé·gi*, Brugsch *swē wér·um*). — c) Brugsch hat im Anschluß an Rein. in der Zeitschr. f. Äg. Spr. 1887, S. 31 die altägyptisch-koptischen Monatsnamen zusammengestellt, die sich im Nubischen erhalten haben, zum Teil bestimmt durch das Arabische vermittelt, zum Teil aber gewiß auch noch aus älterer Zeit. Wir haben: *Ibšir*, auch *Imšir*, (= kopt. ar. *Amšir*: Februar) 311, 1; *Bógōn* (eigentl. = kopt. ar. *Bāšens*: Mai, jetzt aber auch allgemein den Sommer bezeichnend) vgl. 444, 34, 338; 444, 10. 11. 34; 1014, 5; *Boóna* (= kopt. ar. *Bāûna*: Juni) 311, 2; 444, 10. 11; 744; *Missor* (Rein. Wb. = kopt. ar. *Misra*). Das wäre jetzt August; *Missor* bezeichnet aber die Zeit, in der der Nil zu steigen beginnt, wie es für den alexandrinischen *Mesore*, der dem Juli entsprach, paßte); *Adīr* (Rein. Wb., aus D. = kopt. ar. *Hatúr*: November). *Adir* bezeichnet nach Rein. im Nubischen den Winter allgemein; *Kiyák* (Sam.) (= kopt. ar. *kiyâk*: Dezember). Dahin gehört auch das durch das Arabische übernommene *demíra* 407, das die Flutzeit, den Sommer, bezeichnet und auf Altägyptisches zurückgeht. 333. 335

VIII. Pflanzen und ihre Pflege.

Nr. 336—447 A.

Liste der Pflanzen des Landes bei Kumm S. 41 ff. nach R. Hartmann; Hartmann S. 216 ff. Vgl. 447 A.

336	✱ *Ǵowwi mallé kôi͡ dogō·r têb·in.*	✱ Alle Bäume stehen auf der Wurzel.	336
337	✱ *Zól gēw͡ kiii·r b·āi·mên·in͡ nawitte ǵówwi·gōn olisse͡ kiii·r bi·sóww·os·in.*	✱ Wie der Mensch ohne Blut nicht leben [kann], so wird auch der Baum ohne Saft verdorren.	337
338	✱ *Olisse bogon·dō ǵówwi·r·tōn ā·nakki·šúg·r·in.*	✱ Das Harz [eigentl. der Saft] tropft im Sommer von den Akazien herab.	338
339	✱ *Ǵimmêz-kōn lábaẖ-kôn·na bakki·ki digri·ki·m·á.*	✱ Die Zweige der Sykomore und des Lebach sind zahlreich.	339
340	✱ *In ǵówwi·na bákki sówwi·bū-n.*	✱ Die Zweige dieses Baumes sind trocken.	340
341	✱ *In ǵówwī·ná gabad·ti kā·ki·r ǵámme·gr͡ óǵǵu.*	✱ Schaff diese Akazienrinde nach dem Hause zusammen.	341
342	✱ 1. *Ter ber·i·gi dig·r·ir!*	✱ 1. Binde diese Hölzer zusammen!	342
	✱ 2. *Ter ber·i·gi dig·r·os·ir͡ inǵ͡ éd͡ ta.*	✱ 2. Binde diese Hölzer zusammen und bringe sie her.	
343	✱ *Bér kúlū·n͡ dogo·r šóro·m.*	✱ Holz ist leichter als Stein.	343
344	✱ *Ǵówwi·r ā·dárri·ri.*	✱ Ich klettre auf den Baum.	344
344A	✱ *In ešei·na betti digrī·m.*	✱ Die Dattelpalmen dieser Ortschaft sind zahlreich.	344A

---

336 ✱ **336** *Ǵowwi* ist eigentlich die Sontakazie (Schweinf. Acacia arabica W. var. nilotica D). 336
Doch wird das Wort auch allgemein für Baum gebraucht, soweit nicht Dattelpalmen gemeint
sind. Von einem Manne auf *Biǵǵe* hörte ich *ǵau* (d. i. *ǵowwi*) auch von der Dûmpalme gebraucht.
337 Matth. 7, 17 sollte doch wohl besser *betti* stehen oder *umbu* (vgl. Luk. 6, 43. 44) — ✱ **337** *olisse* 337
338 wird Mark. 14, 25 für den Saft des Weines gebraucht. — ✱ **338** Zu *olisse* vgl. zu 337. Zu 338
339 *bogon* siehe zu 335. — ✱ **339** *ǵimméz* (Schweinf. Ficus Sycomorus L.). — *lábaẖ* (Schweinf. Albizzia 339
341 Lebbek Bth.). — ✱ **341** Sie ist ein Gerbmittel. — *kā·ki* für »Haus«, weil ein Wohngehöft aus 341
344A mehreren Einzelhäusern besteht (vgl. Rein. Wb.). — ✱ **344 A** Fibel S. 13, 22; 16. *betti* = Phoenix 344A
dactylifera L. (Schweinf.). Ungeteilter Stamm, lange Palmwedel. Über die statistische Verteilung der Dattelkulturen in Nubien Kumm S. 29. Derselbe S. 38 über »die Dattelpalme in Nubien«. Das wichtigste und beste Gebiet für die Dattelpalme liegt aber erst südlich von Kurusko bis zur Grenze der Schaigîye. Über die Datteln siehe Burckh. S. 29; 57; 137 unten. Rüpp.

345 * *Betti·Ki Nob·i·n‿eši·i·r áb‿dogo·r ǵoddi‿tèb·ran.*
* Die Dattelpalmen stehen im Nubierlande auf dem Ufer aufgereiht. 345

346 * *Ai a·ǵoddi·rin.*
* Ich ordne in Reihen. 346

347 * *Umbu āb‿doǵō·r·um.*
* Der Palmbaum ist auf dem Ufer. 347

348 * *Ai bétti·n‿assi·gi ebir·ós·sim.*
* Ich habe einen Dattelableger gepflanzt. 348

349 * *Ewré betti·n‿ássi·gi kal·ós·sum.*
* Das Zicklein hat den Palmenschößling gefressen. 349

350 * *In ḫazzân goi·tákki·sin·do·tón ìn·nà betti·Ki málle digr·os·san.*
* Seit dieses Staubecken gebaut ist, sind alle unsere Dattelpalmen gefallen. 350

351 * *Betti·n‿úmbu‿bág·id koróye·bū·n.*
* Die Palmstämme sind manchmal krumm. 351

352 * *Betti·Ki·na ǵerid ā·gúyyi·n.*
* Die Wedel der Dattelpalmen schwanken. 352

353 * *Bétti·gi a·šónd·ri.*
* Ich schüttle die Dattelpalme. 353

354 * *Bétti úmbú·n‿dogo·r·tón a·digr·in.*
* Die Dattel fällt vom Palmenbaum herab. 354

355 * *Betti koi·âl·gi diffē·gi kariǵ·kiddi·ki·n beššir-ád·t‿e·ran.*
* Wenn die Dattelpalme zum ersten Male Datteln reift, so nennt man das *bešširâd.* 355

[344 A] S. 47. Die Dattelpalme hat getrennte Geschlechter und wird künstlich befruchtet; darüber vgl. Descr. S. 440 (ebenda S. 110 Namen der Teile, Arten usw.). Namen der Teile der Palme und der Geräte zu ihrer Pflege (Ägypten) bei Schweinf. Derselbe über die Palme und ihre Kultur in der »Gartenflora« Bd. 50, S. 506—22. Arabische Schilderung der Pflege der Dattelpalme im Irâq bei Meissner, Neuarabische Geschichten, in den Beiträgen zur Assyrio- [344 A]
345 logie, V, S. 103. Namen von Dattelarten bei Budge I, S. 471. * 345 *ǵoddi* »dicht aneinander reihen«, wie Perlen an einer Schnur (Sam.). Ich glaube einmal in Nubien dafür 345
346. 347 die Form *toddi* gehört zu haben. * 346 Fibel S. 13. * 347 Fibel S. 8, 15; 20, 10. 346. 347
348 *umbu*, eigentlich der Stamm der Palme, dann auch für den ganzen Baum. * 348 Fibel 348
349. 350 S. 24 E. * 349 Fibel S. 25 E. * 350 Vgl. Beckett S. 202: ... and in this relation it moves one to pity the inhabitants of Northern Nubia when one considers that in future, though they will be able to carry on their cultivation during the summer, yet for a large portion of the year during which the reservoir above the Aswan dam will be full up to the level of 113 metres above the sea all their land will be completely submerged, Nubia's loss being Egypt's gain. Vgl. Samuels Klagen in 443; 444, 4; 1014, 14. — 349. 350
351 * 351 Wörtlich: ein Teil der Dattelbäume (kollektiv). Der kollektive Gebrauch des Sing., 351
355 wo wir den Plur. erwarten, ist im Nubischen sehr häufig (vgl. 352). * 355 *diffe* die einzelne (Sam.) unreife (D.) Dattel: dazu stimmt das nubische Lehnwort im Sūdan-Arabischen: Amery S. 96 *dufég* green date. Vgl. auch 359. — Die Datteln sitzen an Dolden, die, der Früchte beraubt, als Besen dienen (Kumm S. 40) und daher *kall·eddi* (Besen, von 355

356 ✱ *Àn·na bétti·na bûra déssen térri·bū·n.* — ✱ Meine Dattelpalmengruppe ist sehr [mit Früchten] beladen. 356

357 ✱ *Nisíd·ti* [oder: *nisíd·na ǵén·gi*] *betti·ki terri·kô·mn·an.* — ✱ Vor zwei Jahren haben die Dattelpalmen nicht getragen. 357

358 ✱ *Àn·nâ betti·ki·gi mér·os gū dimin·d‿ówwi·r bâg·sun, ka‿nútin·gi bág·id‿wēk·ki inǵ‿án.* — ✱ Wir haben unsere Datteln abgeschnitten und in zwölf Teile geteilt, damit jede Familie sich einen Teil nehme. 358

359 ✱ *Betti dossi·gōn gállō·g‿ē·ran, wala·gon nāraḥ·k‿e·ran.* — ✱ Und die unreife Dattel nennt man *gallo* oder auch *nāraḥ*. 359

360 ✱ **1.** *Àn·nai bétti ʿaǵwá·n·di‿wēr dá·n.* **2.** *Ten·na diffe karǵ·ós·ki·n dessen·kir ǵaǵád·el·um.* — ✱ **1.** Bei uns gibt es eine [Art für] *ʿaǵwa* [geeignete] Dattelpalme. **2.** Wenn deren Datteln reif sind, so sind sie sehr zart. 360

361 ✱ *ʿÁǵwa·gi bétti‿nawitte ā·mér·min·an, amma ā·ǵăr·ran.* — ✱ Die *ʿAǵwa*-Datteln schneidet man nicht wie die [gewöhnlichen] Datteln, sondern pflückt sie [einzeln] heraus. 361

362 ✱ *Bétti·n‿togo·r āg·rin·gōn wēr tall·in‿tā·rgi an·n‿ógir·ki bétti karíǵ·bū·l‿wēk·ked eyye·gr·oz·zén·sum.* — ✱ Als ich unter der Dattelpalme saß, kam jemand und füllte mir meinen Schoß mit reifen Datteln. 362

---

[355]. 356 *kalli* »fegen«, vgl. 11) genannt werden. ✱ 356 *būra* (vgl. Luk. 6, 43) Sam.: Gruppe [355]. 356
von Dattelpalmen aus einer Wurzel (Amery S. 72 *bûra* clump of dates).



359 ✱ 359 War an eine andere Worterklärung angehängt; daher das *·gōn* »und«. Vgl. 355. 359
360 ✱ 360, 1 Eine gute Art Datteln, die, zu Kuchen gepreßt, zur Konservierung ge- 360
eignet ist. Solch ein Kuchen heißt *ʿaǵwa*. 2 Zu *diffē* vgl. 355. — Eine häufige »Adverb«-Bildung ist die auf *·gir*, in gewissen Fällen *·kir*. Daneben kommt aber wie hier ein *·kir* vor, das Sam. regelmäßig mit langem *i* schreibt, was er oft durch Schreibungen wie *kiyr* andeutet. So stets in *dessen·kīr* »sehr« und auch 1002, 1 in *ádel·kir* »gut«, neben dem das gewöhnlichere *ádel·gir* vorkommt. Ob da wirklich zwei verschiedene Bildungsworte vorliegen? Das adverbiale *·gir*, *·kir* ist wohl sicher aus der kausativen Verbalerweiterung entstanden. Dafür spricht z. B. die Stelle aus der Erzählung eines Mannes aus Girsche: *iš‿šibbâk·kⁱ‿er ma rekkibē·mēn·u tonǵil·gir·rigi* (ar. *zé·n·nâs*) »warum hast du dies Fenster nicht ordentlich angebracht?« Hier entspricht die Bil-
362 dung auf *·rigi* (wie beim verb. conjunctum) ganz einem sonst üblichen *ʿādel·gir*. ✱ 362 Die 362
bei Sam. allein gebräuchliche Form *talle* »gehen« habe ich u. a. nach demselben Manne aus Girsche mehrmals notiert. Die Erweiterung auf *·in* findet sich bei Sam. vor allem in enger Verbindung mit anderen Verben: *tall·in‿ta* 362; 1003, 124. 131. 254; *tall·in‿ǵū* 1003, 251; *tall·in‿dāǵī* 557; 1003, 257; *tall·in‿girīde* 764; *tall·in‿tô* Matth. 14, 15 neben *talle‿tô* Mark. 1, 31. Aber auch *tall·in·kidd·os* »wegschicken« Luk. 9, 12 neben *talle·kidd·os* Mark. 4, 36. Die Wbb. haben den Stamm sonst nicht, nur Almk. Gr. gibt S. 119 *tayin K.* »gehen«, Präs. sing. *tayin·di*, Imp. *tayin*. Dazu stimmen Formen wie *tāį‿tâ·* (Einl. S. 29) usw., die ich in Texten aus dem Schellälgebiet (*Korór*) notiert habe. Diese geben die Verbindung zwischen der K.-Form *talle* und

363 * *Betti·n‿úmbū·gi mer‿šug·úddi·k[i]·ran affi·ki bétti·na kókki dogó·n·di·gi ǵerīd·ī·gi mér·os wide ašmán·gi biš·os gambū·ged kókki·gi ā·bâš·iǵ·ran, ten·na gól·gi ōs·irgi kal·[i]u̯‿án.*

* Wenn man Dattelpalmen fällt, so schneiden die Kinder dem obersten Wipfel der Palme die Wedel ab, rupfen den Bast ab und spalten mit der Axt die Spitze, um ihren Kern herauszuholen und zu essen. 363

364 * *Ašman-gi ā·bišši·rin.*

* Ich rupfe den Palmbast ab. 364

365 * *Awirtē·gi ā·biš·rin* [oder: *ā·bâš·rin*].

* Ich pflücke die Palmfiedern ab. 365

366 * *Tiltil·ê ašman·géd iri·bū·n.*

* Die Schleuder ist aus Palmbast gedreht. 366

367 * *Ambu·nâ gúllu bétti·na safâ·n‿dogo·r digri·ged dórō·m.*

* Der Kern der Dûmnuß ist sehr viel dicker als der Dattelkern. 367

367 A * *Ambu·g‿atta.*

* Bringe Dûmnüsse. 367 A

368 * *In ʿárid man·i·n‿dogo·r togó·m.*

* Dies Stück Land ist niedriger als jenes. 368

369 * *Essi kúǵ·bu·n toss·an·di‿án.*

* Der Fluß ist zum Übertreten gestiegen. 369

370 * *Essi kuǵ·irgi ešei·gi tag·r·os·sum.*

* Der Fluß ist gestiegen und hat das Land bedeckt. 370

371 * *Essi·n‿gâr·na ʿárid dime ǵáwr·um.*

* Die Erde des Flußufers ist immer feucht. 371

372 * *Mítar·i·gi ā·gól·lan éssi·gi atta·ru̯‿án.*

* Man gräbt die Brunnen, um Wasser zu schaffen. 372

362–364 der FM.-Form *tañ*. — Vgl. *ǵag·* in 763. — * 363 *gól* »der Palmkohl«. — * 364 Das Wort *ašmán* 362–364
(ar. *lif*) ist als Fremdwort in das Sûdân-Arabische übergegangen, wie das *g* (der nub. Objektivus)
364. 365 zeigt: *ʿašmég* (Amery S. 253). Über das ʿ siehe zu 3, 33. — * 364. 365 Das Verhältnis der ähnlichen Worte *bišši*, *biš* und *bâš* ist mir trotz Fragens nicht klar geworden. Das Abpflücken der Palmfiedern von der Rute soll *biš* sein, doch wurde dafür einmal (aus Versehen?) *bâš* gesagt. Das Abrupfen des Palmbastes wurde ebenso wie das Ausrupfen von Haaren mit *bišši* bezeichnet. 364. 365
366 — * 366 Schon gedruckt Wien. Text. S. 45, 12. In Schellâl habe ich die Form *tultalé* 366
367 notiert. — * 367 Es liegt sicher keine Verwechslung mit *kūlu* »Stein« vor. — Die Dûmpalme ist Hyphaena thebaica Mart. (Schweinf.). Fächerblätter und regelmäßig fortgesetzte Zweiteilung 367
367A.372 des Stammes. — * 367 A Fibel S. 7/8, 15; 19, 10. — * 372 Zu *mītar* vgl. Amery, S. 395: *matara* »Well for sakia« (not on river) und S. 426 *matara* »A water wheel working at a distance from river«; für den Schacht der Sâgye am Flusse hat er andere Worte. Im Nubischen wird aber auch dort *mītar* gesagt. Vgl. 377 A, 5. *Mītar* in Ortsnamen vgl. 5, 2. Übertragen brauchte Sam. das Wort in: *missi‿mītar‿kō·l* »hohläugig, mit tiefliegenden Augen«. — 367A.372

373 ✱ *Dólli·r essi dá·bu* [oder: *bū·n*]. — ✱ In der Grube ist Wasser. 373

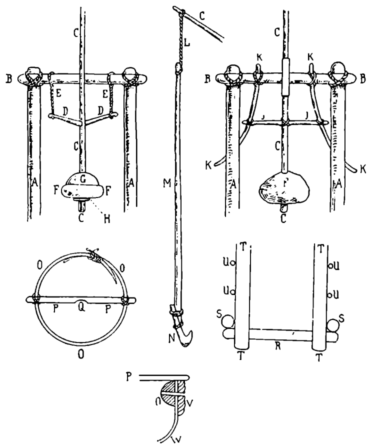
374 ✱ *Dolli·rĕ? Dolli·m·á.* — ✱ Ist es tief? Es ist tief. 374

375 ✱ *Ogiǵ suriy·os kiye·gi ā·kás·in.* — ✱ Der Mann schöpft gebückt am Schādûf. 375

I. Schādûf nach Sam. II. Schādûf in Offeduîne.

Die Teilskizzen nur nach Sam.

A—B Gerüst; C—N Schwengel und Eimerträger; O—Q, V, W Eimer; R—U Ausguß (*og* 38; 39; 41; 43; 48). A Pfosten (*ossi*) 4; 5; 19. — B Oberschwelle (*diw*) 4; 16; 18. — C Schwengel (*kiye·n‿kam*) 4; 7; 16. — D Schwengelachse (*ʿarág*) 4; 8; 14; 16; vgl. J. — E Hängestricke (*duwâl*) 15; 16. — F Gewicht (*ǵalúsa*; *kulu*) 12. — G Nilschlamm (*sibēsilti·n·di*) 13. — H Pflöcke (*ber*) 10. — J Querriegel (*ʿarág*) Anm. 16; vgl. D. — K Sperrhölzer (*karrâge*) Anm. 16. — L Strick (*resen*) 23. — M Hakenstange (*ǵebbád*) 4; 21; 26. — N Haken (*ḫattâf*) 4; 24; 25; 30. — O Eimerreifen (*târa*) 4; 31; 32; 36. — P Eimergriff (*mīzân*) 4; 29; 37. — Q Kerbe im Eimergriff (*ǵós*) 30. — R Unterzug des *og* (*og‿togô·n·di*; *diw*) 4; Anm. 40—48. — S Pfosten (*ossi*) Anm. 40—48. — T »Kissen« (*maḫadda*) 4; 40; 44; 46; 47. — U Stützpflock (*waggâf*) 42. — V Geflochtener Streifen (*awik̓k̓ē*) 35; 38. — W Lederbeutel (*dálu*) 37.



376 ✱ 1. *Torbar·kanē·ná kaš́k·id.* — ✱ 1. Das Landwirtschaftsspiel. 376

2. *In kaš́k·idē·r·ǵón affi·kī digri·ki‿wēr·i ǵamm·ós·ka búd·ir torbar·kanê·gi* — 2. Und zu diesem Spiel sammeln sich viele Kinder und spielen auf dem Dorf-

374. 375 ✱ 374 Fibel S. 24 Ch. — ✱ 375 Fibel S. 16. Bau eines Schādûfs ausführlich in 376. Ich brauche in der Übersetzung diese vertrautere ägyptisch-arabische Bezeichnung für 374. 375
376 die Schwengelschöpfmaschine, die nubisch *kiye* heißt. ✱ 376, 1 *torbar* der Landmann; als nub. Fremdwort im Sud.-Ar. Amery S. 424 *turbāl* farm labourer, S. 202 *tirbāl* labourer for sakia. 2 Der *búd* (vgl. zu 287) als beliebter Spielplatz s. 57 A (und wohl auch 58, 2). Man beginnt mit dem Bau eines Schādûfs. Daß ich den Namen der Teile die entsprechende arabische Bezeichnung aus Qift in Oberägypten, da wo sie abweicht, beifügen kann, verdanke ich der Güte des Herrn M. Davidsen. Einige Worte sind aus den Aufzeichnungen für Wien. Text. in *Mikki‿kolē* (Bezirk Maharraga) entnommen 376

[376] *ā·káški·ran.* **3.** *Koi·dl·gi tin·ná farg·i·gi ā·gól·lan, wêr‿wēr‿dogo·r, āb·ná dogo‿ kêl·lo·tōn essi·n‿gâr·ro ǵú·m‿bokon.*

4. *In·gi serē·gir‿kikk·os wide ossi·Ki·gon, kiye·n‿kam·li·gōn, ǵebbád·ī·gon, diw·ī·gōn, ʿarág·ī·gōn, maḥadda·Ki·gōn, og‿togō·n·di·Ki·gōn, fers·ī·gōn, dawwās·ī·gōn, ḥattáf·i·gōn, tára·Ki·gon, mīzān·i·gōn, wasú·Ki·gōn, erb·ir·i·gōn, tubrō·Ki·gōn, wide iri·Ki·gōn·na bál·l°·an·dan.*

5. *Ossi·Kiumbū·Ki·na bāš·id·i·m.* **6.** *Kiye wēr‿nútin ówwi·gi kó·n.*

7. *Kiye·n‿kám·gōn ǵówwi·na bér·ro·tōn walá sélém·na bér·ro·tōn ā·dw·ran.* **8.** *In kiye·n‿kám·gon tén·nā bún·nai·ged kēw‿wēr‿kiri·gi ā·urb·ur·os·ran ʿarág·na ǵirádil·lo.* **9.** *Wide ten·na bún·do ḥéya owwi·gi berrī·Ki oww·in·gár·ī·r ā·dw·ran.* **10.** *Wide·gōn kulū dûl bóǵō‿wék·ki átta·ka séllē·r urb·ur·ós kiye·n‿kám·na bún·do und·ur·os ber ówwi·gi kulū·ná togo·r kiye·n‿kám·na kid·ir ā·dig·r·os·ran, ku-*

platz Landwirtschaft. **3.** Zuerst graben sie ihre Rinnen, eine über der andern, vom höchsten Ufer an bis zum Wasserrande. [376]

4. Wenn sie dies gut fertiggemacht haben, dann sorgen sie für die Pfosten (Abb. A), die Schwengel (Abb. C), die Hakenstangen (Abb. M), die Oberschwellen (Abb. B), die Schwengelachsen (Abb. D), die Kissen (Abb. T), die Ausgußträger (Abb. R), die Beläge, die Tritte, die Haken (Abb. N), die Eimerreifen (Abb. O), die Eimergriffe (Abb. P), die großen und kleinen Scharren, die Hacken und die Stricke.

5. Die Pfosten [*ossi* (Abb. A)] sind gespaltene Palmstämme. **6.** Jedes Schādûf hat deren zwei.

7. Und den Schwengel [*kiye·n‿kam* (Abb. C)] macht man aus Sont- oder Selemholz. **8.** Und diesen Schwengel durchbohrt man etwa eine Elle von seinem Ende für die Schwengelachse [*ʿarág* (Abb. D)]. **9.** Und an seinem Ende macht man zwei Kerbe auf beiden Seiten. **10.** Und dann holt man einen großen flachen Stein, durchbohrt ihn in der Mitte, steckt ihn auf das Ende

[376] und so bezeichnet. **3** *farig* (als ПАРК schon Nub. Texts) ist ein allgemeiner Ausdruck, der die *ǵabiye* (die untere Rinne, die das Wasser dem Schöpfenden zuführt) und den *ǵabi* (die obere Rinne, die es zum Acker abführt) umfaßt. Vgl. 376, 38. **4** Der Name des langen, wippenden Schādûfschwengels ist *kiye·n‿kam* wörtlich: »das Kamel des Schādûfs«. Man denke an den langen, sich wiegenden Hals des Kamels. Im Bilde bleibt auch der Name des *résen*-Strickes, vgl. 376, 23. Äußerst geschickt und anschaulich für seine Landsleute hat Sam. in seiner Übersetzung des Spruches vom Splitter und Balken Matth. 7, 3—5 = Luk. 6, 41—42 die Worte *burûbi* (»Stroh« plur. *burūbi·Ki*) und *kiye·n‿kam* (»Schādûfschwengel«) gebraucht. — Für *dawwâs* Mskr. *dowwâs.* **5** Oder Abschnitte von Palmstämmen. In Ägypten heißen sie (Davidsen, Qift) *waqâfah.* **7** Zu *ǵowwi* vgl. 336. — Zu *sélem* 61, 1. In Ägypten (Davidsen, Qift) heißt der Schwengel *el-ʿûd.* **10** Die Hölzer werden in die Kerbe gebunden. [376]

[376] *lū·gi sokke‿tēb‿án.* **11.** *In ber·ī·ná más·ir kúlu bi·surruǵ·dígr·os·in.* **12.** *Ter kulū·gón ǵalúsa·g‿é·ran.* **13.** *Wide in ǵalúsa·na dogó·gi sībē siltí·n·di·ged ā·kás·os·ran, kiye·n‿kám·gi dúllo·gr‿án, dálu·na sókke·r·ar·ná ǵóro.*

des Schwengels, und bindet zwei Hölzer (Abb. H) unterhalb des Steines an den eigentlichen Schwengel, damit sie den Stein tragen. **11.** Ohne diese Hölzer würde der Stein herabrutschen. **12.** Und diesen Stein nennt man *ǵalūsa* (Abb. F). **13.** Und die Oberseite dieser *ǵalūsa* bestreicht man mit Nilschlamm (Abb. G), der mit Häcksel gemischt ist, damit er den Schwengel beschwere zum Heben des Eimers. [376]

14. *ʿArâg·kōn kiye·n‿bér·ro·tōn áw·bū·n, minē dullo·gid mállē ten‿dogo·r‿é·n·gad.* **15.** *Ten·nā kókki oww·in·gár·ī·r ẖeya áb·bū·n, duwál·ī·gi morro·gr·ir‿án,* (**16.** *Duwál·ī·gōn iri·ki ʿarâg·kōn dīw·gón·gi morro·gr·ed‿āg·ir·i‿teran*) **17.** *wide·gon kinnᵃ‿ʷék·ki selle·géd koróye·bū·n, kiye·n‿kám·gi sélle·r solli‿tēb‿án.*

14. Und die Schwengelachse [*ʿarâg* (Abb. D)] ist aus dem [guten] Holze des Schwengels gemacht, weil seine ganze Schwere auf ihr ruht. **15.** In ihre beiden Enden sind Kerbe gemacht, die die Hängestricke [*duwâl* (Abb. E)] festhalten sollen. (**16.** Die Hängestricke sind die Stricke, die die Schwengelachse und die Oberschwelle aneinanderhalten) **17.** und sie ist in der Mitte etwas eingebogen, damit der Schwengel gut in der Mitte hänge.

18. *Dīw·g‿an·kʲ·ran ték·kōn ya gów·wi·r·tón·um ya selem·ir·tón·um.* **19.** *Ték·kon kiye·na ossi·ki oww·in·gár·i·r ā·dig·tákki·n iri·kī kogor·i·ged.* **20.** *Mine kiye·*

18. Was die Oberschwelle [*dīw* Abb. B)] betrifft, so ist auch sie aus Akazien- oder Selemholz. **19.** Und sie ist an die beiden Pfosten des Schā-

[376] **11** Entwurf: *surriǵ.* **12** Davidsen (Qift) nennt das Gegengewicht des Schwengels *ṭiz elʿúd* »Hinterer des Schwengels«. In *Offedyine* (vgl. zu 376, 16) nur *kúlu* »Stein«. **14** d. h. aus demselben guten Holze wie der Schwengel. Davidsen (Qift) schreibt das Wort *ʿarâk.* **16** Darin, daß der Schwengel nicht um die Oberschwelle (*dīw* [Abb. B]) schwingt, sondern unter ihr an einer Schwebereckstange (*ʿarâg* [Abb. D]) seinen Drehpunkt hat, liegt das Bezeichnende im Bau des von Sam. beschriebenen Schādûfs (Abb.). das ganz zu dem ägyptischen bei Lane zu S. 24 stimmt. Das Überschlagen des Schwengels wird durch den *dīw* gehindert. Ein anders gebautes Schādûf habe ich beim Tempel von *Offedyine* skizziert (Abb.). Dort schwang der Schwengel um den *dīw* selbst. Um das Durchschlagen zu verhindern, waren an *dīw* und *ʿarâg* nach außen gebogene Sperrhölzer (*karrâge* [Abb. K]) gebunden, die mit ihrem unteren Ende sich in Ruhestellung des Schwengels gegen die Pfosten (*ossi*) legten. Eine ähnliche Vorrichtung scheint nach Davidsen (Qift) in Ägypten *ʿaǵārah* zu heißen. Zum Wort *karrâge* (so! mit *g*) vgl. vielleicht das Wort für den langen hölzernen Jochbolzen *karrâǵa* (so! mit *ǵ*) in 377 A, 13. **18** Davidsen (Qift) nennt diesen Balken, den *dīw*, *bāṭnah.* [376]

[376] *na dullo·gid·tōn šug·ur‿kug·ar·kón ten‿ dogo·r·ī·m.*

dûfs mit festen Stricken gebunden. [376] **20.** Denn die Schwere des Schwengels [an sich] und [die Beanspruchung durch] sein Auf- und Niedergehen ruht auf ihr.

21. *Ǵebbád·tōn ya ḫurwá·n‿ber·ro·tōn ya sesebán·deᶦ·tōn ā·áw·ran.* **22.** *Ten·na kóḱḱi dogō·n‿kêl·di·r iri tóg·bū·l‿wēk·ki ā·dig·r·os·ran kiye·n‿kám·na kóḱḱi dogó·n·di·r dig·takk‿án.* **23.** *In irī·gi résen·g‿é·ran.* **24.** *Ten·na bún·do·gōn ḫattâf ā·dig·tákki·n.* **25.** *Ḫattâf·kōn ǵowwi·na bákkī·m·a.* **26.** *Ten·na koḱḱi dogó·n·di·gōn wide ǵebbád·na kóḱḱi togó·n·di·gōn·gi kā̤i·os ḫéya ówwi·gi ā·áw·os·ran, ǵebbád·ir kolli‿dig‿tēb‿án mišlág·ī·ged.* (**27.** *Mišlág·ī·gōn iri·ḱi essē·ton·i‿teran.*) **28.** *In ḫattâf·kōn áb·bū·n dálū·gi morro·gr·ed‿ tēg‿án.*

21. Und die Hakenstange [*ǵebbád* (Abb. M)] macht man aus [leichtem] Rizinusholz oder aus Sesebân. **22.** An ihr oberstes Ende bindet man einen aufgedröselten Strick, damit sie an das obere Ende des Schwengels gebunden werde[n kann]. **23.** Diesen Strick nennt man *rèsen* (Abb. L). **24.** Und an ihr unteres Ende wird der Haken [*ḫattâf* (Abb. N)] gebunden. **25.** Und der Haken ist ein Akazienzweig. **26.** Dessen oberes und der Hakenstange unteres Ende behaut man und macht zwei Kerbe, so daß er, mit Bindfaden [*mišlāg*] [gebunden,] fest an der Hakenstange sitzt. (**27.** Und *mišlāg* sind dünne Stricke.) **28.** Und dieser Haken ist so gemacht, daß er den Eimer fest faßt.

29. *Mīzân·gōn ǵówwi·na bér·na gúdʿa·m·a.* **30.** *Tek·kōn ʿūdel‿tód·tir‿kā̤i·os·ka sélle·r togó·ged ǵōs‿tód‿dḗk·ki ā·áw·tir·ran, ḫattâf·ir kíbbē·r‿án.* **31.** *Wide·gōn kóḱḱi oww·in·gár·ī·r ḫéya·ḱi·gi ā·áw·tir·ran, târa·r mišlág·ī·ged dig·takk‿án.* **32.** *Târa·gón ǵówwi·na bâš·att·um.* **33.** *In bâš·atti·gi šá·na kóḱḱi·gi ig·ir tēl·idd·ós·ka*

29. Und der Eimergriff [*mīzân* (Abb. P)] ist ein Stück Akazienholz. **30.** Man schneidet ihn sauber zu und macht ihm in der Mitte unten eine kleine Kehle (Abb. Q), die sich fest dem Haken anlegen soll. **31.** Und auch in die beiden Enden macht man ihm Kerbe, damit er mit Bindfäden

---

[376] **21** *Ḫurwa* nach Schweinf. Ricinus communis L.; Rizinusöl: *ḫurwa·n‿des* (Sam.), aus den [376] Kernen, als Haaröl gebraucht (Burckh. S. 78. 79. Caill. II, 325 vgl. auch Beckett S. 202; 209. — *Sesebân* nach Schweinf. Sesbania aegyptiaca Pers., nach Almk. Parkinsonia aculeata. **22** Sam. erklärt *iri tóg·bū·l* als »Strick, dessen drei Stränge oder Litzen auseinandergenommen sind.« Vgl. 531, 9. **23** In *Offedyine*: *rèsen* oder *érsen*. Nach Amery S, 294, 304 ist *rasan* camel reins, head rope for camels. Man beachte die so entstehende Beziehung zu dem Namen des Schwengels *kam* »Kamel« (376, 4). **27** Entwurf: *kolli‿dig·takk‿an*, **32** Oder »ein

[376] *tḗk·ked târa·gi a·urb·ı́ǵ·ran.* **34.** *Urb·ı́ǵ·os·ran·n‿agâb·ir koróye·gr·os kóḱḱi oww·in·gār·ī·gi ittiwri·godon ā·dig·r·os·ran.* **35.** *Áǵin kariǵ·kiddi·san·gi átta·ka târa·nâ múǵib·ir mér·os kándi‿wēk·ked wide awiḱḱê essē‿wēk·ki awǵ·ós, mišlâg·i ka·riǵ·bū·l·ī·gi ašmân ʿādel·lo·tōn ā·irī·ran.* **36.** *In aw·takk·ós·ki·n áǵin·gi átta·ka tâ·ra·gou awiḱḱê·gōn·na barrè·r ā·šókki·ran.* **37.** *Šokk·os mízdn·gi téd·der dig·r·ós·ki·ran, in dắlu‿teran.* **38.** *Éssi·gi ǵa·biye·r·tōn sokke‿inǵ‿éd‿ta·ka óg·ir bi·bóg·in.* **39.** *Og·kōn ǵabi·gi bi·dūr·kiddi·n, ǵabi·gōn bâ·gi.*

an den Eimerrand gebunden werden [376]
kann. **32.** Und der Eimerreifen [*târa* (Abb. O)] ist ein Stück Akazienzweig. **33.** Dieses Stück, das den Eimerreifen bildet, durchlöchert man mit einer Lanzenspitze, die man im Feuer erhitzt hat. **34.** Nachdem man es durchlöchert hat, biegt man es zusammen und bindet die beiden Enden aneinander. **35.** Dann nimmt man Leder [zum Eimer (Abb. W)], das man gegerbt hat, schneidet es mit einem Messer dem [Umfang des] Reifen[s] entsprechend, flicht ein schmales Geflecht (Abb. V) und dreht aus gutem Palmbast feste Fäden. **36.** Wenn das getan ist, nimmt man das [Eimer]leder (Abb. W) und schiebt es zwischen den Reifen (Abb. O) und das Flechtband (Abb. V) [und näht es durch die Löcher im Eimerreifen mit den Fäden fest]. **37.** Wenn man es eingeschoben und den Griff (Abb. P) darangebunden hat, so ist der Eimer (*dắlu*) fertig. **38.** Er hebt das Wasser aus der unteren Rinne [*ǵabiye*] und gießt es in den Ausguß [*ōg*]. **39.** Und der Ausguß leitet es zur oberen Rinne [*ǵắbi*] und diese Rinne zum Beet [*bâ*].

40. *Maḫádda·ḱi·gōn umbō·na báš·atti·ḱi·r·tōn áb·bū·n.* **41.** *Wḗk·kon óg·na ı̣̄ı̣n·nē·ged berri·n‿dogo·r a·uskur·tákki·n, oww·itti·gōn ten·na mayin·nē·ged. Wide*

40. Und die »Kissen« [*maḫadda* (Abb. T)] sind aus Abschnitten von Palmstämmen gemacht. **41.** Und einer wird zur Rechten des Ausgusses auf

---

[376] gespaltener Akazienzweig«, wie ich notiert habe. **34** *agâb* bedeutet Hinterseite, das, was übrigbleibt: 376, 47 *nibid·n‿agâb* »Rest einer Matte«; 1003, 273 »Ende«; Sam. *ǵumur·n‿agâb* »Nacken«; 1003, 40 *agâb·ki âr* »folgen«; *·n‿agâb·ir* »nach, hinter, nachdem« (vgl. *·n‿ur·ro* »vor« 194 und Amery S. 124 *fi·l·ʿagab* at (in) the end). Im FM. heißt das Wort *abâg*. Vgl. dazu Amerys Bemerkungen (S. VI—VII) über Umstellung von Konsonanten im Vulgärar. **35** *Múǵib·ir* süd.-ar. *bi·múǵib* Amery S. 4 accordingly, vgl. 376, 78. Sam. deutete *kariǵ·bū·l* als stark und fest. **38** Die untere Rinne, die dem Arbeitenden das Wasser zuführt. **40—48** Die Beschreibung ist nicht sehr anschaulich. Vor allem ständen 40—42 wohl besser hinter 43—47, mit deren Schluß 47 sie sich zum Teil decken. Ich will versuchen, anschaulicher zu sein: Wir haben eine hohe Treppenstufe. Auf dem Boden fließt gegen die Stufe die Zufuhrrinne [*ǵabiye*]. Von der Oberkante der Stufe ins Land hinein läuft die Ablaufrinne [*ǵabi*]. An die Stufen- [376]

[376] *sibē silti·n·di·ged a·kassi·tákki·n.* **42.** *Wag-gdf·i‿wer·i·gōn ā·ebir·tir·ran, sendé·r‿an.* **43.** *Kiye·n‿óg·kōn ikke ā·āw·ran:* **44.** *Ǵówwi·na ber‿tön·ī‿wēr·i·gi ya'ábid·na ber‿wēk·ki átta·ka mahádda wēr‿nûtin‿togo·r wêk·ki ā·undur·ran, káss·ar·n‿ówwol.* **45.** *Wide tosk·ítti·gi man ówwi·n‿úr·ro ā·dig·r·os·ran.* **46.** *Ter·ī·n‿agáb·ir ǵerīd·i·gi átta·ka sewa‿sewa·gir‿mer·iǵ·os wēr‿wēr·na kel·lo ā·uskúr·ir·ran mahádda·na ówwi·m‿barrê·r.* **47.** *Ter·i·n‿dogo·r awirte biš·šan·gi awidd·os mahad-da·ki·gi kuǵ·r·os‿dig·dig·os nibid·n‿a-gáb‿wēk·kōn ten‿dogo·r kuǵ·ur‿awidd·os a·kassi·ran sibē silti·n·di·ged.* **48.** *In óg‿teran.*

die Seite gelegt, und der zweite zu seiner Linken. Und er wird mit Nilschlamm[, der] mit Häcksel [gemischt ist,] verschmiert. **42.** Und man bringt einige Stützpflöcke [*waggâf* (Abb. U)] an, ihn zu stützen. **43.** Und den Ausguß [*og*] des Schadufs macht man so: **44.** Man nimmt Akazienzweiglein oder 'Oscherholz und legt je ein Stück unter jedes Kissen (unter Abb. T), vor dem Verschmieren. **45.** Und das dritte (unter Abb. R) bindet man vorn an die beiden [Zweige]. **46.** Danach nimmt man Palmrippen, schneidet sie gleich lang und legt sie nebeneinander zwischen die beiden Kissen. **47.** Darauf breitet man abgepflückte Palmfiedern (quer, von Abb. U zu U), legt die Kissen und bindet sie fest, breitet ein altes Stück Matte darüber und verschmiert das Ganze mit Häckselschlamm. **48.** Das ist der Ausguß [*ŏg*]. [376]

---

[376] wand gelehnt sind zwei Pfosten senkrecht eingerammt [im Text nicht erwähnt, bei dem Schādûf in Offeduine *ossi·ki* genannt (Abb. S)]. An sie ist oben, dicht unter der Stufenkante, ein wagerechter Balken gebunden [*og‿togó·n·di* »der zur Unterseite des *ŏg* gehörige«, in Offeduine *diw* genannt (Abb. R). Die Balken G und R zusammen schienen in Mikki‿kolê *riham‿beri* zu heißen]. Um das Auswaschen der Erde bei dem fortwährenden Eimerausgießen zu hindern, wird der Kopf der oberen Rinne als Ausgußbecken [*ŏg*, eigentlich »Brust«, vgl. zu 48] hergerichtet: Man umgrenzt es vorn und an den Seiten durch einen Rahmen aus schwachen Hölzern, füllt diesen Rahmen durch Lagen von Palmfiedern in der Querrichtung, legt über die seitlichen Rahmenhölzer in ihrer Längsrichtung die kurzen Balken der Backenstücke [*mahadda* »Kissen« (Abb. T)], stützt diese durch Pflöcke [*waggâf* (Abb. U)], an die sie festgebunden werden. Über den Beckenboden und die Fuge zwischen ihm und den *mahadda* wird ein Stück Matte gelegt und nun das Ganze mit Lehm verschmiert. **40** Oder gespaltene Palmbäume. **42** Mskr. *woggâf·i.* **44** »Unter die Kissen (*mahadda*)«, d. h. an die Stelle und in der Richtung der später zu legenden Kissen. **45** D. h. über den *og‿togó·n·di* (Abb. R, siehe Skizze). Der *og‿togó·n·di* ist hier ganz vergessen und nur 376, 4 genannt. Daß dieser wagerechte Balken auf Pfosten ruht (Abb. S), ist ebenfalls nicht gesagt. Siehe zu 376, 40—48. **46** Das *·na* an *mahadda* ist doch wohl falsch. Die *mahadda*, die immer noch nicht da sind, kommen erst in 47. **47** Davidsen (Qift) Palmbastmatte (*birš*) aus *hōṣ*. **48** *Og* ist eigentlich »Brust«. In Ägypten (Davidsen, Qift) heißt in der Tat dieser Teil auch *ṣadr* »Brust«. Das *sedda*, das wir in Mikki‿kolē (Bezirk Maharraga) hörten, ist gewiß aus *ṣadr* verderbt. [376]

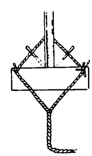
[376] **49.** *Dawwâs·kōn umbū·na gúd'ā·m.* **50.** *Ten·na kóǩǩi oww·in·gár·ro irī šedid‿wēk·ki yā 'âllos kúrs·el‿wēk·ked dig·r·os dogo·r ǵabiye·na soll·adê·r defîn ów·wi·r a·dig·r·os·ran.* **51.** *In dawwâs‿teran.* **52.** *Tén‿dogo·r tórbar tēb·os kiye·gi ā·kás·in.*

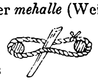
49. Und der Tritt [*dawwâs*] ist ein Stück Palmstamm. **50.** An seine beiden Enden bindet man einen starken Strick oder ein altes Sâgyentau und bindet ihn oben, in der [seitlichen] Uferwand der unteren Rinne, an zwei vergrabene Klötze [*defîn*]. **51.** Das ist der Tritt. **52.** Auf ihm steht der Bauer und schöpft am Schādûf. [376]

53. *Wâsu·gōn ǵówwi·n‿ber·na gúd'a‿boǵō‿tód·um.* **54.** *Téd·der·gōn ber nosso‿wēr koǵ‿dā·bū·n, tórbar tek·ked wásu·gi esked·ir šeg‿kalli·n·na ǵōro.* **55.** *In wâsu·gon úrb·ir tóski·gi kô·n, sélle·r wēk·ki wide kóǩǩi‿nûtin·der wēk·ki.* **56.** *Sélle·n·di ber nosso·na ǵōro·r·um.* **57.** *Koǩǩi ow·wi·n·di·ǩi·gon mišlâg·na ǵōro urb·iǵ·bū·ran.* **58.** *Minē mišlág ber nosso·gōn lōh·kôn·gi ā·morro·gr·ed·têg·ir·in.* **59.** *Ber‿tôd essē‿wēk·ki mišlâg hallē·bū·l·na sélle·r undur·os ā·dawwirê·ran, mišlág·ki bur·mē·r‿án.* **60.** *Ter burm·id·tôn ber nossō·gi lôh·ir ā·áǩǩ·ed·têb·an·in.* **61.** *Wide·gōn man urb·ir·ī koǩǩi·n·di·ǩi·r iri‿ǩēw‿wēr·na nosso·gid·ti ā·dig·r·os·ran.* **62.** *Ten·na*

53. Und die große Scharre [*wásu*] ist ein breites Stück Akazienholz. **54.** Und in es hineingesteckt ist eine lange Stange, mit der der Bauer die Scharre in die Erde stößt und sie wegschiebt. **55.** Und dieses Scharrbrett hat drei Löcher, eins in der Mitte und an jedem Ende eins. **56.** Das mittlere ist für die lange Stange. **57.** Und die an den beiden Enden sind für die Seile gebohrt. **58.** Denn das Seil hält die Stange und das Brett fest zusammen. **59.** Man steckt [nämlich] einen Knebel in das doppelläufig umgelegte Seil und dreht ihn, um das Seil zu spannen. **60.** Und diese Spannung hält

[376] **49** Mskr. *dowwâs.* **50** *defîn* [ar., von *dafan* begraben]: man gräbt ein Loch; in dieses legt man einen schmalen länglichen Stein, an den ein Strick gebunden ist, und stampft das Loch zu, so daß das lose Ende des Strickes zum Anbinden des Viehs oder anderer Dinge, wie hier der Trittbrettaue, freiliegt. — Daß es sich um die seitliche Böschung der Rinnenwand, nicht um die Stirnwand handelt, zeigt die Abbildung bei Lane II zu S. 24. **51** Das Wort für *dawwâs* als »worauf man die Füße setzt, Tritt« verwendet Sam. für »Schemel« Matth. 5, 35. **53** *Wâsū* ist nub. Lehnwort im Süd.-Ar. Amery *wāsūg* S. 287 wooden rake; S. 369 tool for levelling land before cultivation. Samuels Skizze sieht wie die nebenstehende Abbildung aus. Die Griffstange steht senkrecht auf der Brettebene. Almkvists Skizze zeigt das auch nicht. Das Loch für die Stange habe ich nach der Beschreibung im Text hineinpunktiert. **59** Mskr. *dowwirê·ran.* — Knebel, wörtlich »ein dünnes Hölzchen«. Der Strick ist wie bei der *mehalle* (Weife, daher das Verbum *ḥallē* im Text; vgl. 192, 1) doppelläufig gelegt. Nun steckt man wie bei unserer Sägenspannung einen Knebel hinein und dreht es. Wie bleiben aber die Knebel fest stehen? Um das zu ermöglichen, habe ich sie bis an das Brett heranpunktiert. [376]





[376] *sélle·r·gon iri kógor nósso‿wēk·ki ā·dig·ir·ran, tek·ked wâsu·gi tolle·wᶜ‿án.* **63.** *In·gi wâsu·g‿é·ran.* **64.** *Wâsu·na ǵélli·ǵōn:* **65.** *ᶜÁrid kádib·bū·l·gi tek·ked ā·mér·iǵ·ran sarâb·i·gir.* **66.** *Wide·gōn kúyr·ar·ro ā·wéris·ran, wala esked ǵuddō·ged a·wâd·di·ran.*

die Stange ganz fest an das Brett. [376] **61.** Und in jene [beiden] Ecklöcher bindet man auch [nach der andern Seite hin] einen etwa eine Elle langen Strick. **62.** Und an dessen Mitte bindet man einen starken, langen Strick, um mit ihm die Scharre zu ziehen. **63.** Dies [Gerät] nennt man *wâsu* [die große Scharre]. **64.** Und die Arbeit, die die große Scharre [*wâsu*] zu verrichten hat: **65.** Mit ihr schneidet man das umgehackte Feld, wenn man die kleinen Wasserrinnen [*sarâb*] macht. **66.** Und man braucht ihn auch zum Zuschütten oder gräbt mit ihm in tiefem[, losem] Sande.

67. *Érb·ir·kōn in‿teran:* **68.** *Tek·kōn ǵówwi·na ber·ro·tôn·um.* **69.** *Amma wâsu·n‿dogo·r kinnū·m wide essê·m.* **70.** *Wide·gōn new·erti wêr·na ǵôro âb·bū·n, bâ·ki·gi tek·ked ag·ídd‿an wide nóro·gr‿án.* **71.** *Tek·kōn ī nosso‿wēk·ki kô·n, tek·ked toll·ék·ka eskéd·ti ǵagin·dan·na ǵôro.*

67. Und der Schieber [*erb·ir*] ist wie folgt: **68.** Auch er ist aus Akazienholz. **69.** Aber er ist kleiner und schmäler als die große Scharre [*wâsu*]. **70.** Und er ist für eine Person gemacht, um die Beete mit ihm anzulegen und zu ebnen. **71.** Und auch er hat einen langen Griff, um mit ihm die Erde zu ziehen und zu schieben.

72. *Tubrō·kī·gon šârti·r·tōn āb·bû·ran, tir·ged ᶜarid·ti ǵôl·ka kadub·ran·na ǵirâ·dil·lo.*

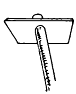
72. Und die Hacken [*tŭbro*] sind aus Eisen gemacht [und dienen dazu], daß man mit ihnen die Erde aufgräbt und hackt.

73. *Elekken haryê·mēn·ki·rin kiye·na ᶜiddi málle hadrē‿ǵamme·tákk·os·sum.*

73. Jetzt sind, wenn ich nicht irre, alle zur Schādûfarbeit nötigen Geräte

---

[376] **64** Mskr. *kadub·bū·l.* **65** Zu *sarâb* s. 376, 76. **67** Samuels Skizze siehe in nebenstehender Abbildung. [376]



Vgl. Almk. zum Wort. Almk. hat auch das Verbum *erib*, von dem *erb·ir* gebildet ist wie von *dĕǵ* »auflegen« *deǵ·ir* »Sattel«, von *bēs* »kämmen« *bēs·ir* »Kamm« usw. (*erb·eddi* s. 12). *Erb·ir* als nub. Lehnwort im Sūd.-Ar. Amery S. 369 *arbil, ilbil, karbil* tool for levelling land. (Zu *arbil-karbil* vgl. *aśrangé* »Bohnen« im F. und D. neben *kaśrangê* bei Sam. **72** *Tubro* Hacke s. zu 391. **73** *ǵamme·takki* ist aus **ǵammiᶜ·takki* entstanden. — Die aus dem Arabischen genommenen Verba, soweit sie noch nicht ganz eingenubischt sind, haben alle die Endung *ē*. So würde also von der I. Form von ar. *ǵamaᶜ* die nubische Form* *ǵamᶜē* lauten, vgl. 376, 85 *ǵemᶜ·ed.* Das Verbalnomen bilden diese Verben unter Abwerfung des *ē* auf *·âd.* (Nur *luffê* »werfen« schließt sich von nub. Verben ihnen an.) Die Erweiterung auf *·os·* und *·ed·* verdrängt ebenfalls (auch bei *luffē*, bei dem ich nur *·os·* kenne) das *ē*. Vor *‿aŋ* »sagen« nimmt

[376] **74.** *Àn‿dogo·ki·r kéwid·sum nasb·ád·tōn wide éssi·na bóg·r·ar·kōn.*

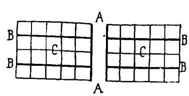
75. *Ter·ī·n‿agáb·ir kik̄ki·gi ā·áw·ran.* **76.** *Kik̄ki·gōn íkke ā·áw·ran:* **77.** *Koi̯·ál·gi ʿarid·ti ẖóli ā·ẖatt·ós·in sarāb·ī·gir.* **78.** *Torbar·ī wide ā·kadb·ed·bél·lan ẖatti·ki·na mûǵib·ir.* **79.** *Torbar·i·r·ton wēr·i·gon ā·kádib·ran, wēr·ī·gōn a·āg·íddi·ran wá·su·gon erb·ir·kōn·ged, wēr·ī·gōn ā·negrê·ran.* **80.** *Wêk·kōn têrī·gi undur·ka ā·kúyr·in, wide essi·gi bá·r ā·úru·n.* **81.** *Bā éyy·os·ki·n, kób·os·ka oww·ítti·r ā·dīrē·undr·in.* **82.** *Wēr·i·gōn kiye·gi ā·kás·ran.* **83.** *Íkke ā·áw·ran kik̄ki·gi kob·ran‿bokon.*

zusammengebracht. **74.** Es bleibt uns noch das Aufstellen [des Schādûfs] und das Wasserschöpfen. [376]

75. Danach macht man die Feldbereitung. **76.** Und die Feldbereitung macht man so: **77.** Zuerst zieht der Werkmeister [*ẖóli*] auf dem [umgepflügten] Felde Linien für die kleinen Wasserrinnen [*saráb*]. **78.** Und die Bauern gehen nun hackend vorwärts, den Linien entsprechend. **79.** Und von den Bauern hacken einige, andere legen [die Beete] an mit der großen Scharre und dem Schieber, und einige machen Löcher [für den Samen]. **80.** Und einer legt den Samen und bedeckt ihn, und läßt das Wasser in das Beet. **81.** Wenn das Beet voll ist, so schließt er [die Rinne] und leitet es in ein zweites. **82.** Und einige schöpfen am Schādûf. **83.** So tut man, bis man die Feldbereitung abschließt.

---

[376] ihr Imp. sing. ein *r* infixum an. Eigentümlich ist ihre Passivbildung. Das Passiv wird nämlich nicht von der ar. I. Form durch Anhängung der nubischen Passivendung *·takki* gebildet, sondern das *·takki* tritt an die II. ar. Form (ursprünglich wohl an die V., die, wie im Nub. stets, aber auch schon oft im Vulgärarabischen, mit ihr zusammengehalten ist, vgl. 58, 2; vgl. Spitta Gr. § 91, 5 Schluß; Abel, Erz. S. 50. 58. 72). In unsern Texten haben wir: *ʿaššⁱ·ᵗakki* »zu Abend essen« (Almk. Wb. *ġadᵈⁱ·takki* »zu Mittag essen«); *ǵamme·takki* (s. 58, 2) »gesammelt werden«; *ǵerri·takki* »sich ereignen«; *genniʿ·takki* »sich begnügen«; *sellim·takki* »in Empfang nehmen«; *šerrif·takki* »beehrt werden«; *wennis·takki* »sich unterhalten«. In den Evgg. unter vielem anderen *gallib·takki* »bedrängt sein« Matth. 4, 24; *gaffir·takki* Mark. 3, 28 »vergeben werden« neben vereinzeltem *gafrē·takki* Matth. 12, 31. 32; Mark. 4, 12. Nub. *luffē* hat aber immer *luffē·takki* 58, 19. — Fast scheint es, als ob bei der Bildung von Kausativen durch *·gir* die Sache ähnlich läge. Doch sind die Fälle, in denen Bildungen mit *·gir* von ar. Stämmen vorliegen, nicht so klar. Zwar *ǵamme·gir* könnte von der II. Form gebildet sein (besser aber von *ǵamme* = *taǵammiʿ*, vgl. 58, 2); *surruǵ·kiddi* 1003, 127 entspricht einem arabischen زرّج (wie das einfache *surruǵ* einen زرج) »gleiten lassen«. Das ist aber alles, was mir vorliegt, daher noch recht zweifelhaft. **75** *kik̄ki* bezeichnet nach Sam. die Herrichtung des Feldes. **76** Samuêls Skizze: [376]



sarāb·ī·gōn (B), *bā·ki·gōn* (C), *ǵabi·gōn* (A)‿*teran.*

77 Siehe 376, 65 ff. Der *hód*, das Gesenke, mit seinen Beetgruppen wird hergerichtet (Sam.) **78** Vgl. 1008, 24. — *mûǵib·ir* vgl. 376, 35. **80** Zu *úru* vgl. 197.

[376] **84.** *Kikki·gi kob·os·ki·ran ugros·ī‿wēr·ī·gi kiye·gi talg·os márō·gi ā·áw·ran.* **85.** *Márō·gi kikk·os tin·ná hawwâl‿wēk·ki ǵemʿ·éd tin·na kiye·gi ā·dawwirê·ran.* **86.** *In ǵélli ikke ā·āw·tákki·n wărăi̯·ár tā·m‿bokon.* **87.** *Wărăi̯·ăr·kōn zarāʿ·na kárǵ·ar‿teran.*

84. Wenn man die Feldbereitung abgeschlossen hat, so läßt man das Schâdûf einige Tage [unbenutzt stehen] und besorgt die Düngung [*māro*]. **85.** Wenn man mit der Düngung fertig ist, so sucht man sich einen [Mann als] *hawwâl* und setzt sein Schâdûf in Gang. **86.** Diese Arbeit wird so weitergetan bis zum *warâyar*. **87.** Und *warâyar* ist das Reifen der Saat. [376]

88. *Karǵ·os·ki·n·gōn ǵór·ka dár kassi·bū·l·lo ā·inǵ·eǵ·ǵú·ran.* **89.** *Wide soww·os·ki·n núr·ka sill·os torbar·ī·n‿úr·ro ā·báǵ·iǵ·ran.* **90.** *Bāǵ·iǵ·os kulū·gi ā·inǵi·ran torbar·ī·na íddi·r.* **91.** *Torbar‿nútin tenna kúlu digr·in·na bag·id·ti ten·na ká·gir ā·qǵǵū·n, tek·ked ten·na èn·ged wide affi·ki·ged kal·lu̯‿án.*

88. Wenn sie [die Saat] reif ist, so erntet man sie ab und bringt sie auf die ausgestrichene Tenne. **89.** Und wenn sie trocken ist, so drischt man sie, worfelt sie und teilt sie nach der Zahl der Bauern ein. **90.** Wenn man sie geteilt hat, so verlost man [die Anteile] auf die Zahl der Bauern. **91.** Jeder Bauer trägt den Teil, der ihm durchs Los zugefallen ist, nach Hause, um davon mit seiner Frau und den Kindern zu leben.

92. *In kiye·na ēwitti alē·n·di‿teran.* **93.** *Wide·gon affi·ki dūl·i·gi tiye·ru̯‿án·ka ikke áw·ka a·káški·ran.*

92. Das ist die wirkliche Landarbeit am Schâdûf. **93.** Und die Kinder tun ebenso im Spiel, indem sie die Erwachsenen nachahmen.

377 ✶ *Àn·ná kolē·ki ugū·géd ugros·kéd ā·ewir·ran.*

✶ Unsere Sâgyen drehen sich Tag und Nacht. 377

[376] **85** Gesprochen *ǵemaʿ·ed.* — *Māro* (Nub. Lehnwort im Süd.-Ar. Amery S. 221 *marug* manure) ar. *sebâḫ* (vgl. 399; 458; 464; 465; ISL. MER. S. 8 Anm. 2 mit dem Hinweis auf Lepsius und Cailliaud). Die aus Ägypten bekannte Düngung des Ackers mit der Erde aus alten Wohnräumen usw. (vgl. Wilcken, Archiv für Papyruskunde II [1903], S. 304 ff. Dazu mit Hinweis auf die Stelle Luk. 14, 34 vom kraftlosen Salz, das weder für den Acker, noch für den Misthaufen zu brauchen ist, Schäfer bei Gressmann, Theol. Lit. Ztg. 1911, S. 157). Die ältesten Nachrichten über *Sebāḫ*-Düngung in Nubien scheinen mir die Stellen bei Burckh. S. 232 (mit fehlerhaftem *mabuk* statt *marug* = *maro·gi*) und bei Rüpp. S. 37 (mit Druckfehler, lies »in den« statt »in die«) zu sein. Vgl. zu 129. Sehr merkwürdig ist Hosk. S. 10 (Kalâbschi): I observed the peasants breaking the sandstone and spreading it on the ground. — Der *ḥawwâl* hat das Verteilen des Wassers zu leiten und die Männer damit wechseln zu lassen (etwa nach 12 Beeten [Sam.]) **90** *Iddi* »die Zahl, das Zählen« ist Fremdwort aus ar. عد. Das Verbum hat Almk. richtig als *iddē*, vgl. 73. Mit dem nubischen Wort *ii̯ir* (*īr*) »zählen« hat also *īddi* nichts zu tun. Die Länge des *i* erklärt sich durch den Einfluß des verlorenen ع. **91** Mskr. *kal·lu·w‿an.* **92** *ew·itti* ist eigentlich die Saat, dann wohl die Arbeit an der Saat. [376]

377A. Beschreibung einer Sâgye.

Nach verschiedenen Quellen: Die Namen aller Teile notiert vor einer Sâgye in *Gurte*. Durchgesprochen mit SAMUÊL. Ihn als Gewährsmann eingesetzt, wo er Gurte bestätigt. Einzelnes aus einem für WIEN. TEXT. in Kole‿dûl (Bezirk Dehemid) aufgenommenen Texte. Die F.-Worte nach Angaben von *'Abdo Mohammed* aus Argîn bei Wadi Halfa, wo nichts anderes angegeben. Die ar. mit Qift bezeichneten Namen verdanke ich wie bei 376 der Güte M. DAVIDSENS. Zusammenhängende Niederschrift SAMUÊLS über *Kunúz·i·n‿kolé* »Die Sâgye der Kunûzi« im Besitz der Wiener Akademie (vgl. Einl. Anm. 19). Die Namen der Sâgyenteile im Sud.-Ar. bei AMERY S. 424 drucke ich am Schluß unter 377B ab, da das Buch gewiß nur in Weniger Händen ist; darunter sind manche aus dem Nub. stammende Fremdwörter. Interessant ist *Kalatód* »übereinanderstehendes Sâgyenpaar bei niedrigem Nil« (lautlich würde wohl *kole‿tód* entsprechen, vgl. 5. 3).

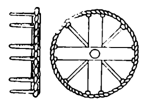
377A ✶ 1. Da in Nubien den auf dem *āb‿dogo* (vgl. zu 287) liegenden Feldern nie, auch beim höchsten Wasserstande nicht, Wasser von selbst zugeführt wird (BURCKH. S. 140; RÜPP. S. 36), spielen die Schöpfmaschinen eine große Rolle, vor allem die Sâgyen [K. *kolē*, SAM.; F. *eskalē*; in Ägypten, Quift: *sāqīeh*; Saqqâra (BAUERNL.): *sā'ye*; sud.-ar. *sāgya* 377B]. Überall stehen sie auf dem Uferrande, oft nach dem Flusse zu auf mächtigen Balkenunterbauten, und begleiten den Reisenden durch ihr unvergeßliches, schwermütiges Ächzen und singendes Knarren. Die Namen der Weiler enthalten oft Beziehungen auf die dazugehörige Sâgye. Die nicht am Flusse selbst, sondern im Innern liegende, vom Grundwasser gespeiste Sâgye heißt *ǵuwâni* »Innere«, was auch als Ortsname vorkommt. 2. Die Sâgyen spielen eine große Rolle bei der Besteuerung des Landes. Denn die Steuern werden nach der Anzahl der Sâgyen erhoben, indem man ein gewisses Flächenmaß an Acker auf jede Sâgye rechnet. Sind die Grundbesitzer an Land oder Kapital nicht reich genug, um sich eine eigne zu bauen, so tun sie sich zu Genossenschaften zusammen. Diese wählen einen Vertreter *ḫôli* (SAM. vgl. 376, 77), hier etwa »Werkmeister«, der die Arbeiten leitet und die Sâgye den Genossen und der Regierung gegenüber vertritt. 3. Die kunstvollsten Teile der Sâgye sind die beiden Zahnräder (*argadê* SAM.; F.). Das große (*argadê dûl* 377A

377A ✶ 377A, 1 Zu *ǵuwâni* vgl. BURCKH. S. 22: water is every where found in plenty, on digging to the depth of fifteen or twenty feet, after the inundation. 2 Vgl. BURCKH. S. 66; 137; RÜPP. S. 24ff.; HOSK. S. 178.; PROK. S. 46: Verzeichnis der Sâgyen im Jahre 1827. 3 CAILL. I, 327: On est étonné de voir que ces machines, surtout les roues, formées d'un grand nombre de pièces, ne soient maintenues que par des liens de cuir; il n'y entre pas un seul clou; mais aussi le fer est très-rare. Bei der Verwendung von Lederriemen statt Nägel denkt man an 377A

[377A, 3] Sam.; Qift: *'eddeh*) liegt wagerecht, das kleine (*argadê kinna* Sam.; Quift: *tirs* oder *ǵamb*) greift von unten in es ein. Früher bauten die *Kunûzi* die Zahnräder nicht selbst, sondern kauften oder mieteten sie von den in Dirr residierenden *Kâšifs*, den eingeborenen Häuptlingen (vgl. Burckh. S. 135; Rüpp. S. 20. 23) im *Sa'îd*, d. h. dem Lande südlich von *Kurusko* (vgl. zu 3, 5). Nun werden sie aber schon längst im Lande gebaut. Die Leute von *Kišši* (*Giršе*) gelten als besonders geschickt darin. Der Radkranz besteht aus vier Felgenstücken (*nâm* Sam., F.; Qift: *ǵālse*). In ihn eingesenkt sind die Radzähne (*argadê·n‿nel·i* Sam., in Gurte *sulgadê*, F. *surgadê*; Qift: *dirs*). Die Speichenbalken, die zu je vieren zu beiden Seiten in Gestalt je eines Doppelkreuzes # liegen, zwischen ihnen das Loch für die Achse, heißen *tū·n·di·ki* Sam.; F. *tūni* plur. *tūni·gû*; Qift: *ṣalib*) »die Inneren«. Mit Keilen (*sŭrâr*, Gurte; oder *ḫabûr·i*, Sam.; Qift: *ḫawabîr* oder *ribâ'a*) sind sie auf der Achse festgekeilt. **4.** Unter Feierlichkeiten, am liebsten am Freitag, wird die Arbeit des eigentlichen Sâgyenbaues begonnen; die bösen Geister, deren Lieblingssitz die Sâgyenbrunnen sind, werden durch Bespritzen mit dem Blute eines Opfertieres gebannt. **5.** Zuerst gräbt man den tiefen Brunnenschacht (*mītar* Sam.), dann den Kanal von ihm zum Flusse (*missi*, Sam.; F. *mañ*). Der *mitar* wird mit guten Steinen ausgemauert. In Kole‿dûl wurde uns gesagt, das Mauerwerk ruhe auf einem *ḫanzira* genannten Zimmerwerk aus Sykomorenholz (vgl. Spiro: *ḫanzira* curb of a well). **6.** Dann wird oben neben seiner Mündung das vertiefte Rund des *kōdê* Sam. angelegt, der Platz für die senkrechte Achse (379 heißt der Standort des wagerechten Zahnrades *mudwer*). **7.** Auf der Mauer, die ihn umfaßt, oder auf zwei gemauerten Pfosten (Qift: *zernûq*) oder auch auf zwei einander gegenüberstehenden ⊓-förmigen Balkenstützen (in Verbindung mit ihnen wurde mir in Gurte der Name *mŭgdo*, auch F. *mŭgdŏ́*, genannt), ruht der *diw* Sam. (auch sud.-ar. *diw*, Amery S. 425) genannte Palmstamm (Qift: *ǵêzeh* oder *dahr*). In der Mitte ist seitlich an ihm befestigt die harte *farrâše* Sam. (Qift: *ṭaqîyeh*, zur Bedeutung vgl. vielleicht Amery 233 *farâše* moth, 163 grashopper), in der das obere Ende der senkrecht stehenden Achse (*mišši* Sam.; Qift: *'arûs*; Sud.-ar. Amery S. 426 *miššig*) des großen Zahnrades läuft. Die Achse ruht unten in einem *gútta* Sam. (F. *kadis*, beides »Katze«; Qift: *ḥoqq*, unter ihm in Qift ein Stein: *merâyeh* »Spiegel«) genannten Holzklotz. **8.** Die mächtige, wagerecht liegende, Achse [377A, 3]

[377A] die ähnliche Technik in der Tischlerei des alten Ägyptens. **5** Zu *mītar* vgl. 372. [377A]

[377A, 8] des kleinen Zahnrades, die *sĕhem* (Sam.; F.; Qift) heißt, reicht noch weit in den Brunnenschacht hinein und trägt dort das gewaltige Krugrad. Der *sĕhem* läuft mit dem Landende auf einem »der trockne *kālo*« (*kâlo sowwod* Sam.; Qift: *wašaret ḍamah*) genannten Balken, das Brunnenende auf einem ähnlichen, der »der nasse *kâlo*« (*kâlo ǵawir* Sam.; Qift: *wašaret ray*) heißt, weil er von dem überschüssigen Wasser aus den Krügen stets begossen wird (auch nach F. heißen diese Teile *kâlo*). **9.** Über der *sehem*-Achse liegt der aus nebeneinanderliegenden Balken (*ǵĭbid* plur. *ǵibd·i* Sam.; F.; sud.-ar. *ǵibitt*, Amery S. 424) gebildete Fußboden, auf dem der Stier, zwischen den Zahnrädern und dem Krugrade hindurchgehend, das große Zahnrad im Kreise dreht. Die senkrechte *mišši*-Achse und der obere Teil des kleinen Zahnrades durchbrechen diesen Fußboden. **10.** Das große Krugrad sieht so aus: Zwei große Balken sind als Speichen kreuzförmig übereinandergelegt (in Qift: *ṣubâʿ*), oder es sind auf jeder Seite vier, im Doppelkreuz # wie bei den *tū·n·di·ki* der Zahnräder. Diese Speichen heißen *ǵugutti* (Sam. und Kole‿dûl; in Gurte und Tâfe *dugútti*; F. *duṅunti*), ein Name, mit dem auch das ganze Krugrad bezeichnet wird (in Qift: *meḥalleh*). In die Köpfe der Speichen sind fest eingezapft, und zwar so, daß sie senkrecht zu den Speichen, parallel zur Achse stehen, und die Enden wagerecht frei ragen, Hölzer, die *faššē* (Sam.; F.; Qift: *bêšeh*) heißen. Den Radkranz bilden hier keine festen Felgen, sondern ein, *atti* (Sam.; F.) genannter, Ring aus Stricken. Durch Spannhölzer (*barrâm·i* Sam.; in Gurte, wie es scheint, *târa·n‿tarè*; in Kole‿dûl, wie es scheint, *Tātêb·i·*; in Tâfe *ǵābtēb*), die, als dünnere Strahlen zwischen den *ǵugutti* stehend, ebenfalls *faššê* tragen, ist dieser Seilkranz fest angezogen. **11.** Über den *faššê* hängt eine Art Strickleiter ohne Ende, die Holmen aus dicken Tauen (*ʿállos* Sam.; F. *állas*; Qift: *ḥabl*, das Paar *farde·tên*; die Herstellung der *ʿallos*-Taue in Nubien 517 beschrieben), die aus dünnen Leinen (*affasê*) oder Palmrippen gedreht sind (vgl. 517), die Sprossen (*aglō·ki* Sam.; Qift: *ǵilleh*) aus Akazienstäbchen. Auf die Strickleiter sind die Tonkrüge (*bēšê* Sam.; F. *fešê*; Qift: *qādûs*) aufgebunden, ein wenig seitwärts geneigt und auf einem Geflecht ruhend, das nach seiner Form *koris* (Sam., »Schuh«) heißt. Zwischen Topf und »Schuh« habe ich in [377A, 8]





[377A] **10** Zu *atti* habe ich in einem andern Dorfe mit Bleistift dazu geschrieben *menin*, als ob es ein andrer Name für dasselbe Ding wäre. [377A]

[377A, 11] einem Dorfe *gắrti* als Name eines Zwischenkissens (Qift *lowáyeh*?) notiert. Das [377A, 11]
untere Ende des Kruges hängt in einem geflochtenen Ring (*lowâya* Sam.). **12.** In der senkrechten Zahnradachse befestigt ist ein starker, am andern Ende gegabelter Akazienast (*tŭ̊kum* Sam.; im Sūd-Ar. *tugum*, Amery S. 424; Qift: *serir*). Die Gabel ist durch ein Geflecht ausgefüllt, denn auf ihr sitzt der Treiber. An diesen Ast sind die Stiere mit dem Strange (*séleba* Sam.) gespannt. Damit sie nicht aus dem Kreisgang heraustreten, sind sie vorn mit ihren Lenkleinen an Pflöcke gebunden, die ins große Zahnrad geschlagen sind. Herr Davidsen macht darauf aufmerksam, daß jede Sàgye, die er in Ägypten gesehen habe, gegen die Sonne ginge (*tedauwar bi·l·yemin* ↺). Sie hätten deshalb den *ṭorṭâq* (s. 14) rechts vom kleinen Zahnrad (von wo gesehen?). Ich habe in Nubien leider nicht auf die Richtung geachtet. Sam. Sâgye sagt aber: *in tartâg·kōn argadê·na mayin·nē·ged ā·el·takki·n, zôl·na koi argadê·g‿abidd‿e·ki·n, wide ten·na ğer·kōn ğugutti·g‿abiddi.* »Diese Hemmung findet sich links vom Zahnrad, wenn das Gesicht des Beschauers zum Zahnrad und sein Rücken zum Krugrad gewendet ist.« **13.** Auf dem Nacken des Stieres ruht das Joch (*kắrab* Sam.; Qift). In seiner Mitte zwischen den Stieren ist der Strang angebunden. Dicht an den äußeren Enden sind lange senkrechte hölzerne Bolzen (*sŭ̊mar·i* Sam.; in Kole‿dùl *karrâğa* vgl. 376, 16) hindurchgesteckt. Von den Bolzen aus gehen unter dem Hals der Tiere hindurch zum Joch Leinen (*maḫnag·i* Sam.), um es auf dem Nacken der Stiere festzuhalten. Zwischen Joch und Nacken liegen zum Schutze gegen Wundreiben Jochkissen (*torbil* Sam.; Qift *ḥels*). **14.** Am kleinen Zahnrad ist eine Hemmung (*tartâg* Sam.; F. *gŭ̊šur*; Qift: *ṭorṭâq* am *ḥomâr ṭorṭ*) angebracht, die verhindern soll, daß das Getriebe beim Anhalten durch das Gewicht der gefüllten Krüge zurückgerissen wird (Ort des *tartâg* s. vorher unter 12). **15** Die Krüge schütten ihr Wasser in ein neben dem Krugrade liegendes hölzernes Becken (*ḥód* Sam. Der *ḥód* hieß in Gurte, wie es scheint, *sáblo*; F. *sálbō*; Qift: *ḥóḍ*). Er ruht auf zwei Knüppeln: *ḥód‿kāg·il·i* (Sam.) oder *sáblo‿kāg·il·i* (Gurte). Von Sam. scheinen diese Knüppel auch einmal *teggál* genannt zu werden. In Qift heißen sie: *ḥamir li·l·ḥóḍ* oder *ḥamamîl li·l·ḥóḍ*. Vom *ḥód* läuft das Wasser, durch ein hölzernes Zwisckenstück (*safátti* Sam.; »Schrank?« Einl. S. 27) vermittelt, in eine hölzerne Rinne (*gắru* Sam.; F. *dắru*; Qift, wie es scheint, *raqabah li·l·ḥóḍ*), und von da in die Erdrinne (*ğắbi* Sam.). In Gurte habe ich als Namen für »den Teil der Rinne, der dem Krugrad parallel läuft« *gérratil*, F. *górratil*, notiert. Sam. schien das Wort nicht zu kennen. **16.** Unter *ḥód* und *gắru* liegen zwei

[377 A, 16] Balken, der *essi‿kâg* (SAM.; F.) und neben ihm der *möllo* (SAM.; F. *mallo*. [377 A, 16] Süd.-ar. könnte bei AMERY S. 426 entsprechen: *murūg* beams supporting the platform of a water wheel). Beide sind mir in ihrer Lage und ihrer Bestimmung nicht ganz klar. Der Name des ersten bedeutet »der Träger des Wassers«. **17.** Unten im Brunnenschacht ist der *šègir* (SAM.; F. *wêgir*) angebracht: ein Holz, das parallel dem Krugrade liegt und das Ausschlagen der Töpfe nach dem Lande zu hindert. Es ist mit dem einen Ende in der seitlichen Wand befestigt, mit dem andern ist es angebunden an ein *mīzân* (so in Gurte; SAM. nennt das entsprechende Holz *ḥammâr*; F. *wâwir*, vgl. 218) genanntes Holz, das, in der hinteren Wand steckend, der *sehem*-Achse parallel läuft **18.** Für die Balken des großen Gerüstes an der Flußseite einer Sâgye habe ich in Gurte die folgenden Namen notiert: Die mächtigen Pfosten, die den Fußboden tragen. Jeder des vorderen Paares, dem Wasser zu, *ossi* »Bein«, SAM.; F. *ôi·n‿ur‿kâg* (MURR. SOUNDS gibt *urnoi* M. props supporting a sagia platform which projects over the water). Jeder des hinteren Paares, dem Lande zu, *ossi·m‿bes* (»Bruder des *ossi*«, SAM.; F. *ôi‿bès*). *Huzm* oder *husm* (Gurte; SAM. *ḫusm*; F. *hŭsum*; in Kole‿dùl, wie es scheint *elm·i* »Krokodile«) die Unterzüge unter dem Fußboden. *Bâtna* (SAM.; F. *bātn*) wagerechter Balken unter den Unterzügen des Fußbodens, oben am Kopf der Pfosten befestigt. *Âd* (= nub. *âd* »Griff«?) wagerechte Ankerverbindung der Pfosten mit der Erdrückwand (F. ebenso). Über dem Kreisgang der Rinder war in Gurte ein leichtes Schutzdach angebracht: Zwei ⊓-förmige Träger, deren wagerechte Stangen *bēšingudl*, deren Pfosten *bēšinguan·n‿ossi·ki* genannt wurden. Von Träger zu Träger lagen wagerechte Stangen (*teggdl*), die Laubzweige trugen. Gegen den Wind wird hier, ebenso wie unten gegen das Verspritzen des Topfwassers, je ein Vorhang aus Palmrippen angebracht, der nach seiner Ähnlichkeit mit dem Franzengürtel der Mädchen (vgl. über 171) *bèye* heißt. **19.** Der Tag, an dem eine neue Sâgye in Betrieb genommen wird, ist wieder ein Festtag. Eine Zeile aus einem Liede beim Einsetzen des neuen Zahnrades s. in Nr. 379. **20.** Brunnengrund und Zuflußrinne verschlammen leicht und müssen ab und zu ausgeräumt werden. Der Brunnen wird mit Körben (*šilb·eddi*) vom Schlamm gesäubert, das Ausräumen des *missi*-Stollens wird *nīy* genannt (s. 380 und vgl. 1003, 227). **21.** Die Sagyenarbeit bezeichnet *ewir*, 3 sg. *ewr·in*, eigentlich drehen, sich drehen. (Trans. 381, 1; 382; ar. *dawwir*, vgl. 376, 85. Intrans. 377; 379, 2.)

377 B 377 B* Nach Amery, Engl.-arab. vocabulary (Sūd.-Ar.) 1905, S. 424—426. 377 B

Sagya and parts.

Seite 424.

ساقيه *sāgia.* Persian water wheel.

ابو راسين *abu rāsein.* Trough leading from *Sabalūka* to *Gallāba.*

ارص, الس *Arṣ, Alas.* A rope by which cattle are tied while working Sakia.

اسلاج, اسلام *islāǵ, islām.* A piece of wood put between the necks of the two bulls working the Sakia.

بصير *Baṣīr.* A man looking after a sakia.

بدقوك *Bidgōk.* Bearers of the cross piece.

تتِق *Tattig.* Work of cattle by turn i. e. two owners of a sakia, one works his cattle half day and the other the rest of the day.

تِدان *Tiddān.* The share of a sakia crop.

تُربال *Turbāl.* Farm labourer.

تُقم *Tugum.* Seat on which the boy who drives, sits.

توريق *taurig.* Wood on which the axle turns.

جبِتّ *ǵibitt.* Upper platform of the wheel on which cattle work.

Seite 425.

حمار, حصان *ḥumár, ḥuṣán* (Shaigi). Wood which the lower wheel bears and turns on.

جدول *ǵadwal.* Channel.

دروة *dirwa.* Through leading to *ǵadwal.*

ديقتي *digatti.* Lower platform of the wheel on which cattle work.

ديو *Dīu.* Top cross piece to hold upright axle.

سبلوكة *Sabalūka.* Trough into which water pours from the pots.

سلوباق, اورتي *Sallubag, Ōratti* [»Sänger?«]. The child who rides on sakia.

شوبّه *Shōbba.* The partner delegated for work outside the Sakia such as purchase of necessities etc. This is done by turn.

صَمَد *Ṣamad.* Foreman of a holding i. e. Sakia, Head of Sakia.

عطفة *ʿUṭfa.* Wheel of Sakia.

قادوس *Gādūs.* Pitchers of the water wheel.

فوقار *fūgār.* Wood under the trough into which water pours from the pots.

قرّاع *garrāʿa.* The man who waters the land.

قلّابه *gallába.* Trough leading from *abu rasein* to *dirwa.*

قويتي *gawītti.* The well into which buckets dip.

Seite 426.

كلتود *kalatód.* Double sakias used during low Nile for bringing up water from one to the other.

لقلوق *laglúg.* Wood bearers for water pots.

[377 B] لقنين, كوديق *lugnên, kōdeig* (Shaigi). The channel between the river and the place, where buckets of water wheel dip.

مترة *Matara.* A water wheel working at a distance from river.

مروق *murūg.* Beams supporting the platform of a water wheel. [377 B]

مشّق *Mishshig.* Upright axle tree.

نبرو *Nabaru.* Shāduf.

نامة, نامقة *Nâma, Nâmga* (D.). Cross piece in wheel.

378 ✱ *Kolê·na argadê dūl sékk·os·sum.*

✱ Das große Zahnrad der Sâgye stuckert [»hat den Schlucken bekommen«]. 378

379 ✱ **1.** *Argadê êr·ki ten·na mudwér·ro kuǵ·úr·ki·ran, ā·ô·tir·ran:* **2.** *»Wō nobrē·n‿argadê, éwir! Éwir, wō nobrē·n‿argadê!«*

✱ **1.** Wenn man das neue Zahnrad auf sein Lager aufsetzt, so singt man es an: **2.** »O goldnes Zahnrad, dreh dich! Dreh dich, o goldnes Zahnrad!« 379

380 ✱ *Essi šug·r·os·ki·n kolē·ki·na missi·gi torbar·i ā·núy·ran essi·g‿tó·r‿an.*

✱ Wenn der Fluß sinkt, so räumen die Bauern die Zuflußstollen der Sâgyen aus, damit das Wasser [in den Brunnenschacht] hineinlaufen kann. 380

381 ✱ **1.** *Fégriye·gi ā·ewir·rin·gōn gú·na bel·ar ai·gi kowwe‿bel·dês·sum.* **2.** *Îiir-sīm mas·il‿baǵ·ê·na tirti ten·na ti·kī·ged ʿál·ga·gi dúkki·ri‿án‿talle·bú·n·gi.*

✱ **1.** Als ich in der letzten Nachtwache bei der Sâgyenarbeit war, kam die Dämmerung herauf. **2.** Da erkannte ich, daß der Mann von der ersten Tagwache mit seinen Rindern kam, um seine Arbeitszeit [ʿ*alga*] anzutreten. 381

381 A ✱ **1.** *In tunnawiye·r bi·dēg·os·n·ā ába?* **2.** *Kolē·gi tód sere·gir ewir·ki·n bi·dēg·os·sīm.*

✱ **1.** Willst du etwa heut noch in der vierten Tagwache [das Feld] bewässern? **2.** Wenn der Knabe [die Sâgye] gut drehte, würde ich Wasser geben. 381 A

382 ✱ *Tórbar kolê·gi ā·éwr·in·gōn éssi·gi ā·dêg·il·gi amára·gi aw·tir·in·gad bōd‿tá·sum.*

✱ Als der Bauer bei der Sâgyenarbeit dem Wasserleiter ein Zeichen gab, kam er gelaufen. 382

---

378 ✱ **378** D. h. die Zähne greifen nicht gut in die des kleinen Rades, vgl. zu 999. 378
379 ✱ **379** Siehe 377 A Schluß. Hier ist das große wagerechte gemeint. — Der *mudwer* (ar.) ist 379
380. 381 der Ort, auf dem sich das Rad »dreht«. ✱ **380** Siehe 377 A Schluß. ✱ **381, 2** Zu 380. 381
381 A ʿ*alga* und den Zeitangaben siehe zu 291/92. Zu *dukki* vgl. 460. ✱ **381 A** Fibel S. 32. 381 A

382 A * 1. *Alagîde nalu·r·tōn imbel‿ta·m·ă?* 2. *Eyyo, wit‿tûr·ki selle‿šôb·pi ā·ewir·sīm.*

* 1. Bist du jetzt [erst] vom Schlaf aufgestanden? 2. Ja, ich habe heut Nacht die zweite Wache [an der Sâgye] gehabt. 382 A

383 * *An·na ešēi·n‿id·i tin·na gū·ki·gi bāg·ós·ka kulû·gi ā·íngi·ran.*

* Meine Landsleute ziehen, wenn sie ihre Felder verteilen, das Los. 383

384 * *Ai an·na bā·ki·gi ai·kôl·an‿ā·dêg·ir·rin.*

* Ich bewässere meine Beete allein. 384

385 * *Affi·gi kō·mēn·din·gád an·na ên éssi·gi ā·dīrē·dên·in.*

* Da ich kein Kind habe, leitet mir meine Frau das Wasser. 385

386 * *Ai tā·rim‿bokon in gud'a·gi uru·ed‿têg!*

* Bis ich komme behalte dies Feldstück im Auge. 386

387 * *Éssi bá·n‿tū·r têb·in.*

* Das Wasser steht im Beete. 387

388 * *In essi kudd·el·um.*

* Dies Wasser ist klar. 388

389 * *Essi bód·bū·n.*

* Das Wasser fließt. 389

390 * *Essi bá·n‿tū·r·tôn tögnád·ti tōg·os·irgi bol·ós·sum.*

* Das Wasser hat den Wall zerrissen und ist herausgelaufen aus dem Beet. 390

391 * *Túbrō·n‿ád búd·os·sum.*

* Der Stiel der Hacke ist losgegangen. 391

392 * *Elóngu fegir·ki tēr·ár·ki ā·têr·sīm.*

* Heut morgen habe ich Saatlöcher [im Uferfelde] gehackt. 392

393 * *Têr·ar·k‿án·k^{i}·ran: Âb‿togō·r ā·têr·ran éssi šúg·r·os·ki·n.*

* Was [das Wort] *tēr* betrifft: Im unteren Uferland hackt man Saatlöcher [*tēr*], wenn der Fluß fällt. 393

394 * 1. *Têr·ar·kōn: Tubrō·géd gŏl·id‿tŏn·i·gi ittiwri·n‿kêl·lo ā·áw·ran, gúd'a mállē·gi têr·ram‿bokon.* 2. *Wide kaš-*

* 1. Und das *tēr*: Mit der Hacke macht man kleine Gruben [im Uferfelde] dicht beieinander, bis man so das ganze 394

---

382 A. 383 — * 382 A Fibel S. 32. Zu *selle‿šôb* siehe zu 291/92. — * 383 Die Lose bestehen aus Steinen, vgl. zu 58, 3. — Über die Landwirtschaft vgl. 376; Burckh. S. 140; Rüpp. S. 36f. — 382 A. 383

384. 386 * 384 *dég* ist ar. *ḥawwal*, die Arbeit des *ḥawwâl* machen, siehe zu 376, 85. — * 386 Fibel 384. 386

388. 391 S. 31. — Oder ist das *uru* von 197 gemeint? — * 388 Fibel S. 12. — * 391 *tubro*: eiserne 388. 391

Hacke, die in Ägypten *fâs* oder *ṭúriye* heißt, und das Allerweltswerkzeug des Bauern ist, Stiel senkrecht zur Klingenebene. Ihr ähnlich, aber kleiner und mehr als Dächsel und Hammer gebraucht, ist der *náwid* 538, in Ägypten *qādûm*. *Gambu* ist das Beil in unserem

392. 394 Sinne, mit Stiel in der Klingenebene. — * 392 vgl. 393. — * 394 War an 397 angehängt. 392. 394

Daher das *·kōn* »und«. — Rüpp. S. 37: An dem Ufersaum [*āb‿togo*] bauet man Lupinen und Bohnen, die ohne künstliche Bewässerung [dort] gedeihen. Zu *kašrangē* siehe 435. —

[394] *rangê·gi ā·birig·ki·ran, kašrangê·gi múg·os·ka ā·kuyir·ran.*

Feldstück behackt hat. **2.** Und wenn man [z. B.] Bohnen will, so sät man Bohnen und bedeckt sie mit Erde. [394]

395 ✱ *Ai ā·kádib·ri.*

✱ Ich hacke [*kadib*]. 395

396 ✱ **1.** *Kádb·ar·k‿án·kⁱ·ran:* **2.** *Arid ewir·takki·mên·el·gi, wala zamán·tōn ewir·takki·mên·el·gi, tubro·ǩi·ged ā·gōl·eb·bél·lan ʿarid málle·gi gōl·os·ram‿bokon.* **3.** *Ikkᵉ‿áw·ar·ki kádb·ar·k‿é·ran.*

✱ **1.** Was [das Wort] *kadib* betrifft: **2.** Ein noch nie oder wenigstens lange nicht beackertes Feld, das gräbt man hintereinander weg mit Hacken um, bis man das ganze Feld umgegraben hat. **3.** Dies Tun nennt man *kadib.* 396

397 ✱ *Gûš·ar·kōn: Ewitti·gⁱ‿ǵōr·os·ran·n‿âhar·ro bá·ǩī·gi tubrō·géd hartê·ka ʿall·ád·ti gûš·ar·k‿é·ran.*

✱ Und *gûš*: Das Zurechtmachen der Beete durch Hackenarbeit, nachdem man die Saat abgeerntet hat, nennt man *gûš.* 397

398 ✱ *Tórbar têrī·gi ā·múg·i* [oder: *·in*].

✱ Der Bauer sät den Samen. 398

399 ✱ *Mârō·gi kīsi·ǩi·r sátti·r torbar·i ā·káddi·ran.*

✱ Die Düngererde streuen die Bauern in der Winterbestellung bei Windstille. 399

400 ✱ *Máre ā·bêr·in.*

✱ Die Durra sproßt. 400

401 ✱ *Mare korg·os·um.*

✱ Die Durra ist gelb. 401

401 A ✱ *Mare gêle·m.*

✱ Die Durra ist rot. 401 A

402 ✱ *Sêf·ir mårē léhda·r bèr·ka ugros·i·n‿iddi·r ā·kéyyi·n.*

✱ Im Sommer sproßt die Durra im Augenblick und wächst [dann] von Tag zu Tage. 402

403 ✱ *Ewítti ǵúddō·m.*

✱ Die Saat steht dicht. 403

404 ✱ *Mas·il kisi·gi ǵug·r·os·sum.*

✱ Die Sonne hat die Wintersaat verbrannt. 404

---

396 ✱ **396** Dies Hacken ersetzt also die Arbeit mit dem Pfluge, der noch heute in Nubien nicht gebraucht wird. Das Wort ist als nubisches Fremdwort ins Süd.-Ar. übergegangen, vgl. Amery S. 394, ***kaddab*** weed and dean the ground a second time when the Dura crops are half grown, und ebenda: ***kaddeib*** final weeding. — ✱ **397** war an 396 angehängt. Daher das *·kōn* »und«. — ✱ **398** Wörtlich: läßt [fallen]. Unsere räumige Sämannsbewegung sieht man in Nubien nicht. — ✱ **399** siehe zu 376, 85. — ✱ **400** Zu Durra vgl. 83; 411. — ✱ **401** Fibel S. 11, 20; 21, 15. — ✱ **401 A** Fibel S. 8, 15; 20, 10. — ✱ **404** Fibel S. 13; 22, 16. Burckh. S. 140: »Immediately after the river has subsided, the fields are watered by them, and the first dhourra seed is sown, the crop from which is reaped in December and January; the ground is then again irrigated, and barley sown; and after the barley harvest, the ground is sometimes sown a third time for the summer crop. Rüpp. S. 37 (Dungula): Man macht jährlich zwei Ernten, jedoch nicht sämtlich auf dem nämlichen Ackerstück; die erste wird im September, gleich nach dem Abfall der Überschwemmung gesät und im Januar geschnitten; 396 397 398 399. 400 401. 401 A 404

405 ✱ *Affi·kī·gi lēle·ki·n‿dogō·r ébr·os·ir wide tiltil·áya·ki·gi tidd·ⁱr·ós kawírtē·gi ā·agis·w·án·dan.*

✱ Man stellt die Kinder auf Gerüste [*lêle*] und gibt ihnen Schleudern zum Aufscheuchen der Vögel. 405

406 ✱ *Kawírte‿kóma‿wēr márē·n‿dogo·r·tón tiltil·áya·ged gom·ran·gad deg‿imbol·ós·sum* [oder: *dég·os·sum*].

✱ Ein Vogelschwarm flog, als man [nach ihm] mit der Schleuder warf, aus der Durra auf. 406

407 ✱ 1. *Demīrá·r márē karig·ki·n, affi·kī kúlū·géd kawírtē-ki·gi ā·nál·ig·ran.*

✱ Wenn in der Hochwasserzeit die Durra reift, so werfen die Kinder die Vögel mit Steinen. 407

408 ✱ 2. *Lêle sä̆i têb·in? Lêle márē·n‿tū·r têb·in.*

✱ Wo steht das Schleudergerüst? Das Schleudergerüst steht [mitten] in der Durra. 408

409 ✱ *Gōr·m·ă? Gōr·os·sīm.*

✱ Hast du geerntet? Ich habe geerntet. 409

410 ✱ *Márē·gⁱ‿gōr·ós·ka è·kī·gōn affi·kī·gón·gi ā·ūwe·tidd·ir·ran, tin·ná šibr·ī·gōn turb·ī·gón·gi ing‿éd‿tá·rgi mér·ar·ki mér·wᵉ‿án.*

✱ Wenn man die Durra abgeerntet hat, so ruft man die Frauen und die Kinder, daß sie ihre Körbe und Sicheln bringen, um [die Kolben] abzuschneiden. 410

---

[404] die andere folgt gleich darauf, und gelangt im Mai zur Reife. Man sät Durra, Mais und Dochn; seit der türkischen Statthalterschaft auch Weizen und Gerste. Vgl. Hosk. S. 179 (Dungula). [404]

405. 408 ✱ 405 Wien. Text. S. 45, 8. ✱ 405. 408 *lêle* ist ein Gerüst aus Holz oder eine Art Stein- oder Lehmsäule. Burckh. S. 140: The harvest suffers greatly from the ravages of immense flocks of sparrows, which the united efforts of all the children in the villages 405. 408

406. 407 cannot always keep at a distance. ✱ 406 Wien. Text. S. 45, 9. ✱ 407 Wien. Text. S. 45, 10. — Zu *demīra* siehe zu 335 und zu 404. — Das Wort *nal·ig* wird auch nach Sam. von Schlägen, Würfen usw. an den Kopf gebraucht. Zu Joh. 11, 8 gab Sam. als besser an: *ā·kaš·šan ek·ki kulū·ged nal·g·iru‿an.* Sie suchen dich zu steinigen (mit dem Stein auf den 406. 407

408 Kopf zu werfen). Das Simplex ist **nal*, davon *nal·id* 933. ✱ 408 Fibel S. 27. Wien. 408

409. 410 Text. S. 45, 11. ✱ 409 Fibel S. 26 J. S. zu 410. ✱ 410 Für die Durra und ihre Teile siehe die Skizze auf S. 117, die nach Samuëls Angaben gemacht ist. *Gór* wird bei der Ernte gebraucht vom Abschneiden der Stengel über der Erde (Skizze bei A), *mer* vom Abschneiden der Kolben (Skizze bei B). — Man braucht in Nubien gezähnte (Almk. Wb.; Amery S. 327) und ungezähnte Sicheln. Auf eine Anfrage bekam ich von Sam. in zwei Briefen die Antwort: 409. 410

Brf. vom 17. 5. 13. *Turb·i·g‿an·k·ran·gōn: giss‿owwi·m·a: nel·i‿ko·n·i·gōn nel·i‿kiⁱⁱ·ki·gōn. Àn·n‿ešei·r nel·i‿ko·n·i‿teran, Fiyadikka·ki·gōn nel·i‿kiⁱⁱ·ki·gi* [fehlt *kó·ran?*]. *Nel·i‿kiⁱⁱ man·i·n‿dogo·r koroy·el·um wide dessen agis·bū·n. In·do àn·nai in el·takki·mn·um, amma nel·i·kó·l·gi b·iššin·tidd·ir·rin.*

Und was die Sicheln betrifft: Es gibt zwei Arten [ich lese *giss‿*]: gezähnte und ungezähnte. In unserem Lande sind sie gezähnt, aber die *Fiyadikka* [s. zu 3, 6] haben zahnlose. Die zahnlose ist krummer als jene und sehr scharf. Hier bei uns findet sie sich nicht, aber ich werde die gezähnte Ihnen schicken.

411 ✱ 1. *Nūd-ti mér·ka šibr·ī·gi eyye·gr·ós dâr·ro óǵǵū missi·Ki·gir ā·uskúr·ran, mér·ar bāǵ·im‿bokon.* 2. *Im‿mer·ár·ro·tôn šâre‿nūtin ê-Kī-tin·nā ʿaša·Ki·gi túk·ki‿sill·os tin·na kā·Ki·r óǵǵū báǵ·id·tōn kalissê·gir ā·káįu·ran, bag·id·tôn ā·ǵábe·ran ǵābē·gr·id·tir.*

✱ 1. Wenn man die Kolben abgeschnitten hat, so füllt man die Körbe, bringt sie auf die Tenne und schüttet sie in lange Haufen, bis das Abschneiden fertig ist. 2. Von diesen abgeschnittenen [Kolben] klopfen die Frauen jeden Abend ihr Abendbrot aus, worfeln es und bringen es nach Hause, und einen Teil mahlen sie für den Brotteig, einen andern rösten sie zu *ǵābegrid.* 411

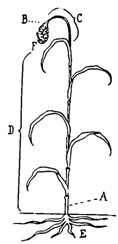
412 ✱ 1. *Dār soww·os·sik‿kêl·lo ya ē·Kī·ged ā·túkki·ran ya tī·Ki·ged ā·núr·ran.* 2. *Nûr·os‿gim·os ā·sille·ran.* 3. *Sill·ar bâǵ·ki·n* [oder: *bâš·ki·n*] *óǵiǵ ā‿dúllo‿kô·l‿wēr dâr·ki ā·âs·gelbê·n, ugû·gi, zôl·i nēr·bū-ran.gôn.* 4. *Ikke kikk·os gū beyyi·ki·n dâr·ki ā·báǵ·ran torbar·i·na iddi·r.*

✱ 1. Wenn [der Inhalt der] Tenne getrocknet ist, so läßt man ihn entweder durch die Frauen ausklopfen oder durch Rinder ausdreschen. 2. Wenn man gedroschen und aufgehäuft hat, so worfelt man. 3. Wenn das Worfeln zu Ende ist, so mißt ein 412

---

[410] Brf. vom 4. 8. 13. *In ugros·i·gi yallah in turb‿owwi·gi ǵamme·gr·ir·sim in·do Edfu·r. Mine ḫazzân goi·takki·sin·do·tōn halaba(?)·Ki àn·n‿ešei·ir ā·ǵû·mn·an. Tir‿teran turb·i·gōn tubro·Ki·gōn·gi ā·tukk·el·i. Daráw·ir gir owwi·gi iššin‿wesê·sim, amma tâ·r·ar·ki mōn·os·san. Edfô·na tâ·r·ar gesmē·dên·in·gad in·do tukk·ir·sim. Wêk·kōn nel·i‿kô·l·um, oww·itti·gōn nel·i‿kiyy·um. Nel·i·kô·l àn·di‿teran, nel·i‿kiįi·gōn FiyadiKKa·n·di·Ki·n·di‿teran.* [Es folgt eine mir noch nicht ganz verständliche Bemerkung über »*Bersîm*«·*n‿ešei* »das *Bersîm*-Land«. Damit kann nur Ägypten gemeint sein, vgl. Burckh. S. 22: The *Birsîm*, or lucerne of Egypt, is unknown here, as well as in Upper Egypt, south of Kene (s. Nachtr.). (*bersîm* Schweinf. Trifolium alexandrinum L.)]. Was die *halaba* sind, die die Sicheln schmieden, weiß ich nicht. Die Lesung des Wortes, was Vokalwert, Ton und Konsonantenverdopplung betrifft, bleibt bei Samuêls Schreibweise unklar.

In diesen Tagen habe ich eiligst die beiden Sicheln hier in Edfu zusammengesucht. Denn seit der Staudamm gebaut worden ist, kommen die *halaba* nicht mehr in unser Land. Sie sinds, die die Sicheln und Hacken schmieden. Zweimal habe ich [schon früher] hingeschickt und sie nach Darau bestellt, aber sie wollten nicht kommen. Da ich nun sowieso nach Edfu mußte, habe ich sie hier schmieden lassen. Eine ist gezähnt, und die zweite ist zahnlos. Die gezähnte ist unsere, und die zahnlose ist eine von den *FiyadiKKa*-Leuten. [410]



A Ort des *ǵôr.*
B Ort des *mer.*
C *nūd‿kaddi.*
D *ʿagē·n‿šâ,* besteht aus *sigid,* pl. *sigd·i* »Knotenstücken«.
E *kōi,* pl. *kōįi.*
F *nūd.*

411. 412 ✱ 411, 2. Siehe 412; 422. ✱ 412, 3 Das Korn wird von den Frauen mit Stöckchen ausgeschlagen, vgl. Rüpp. S. 42. — Worfeln 422. — Vgl. zum Dreschen überhaupt 428. 411. 412

412 5. *Amma in·i·n‿owwól·lo fegīr·i·m‿bág·id·ti ā·ós·ran, dalu·i·n·di·gi ā·ós·ran, ossi·ḱi·n·di·gi, kiye·n‿ḱám-di·gi, ǵabbád·di·gi, maʿaddiye·n·di·gi, hallág·di·gi, ta·bid·di·gi.*

wohlhabender Mann bei Nacht, wenn die Leute schlafen, die Tenne durch. 4. Wenn er damit fertig ist, so teilt man bei Tagesanbruch den Inhalt der Tenne nach der Zahl der Bauern. 412

5. Aber vorher nimmt man davon weg den Teil für die Vorleser, den für die Schādûfeimer, für die Schādûfpfosten, für die Schādûf schwengel, für die Hakenstangen [des Schādûfs], für die Fähre, für den Barbier und für den Schmied.

6. *ʿÁgē·gón bā·ḱi·r ā·múg·ran soww‿án.* 7. *Soww·os·in‿ḱêl·lo ʿágē·n‿ur·i·gir ā·díg·ir·ran.* 8. *In ágē·n‿ur·i·gōn úr dimín·gir ā·díg·ir·ran.* 9. *In úr dimín·ná díg·itti·gón kôm·g‿é·ran.* 10. *In ʿagē·n‿ḱōm·i·gōn kā·ḱi·n‿dogó·r inǵ·ed‿ǵū·rgi ā·ǵób·os·ran.* 11. *Urti‿ḱó·l* [oder: *urti·gi kó·l*] *ten·na úrti·gi ā·kal·giddi·n, kó·mēn·il·gōn ā·ǵán·os·in.*

6. Und das Stroh läßt man zum Trocknen in den Beeten. 7. Wenn es trocken ist, bindet man es zu Strohbündelchen [*ʿagē·n‿ur*] zusammen. 8. Und diese Bündelchen bindet man zu je zehn zusammen. 9. Ein solches Gebinde von zehn Bündelchen nennt man Garbe [*ʿagē·n‿ḱôm*]. 10. Und diese Strohgarben bringt man auf die Hausdächer und schichtet sie dort auf. 11. Wer Vieh hat, futtert [damit] sein Vieh, und wer keins hat, verkauft sie.

413 ✱ *Agē·ná šá sigd·i·r·tōn áb·bū·n.*

✱ Der Stengel der Durra besteht aus Knotengliedern. 413

414 ✱ *Wil·gi kám‿mēk·ki ábiddi·sīm ágē‿wēk·kéd déssen terri·bû·n·gōn.*

✱ Gestern traf ich ein Kamel, das mit Durrastroh sehr beladen war. 414

415 ✱ *Im‿marē·ná úr·ī·gi wēr‿wêr‿dogo·r ter katrê·godon ǵób·ōs·ir.*

✱ Schichte diese Strohbündelchen übereinander an jener Mauer auf. 415

416 ✱ *ʿAgē·n‿úr·ro·tōn ʿagē·n‿šá‿wēk·ki sō·ke‿ōs‿éd‿ta!*

✱ Zieh aus dem Strohbündel einen Halm heraus. 416

---

412 5 wohlhabend, wörtl. »der ein ruhiges (vgl. 277; 808, 2; 1003, 266) Herz hat«. Vgl. ar. *šabʿân* (*šaʿbân*) »satt, reich«. 7 Diese Dinge werden also von Genossenschaftswegen bezahlt, vgl. die Verhältnisse bei der Teilung der Felder 383 und der Ernte 376, 88—91, bei der Sâgye, 377 A, 2. — Gute Bestimmung von *fegir* bei Burckh. S. 45: a term applied in Upper Egypt to all learned persons, by which is meant, such as can read the Coran, and who know how to write talismans, for preservations against charms, and spells of the devil, vgl. Rüpp. S. 46 (Dungula). — ✱ 413 Siehe Skizze zu 410. — ✱ 415. 416 Über *ur* vgl. 412, 9. — 412

413. 415. 416 413. 415. 416

417 * *Gū·kī·gi ǵór·os·ran·n‿āhar·ro ǵór-ar·ki ǵámme·gr·os dár·kir ā·šóndi·ran.*

* Nachdem man die Felder abge- 417
erntet hat, sammelt man die Ernte und schüttet sie auf die Tenne.

418 * *Torbar·ī ewitti·gi ǵór·os·ka ǵumr·ī·gir dig·dig·ós·ka dár·ro ā·oǵǵú·ran.*

* Die Bauern ernten die Saat ab, 418
binden sie zu Garben und bringen sie auf die Tenne.

419 * *Málti‿ungó·n·di·r·tón man marê·gi inǵ‿éd‿ta.*

* Hole jene Durra vom südlichen 419
Feldteil her.

420 * *Núd·ti dên.*

* Gib mir den Durrakolben. 420

421 * **1.** *Ē·kī dár·ro tó·ka núd ús·ki détti·ka oǵǵú-ka ā·túkki-ran.* **2.** *Tukk·ós·ka·gōn ā·sille·ran, bikkē·gi íw·ir·tōn bar·ᶠu‿án.*

* **1.** Die Frauen gehen auf die Tenne, 421
lesen die schlechten Durrakolben heraus und klopfen sie aus. **2.** Wenn sie sie ausgeklopft haben, worfeln sie, um die Spreu vom Korn zu sondern.

422 * **1.** *Síll·ar·k‿án·kⁱ·ran:* **2.** *Núd·ti tukk·os·ran·n‿āhár·ro êw‿wēr ê·kī·r·tōn ká-riǵ‿wēk·ki túkk·ar·ro·tōn eyye·gr·ós widé ten·na ī·kī·ged adâ·gi dogô·gir sókke·rgi tukk·ár·ki nōre togô·gir ā·šúg·uddi·n, marê·gi šibír‿wēr·ro digr‿án, kútti·gōn warrî·gir, ten·na ungō·géd, digr‿án.* **3.** *Ikk‿âw·ar síll·ar‿terán.*

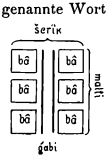
* **1.** Was *silli* [worfeln] anbetrifft: 422
2. Nachdem sie die Durrakolben ausgeklopft haben, füllt eine von den Frauen einen Korb mit dem Erdroschenen, hebt mit ihren Händen die Worfelschwinge hoch empor und läßt das Erdroschene langsam nach unten fallen, so daß die Durra in einen Korb fällt, und die Spreu weit weg von ihr nach Süden fällt. **3.** Dies Tun nennt man *silli* [worfeln].

422 A * *Ên dâr·ro tēg·os ā·silli·n.*

* Die Frau sitzt auf der Tenne und 422 A
worfelt.

---

418. 419 * 418 *ǵumur* »Garbe«. — * 419 SAM. gab nebenstehende Skizze. Das dort genannte Wort 418. 419
malti hat mit *malti* »Osten« nichts zu tun. ALMK. WB. gibt unter *marti* an: K. *malti* »kleiner Kanal«. In Kole‿dûl wurde die von der Sâgye ableitende
420 Hauptrinne *malti‿tû* genannt »der Bauch des *malti*«. — * 420 FIBEL S. 5, 11. 420
421. 422 Siehe Skizze zu 410. — * 421 Siehe zu 411; 412, 3; 422; 428. * 422, 2 421. 422
kariǵ und *adā* scheinen hier gleichgesetzt, sind aber doch wohl unterschieden: Der *kariǵ* enthält den zu worfelnden Vorrat, von dem immer kleine Mengen in die *adā* getan und geworfelt werden (vgl. 528). Der Worfelkorb (Schwinge) heißt nach seiner Bestimmung, das Getreide rein auszusondern (421) MATTH. 3, 12 und LUK. 3, 17 *bär·eddi.* In Ägypten und Nubien hat man weitaus häufiger mit Nordwind als mit anderem Winde
422 A zu rechnen. Daher fällt die Spreu natürlich »nach Süden«. * 422 A FIBEL S. 8, 16; 20, 11. 422 A



423 ✱ *Nūd·ī·gi túkki·k^{i}·ran, wala·gōn núr·k^{i}ran wide silli·k^{i}·ran, marē·gōn agar wēr·ro ā·šúg·r·in, bikkē·gōn agar oww·itti·r ā digr·in.*

✱ Wenn man die Durrakolben ausklopft oder austreten läßt, und sie dann worfelt, so fällt das Korn an einen Ort und die Spreu an einen andern. 423

424 ✱ *Sérin·na gésel íllē·n·di·n‿dogō·r gúd·dō·m.*

✱ Die Grannen der Gerste sind dichter als die des Weizens. 424

425 ✱ *Íllē-na úlug sérin·di·n‿dogō·r urtún·na·m.*

✱ Das oberste Blatt des Weizens ist kürzer als das der Gerste. 425

426 ✱ **1.** *Íllē·gi wala serin·gi ǵōr‿dig·dig‿uskr·ós·k^{i}·ran nūr·ar‿ki̯i̯i·r, ā·wê·ran:* **2.** *Îw burūbi·r kólli·bū·n‿án.*

✱ **1.** Wenn man Weizen oder Gerste erntet, bindet und ohne sie auszudreschen hinlegt, so sagt man: **2.** Das Korn sitzt noch im Stroh. 426

427 ✱ *In-do, an·na éšei·i·r, affi·kī·gōn é·kī·gōn illē bél·ki·n ten·ná sorn·i·gi mér·ek·ka widé ten·na gésel·gi dukki‿luffós·ka ā·gissi·ran.*

✱ Hier in meinem Heimatlande rupfen die Kinder und Frauen, wenn der Weizen reif wird, seine Ähren ab, reißen seine Grannen aus und nehmen die Körner [mit den Zähnen] heraus. 427

428 ✱ *Íllē·gi nūr·san‿dogo·r hanu̯·i·n‿ossi·ki·ged fákki·k^{i}·ran gén·um.*

✱ Es ist besser, wenn man den Weizen durch die Hufe der Esel austreten läßt, als daß man ihn [mit dem Wagen] drischt. 428

429 ✱ *An·na hanu̯·i·ged am‿bes·ná íllē·n‿dár·ki núr·sim.*

✱ Mit meinen Eseln habe ich die Weizentenne meines Bruders ausgedroschen. 429

---

423. 425 ✱ **423** Vgl. 412, 3; 428; 422. ✱ **425** So erklärte Sam. das *ulug* »Ohr«. Es sei nicht ohne 423. 425
426 weiteres gleich Blatt. ✱ **426** Siehe 418. *Îw* »Korn« faßt also *serin* »Gerste« und *illē* »Weizen« 426
427 zusammen. ✱ **427** Weizen wird im *Kiyák* (Dezember) oder *Ibšir* (Februar) gesät. Die 427
Ibšir-Saat wird (Sam.) geerntet im *Bogōn* (Mai). — Zu *gissi* habe ich notiert: die Körner mit den Zähnen aus der Hülse (Haut der Körner) nehmen. Das Ausreiben der Körner aus den Ähren zwischen den Fingern ist *ǵigid* (Matth. 12, 1; Mark. 2, 23; Luk. 6, 1).

428 ✱ **428** Manchmal, wie hier, schien es, als ob Sam. *núr* bloß vom Dreschen mit dem 428
Dreschschlitten (*nóraǵ*) gebrauchte, doch sprechen andere Stellen gegen diese Scheidung. Es findet sich 376, 89; 412, 1. 2; 423; 426, 1; 428; 429; 430. Auf der Tenne wird eine hohe Stange (etwa ein Schādûfschwengel) aufgerichtet, um die das Getreide in hohem Haufen geschichtet wird. Nun werden, mit Leinen an die Stange gebunden, damit sie hübsch im Kreise gehen, erst Rinder, dann Esel nach uralt ägyptischer Weise über das nach dem Tennenrande zu niedriger geschüttete Getreide getrieben, bis die Körner ausgetreten sind. Kleinere Mengen Korn, das »tägliche Brot«, schlagen die Frauen mit Stöckchen aus 412, 3; 421.

430	✱ *Būrūbī·gi núr·ki·ran ā·silt·an·in.*	✱ Wenn man Stroh [mit dem Wagen] drischt, wird es Häcksel.	430
431	✱ *Silti·gi būrūbī·r·tōn ā·dáw·ran.*	✱ Häcksel macht man aus Stroh.	431
432	✱ *Úgud·ti tēr·ós·ki·ran úgros tosk·ítti·r ā·bêr·in.*	✱ Wenn man Bohnen *(úgud)* pflanzt, sprossen sie [schon] am dritten Tage.	432
433	✱ *Ê·ki têr·ar·ná ugd·ī·r·tôn kaššê·gi ā·détti·ran.*	✱ Die Frauen sammeln die Schoten von den Bohnen der Ufersaat.	433
434	✱ *Ugud-ná détt·ar·ki kaššê·g‿e·ran.*	✱ Was man von den Bohnen pflückt, nennt man *kaššê* (Schoten).	434
435	✱ *Kašrangê·na nawwâr īddi‿kiii·um.*	✱ Die Blüten der Bohnen *(kašrangê)* sind zahllos.	435
436	✱ *An·na tôd wil·gi kašrangê‿wêk·ki bīr‿ed‿ta·sum.*	✱ Mein Sohn brachte gestern einen Arm voll Bohnen.	436
437	✱ *Kašrangê·na léffi·gi bir·rigi inģ·és·san.*	✱ Sie trugen Arme voll Bohnenstroh weg.	437
438	✱ *Angallê·na tēri ten·na bákkī·r ā·kárģ·in.*	✱ Der Same der Lupine reift in ihren Zweigen.	438

430 — ✱ **430** Natürlich nicht das mächtige, oft daumendicke Durrastroh. Nach 426 wird 430
wohl mit *burûbi* (pl. *burūbi·ki*) das Stroh von Weizen und Gerste bezeichnet. Das Durrastroh
432 heißt *'age* 3, 33. — ✱ **432** *Úgud* nennt Sam. einmal ar. *ḥummus* (Schweinf. Cicer arietinum 432
L. Nach Descr., vgl. 447 A. 678, bezeichnet *ḥummus* nur die trockne Frucht, die dazugehörige frische Pflanze mit grünen Früchten heiße *melâne* [»die volle«?].). Ein andermal ar. *lúbye* (Schweinf. Dolichos lablab L. oder Phasaeolus vulgaris L.; Dolichus lablab = *ugud* auch Descr., vgl. 447 A. 667). Eine bei den Nubiern beliebte Suppe aus Blättern der *lúbye*
434. 435 nennt Burckh. S. 23, vgl. Rüpp. S. 38. — ✱ **434** *Ugud*, s. zu 432. — ✱ **435** *Kašrangé* 434. 435
nach Schweinf. ar. = *lubya 'āfin*, Dolichos lablab L. (vgl. zu 432). — *Nawwâr* Blüte gehört nach Amery S. XII zu den klassisch-ar. Wörtern, die im Sûdân noch lebendig sind (vgl. 725).
438 — ✱ **438** *Angallé* ar. *tirmis*, Schweinf. Lupinus Termis F. — Eine merkwürdige Notiz habe ich 438
nach Sam. (mißverständlich?) gemacht, aber leider nicht weiter nachgeprüft (Lupinenstengel sind doch gewiß nicht geeignet): »*Angallé·na ber* Stengel der Lupine. Zwei Stücke davon werden zum Feuerbohren benutzt (ohne Bogen). Der Zunder ist trockner Eselsmist«. Die einzige Notiz über Feueranzünden durch Reiben finde ich aus dem Bereiche des modernen Ägyptens bei P. Ascherson, Die Bewohner der kleinen Oase in der libyschen Wüste, Zeitschr. f. Ethnol. VIII, 1876, S. 351: Ein Stück *ģerid* (Palmrippe) wird in dem geschlitzten dicken Ende einer *ģeríde* gerieben. Ich verdanke den Hinweis Hrn. Eduard Hahn. Hr. Ankermann nannte mir die Zusammenfassungen von W. Hough in der Smithsonian Institution, Reports of the Nat. Mus. Washington 1887/88, Firemaking apparatus etc. S. 570, und ebenda 1890, S. 400, The methods of fire-making. Hough kennt die beschriebene Art nur als Polynesisch und gibt als Holz an Hibiscus tiliaceus. Altägyptisch ist der Feuerbohrer bekannt (vgl. Zeitschr. f. äg. Spr. 43, S. 161; F. Ll. Griffith, Beni Hasan III S. 22. Ein Stück leichtes

438A ✱ *Torbar essi·gi ġondo·r alagide undur·sum.*

✱ Der Bauer hat jetzt eben Wasser auf die Bâmye [d. i. das Feld mit d. B.] gegeben. 438A

439 ✱ *Nerm·i karg·ós·san* [oder: *·sam*].

✱ Die Ǵurmen sind reif. 439

440 ✱ *ʿUr ǵer·ī·r a·el·takki·n.*

✱ Handal findet sich in den Wüstentälern. 440

441 ✱ *In ʿur dóss·um·á.*

✱ Dieser Handal ist unreif. 441

442 ✱ *Dŏbōrin kárig·bū* [oder: *·bū·n*].

✱ Die Melonen sind reif. 442

443 ✱ 1. *Nob·i·n‿éšei* [oder: *éšei*] *ḫazzán·n‿ówwol·lo köfrê·n‿éšei‿ter‿é·sum.* 2. *Amma elékken ḫazzán·na éssi köfrè úk‿kotᵘ‿tèk·ki dāb·r·ós·sum.*

✱ 1. Das Nubierland war vor der Anlegung des Staubeckens das Hennaland. 2. Aber nun hat das Wasser des Staubeckens so viel Henna vernichtet! 443

444 ✱ 1. *Kofrē·na bēr·ar·kōn ten·na ḫāǵ·ād·tón.*

2. *Kofrē·g‿an·ki·rán, kurs·el·lo·tōn Nob·ī·n‿ešei·nā ġoww·um.* 3. *Amma ġen·ī‿wēr·i·r·tōn Medīne·n‿ešei mállē·gi èr·es·sum.* 4. *Ellēwállá in ġen·ī agāb·di·kī·r Arrē·r katrē kēl‿kīūᵘ‿wēk·ki goi·os·ran·*

✱ 1. Das Wachsen und der Gebrauch der Henna. 444

2. Was die Henna betrifft, so ist sie von alters her der Baum des Nubierlandes. 3. Aber seit einigen Jahren hat sie [auch] ganz Ägypten in Besitz genommen. 4. Dadurch, daß man leider

---

[438] Holz mit mehreren angekohlten Bohrlöchern, jedes mit dem charakteristischen Schlitz für die Ableitung der Spänchen, ist in Berlin 21102, aus einer Grabung in Theben, Zeit um 1000 v. Chr. Ein ähnliches Stück aus der Zeit um 1900 v. Chr. bei W. M. Flinders Petrie, [438]
438A Illahun 1891 S. 11.). ✱ 438A Fibel S. 32. *Ǵondo*, ar. *bâmiye* = Hibiscus esculentus (Schweinf.). Nach 1000, 1 scheint *ġondo* nur abgeleiteter Name für die Pflanze zu sein. Es ist ursprünglich ein Adjektiv, das zähe, schleimig bedeutet. Der eigentliche Name ist *oi*. 438A
439 ✱ 439 *Nérum* K., im F. nach Abdo Moḥammed aus Argin bei Wadi Halfa *tátti*, und ar. *ġurme*. Nach einer freundlichen Auskunft des Hrn. Schweinfurth ist *ġurme* Citrullus vulgaris var. colocynthoides Schf., die kleine nubische Wassermelone. Sehr ähnlich dem Handal (s. zu 441), unterscheidet sie sich vor allem dadurch, daß die junge Frucht unbehaart ist. Sie wächst nur im Kulturland. Man ißt ihre Samen geröstet, nicht roh. Nach Schweinf. kommt 439
441 das ar. Wort *ġurme* nur in Nubien vor. — ✱ 441 Schweinf. Citrullus colocynthis Schrad. 441
442 Vgl. Burckh. Travels S. 39, wonach die Nubier Zunder aus ihm machen. ✱ 442 Nach Sam. ar. *šamâme*, nicht *baṭṭîḫ*, für den es kein nubisches Wort gibt. Ich glaube die 442
443 Wassermelone auch in Nubien nicht gesehen zu haben. ✱ 443 Über *Henna* ausführlich in 444. — Über die Zerstörungen durch das Staubecken vgl. 350 und Einl. S. 15. 443
444 ✱ 444 *Henna* (ar.) ist Lawsonia inermis (Schweinf. Zu dem inermis vgl. 444, 7). — 444

[444] *gád essi·gi mīr·ʼu̯_án, in essi wĭdé wide_ǵū·rgi āb_dogō·r bēr·bū·u̯·el mállē·gi bē·r·os·sum.* **5.** *Mākâ kofrē·na kōi·gi dab·r·os·sum ʿarid·na koi̯·ir·tōn.* **6.** *In kofrē·gōn tiǵára dûl_wēr_e·sum, wide Nob·ī·gi déssen nefʿ·ed·āg·ir·sum.*

in den letzten Jahren im Schellálgebiet eine unendliche Mauer gebaut hat, um das Wasser aufzustauen, ist dies Wasser zurückgeflutet und hat alles, was auf dem oberen Ufer wuchs, getötet. **5.** Vor allem hat es die Hennawurzeln vom Angesicht der Erde vertilgt. **6.** Und doch ist diese Henna ein großer Handelsartikel gewesen und hat den Nubiern sehr viel Nutzen gebracht. [444]

7. *In kofrē·na kīd·tōn ǵowwi déssen dûl·mun·um, wide kilissē_kūi̯·um, wala·gòn kilissē_kō:l_é·n·gōn ten·na kilissē mâdi·mn·um.* **8.** *Ten·na bēr·ar·kôn ya tērī·r·tòn·um ya bákki·r·tōn·um.* **9.** *Tēri·n·di lehdá·r ā·bel·tā·mên·in·gád bakki·n·di·gi ā·gen·gir·ran.* **10.** *In·gōn ā·āw·ták-ki·n yā bogon·dó ya boóna·r, ya essi·n_kuǵ·ár·ro.*

7. Und diese Henna an sich ist kein sehr großer Baum, und sie ist ohne Dornen, oder vielmehr, wenn sie auch dornig ist, so sind doch ihre Dornen nicht scharf. **8.** Und sie wächst teils aus Samen, teils aus Stecklingen. **9.** Da die gesäte nicht sofort herauskommt, so pflegt man die [Zucht] aus Stecklingen vorzuziehen. **10.** Und diese wird im Pachons oder im Payni oder beim Steigen des Flusses vorgenommen.

11. *Bogon·do wide boóna·r bákki_wēk·ki ya bakki·ki digrī·ki_wer·i·gi tōg·iǵ_ed_tá·ka b·ébr·ir·ran.* **12.** *Ámma agar·i b·ebr·ir·ran·i·gi ā·gôl·os·ran* [oder: *ā·gōl·iǵ·os·ran*]. **13.** *In gol·d·i·r tèra_tôd_dek·ki atta bi·bōg·úndur·ran, wide siw_wēk·ki ten_dogo·r b·úndur·ran.* **14.** *Wide oww·in·gâr·ī·gi saw·r·ós es^{si}_sēk·ki átta bi·dork·*

11. Im Pachons und im Payni bricht man sich einen oder vielmehr viele Zweige klein und steckt sie ein. **12.** Aber die Orte, wohin man sie steckt, gräbt man [vorher] aus. **13.** In diese Gruben schüttet man etwas feuchte Erde, und darüber tut man etwas Sand. **14.** Beides mischt man durcheinander, tut

---

[444] Über die Vernichtung des Pflanzenwuchses durch das Staubecken vgl. 350 und Einl. S. 15. **8** Wörtl. Zweige. **10** *Bogon* = Pachons = Mai; *Boóna* = Payni = Juni, vgl. 335. **13** Im ersten Entwurf lautete die Stelle anschaulicher: *tĕra_tód_dek·ki dolli nûtin·der undur·os wide sūw_tód_dek·kōn āb_togo·r·tōn inǵ·ed_ta·rgi man dolli·kī gol·bū·l·ir tĕra·n_dogo·r bóg·os ā·saw·r·os·ran ittiwri·godon.* »Man tut etwas feuchte Erde in jede Grube, holt etwas Sand vom oberen Ufer, schüttet ihn in jene ausgehobenen Gruben auf die feuchte Erde und mischt es miteinander«. — Das Wort *tĕra*, das so italienisch aussieht, erklärte Sam. durch »feuchte Erde«. Vgl. 951, 6, wo auch ein Verbum davon gebildet ist *tery·os.* Es ist also ein gutes arabi- [444]

[444] *ós·ran kalissĕ kombō‿nawre.* **15.** *In·gi kíkk·os bákki‿wēk·ki ya owwi·gi téd·der ā·šēg·iġ·ran wide úgros‿kolod‿nūtin ā·dēg·ran.* **16.** *Bákki wide ŏdd·ar·kéd ten·na warag·i·gi ā·tŭb·os·in.* **17.** *Ter‿ôn kōi·gi ġom·os·kō·n·ă warag‿ton·i·gi ā·bóddi·gr·in êr·kir.* **18.** *Man·ī‿wátti·gi éssi·gi gir toski·gi ā·tir·ran ugros‿kolod‿nūtin·dér.* **19.** *Wide ġū·n‿nûtin warag·ki digrī·gin·n·ă* [oder: *·gir·n·ă*], *bákki ēr·kôn ōs·n·ă, nahan‿nûtin éssi·gi bi·tir·ran.* **20.** *Tek·kōn ugros·ī·n‿íddi·r ā·ġowwi·tôd·an·in.*

21. *Essi·n‿kuġ·ar·di·gôn ikke·m:* **22.** *Essi kuġ‿timmē·ki·n wide kofrè·na tos·ki·rê togô·n·di·gi yā báġ·atti·gi ā·kiddi·gr·in.* **23.** *Man·ī‿wátti·gi ter·kōl kōi·gi ā·ġóm·in.* **24.** *Essi kinnᵃʷēk·ki súrruġ‿šug·ur·ki·n kōi·i arō·y·an zōl·gi ā·bel·tir·ran.* **25.** *In·gōn ā·āw·tákki·n essi·ná kid sībē·i‿é·n·gad.* **26.** *Kofrē·gi ébr·ar·ki weris·bū·l man úgros·ī·r tōġ‿ed‿tā·ka ā·ebr·in.* **27.** *Arid·tōn ġawr‿e·n·gad dēg·ar·ki ā·weris·mun·um.* **28.** *Soww·os·ki·n ā·dēg·ran owwol·lo wē·sun‿nawré.*

etwas Wasser dazu und knetet das Ganze wie einen dicken Teig. **15.** Wenn man damit fertig ist, so steckt man einen oder zwei Zweige hinein und begießt aller sieben Tage. **16.** Und der Zweig wirft [anfangs] vor Krankheit seine Blätter ab. **17.** Wenn er Wurzel geschlagen hat, so treibt er von neuem Blättchen. **18.** Zu dieser Zeit gibt man ihm dreimal wöchentlich Wasser. **19.** Und wenn er so immer mehr Blätter bekommt und neue Zweige treibt, so wässert man ihn täglich. **20.** Und er wird im Laufe der Tage ein kleiner Baum. [444]

21. Und das [Pflanzen] zur Zeit des Steigens des Flusses ist so: **22.** Wenn der Fluß den höchsten Stand erreicht hat, dann bedeckt [das Wasser] das untere Drittel oder die Hälfte der Henna[sträuche, die schon vorhanden sind]. **23.** Zu der Zeit treibt sie von selbst [neue] Wurzeln. **24.** Wenn der Fluß ein wenig sinkt, so zeigen sich ja die Wurzeln weiß dem Menschen. **25.** Und das [Wurzeltreiben] geschieht, weil die Natur des Wassers [dann] schlammig ist. **26.** Wer [also] Henna pflanzen will, bricht [sich] in diesen Tagen [die Zweige] und steckt sie. **27.** Und da die Erde feucht ist, braucht sie keine Bewässerung. **28.** Wenn sie [aber doch] trocken ist, so bewässert man sie so, wie wir oben gesagt haben.

---

[444] sches Wort (von طرى?). **15** Entwurf: *šeg·iġ·ir·ran.* **17** *boddi·gir* Sam. »pousser«. **19** *ġū·n‿nûtin* »immer mehr«, »je mehr er [vorwärts] geht, desto« findet sich noch 55, 2; 1008, 28. Genau entspricht *awt·an·dun‿nûtin* 1003, 89. 121. **22** *wide* fehlt im Entwurf. **31** Sam. schreibt *ʿaġʿiġ·ed‿teb·ir·in*, als ob es sich um عَجْعَجْ handele, erklärt aber das Wort als »mit Geruch erfüllen«, was besser zu عَجَّ passen würde, also * *ʿaġġiġē* wäre. — *betti·ki·n‿ur* s. zu 194. [444]

[444] **29.** *In kofrē milli·gi ā·aširkir·il nawwár kēl_kīi̯wēk·ki ā·ós·in.* **30.** *Ten·na nawwár·kōn kórgos·um wide gúddō·m.* **31.** *Amma in·ī·n_dogo·r tek·ki ā·galyê·l wide zōl·ī·gi tek·k_ábiddí ā·tólle·l ten·na íris āb_dogo·gōn betti·kī·n_ur·kōn·gi ā·ʿağ'iǵ·ed·têb·ir·in.* **32.** *Gir_bag·id·tón è·ki tin·nâ mŏk·ki·ki·n_togo·r ā·šèg·ran wala ắbir_togô·r ā·undur·ran tin sumdh·ki bē·r_án.* **33.** *Medīne·ki dūl·i·r·gōn in nawwár·ki ā·ǵān·os·ran sunne·ru̯_án, yā ká·n_tū·r ā·uskúr·ran numme·gr_án.*

29. Diese Henna, die die Häßliche schön macht, treibt unzählige Blüten. [444] **30.** Und ihre Blüten sind gelb und dicht. **31.** Aber was sie mehr als dies wertvoll macht und die Menschen zu ihr hinzieht, das ist ihr Duft, der das obere Ufer und den Raum vor den Palmen durchzieht. **32.** Und manchmal stecken die Frauen sie unter ihre Flechten oder legen sie in die Achselhöhle, um den Bocksgeruch zu vertreiben. **33.** Und in den großen Städten verkauft man diese Blumen, daran zu riechen, oder aber man stellt sie in das Haus, es duftig zu machen.

34. *In kofrê·gōn gir owwi·gi ā·ker·ták·ki·n ǵen·do, bogon·do·gōn gir wēk·ki, kī·si·kī·n_ǵôr·ar·ī·n_agâb·ir·gōn gir oww·itti·gi.* **35.** *Íkke·gōn ā·kér·ran:* **36.** *Ē·kī duru̯·i serwa·r·tôn bel_ǵû·ka ten·na ḫart·ád·ir ā·tó·ran.* **37.** *Bakki·ki dōro·ki·gōn ā·ḫartè·ran, raḫas·i·gōn ā·tōg·iǵ·ran.* **38.** *Ter_ōn déssen kurs·el_kirī nefaʿ·kii̯i_wēk·kôn dâ·ki·n iǵ·di·gir ā·tōg·iǵ·ran.* **39.** *In ker·ar_teran.*

34. Und diese Henna wird zweimal im Jahre ihrer Blätter und Rinde beraubt, einmal im Pachons und das zweite Mal nach der Winterernte. **35.** Und man macht das Entblättern und Entrinden so: **36.** Die alten Frauen gehen in der Morgenfrühe hinaus und machen sich an das Entblättern und Entrinden. **37.** Und zwar entrinden sie die dicken Zweige und zerbrechen die zarten. **38.** Wenn etwa ein sehr alter und unnützer dabei vorkommt, so zerbrechen sie ihn zu Brennholz. **39.** Das ist das Entrinden und Entblättern.

40. *Ker·takk·os·ki·n tin·nâ dār·ī kas·si·bū·l·i·r uskur·os kulu̯·i_wēr·ī·ged a·úrr·os·ran soww_án.* **41.** *Soww·os·in·na mahra·r wiki̇r·i_wēr·i·gi inǵ·ed tir·go-*

40. Wenn entblättert und entrindet ist, legen sie [die Ausbeute] auf ihre gut ausgeschmierten Tennen und beschweren sie mit ein paar Zweigen,

---

[444] **33** Entwurf besser: *sunnē·w_an.* **34** Der *Pachons* entspricht dem Mai, vgl. 335. Sam. erklärte *beda'at es·sêf* »Sommeranfang«. Zur Winterernte (gegen Neujahr) s. zu 404. **35. 36** Für das nub. *ker* wird das zweite Mal das ar. *ḫaraṭ* »entblättern, entrinden« eingesetzt. **36** *serwa* »die kühle Morgenfrühe«, vgl. 1009, 2. **38** Entwurf: *tōg·os·ran.* **40** Sam. des Windes wegen. **41** Entwurf: *é·ki inǵ·ed.* — Das *mahra* ist gewiß von *aḫar* gebildet, obgleich Sam., wo er unter- [444]

[444] *don·gôn ǵurbâl aǵin·di‿wēk·ki átta·rgi tŭ́b·ar·ro bi·tó·ran.* **42.** *Ter·ī·n‿agáb·ir bér·ī·gi agar‿wēk·kir b·uskúr·ran wide kofrè·na warag·kôn bakki·Ki raẖas·i·gōn·gi kulu̯·i·ged b·úgud·ran.* **43.** *Ugd·os wide bi·ǵálū·ran ber nôro·gi wárag·ir·tón.* **44.** *Ter·ī·n‿agâb·ir warag sûd ugud·tákk·el·gi šibr·ī·r bi·gīw·undr·ós déssen nōro·y·an·os·el·gi wide sibē ted·der dā·bū·l·gi ǵurbâl·ged ū·ákki·ran.* **45.** *Ikke bāǵ·ḳir·os tin·ná bér·i·gi ted·do·kól·lo wákk·os kofrê·gi tin·ná šibr·ī·r undr·os tin·nâ kā·Ki·r bi·ǵí·ran.* **46.** *Ugros eKKe·l‿wēk·kōn wide tā·rgi bér·ī·gi b·inǵ·éǵ·gi·ran.*

zum Trocknen. **41.** Nachdem es getrocknet ist, holen sie ein paar Stöcke, bringen auch ein Ledersieb mit und gehen an das Abklopfen. **42.** Darauf legen sie die [groben] Hölzer an einen Ort, die Blätter aber und feinen Zweige der Henna zerstoßen sie mit Steinen. **43.** Wenn sie sie zerstoßen haben, sondern sie die Hölzchen von den Blättern. **44.** Danach schütten sie die reinen zerstoßenen Blätter, die sehr fein geworden sind, in Körbe und sondern mit dem Sieb die Schlammteile, die darunter sind, aus. **45.** Wenn sie damit fertig sind, lassen sie die Holzteile liegen wo sie sind, tun die Henna[blätter] in ihre Körbe und gehn nach Hause. **46.** Und an einem andern Tage kommen sie zurück und holen die Holzteile weg. [444]

47. *In ǵélli málle tér·mun·um.* **48.** *Kofrè·ged elgón ā·áw·ran‿wēr dá·n, tek·kōn ǵôg·ar‿teran.* **49.** *In ǵōg·ar·kón è·Ki digri·Ki wide gudra·kö·n·i·gi ū·wérs·in.* **50.** *In·i‿ǵirádil·lo ugros·i‿wēr·i·gi éKKe·n·gir ā·ébir·tir·ran.* **51.** *Ǵōg·os wide bi·ǵárib·ran.* **52.** *Ġarb·ós busg·i·r ya ferd·ī serē·Ki·r ā·gīw·undur·ran.* **53.** *Alagide kofrè tenna hāǵ·ḍd·ir bi·tô·n.*

47. Das ist [aber noch] nicht alle Arbeit. **48.** Es gibt noch etwas, was man mit der Henna macht, und das ist das Mahlen. **49.** Und dies Mahlen verlangt viele und kräftige Frauen. **50.** Darum setzt man dafür einige Tage besonders an. **51.** Wenn gemahlen ist, so siebt man wieder. **52.** Nach dem Sieben schüttet man es in Ledersäcke oder in gute Körbe [aus Palmblättern]. **53.** Nun [endlich] kommt die Henna zur Verwendung.

54. *Kofrè·na hāǵ·ád owwól·di buru̯·ī·na ašir·kanê‿teran.* **55.** *Wēr·ī essi orók·*

54. Das erste, wozu man die Henna braucht, ist die Verschönerung der

[444] scheidet, meist *maḥra* schreibt, vgl. 1005, 23. **43** *bi·ǵálu·ran* erklärte Sam. durch ar. *yifrizu*. **44** Entwurf: *bi·gīw·undur·ran* und *ted·der sāw·bū·l·gi*. **48** Entwurf: *ā·áw·ran kewid·bū·n*, *tekkōn*. **50** Für *eKKe·n* vgl. das zu 1003, 154 angeführte Beispiel. Von einem Manne aus Biǵǵe habe ich notiert: *eKKi·n‿éKKi·n*, *serin·gōn máre·gōn* »jedes für sich, Gerste und Durra«. **51** Es ist überraschend, wie stark das ar. *ǵarbil* eingenubischt ist. **52** Entwurf: *bi·* statt *ā·*. — *ferid* nach Sam. *igla*ʿ, großer Tragekorb der Form  Es werden hier gute, dicht geflochtene verlangt. Zu *busug* vgl. 76. **55** *kâb* synonym *dorki* »kneten«, aber nicht so stark wie [444]

[444] *el sùd·ted kâb·os ġitta mállē·gi ā·šáb·os·ran, ur·na sir·k‿an·mèn·ki·n.* **56.** *Tek·ki ikke šāb·ed yā ġússutti·r bi·têġ·ran ya ḫalâl·n‿aġáb‿bēk·ked tin‿new·erti·ki·gi gár·ed šōb‿bēk·ki mas·il‿wēr·ro bi·túrb·os·ran.* **57.** *Ter·ī·n‿dḫar·ro imbél·ligi tin‿new·erti·ki·gi tir·kôl·an bi·bŏ̊bŏl·lan.* **58.** *Il·là, zôl‿kirī·gi el·lan·à* [oder: *kô·ran·ă*] *állo ġandùr‿teran. Tir·gi betti‿nawre bi·bŏ̊bĕl·os·ed·tà·ran.* **59.** *Wēr·i·gōn ā·koddí·gir·ran iġ‿dogo·r wide númm·el·gi a·sáw·ir·ran wide·gōn dilka·gi.* **60.** *Minē in·gū ittiwri·godon sáw·ki·ran ġitta·gi kulêd‿nawre ā·ébr·in.*

Mädchen. **55.** Einige rühren sie einfach mit kaltem Wasser an und bestreichen den ganzen Körper, außer dem Kopfhaar, damit. **56.** Wenn sie den Körper so eingerieben haben, setzen sie sich entweder in den Rauch oder legen sich, in ein altes Umschlagetuch eingewickelt, eine Weile in eine sonnige Stelle. **57.** Danach stehen sie auf und reiben sich selbst scharf mit der Hand ab. **58.** Wenn [sie aber das] nicht [selbst zu tun brauchen, sondern] wenn sie jemand anders dazu finden, nun dann ist's ganz fein. Die reiben sie ab, [daß sie] wie eine Dattel [aussehen]. **59.** Andere wieder kochen es auf Feuer und mischen ihm Wohlriechendes und Dilka bei. **60.** Denn, wenn man all dies miteinander mischt, so macht das den Körper [rot] wie Kulēd-Holz. [444]

61. *Wers·ar oww·itti·gōn:* **62.** *Gurr·atti·ki·r korre·ki·r musl·ar·i·r ā·haġè·ran.* **63.** *Erkenē‿wēr ter‿kíši·r ā·āw·tákki·mn·um,* **64.** *ġilba·nâ mér·ar‿wêr ten·na mâs·ir ā·mer·tákki·mn·um.* **65.** *Korrē·n‿owwol·n‿ugros·ir, ten·na šārè·r, kofrè·gi kóddi·gir‿kâb·os affi·ki·gōn ē·ki·gōn tin·nâ ī·ki·gōn ossi·ki·gôn·gi toidd·os balai·i‿wēr·i·ged dig·r·os·ir ā·turb·os·ran.*

61. Und die zweite Verwendung: **62.** Man braucht sie bei Freudenfeiern, Festen und Trauerfeiern. **63.** Keine Hochzeit wird ohne sie gemacht, **64.** keine Beschneidung findet ohne sie statt. **65.** Am Tage vor dem Feste, d. h. an seinem Abend, kocht man Henna, rührt sie an, und die Kinder und Frauen bestreichen ihre Hände

[444] dieses (SAM.). **56** *ḫalâl* s. zu 209 A. **57** *bŏbel, bŏ̊bol*, nom. verb. *bobl·ar* nach SAM. scharf mit der Handfläche reiben, so daß Schmutzkügelchen entstehen. Dazu paßt vortrefflich CARR. balla, palla = *bobol*. **58** Entwurf: *bi·bobol·os* usw. **59** *dilka* nach SAM. aus Durra, Sandal, *mahlab* (einer Pflanze?) und anderem, ein Teig wie *'aṣide* (ein Brei aus Mehl, Butter und Honig). Eine ähnliche Paste beschreibt (in Berber) BURCKH. S. 216. 239. Zum Wort vgl. AMERY *dalak* S. 223 Massage, S. 305 rub. **60** Nach SAM. ein ganz rotes Holz aus dem Sūdân. **64** *ġilba* »Vorhaut« spricht und schreibt SAM. stets mit *ġ*, wodurch die Zurückführung auf ar. *kulfa* oder *ġulfa* Schwierigkeiten machen würde. Liegt ar. *ġulba* »Peau d'une plaie qui guérit« vor? WIEN. TEXT. Nr. 18, 6. 7 hat von uns beiden der eine *gilba*, der andere *ġilba* zu hören geglaubt (Ginâre, Bezirk Umbarakâb). **65** *kâb* s. 444, 55. [444]

[444] **66.** *Gū·n‿béyy·ar·ró essi‿wēk·ked ēw·os·ir des‿tōd‿dēk·ked ya iris numm·el‿tód‿dēk·ked koms·os·ir·ki·ran, kenid‿wēr·an ā·têb·ran.* **67.** *Dī·el·i·gōn new·erti·gi ōs·ran·godon kofrê·gi kāb·os tín·nd ǵitta kāmil·gi ā·šāb·os·ran ur·na sir·ro ǵú·m‿bokon.* **68.** *In·gōn ā·dw·ran siy·atti‿wēr dā·ki·n dab·r·os‿an.* **69.** *Wide·gōn ágin·gi kogor·kir ā·ašir·kir·in.* **70.** *Wide·gōn ā·wê·ran ikk^{e}‿áw·ar·ki súnna·m‿an.*

und Füße, umwickeln sie mit ein paar Lumpen und legen sich schlafen. **66.** Wenn sie sich dann bei Tagesanbruch mit Wasser waschen und etwas Fett oder Wohlriechendem einreiben, dann werden sie wie eine glühende Kohle. **67.** Und auch, wenn die Toten den Geist aufgeben, so rührt man Henna an und bestreicht ihren ganzen Körper bis zum Kopfhaar hin. **68.** Und dies tut man, um den Geruch, der etwa da ist, zu vernichten. **69.** Und auch macht es die Haut zugleich fest und schön. **70.** Und man sagt auch, daß dies Tun eine Pflicht aus der religiösen Tradition sei. [444]

71. *Tosk·itti·na hāǵ·ád:* **72.** *Oddi·l·i·r, mākā kor·ī·n‿íd·ī·r, wide ossi·ki hafy·ós·ki·ran wala i·kī, kofrê·gi ig‿dogo·r kuǵ·r·os ter·ī·n‿owwól·lo ǵūrte‿tód‿dĕk·ki ǵōg‿ǵarb·os man kofrê ā·kóddi·l‿do·go·r bi·sill·undur·ran ittiwri·gi ār·ram‿bokon.* **73.** *Tek·ki ǵugrī·i‿e·n·gōn šug·udd‿éd‿ta bi·šáb·ran i·kī·gōn ossi·kī wē·sun·ī·gōn·gi.* **74.** *Feǵir·ki imbel kam·lī‿nawitte bi·tálle·n.* **75.** *Wide ter‿ōn kīye·gi ā·kás·il‿é·ki·n ǵebbád·ti ten·n‿i·ki kelbetin‿nawitte morro·gir bi·tólle·šug·úddi·ran dálu·gi eyye·gir‿kuǵ·kir‿bōg·*

71. Die dritte Verwendung. **72.** Bei den Kranken, besonders bei denen mit Geschwüren, und wenn man sich die Füße durchgelaufen oder die Hände [durchgerieben hat], so setzt man Henna aufs Feuer, aber vorher mahlt und siebt man etwas Akazienrinde und streut sie über die kochende Henna, bis sie sich miteinander verbinden. **73.** Man nimmt sie noch heiß herab [vom Feuer] und bestreicht, wie wir gesagt haben, Hände und Füße. **74.** Am Morgen steht [der

---

[444] **67** *·ro ǵú·m‿bokon* »bis hinzu« wörtl. »bis es in .... geht«. Ganz ähnlich *tá·m‿bokon* 951, 5 (Aus Biǵǵe: *Wadialfa‿kēl·lo·tō^{n} Mehárrēga‿kél·lo tā·m‿mŏko^{n}* »Von W. an bis M.«). In Nub. Texts, S. 132 vergleiche das ·ⲗⲱ ⲕⲓ·ⲥ̧‿ⲕⲓⲗⲗⲱ FM. — *moko* (oft *mokodon*) ist dialektisch häufig für *boko(do)n* (Aus Biǵǵe außer dem oben genannten: *er ugu·m‿moko^{n} bi·tég·ki·^{n}, mī^{n}‿^{w}ēk·ke^{d} bu·wâw·i^{n}?* »Wenn du bis zur Nacht wartest, womit willst du (dann) überfahren?«) **68** Entwurf: *ter‿ōn siy·atti.* **70** *Sunna*, Nöldeke, Orient. Skizzen 66: die Norm, welche in den überlieferten Aussprüchen und Handlungen des Propheten liegt. **72** *kuǵ·ur* wird auch allein schon für »kochen« gebraucht: 91; 525, 5 var.; unsere Stelle (besonders der Gegensatz *šug·uddi* in 444, 73) zeigt recht deutlich, daß diese Bedeutung entstanden ist wie die entsprechende des deutschen »aufsetzen«. — Zu *ǵurte* »Gerbstoff« vgl. zu 533. **75** Die Hakenstange des [444]

[444] *ran·na ǵirâdil·lo.* **76.** *Kems·ítti:* **77.** *Urti·ḱi·r·gōn ā·hāǵê·ran wala aš̆ir·kir·ir·ʳu̯‿án tek·ked.* **78.** *Ḥanu̯·i·na debra·ḱi·r ā·kuǵ·úr·ran kogor·kir‿án wide kariǵ·kidd‿an.* **79.** *Aš̆ir·kanê·r·gon kám·lī·n éyye·r argadē·ḱi·gi kofrē·ged ā·áw·ran wissi·ḱi·gon anátti·gōn mas·il·gōn.* **80.** *Urti·ḱi málle·r ā·áw·ran ikke wala haǵa ek·ḱe·l‿wēk·ki.* [444]

Mann] auf und kann gehen wie die Kamele. **75.** Und wenn er etwa ein Schādûf-Arbeiter ist, so können seine Hände die Hakenstange wie eine Zange packen und aufheben und herabziehen, um den Eimer zu füllen, zu heben und auszugießen. **76.** Viertens: **77.** Auch beim Vieh braucht man [die Henna als Heilmittel] oder um es damit zu verschönen. **78.** Man legt sie auf die wunden Rückenstellen der Esel, um [die Haut] fest oder heil zu machen. **79.** Und zur Verschönerung macht man an den Hals der Kamele mit Henna Zahnräder und Sterne und Mond und Sonne. **80.** Auch bei allen [andern] Tieren macht man so etwas oder etwas anderes.

81. *Ten·na kemâl wide agâb·di:* **82.** *Duru̯·i‿wēr·i ā·wê·ran kofrê ǵenna·nâ erwâh·ir·tōn·m‿an.* **83.** *Tek·ki wide ten·nā kâ·r kō·mēn·il āḫara·r·gón bi·kō·kám·mun·um.* **84.** *Ai·gōn in·gi wē·l·gi bi·wīde·gir·tir·rin:* **85.** *Wēr‿ōn in ái̯·ar·ro el·mēn·in·gi man·do haǵê·mn·um.*

81. Das allerletzte von ihr: **82.** Alte Leute sagen, die Henna gehöre zu den Düften des Paradieses. **83.** Und wer sie nicht in seinem Hause hat, wird sie auch im künftigen Leben nicht haben. **84.** Aber ich antworte einem, der das sagt: **85.** Wenn einer sie in diesem Leben nicht gefunden hat, braucht er sie auch dort nicht.

445 * **1.** *Ǵakúd·ti gir‿bag·íd·ti ǵeberkalāya·r·tōn ā·áw·ran.* **2.** *Ābin·n‿arti·n‿id·i·gōn Ǵarb‿Asu̯án·n‿id·ī·gōn ǵeberkalâya·gi šēǵĕtĕmân·g‿e·ran.* 445

* **1.** Gemüse macht man manchmal aus *ǵeberkalâya*. **2.** Die Leute aus *Abid·n‿arti* und von *Ǵarb·Aswân* sagen zur *ǵeberkalâya*: *šēǵĕtĕmân*.

---

[444] Schādûfs, der *ǵebbâd*, vgl. 376, 21. — *Kelbetin*, Sam. ar. »*kammâša*«, aeg.-ar. (Spiro) *kalbitén* »pincers, tongs«. **78** Zu *débra* vgl. Burckh. S. 209 (Berber): This kind of wound .... is called *Ḍabr*. It takes place on the fore shoulders and the fore ribs of the camels, and is occasioned by bad saddles. Amery *dabara* S. 2 abscess (men or animals), S. 336 sore on back of animals, gall. — *Kariǵ* ist reif, gar, und wird auch z. B. 376, 35 vom Gerben des Leders gebraucht. Übrigens lehnte Sam. zu Luk. 8, 14 die Bildung **kariḱ·ḱiddi* ausdrücklich ab. **80** D. h. oder andere Bilder. **82** Vgl. Lane II, 15: The fragrant flowers of the *hhen'na*-tree (or Egyptian privet) are carried about for sale; and the seller cries, "Odour of paradise! O flowers of *hhen'na*". **85** Die Übersetzung gibt vielleicht den Sinn des Satzes. Man sollte dann aber erwarten: *Wēr‿ōn tek·ki in ai̯·ar·ro el·mēn·kô·ki·n man·do·gōn bi·hāǵê·mn·um* o. ä. [444]

445 445, **1** *šēǵĕtĕmân* ist nach Descr. S. 89 ar. *riǵle*, d. h. Portulacea oleracea Linn. **2** *Abid·n‿arti* 445

446 * **1.** *Abid·na gŭrud‿tû·r sir áro‿wēr dân; ten·na tēri·gi tăg·r·ed‿āg·in.* **2.** *Tek·kōn nôro·m harir‿nawre.* **3.** *Abid·na gurud·tōn warag·kōn ten‿ber·kōn·der íkki‿olis-sē‿galig‿wēr dá·n.*

* **1.** Im Kopf der *ʿOšer*pflanze ist weißes Haar, das ihre Samen schützt. **2.** Und es ist zart wie Seide. **3.** Im Kopf und Blatt und Stengel der *ʿOšer*pflanze ist [außerdem auch] etwas wie Milchsaft. 446

447 * *ʿÚruǵ kilísse‿kiįįi‿wēr dā·mn·um.*

* Keine Akazie ist ohne Dornen. 447

447A * Ich gebe einen Auszug aus Descr. Bd. 19 (vgl. Einl. Anm. 13 m), soweit Namen vorkommen, die als in Nubien gebräuchlich ausdrücklich bezeichnet sind: 447A

37. Cyperus rotundus Linn., ar. *saʿed*; In Nubia *mâgysseh.* (Das Wort *magisse*, M.D. *mañisse*, nach Almk. ar. *siʿda*, kommt für »Gras« oft in den Evangelien vor (Matth. 6, 30; 14, 19; Mark. 6, 39; Luk. 12, 28; Joh. 6, 10). — **57.** Pennisetum thyphoïdeum Richard; Holcus spicatus Linn.; ar. *dokhn*, id est milium; Incolis Nubiae *herneh* (lies *erdeh*, d. h. *erde*, vgl. 83; 404). — **98.** Poa cynosuroïdes Retz., Vahl, Willd.; Uniola bipinnata Linn.; Cynosurus durus Forsk.; ar. *halfeh*; Incolis Nubiae *anbarfeh* (lies *anbarteh*, d. h. *ambarte* Sam.; Schweinf., Eragrostis cynosuroides R. Sch. — **102.** Briza eragrostis Linn., Poa multiflora Forsk.; In Nubiâ *gytt* (d. h. *gid* Gras, ar. *ḥašiš*). — **161.** Sorghum vulgare Persoon; Holcus sorghum Linn.; ar. *dourah*; Linguâ incolarum Nubiae *mâreh*, d. h. *mare* (vgl. 83). — **165.** Sorghum halepense; Holcus halepensis Linn.; ar. *hachych el-farras*; in Nubiâ *gyâraoû.* (Das Wort ist wohl nicht nub., sondern ar., denn Schweinf. hat aus Ägypten: Andropogon halepensis *ǵerau̅*). — **256.** Solanum coagulans Forsk.; Circa Syenem et Philas. Incolis *kaderânbes.* (So auch Schweinf. Wohl kaum *katerē·m‿bes* »Mauerbruder«.) — **283.** Asclepias procera Willd.; Asclepias gigantea Linn.; ar. *oʿchar*; fructus dicitur *beyd·el·oʿchar* Incolis Nubiae *abouk* (wenn keine Verwechslung mit *abid* vorliegt, so ist *abug* Wolle gemeint, was auf die Haare in der Frucht gehen könnte, vgl. 446). — **401.** Lawsonia inermis;

[445] »Insel des *ʿOšer*«, vgl. 446, ist der nub. Name des nördlichen Vororts von Aswân, der ar. *Ǵezire* heißt. — 446, 1 Zuerst war *gurd·i·r* gesagt. 2 *Abid*, Rein. Wb. *habiti*, Leps. Wb. *abad*, ar. *ʿošr* Schweinf. Calotropis procera R. Br., vgl. Burckh. S. 39. Dieser gibt als ägyptisch-arabischen Namen *fetme* an. Der Strauch kommt auch in Oberägypten vor, ist aber in Nubien sehr viel häufiger. Die Früchte abgebildet z. B. bei Hosk., Taf. 52. Blätter des *ʿOšer* tut man nach Hartm. S. 211 ans Bier. 3 Man sollte erwarten: *olisse iǩǩi‿galig.* 447 *Úruǵ* ist nach Almk. Wb. Acacia gummifera (vgl. 447 A 963). Sam. gab *harás*, was nach Schweinf. Acacia albida D. ist. Andere dornige Pflanzen s. 209. [445] 446 447

[447 A] Lawsonia spinosa et lawsonia inermis Linn.; ar. *tamrahenneh* designat flores [447 A] et arborem; *henneh* folia in pulverem trita; Apud incolas Nubiae *kofreh* (d. h. *kofrê*, vgl. 444). — **425.** Ruta tuberculata Forsk.; ar. *megennyneh*; In Nubia *geryg el·ghazâl*. — **437.** Tribulus terrestris Linn.; ar. *kharchoum el·nageh, gatha, eddraejsi*; in Nubiâ *kenyssâ koul* (d. h. *kinisse‿* oder *kilisse‿kō·l* »dornig«). — **458.** Portulaca oleracea Linn.; ar. *rigleh*; in Nubiâ *segettemâm* d. h. *šegetemán*, vgl. 445). — **560.** Buchnera hermonthica; in Nubiâ *ndour-kou* (d. h. doch wohl FM. *ndwwar·ku* »Blüten«). — **614.** Cleome pentaphylla Linn.; in Nubiâ *ardreg* (Schweinf. Cleome (Pedicellaria) pentaphylla, ar. *tamalīka*. — **633.** Sida mutica; in Nubiâ *gergydān* (das Wort ist nicht nub.; Almk. Wb. unter *gergedān* (?); Schweinf. *qerqedān* Abutilon muticum Webb.). — **646.** Gossypium frutescens; ar. *qotn*; in Nubiâ *bennabouk* (d. h. gewiß **ber·n‿ăbug* »Baum- (Holz-) Wolle«, wie Rein. Wb. sein *bennauk*, pl. *bennaugi*, erklärt; Almk. Wb. *bennau* D., obj. *bennawukki*). — **651.** Hibiscus praecox Forsk.; Ketmia aegyptiaca parvo flore, Tournefort; Alcea aegyptiaca Clus.; ar. *bāmyeh beledy*; Incolis Nubiae *gyoundôu, djoundoû* (d. h. *ǵondo*, vgl. 438 A). — **658.** Spartium thebaïcum; in Nubiâ *chouhâk, touchy*. — **666.** Phaseolus mungo Linn. Circa Philas in campis colitur, dictus ab incolis *kacheryngy* (d. h. *kašrange*, vgl. 435). — **667.** Dolichos lablab Linn.; ar. *leblâb*; in Nubiâ *ougoudky* (d. h. *ugud·ki*, vgl. 432). — **668.** Dolichos lubia Forsk.; ar. *loubyâ* et *loubyeh*; in Nubiâ *mâseh*. — **902.** Croton plicatum Vahl.; In Nubiâ *qod-deh* (Schweinf. hat *qoddā, qoddēk* Crozophora plicata A. J. aus dem Niltal. Wenn auch der Name nicht nubisch aussieht, so erscheint doch das *-k* (des Obj.?) darauf hinzuweisen, daß auch Schweinf. das Wort aus nubischem Munde hat). — **905.** Ricinus communis Linn.; Ricinus medicus Forsk.; ar. *kharouaʿ*; Linguâ incolarum Nubiae *rouâgy* (d. i. doch wohl verstümmelt aus (*ḫu*)*rwa·gi*). — **921.** Cucumis colocynthis Linn.; ar. *handal*; in Nubiâ *horky* (d. i. *ʿōr·ki, ʿūr·ki*, vgl. 3, 33; 441). — **940.** Phoenix dactylifera apud incolas Nubiae dicitur *fentigy*, et fructus *benty*, vel *betty* (*benti* ist D., *fenti·gy* FM., *betti* K., alle drei für Baum und Frucht; vgl. 344 A). — **941.** Cucifera thebaïca; ar. *doum*; in Nubiâ *ambouy* (verstümmelt aus *am-bougy*, d. h. *ambu·gi*, vgl. 367). — **963.** Acacia nilotica Willd.; Mimosa nilotica Linn.; Arbor appellatur *sant*; *qarad* est nomen fructûs; Incolis Nubiae *horg, goouy, djoouy* (das erste ist doch wohl sicher *ŭruǵ* Acacia gummifera, vgl. 447, die beiden letzten sind *ǵowwi* vgl. 336).

IX. Tiere.

Nr. 448—507.

Liste der nubischen Tierwelt bei Hartm. S. 191 ff.; Kumm S. 44.

448	* *Urti-kī málle ēw·ko·n·i·m zôl·g‿an·mêk·ki·n.*	* Alle Tiere haben Schwänze, nur der Mensch nicht.	448
449	* *Úrti ten·na kinna·ri·gi ā·igiddi·n.*	* Das Vieh säugt seine Jungen.	449
450	* *Úrti digri·gir illē·gi kăl·ós widé éssi·g‿ni·ki·n lehdá·r ā·wákki·n.*	* Wenn das Vieh viel Weizen frißt und dann Wasser säuft, so platzt es sofort.	450
451	* *Fíl·na nel arō·m.*	* Der Elephantenzahn ist weiß.	451
452	* 1. *Tī·ki·gi kölè·r·tōn kús·irgi kuddè·r ébr·īr·u.* * 2. *Am‿báb tī·ki·gi atta·sum.* * 3. *Ti·ki·g kus·ég·gu! És·iye bidd·sum. Gū́‿dúkk·ir.*	* 1. Löse die Rinder von der Sâgye und bringe sie in die Hürde. * 2. Mein Vater hat die Rinder gebracht. * 3. Löse die Rinder [vom Weidepflock] und bring sie! Der Mittag ist gekommen. Geh und spann sie an.	452
453	* *Tī·ki·n‿íkki‿e·sum.*	* Es war Kuhmilch.	453
454	* 1. *An·na ti komb·an·ós·sum.* * 2. *Tī·ki āb‿dogo·r ā·iw·ran.*	* 1. Meine Kuh ist fett geworden. * 2. Die Kühe weiden oben auf dem Ufer.	454
455	* *Man kám·na gèle·gid ten·na tiwrī‿gálg·in.*	* Jenes Kamel ist ebenso rot wie sein Genosse.	455
456	* 1. *Kám·lī ittiwrī·g‿ābiddi‿awti·gir ség·sam.* * 2. *Kám·lī igítti·gir tâ·san* [oder: *-sam*].	* 1. Die Kamele begegneten sich und drängten dicht aufeinander. * 2. Die Kamele kamen nahe.	456
457	* *Kam‿dogo·r deg·ir·kōn faru·gōn·gi kuǵ·r·os·ir!*	* Lege Sattel und Hammelfell auf das Kamel.	457

---

448 * 448 *·g‿an·mén·ki·n* wörtl. »wenn du nicht den .... nennst«. Ein häufiger Ausdruck für »mit Ausnahme von, es sei denn, außer«. — Die zahlreichen Verbindungen mit *·kō·l* »habend« nehmen fast durchweg das Objekt in der engen Verbindung ohne *·gi* (nur 412, 13 *·gi* als Variante) zu sich, z. B. *missi‿wēr‿kō·l* 878. Der Pluralis lautet fast stets *·kōn·i*, wobei das *ō* noch oft verkürzt wird, vgl. 165, 5. Rein. Gr. § 148 gibt mit demselben Übergang von *l* in *n* den Plural von *kōl* »allein« als *·kōn·ī*, wo Almk. § 25 und 104 nur *l* hat. 448

451. 452 * 451 Fibel S. 6, 13; 19, 8. — * 452, 1 *kuddé* auch Joh. 10, 16. 2 Fibel S. 10, 18; 20, 13. 451. 452

453. 455 3 Zu *dukk·ir* vgl. 460. * 453 Fibel S. 10, 18; 21, 13. — * 455 *galig* ähnlich, gleich, wird bald, wie hier, als Verbum (so auch 531, 12; 795, 1; 1003, 188), bald als Adjekt. (*galg‿e·* 83, 8; 1003, 162. 204; *galg·um* 174; 487, 2; *galg·an·* 1003, 236; *galig·di* 1003, 55) gebraucht. Konstruiert wird es fast stets ohne Genitivendung; nur einmal 531, 12 453. 455

457 steht *in·ī·n‿galg·in*; sonst auch darin stets *in·ī‿galig.* — * 457 Fibel S. 16; 25 F. 457

458 ✱ **1.** »*Imbel·ar·ki àn·nā kám olóngu mā·r·os·sum.*« **2.** »*Min·ă?*« **3.** »*Maris·bū·kó·reg·in. Wil·gi mārō·r mas·il‿bel·ê·r·tōn tō·r·ar‿bokon deg·bū·sum.*« **4.** »*Olongu mug·os·wé.*«

✱ **1.** »Unser Kamel hat heute nicht aufstehen können.« **2.** »Warum?« **3.** »Es dürfte müde geworden sein. Gestern beim Sebachholen ist es von Sonnenaufgang bis Untergang beladen gewesen.« **4.** »Heut laßt es [in Ruhe]!« 458

459 ✱ *An·na káǵ en·na kak·kodon ǵāb‿tēb·in.*

✱ Mein Pferd steht dicht neben deinem Pferde. 459

460 ✱ *Káǩ·ki ʿarabiye·r dukk·os.*

✱ Spann das Pferd an den Wagen. 460

461 ✱ *In káǩ·ki deg·oz·zên.*

✱ Sattle mir dies Pferd. 461

462 ✱ **1.** *Káǩ·ki égir!* **2.** *Digir·rin·gi ā·sár·ki·ri.*

✱ **1.** Steig aufs Pferd! **2.** Ich fürchte zu fallen. 462

463 ✱ **1.** *Ar káǩ·ki ǵān·es·sun.*

✱ **2.** *Kaǵ·i bidā·san·dĕ? Kaǵ·i bidā·san.*

✱ **1.** Wir haben das Pferd gekauft. 463

✱ **2.** Sind die Pferde gekommen? Die Pferde sind gekommen.

464 ✱ **1.** *Ḫanu·i mâro·r·tōn kutte·takk·os·kᵉ·ran ten·na lehda·i‿ĕ·n turb·ós ā·mar·rigê·ran.* **2.** *Tin·na ǵitta marriǵ·ād·ted ā·susu·tákk·os·in eskéd·ted.*

✱ **1.** Wenn den Eseln der Sebach abgeladen wird, so legen sie sich sofort und wälzen sich. **2.** Ihr Körper wird durch das Wälzen mit Staub beschmiert. 464

465 ✱ *Ḫanū·na ǵer mārō·n inǵ·ar·ked deb·bir·ós·sum* [oder: *debr·ós·sum*].

✱ Der Rücken des Esels ist durch das Sebachtragen wund geworden. 465

---

458 ✱ **458** Fibel S. 32. **2** Siehe zu 376, 85. **3** Im Mskr. unklar. An sich könnte man auch *bol·ē* lesen; doch ist das unwahrscheinlich, da von *bel* »herauskommen« die Form *bol* sich nur vor *·os*, diesem vokalisch angepaßt, findet. — ✱ **460** Die Bedeutung »anspannen« (des Zugviehs) für *dukki* findet sich auch 452, 3; auch Rein. Wb. hat sie. Der Stamm *dukki* hat außerdem etwa folgende Bedeutungen: Herausziehen, Herausreißen, von Pflanzen (Sam.), Pfählen 735, Splitter Luk. 6, 42, Auge Matth. 5, 29, Salz aus der Erde 129; von einem Manne aus Girsche wurde mir aus der Geschichte vom *ḥarâmi el-mazlûm* bei Willmore Spoken Arabic 1905 § 39 übersetzt: *Ṭiliʿ iš·šibbâk fi idu, wiqiʿ ʿala l·arḍ = šebbâk·ke dukk·ad·irgi árd·er digir·su; Qâm iš·šibbâk ṭiliʿ fi idu = šebbâk ten·na i·r dukki·rgi bidá·su*; Atem (aus der Brust) holen 905, 1. 2; Mist (aus dem Stall) 513, 7; (den Stall) ausräumen 513, 6; (Kleider) ausziehen 213; Rein. Wb. (Staub) aufwirbeln; *ʿalga·gi dukki* die (Arbeits)zeit anfangen 381, 2; Erretten, oft in Evgg., z. B. Matth. 10, 22, synonym *ōs*; Rauben 592, synonym *ār* (Luk. 8, 18 = Mark. 4, 25); Intransitiv »sich aufmachen« *an‿new·erti ā·dukki·n* 906, *new·erti ai·gi ā·dukki·n* 1003, 138 »vor Ungeduld«; vom Wind 1003, 83. 99; bei Rein. Wb. auch »vom Aufgang der Himmelskörper«; *dukki·l* 1003, 13 »der (bald) beginnende, der kommende Monat«. Die Bedeutung »schmieden, schlagen« bei Rein. Wb. gehört nicht hierher, sondern zu *tukki* »schlagen, schmieden«. — ✱ **462** Zu Carr. 1906 S. 239 Mitte. 458 460 462

463–465 ✱ **463, 2** Fibel S. 27 K. — ✱ **464** Vgl. zu 376, 85. — ✱ **465** Vgl. zu 444, 78; 458. 463–465

466 * *Ter kid ḥánū·na kīd·m·a.*

* Dieser Knochen ist ein Eselsknochen. 466

467 * *In ḥanū ai·gi inǵ·ar·ro ǵaǵad·um.*

* Dieser Esel ist zu schwach, mich zu tragen. 467

468 * 1. *Ḥanu·rĕ? Ḥanu·m·á.*
* 2. *Ḥanu̯·ī·rĕ? Ḥanu̯·ī·m·á.*

* 1. Ist es ein Esel? Es ist ein Esel. 468
* 2. Sind es Esel? Es sind Esel.

469 * 1. *Ḥanū·gi dég·os.*
* *Ḥanu deg·bū·n.*
* 2. *Ḥánū·n‿dŏgŏ·r dég·ir·ki kuǵ·r·ós!*
* 3. *Dég·ir ḥánu·n‿dogō·r kúǵ·bū·n.*

* 1. Sattle den Esel! 469
* Der Esel ist gesattelt.
* 2. Lege den Sattel auf den Esel!
* 3. Der Sattel ist auf den Esel gelegt.

470 * 1. *Wīl·ki·ná deg·ir er inǵ‿éd‿tá·sin ḥanū·n‿ǵer‿dogo·r dúl‿e·sum.* 2. *Ắlä·gide er áttä·sin tén·na ǵer‿kótt·um.*

* 1. Der gestrige Sattel, den du gebracht hattest, war zu groß für den Rücken des Esels. 2. Der, den du jetzt gebracht hast, paßt für seinen Rücken. 470

471 * *Ḥánu agar‿wêk·kir egir·tákku·mn·um ten·na faráḫ·ki wakk·ós·ki·ran.*

* Man kann mit einer Eselin nirgendwohin reiten, wenn man ihr Füllen zurückläßt. 471

472 * *Ter ḥanu·gi gudʿa·r·tōn ōs·os, wala am‿báb·ki uwe·tir·ri.*

* Nimm jenen Esel aus dem Feldstück heraus, oder ich rufe meinen Vater. 472

473 * *Eb‿búrū, ter ḥánu·gi ǵabi·r·tōn igidd‿eb‿bida.*

* Du Mädchen, tränke jenen Esel aus der Rinne und bring' ihn her. 473

474 * 1. *Gir‿wēk·ki ai Suán* [oder: *Soán*]·*do·r‿e·sīn.* 2. *Téd·do nal·sīm urti·kī‿wēr·i·gi kid·ir man·i·n‿ówwol·lo an·na missi urub·sin·dŏ nal·kó·mn·ī* [oder: *-mn·īm*]. 3. *In urti·ki tin·ná kid·ir wala déssen dul·i·mn·a* [oder: *·mn·an*] *wala kinna·ri·mn·a* [oder: *·mn·an*]. 4. *Tid·der ai·gi ḫilê·r·el tin·ná dōro·gid·tōn wīde tin·ná abug·nū nŏssō·gid·tōn, wīde*

* 1. Einmal war ich in Aswân. 2. Dort sah ich Kleinvieh, wie ich es niemals vorher, seit meine Augen offen sind, gesehen habe. 3. Diese Tiere an sich waren weder sehr groß, noch [sehr] klein. 4. Was mich an ihnen gefreut hat, war ihre Dicke und die Länge und Zartheit ihrer Wolle. 5. Und ich fragte den Besitzer der Tiere: 474

467–469 * 467 Vgl. Rein. § 279, a. * 468 Fibel S. 26 H. — * 469, 1 Schluß und 3 Fibel S. 24 CH. D. 467–469
472–474 * 472 Fibel S. 31. * 473 Fibel S. 31. — Zu *ǵabi* siehe 473. * 474 Diese Geschichte war einer der ersten Versuche Samuêls, freies Sprechmaterial zu liefern. Ob sie Tatsachen enthält, weiß ich nicht. 2 »offen sind« wörtl. »Löcher haben«. 4 Zu *·tōn* siehe zu 472–474

[474] *nōro·gid·tŏn.* **5.** *Ai wide issig·sīm urti·kī·na tirtī·gi.* **6.** »*In urti·kī·gi sāī·r·tōn er atta·īr·ŭ?*« **7.** *Ter wīde·gir·dēs·sum.* »*Er elgōn in urti·kī‿galig·kī nal·kō·mn·ŭ?*« **8.** »*Illă, in urti·kī‿galig àn·nai dā·mn·u* [oder: *·mn·um*]. **9.** *Ȧn·nȧ urti·kī in·gū·n‿dogo·r urtúnna·ri widé tin·nȧ ábug bărģ·um.*« **10.** »*In urti·kī ā·el·tákki·rán dogō·r, ģebel·nā tū·r.* **11.** *Ted·do·tōn ai ģān·ed·ta·i̯·ir·sīm* [oder: *·sin*]. **12.** *Ai·gi déssen ḫilē·ran·ga*ᵈ [oder: *·gad*] *gó·rik·kī tid·deᵗ·tōn ģán·sīn, an·nā maráh·ir ebr·ir·ri‿án* [oder: *ebir·ri‿án*]. **13.** *In urti·kī ģen kemis·n‿agâb·ir úski·rgi ešēi·gi eyye·gr·ós·san.* **14.** *Tid·deᵗ·tōn bag·id·ti ģān·os·sīm bag·id·tōn ģoģ·sim bag·id·tōn šerrikē·sīm.* **15.** *Olongu·m‿bokon in urti·ki·r·tōn ai ā·kál·lin,* **16.** *wala hagá oww·ítti‿wēr ai·gi tin‿nawítte kessibē·kô·mn·um.*«

6. »Von woher habt ihr diese Tiere gebracht?« **7.** Er antwortete mir: »Hast du noch nichts wie diese Tiere gesehen?« **8.** »Nein, etwas wie diese Tiere gibt es bei uns nicht. **9.** Unsere Tiere sind kleiner als diese und ihre Wolle gröber.« **10.** »Diese Tiere finden sich droben in der Wüste. **11.** Von dort habe ich sie mir gekauft. **12.** Weil sie mir sehr gefielen, kaufte ich sechs von ihnen, um sie in meinen Stall zu stellen. **13.** Diese Tiere haben nach vier Jahren [so viel] Junge geworfen, [daß sie] das Dorf gefüllt [haben]. **14.** Von ihnen habe ich einen Teil verkauft, einen Teil geschlachtet und einen Teil habe ich . . . . **15.** Bis heute lebe ich von diesen Tieren, **16.** und nichts anderes hat mir so viel Gewinn wie sie gebracht.« [474]

475 ✱ *Eged·i gulli·bū·l·i·gi šārē·n‿ág·il·gi ā·kurri·ģamme·gir·ran, zarîba·r undur·ir·ʳu̯‿án.*

✱ Man sammelt die zerstreuten Schafe beim Anbruch des Abends, um sie in die Hürde zu bringen. 475

476 ✱ **1.** *Eged·i éssi·gir sūg‿šug·ur·bū·ran.* ✱ **2.** *Eged·i·n dôh‿wēr ģébel·lo·tôn éssi·gir šúg·ur·bū·n.*

✱ **1.** Die Schafe drängen zum Fluß hinunter. ✱ **2.** Eine Schafherde steigt von der Wüste zum Fluß hinunter. 476

477 ✱ **1.** »*Éged ā·kál·in.*« **2.** »*Min·gi ā·kál·in?*« **3.** »*Kašrangê·gi ā·kál·in, wide·gōn úgud·ti ā·kál·in, marē nōro·gōn ā·dól·in.*«

✱ **1.** »Das Schaf frißt.« **2.** »Was frißt es?« **3.** »Es frißt große Bohnen und frißt Lûbye und liebt auch weiche Durra.« 477

[474] 45, 6. **9** Man erwartet *urtunna·ri·m.* **14** Die Bedeutung von *šerrikē* ist mir nicht ganz klar. — Die Auslassung der Objektspartikel *·gi* hinter *·gōn* findet sich in den Texten und den Evan- [474]
475. 476 gelien sehr oft (vgl. Schuch., Evgg. S. 100. — ✱ **475** Zu *ag·il* vgl. 149; 738. ✱ **476, 2** *dôḥ* 475. 476
»Herde« (Sam.). Ein andermal bezeichnete Sam. *dôᶜ* (mit ᶜ) als rein nub. Das Wort findet sich
477 Matth. 8, 30. 31. 32. 32; 26, 31; Luk. 2, 8; 8, 32. 33; 12, 32. ✱ **477** Fibel S. 36. — 477

478 ✶ **1.** »*An·na éged kátti toski·gi wil·gi úsku·sum.*« **2.** »*Kátti·gōn min·gi ā·kál·in?*« **3.** »*Kátti ik̆k̆ī·gi ā·ni·n.*« **4.** »*Sit-tâg‿bokon?*« **5.** »*Nel·ī bel·lam‿bokon.* **6.** *Nel·ī bol·ós·ki·ran ték·kōn urti nōro·gi ā·uguddi·n kal·ē·gi.*« **7.** »*Katti akki·takk·ós·ki·n eged·na ik̆k̆i·gi min‿āw·ran?*« **8.** »*Dákki·ka kál·ged ā·kál·lan.*« **9.** »*Wide mīn·gōn?*« **10.** »*Ter‿ōn digrī·i‿e·ki·n ā·múg·ran.*« **11.** »*Min·gir ā·múg·ran?*« **12.** »*Dés·ki bél‿an.*« **13.** »*Dés·kōn min‿wēk·ked ā·âw·ran?*« **14.** »*Dés·kōn kusu·ged ā·ǵābe·gir·ran.*«

✶ **1.** »Mein Schaf hat gestern drei Lämmer geworfen.« **2.** »Und was frißt das Lamm?« **3.** »Das Lamm trinkt Milch.« **4.** »Bis wann?« **5.** »Bis die Zähne herauskommen. **6.** Wenn die Zähne herauskommen, dann beginnt es weiche Dinge zu fressen.« **7.** »Wenn das Lamm entwöhnt ist, was macht man dann mit der Milch des Schafes?« **8.** »Man melkt es und ißt [die Milch] mit Brot.« **9.** »Und was noch?« **10.** »Wenn es sehr viel ist, so buttert man.« **11.** »Wozu buttert man?« **12.** »Damit Butter entstehe.« **13.** »Und was macht man mit der Butter?« **14.** »Mit der Butter brät man das Fleisch.« 478

479 ✶ *Gir‿bag·id·ti zól ā·nal·in Medine·n‿tû·r āga·ki‿wēr·i doir·i‿wēr·i·gi ā·kel·lifê·ir·ran ittiwri·na gútt·ar·na ǵirâdil·lo.*

✶ Manchmal sieht man in Ägypten, daß Eunuchen ein paar Böcke unterhalten zum Kampf miteinander. 479

480 ✶ *Án·na kâ·n‿arri·nâ bérti ewré kémis·ki usk‿ed‿tā·sum.*

✶ Die Ziege meines Nachbarn hat vier Lämmer geworfen. 480

---

478 ✶ **478, 2** ff. Fibel S. 36. **4** Die Formen des Wortes für »wann«, in dessen Anfang vielleicht das stark verkürzte Fragewort *sāï* (vgl. 335) steckt (mit *·n* Gen.?), sind bei Sam. in sich vollkommen klar. Er läßt das Wort auf *g* auslauten. So finden sich: *sittág·ki* wann? (oft); *sittâg·na* (oder *sittāg·ki·na*) *watti·gi* (325); *sittâg·tōn* seit wann? (328); *sittâg‿bokon* bis wann? (478, 4). Dazu stimmen gut die K.-Formen bei Almk. *sittâki*, Leps. *sittāki*, *sintāki*, Rein. *istāki*. Schwieriger sind schon die K.-Formen *istā*, *istā·ki*, *istā·m‿bokon*, *intāt* bei Rein. und dessen D.-Formen. Das FM.-Wort für »wann« lautet etwa *issōn* od. ä. Mark. 8, 17 und Joh. 5, 17 zeigen ein *ittâg‿bokon* »bis jetzt«, in dessen Anfang doch wohl das pron. dem. *in* steckt, so daß man aus *sittâg* und *intâg* ein Nomen *tây* erschließen möchte. — Der Auslaut *g* findet sich nach Samuêls Schreibung (ob mit Recht?) auch in *asal wē·kâg·ki* »übermorgen« 697 (vgl. Wien. Ber. S. 7), wo andere auch wieder nur *wēkāki* schreiben. **13. 14** Man erwartet *des·ked* (oder·*ki*) *min‿wēk·ki ā·âw·ran* und *des·ked kussu·gi* usw. **10–12** Vgl. zu 98; 100. — 478

479 ✶ **479** Im nub. *kellifê* können, wie in allen so gebildeten Verben (Einl. S. 25 e), zwei ar. Formen stecken, II. und V. Hier liegt die V. ar. Form zugrunde تكلّف »sich Mühe geben mit etwas«. Wenn ich in Biǵǵe notiert habe *korrê·r eged‿wēk·ki ǵâs·su*; *riẏâl goriš·ki kallifê·su*; *Ali·g‿ā·wê·ri Dib·ir·tō*^{n} *āttá·su*^{m}; *ter goǵ·in·ga*^{d} *ar ten·nai·tō*^{n} *ār·su* »zum Fest haben wir ein Schaf gekauft; es kostete 6 *riyâl*; Ali hat es aus Aswân gebracht; als er es geschlachtet hatte, haben wir von ihm genommen«, so würde im Arabischen die II. Form كلّف stehen. — 479

480 ✶ **480** *Berti* ist (Sam.) eigentlich die weibliche Ziege, der Bock ist *buttul*; *ewrē* soll nach Sam. das weibliche Ziegenlamm bezeichnen. — 480

481 * *Im‿berti·ki·na sir·na guddö·gid ter éged fōi·bū·l·di·n‿dogo·r áš̄r·um.*

* Die Dichte des Haars dieser Ziegen ist schöner als das [Haar] jenes Schafes, das [durch Krankheit] die Haare verliert. 481

482 * *Búttul war·ǵ·in·gōn tá·sum.*

* Der Bock kam gesprungen. 482

483 * *Wél·gi Nob·ī·n‿ešei·r úwe·kⁱ·ran sṓ‿sṓ·h‿án ā·ūwe·tir·ran, wel·gōn ā·bōd·tā·n.*

* Wenn man in Nubien einen Hund ruft, so ruft man ihm zu: *sṓ sṓ*, und der Hund kommt gelaufen. 483

484 * 1. *Wel a·mŭk·in.*

* 2. *Wel urti·ki·gi ā·harsê·n.*

* 1. Der Hund bellt. 484

* 2. Der Hund bewacht das Vieh.

485 * *Widlag gúnna·r ā·el·tákkin.*

* Der Hase findet sich in der Wüste. 485

486 * *Ai gébel·gi kuǵ·bū·rin·gōn gir‿bag·id·ti gêl‿wēr ai·g‿ā·bīnē·dés·sum.*

* Als ich in die Wüste hinaufging, zeigte sich mir manchmal eine Gazelle. 486

487 * 1. *Er gêl·na bód·ti·gi a·bód·in.*

* 2. *Er gêl‿gálg·um.*

* 1. Du läufst wie eine Gazelle. 487

* 2. Du gleichst einer Gazelle.

488 * *Kadis iskittē·gi ār·és·sum.*

* Die Katze hat die Maus gefangen. 488

488A * *Sáb ā·miól·in.*

* Die Katze miaut. 488A

489 * *Ar‿ón eddi·ki ár·gi dūr·ir·mēn·dan·gōn tin·nāi·tōn bél·ar·ki ā·wéris·kû·run, ugres‿é·n·gōn tall·os·wé!*

* Wenn wir den Hyänen, ohne daß sie an uns kommen, entgehen wollen, so laßt uns bei Tage gehen. 489

490 * *Ablái šór·an zōl‿dogo·r a·dárri·n.*

* Der Affe klettert leichter als der Mensch. 490

---

482 * 482 *·gōn* am Verbum mit präsentischen Endungen vor einem Hauptverbum bedeutet 482
483 »indem, während, als, wenn« u. ä., vgl. *·mēn·* .... *·gōn* 58, 3. — * 483 Amery S. 413 aus 483
484 Dungula: Lockruf für Hunde *so so.* — * 484, 1 Fibel S. 14. Mskr. *múkki·n.* 2 Fibel S. 14. 484
485. 486 — * 485 Fibel S. 15, 22; 22, 17. — * 486 Die Gazellen sind, besonders auf dem Westufer, in Nubien oft eine wahre Plage für die Uferfelder mit Bohnen usw. Burckh. S. 79, erzählt aus dem Fiyadikka-Gebiet: The Arabs have no other means of guarding their fields against them, than by setting up objects to frighten them; I frequently met with the grotesque figure of a hyaena, formed of straw, and mounted upon legs of wood. Oft sind die oberen Ränder der Uferfelder weithin bekränzt mit Schnüren, an denen blecherne Pe- 485. 486
487 troleumbehälter o. ä. aufgehängt sind, die als Abwehrglocken dienen sollen. — * 487, 1 Fibel 487
488. 488A S. 11, 19. 2 Fibel S. 11, 20. — * 488 Fibel S. 11, 20. — * 488. 488A *Kadis* wird von den Wbb. als M angegeben, nur *sâb* als K. — * 488A Fibel S. 9, 16; 20, 11. 488. 488A
489 — * 489 Burckh. S. 79: The hyaena inhabits the mountains on both sides of the 489
490 river.... I did not hear of any other beasts of prey in these parts. * 490 *ablái* 490 auch im Beḍauye und Sūdân-Arabischen; Rein. Beḍauye Wb. S. 5, Amery S. 16. —

491	✱ *Kawirte koī·kī̤ⁱⁱ‿wēr sūg‿tálle·bū·n.*	✱ Unzählige Vögel kommen dicht gedrängt.	491
492	✱ *Kawirtē·ki deg·ős·san* [oder: *·sam*].	✱ Die Vögel sind aufgeflogen.	492
493	✱ *Ter ḫurêt·ir·tōn darbad·ī·gi kinnᵃ‿ʷek·ki gull·os·sidd·ir, éssi‿wēk·kōn uskur·tidd·ir.*	✱ Streue ein wenig von diesem Unkraut den Hühnern hin und stell' ihnen auch etwas Wasser hin.	493
494	✱ *Minnē·ki tin·nâ kúnni·r·tōn gū·ki·gir sı́b·bū·ran.*	✱ Die Tauben fliegen von ihrem Nest auf die Felder.	494
495	✱ *Ar kúru·gi ā·kal·giddi·run.*	✱ Wir füttern die Turteltauben.	495
496	✱ *Nal·sum arti·na new·érti·gi minnē‿nawre šug·ur‿tá·rgi ten‿dogo·r welēse·sin·gi.*	✱ Er hat den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen und sich auf ihm niederlassen sehen.	496
497	✱ *Ṡágir minnē·gi ā·kabki·l·ī·r·tôn·u.*	✱ Der Falke gehört zu den Taubenräubern.	497
497A	✱ *Úgmē·ki ā·ġōrê·ran.*	✱ Die Eulen klagen.	497A
498	✱ *Kārê·gi tilli agúde·ged ā·ár·min·án* [oder: *·ám*]; *ġakkar·kég·gōn ā·ár·ran.*	✱ Man fängt Fische nicht nur mit dem Netz; auch mit dem Angelhaken fängt man sie.	498
499	✱ *Ugû·gi di·el‿wēk·ki hars·ed‿ág·rin·gōn wissi‿dúgur‿wēr tá·rgi ai·gōn dī·el·gōn·na barrē·r kāš‿šáw·sum.*	✱ Als ich nachts bei einem Toten wachte, kam eine Viper und wand sich zwischen mir und dem Toten hin und her.	499

493 ✱ **493** Fibel S. 32. Das Wort *ḫūrêt* für Unkraut auch Matth. 13, 25—40, wo es das arab. زوان, franz. *ivraie* wiedergibt. *ḫūrêt* ist natürlich arabisches Fremdwort, doch 493
495. 496 kann ich es in den arabischen Wbb. nicht finden. — ✱ **495** Fibel S. 12. — ✱ **496** Ist 495. 496
497A Matth. 3, 16. — ✱ **497A** Es gibt große und kleine Eulen in Nubien. Hartm. S. 194: »Von Eulen bewohnen diese Gegenden der große Schuhu (Strix Bubo Ascalaphus Sav.), ... ferner zwei kleinere, weit verbreitete Arten (Athene persica Ch. Bon. und Brachyotus aegolius Ch. Bon.)«. Die Leute von Biġġe erzählten, die »kleine« Eule sauge die Kinder aus. Der 497A
498 Kauz als Totenvogel bei Hartm. ebenda. — ✱ **498** Vgl. Burckh. S. 25: The Nubians have no fishing apparatus whatever, except at the first Cataract, at Derr, and at the second Cataract, where some fish are occasionally caught in nets. The two species of fish which seem to be most common, are called by the natives Dabesk (Sam. *dabis*, Almk. = ar. *dabs* »Hecht«) and Meslog. Dazu stimmt Pückler-Muskau, Aus Mehemed Alis Reich, 1844, II, S. 288: »Keiner unserer Matrosen war zum Fischen zu bringen, auch war keine Vorrichtung dazu da«. Auch wir wunderten uns in Nubien oft, daß unsere Schiffer nie einen Versuch machten, ihre Nahrung durch Fischfang aufzubessern. Anders ist es in 498
499 Dungula (Rüpp. S. 50). — ✱ **499** *wissi‿dúgur* »die Vipera cerastes«. Arbeit über die 499

500	✱ 1. *Ikin an·n‿óssi·n‿dogo·r dōr·bū·sum.* ✱ 2. *Ikin·gi ai bē·r·os·sīm.*	✱ 1. Ein Skorpion kroch auf meinen Fuß. ✱ 2. Ich habe den Skorpion getötet.	500
501	✱ *Ai talle·bû·rin·gōn kurkúnne‿wēk·ki an·n‿óssi·ged fáǩǩ·os·sīm.*	✱ Beim Gehen habe ich einen Mistkäfer mit meinem Fuß zertreten.	501
502	✱ 1. *Wiǵid marē·nā bún·gi kal·ós·sum.* ✱ 2. *Harîr alê·n·di wigd·ir·tōn ā·bél·in.*	✱ 1. Die Würmer haben die Durrawurzeln zerfressen. ✱ 2. Die echte Seide kommt vom Wurm.	502
503	✱ *Ǵen imil dimin·de‿idu wide seba'in·i‿toski·r mágga‿wēr àn·n‿ešei̯·i·r šug·ur gū mállē·gi êr·es·sum.*	✱ Im Jahre 1873 fielen Heuschrecken in unser Land und plünderten es ganz aus.	503
504	✱ *Berlin·do dâ·rin·gōn šahar·i nōg·el·i·r téd·do zôl·ī·gi nál·sīm gôr‿nawitte tin·nā digrī·kanē·ged.*	✱ Als ich in den vergangenen Monaten in Berlin war, sah ich dort die Menschen wie Ameisen so zahlreich.	504
505	✱ *Tūr‿wēk·ki Medine·r awri‿wēn·nai beyyi·bû·rin·gōn ter tūr kâmil·gi barǵót·na áǩǩ·ar·kōn wide ten·na wadāi̯·ar·kôn·ged nalû·gi misir·sim.*	✱ Als ich eines Nachts in Kairo bei einem Freunde übernachtete, habe ich jene ganze Nacht vor dem Beißen und Hüpfen der Flöhe keinen Schlaf gefunden.	505
506	✱ *Sêf·ir zol·i eskᵉ a·nēr·min·an golgod·âya·na wīg·ar·ked.*	✱ Im Sommer können die Menschen nicht schlafen vor dem Quaken der Frösche.	506
507	✱ 1. *Golgod·âya kakkē·gi a·úski·n.* ✱ 2. *Golgod·āya·rĕ? Golgod·āya·m.*	✱ 1. Der Frosch gebiert die Kaulquappe. ✱ 2. Ist es ein Frosch? Es ist einer.	507

---

[499] Schlangen Nubiens: v. Barnim und Hartm., Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1862. — [499]
500. 501 ✱ 500, 2 Fibel S. 9, 18; 20, 13. ✱ 501 *Kurkunne* nach Sam. *ḫumfus*, nicht *ǵu'rân*; 500. 501
502 Skarabäus sei *zummi* (?). — ✱ 502, 2 Fibel S. 15, 22; 22, 17. Vgl. Burckh. S. 140: whole fields 502
of Dhourra and barley are often destroyed by a species of small worm, which ascends the stalks of the plant. Amery S. 333: *el·'êš dawwad* the dura has been attacked by smut. —
504. 505 ✱ 504 Wörtlich: in ihrer Vielheit. — ✱ 505 Es fiel uns auf, daß wir in Nubien nie 504. 505
von Flöhen geplagt worden sind, vor denen man sich in der Tat in Ägypten kaum retten kann. Ich sehe (bei Kumm S. 45, Amery S. 145), daß wirklich Flöhe in Nubien
507 und dem Sūdân nicht vorkommen. — ✱ 507 Fibel S. 26 G. 1 Recht geschickt hat Sam. bei 507
der Übersetzung von Matth. 23, 24 im Spruch vom Mückenseihen *kakkē* eingesetzt.

X. Handwerk u. ä.

Nr. 508—540.

508 ✱ 1. *Nōrti·n̄‿kubê·gi ikke áw·ran:* 2. *Sibē góndo‿wēk·ki atta nēi·gr·ós wide ḫanu̯·i·na kai̯i̯ê·gi eb‿bidá·rgi ā·úgud·ran.* 3. *Ter·ī·n‿áḫar·ro sibē·gón kai̯i̯ē·gón·gi ittiwri·godón mellik·ós·irgi èn dúru‿wēr nórti·n‿kubê·gi ā·gói̯·in,* 4. *más·il·lo·gōn ā·úskur·in soww‿án·digi.* 5. *In norti·n‿kubē·gón kubê‿wer‿kótt·um.*

✱ 1. Den Mehlkrug [*nōrti·n̄‿kubē*] macht man so: 2. Man bringt zähen Ton, befeuchtet ihn, schafft Eselmist herbei und zerstößt ihn. 3. Danach knetet man den Ton und den Mist miteinander, und eine alte Frau formt den Mehlkrug 4. und stellt ihn in die Sonne zum Trocknen. 5. Und dieser Mehlkrug ist etwa so groß wie ein [gewöhnlicher Wasser]krug. 508

509 ✱ *Sáfat·t‿ā·áw·ran urd·i nōro·ki·gi téd·der undr·ós‿ḫafadê·ru̯‿án.*

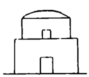
✱ Den *Såfat* macht man, um kleine Gegenstände zum Aufbewahren hineinzutun. 509

510 ✱ 1. *Sákki·gōn sibē góndo·r·tōn wide ōsi·géy·gōn mellik·ós·irgi i·ged ā·gói·ran dūldb‿kii̯i̯·r.* 2. *Kinnᵃ‿ʷēk·ki šir·os·ki·n koru̯·eddi·ged koru̯·ós* [oder: *nóro·gr·ós*]

✱ 1. Und die Schale [*sakki*] baut man aus zähem Ton, nachdem man ihn mit Eselmist durchknetet hat, mit der Hand, ohne Töpferscheibe. 2. Wenn 510

---

508 ✱ 508 Er ist also roh aus ungebranntem Ton gemacht, wie *såfat* und *gussé*, vgl. 509, 508
509 auch 20, 6. 8. — ✱ 509 Der *safat* (ar.) ist, ähnlich wie die *gussé*, vgl. 1003, 160. 176. 178. 509



193, die zur Aufbewahrung von Korn dient, aus Nilschlamm roh gebaut und hat nach Sam. etwa die nebenstehende Form. Doch gibt es recht verschiedene Formen. Das nub. Wort *gussé* wird wie das ar. *såfat* allgemein für »Schrank« gebraucht. Rüpp. S. 41: »An der Außenseite der Wohnung stehen auf untergelegten Steinen mehrere hohe Lehmzylinder, welche man mit einem verklebten Deckel hermetisch schließen kann; ein jeder enthält eine besondere Gattung Vorräte, als Getreide, getrocknete Bamien, Baumwolle usw., welche auf diese Art gegen Mäuse und Insekten geschützt werden.« In Oberägypten gibt es ähnliche Vorrichtungen, vgl. Ebers Ägypten in Wort und Bild II 297. Das Wort *gussé* findet sich schon bei Carr. unter Apetto: bugno, cassa *tengusser* = *ten‿gussé·r*. Bei Burckh. im Vokabular: large earthen vessel: Kensy *Gosseyg* = Nouba (Fiyadikk̇a) *shou-*
510 *naga*. — ✱ 510, 1 Beck. S. 203: The pottery is largely made by women, though the baking of the pots is done by men. It is very interesting to watch a woman making a pot. After kneading the clay to the required consistency, the lower part of the pot or vessel is moulded by the hands with the aid of a scraper of mussel shell and some water and on this the shape is gradually built up till the pot is finished. When dry the pot has to undergo the process of colouring and polishing. To obtain the dark red colour usually affected, they employ the red haematite found in such abundance in Nubia. This is pounded up and moistened and then painted on the pots, after which a rounded pebble or rubbing-stone is applied till the proper degree of polish 510

[510] *ikk‿āw·ós·irgi más·il·lo soww‿án·digi ā·uskur·os·rán.* **3.** *Soww·os·ik‿kêl·lo·gōn mágar‿wēk·kéd gēle·gr·ós dádi·ki ekke·l·i·godón ǵámme·gir faḫúra·n‿tú·r ǵób·os, ǵób·os·irgi ōbė·ged tăg·r·ós ig·k‿ā·tír·ran karǵ·ím‿bokon.* **4.** *In sákki‿terán.*

sie ein wenig angetrocknet ist, glättet man sie mit einem Glätter und stellt sie, nachdem man so getan hat, zum Trocknen in die Sonne. **3.** Und wenn sie getrocknet ist, färbt man sie mit Rötel und schichtet sie mit den anderen Gefäßen zusammen im Ofen auf, und, nachdem man sie aufgeschichtet hat, bedeckt man sie mit Misterde und feuert bis es gar ist. **4.** Das ist die Schale [*sakki*]. [510]

511 ✱ **1.** *Sibê·g‿a·gôi·l·ī tin·ná dâdi·ki·gi ā·nōro·gir·ran kâr‿wēk·ked.* **2.** *In kâr·*

✱ **1.** Die Töpfer glätten ihre Gefäße mit einer Muschel. **2.** Und diese 511

---

[510] is attained. A large fire is then made and the pots are buried mouth downwards in the ash until the clay is thoroughly baked, when the finished article is taken out of the fire with its mouth blackened by contact with the ash. At Demhid there is quite a large pottery industrie, where the above method is pursued. (Folgt Hinweis auf die ganz ähnlichen ägyptischen Töpfe der Vorgeschichte.) HARTM. S. 210 erwähnt als charakteristisch die Henkellosigkeit der einheimischen Töpfe (»nur Stützen für die Finger, zum leichteren Emporheben«). — Ich stelle einige der häufigsten Gefäßnamen zusammen: *barrâd* Kühlgefäß, vgl. 145. — *băta* Tongefäß zur Aufbewahrung von Öl und Fett, daher der Gebrauch MATTH. 26, 7; MARK. 14, 3; LUK. 7, 37. 38. — *bĕsé* der Sâgyentopf, ar. *qādús*, vgl. 377 A 11. — *dâdi* das allgemeinste Wort für ein Gefäß, einen Behälter; 20, 13b heißt so der *băḫúr·na dâdi* das Räucherbecken, *nidmē·n‿dâdi* 186 die Schminkbüchse. — *fukké*, ar. *māǵúr*, der Napf; vgl. Skizze (81; 82; 83, 4; 165, 10; 262, 3; 515). — *gûlud* die poröse Wasserflasche, ar. *qulle*, vgl. 149; 1003, 185. — *ǵerra*, ar. *ballâṣ* der Krug zum Wasserholen. (Von einem Manne aus Biǵǵe habe ich das Verschen: *Wo búrụ·ī ǵerra·gê šugur·bū·l·i rêis·k‿urū·rụ‿an·digi ǵerra‿tód·ki tōg·ós·su* »Ihr Mädchen, die ihr mit dem Wasserkrug [zum Ufer] herabsteigt, als ihr nach dem Rêis schauen wolltet, habt ihr den Wasserkrug zerbrochen.« Die Form *tók·ki* für *tód·ti* z. B. auch WIEN. TEXT. 18, 1. 5.) — *kisib*, ar. *sahn*, der Teller (20, 11. 16; 45, 1. 3; 77, 6; 113; 127; 512; 515 Teller. 1003, 185 die europäische Waschschüssel). — *kôs* eine Art schwarzer hölzerner Schüsseln (SAM.). — *kubé* der Krug, ar. *ballâṣi*, besonders der Wasserkrug (20, 6. 9; 100; 143; 144; 145; 165, 12. 13; 508, 1. 3. 5; 514). — *sakki* die Schale, in der Skizze mit kleinen Buckeln auf dem Rande (20, 9; 23, 2; 100; 159; 512 Schale. 1003, 185 die europäische Wasserkanne, man denke an 20, 9; 23, 2. Das europäische Trinkglas wird 1003, 185 so genannt; 1003, 243 die europäische Kaffeetasse). — *silé*, *sulé* (Schellâl), ar. *helle* der Kochtopf, vgl. 77, 2. — *tāǵin*, ar. *tâǵin*, so ausdrücklich unterschieden, eine Art Kasserole, dick, mit breitem Rand und zwei griffähnlichen Ansätzen. — *urti* eine Gefäßbezeichnung, die sich in *umbud·n‿urti* Salzgefäß 79, 2; 574, 3 und *nidmē·n‿urti* Schminkbüchse 20, 16 findet. **3** Nach BECK. S. 202 ist der Rötel (*maǵar* 510, 3) the red hæmatite found in such abundance in Nubia. — Zu *ōbé* vgl. 513. [510]



511 ✱ **511** Vgl. BECK. zu 510. *Dâdi* ist ein allgemeiner Begriff für alle Näpfe und Schalen, überhaupt Behälter, vgl. 510. — Zu *kâr* »Muschel« vgl. 531, 10. Nach BECK. (vgl. 510) dient 511

[511] *kōn tek·ked tin ā·nōro·gir·rán koru·eddī·g‿an‿undr·ed‿ág·ran.*

Muschel, mit der sie glätten, nennt man *korweddi* [Glätter]. [511]

512 ✱ *Fegir·ro·tôn ês‿bokón ai sakki·ki·gon kizb·i·gōn·gi a·kórr·os·sim.*

✱ Vom Morgen bis zum Mittag habe ich Schalen und Teller geglättet. 512

513 ✱ **1.** *Ōbê·g‿án·kⁱ·ran:* **2.** *Zerûba·na tū·r urti nóro·gi ā·ébir·ran úgu·gi.* **3.** *In úrti nóro·gōn ā·êkki·n karkamáya·gōn ā·áw·in.* **4.** *In karkamáya tin·ná ossi·ki·ged ā·fukki·tákk·ōs·in.* **5.** *In áw·id šáhar owwi‿tóski·r ā·kógor·an·ós·in.* **6.** *Dádi·ki·gi ā·gón·l·ī néga·r giride zerûba·ki·gi ā·dúkki·ran.* **7.** *In hága ā·dukki·rán·gi ōbê·g‿e·ran.*

✱ **1.** Was *ōbê* anbetrifft: **2.** In die Hürde stellt man das Kleinvieh bei Nacht. **3.** Und dies Kleinvieh harnt und macht Mist. **4.** Dieser Mist wird von ihren Füßen zertreten. **5.** Dies Produkt wird in zwei oder drei Monaten hart. **6.** Die Töpfer gehen im Dorf herum und räumen die Hürden aus. **7.** Das, was sie herausräumen, nennt man *ōbê*. 513

514 ✱ *Ai an·na kubē·ki·gi ā·kássi·rin.*

✱ Ich verschmiere meine Bierkrüge. 514

515 ✱ *Kisib·na tóg·ar·ki wala fukkê·n·di·gi gawár·k‿e·run.*

✱ Teller- oder Napfbruch [Scherben] nennen wir *gawár*. 515

516 ✱ *Ašmān·do·tôn iri·gi a·iri·ran.*

✱ Aus Palmbast dreht man den Strick. 516

517 ✱ **1.** *Nōb·in‿ešrî·na kolē·ki·na irī áb·bū·n gerid ráhas·ir·tōn.* **2.** *In gerid rahas·ki mer‿ed‿tá·ka ten·na kilisse·gi naddif·ós·ran·n‿agáb·ir tingil·i·ged ogǵ‿owwi wēr‿wēk·k‿abiddi‿tēg·ós ā·túkki·ran kúlu‿wēr‿dogo·r.* **3.** *Tosk·itti‿wēk·kon tir ā·tukki·ran·gōn ā·burmē·tidd·ir·in.* **4.** *Ikke mallē·gi tukk·os·ran·n‿āhar·ro gáwr‿e·n·gōn ā·bês·os·ran.* **5.** *Bēs·os·irgi rabda·ki·gir dig·r·os mas·il·lo ā·luffe·turb·án·dan soww‿án.* **6.** *Soww·os·in·n‿agáb·ir gamme·gir‿dig·dig·os essi*

✱ **1.** Das nubische Sâgyentau [*'āllos*] ist aus weichen Palmrippen gemacht. **2.** Nachdem man diese weichen Palmrippen sich abgeschnitten und sie von ihren Dornen gereinigt hat, schlagen sie zwei Männer, einander gegenüber sitzend, auf einem Stein mit Holzhämmern. **3.** Und ein dritter windet sie [und schiebt sie] ihnen zu, während sie schlagen. **4.** Nachdem sie so alle geschlagen haben, kämmen sie sie, solange sie noch feucht sind. 517

---

[511] das Stück Muschel mehr zum Formen der unteren Gefäßteile; das eigentliche Polieren geschieht mit einem rundlichen Kiesel. — Zu *undur* »nennen« vgl. 32. — ✱ 514 Vgl. 165, 13. — [511] 514

515. 517 ✱ 515 *gawár* gab Sam. durch ar. *šagf.* ✱ 517, 1 Vgl. 377 A, 11. Das Wort wird von Sam. mit ʿ geschrieben, vgl. 3, 33. Sūdân-arabisch ist gewiß dasselbe Wort (Amery S. 424) *arṣ, alas* "A rope by which cattle are tied while working Sakia." 6 *Farig* vgl. zu 376, 3. — Zu *aššī* vgl. 534. 515. 517

[517] *dûl·lo ya kolē·nâ fárg·ir ā·úrr·os·ran, wide ugros·ī‿wēr·i·gi ā·múg·ran téd·do ašš‿án·digi.* **7.** *Ašš·os·in·n‿ḏar·ro ōs‿éd‿ta ā·íri·ran irī·ki nossō·ki·gir.* **8.** *In iri·ki·gi wide burm·ôs·ir ā·tóg·ran.* **9.** *Tōg·os·ran·n‿ḏar·ro aglō·ki·gi téd·der a·šókki·ran* [oder: *ā·árrar·ran*]. **10.** *In·gi āllos·m‿án ā·wê·ran.*

5. Wenn sie sie gekämmt haben, so binden sie sie zu Bündeln und legen sie zum Trocknen in die Sonne. **6.** Nachdem sie getrocknet sind, bindet man sie zusammen und legt sie, [mit Steinen] beschwert, in den Nil oder in die Sâgyenrinne und läßt sie dort ein paar Tage, damit sie gar werden. **7.** Nachdem sie gar geworden sind, nimmt man sie heraus und dreht sie zu langen Tauen. **8.** Diese Taue dreht man [mit dem Knebel] fest und dröselt [sie] wieder auf. **9.** Nachdem man sie aufgedröselt hat, fügt man die hölzernen [Leiter]sprossen hinein [und dreht wieder fest]. **10.** Das nennt man ein *ʿāllos*-Tau. [517]

✱ **11.** *In·gōn affasê·r·tōn âb·bū·n wala·gōn ǵerid rāḫas·ir·tōn.*

✱ **11.** Und dies ist aus *affasē* oder aus weichen Palmrippen gemacht.

✱ **12.** *Ǵerid tukki·bū·l·gi kóssi·g‿e·ran.* **13.** *In·gi warag·m‿an wē·l·na tirti tôh dûl·lo dā·būn.*

✱ **12.** Die geklopften Palmrippen nennt man *kossi*· **13.** Wer sagt, das bedeute »Blatt«, ist in einem großen Irrtum.

518 ✱ *Íri sâr·bū·l·gi wêr‿wêr·ro·tôn ōs·os.*

✱ Nimm den verwirrten Strick auseinander. 518

519 ✱ *In irî nossô·gi urtúnna·gir.*

✱ Mache diesen langen Strick kurz. 519

520 ✱ *Iri·ki·gi kándi·ged mér·ir.*

✱ Zerschneide die Stricke mit dem Messer. 520

521 ✱ *Ē·ki·na ǵélli nibd·i·na awǵ·ár‿teran tag·addi·kī·na niǵ·ar·kōn.*

✱ Arbeit der Frauen ist das Mattenflechten und das Korbtellernähen. 521

522 ✱ *Ē·ki àn·n‿ešéi·r tag·addi·kī·gōn karǵ·i·gōn wide nibd·ī·gón·na ǵirádil·lo awír·tē·gōn burūb·ī·gón·gi átta·ka gēle·gir·ka desse·gir·ka korgos·gir·ka ā·gârī·ran.*

✱ Die Frauen in unserem Lande holen sich für die Korbteller und Körbe und Matten Palmblätter und Stroh und färben es rot, grün und gelb. 522

---

[517]. 521 **12** Richtete sich gegen ALMK. WB. *kossi* »Palmblatt, Palmzweig«. — ✱ **521** Vgl. zu 273. Zur Technik vgl. BECK. S. 203. Their method is to make a circular piece of wood, often covered with leather, which they use as the centre of a mat or the bottom of a basket. Round this they bind the stem of the palm-leaf to the required shape and size and secure it in position. To this again they secure another piece of the stalk by interlacing strips of dried palm-leaf previously moistened in water and dipped, if colour is required for a pattern, in a dye of [517]. 521

523 ✶ *Hibir korgos·kōn desse·gōn ittiwrī·godón saw·ir·ki·n desse·gid·ti b·él·in.*

✶ Wenn du gelbe und blaue Farben miteinander mischst, so wirst du grüne Farbe finden. 523

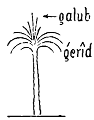
524 ✶ *Nibd·ī·gi košk·ir·ked ā·koški·ran.*

✶ Die Matten näht man mit der Packnadel. 524

525 ✶ **1.** *Musláya·gi íkke ā·áw·ran:* **2.** *Bétti·na gálub·ki tóg‿ed‿tâ·rgi bâš·ós más·il·lo sóww‿an ā·uskur·ós·ran.* **3.** *Soww·os·in‿kêl·lo inģ‿ed‿tâ·rgi a·girr·os·ran,* **4.** *wide rabda·ki·gir dig·r·ós musláya árō·gi ā·birig·ran·ă ten·na wátti·r āwik·kè·gi b·úguddi·ran.* **5.** *Il·la, múslaya gel·itt·el‿wēk·ki wála kórgos‿wēk·ki wála désse‿wēk·ki bi·bírig·ran·ă, in awikkè·gi bi·gārī·ran* [oder: *bi·kúģ·ur·ran*] *ar wē·sun·na lón·ī·géd.* **6.** *Ter·ī·n‿āḫár·ro awik·kè·gi b·awiģ·ran.* **7.** *Awikkè·gi kemmil·ós* [oder: *bāš·kr·ós*] *in awikkè·gi ittiwri·godón ā·kóški·ran.* **8.** *Múslaya·nā sélle awikkè toski·géd ekke·l‿dogo·r nossō·m*

✶ **1.** Die Gebetsmatte [*muslaya*] macht man so: **2.** Das Herz der Dattelpalme[nkrone] bricht man heraus, rupft [die Fiedern] ab und legt sie in die Sonne zum Trocknen. **3.** Wenn sie trocken sind, so holt man sie und zerspleißt sie, **4.** und bindet sie zu Bündeln, und, wenn man eine weiße Matte will, so beginnt man sofort mit Flechten. **5.** Wenn nicht, d. h. wenn man eine rötliche oder gelbe oder eine blaue will, so färbt [oder: kocht] man das Flechtmaterial mit den von uns genannten Farben. **6.** Danach flicht man das Geflecht. 525

[521].523 the requisite tint. This process is continued until the article is completed. — **523** Zuerst hatte Sam. harmlos *desse·gi* gesagt. Dann wurde er durch mein Fragen darauf aufmerksam, daß man nubisch ja mit *desse* sowohl grün wie blau bezeichne, und versuchte nun die Unterscheidung dadurch herauszubringen, daß er *desse·gid·ti* setzte. In Wirklichkeit ist dadurch nichts geändert. Der Nubier kann eben den Sinn des Satzes nicht wiedergeben. — ✶ **525**, **2** Bei meiner Notiz findet sich die nebenstehende Skizze. [521].523



525 **5** I. Bei Gelegenheit des *wē·sun·na lōn·i·ged* möchte ich auf eine sonderbare Sprachsitte aufmerksam machen, die ich besonders im Schellâlgebiet gefunden habe; daß man nämlich das Subjekt durch *·g‿ā·wé·ri* hervorhebt. Das wird von manchen Erzählern bis zum Überdruß wiederholt; z. B. von *Bâla Moḥammed* aus el-Biġġe: *Ai Sōdân·do dā·kô·mn·i*^{m}. *Siyâm·g‿ā·wê·ri Sōdân·do dâ·su*^{m}. *Ai·g‿a·wê·ri oïr·bu·kó·mn·i*^{m} *ter sāi·na haddi·r dâ·sin·gi. Ai·g‿ā·wé·ri ongo·r Wadalfa‿haddi·r bessè ģú·si*^{m} usw. »Ich bin nicht im S. gewesen. Siyâm (Männername) ist im S. gewesen. Ich habe nicht erfahren, wie weit er gewesen ist. Ich bin im Süden nur bis Wadi Halfa gekommen usw.«. — II. *gēl·itt·el* »rötlich« (vgl. 943; 944); entsprechende andere Bildungen von Farbwörtern sind nach Sam.: *dess·itt·el* »grünlich«, *urm·itt·el* »schwärzlich«, *arw·itt·el* »weißlich« (von *ăro*, Übergang von *o* in *w* auch z. B. in *Boģw‿âb* 3, 21. 23). Almk. hat *gelēdel* D. »rötlich«. — Zu *kuģ·ur* »kochen« vgl. 444, 72. — III. Ein nubisches Wort für »Farbe« gibt es nicht (Sam.). 525
6 Die Matten sind aus einzeln geflochtenen, etwa handbreiten Längsstreifen zusammengenäht.

[525] *walá ten·na bérri oww·in·gár·ī·gi nog·bū·n kêw‿bag·at^ü^tēr‿kiri·gi.* **9.** *Wíde sir·kéd ā·saiddi·rán.* **10.** *In·gi múslaya·g‿é·ran.*

7. Wenn man das Flechten fertig hat, so näht man diese Flechtstreifen aneinander. **8.** Die Mitte der Matte ist um drei Geflechte länger als der Rest, d. h. sie überragt ihre beiden Seiten etwa um eine halbe Elle. **9.** Und man verziert sie mit [Ziegen]haar. **10.** Dies nennt man *muslaya* [Gebetsmatte]. [525]

526 ✱ *Ten‿nibid·na hāšiye biššī·bū·n.*

✱ Der Rand jener Matte ist ausgefranzt. 526

527 ✱ *Ten‿nibid·na hāšiye berti‿wēk·ked biššī·takk·os·sum.*

✱ Der Rand jener Matte ist durch eine Ziege ausgefranzt worden. 527

528 ✱ *Ē·Kī karǵ·i·gon tag·addī·Kī·gōn adā·Kī·gōn išnā·ged ā·niǵ·ran awirtē·ged wide ắru·ged.*

✱ Die Frauen nähen tiefe Körbe, Korbteller und große flache Körbe mit der Ahle, aus Palmfiedern und jungem Halfagras (?). 528

529 ✱ *Olóngu kámil·gi ai šibir·ki košk·ir·ked ā·koški·sīm.*

✱ Den ganzen heutigen Tag habe ich Körbe mit der Packnadel genäht. 529

530 ✱ *Ē·Kī tin·nā sīga·gi kōbōta·Kī·r ā·ha·fadè·ran.*

✱ Die Frauen heben ihren Schmuck in Korbdosen auf. 530

531 ✱ **1.** *Šā̆lôb·kōn ā·dw·ran bétti·n‿awirtē·r·tōn wide ágin·do·tôn wide berti·Ki‿sir·ro·tōn.*

✱ **1.** Und *šā̆lôb* macht man aus Palmblättern und aus Leder und aus Ziegenhaaren. 531

---

[525]. 528 **8** D. h. um drei Geflechtbreiten länger. Die Form ist also etwa diese:  ✱ **528** Leider habe ich die Bedeutung von *arru* nicht aufgeschrieben. In den Wbb. fehlt es. Ein Nubier von Fiyadikka-Eltern (Toschke, in Aswân aufgewachsen), den ich 1916 in Berlin traf, gab mir an, die Pflanze *arru* heiße auf ar. *negil*; er erzählte, *negil* bezeichne das junge Halfagras (*ambarte*). Doch waren seine nubischen Kenntnisse sehr geschwunden. — Für Körbe haben wir die folgenden Bezeichnungen: *kariǵ* 422, 2; 522; *tag·addi*, Deckel, auch als Teller gebraucht 20, 11; 51, 3; 521 (*Tag·addi* ist dasselbe wie *welil*, s. zu 273); *adā* (groß, Sam.) 49; 422, 2; *kada* 685, 8 (Beispiel aus Biǵǵe); *kontĕ* (nach Almk. Wb. großer offener Korb); *šibir* (nach Sam. ar. *guffe*)  410; 411; 422, 2; 444, 44. 45; 529; *fĕrid* (Lastkorb, ar. *iglaʿ*, Sam.) 444, 52; 692; *kobôta* (Deckeldose) 530. — Zu *išna* s. 209. [525]. 528

530 ✱ **530** *Kobôta* vgl. 528. (Almk. M. *kobód* Korb mit Deckel; Rein. *kobóba* FM. Korb mit fest verschließbarem Deckel; Almk. *kebbâba*, K. in Kalâbschi, Korb = ar. *muǵrâf* kleiner Korb). Sūdânar. *kabbôta* Amery S. 30; *šilb·eddi* 377 A, 20. — ✱ **531, 1** Ich habe *šālôb* einmal auch in Kalâbschi gehört. Im Schellâl-Gebiet sagt man dafür *soll·eddi* »Aufhänger«, von *solli* »hangen«. Almk. hat D. *solliddi* = M. *ollir* (von M. *olli* »hangen«) »lederner Behälter für Geräte usw., der zum Schutze gegen Kinder, Katzen usw. aufgehängt wird«, vgl. 530 531

[531] **2.** *Eddi‿koi̯·âl·di:* **3.** *Awirtē·gi atta‿sowwi·gr·ós soww·os·ik‿kêl·lo·gôn ā·girri·ran.* **4.** *Gírri* [oder: *girr·os·irgi*] *rabdá·gir díg·r·os éssi·r úndur iffi·gr·ós wide sowwi·gr·ós wide nēi·gr·ós ā·áwiǵ·ran.* **5.** *Awikkê·gi bāž·kr·ós šāʿlôb·i·gir meríg‿ā·kóšk*[i]*·ran.* **6.** *Zôl‿bag·id·tôn sir·na hindâb·ī‿wēr·i·gi berti·ki·n‿sir·ro·tōn âw·ka téd·do ā·sólli·gir·ran walá ā·saiddi·ran.* **7.** *In áw·id·ti šāʿlōk·k‿e·ran.*

2. Die erste [Art]: **3.** Man holt sich die Blätter, trocknet sie, und wenn sie trocken sind, zerspleißt man sie. **4.** Nach dem Spleißen bindet man sie zu Bündeln, legt sie ins Wasser und läßt sie weich werden, trocknet sie wieder, feuchtet sie an und flicht sie. **5.** Wenn man mit dem Flechten fertig ist, so schneidet und näht man [die Flechtbänder] zu *šāʿlôb.* **6.** Und manche Leute machen Wolltroddeln (?) aus Ziegenhaar und hängen sie daran, d. h. schmücken sie damit. **7.** Dies Erzeugnis nennt man *šāʿlôb.* [531]

8. *Oww·itti·gon.* **9.** *Berti·ki·n‿sir·ki tûw·os wide wéd·os wide tōg·os ā·móǵ·ran.* **10.** *In móǵ·ar kikke·takk·ós·ki·n šāʿlôb·ī·gir ā·mer·íǵ·ran wide ittiwri·r ā·níǵ·os·ran, wide nérrē·géd ā·saiddi·ran.* **11.** *In·gōn sir·na šāʿlôb‿teran.*

8. Und die zweite [Art]: **9.** Ziegenhaar krempelt, spinnt, ..., und flicht man. **10.** Wenn diese Flechtarbeit fertig ist, so zerschneidet man sie zu *šāʿlob* und näht sie zusammen und schmückt sie mit Muscheln. **11.** Und dies ist der wollne *šāʿlob.*

12. *Aǵin·di·gōn in·ī·n‿gálg·in.* **13.** *Aǵin·g‿attá·ka nēi·gr·ós wide gayy·ir‿wēk·ked nōro·gir‿girr·os ā·moǵ·ran aǵin girri·bû·l·gi.* **14.** *Ter·ī·n‿âḫar·ro ā·mer·íǵ·ran aǵin móǵ·bū·l·gi šaʿlôb·kir.* **15.** *Wide·gōn nerrē·géd ā·saiddi·ran.*

12. Und der lederne ist diesem ähnlich: **13.** Man holt sich Leder, feuchtet es an und zerspleißt es fein mit einem Rasiermesser und flicht das zersplissene Leder. **14.** Danach schneidet man das geflochtene Leder zu *šāʿlob* **15** und schmückt es mit Muscheln.

532 * *Maḫádda·gi ā·âw·ran kadē·n‿gúdʾa‿wēk·ki níǵ·os ắḷug·ked ā·kúd·ran.*

* Man macht ein Kissen [so]: Man näht ein Stück Zeug [zum Beutel] und stopft es mit Wolle aus. 532

533 * **1.** »*Wo indi, er aǵin·gi ǵūrte·r·tōn ōs·os·m·ă?*« **2.** »*Ai īw·os·sīm, wo Him-*

* **1.** »Mutter, hast du das Leder aus der Gerbbrühe herausgenommen?« 533

---

[531] Hartm. S. 210. **9** Was *tóg* hier bedeutet, ist mir unklar. Nach 376, 22 möchte man aufdröseln übersetzen, aber ob das wohl richtig ist? **10** *nerrē* sind nach Sam. ähnlich den Kauri- [531]
533 Muscheln, vgl. 573. Almk. gibt dafür ar. ودع. Für *kâr* (511) gibt er صدف. *** 533** Fibel 533
S. 32. — *Indi* für »meine Mutter« sagt man nach Angabe des *Reyis* (Schiffsführers) *Dâhab*

[533] *med, šutte gù·r·gi ōs·os gūrte·r·tōn gug·r·os·mēn·in·gōn, an·na tōd fāla.«*

2. »Ich habe es vergessen, Himmed, geh schnell und nimm es aus der Brühe, bevor sie es verbrennt, mein kluger Sohn.« [533]

534 ✱ *Tilli·gi ā·toll·el·i ā·wē·kén·dan. »Éssi·r·tōn aš̌š·os·sum« án.*

✱ Die das Netz herausgezogen haben, pflegten zu sagen: »Es ist vom Wasser gar geworden.« 534

535 ✱ *Ter kob·itti·gi kus·os.*

✱ Öffne jenen Deckel. 535

536 ✱ 1. »*Gambu·gi am bāb·ki oģģu·tir gambu·gi ags·os an« wè·sum.* 2. »*Gambu goben dī·el e·m·ă?«* 3. »*Dī·el e·kò·reg·in ai ā·iįir·min·im.«*

✱ 1. »Bring' die Axt meinem Vater, damit er sie schärfe«, sagte er. 2. »Weil die Axt stumpf gewesen ist?« 3. »Ob sie stumpf gewesen ist, weiß ich nicht«. 536

536A ✱ *Gambu ā·mer·n·à? Gambu ā·mer·in.*

✱ Schneidet das Beil? Das Beil schneidet. 536A

537 ✱ *Kandi sē? Kandi suru·n dogo·r·um.*

✱ Wo ist das Messer? Das Messer ist auf der Lehmbank. 537

538 ✱ *Nawid·ti kāg·n·à? Nawid·ti kág·rin.*

✱ Bringst du den Dächsel? Ich bringe den Dächsel. 538

539 ✱ *Mesauwarāti·ki tin·na sūra·ki·gi ā·kemmilè·mn·an amd·ar·ná más·ir.*

✱ Die Photographen machen ihre Bilder nicht fertig ohne sie [vorher] zu zeigen. 539

540 ✱ 1. *Tèl·idd·ar in teran:* 2. *Šārti wēk·ki ig·ir undr·os·kʲ·rán in šārti·gōn ig·na gugri·kanē·géd ā·gèl·an·ós·in. In gēle·gid·ti tèl·ar·k e·ran.*

✱ 1. Das Glühendmachen [*tèl·idd·ar*] ist dies: 2. Wenn man Eisen ins Feuer legt, dann wird dies Eisen durch die Glut des Feuers rot. Diese Röte nennt man Glühen [*tèl*]. 540

---

[533] aus Korôr (vgl. 285) nur zwischen Seyâle und Umbarakâb. Vgl. Almk. Gr. § 105 Anm. 1. — *Gūrte* »Schoten des Sontbaumes« (vgl. 336), zum Gerben gebraucht, vgl. Burckh., der sie *garad* nennt, S. 112; 296; 440. Wenn ich Sam. recht verstand, wird auch die Rinde des Baumes *gūrte* genannt und so gebraucht. Ein allgemeines Wort für Baumrinde sei *gabad* (182; 183; 341; 1000). — Das Wort *šutte* »schnell« hat Carr. noch in einer nicht assimilierten Form z. B. 1906 S. 239, wo *scende wide* (= *šutte wide*) zu lesen ist: torna presto. [533]

534 ✱ **534** *aš̌ši* von Sam. mit ar. *ʿaṭṭan* »einweichen« übersetzt, vgl. 517, 6. 7. Amery 334 *ʿaṭṭan* 534
535. 536 »soak in water«. — Zu *·ken·* vgl. 209. ✱ **535** Fibel S. 12. ✱ **536** Fibel S. 17; 25 G 535. 536
1. 2 Zu *gambu* vgl. 391. — 3 *e·kô·reg·in* im Mskr., es ist aber wohl *e·kô·reg·ki·n* zu lesen.
536 A. 537 ✱ **536A** Fibel S. 26 G. ✱ **537** Fibel S. 27 K. ✱ **538** Fibel S. 28. ✱ **540** *·iddi* 536 A. 537
538. 540 (mit Vokalanpassung an *u*-haltige Stämme *·uddi*) eine häufige Stammeserweiterung am Verb, 538. 540
meist kausativen Sinnes, ganz ähnlich dem *·ir* (an *u*-haltigen Stämmen *·ur*), mit dem sie sich ergänzt und wohl verwandt ist: *āg·iddi* »setzen«; *ōs-iddi* »herausstrecken lassen (1003, 131 die

XI. Kaufen, Verkaufen u. ä.

Nr. 541—575.

541 ✱ *En·di·rĕ? An·d·um·á.* — ✱ Ist es dein? Es ist mein. 541

542 ✱ 1. *An·d·um·á.* ✱ 2. *Ten·d·um·á.* ✱ 3. *Ekke·l·ī·n·d·um·á.* ✱ 4. *Ekke·l‿wēr·d·u.* — ✱ 1. Es ist mein. ✱ 2. Es ist sein. ✱ 3. Es gehört anderen. ✱ 4. Es ist eines andern. 542

543 ✱ 1. *Er min·g‿ā·birg·ī?* ✱ 2. *Ir·i min·gi ā·birig·rŭ?* — ✱ 1. Was wünschest du? ✱ 2. Was wünscht ihr? 543

544 ✱ 1. *Min·gi ā·wers·in?* ✱ 2. *Min·gi ā·birg·in?* — ✱ 1. Was willst du? ✱ 2. Was wünschest du? 544

545 ✱ *Dugu dá·mn·um.* — ✱ Es ist kein Geld da. 545

546 ✱ *Ter dugū·gi dab·r·os·sum.* — ✱ Er hat das Geld verbracht. 546

547 ✱ *Ter ten·na affi·ki·gi dugū·gi tidd·ir·sum.* — ✱ Er hat seinen Kindern das Geld gegeben. 547

548 ✱ 1. *Ai·gi kinn^a‿^wēk·kōn dên·os!* ✱ 2. *In kefè·n* [oder: *ā·kikke·bū·n*]. — ✱ 1. Gib mir noch ein wenig! ✱ 2. Das genügt. 548

549 ✱ *Zol uski·tákki·n·godon seyyád·na érig ték·kodon ā·bēr·bél·in.* — ✱ Gleich mit der Geburt des Menschen fängt die Habsucht mit ihm an zu wachsen. 549

550 ✱ *Hukûma·na ḫarâk·ki uskúr·ki·ran fád·da‿díg‿wēr mīr·bū·n·gōn ā·ár·min·an.* — ✱ Wenn man die Regierungssteuer bezahlt, so nehmen sie sie nicht [als voll] an, wenn auch nur 5 Fadda fehlen. 550

---

[540] Zunge)«; *nog·iddi* »passieren lassen«; *mīr·iddi* »fehlen lassen«; *was·iddi* »aufwallen lassen«; [540] *kus·iddi* »öffnen lassen« usw. Während bei *tĕl·iddi* »glühend machen«, von *têl* »glühen (intr.)« ausdrücklich die Vokalverkürzung angegeben wurde, kann ich sie sonst nicht sicher feststellen. — Für *·ir* vgl.: *arub* »zusammengeklappt sein«, *arb·ir* »zusammenklappen«; *dab* »verschwinden«, *dab·ir* »verschwenden«; *ġug* »heiß sein«, *ġug·ur* »erhitzen« usw. Merkwürdig ist *šug·ur* »herabsteigen«, *šug·uddi* »herabbringen«, also *·uddi* als Kausativ einer *·ur*-Bildung. — Wie *·iddi* neben *·ir*, so steht *·giddi* (*·kiddi*) neben *·gir* (*·kir*): Matth. 6, 26 *ā·kal·kidd·ir·in* = Luk. 12, 24 *ā·kal·gidd·ir·in* »essen lassen«; *gurre·gir* »erfreuen«, häufig, neben 1004, 14 *gurre·kiddi·sum.* — Die Abwandlung aller dieser Bildungen ist regelmäßig, nur findet sich gelegentlich das *r* assimiliert an das folgende Personal-*n*: Luk. 23, 14 *gebila·gi ā·milli·gin·n‿an* »sagend, er macht das Volk schlecht«; 444, 19 *warag·ki digri·gin·n·ă* »treibt er mehr Blätter?« neben *digri·gir·n·ă*, vgl. zu 35.

545–547 — ✱ 545 Fibel S. 10, 19; 21, 14. — ✱ 546 Fibel S. 11, 19; 21, 14. — ✱ 547 Fibel 545–547
548 S. 11, 19; 21, 14. — ✱ 548, 2 Dies ist die vollere Form, gewöhnlich hört man nur *kefē.* — 548
549 ✱ 549 Wörtl.: Wächst mit ihm vorwärts. — Zu *seyyád* vgl. Matth. 13, 22 *dugu·na seyyád.* In einem 549 Text aus Korôr (Schellāl) habe ich *ten·na seyyâda·n‿agar·ro* »da, wo er fischte (oder Vögel
550 fing)«. — ✱ 550 *fadda*, der, nicht ausgeprägte, 40. Teil eines Piasters, also etwa ½ Pfennig. — 550

551	✱ **1.** *Ai·gi an·na dên·gi wakk·oz·zên·sum.* ✱ **2.** *Ár·gi àn·nâ dên·gi wakk·os·dêǩǩ·ir·sum.* ✱ **3.** *Tek·ki ten·na dên·gi wakk·os·sir·sum.* ✱ **4.** *Tir·gi tin·na dên·gi wakk·os·tidd·ir·sum.*	✱ **1.** Er hat mir meine Schuld erlassen. ✱ **2.** Er hat uns unsere Schuld erlassen. ✱ **3.** Er hat ihm seine Schuld erlassen. ✱ **4.** Er hat ihnen ihre Schuld erlassen.	551
552	✱ *Ês·ki ír·gi dúgū‿wêk·ki issíg·rin·gád dúgū‿wêk·kōn tarabèza·n‿dogō·r kuž·bū·n·gōn ír·ī ai·gi »ing·éd«‿ĕ·sum.*	✱ Als ich euch um Mittag um etwas Geld bat, und etwas Geld auf dem Tische lag, sagtet ihr zu mir: »Nimm es!«	552
553	✱ *Kerê·gi ār·kô·mn·u? Kerê·gi ār·es·sīm.*	✱ Hast du den Lohn nicht bekommen? Ich habe den Lohn bekommen.	553
554	✱ *Šahar‿nûtin ir·ī in·na ḫaddám·ī·gi tin·na kerê·gi ā·tidd·ir·ru[n].*	✱ Jeden Monat gebt ihr euren Dienern ihren Lohn.	554
555	✱ *Elóngu šáhar wên·n‿igitt·um ai ír·gi ā·ḫadmê·ri‿an‿âg·rin.*	✱ Heute, meine ich, ist es fast ein Monat, daß ich euch diene.	555
556	✱ *Ter ék·ki ā·ḫadmê·n‿an‿âg·in.*	✱ Er meint, er diene dir.	556
557	✱ *Wil·gi tall·in‿dāği·rin·gōn hāǧ^a‿owwi‿kíri·gi ǧán·sin.*	✱ Als ich gestern spazieren ging, kaufte ich etwa zwei Dinge.	557
558	✱ *Ai súg·ir·tōn talle·bú·ri.*	✱ Ich komme vom Markt gegangen.	558
559	✱ **1.** *Sūg·ir·tōn tá·sim.* ✱ **2.** *Ai zôl·gi nal·kô·mn·īm.*	✱ Ich kam vom Markt. ✱ Ich habe niemand gesehen.	559
560	✱ *Súg·ked nog·bú·rin·gōn íd‿wēr an·na ǧós·ir ‿bēr·tēb·dên·sum.*	✱ Als ich über den Markt ging, stand plötzlich ein Mann vor mir.	560
561	✱ *Min·gi er·atta·m?*	✱ Was hast du gebracht?	561
562	✱ *Tir má ték·ki atta·mēs·san·dĕ?*	✱ Warum haben sie ihn nicht gebracht?	562
562 A	✱ *Dēn·m·ă? Tir·kô·sim.*	✱ Hast du es mir gegeben? Ich habe es dir gegeben.	562 A

---

552 ✱ **552** Es sei doch bemerkt, daß so etwas und etwas wie 584 nie wirklich vorge- 552
553. 555 kommen ist. ✱ **553** Fibel S. 27. — ✱ **555. 556** *ḫadmé* lautete bei einem Manne 553. 555.
556 aus Biǧǧe stets *hidmé* (so auch Almk. Wb.) und hatte die Bedeutung »arbeiten«: *Mehár-* 556
rēga·r kub·li·r·tō^{n} bel·ligi warag·kō^{n} naddāra·gōn·ge^{d} be·hidmē·ru »In Meharraga werden wir
aus den Schiffen aussteigen und mit (Abklatsch)papier und Kamera arbeiten«; *in·do*
559 *hidmē! Mīn‿wĕr·ke^{d} hidmē·ri* »Arbeite hier! Womit soll ich arbeiten?« — ✱ **559. 1** Zu 559
560 Carr. 1906, S. 239, 10. — ✱ **560** Wörtlich: wuchs mir an meiner Kehle und stand da. 560
561–562 A ✱ **561** Fibel S. 8, 15; 20, 10. ✱ **562** Zu Joh. 7, 15. ✱ **562 A** Fibel S. 16. 561–562 A

563 * *Er in·gi an·na dúmma·r atta·m·ă? Wála am‿bes·ná dúmma·r?*
* Hast du dies um meinetwillen gebracht? Oder um meines Bruders willen? 563

564 * **1.** *Amin·tir·m·ă? Amin·tir·sīm.* * **2.** *Amin·kō·mn·ŭ? Amin·kō·sim.* * **3.** *Amin·den·kō·m·ă? Amin·tir·kō·sīm.* * **4.** *Amn·os·ko·m·ă? Amn·os·ko·sim.*
* **1.** Hast du es ihm gezeigt? Ich habe es ihm gezeigt. * **2.** Hast du es nicht gezeigt? Ich habe es gezeigt. * **3.** Hast du es mir gezeigt? Ich habe es dir gezeigt. * **4.** Hast du es gezeigt? Ich habe es gezeigt. 564

565 * *Wil·gi talle·bū·rin·gōn fál ádel‿wèk·ki ābúddi·sīm.*
* Als ich gestern ging, ist mir ein gutes Vorzeichen begegnet. 565

566 * **1.** *Ar·gi b·ās·dēk̄k·ir·ran.* * **2.** *Ir·gi b·ās·tidd·ir·ran* [oder: *b·ās·sidd·ir·ran*].
* **1.** Sie messen uns zu. * **2.** Sie messen euch zu. 566

567 * *Ìw·na ās·eddi barássi‿teran, kadê·na ās·eddi·gōn kèw‿teran.*
* Das Kornmaß ist der *barass*, und das Zeugmaß ist die Elle. 567

568 * *Barássi góriǵ middi wèr·um.*
* Sechs *barass* sind ein *midd.* 568

569 * **1.** *Kal·gi bi·ǵán·di!* * *Muk‿kotti·géd?* [oder: *·ged·rè?*] * **2.** *In déssen digri·m* [oder: *ǵālī·m*].
* **1.** Ich will Brot kaufen! * Für wieviel? * **2.** Das ist sehr viel [oder: teuer]. 569

570 * **1.** *In kúsu ǵān·os·ē·r ǵāli·m.* * **2.** *In kúsū·na ǵān·os·ē ǵāli·m.*
* **1.** * **2.** Dies Fleisch wird zu teuer verkauft. 570

571 * *Kamis·ki am‿bánna‿wēr ille‿wèk·ki attá·sum, elongu·gōn ai ille‿wèk·ki ǵān·ed‿tá·sīm kámis·di·n‿dogō·r libáb·um.*
* Vorgestern hat ein Onkel von mir Weizen gebracht, und heute habe ich Weizen gekauft, der mehr wert ist als der vorgestrige. 571

572 * *Śárti śárti‿korgos‿dogō·r raḫis·um.*
* Eisen ist billiger als Messing. 572

573 * *Nérrĕ·ki·gi tágir·i úmbud·n‿éssi dúl·lo·tōn ā·atta·ǵán·os·dêk̄k·ir·ran.*
* Die Muscheln bringen uns die Händler vom Meere her zum Verkauf. 573

---

564. 567. * 564 Fibel S. 23 A. — * 567. 568 Die M-Form hat als *farassi* Leps., als *fáras* Rein., des 564. 567.
568 Letzteren Vergleich mit ar. فرض kann aber nach den Lauten nicht richtig sein. — Ich habe leider 568
nicht gefragt, welche der Größen für den مد gemeint ist. Vor 100 Jahren Burckh. S. 29: The common currency is the Moud, or small mesure of Dhourra, by which every article of
570 low value is estimated (Dirr). * 570 Vgl. Rein. § 279, a. — Sam. verbesserte ein zuerst ge- 570
572 brauchtes *ǵān·os·ar·ro* in *ǵān·os·é·r*, obgleich das erste schließlich auch möglich sei. — * 572 Vgl. 572
573 Amery S. 44 *naḥás aṣfar* »brass«, S. 83 *naḥás aḥmar* »copper«. * 573 Zu *nerre* s. 531, 10. 573

574 ✱ **1.** *Mīri úmbud·ti attá·sin·n‿owwol·lo ʿArab·î úmbud·ti ár·gi tin·na kám·lī·n‿dogo·r ǵebel‿tū·r·tón átta·ka ā·ewr·os·dēk̄k̄·ir·san.* **2.** *In umbud·tón ê·k̄i téd·do·tón gúdʿa‿wêk·ki dádi‿wér·ro undr·ós éssi·gi tén‿dogo·r bóg·ós úmbud ǵúd·os·ki·n, tin·ná kalíssē·r ā·err·úndur·ran.* **3.** *In dâdi úmbud·ti ted·dér ā·ǵûde·ran, umbud·n‿ûrti·g‿e·ran.*

✱ **1.** Bevor die Regierung das Salz einführte, brachten die Araber auf ihren Kamelen das Salz aus der Wüste und vertauschten es an uns. **2.** Und von diesem Salz taten die Frauen ein Stück in einen Behälter, gossen Wasser darauf, und wenn das Salz geschmolzen war, ließen sie es in ihren Teig laufen. **3.** Dieser Behälter, in dem man das Salz schmelzt, heißt *umbud·n‿ûrti.* 574

575 ✱ *Sūdán·deʿ·ton kulti·n‿óyyi·gi átta·ka ásel·gr·os ā·kál·lan.*

✱ Aus dem Sudan bringt man »Fliegendreck« und [hier] ißt [man] den als Honig. 575

XII. Waffen, Streiten, Bestrafen, Betrüben u. ä.

Nr. 576—621.

576 ✱ *Šá·ged šeg!*

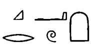
✱ Stich mit der Lanze! 576

577 ✱ **1.** *Neššin·ád·ti bár·ar·ki iǰír·ru·u‿án·kʿ·ran édeb‿bêk·ki ébr·os ā·ǵóm·ran.*

✱ **1.** Wenn man wissen will [wie man] die Schießkunst [von Leuten] auszu- 577

---

574. 575 ✱ **574** Der Salzhandel ist heute Monopol. Vgl. zu 129. **2** Siehe 79, 2. — ✱ **575** Wilder Honig »in considerable quantity imported from Sennaar« nach Schendi, Burckh. S. 315. 574. 575

576 ✱ **576** Fibel S. 11, 19. — Über Bewaffnung, die schon um 1860 sehr eingeschränkt war, es heute noch mehr ist, s. Hartm. S. 206; Abb. bei Legh, Narrative 1817, S. 200. 204. — Heute trifft man die Lanze (4 Fuß mit Spitze lang, Burckh. S. 142; Rüpp. S. 34) im *Kunûzi*-Gebiet so gut wie nie mehr. Weigall Ant. Low. Nub. S. 24 erwähnt aber den Speer statt des *nabbût.* — Auch das Schwert ist selten (Burckh. S. 142; 303 Solinger Klingen; Rüpp. S. 34; Abbildung etwa bei Hosk., Taf. 16, beachte die eigentümlichen Tragriemen). — Der Schild ist ganz verschwunden (s. über ihn Burckh. S. 57; 142; 315; Rüpp. S. 34). Das nubische K-Wort ist *käru* (1014, 6) dessen Ähnlichkeit mit dem altägyptischen Wort für Schild  Dümichen, Hist. Inschr. II, 3;  Abydos, Ramses II.;  Nastesen, dazu W. M. Müller, Oriental. Litt. Zeitg. VI, 1903, Sp. 73) auffällig ist. — Selbst das an den linken Oberarm gebundene kurze Messer (Burckh. S. 142; Rüpp. S. 34) sieht man sehr selten, weshalb uns die Häufigkeit in Umbarakâb um so mehr auffiel. Dagegen sind natürlich Feuerwaffen jetzt ganz verbreitet (anders als bei Burckh. S. 142). — Zu den Waffen ist schließlich der oft an einem Ende mit Eisen beschlagene schwere Stock (*tiltâwi* = äg.-ar. *nabbût*, vgl. 225; Burckh. S. 142) zu rechnen. — Bogen und Pfeile finde ich schon in der älteren Reiseliteratur in Nubien nicht 576

577 mehr erwähnt. ✱ **577, 1** *neššinē* = ar. *naššan* »zielen«. — Zu *edeb* für ar. *hedef* s. zu 3, 33. 577

[577] **2.** *Édeb·ki digir·kiddi·l ter neššin·ád·ir fâla‿teran.*

wählen (d. h. Leute nach ihrer Schießkunst auszuwählen hat), so stellt man ein Ziel auf, und sie schießen danach. **2.** Wer das Ziel zu Fall bringt, ist der Beste in diesem Schießen nach dem Ziel. [577]

578 ✱ *Ai·gōn‿ek·kón bi·bód·run eddi‿sâï ten·na tiwri·gi bi·nog·in·gi nal·ᶦu‿án.*

✱ Ich und du, wir wollen laufen, um zu sehen, wer den andern überholt. 578

579 ✱ *Ingliz·i Medine·n‿ešē·gi tō‿ār·mèn·dan·gōn hukúma zól·i·gi kurbāḱ·ked ā·båǵ·ir·sum.*

✱ Ehe die Engländer nach Ägypten gekommen sind und es eingenommen haben, schlug die Regierung die Leute mit dem Kurbâdsch. 579

580 ✱ *In ešei·i·r wâi·gi nugd·i·gi kurbâḱ·ked ā·tukk·ir·san.*

✱ In diesem Lande schlug man vor Zeiten die Sklaven mit dem Kurbâdsch. 580

581 ✱ *Ek·kōn‿ai·gōn kŭtún‿e·ru, ámma man núgud kŭtum·mun·um.*

Du und ich, wir sind frei, aber jener Sklave ist nicht frei. 581

582 ✱ *Keffi‿ēk·kéd ḫawâǵa marakbi·gi kôï‿dogo·r ǵóm·sum* [oder: *ǵom·ós·sum*].

✱ Mit einer Hand schlug der Herr den Schiffer aufs Gesicht. 582

583 ✱ *Ai tek·ki bi·tur·os·rin!*

✱ Ich werde dich hinauswerfen. 583

584 ✱ *An‿new·érti ai·gi eskr·os·in·ǵád er ai·gi igidd·os·sin·gi inǵ·ek·kó·sim.*

✱ Da mich meine Lust überwand, habe ich mir genommen, was du mir verweigert hattest. 584

585 ✱ **1.** *Wil·gi tōd‿wēr kal‿tubē‿wēk·ki ā·mag·in·gōn nal·ós wē·tir·sīm:* **2.** *»Ted·do·kōl·lo tēb·os ten·n‿agar·ro uskur·os.«*

✱ Als ich gestern sah, wie ein Junge einen Laib Brot stahl, sagte ich zu ihm: **2.** »Bleib da stehen und lege es an seinen Platz.« 585

585A ✱ *Himmed betti·gi mag·es·sum.*

✱ Himmed hat Datteln gestohlen. 585A

586 ✱ *Tek·ki morro·gr·és·san.*

✱ Sie nahmen ihn fest. 586

587 ✱ *Gêle·n‿tód tálle·bū·n, bokk·os·wé!*

✱ Ein Roter kommt, versteckt euch! 587

---

[577]. 579 Sam. denkt als Ziel an einen Stein, eine Flasche, ein Ei o. ä. — ✱ 579 Die *kurbâdsch* »Nilpferd- [577]. 579
581 peitschen« werden aus dem Sūdân eingeführt; ihre Herstellung bei Burckh. S. 283. — ✱ 581 *kutún* 581
ar. *ḥurr* (Sam.). Vor dem Gesetz unfreie Sklaven gibt es jetzt in Nubien nicht mehr, wohl aber fühlen sich manche Abkömmlinge von Sklaven noch der Familie des früheren Herrn enger ver-
584 bunden. Über den früheren Sklavenhandel im Sūdân s. Burckh. S. 324—345. — ✱ 584 vgl. 552. 584
585 A. 587 — ✱ 585 A Fibel S. 9, 17; 20, 12. — ✱ 587 *Gêle·n‿tód* »Sohn des roten (Tarbûsches; *tód* 585 A. 587
»Sohn« so gebraucht wie im ar. *ibn* und *abu*)« ist eine Umschreibung, die die Nubier untereinander gern brauchen, damit sie sich Zuhörern gegenüber nicht verraten, wenn sie das Fremdwort *bolis* (588) oder *šâwiš* brauchen. In Berlin sprechen gewisse Kreise ähnlich vom

588 ✱ *Bolis mag·as·ki morro·gir·sum.*

✱ Der Polizist nahm den Dieb fest. 588

589 ✱ *Kurs·el·lo id wala núgud mílli·g‿áw·il·gi gir wēr·ro bê·san‿dogo·r umbu‿wēr·ro ā·solli·gir·san odd·ē·géd dī‿án.*

✱ In alter Zeit hängte man einen [freien] Mann oder einen Sklaven, der etwas Böses tat, statt ihn auf einmal zu töten, an einer Palme auf, damit er unter Qualen stürbe. 589

590 ✱ *Ai di·ar·ki ā·sarki·mn·īm, ámma solli·gr·ar·ki* [oder: *ai solli·takki·rin·gi*] *ā·môn·din.*

✱ Ich fürchte das Sterben nicht, aber das Hängen [oder: daß ich gehängt werde] mag ich nicht. 590

591 ✱ *Askar·ī eśéi‿dogo·r śug·ur·ka negá·kī málle·gi ā·ēr·ed·ran.*

✱ Die Soldaten fallen ins Land und plündern alle Weiler aus. 591

592 ✱ *Mag·as·i ǵelláb‿dogō·r digir‿tô·rgi tín·na tiǵára·gi dukk·ed·tidd·ir·san.*

✱ Die Räuber fielen in die Karawane und raubten ihnen [den Kaufleuten] ihre Waren. 592

593 ✱ **1.** *Ai arre·bû·ri éd·de^{i}·tōn.*

✱ **2.** *Ter árr·os·sum.*

✱ **1.** Ich bin über dich erzürnt. 593

✱ **2.** Er ist erzürnt.

594 ✱ *Siláh málle śárti·r·tōn áb·bū·n.*

✱ Alle Waffen sind aus Eisen gemacht. 594

595 ✱ *Ai ā·sárki·rin an·na wil·ki·na bain·id ûs·ked Ali musl·os·in·gi* [oder: *Alí·gi musul·kidd·os·sin·gi*].

✱ Ich fürchte, daß Alî durch meine gestrige böse Rede gekränkt ist [oder: daß ich den Alî . . . gekränkt habe]. 595

596 ✱ *Wil·gi án·n‿u an·na tôd·ti déssen musul·kíddi·sum.*

✱ Gestern hat mein Großvater meinen Sohn sehr gekränkt. 596

---

[587]. 590 »Blauen (blau gekleideten)«, wenn sie den Schutzmann meinen. ✱ **590** Vgl. Rein. § 279 [587]. 590
591 Anm. ✱ **591** *ēr* bedeutet nach Sam. »ganz erfüllen, ganz in Besitz nehmen« und 591
592 »ausplündern, ar. *nahab*«, 444, 3; 503; 1003, 84. — ✱ **592** *ǵelláb* und *ǵellába* s. 715. 592
593 ✱ **593** Hier lehnte Sam. ein **ed·do·ton* ausdrücklich ab. Unsere Versuche zu einer klaren 593
Abgrenzung des Gebrauchs von *·dotōn* und *·der·tōn* (*·det·ton*, *·de^{r}·tōn*) zu kommen, haben kein rechtes Ergebnis gehabt. Einmal meinte Sam. »It seems *ted·do·tōn* is only used for place and *id·de^{t}·tōn* for persons only«, doch stimmt das nicht. — Sehr merkwürdig für *·do* sind Stellen in einer Geschichte, die ich einem Manne aus Korôr (Schellāl) nachgeschrieben habe: *Wezir·kōn sultân·gōn barra·gĕd âg·ran·gōn issig·sa^{n}: Er m^{in}‿w^{e}k·ki âw·in·gǎd en·nān ǵittá·gi ig kal·kō·mên·in·gi. Ték·kōn wē·tiǵǵ·ir·su^{m}: Izbirtō wēk·ki an·nān ǵitta·r·dĕ śāb·sin; śāb·si^{k}‿kél·lo ig ai·gi kal·kô·mn·u. Wezîr·kōn sultân·gōn izbérto wēk·ki tin·nān ǵitta·r·dĕ bōg‿úndur·sa^{n}; undr·éd·irgōn ig‿tū·r·dĕ tó·sa^{n}.* Der W. und der S. saßen draußen und fragten: Was hast du getan, daß das Feuer deinen Leib nicht verzehrt hat. Und er sagte zu ihnen: Ich habe Spiritus auf meinen Leib geschmiert. Als ich ihn aufgestrichen hatte, hat das Feuer mich nicht verzehrt. Der W. und der S. gossen Spiritus auf ihren Körper.
595 Und als sie ihn darauf getan hatten, gingen sie ins Feuer. ✱ **595** Vgl. Rein. § 279, c. 595

597 ✱ *Ai musul·bû·ri.*

✱ Ich bin traurig. 597

598 ✱ *Erkenê‿wêr·ro têb·ran·gōn ḫabar milli‿wēr tá·ki·n, aru̯·ós ā·welês·os·ran.*

✱ Wenn, während man bei einer Hochzeit ist, eine schlimme Nachricht kommt, so bleibt man in Trauer. 598

599 ✱ *En·na wil·gi·na we·r·ê·ged ai déssen kummi·tákk·os·sīm.*

✱ Durch deine gestrige Rede bin ich sehr ergriffen worden. 599

599 A ✱ *Ai·gi hagrē·mēn.*

✱ Verachte mich nicht. 599 A

600 ✱ *Ê·ki háǵa sáhal‿wēr tir·godón ǵerri·tákki·ki·n* [oder: *ǵerri·kátti·ki·n*] *bii̯bii̯a·gi ā·kádde·ran* [oder: *ā·ǵóm·ran*].

✱ Die Frauen stoßen schon, wenn ihnen etwas Leichtes zustößt, ein Jammergeschrei aus. 600

601 ✱ 1. *Ē·ki ittiwri·gi díd·ki·ran gir‿bag·íd·ti eskéd·ti ittiwri·gi ā·waddi·tidd·ir·ran wide ā·wê·ran:* 2. »*Eskéd en·na fâl!*« *Ek·kōn eskéd·tōn wēr·m‿an·ê‿teran.*

✱ 1. Wenn die Frauen einander schimpfen, so bewerfen sie einander manchmal mit Staub von der Erde und sagen: 2. »*Eskéd en·na fâl!*« D. h.: »Du und der Staub bist eins.« 601

602 ✱ *Ai·gi esked·ted toidd·ós·sum.*

✱ Er hat mich mit Staub bestreut. 602

603 ✱ *Tín·n‿issⁱ‿owwi ittiwri·godon kolli·mên·ki·ran arti·gi a·béddi·ran ittiwri·r·tōn bai̯·ídd·os·ir‿án.*

✱ Wenn die zwei Schwestern nicht zueinander passen, so bitten sie Gott, sie voneinander zu trennen. 603

604 ✱ 1. *In ŭgu* [oder: *in ǵélli*] *trinkis·ked têb·in.*

✱ 1. Diese Nacht [oder: diese Arbeit] ist zum Verzweifeln. 604

---

599 A. 600 ✱ 599 A Fibel S. 9, 17; 20, 12. — ✱ 600 Die Form mit *·katti* wurde von Sam. als nicht so gut bezeichnet. — Dies Wort *bii̯bii̯a* (auch 944; 1003, 86; 867, 9) wird eine Reduplikation des Stammes sein, den wir als *biye* »rufen« so oft in den Wien. Text. (etwa S. 11, 15 ff.; 19, 11 ff.; 30, 14) haben. — ✱ 601 Vgl. 1008, 35. *esked* ist meist nicht die brauchbare Erde, sondern der unnütze, ja schädliche, lose Sand, arab. *turâb.* Wörtlich ist wohl zu übersetzen »der Staub ist es, den dir dein Geschick bestimmt hat«. — *Waddi·tidd·ir.*, eigentlich »Sie graben und geben ihn (einander)«. — ✱ 602 *toiddi* ist »mit einer dünnen Schicht bedecken, bestreuen oder bestreichen« (ar. *dahan*). vgl. 444, 65; 1013, 8. Das Wort ist auch bei Carr. erhalten: cerare *toiden;* colorare *toiddi;* colorato *toiddisom.* Die Bildung ist zu vergleichen mit *saiddi* »schmücken«, für das ich öfter *sai̯iddi* zu hören glaubte. Vielleicht sind die Grundformen für *saiddi* und *toiddi* wirklich **sai̯·iddi* und **toi̯·iddi* (540). — ✱ 603 Dieser Satz wurde von Sam. gebildet im Anschluß an eine hübsche Ortssage, die wir auf der Wiener Expedition in Mikki‿kolê im Bezirk Maharraga aufgezeichnet hatten und ihm erzählten. Sie war auch ihm bekannt. — ✱ 604 Das ist der Sinn der Phrasen, wie ihn Sam. umschrieb. Er gab einmal für *trinkis* die Bedeutung »Schmutz im Schiff, Schiffsjauche«, ein andermal, wie es scheint, »ein Tau«. Ob das richtig ist? Es gibt ein aus dem Italienischen entlehntes Fremdwort *t(i)rinkit* (Spiro; Vollers ZDMG 51, 319); das

605 ✱ *Affi·ki dime ittiwri·godon hága sáhal‿wēn·nai ā·kársig·ran.*

✱ Die Kinder streiten immer, auch bei etwas Geringfügigem, miteinander. 605

606 ✱ *Affi·ki bód·^{d}i^{g}·ka ittiwri·gi ā·gom·ig·ran.*

✱ Die Kinder kommen gelaufen und prügeln einander. 606

607 ✱ *Affi·ki wēr‿wēk·ki ā·gom·ran.*

✱ Die Kinder schlagen einander. 607

608 ✱ *Tód ai·gi akki·sum.*

✱ Der Knabe hat mich gebissen. 608

609 ✱ **1.** *Ter affi·kī ā·karsig·^{i}l·i·gi wē·tidd·ir·u:* **2.** »*Kudde‿tèg·w^{e}‿án.*«

✱ **1.** Sag' diesen sich streitenden Kindern: **2.** »Verhaltet euch ruhig.« 609

610 ✱ *Tōd ówwi maʿás·k‿ā·ār·ran·gón wēr tid·dét·tōn oww·ítti·gi urr·és·sum.*

✱ Als zwei Jungen miteinander rangen, warf sich der eine auf den anderen. 610

611 ✱ *Núgud‿wêr ten·na tiwri·gi gom‿oddi·gr·ós·sum.*

✱ Ein Sklave schlug seinen Genossen und tat ihm [dadurch] weh. 611

612 ✱ *Askar·i ā·karsig·ran·gón gur·i‿wēr·i tá·rgi tir·gi eskr·os·ir·san.*

✱ Als die Soldaten stritten, kamen ein paar Ochsen und überrannten sie. 612

613 ✱ *Wil·gi wēr·i ā·karsig·ran·gón widé ai·gón tin·ná barrê·r dā·bú·rin·gōn ʿadúwi·kī·r·tōn‿wēr ai·gi ḫasim·i·godon gagn‿úndur·sum.*

✱ Als gestern welche stritten und ich unter ihnen war, da stieß mich einer von den Feinden unter die Gegner. 613

614 ✱ *An·na kándi kéffa·r dig·bū·n·gōn léhda wêr·ro sōk‿ōs‿ed karsig·ê·r bōd‿tó·sim.*

✱ Ich zog mein Messer, das an den Arm gebunden war, in einem Augenblick heraus und eilte in den Streit. 614

---

[604] aber bedeutet ein kleines Segel auf dem Hinterschiff (Amery S. 196 jibsail). Vielleicht be- [604]
607 zieht sich die Redensart ursprünglich auf Schwierigkeiten im Segeln. — ✱ 607 Fibel S. 14. 607
608. 609 — ✱ 608 Fibel S. 9, 18; 20, 13. — ✱ 609 Das Verbum *tir* »geben mit Bezug auf die 2. und 3. Person« (1. sing. praes. *tir·ri* usw.) hat bei pluralischem Objekt bei Sam. stets die Form *tidd·ir*. Das geht auf *tigg·ir* (aus **tir·g·ir*) zurück, wie andere Mundarten auch des K. haben. (Aus Bigge habe ich außerdem *ī·ki·gi ēw·os·sigg·ir·rigi* »ihnen die Hände waschend« neben *ēw·os·sidd·ir·rigi*, vgl. Einl. S. 28.) Das *t* von *tir* assimiliert sich rückwärts an vorhergehendes auslautendes *s*: *gull·os·sidd·ir* »streue ihnen hin«. — Auch das Verb *dēn* »geben mit Bezug auf die 1. Person« (1. sing. praes. *dén·di* usw.) hat bei pluralischem Objekt eine veränderte Form: *dēkk·ir* aus **dēn·k·ir*. Das *d* von *dēn* wird mit vorhergehendem auslautenden *s* zu *z·z*: *gār·oz·zēn* »wickle mir ein«, *kuz·zēn* »öffne mir«. (Von *úsud* After hörte ich ebenso *uzz·ir* »in d. A.«, aus **usd·ir*.). Das auslautende *n* assimiliert sich an folgendes *s* (*dēs·sum* neben *dēn·sum*), *k* (*dēk·kô·mn·um* neben *dēn·kô·mn·um*), *w* (*dēw·we* neben *dēn·we*). Merkwürdig ist, daß Sam. zu Matth. 28, 18 *ai·gi tir·takk·os·sum* auf meinen Einwurf sagte:
613 *ai·gi dēn·takk·os·sum* könne man da nicht sagen. ✱ 613 Amery S. 124 *ḫasim* »enemy«. 613
614 ✱ 614 Über das Dolchmesser vgl. zu 576. Sam. sprach öfter von der hitzigen Natur der 614
Nubier. Die Geschichte erzählt davon auch genug. Burckh. S. 147: They are of a much

615 ✱ 1. *Hīrûdus ā·wérs·in affi‿tōn·ī·gi dab·r·os·ir·ri·i̯‿án.* ✱ 2. *Hīrûdus ā·wérs·in ogiǩ‿ǩód·ti dab·r·os·iri̯‿án.*

✱ 1. Herodes will die kleinen Kinder töten. ✱ 2. Herodes will das Knäblein töten. 615

616 ✱ 1. *Ai án·na adúwi·gi ā·bê·rin.*
✱ 2. *Ai án·na adūwi·ǩi·gi ā·bê·i̯·ir·rin.*
✱ 3. *Ai án·na adúwi·gi bê·r·os·sin.*
✱ 4. *Ai án·na adūwi·ǩi·gi bē·r·os·ir·sim.*

✱ 1. Ich töte meinen Feind. 616
✱ 2. Ich töte meine Feinde.
✱ 3. Ich habe meinen Feind getötet.
✱ 4. Ich habe meine Feinde getötet.

617 ✱ 1. *Ter man zôl·gi bê·sum.*
✱ 2. *Ter man zōl·ī·gi bê·i̯·ir·sum.*

✱ 1. Er hat jenen Mann getötet. 617
✱ 2. Er hat jene Leute getötet.

618 ✱ *Tir·ī ā·bírig·san man ogiǩ·ǩi bê·r·ar·ki, amma ai tir·godon ur·ki wēk·kir·kó·mn·im.*

✱ Sie wollten jenen Mann töten, aber 618 ich habe nicht mit ihnen gemeinsame Sache gemacht [oder: ihnen nicht zugestimmt].

619 ✱ *Siwíd·ti gefir·ro* [oder: *ten·na ká·r*] *úndr·os.*

✱ Stecke das Schwert in die Scheide. 619

620 ✱ *Ai ā·karsig·il·i·m‿barrê·r tó·rgi gendi·gr·ir·sim.*

✱ Ich trat zwischen die Streitenden 620 und versöhnte sie.

621 ✱ *Negā·na zôl·ī imbel·bū·ran·gón ar·ī gen·gr·os·ir·sum.*

✱ Als die Leute des Dorfes in Auf- 621 ruhr waren, haben wir sie zum Frieden gebracht.

---

[614] bolder and more independent spirit then the Egyptians. Vgl. auch denselben S. 138 über [614] häufige blutige Streitigkeiten zwischen den *Kunūzi* und den *Fiyadiǩǩa*, und S. 6 über die Teilnahme der Frauen an den Kämpfen. Sehr gute Charakteristik bei Hartm. S. 214, der u. a. auch sagt: Der Jähzorn macht ihre Leidenschaften hell auflodern. Aber sie beruhigen sich auch leicht ganz wieder. Eine gewisse Gutmütigkeit und Harmlosigkeit sind unverkennbar.

616 ✱ 616 Über das bei einem Morde usw. zu zahlende Blutgeld s. Burckh. S. 6 616 (oben zitiert); 138: If one Nubian happen to kill another, he is obliged to pay the debt of blood to the family of the deceased, and a fine to the governors of six camels, a cow, and seven sheep; or they are taken from his relations. Every wound inflicted has its stated fine, consisting of sheep and Dhourra, but varying in quantity, according to the parts of the body wounded. —

620 ✱ 620 Für das Verbum *gendi* ist bezeichnend der Satz Samuels 620 (Fibel S. 26): *gend·ar·rĕ? wala usu̯·atti·rĕ?* »Ist Ruhe oder Gelächter?« Davon dann *gendi* »Ruhe, Frieden halten, sich versöhnen« (Matth. 5, 24. 25; *gend·ar* »Friede« Luk. 1, 79; 2, 14). *Gendi·gir* entweder, wie in 620, versöhnen oder, wie in Matth. 5, 9, Frieden halten. Bemerkenswert sind: Luk. 1, 28 *Salâm, wo tir en‿dogo·r gend·el* »sei gegrüßt, du Begnadigte!« (wörtl. »o du, über die sich Gott *gendi* gezeigt hat«, oder: »zeigen möge«). *Kal gendi·bū·l*, Matth. 12, 4; Mark. 2, 26; für die »Schaubrote«, die Luk. 6, 4 *kal numme·bū·l* heißen. *Numme* (eigentlich »duften«) für »heilig sein« auch Matth. 7, 6; Luk. 1, 75 (*numme‿talle* »heilig wandeln«).

XIII. Arbeiten und Ruhen.

Nr. 622—659.

622	✱ *Gir‿bag·id·ti zôl ā·nál·in dullo·ki·gi ā·inģi·l·i·gi tin·ná himil‿togō·r talle·r·ar·ki mā·bū·ran·gi.*	✱ Manchmal sieht man, daß Leute, die schwere Dinge tragen, unter ihrer Last nicht gehen können.	622
623	✱ *En·na ģélli·gi āw·ed‿tálle!*	✱ Mach voran mit deiner Arbeit.	623
624	✱ *Ai ģélli·n‿áw·ar·ro ģaģad‿e·rin.*	✱ Ich bin zu zart zum Arbeiten.	624
625	✱ *Ai ģelli·kiịị‿e·rin.*	✱ Ich habe nichts zu tun.	625
626	✱ *Àn·ná ģelli ar·gi déssen digri maris·kidd·ed·āg·ir·in.*	✱ Unsere Arbeit macht uns sehr viel Mühe.	626
627	✱ *Ǵélli·gi bâg·ki·ran ā·šōr·án·i[n].*	✱ Wenn man die Arbeit teilt, wird sie leicht.	627
628	✱ *Ǵelli·ki wil·gi er ai·gi āw‿an‿wē·dên·sin·gi kikke·takk·os·san.*	✱ Die Arbeiten, die ihr mir gestern zu tun aufgetragen habt, sind fertig.	628
629	✱ *Min‿áw·ran‿ter·rĕ?*	✱ Was sollen sie tun?	629
630	✱ *Er in·gi ām·m·ă? Eyyo, ai áw·sīm.*	✱ Hast du dies getan? Ja, ich habe es getan.	630
631	✱ *Er eské·rgi in·gi b·áw·n·ă? Ai b·es·ke·rin.*	✱ Wirst du dies tun können? Ich werde es können.	631
632	✱ *Emkinê·mn·um.*	✱ Es ist nicht möglich.	632
633	✱ *Er min·gi aw·sin‿ter·rĕ?*	✱ Was hast du getan?	633
634	✱ *Ar ā·tolle·run.*	✱ Wir ziehen.	634
635	✱ *Ter ma tolle·mēn?*	✱ Warum zieht er nicht?	635
636	✱ *Agar wēr·ró in·gú·gi ģammē·gir·wé!*	✱ Sammelt diese auf einen Ort!	636
637	✱ *Ai olongu án·na ģélli·r oróke·bú·ri* [oder: *bú·rin*].	✱ Ich bin heut' in meiner Arbeit faul.	637
638	✱ *Ár·gi kinnᵘ‿ᵘék·ki welēsē·gir·wé.*	✱ Laßt uns ein wenig Ruhe.	638
639	✱ *Welēse!* ✱ *Ai welês·os·sīm.*	✱ Ruh' dich! ✱ Ich bin ausgeruht.	639

624.632.634 635. 637 ✱ **624** Vgl. Rein. § 279, a. — ✱ **632** Zu Carr. 1906 S. 240, 3. ✱ **634. 635** Fibel S. 6, 13; 19, 8. ✱ **637** *oróke·bū·l* »faul«, ar. *kaslân* (Sam.). Dieser Bedeutungsübergang von »kalt« zu »träge, faul« ist schon im Ar. angebahnt: Spiro *rāġil bārid* »unenergetic man, dullard«, vgl. auch Amery S. 102 *es·súg bârid el·léla* »there is a depression in the city to-day«. 624.632.634 635. 637

640 ✱ 1. *Kinnaweek-ki sekke-tir!* | ✱ 1. Mach' ihm ein wenig Platz! 640
✱ 2. *Agar-ki dw-tir!* | ✱ 2. Mach' ihm Platz!

641 ✱ 1. *Gú-r têg-os!* | ✱ 1. Setz' dich auf die Erde! 641
✱ 2. *En-na bún_dogo-r tēg-os!* | ✱ 2. Setz' dich auf dein Gesäß!

642 ✱ 1. *Tēg-os-we!* ✱ 2. *Ai eske bi-tēg-min-im.* ✱ 3. *Ai turungu-bū-rin.* ✱ 4. *Ai gelli digrī_wēk-ki b-āw-rin.* ✱ 5. *Ai elekken bi-nog-rin.* | ✱ 1. Setzt euch! ✱ 2. Ich kann mich nicht aufhalten. ✱ 3. Ich bin in Eile. ✱ 4. Ich habe viel zu tun. ✱ 5. Ich will jetzt fortgehen. 642

643 ✱ 1. *Sēf-ir gélli-gi ā-āw-il málle medine-r_e-ki-n wala hala-r_e-ki-n duhur-ro-tōn sā owwi-m_bokon ā-nūwwi-ran.* 2. *Nūwwar-kōn gelli-g_wákk-os_welēse-r-ar_ter-an.* | ✱ 1. Im Sommer feiern [*nūww*] alle Arbeiter, sei es in der Stadt, sei es auf dem Lande, von Mittag bis um zwei Uhr. 2. Und feiern [*nūww*] bedeutet: die Arbeit liegen lassen und sich ausruhen. 643

644 ✱ *Nū-r tá!* | ✱ Komm in den Schatten! 644

645 ✱ *Ar-i ká-na ennenú-r ag-ru.* | ✱ Wir sitzen im Schatten des Hauses. 645

646 ✱ *Man gowwi-na ennenú in-i-n_dogo-r wésā-m* [oder: *bógō-m*]. | ✱ Jener Baumschatten ist breiter als dieser. 646

647 ✱ *Zōl kursi_wèr_dogo-r tēg-ós ahar-ki nékke-ki-n in nekke-r-ar-ki egékke-r-ar-k_e-ran.* | ✱ Wenn ein Mann, auf einem Stuhl sitzend, sich nach hinten lehnt, so nennt man dies Sichlehnen *egekke*. 647

---

640. 641 ✱ **640** vgl. zu 999. ✱ **641** *gū* bedeutet a) Erde: 641 *gú-r tég-os* »setz' dich auf die Erde«. b) Land: 503. c) Strecke: 61, 1 *ugros owwi-na gú-gi* »zwei Tagereisen«. d) Feld: 383; 417; 494. e) Teil: 3, 2; 20, 3; 291, 1; 292, 1. 2; 358. f) gebraucht in dem Sinne, wie manchmal das ar. *dunya*. Man beachte, daß Sam. zu 1013, 4 *ugu-gōn koi_jalli nawre téb-sum* für *ugu* ausdrücklich nicht nur »Nacht«, sondern auch »Wetter« angibt: 275 *gū gugrī-r* »bei heißem Wetter«; 867, 27 *gú ugu-an-sum* »es ist Nacht geworden«. g) eigentümlich ist der Gebrauch von der Tageszeit: 381 *gū-na bel-ar*; 61, 3 *gū bedri-rē*; 293 *gū elgōn-um*, alle auf den Morgen bezüglich; auf den Abend 61, 4 *gū bi-gū-kō-n-ā*. Von der Nachtzeit wird *gū* gebraucht in *gū beyyi-n* u. ä. 68, 2; 412, 4; 444, 66; 1003, 118; 1013, 7. In diesem Wort für Nacht steckt vielleicht eigentlich gar nicht *gū* »Erde«, sondern eine Nebenform für *ugu*. Wenigstens lautet nach Almk. Wb. ein Wort M. *ūg*, K. *ūgu* (»Lebenszeit«; vgl. 968, 3) im D. *gū*, so daß man wohl auch für *ugu* »Nacht« eine solche Nebenform annehmen könnte. 640. 641
647 — ✱ **647** Vgl. zu 828. In unseren Texten haben wir zwei Wörter: *egekke* 647 und 929, beide Male mit der Bedeutung »sich anlehnen, sich stützen«. Einer Notiz Samuëls entnehme ich: *agar-ro-tōn egekke-bū-n* »separate from the place«. Dagegen 279 und 748 *eyekke* beide Male mit der Bedeutung »geneigt sein«. Ob diese Trennung richtig ist und ich mich nicht etwa ver- 647

648 ✱ *Ai āg·rin·gôn ā·nál·iǵ·ri.* — ✱ Ich werde beim Sitzen schläfrig. 648

649 ✱ *Ugū·n_tû·gi ā·nê·run.* — ✱ In der Nacht schlafen wir. 649

650 ✱ *Nēr·bū·n·ǎ? Wala biḱḱi·bū·n? Biḱḱi·bû·rin.* — ✱ Schläfst du? Oder wachst du? Ich wache. 650

651 ✱ *Wīt_tûr·ki·na seher·ked an·na missi·kī kuff·ós·san.* — ✱ Wegen des Wachens in der vergangenen Nacht fielen meine Augen zu. 651

652 ✱ *Ugu kâmil·gi biḱḱe·bû·sīm.* — ✱ Ich habe die ganze Nacht gewacht. 652

653 ✱ *Úgū·na sélle·r biḱḱi·sīm.* — ✱ Mitten in der Nacht bin ich aufgewacht. 653

654 ✱ *Ǵú·rgi man ǵowwi·n_togo·r turub_nêr·os!* — ✱ Geh und leg dich unter jenem Baum schlafen. 654

655 ✱ *Ugû·gi tá·ka ar málle àn·nâ nibd·ī·n_dogó·r ā·túrub·ru[n].* — ✱ Des Nachts kommen wir alle und legen uns auf unsere Matten. 655

656 ✱ *Od šug·ur·ki·n widè kádē šōrö·i_è·ki·n zôl kudm·ós·ka ā·túrb·in.* — ✱ Wenn die Kälte herabsinkt und die Kleidung leicht ist, schläft der Mensch zusammengekauert. 656

657 ✱ *Hakim·gōn ai·gōn Doktūr Yúngar Kalābši·r_é·n·gon ǵú·rgi ten·nai túr wēk·ki béyyi·sum.* — ✱ Der Arzt und ich kamen, als Professor Junker in Kalâbschi war, und blieben eine Nacht bei ihm. 657

658 ✱ **1.** *Ai ug·n·útti·sī[m].* — ✱ **1.** Ich habe geträumt. 658

✱ **2.** *Ai ug·n_útti_wēk·ki nál·sī[m].* — ✱ **2.** Ich habe einen Traum gesehen.

659 ✱ *Sabr·âd serē·m.* — ✱ Geduld haben ist gut. 659

---

[647] hört habe, bleibt bei der Verwandtschaft der Bedeutungen zweifelhaft. Almk. hat: *eǵekke* D. »hinaufsteigen, monter«; *eǵekke·bū* DK. »auf dem Rücken liegend« ar. *masṭûḥ*, beide mit Kausativen. Rein. hat unter *jer* (*ǵer*): *eǵ·ǵérki* KD., *eǵ·ǵék·ka* M., *eǵēka* F. »den Rücken bieten«, [647]
649. 650 *eǵǵérkibū* KD., *eǵǵekkafī* F., »auf dem Rücken liegen«. — ✱ 649 Fibel S. 12. — ✱ 650 Fibel 649. 650
651 S. 28 N. — ✱ 651 Neben *wit_túr·ki* »gestern nacht (oder abend)« von *wil* »gestern«, hier und 651
1013, 3, kenne ich *it_túr·ki* »heute (diese) nacht« und *asal_tūr·ki* (Girsche) »morgen abend«
655 *Tūr* ist D. *tiwir*. — ✱ 655 Das Bettgestell, *angaré* (s. 226) ist ein Luxus, den sich nicht jeder 655
gestatten kann. — Kopfstützen habe ich bis zum 2. Katarakt in Nubien nicht mehr gesehen. Rüpp. sagt S. 40: »Die Kopfkrücken, welche die alten Ägypter, und jetzt noch einige Bewohner von Schendi im Gebrauch haben, sind in der Provinz Dungula ganz unbekannt«. Rein. hat aber dafür noch ein mit K. und D. bezeichnetes Wort *ǵigid* oder *ǵigidi*, im F. *ǵigir*. (Leps. *ǵigid* »Maus« ist ein Versehen.) Auch Burckhardts ausführliche Angabe S. 369 Anm. scheint
657 Rüpp. zu widersprechen. ✱ 657 Vgl. 1005, 26. *Yungar* für Junker. Der »Arzt« ist 657
659 Dr. Fröhlich von der Sūdân-Pionier-Mission in Aswân. — ✱ 659 Fibel S. 9, 16; 20, 11. 659

XIV. Suchen und Finden.

Nr. 660—666.

660	* **1.** *Min‿wēk·ki er ā·kdš·in?* **2.** *Ai anna bornêta·gi ā·kaš·rin.* **3.** *Ahan‿tek·ki.*	* **1.** Was suchst du? **2.** Ich suche meinen Hut. **3.** Da ist er.	660
661	* *Er kāš·ki·n b·él·in* [oder: *b·el·kán·in*].	* Wenn du suchst, wirst du finden.	661
662	* *Wil·gi an·na koris dab·oz·zên·in·gad in·do man·do dāǵi ā·kdš·rin·gōn an·na tód el·ed·irgi inǵ‿éd‿ta‿dên·sum.*	* Als mir gestern mein Schuh verloren gegangen war und ich hier und dort herumsuchte, fand ihn mein Sohn und brachte ihn mir.	662
663	* *Affi·gi ā·kdš·rin·gon kā·n‿dhar·ked ǵāb·bū·n·gōn el·sim.*	* Als ich das Kind suchte, fand ich es dicht an die Rückwand des Hauses geschmiegt.	663
664	* *Ugros kámil·gi ʿárid·ti ā·gól·sim id‿wēk·ki^iii·r.*	* Den ganzen Tag habe ich die Erde umgegraben, ganz vergeblich.	664
665	* **1.** *Tubrō·gi ugros mállē·gi ā·kāš·šim,* **2.** *atari mitar‿tūr dā·bū·kō·n.*	* **1.** Die Hacke habe ich den ganzen Tag gesucht, **2.** und nun war sie im Brunnen.	665
666	* *Abo ted·do·rè?*	* Ist mein Vater dort?	666

XV. Gehen und Kommen.

Nr. 667—704.

667	* *Arti wê·ki·n asal·gi bi·ǵù·rin.*	* So Gott will, werde ich morgen gehen.	667
668	* **1.** *Saï·gir er ā·ǵū·n elekken?*	* **1.** Wohin gehst du jetzt?	668
	* **2.** *Saï·gir ter ǵū·m?*	* **2.** Wohin ist er gegangen?	

---

662 * 662 *Dāǵī* ist nach Sam. ein Synonym von *giride* (*geride*) »hin und her gehen«, vgl. zu 1003, 239. Dazu passen gut Stellen wie diese sowie 1013, 8 *hīrē‿dāǵi·rin·gōn an·n‿erg·ir* »als ich erregt in meinem Sinn hin und her fuhr«; ähnlich 1007, 4 *an·n‿erig in·n‿agdb·ir sokke‿dāǵi·sum* »mein Sinn flog (s. zur Stelle) hinter euch (d. h. auf der Suche nach euch) hin und her«; *tall·in‿dāǵi* »spazieren gehen« 557; 1003, 257; *wáw‿dāǵi* »hin und her rudern« 1003, 56; *guy‿dāǵi* »hin und her schwanken (wogen)« 1003, 42; *merhē‿dāǵī* »hin und her rennen« 1003, 122. Und daher oft die Zusätze *in·nē‿man·nē·gir* 1003, 122; *in·do‿man·do* 662; 1014, 24; *in·do‿man·do·gir* 1003, 56. Vgl. damit von *giride* 275, 2 *in·nē·gir man·né·gir ā·wāw·geride·n* und
664 wohl auch die Bemerkung von Almk. Gr. S. 108, Anm. 4. * 664 Nach Sam. sagt man so 664
im Schellâlgebiet (Gezaire und Schellâl). In gutem Abuhòr-Nubisch sage man besser *urt‿wēk·ki‿*
666 *el·mén·din·gōn* »ohne daß ich etwas fand«, vgl. 273; 810; 1006, 4. * 666 Fibel S. 14. 666

669	✱ 1. *Ai ǵū·bú·rin.*	✱ 1. Ich gehe.	669
	✱ 2. *A·ǵū·n·ă? A·ǵū·rin.*	✱ 2. Gehst du? Ich gehe.	
670	✱ *Ǵū·m·ă? Ǵú·sīm.*	✱ Bist du gegangen? Ich bin gegangen.	670
671	✱ *Saie·r ā·ǵū·n? Ungo·gir ǵū·bú·rin.*	✱ Wohin gehst du? Ich gehe nach Süden.	671
672	✱ *Et‿tód, er el·gôn am‿bab·nai ǵu·kó·mn·ŭ?*	✱ Du, Knabe, bist du noch nicht zu meinem Vater gegangen?	672
673	✱ 1. *Ai ǵú·u·ar·ki weris·bú·rin.*	✱ 1. Ich will gehen.	673
	✱ 2. *Tir ǵú·ran·gi weris·ri.*	✱ 2. Ich will, daß sie gehen.	
	✱ 3. *Ai ǵú·rin·gi er ā·weris·n·ă?*	✱ 3. Willst du, daß ich gehe?	
674	✱ 1. *Sāie·r bi·ǵû?* [oder: *saie·r ā·ǵû(·n)?*]	✱ 1. Wohin gehst du?	674
	✱ 2. *Ir·ī sāie·r ā·ǵū·rŭ?*	✱ 2. Wohin geht ihr?	

669. 670 ✱ 669 Fibel S. 15, 25; 23 A. Sam. zu 1: ar. *ana mâši.* — ✱ 670 Fibel S. 26 J. Diese verbalen Frageformen mit *·m* scheinen mir noch nicht beobachtet, obgleich sie sehr häufig sind. Sie sehen äußerlich wie die Kopula (172) aus, sind aber mit ihr nicht zu verwechseln, da sie nur an Verben, jene nur am Nomen vorkommen: 1) *·um* ist das Verbalsuffix der präteritalen Frage für die 2. und 3. Person des Sing., wenn ein Fragewort im Satz steht: 974 *min·der undur·um?* »Wohin hast du es gelegt?«. Oft auch nur *·u* mit verklungenem *m*, 474, 6 *sāi·r·tōn atta·ir·u?* »Woher hast du sie gebracht?«. Nach Vokalen nur *·m*, 678 *sāie·r·tōn er tá·m?* »Woher bist du gekommen?«. Die Worte mit kurzem *i* nach Doppelkonsonanz werfen das *i* ab, 279 *sittág·ki abidd·um?* »Wann bist du begegnet?«. Nach dem Diktat eines Mannes aus Girsche habe ich notiert: *in·na kâ·r it‿tūr·ki beyye·w·um·ă* »Hast du diese Nacht in deinem Hause geschlafen?«. — 2) *·m·ă* dasselbe, wenn im Satz kein Fragewort steht: 670 *ǵú·m·ă?* »Bist du gegangen?«, 689 *tā·m·ă?* »Ist er gekommen?«. — 3) Eine ganz verschliffene Form dieser Frage scheinen zu sein: *ta* für *ta·m* von *ta* »kommen« und *e* für *e·m* von *e* »sein«: *er ma ta?* »Wann bist du gekommen?« Matth. 26, 50; *min·deᵗ·ton ta?* »Von wo ist er gekommen?« o. ä. Fibel S. 5, 10; *Hanna·na kidd·ir·ar sāie·r·tōn‿ē? Simē·r·tōn‿e·m·a? Wala zōl·i·r·tōn‿e?* »Das Taufen des Johannes, von woher ist es gewesen? Ist es vom Himmel gewesen? Oder ist es von den Menschen gewesen?« Matth. 21, 25 (= Mark. 12, 29 = Luk. 20, 4). Dasselbe wie *·um*, nur mit auch formal schärferer Zusammenziehung für die Frage, scheint das *·o* an *e* »sagen« mit *·y* infixum zu sein in 325 *sittág·na watti·gi bi·tá·ri‿e·i·ō?* »Wann hat sie gesagt, würde sie kommen? Wörtlich »hat sie gesagt: ich werde kommen«)«. Vgl. 985. — 4) In der Negation entspricht diesen positiven Formen ein *·mēn·u* 791, 6 *er ma .... ǵū·mēn·ŭ?* »Warum bist du nicht gegangen? Ähnlich 791, 8. Präsentisch würde dies lauten *er ma ... ǵú·mn·ŭ?* »Warum gehst du nicht?«. In einer Umschreibung der Geschichte von *harâmi el·mazlum* bei Willmore, Spoken Arabic § 39 durch einen Mann aus Girsche: *In·na šebbâk·ki ir ma samrē·mēn·u?* »Warum hast du dein Fenster nicht genagelt?«. Ebenda: *Iš‿šibbâk·ki ir ma rekkibē·mēn·u tongil·gir·rigi?* »Warum hast du dein Fenster nicht gut festgemacht?«. 669. 670

671–673 ✱ 671 Fibel S. 29 S. — ✱ 672 Fibel S. 32. — ✱ 673 Vgl. Rein. § 279, a. 671–673

[674] ✱ **3.** *Ar·ī sāie·r ā·ǵū·rū?*
✱ **3.** Wohin sollen wir gehen? [674]

✱ **4.** *Sāie·r ǵū·rī?* [oder: *sāī ǵū·rī?*]
✱ **4.** Wohin soll ich gehen?

675 ✱ *Osmân‿ōn ǵû·u·ar·ki ā·weris·mên·ki·n ai min‿âw·ri?*
✱ Wenn Osman nicht kommen will, was soll ich tun? 675

676 ✱ *Ai·g‿in·do erǵê! Ǵámme·rgi bi·ǵú·ru.*
✱ Erwarte mich hier! Wir wollen zusammen gehen. 676

677 ✱ **1.** *Er mine tá·m?* **2.** *Ai egr·ed‿á·rin·gon tá·sim.*
✱ **1.** Wie bist du gekommen? **2.** Ich bin geritten gekommen. 677

✱ **3.** *Ai kaǵ‿wēk·ki egr·ed‿tá·sim.*
✱ **3.** Ich bin zu Pferde gekommen.

✱ **4.** *Ai ḥanu‿wēk·ki egr·ed‿tá·sim.*
✱ **4.** Ich bin zu Esel gekommen.

678 ✱ **1.** *Saie·r·tōn‚er tá·m?* **2.** *Ai am‿banna·nai·tōn tā·bû·rin.*
✱ **1.** Von wo bist du gekommen? **2.** Ich komme von meinem Onkel. 678

679 ✱ *Ǵinêna·gir ai·godon ta!*
✱ Komm mit mir zum Garten. 679

680 ✱ **1.** *In·nē·ged ta.* ✱ **2.** *Man·nē·ged ta.* ✱ **3.** *Kalum·nē·ged ta.* ✱ **4.** *Ungō·nē·géd ta.* ✱ **5.** *Malti·nē·ged ta.* ✱ **6.** *Tin·nē·ged ta.* ✱ **7.** *Dogo·nē·géd ta.* ✱ **8.** *Togō·nē·géd ta.*
✱ **1.** Komm hier entlang. ✱ **2.** Komm dort entlang. ✱ **3.** Komme im Norden. ✱ **4.** Komme im Süden. ✱ **5.** Komme im Osten. ✱ **6.** Komme im Westen. ✱ **7.** Komm oben entlang. ✱ **8.** Komm unten entlang. 680

681 ✱ *Igítti·gir ta.*
✱ Komm näher. 681

682 ✱ **1.** *Ter wil·gi tá·sum.*
✱ **1.** Er ist gestern gekommen. 682

✱ **2.** *Wil·gi ar·ī tá·sum.*
✱ **2.** Gestern sind wir gekommen.

683 ✱ *Ai ték·ki iššin·tir·mēn·din·gōn ter mine ā·tá·n?*
✱ Warum kommt er, ohne daß ich zu ihm geschickt habe? 683

---

675 ✱ **675** Vgl. Rein. § 279, a. Hinter *min* »was?« fällt die Objektspartikel *·gi* oft aus, vgl. 4, 4; 4, 6; 478, 7; 629; 786; 1003, 239. Ähnlich bei *ni* »wer?« 786, 2. 4; 791, 47. Der Versuch von Schuch. Evgg. S. 100, das zu erklären, trifft nicht. 675

676 ✱ **676** Zu *erǵé* K. »warten« ist zu vergleichen: Amery, S. 388 wait for me *arǵâni* ارجاني. Es könnte also aussehen, als ob *erǵē* ein Lehnwort aus dem Sud.-Ar. sei. Doch ist es gewiß gut gestützt durch Nub. Texts S. 95 ειⲗ̄ⲣ. Daneben gibt es ein hiervon verschiedenes Wort *erge* M. (Leps.; Rein.), daß in Nub. Texts S. 99 ερ̄ⲣ zu lauten scheint. So wird also 676

680 umgekehrt das *arǵâni* des Sud.-Ar. ein Lehnwort aus dem Nub. sein. — ✱ **680** Für dies *·nē·* bei Ortsbegriffen hier einige Stellen aus der Literatur auch in anderen Verbindungen; es ist bisher nicht beachtet: Carr. 1906, S. 237 D'onde vieni? *sanerto* = *sai·nē·r·tōn* [*tā·m*]?; S. 239 Passa di qua! *ennertontan* = *in·nē·r·tōn tá·n* »er kommt von hier«; Rein. unter *iza*: D. *darub izai·ne·re* »wo ist der Weg?«; *izai·nē·n‿arik·ked* »auf welcher Seite?«; Almk. unter *īyon*: K. *mayinneged* »zur Linken«; Almk. unter *matto*: *maltinēged* »gen Osten«. In unseren Texten findet sich *·nē* außer an den im Text 680 genannten Ortsbezeichnungen noch an 680

684 ✱ *Wīl·gi in·do ta·ri_án_dá·rin·gōn ǵel-li_wēr ai·gi gobr·os·kó·sum.* — ✱ Als ich gestern im Begriff war, hierher zu kommen, hat mich ein Geschäft abgehalten. 684

685 ✱ 1. *Tēg·mēn!* 2. *Ai gawán bi·wīde·tá·ri.* — ✱ 1. Halte dich nicht auf! 2. Ich werde schnell wiederkommen. 685

---

[680]. 684 *iyin* »rechts« und *mayin* »links«. ✱ 684 Wörtl.: als ich war, sagend »ich komme«, vgl. [680]. 684
685 165, 5. ✱ 685 Die gewöhnlich ·*min*· (prät. ·*kó·mn·im*) und (mit Vokalassimilation) ·*mun*· lautende 685
Negation hat die Form ·*mēn*· (Prät. ·*mēn·sin*, oder, da das *n* oft durch Assimilation verschwindet, *més·sin*, *més·sin*), in folgenden Fällen: — 1) Im Imperativ, wie hier, Plur. ·*mēn·we*; — 2) im Aussagesatz vor *_an*, wo sonst *min·im_an* steht: Matth. 11, 18 Johannes ist gekommen *kal·ē(·gi)· kal·mēn·di_an wala ni·ar·ki ni·mēn·di_an*, »sagend, ich esse keine Speise und trinke kein Getränk« (vereinzelt); — 3) im endungslosen Verbum conjunctum: 785, 1 *lagaǵé·mēn_kitte_tēg·wé* »lärmt nicht, und verhaltet euch ruhig«; — 4) im Verbum conjunctum mit Endung: 70 *ǵog·mēn·ka ā·kaiy·ran* »man quetscht es, ohne zu mahlen«; — 5) in gewissen Frageformen wie: a) in der Frage ohne Personalendungen 2. Sing.: 884 *er ma ā·wīde·gir·mēn?* »Warum antwortest du nicht?«; ähnlich Matth. 7, 3 *er ma … ā·uru·n …. wōn kiye·n_kam·gi ā·nal·mēn*, in der Parallele Luk. 6, 41 steht … *amma kiye·n_kam·gi ā nal·mun·u?* 3. Sing.: 635 *ter ma tolle·mēn?* »Warum zieht er nicht?«; vgl. 1003, 158, 202; 1004, 24; Matth. 12, 11, 12; Luk. 11, 13; 12, 28; 13, 15; 14, 5. 31; 15, 4; Joh. 12, 5. 3. Plur.: 1011, 11 *malaika·rí·mēn?* »sind sie nicht Engel?«, b) in der Frage mit Personalsuffixen ·*mēn·din*, ·*mēn·n·ă*; ·*mēn·du*, ·*mēn·dan* usw.: 562 ·*mēs·san·dē?*; *ǵu·mēn·ŭ* 791, 6. 8 »bist du gekommen?«; — 6) vor der Endung des Nom. verb ·*ar*: 1003, 20 *dā·mēn·ar* das »Nichtvorhandensein«; — 7) vor der Partizipialendung: 695 *talle·mēn·il* »wer nicht geht«; 396, 2 *ewir·takki·mēn·el* »das nicht beackert war«; — 8) vor ·*tāg* in dem Ausdruck für »ohne zu«, »da er, weil er nicht« u. ä.: 112 *ēm·mēn·tāg* »ohne zu waschen«; 1004, 24 *nal·mēn·tāg* »ohne zu sehen«; 1004, 25 *atta·mēn·tāg* »ohne zu bringen«; 1008, 5 *ām·mēn·tāg* »ohne zu tun«; *wakke·mēn·tāg* »ohne abzulassen« Luk. 2, 37; *el·mēn·tāg* »ohne zu finden« Luk. 2, 45. Im Schellâlischen heißt offenbar dieselbe Form ·*mē·tō*: In einer Erzählung eines Mannes aus Biǵǵe: *Naddâra·nan gazâz·i wēr·i·gi īw·ōs·irgi Siyâm·g_ā·wē·ri hân_wēk·ki kâš·irgi ǵú·rgi attá·sum, wīde gelbē·n·gōn māsúra·gōn listikôn·gi īw·ōs·irgi gelb oww·itti·ged·gōn han_wēk·k_kâš·irgi el·mé·tō bárri·ged tek·kōn marakbi wēk·kōn ǵú·rgi atta·ru_an ǵú·san. Birbē fárriǵ·ed·irgi birbē·ki·gir* (Mskr. ·*ši·gir*) *betti·gōn gaskátti·gōn minne·gōn el·mé·tō malti·m_barri·r sandal·ged waw_ǵú·rgi minnē·gō betti_kada wēk·kōn atta·san girš owwi_bag·atti·gir.* »Da wir einige Gläser von der Kamera vergessen hatten, suchte sich Siyâm einen Esel, ritt hin und brachte sie, und da er bei der Rückkehr die Röhre und das Gummi vergaß, suchte er sich zum zweiten Male einen Esel, als er ihn aber nicht fand, gingen er und ein Schiffer sie zu holen. Nachdem wir den Tempel besichtigt hatten, fuhren sie (unsere Leute), da man bei den Tempeln keine Datteln, Eier und Tauben fand, mit dem Boot zum Ostufer und brachten Tauben und ein Körbchen Datteln für 2½ Piaster«; — 9) vor dem konditionalen ·*ki* und ·*kó·ki*; — 10) im Relativsatz: 774 *kumma wēk·ki …. kid·ir giǵir·mēs·sin wēk·ki* »eine Geschichte, die ich nie gehört hatte«; absolut müßte *giǵir·kó·mn·im* stehen; Joh. 1, 47 *Israél·di … ted·der milli wēr dā·mēn·in* »ein Israelit, in dem nichts Schlechtes ist«, absolut *dá·mn·um*; — 11) vor ·*agad* 1011, 8; — 12) vor ·*gad*: *dā·mēn·in·gad* »da nichts ist«; — 13) vor ·*ged* kaus. und opt.: vgl. 937, II;

686	✱ *A·kur·kiddi·l asal·gi bi·tá·n.*	✱ Der Lehrer wird morgen kommen.	686
687	✱ *Bok̄ki·r·tōn tā·m·ā? Bok̄ki·r·tōn tá·sīm.*	✱ Bist du von draußen gekommen? Ich bin von draußen gekommen.	687
688	✱ *Bōd‿tā·m·ă? Bōd‿tá·sīm.*	✱ Bist du gelaufen gekommen? Ich bin gelaufen gekommen.	688
689	✱ *Mag·as tā·m·ă? Mag·as ta·kó·mn·um.*	✱ Ist der Dieb gekommen? Der Dieb ist nicht gekommen.	689
690	✱ *Sāi·ged er tá·m? Tin·gár·ked tá·sim.*	✱ Wo bist du gekommen? Ich bin auf dem Westufer gekommen.	690
691	✱ *Ta·bû·ran·ă? Ā·iịir·min·īm.*	✱ Kommen sie? Ich weiß nicht.	691
692	✱ *In·n‿ên·gi wè·tir·u ferd·i·gi kág·in·gōn tá·r‿an, ǵaddi‿tód‿dēk·kōn ték·ko·don inǵ‿ed‿tā·r‿an.*	✱ Sage deiner Mutter, sie solle mit den Lastkörben kommen und etwas Natron mitbringen.	692
693	✱ **1.** *Nóre tálle!*	✱ **1.** Geh langsam.	693
	✱ **2.** *Ossi·g‿inǵ‿úskur tálle!*	✱ **2.** Geh Schritt für Schritt.	
694	✱ *Indi tálle·bū.n.*	✱ Meine Mutter geht da.	694

---

[685] *In·na sebeb·u^{m}: ir šebbák·ki samrē·mén·in·ga^{d} digir·rigi ten·n‿ossi·g‿tōg·su^{m}* »Deine Schuld ist's. Weil du das Fenster nicht genagelt hast, ist er gefallen und hat sein Bein gebrochen« (aus Girsche); — 14) vor *·gi*: 996, 3 *nal·sim . . . dā·mén·in·gi* »ich sah, daß er nicht da war«; *En‿dogó·r·u^{m} haggi in·na šebbák·ki ir samrē·mēs·sin·gi* »Du hast Unrecht, daß du dein Fenster nicht genagelt hast« (aus Girsche); — 15) vor *gōn*: 1003, 114 *el·mēn·din·gōn* »ohne daß ich fand« (vgl. 58,3); — 16) vor *·na*: 1006, 14 *kob·os·mēn·din·n‿owol·lo* »bevor ich schließe« (vgl. 848); — 17) vor *nawitte*: 337 *āi·mēn·in‿nawitte* »wie er nicht lebt«; — 18) die Fälle 10—16 sind etwa die, in denen wir Subjektivformen annehmen müssen; — 19) Nichts mit dieser Negation hat die positive Kopula *‿mēn* in Joh. 11, 39 zu tun: *Wō an·na tirti, sīy·os‿mēn·sin, ugros kems·an·kō·n té·r dá·bū·n* »mein Herr, er ist stinkend geworden, seit vier Tagen ist er [685]
686. 687 im Grabe«. Sam. erklärte: *irimm·an·os·sum.* — ✱ 686 Fibel S. 12. — ✱ 687 Fibel S. 23B. 686. 687
688. 689 — ✱ 688 Fibel S. 24B. — ✱ 689 Fibel S. 28m. Die entsprechende Form (von *samrē* »nageln«) hörte ich von einem Manne aus Girsche wie *·kum* sprechen: *ká·na tirti wé·su^{m}: hagge neggár‿dogó·r·u^{m}, allé‿samrē·ku·m$^{n·um}$* »Der Hausherr sprach: Der Tischler hat Schuld, er hat es nicht ordentlich festgenagelt.« Die Negation verklingt auch sonst oft sehr stark. Man vergleiche von demselben Manne aus Girsche: *Matt·okki·Ki·na luga·gi ā·ir·mi$^{n·im}$* »ich kann die Sprache der Mattokki nicht«; *Matt·okki·Kī·na luga guwān·digi ā·kur·takku·$^{mn·um}$* »Die Sprache der Mattokki lernt sich nicht schnell«; *sūg·ir·tōn ā·gān·din dá·m$^{n·um}$* »Es gibt für mich nichts auf 688. 689
690–692 dem Markt zu kaufen«. — ✱ 690 Fibel S. 29S. — ✱ 691 Fibel S. 30, T. — ✱ 692 Fibel S. 32. Zu *ferid* »Lastkorb« s. 528. — Zu *ǵaddi* »Natron« vgl. Rein.: »auf Binne bei Argo gewonnen, daher (in Dungula) *Binne·n‿ǵaddi*, wird mit Tabak vermengt und gekaut«. Vgl. zu 169. — 690–692
693. 694 ✱ 693, 2 Wörtl. »den Fuß hebend und niedersetzend«. ✱ 694 Fibel S. 7, 14; 19, 9. 693. 694

695 ✱ Buru tin·n‿ên·gi uru‿talle·mên·il buru·mn·um.

✱ Eine Tochter, die, wenn sie ihre Mutter sieht, nicht [zu ihr] geht, ist keine Tochter. 695

696 ✱ 1. Sāï·géd·tōn tálle·bū·n? Togo·r·tōn talle·bû·rin. ✱ 2. Negá·r‿e·m·ă? Illa, betti·ki·r·tōn talle·bû·rin.

✱ 1. Von wo kommst du gegangen? Ich komme von unten gegangen. ✱ 2. Bist du im Dorf gewesen? Nein, ich komme von den Dattelpalmen her gegangen. 696

697 ✱ Id‿wēr billē‿wēk·ki kalum·ged·tōn kāg·in·gōn tálle·bū·n.

✱ Ein Mann kommt, Zwiebeln von Norden her bringend, gegangen. 697

698 ✱ En·na koi·n‿owwol·g‿âr!

✱ Geh gerade vor dich hin. 698

699 ✱ 1. Šug·ur·bū·n·ă? Illa, kuǵ·bū·rin. ✱ 2. Šug·udd·os·m·ă? Elgôn. ✱ 3. Šug·ur‿tā·m·ă? Eyyo, šug·ur‿tā·sīm. ✱ 4. Šug·udd‿ed‿tā·m·ă? Eyyo, šug·udd‿ed‿tā·sīm.

✱ 1. Steigst du hinab? Nein, ich steige hinauf. ✱ 2. Hast du es hinabgelassen? Noch nicht. ✱ 3. Bist du herabgekommen? Ja, ich bin herabgekommen. ✱ 4. Hast du es herabgebracht? Ja, ich habe es herabgebracht. 699

700 ✱ Wēr‿ôn ten·na tiwri·gi ték·kodon bél·ar·ki wéris·ki·n wide bel‿tā·r‿án‿ūwe·tir·ki·n, man·gōn bel‿tá·r·ar·ro batyê·ki·n, ā·wê·tir·in, šutte tā·mên·ki·n: »En·na tá·r·ar new·erti·m‿bel·ar·rĕ?«

✱ Wenn einer will, daß sein Genosse mit ihm hinausgeht, und ihm zuruft: »Komm heraus«, aber jener zu kommen zögert, so sagt er zu ihm, wenn er nicht schnell kommt: »Ist es dein Tod, wenn du kommst?« 700

701 ✱ Iȋin·gir wide.

✱ Kehre nach rechts um. 701

702 ✱ 1. Iȋin·g·ă? ✱ 2. Mayin·g·ă?

✱ 1. Rechts? ✱ 2. Links? 702

703 ✱ 1. Ter ai·gi abíddi·sum. ✱ 2. Ter ar·gi abíddi·sum. ✱ 3. Ar tir·gi abíddi·sum.

✱ 1. Er begegnete mir. ✱ 2. Er begegnete uns. ✱ 3. Wir begegneten ihnen. 703

704 ✱ 1. Alai·gi. ✱ 2. Ahan‿ai·gi.

✱ 1. ✱ 2. Da bin ich. 704

696–698 ✱ 696, 1 Fibel S. 29 S. 2 Fibel S. 28 N. Vgl. zu 290. — ✱ 697 Fibel S. 33. — ✱ 698 Wörtl.: 696–698
699. 700 Nimm das, was vor deinem Gesicht ist; vgl. 1003, 242. — ✱ 699 Fibel S. 29 Sh. — ✱ 700 Der 699. 700
702 Schluß wörtl.: Ist dein Kommen das Herausgehen der Seele? — ✱ 702 Das interrogative 702
·ă am Nomen im verkürzten Satze, ebenso noch Matth. 11, 7. 8. 9; Luk. 7, 24. 25. 26 wēk·k·ă »einen?«; Matth. 27, 17 Barrabâs·k·ă? »den Barrabas?« Auch min·ă gehört dahin: »was?« Joh. 21, 21; »warum?« 458; 791, 38; 845, 7 »Warum hältst du mich auf?« (= ar. mâ lak »Was
704 fällt dir ein?«); 984; 1003, 50, Joh. 21, 22. 23. — ✱ 704 1 Carr. 1906 S. 236: quello. — 704

XVI. Reisen.

Nr. 705—727.

705 ✱ 1. *Nob·i·n‿ešei·i·r néga‿nûtin kérri‿wēk·ki kô·n.* 2. *Kerri·n‿ówwol·lo·gōn gimmêz‿wēk·ki ā·ébir·ran ennenú·na gó·ro·* 3. *Gimmêz·na togo·r·gôn barrād·i·gi ā·ébir·ran tin·na dibittē·ki·ged.* 4. *Wide šāre tá·ki·n, wēr‿nûtin néga·r·tōn ten·na kal·géd iškar·i·nai ā·bel·tá·n.*

✱ 1. In Nubien hat jedes Dorf eine 705
[Gast]hütte. 2. Vor der Hütte pflanzt man eine Sykomore des Schattens wegens. 3. Und unter die Sykomore stellt man die Kühlgefäße mit ihren Bechern. 4. Und wenn der Abend kommt, so kommt jeder aus dem Dorfe mit seinem Essen zu den Gästen heraus.

706 ✱ 1. *Er asál·gi bi·safrē·kan·in.* — ✱ 1. Du wirst morgen abreisen. 706
✱ 2. *Ar asal·gi ā·nog·run.* — ✱ 2. Wir gehen morgen fort.
✱ 3. *Ar olongu ā·nog·run.* — ✱ 3. Wir gehen heute fort.

707 ✱ *Gir·k‿ā·iiir·min·im.* — ✱ 1. Ich weiß den Weg nicht. 707
✱ 2. *In daruk·ked gû!* — ✱ 2. Geh auf diesem Wege.

708 ✱ *In dárub séwa·m·á.* — ✱ Dieser Weg ist eben. 708

709 ✱ *In ešei·i·na gebel·i·n‿dárub déssen éssē·m.* — ✱ Der Bergweg dieses Landes ist sehr schmal. 709

710 ✱ *Hôr dóll·um.* — ✱ Das Wildbachtal ist tief. 710

711 ✱ *Gúnna warri·m.* — ✱ Der Berg ist fern. 711

712 ✱ *Ar·i dib·ir ā·gû·ru.* — ✱ Wir gehen zum Tempel. 712

713 ✱ 1. *Er warag·ki mér·m·ā?* — ✱ 1. Hast du einen Fahrschein gelöst? 713
✱ 2. *Ai·gi warag·ki mer‿dèn.* — ✱ 2. Löse mir einen Fahrschein.

714 ✱ 1. *Bābûr·i šārti·n·di·ki gir‿bag·id·ti ittiwri·gi ā·abiddi·ran.* 2. *In abidd·ar·* — ✱ 1. Die Eisenbahnzüge fahren manchmal aufeinander. 2. Und dies Aufein- 714

705 ✱ 705, 1 Diese jetzt aus Ziegeln gebauten Gasthäuser (*kerri*) heißen auch mit dem 705
ar. Worte *ḥéme.* Siehe 22. Dort hält man gelegentlich auch Trauerversammlungen ab, 946.
706 Über die Gastfreundlichkeit der Nubier vgl. Hosk. S. 193; Beck. S. 204. ✱ 706, 2 Das 706
ā· ist in diesem Gebrauch ganz ungewöhnlich und wohl nur ein Versehen. Man erwartet
707. 712 *bi·* ✱ 707 Zu Carr. 1906 S. 239, 8. ✱ 712 *Dib*, das aus den alten christlichen nu- 707. 712
bischen Texten in der Form M. ⲇⲓⲡⲡⲓ bekanntgewordene Wort für »Stadt« ist im Schellâlgebiet (Sam.), meist in der Verbindung *Sowan‿Dib*, Name für Aswân, aber auch sonst Ortsname (s. 5, 3). Es hat den Nebensinn »Burg, Schloß« und wird daher wie das ar. *qaṣr*
713 für die Tempelruinen gebraucht (Sam. = *birbe*), vgl. Nub. Texts, S. 92 Anm. 2. ✱ 713 *mer* 713
714 »abschneiden« entspricht dem ar. *qaṭaʿ* im selben Sinne. ✱ 714 *gir‿bāg·id·ti* ist eine 714
genetivische Verbindung »Teil des *gir* (Mal, Weg usw.)« und bedeutet »manchmal«, vgl.

[714] *kōn yā kádd·ar·k‿é·run, yā gútt·ar·k‿é·run.* — anderfahren nennen wir entweder *kaddi* oder *gutti*. [714]

715 ✱ *Ǵellába ātmúr·ro tálle·bú·n·gōn ber^{r}i·an·ós·sum.* — ✱ Der Kaufmann ist, als er in die Wüste ging, vom Wege abgekommen. 715

716 ✱ 1. *Ȧn·ná ḫaddám·ī·gi bi·wē·tidd·ir·ru:* 2. »*Kerri·kī·gi* [erste Niederschrift: *·tī·gi*] *ker^{ri}·w‿án, tid·dér tēg·run·na ǵórō.*« — ✱ 1. Wir sagen zu unsern Dienern: 2. »Schlagt die Zelte auf, damit wir in ihnen sitzen.« 716

717 ✱ *Kerri tag·bu·n·ǎ? Kerri tag·bū·n.* — ✱ Ist das Zelt aufgeschlagen? Das Zelt ist aufgeschlagen. 717

718 ✱ *Kerri·ki kóǵ·r·ī·na kók·ar·na más·ir ā·téb·min·an.* — ✱ Zelte stehen nicht ohne das Einschlagen der Pflöcke. 718

719 ✱ 1. *Kóǵ·ir sé? Koǵ·ir ted·do·r·um.* 2. *Kok·os·m·ǎ? Kok·os·sīm.* — ✱ 1. Wo ist der Zeltpflock? Der Zeltpflock ist dort. 2. Hast du ihn eingeschlagen? Ich habe ihn eingeschlagen. 719

720 ✱ *Ár Medine·r·tōn tá·sun·do úgros ari·án·sum.* — ✱ Seit wir aus Kairo gekommen sind, sind es 20 Tage. 720

721 ✱ 1. *Ar·ī Ȧnas‿el·wuǵúd·ir ḫanu·i·gi egr·éd‿bī·tá·ru* [oder: *egr‿ág·run·gōn bi·tá·ru*]. 2. *Ȧn·ná urd·i·gōn kúb·ir bi·tá·ran.* — ✱ 1. Wir werden zu Esel nach Philae reiten. 2. Und unser Gepäck wird zu Schiff kommen. 721

722 ✱ *An·na urd·i·gi dig·ir·kó·mn·im.* — ✱ Ich habe mein Gepäck nicht zusammengeschnürt. 722

723 ✱ *Elón·gu úgros diǵ·an·kó·n ir·i in·na úrd·i·gi ā·šúg·uddu·run.* — ✱ Heute sind es fünf Tage, daß ihr euer Gepäck heruntergeschafft habt. 723

724 ✱ 1. *Medine·r·tōn ar málle alēgéd tá·sum.* 2. *Ȧn·ná zól·ī·gōn ar·gi ábiddi‿* — ✱ 1. Aus Kairo sind wir alle gesund angekommen. 2. Und unsere Leute sind 724

---

[714] dazu 795 *tód‿bag·id* »manche Kinder«; *zól‿bag·id* »manche Menschen« 531, 6; 875; auch 351; 1003, 228. Statt *gir‿bag·id·ti·gōn* steht *gir‿bag·id·tōn* 58, 17; 444, 32 u. ä., vgl. 714. [714]

715 ✱ 715 *ǵelléba* hieß früher der Sklavenhändler. *Ǵelláb* die Karawane s. 592. So sind nach Sam. die Worte zu übersetzen. Amery S. 58 *ǵallába* Caravan, aber S. 171 *ǵallába ǵallábi* hawker (slave dealer); S. 226 *ǵalláb* marchant. — Zu *atmúr*: Amery S. 202 *ʿaṭmūr* 715

716–718 desert land. ✱ 716, 2 Mskr. *žoro.* ✱ 717 Fibel S. 27. ✱ 718 *·na más·ir*, so immer bei Sam. Bei Rein. Gr. § 398 wird *mas* ohne Schluß-*ro* und mit *·ro* statt des *·na* konstruiert. Vgl. 767. 716–718

719. 721 ✱ 719 Fibel S. 27 K. — ✱ 721, 1. 2 Zu *·gōn* siehe zu 45, 6. — Zum Namen *Ȧnas el·wuǵúd* Burckh. S. 5: »i. e. the social pleasures of *Wodjoud*. *Wodjoud*, say the Arabs, was the name of the mighty King who built the temples of Philae«. 719. 721

[724] *wē·dĕk̄k·ir·san:* **3.** »*Ar gurre·bû·run ir mâlle alē·ged ar·gi tā·dūr·sun·gi*«.

uns entgegengekommen und haben zu uns gesagt: **3.** »Wir freuen uns, daß ihr alle heil zu uns gekommen seid«. [724]

725 ✱ **1.** *Ifrengi·k̄i·na ešei̯·i·r ǵebel·i sokke·bū·l·i‿wēr·i dâ·ran.* **2.** *Tid·dér zōl dár·ri‿kúǵ·ki·n elgôn tosk̄·r‿ówwi·gi dūr·mên·in·gôn ū·gédd·os·in.*

✱ **1.** Im Lande der Franken gibt es einige hohe Berge. **2.** Wenn einer sie besteigt, so wird er schwindlig, ehe er zwei Drittel erreicht hat. 725

726 ✱ *Itfô·na ungō·géd ʿárid wésa‿wēr dâ·n, ǵáddi sūd·m·á.*

✱ Südlich von Edfu ist ein weiter Landstrich, der lauter Natron ist. 726

727 ✱ *Habeši·gi Nobi·ged makâta·g‿e·ran.*

✱ Den Abessinier nennt man auf Nubisch *Makâta*. 727

XVII. Schiffahrt.

Nr. 728—765.

728 ✱ *Nob·i·n‿ešei·r kūb·li·gi elgōn āw·mên·dan·gōn geyyi·k̄i·ged tin·gōn malti·gôn·gir ū·wâw·san.*

✱ In Nubien fuhr man, als man noch keine Schiffe baute, auf Flößen nach Westen und Osten über. 728

729 ✱ *In·na kub wil·gi wāb·bū·n·gōn ʿarid·ti šutte dūr·es·sum.*

✱ Als euer Boot gestern überfuhr, erreichte es schnell das Land. 729

725 ✱ 725 Statt dieses *zôl*, das das auch im Sūdânarabischen gebräuchliche (Amery S. XII. 220) زول ist, sagt man im Schellâlgebiet *ādem*. Amery (S. XII) bemerkt, daß im Sūdânarabischen viele Worte im täglichen Gebrauch sind, die sonst nur noch Gelehrten und sehr Gebildeten aus dem Altarabischen geläufig sind. Das trifft auch auf die ar. Fremdwörter im Nubischen zu; 725
727 vgl. außer *zôl* noch z. B. *ʿōliǵē* 1016, 3, 1. — ✱ 727 Vgl. Rein. Wörterb. der Bedauye-Sprache S. 167 *Makāda* nom. pr. Abessinien (Ku. *Makāda* id.); Amery S. 331 *makâda* Abyssinian slave. Danach ist der Druckfehler Burckh. S. 310, wo aber wie bei Sam. ein *t* am Ende steht, zu verbessern: »The Abyssinians are (auf dem Sklavenmarkt von Schendi) not called *Habbeshy*, but *Nekkaty*, by which appellation the whole country is more frequently known then by that of *Habbesh*«. 727
728 ✱ 728 Über solche Flöße, die man jetzt nur noch südlicher findet (sie heißen dort *tóf*, vgl. Amery *tóf* raft), s. Burckh. S. 43. 50. Ich habe mir 1900 über ein Floß am 2. Katarakt bei Semne notiert: »Das Floß ist aus 6—7 Palmstämmen verschiedener Länge, die von Sâgyen stammen, mit Palmstricken zusammengebunden. Die Querhölzer, die über die Seiten herausragen, sind aus Sontästen. Statt der Bänke liegen einige Klötze darauf. Die Leute binden sich ihre sämtlichen Kleider zu einem großen Turban um den Kopf; darin eingebunden sind die Schuhe mit den Spitzen nach vorn, bei einem auch noch die Sichel. Sieben Leute schieben, auf aufgeblasenen Schläuchen und Klötzen schwimmend, das Floß an den Querstangen vor sich her.« Vgl. Hosk. S. 272. Nubier auf Rohrbündeln schwimmend bei Ebers, 728
729 Aeg. in Wort u. Bild II S. 399. — ✱ 729 Über eigentümliche, einheimische Boote in Dungula 729

730 ✱ *Tin_gár·ro·tōn wil·gi am_bes_tód malti·gir wāw_tá·su*[*m*].

✱ Vom Westufer kam gestern mein Neffe nach Osten übergesetzt. 730

731 ✱ *Zól·ī malti·r dá·l·i tin·ná ti_wēk·ki ya ḥánu_wēk·ki tin·gir oǵǵū·u̯·ar·ki weris·ḱ·ran maʿaddiye·r urti·ḱi·gi ā·nog·íddi·ran.*

✱ Wenn die Leute, die im Osten sind, eine Kuh von ihnen oder einen Esel nach Westen bringen wollen, so bringen sie das Vieh auf dem Fährboot hinüber. 731

732 ✱ 1. *Ai tek·ki ā·nog·iddi·rin.* ✱ 2. *Ter ai·gi ā·nog·iddi·n.*

✱ 1. Ich bringe ihn hinüber. ✱ 2. Er bringt mich hinüber. 732

733 ✱ *Malti·m_bárri·r ai·gi ōs·os.*

✱ Setze mich am Ostufer ab. 733

734 ✱ *Ter kúb·ki irī·ná kóḱki·ged dig·r·ōs!*

✱ Binde dies Boot mit dem Strickende an. 734

735 ✱ 1. *Kub·na koǵ·ir·ki dukk_éd_ta!* ✱ 2. *Kub·li·gi koǵ·r·i·n_dogō·r ā·kók·ir·ran.*

✱ 1. Zieh den Landungspflock des Bootes heraus. ✱ 2. Man legt die Schiffe an Landungspflöcken fest. 735

736 ✱ *Kub·ki déssen áb·ir têb·in·gōn terr·os·ḱi·ran ten·na ǵagin_šug·udd·ar essi dolli·g_abíddi déssen gāsi·m·a.*

✱ Wenn man ein Schiff, während es sehr auf dem Ufer liegt, belädt, so ist es sehr schwer es ins tiefe Wasser hinabzustoßen. 736

737 ✱ *Ȧn·ná kúb bétt*[w]*_ēk·ki ā·térri·n·gōn essi múg·os_šug·r·os·in·gád marakbī·ḱi néw·ertī·n_âḫar·ked ǵágin_šug·úddi·san.*

✱ Als unser Schiff Datteln geladen hatte und das Wasser, es [auf dem Ufer] lassend, sank, stießen es die Schiffer mit dem [Aufgebot ihres] letzten Atem[s ins Wasser] hinunter. 737

738 ✱ *Kúb_bēr tunnō·n_ág·il·ged ašar·bi·n·gon ai tó·ri̯_án_uwe·tir·sik_kêl·lo ai·g_abiddi_nékke_tó·sum.*

✱ Ein Schiff, das zu Beginn der letzten Tagwache daherschwamm, bog, als ich es, um einzusteigen, anrief, zu mir ab. 738

---

[729] s. Rüpp. S. 48. Nach Burckh. waren zu seiner Zeit die sechs einzigen Fährstellen zwischen Philae und Dirr in *Debôd*, *Kalâbschi*, *Dehmid*, *Girsche*, *Dakke* und *Subûʿ*. Von da bis Dungula keine. Fahrpreise ebenda. [729]

736 ✱ 736 Das zur Postposition gewordene *abiddi* (dialektisch oft zu *ábi* verkürzt; *kalum·g_abi* [Bâle aus Bigge, vgl. 1011, 24] »nach Norden«) ist natürlich nichts als die konjunkte Form von *abiddi* »begegnen, entgegengehen« 329. 1; 565; 724, 2. — *ǵagin* »stoßen« ist die häufigere erweiterte Form von *ǵag*, das sich z. B. Luk. 8, 33 findet, und das ich neben *kūs* (eigentlich »lösen«) von Bâle aus Bigge für das Abfahren zu Schiff aufgenommen habe: *Birbē·r·tō*[n] *kus·irgi Umbark·âb·ir ta_téb·su. Farrig·ed·irgi ǵag·es·su. Tâ·rgi Kilâbši·r téb·su; birbē·gi farriš·šu.* »Von Philae lösten wir (das Schiff) und hielten (dann) in Umbarkâb. Nachdem wir das betrachtet hatten, stießen wir ab. Wir kamen und hielten in Kilâbschi. Wir besahen den Tempel«. 736

738 ✱ 738 Wörtlich: im Munde der ersten Nachtwache, vgl. zu 149. 738

739 ✱ *In·na dehebiye ung·am·bū·n·gón in·ná marak·bī·ki libân·gi maris·mên·dan·gōn úgros kâmil·gi tóll·ed‿â·san.*

✱ Als eure Dahabîye nach Süden fuhr, haben eure Schiffer unermüdlich den ganzen Tag den Treidelstrick gezogen. 739

740 ✱ *Turug turb·os·ki·n marakbī·ki kúb·ki libân·ged ū·ókk·ed·tálle·ran.*

✱ Wenn der Wind schläft, ziehen die Schiffer das Schiff mit dem Treidelstrick vorwärts. 740

741 ✱ *Man kúb ai úwe·sin ai·ǵ‿inǵ·éd tenna gelâh·ki šug·udd·éd ungô·gir ašar‿tó·sum.*

✱ Jenes Schiff, das ich angerufen hatte, nahm mich auf, ließ sein Segel herunter und schwamm nach Süden. 741

742 ✱ **1.** *Dehebiye‿wēr keshē·bū·n·gōn tin‿gâr·kir múkki‿tēb·os·sum.*

✱ **2.** *Dehebiye‿wēr inǵerrê·bū·n·gōn malti·gir múkk·os·sum.*

✱ **1.** Eine Dahabîye, die nach Norden fuhr, bog nach Westen hinüber und legte dort an. 742

✱ **2.** Eine Dahabîye, die nach Süden fuhr, bog nach Osten hinüber.

743 ✱ *Wō réịis, túrug dâ·n·na miš̌š‿e·n·gi inǵerrē!*

✱ Kapitän, so lange Wind ist, fahre nach Süden. 743

---

739 ✱ **739** Die mühsame und wenig fördernde Arbeit des Treidelns wird in Nubien weit häufiger bei der Fahrt nach Norden als nach Süden nötig. Vgl. zu 422, 2. Amery S. 304 *lubân* boat rope. 739
741 — ✱ **741** Ließ herunter, d. h. entfaltete es. — *gelâḥ·ki* dieselbe Veränderung des ع vor einem 741
742 Konsonanten in *ḥ* wie sie im Vulg.-Ar. gebräuchlich ist. — ✱ **742** Die ar. Fremdwörter *kashē* 742
»mit dem Strom fahren« und *inǵerrē* »gegen den Strom fahren« (von ar. *inǵarr* »gezogen werden«), haben ihren Nebensinn »nach Norden« und »nach Süden« nur durch die ägyptischen Stromverhältnisse bekommen. *Kashē* wird von Sam. 1003, 219 auch von dem Eisenbahnzuge von Triest nach Berlin gebraucht. Auch da betonte er, daß im Wort der Begriff »nach Norden« liege. Man denkt dabei an die altägyptischen Ausdrücke für den Euphrat, die sich kaum übersetzen lassen. Vgl. Steindorff (Sethe), Urk. d. äg. Altert. (Übersetz.) IV, 1 S. 44, wo die Ausdrücke schon gemildert sind. — Hat eine Dahabîye ihre Reise nach Süden beendigt und wendet nun wieder nach Norden, so wird die große Rahe heruntergenommen und die kleine vom Hintermast an ihre Stelle gesetzt. Man läßt das Schiff treiben, wobei ab und zu durch Rudern ihm eine gewisse Eigengeschwindigkeit gegeben wird. Der innere Hebelarm der mächtigen Ruder wird durch aufgebundene Eisenstücke beschwert. Die Deckbretter zwischen den Balken des (tieferliegenden) Mannschaftsdecks sind herausgenommen und in die Räume kurze steile Steigebretter schräg eingesetzt. Zum Ausholen steigen die Ruderer das Brett hinauf und lassen sich beim Anziehen auf die Sitze zurückfallen. — Das Verbum *mukki* »sich wenden nach« auch
743 Joh. 4, 3. ✱ **743** Das *e* in den eigentümlichen Bildungen von Zeitbegriffen mit *e·n* deute 743
ich als *e* »sein«. Vgl. 489 *ugros‿é·n·gōn* »so lange Tag ist«; vgl. Mark. 5, 21 *ter essi·n‿gâr·ro·r‿e·n·gōn* »als er auf dem Ufer war«; *lehda·y‿e·n* 464; 1003, 92, Matth. 4, 22; 8, 24; 10, 19 u. ö.; *watti‿e·n* Matth. 14, 22 u. ö.; *sâa·y‿e·n* Matth. 15, 28, Mark. 1, 42 u. ö.; *ugu‿e·n* Matth. 2, 14; *miš̌š‿e·n·gi* mit dem Objekt *·gi*, das bei Zeitangaben steht: 255; 645; Mark. 2, 19; Matth. 9, 15. Die Erklärung von Schuch. Evgg. S. 108 scheint mir unmöglich. —

744 ✱ *Boóna·r kúb·lī·ná ingerr·ád déssen dúll·um, merisi ā·eskir·ir·in·gad.*

✱ Im Monat Payni ist die Fahrt der Schiffe nach Süden sehr schwer, da der Südwind übermächtig ist. 744

745 ✱ *Kúb ingerrê·bū·n·gōn túrug_wēr tá·rgi geryá·gi tóg·os·sum.*

✱ Als das Schiff nach Süden fuhr, kam ein Windstoß und zerbrach die Rahe. 745

746 ✱ *In·nā kub·lī ungō·r·tōn terri_tā·san·dě? Wala sūd·ī·rè?*

✱ Sind eure Schiffe beladen von Süden gekommen oder leer? 746

747 ✱ *Kúb·na gérya sāri·n_dogō·r sendè·bū·n.*

✱ Die Rahe des Schiffes ruht auf dem Mast. 747

748 ✱ *Ter kúb·na gérya déssen malti·gir eyékke·bu·n.*

✱ Die Rahe dieses Schiffes ist sehr nach Osten geneigt. 748

749 ✱ *Gerya·ná awil más·in·na gugri·kanē·ged gowán, ten·na watti·n_owwol·lo, ā·nadd·iġ·tákk·os·in.*

✱ Das Refftau der Rahe ist durch die Sonnenhitze schnell, vor der Zeit, zerfressen worden. 749

750 ✱ *Giláh·ki gár·os!*

✱ Reff das Segel! 750

751 ✱ **1.** *Âre·r·tōn!* ✱ **2.** *Bókki·r·tōn!* [oder ar: *bárra·r·tōn!*]

✱ **1.** Von innen [der Flußmitte] weg [mit der Ruderpinne]! ✱ **2.** Von außen [dem Flußufer] weg [mit der Ruderpinne]! 751

752 ✱ *Babúr·na gússutti déssen digri·m·á.*

✱ Der Rauch des Dampfers ist sehr stark. 752

753 ✱ *Túrug elóngu sattè·bū·n.*

✱ Der Wind ist jetzt still. 753

754 ✱ *Túrug dig·ir·bū·n.*

✱ Der Wind ist still [eigentlich gebunden]. 754

755 ✱ *Kub·li ittiwri·gi abíddi·san.*

✱ Die Schiffe begegneten einander. 755

756 ✱ *Gárib ówwi kámis·ki ittiwri·gi ā·saw·gê·ran·gōn wēr tid·deʼ·tōn oww·itti·gi kes·ed_dg·sum* [oder: *esker·ed_dg·sum*].

✱ Als zwei Felûken [Boote] vorgestern miteinander Wette fuhren, besiegte eine von ihnen die andere. 756

---

744 ✱ **744** *dull·um* habe ich geschrieben und glaube es nicht aus *dullo·m* verhört zu haben. 744
745 ✱ **745** Bei solchen plötzlichen Windstößen ertönt dann allgemein das »*ḥâlis*« der Mannschaft, 745
747 das wohl für *ḥâris* steht und den Schutz Gottes anruft. — ✱ **747** Ich habe 1900 die Länge 747
748 der großen Rahe unserer nicht sehr großen Dahabiye auf 28 m festgestellt. — ✱ **748** Mskr. 748
749 *eyekke·bu·n.* Siehe 647. — ✱ **749** Das Segel ist, wenn gerefft, so an die Rahe gebunden, daß 749
durch einen Zug an einer Leine, eben dem *awil*, die sämtlichen Bänder gelöst werden können.
751 Amery S. 292 ʿ*awil* reefing. — ✱ **751** So sind die beiden wichtigsten Steuerkommandos 751
aufzufassen, die man alle Augenblicke von den Dahabiyen- und Dampferkapitänen hört.

757 ✱ **1.** *Kalabši·na bâb nis·el‿e·n·gad kub·lī wēr‿wēn·n‿agâb·ir ā·nog·ran.* ✱ **2.** *Kalabši·na bâb déssen nis·bū·n.*

✱ **1.** Da das Felsentor von Kalâbschi eng ist, fahren die Schiffe hintereinander hindurch. ✱ **2.** Das Tor von Kalâbschi ist sehr eng. 757

758 ✱ *Šêma·na essi dös̄s·an·ös‿têb·in.*

✱ Das Wasser des Strudels ist immer trübe. 758

759 ✱ *Àn·nâ kub urb·os·in·gád essi téd·do bód‿tó·rgi àn·nâ urd·i mállē·gi nêi·gir·ós·sum.*

✱ Weil unser Schiff ein Loch bekommen hatte, lief das Wasser hinein und durchnäßte all unser Gepäck. 759

760 ✱ *Tìr serê·m, ar·gi essi·r·tôn alē·ged ōs·il·ér.*

✱ Gott ist gut, möge er uns aus dem Wasser in Gesundheit erretten! 760

761 ✱ *Wil·gi kubri‿wēr‿dogo·r têb·run·gōn kub·lī nog·bù·l·īgi ted·do·tōn sólli·ka ā·nál·sum.*

✱ Als wir gestern auf einer Brücke standen, sahen wir von ihr aus [über das Geländer] hinausgebeugt, die durchfahrenden Schiffe an. 761

762 ✱ *Elongu tâ·r·en·na kúb wil·ki·na kub‿dogō·r ekke·l·um.*

✱ Das Schiff, das heute gekommen ist, ist ein anderes als das Schiff von gestern. 762

---

758 ✱ **758** *Šêma* ist der Strudel, wie er sich besonders in den Buchten in Knicken des Stromes bildet. Das Wort, das oft in Ortsnamen vorkommt (vgl. 5 *Schēmatód* »kleiner Strudel«, *Schēmankolé* »Sâgye des Strudels« und etwa *Schémet el-wâḥ* am Südende des 758
761 *Schellâl*gebietes) wird von Burckh. S. 6 ar. شلال geschrieben. — ✱ **761** *solli* (von *solli* aufgehängt sein) Sam.: »von der Höhe in die Tiefe blicken, indem man sich auf etwas lehnt.« Vgl. Matth. 28, 6: *Ta‿solli‿nal·we* »kommt, beugt euch hinunter und seht«. — Das *·ir·* des 761
762 Verbums bei pluralem Objekt wird durchaus nicht immer gesetzt. — ✱ **762** Beim Zusammentreffen vokalischen Auslauts mit vokalisch anlautenden Bildungselementen braucht das Nubische öfter Schutzkonsonanten. (1) Außer dem fast von selbst auftretenden *w* (*u̯*) und *y* (*i̯*) infixum nach und vor *o*, *u*, *e* und *i* (aber auch *ḫala·y·an* 914; *kumma·y·an* 1003, 121; *tāya‿tāya·y·an* 1003, 154; *kusu·y·an* 1003, 164; *nosso·y·an* öfter; *nōro·y·an* 444, 44; *arō·y·an* 444, 24. Sehr merkwürdig ist *beyye·w·um·ă* »Haben Sie übernachtet?« 1003, 118, Nachtr.) findet sich (2) *h* infixum in den zu 3, 33 besprochenen Fällen. — Merkwürdig ist (3) ein *·r·* infixum. Sein Gebrauch bei Verben ist folgender: In den nubischen Verben *wē* »sagen«, *bē* »töten«, *dâ* »sein«, *tâ* »kommen«, *ó* »singen«, *tó* »eintreten« a) vor der Endung des Nom. verb. auf *·ē*: *wē·r·ē* »Rede«; b) vor dem Nom. verb. auf *·ar*: *bê·r·ar* »das Töten«; vor der Stammerweiterung durch *ār* (1003, 103); c) vor der Stammerweiterung durch *os*: *wé·r·os*, *bê·r·os*; d) vor *an* »sagen«, *bē·r‿an* »töte sagend«; e) vor dem *·el* des Part. prät. und des Wunsches: *tâ·r·el* »der gekommen ist«. — In den aus dem Arabischen stammenden Verben auf *·é* in denselben Fällen, nur fällt bei diesen vor *·os* und der Nominalendung *·âd*, die bei ihnen das *·ar* ersetzt, das *ē* des Stammes aus. — Die nubischen auf *ĕ* ausgehenden Verben scheiden sich hier vielleicht in solche mit echtem *e* und solche mit *e* statt *i*. Alle verlieren vor *·os* ihr *ĕ*. Aber die mit echtem *e* halten es vor dem *·ar* des Nom. verb.:

763 ✱ 1. *Er wil·gi man zòl·ī kúb·ki ā·nal·el·i·gi ekkidē·m·ă?* 2. *Íllà, wil·ki·n·di·ki·gi nal·ir·kó·mn·i* [oder: *ekkidē·kó·mn·i*], *ámma elékken‿áhan úru̯·ed‿ág·il·i·gi ā·nál·li.*

✱ 1. Hast du dir gestern die Leute, die das Schiff betrachteten, genau angesehen? 2. Nein, die von gestern habe ich nicht angesehen, aber die, die es jetzt grade betrachten, sehe ich. 763

764 ✱ *Sau̯wáh·ī in·do tá·kᶦ·ran kúb·ir·tōn bel·lan·godón medine‿tū·r ā·tall·in·giri·de·ran.*

✱ Wenn die Touristen hierher kommen, so gehen sie, sobald sie aus dem Schiff ausgestiegen sind, in der Stadt spazieren. 764

765 ✱ *Ai wil·gi in·nā ǵirádil·lo in·do kúb·ir tá·sīm.*

✱ Ich bin gestern um Ihretwillen hierher ins Schiff gekommen. 765

XVIII. Reden u. ä.

Nr. 766—790.

766 ✱ *Zól néd‿kō·l sammādi·i̯·an‿éske ā·tèg·mun·um bain·id‿kīⁱⁱⁱ·r.*

✱ Der Mensch, der eine Zunge hat, kann nicht stumm dasitzen, ohne zu sprechen. 766

767 ✱ *Ai giǵir·kó·mn·im nal·ar·na más·ir.*

✱ Ich habe es nicht gehört, sondern nur gesehen. 767

---

[762] *sekke·r·ar* »rücken«. Die anderen verlieren es: *sekk·ar* »schluchzen« (vgl. 999). So bilden sicher mit *·r·ar*: *eǵekke*, *eyekke* 647; *giríde* »hinundhergehen«; *kudde* »sich klären« (vgl. aber 79, 2 auch *kudd·ar*); *kutte* »stehen«; *nekke* 29, 1; *sekke* (vgl. 999) »rücken«; *sokke* »hoch sein«; *šire* »halbtrocken sein« (68, 2 aber auch *šir·ar* 241); *tabbe* »trösten«; *talle* »gehen«; *tolle* »ziehen«; *úwe* »rufen«; *wakke* »lassen«; *welése* »ausruhen«. — Interessant ist die Einschiebung des *·r·* nach *·ro*, *·do*, *·ǵóro* vor der Kopula *·um*: 20, 10; 7, 1; 376, 56; 719, 1; 1011, 14; vor *ĕ* »sein (*esse*)«: 330, 2; 474, 1. — Nicht hierher gehört MATTH. 6, 23 *bi·duluma·r·an·in*, worin vielmehr *·ro* »in« steckt: er wird in Dunkelheit sein. [762]

766 — ✱ 766 *sammādi* heißt hier offenbar »stumm, ohne zu reden«, SAM. gab gelegentlich *wē·r·ē·r·tōn sammādi*. Die Stellen 1003, 232 *samm·an·min·an* »sie sind nicht stumm« und 1008, 30 *wē·r·ē·r·tōn samm·an·kó·mn·un* »ihr seid nicht sprachlos gewesen« könnten dazu passen. Aber SAMUÊLS Erklärungen zu 1008, 30 *ai sammi·r dá·rin* »ich habe nicht« und zu 1003, 232 *samm* »stehen nicht müßig, ohne zu kaufen oder zu trinken« klären nicht gerade. Und was ALMK., REIN. und LEPS. unter *sam*, *sama*, *samme*, *samadē*, *samarrōd* bringen: »trocken, schüchtern«, läßt sich erst recht schwer damit zusammenreimen. 766

767 — ✱ 767 So erklärte SAM. diesen eigentümlichen Gebrauch von *más·ir* (718), der ganz ebenso in 867, 6 vorkommt. 767

768	* *Ai im‿bâb·k‿ā·gigir·rin im‿bes·kodon ā·bain·in·gi.*	* Ich höre deinen Vater mit deinem Bruder reden.	768
769	* *Wē·r·e bokki·bū·l ta‿šehr·ōs·sum.*	* Das verborgene Wort ist ans Licht gekommen.	769
770	* *In wē·r·é ir ā·wê·run·gi tā‿bel·kan·dég·in.*	* Dies Wort, das ihr sagt, wird wohl [oder möge] in Erfüllung gehen.	770
771	* *En·na wē·r·é ai·gi ā·gurre·gr·in.*	* Dein Wort erfreut mich.	771
772	* *En·na wē·r·ê ma ikke magag·rê?*	* Warum ist deine Rede so fade?	772
772 A	* *Ten·na ned naddi·m.*	* Seine Zunge ist bitter.	772 A
773	* *Ar wil·gi ā·bain·dun·gōn Murwâu·na géma·na gissa·gi, tid·dét·tōn wêk·kōn ar·gi minē·i̯‿án·di·gi issig·ir·kô·mn·um.*	* Als wir gestern über die Sache der Leute aus Murwau sprachen, hat uns niemand von ihnen gefragt, wie [wir es meinten].	773
774	* *Kumma‿wēk·ki wil·gi id‿wêr ai·gi wē·dês·sum kid·ir gigir·mēs·sin‿wēk·ki.*	* Gestern hat mir ein Mann eine Geschichte erzählt, die ich niemals gehört hatte.	774
775	* *Wâi·gi duru̯·i kâ·kī·n‿ówwol·lo tēg·ós kumma·kī·gi ā·wê·san.*	* Früher pflegten die alten Leute vor den Häusern zu sitzen und Geschichten zu erzählen.	775
776	* *Ai ék·ki gissa‿wēk·ki wē·tir·ri‿án‿tá·sīm.*	* Ich bin gekommen, um dir eine Geschichte zu erzählen.	776
777	* **1.** *Bain·ik‿kél·lo nóre bain!* * **2.** *Em‿mehél·lo bain* [oder: *nóre bain*]. * **3.** *Takke bain.* * **4.** *Óddi·gir‿bain* [oder: *sókke bain*]. * **5.** *Dólli·gir‿bain* [oder: *nóre bain*].	* **1.** Wenn du sprichst, sprich langsam! * **2.** Sprich langsam. * **3.** Sprich schnell. * **4.** Sprich laut. * **5.** Sprich leise.	777
778	* *A·wê·n·ă? A·wê·rin.*	* Sagst du? Ich sage.	778
779	* **1.** *We·tir·m·ă? Wē·tir·sīm.* * **2.** *We·tir·os·m·ă? Wē·tir·os·kô·sīm.* * **3.** *Wē·tidd·ir·kō·m·ă? Wē·tidd·ir·kô·sim.* * **4.** *Wē·kô·mn·u? Wē·kô·mn·īm.*	* **1. 2.** Hast du es ihm gesagt? Ich habe es ihm gesagt. * **3.** Hast du es ihnen gesagt? Ich habe es ihnen gesagt. * **4.** Hast du es nicht gesagt? Ich habe es nicht gesagt.	779

772. 772 A. 773. 778 *772 Fibel S. 5, 10. Vgl. 129. *772 A Vgl. 83, 3. *773 Murwau s. 3, 16; 9. *778 Fibel 772. 772 A. 773. 778

780 ✱ *Uwe·tir·sim, giǵir·kô·mn·u.*

✱ Ich habe dich gerufen, du hast nicht gehört. 780

781 ✱ **1.** *Uw·os·m·ă? Uw·os·kô·sīm.* ✱ **2.** *Uwe·tidd·ir·m·ă? Uwe·tidd·ir·kô·sīm.* ✱ **3.** *Uwe·san·dĕ? Uwe·kô·mn·an.* ✱ **4.** *Uwe·kô·mn·u? Uwe·kô·mn·īm.*

✱ **1.** Hast du gerufen? Ich habe gerufen. ✱ **2.** Hast du sie gerufen? Ich habe sie gerufen. ✱ **3.** Haben sie gerufen? Sie haben nicht gerufen. ✱ **4.** Hast du nicht gerufen? Ich habe nicht gerufen. 781

782 ✱ **1.** *Ter ir·gi min·gi wide·gir·tidd·ir·ŭ?* ✱ **2.** *Ter ék·ki min·gi wīde·gir·tir·ŭ?*

✱ **1.** Was hat er euch geantwortet? ✱ **2.** Was hat er dir geantwortet? 782

783 ✱ **1.** *Ar·ī tir·gi wīde·gir·tidd·ir·sum.* ✱ **2.** *Ai tek·ki wide·gir·tir·sīm.*

✱ **1.** Wir antworteten ihnen. ✱ **2.** Ich antwortete ihm. 783

784 ✱ *Wide·gir·kô·mn·ŭ? Elgôn wide·gir·kô·mn·īm.*

✱ Hast du nicht geantwortet? Ich habe noch nicht geantwortet. 784

785 ✱ **1.** *Laǵaǵê·mēn_kitte_tēg·wé!* ✱ **2.** *Ni_ter·rĕ elekken a·laǵaǵê·r·el?* ✱ **3.** *Affi·ki boǩki·r tēb·il·i ā·laǵaǵê·ran.*

✱ **1.** Haltet euch still, ohne zu lärmen! ✱ **2.** Wer ist es, der jetzt gelärmt hat. ✱ **3.** Die Kinder, die draußen stehen, lärmen. 785

786 ✱ **1.** *En·n_érri·gi min_ĕ·rán?* ✱ **2.** *Ek·ki ni_ē·ran?* ✱ **3.** *In ogiǩ·ki min_ē·ran?* ✱ **4.** *En·n_érri·gi ni_e·ran? An·n_érri·gi Hanna·i_e·ran.* ✱ **5.** *En·n_erri min·de?*

✱ **1. 2.** Wie heißt du? ✱ **3.** Wie heißt dieser Mann? ✱ **4.** Wie heißt du? Ich heiße Johannes. ✱ **5.** Wie ist dein Name? 786

787 ✱ **1.** *Min_wēk·ki ir ā·wê·run?* ✱ **2.** *Ai wék·ki wē·kô·mn·īm.*

✱ **1.** Was sagt ihr? ✱ **2.** Ich habe nichts gesagt. 787

788 ✱ **1.** *Er mine ā·wê·n_ter·rĕ?* ✱ **2.** *Er min·gi ā·wê·n_ter·rĕ?*

✱ **1.** Wie sagst du? ✱ **2.** Was sagst du? 788

789 ✱ *Zōl mállе ikke ā·wê·n.*

✱ Alle Leute sagen so. 789

790 ✱ **1.** *Min·gi er ā·birg·in? Ai ék·kodon bāin·ar·ki ā·birig·rin.* ✱ **2.** *Min_wēk·ki er ā·wérs·in. Ai úrti_wēk·ki ék·ki wē·tir·ár·ki ā·birig·rin.*

✱ **1.** Was willst du? Ich will mit dir sprechen. ✱ **2.** Was willst du? Ich möchte dir etwas sagen. 790

[778]. 779. 781. 784–786. 790 S. 23 A. ✱ 779 Fibel S. 31 W. ✱ 781 Fibel S. 30 U. ✱ 784 Fibel S. 31 W. ✱ 785 Fibel S. 33. ✱ 786, 5 Fibel S. 8, 15. ✱ 790 Rein. Gr. S. 252, 9. 12. [778]. 779. 781. 784–786. 790

XIX. Lernen, Erziehung und Unterricht, Rechnen und Zahlworte, Sprechen und Schreiben.

Nr. 791—834.

791 ✱ **1.** *Kûr·e·na kâ.*

2. »*Min kûr·e·na kâ·r dā·bū·n?*« **3.** »*Tēg·ar·di bū·n, bāg·ar·di·gōn, kitâb·kōn, he·bir·kōn, gélem·gōn, warag·kōn. Ā·kur·kiddi·l. Hīrân.*«

4. »*Kūr·ē·na kâ·gir gū, wō tôd! In·n_issi·gōn ek·kodon oggu! In·na kitāb·i·gōn ir·godon ingi·we. **5.** In tūbē·gōn ār·we. Orig·ku·run kal·kan·we!*«

6. »*Er ma im_bes·kodon gu·mēn·u, wō_bùrū?*« **7.** »*Am_bes ai·gi mug·os_nog·sum.*« **8.** »*Et_tód, er ma in·n_issi·gi ek·kodon oggu·mēn·u?*« **9.** »*Ter·m·a mōn·os·kō·sin·*« **10.** »*Asal·gi ittiwri·go·don gū·kan·wé!*«

✱ **1.** Die Schule. 791

2. »Was ist im Schulhaus?« **3.** »Sitzgerät ist da und Schreibgerät, und Buch und Tinte und Feder und Papier. Der Lehrer. Der Schüler.«

4. »Geh zur Schule, mein Junge! Und bring' deine Schwester mit dir hin! Und nehmt eure Bücher mit euch. **5.** Und nehmt dies Brot. Wenn euch hungert, eßt es.«

6. »Warum bist du nicht mit deinem Bruder gegangen, Mädchen?« **7.** »Mein Bruder ist ohne mich weggegangen.« **8.** »Du, mein Sohn, warum hast du deine Schwester nicht mit dir genommen?« **9.** »Sie ist's, die nicht gewollt hat.« **10.** »Morgen geht miteinander.«

---

791 ✱ 791 Fibel S. 34ff. **3** Das Wort *hīrân* ist im Ar. ein Plural, wird aber im Nub. immer als Singular (mit neuem Plural *hīrân·i*) gebraucht. Daher auch hier mit dem Sing. übersetzt. Amery *ḥawâr* (pl. *ḥīrân*) pupil. **6. 8** Zu den Frageformen s. 670, 4. **7** Wörtlich: hat mich gelassen und ist gegangen. **9** Dies ist ein sehr schönes Beispiel für die von Rein. so scharfsinnig erkannten Subjunktivformen des Verbs (Gr. § 243), die unter anderm da gebraucht werden, wo wir Relativsätze brauchen. Die genaue Erfassung des Satzes ist nur möglich, wenn man an die Reinischsche Beobachtung denkt. Ähnlich auch Zetterst. Parts Röm. VIII, 3 *šeri'a·n_dogo·r gāsi e·sin gitta·na gagad·kanē·ged Arti ten·na tôd kagâ·gi iššin·sum* »Was dem Gesetz unmöglich gewesen ist wegen der Schwäche des Fleisches, Gott [hat's getan, er] hat seinen erstgeborenen Sohn geschickt.« Sehr hübsch auch Almk. S. 183, Z. 10—11, wo *tâ·sim* und *tâ·sum* nebeneinander, *Sultân wē·tir·kō·n: an·nā sāda ek·ked ter·re tâ·sim_an? Ēn wē·tir·kō·n: eyyo, ai·ged tâ·sum_an* »Der Sultan sagte: ist es durch dich, daß mein Glück gekommen ist? Die Frau sagte: ja, es ist durch mich gekommen.« — Die Subjunktivform des Negativums ist *mēn*, vgl. Joh. 1, 47: *ahan Israēl·di alē·n·di_wēk·ki, ted·der milli_wēr dā·mēn·in* »Siehe da einen echten Israeliten, in dem kein Böses ist.« Unabhängig müßte *dā·mn·um* stehen (vgl. 685). — Das Wort *kâgā*, das in dem genannten Beispiel aus Röm. VIII vorkommt, findet sich auch Matth. 1, 25 und Luk. 2, 7. Sam. gab es einmal durch ar. 791

[791] **11.** *Wōn ā·kur·kiddi·l tek·ki issig·kó·mn·u?*

11. Hat denn der Lehrer ihn nicht gefragt? [791]

12. *Ikke tēg·os‿báǵ·u.* **13.** *Dessen suriye·mēn! En·na berri·gōn ber·ki kumm‿an·mēn!* **14.** *Gelem·gi berri·gir‿ār·ed‿bāǵ·mēn!* **15.** *Ai ek·ki wē·tir·rin‿nawitte báǵ·u.* **16.** *Ai ikke wē·kó·mn·im. Ikke‿teran wê·sim.* **17.** *Er ā·giǵir·mun·ŭ? En·n‿ulúg·ki kus!* **18.** *Nal in tôd mine ā·bâǵ·in·gi; ten‿nawitte báǵ·u! Man buru·gōn nal.*

12. Sitz' so beim Schreiben! **13.** Bück' dich nicht [zu] sehr! Und laß deine Seite den Tisch nicht berühren! **14.** Halte nicht die Feder falsch beim Schreiben! **15.** Schreibe so wie ich's dir sage! **16.** So habe ich's nicht gesagt. So habe ich gesagt. **17.** Hörst du nicht? Mach' dein Ohr auf! **18.** Sieh, wie dieser Knabe schreibt; schreibe wie er! Und sieh auch auf dieses Mädchen.

19. *Ter kitáb ted·do bú·l·gi inǵ‿ed‿ta, wo tód.*

19. Hole das Buch, das dort liegt, Knabe!

20. *Bol·os·we!* **21.** *Šōb‿bēr·n‿agâb·ir tō‿ta·we!*

20. Geht hinaus. **21.** Kommt nach einer Stunde wieder herein.

22. »*Ir ma uk‿kottⁱ‿ʷēk·ki tēg·su·rĕ? Ir giǵir·kó·mn·u uwe·r·ar·ki?*« **23.** »*Kašk·id·na bāl·lᵉ‿e·sun·ged giǵir·kó·mn·un.*« **24.** »*In·do·tōn‿agâb·kir in·n‿ulg·i·gi kus·wé.*«

22. »Warum bleibt ihr so lange? Habt ihr das Rufen nicht gehört?« **23.** »Da wir in Gedanken beim Spiel waren, haben wir nicht gehört.« **24.** »Macht von nun an eure Ohren auf.«

25. *Elekken·gōn ēs·an·ós·sum. Kā·ki·gir bu·ǵū·we!* **26.** *Ēs·n‿agâb·ir šôb owwi·ged lefté‿tā·we!*

25. Und nun ist es Mittag geworden. Geht nach Hause! **26.** Nach Mittag um zwei Uhr kommt wieder!

---

[791] البكر ein andermal durch الاكبر wieder. **13** Für Tisch steht *ber* »Holz« auch in einem Satze [791] von Bâle aus Biǵǵe: *Kulti‿sūg·eddi sé? kāš·ed‿ta el·ek·ki·n atta! adi el·es·siᵐ, bir‿dogo·r kuǵ·bū·suᵐ* »Wo ist der Fliegenwedel? Such' ihn, und wenn du ihn findest, bringe ihn! Da ist er, ich habe ihn gefunden, er lag auf dem Tische.« **22** Das Wort *kotti*, offenbar ein Nomen mit der Bedeutung Betrag, Verhältnis o. ä., wird ohne Sichtbarmachung eines Genitivverhältnisses an das Nomen für das Verglichene (selbst an das Pron. pers.) angehängt, z. B. *kubē‿wēr‿kott·um* »es ist so groß wie ein Wasserkrug« 508, 5; *ai‿kotti‿tôd·um* 1005, 13 »es entspricht meinen bescheidenen Verhältnissen«; *marē·n lïbbi‿kotᵗⁱ‿tôd‿dek·ki* 227 »ein Stückchen wie ein Durrakorn«. Das Demonstrativum *in* »dies« und das Fragewort *min* »was« werden ihm konsonantisch und vokalisch assimiliert und an *kotti* tritt unter den üblichen Veränderungen (vgl. *bag·attⁱ‿ʷēr* »eine Hälfte«) der unbestimmte Artikel *wēr*, so daß entstehen: *Uk‿kottⁱ‿ʷēr* »so viel«, *muk‿kottⁱ‿ʷēr* (oder *uk‿kotᵗⁱ‿tēr* usw.) »wieviel?« Wenn Luk. 7, 9 *imân in·i‿kottⁱ‿ʷēk·ki* steht, so wird

[791] **27.** »*Min·gi kūr·um olongu, wō tôd?*« **28.** »*Olongu bâk·ki·gi ā·kur·sīm.*« **29.** »*Wōn er, wo buru?*« **30.** »*Ai-gōn wē·r·ê·gi kur·sīm.*«

27. »Was hast du heut gelernt, Junge?« **28.** »Heut habe ich Schreiben gelernt.« **29.** »Und du, Mädchen?« **30.** »Ich habe Sprache gelernt.« [791]

31. »*Nī id·de*[t]*·tōn fāla·rĕ?*« **32.** »*Himmed an‿dogo·r fâla·m, wō indi!*« **33.** »*Alē·rĕ, Himme*[d]*?*« **34.** »*Illa, Meryem‿teran fâla.*«

31. »Wer von euch ist der klügste!« **32.** »Himmed ist klüger als ich, Mutter.« **33.** »Wirklich, Himmed?« **34.** »Nein, Meryem ist klüger.«

35. *Asal·gi ii̯r·ar·ki bi·kûr·run.*

35. Morgen werden wir Rechnen lernen.

36. »*En·na koi·gi er ew·kō·mn·u, wo tôd?*« **37.** »*Essi sûd‿wēk·ked ew·sīm·*« **38.** »*Mín·ă? Sābûn dâ-mn·ù?*« **39.** »*Am‿bâb elgôn ǵān·kô·mn·um·*«

36. »Hast du dein Gesicht nicht gewaschen, Junge?« **37.** »Ich habe es nur mit Wasser gewaschen.« **38.** »Warum? Gibt's keine Seife? **39.** »Mein Vater hat noch keine gekauft.«

40. »*Eb‿buru, er en·na sir·ki bēs·kô·mn·ù?*« **41.** »*Indi turungi·bù·sin·ged bēs·dēn·kô·mn·um.*« **42.** »*Asal·gi serē·gir‿bês·ed‿tā·kan, ikke·mn·ŭ?*«

40. »Du, Mädchen, hast du dein Haar nicht gekämmt?« **41.** »Da meine Mutter in Eile war, hat sie es mir nicht gekämmt.« **42.** »Morgen komm gut gekämmt, nicht wahr?«

43. »*Ek·ki ā·kur·kiddi·l min·gi ā·wê·tir·um?*« **44.** »*An·na kadê·gi šūk·ed‿tâ·r‿an ā·wê·sum.*«

43. »Was hat der Lehrer zu dir gesagt?« **44.** »Ich soll mit gewaschenen Kleidern kommen, hat er gesagt.«

45. »*Ter sére·re wala ūs·re ir·godon?*« **46.** »*Serē·godon serē·m, ūs·kodon·gōn ūs·um.*«

45. »Ist er gut oder böse zu euch?« **46.** »Zu dem Guten ist er gut, zu dem Schlechten böse.«

47. »*Nī‿e·ran?*« »*Yāgûb‿e·ran.*« **48.** »*Dûl·le? Wala kinna·rĕ?*« **49.** »*Wala*

47. »Wie heißt er?« »Er heißt Jakob.« **48.** »Ist er groß? Oder ist er

---

[791] dadurch wohl Ähnliches ausgedrückt, als wenn wir deutsch statt soviel Glauben sagen: einen Glauben so groß wie diesen. — »Wieviel« heißt auch, mit dem anderen Fragewort, *sāi‿kotti‿wēr.* [791]
32 *Himmed* ist eine speziell nubische Namensform für *Moḥammed.* Sam. nannte ähnlich als nub. Form *Ali*, so, mit Betonung auf der letzten, neben ar. *'Âli* (vgl. nub. *tāǵin* »Kasserole« neben ar. *tâǵin*), *Solûm* neben ar. *Selīmân.* Zu dem Text Rein. Gr. S. 254, 10 habe ich mir nach Sam. *Fânna* als nub. Nebenform für *Fatum* (ar. *Fatme* mit der Nebenform *Fatne*, s. Bauernl. 20, 3) notiert. In 33 ist die verkürzte Rufform *Himmĕ* gebraucht, zu der eine Parallele das *Meryĕ* von Joh. 20, 16 und das *Hasĕ* (von *Håsen*) des Wien. Textes Nr. 21 aus Umbarakâb ist. Ein *Yagûb Au̯adûn* aus *Korôr* (Schellâl) wurde von seinen Genossen meist *Yâgu* angeredet.

[791] *dul·mun·um, wala kinna·mn·um.«* **50.** »*Ir·godon šārè·gi uw‿ed‿ta‿we, ar·godon šārē·na kal·gi kal‿an, wide·gōn ittiwri·gi b·i̯i̯ir·kiddi·run.«*

klein?« **49.** »Er ist weder groß noch klein.« **50.** »Bittet ihn zu Abend mit euch, mit uns zu Abend zu essen, und damit wir einander kennen lernen.« [791]

792 ✱ *Ai kūr·kidd·ar·ki wakk·os·sīm.*

✱ Ich habe das Lehren aufgegeben. 792

793 ✱ **1.** »*Sittáᵍ·ki er medresa·r bi·gú·n?*« **2.** »*Asal·gi, yā asal‿wēkáᵍ·ki.*«

✱ **1.** »Wann wirst du zur Schule gehen?« **2.** »Morgen oder übermorgen.« 793

794 ✱ *Affi·ki âdel·gir‿doi·bū·mēn·il·i dime tin·na wālid·i·gi díd·ka ā·šōro·gr·ir·ran.*

✱ Kinder, die nicht gut erzogen sind, schimpfen und schelten immer auf ihre Eltern. 794

795 ✱ **1.** *Tôd‿bag·id urti·ki‿gálg·in.* ✱ **2.** *Er urti·rĕ?*

✱ **1.** Manche Jungen sind wie das Vieh. ✱ **2.** Bist du ein Vieh? 795

796 ✱ *Affi zōl·n‿áwti·r wig·in·gōn tèb·ki·n, wála hāgᵃ‿ékke·l‿wēk·kéd urtⁱ‿wēk·ki ā·áw·ki·n, sattê·r‿án* [oder: *santè·r‿an*] *ā·wê·tir·ran.*

✱ Wenn ein Kind bei einem Erwachsenen dauernd schreit oder sonst irgend etwas [Ungehöriges] anstellt, so heißt man es still sein. 796

797 ✱ *Ai in affi·ki·gi bi·túkki·rin tir·kôl·an ai·gi beddi·ram‿bokon.*

✱ Ich werde diese Kinder schlagen, bis sie selbst mich [um Verzeihung] bitten. 797

798 ✱ **1.** *An·nai tôd‿wēr·i búru‿wēr dâ·ran.* **2.** *Búru tôd‿dogo·r fâla·m·á.*

✱ **1.** Ich habe einen Sohn und eine Tochter. **2.** Die Tochter ist klüger als der Sohn. 798

799 ✱ *Ter affi ten·na tiwri·n‿dogo·r erwid·um.*

✱ Jenes Kind ist schwerfälliger [dümmer] als sein Genosse. 799

800 ✱ *Erwid·rè? Ai erwid·min·im.*

✱ Bist du dumm? Ich bin nicht dumm. 800

---

793. 794 ✱ **793** vgl. 478. ✱ **794** Nach Sam. sind *did* und *šōro·gir* Synonyme, aber *did* sei 793. 794
795 stärker. ✱ **795** Sam. Wb. übersetzt *urti* gradezu mit imbecile, ar. *maḫbûl*, ein andermal mit 795
796 savage, ar. *mutawaḥḥuš*. Vgl. 1003, 21. ✱ **796** *santé* oder mit Assimilation *satté* (753; 908; 796
Mark. 4, 39; 14, 61; Matth. 8, 26) hat dieselbe Bildung wie die aus dem Arabischen kommenden Verben. Sollte es etwa von dem Wort für Sabbat *santē*, *samtē* (Nebenform *sattē*, ar. *sabt*, häufig in den Evgg.) abgeleitet sein? *Satti* »Windstille« (399) gehört zu demselben Stamm.
798 ✱ **798** *fâla* »gewandt, geschickt, klug« ist mit Verlust des *h* (vgl. 3, 33) aus dem ar. 798
fâliḥ entstanden. Amery *fâliḥ* S. 44 brave, S. 70 clever, S. 161 useful, S. 330 skilfull. Carr. hat noch die Form mit *h*: desto, sagace, lesto *falahom*, d. i. *fâlah·um* »er ist geschickt«. Aus der Form ohne *h* ist *fâl·an* »geschickt sein, sich gewandt anstellen, gewonnen haben«
800 gebildet: 46, 9; 1006, 11; Luk. 13, 26. ✱ **800** *erwid* ist ar. *arwad* »der langsam geht und 800

801 * _Am‿bés án‿dogo·r fāla·m·á_ [oder: _fāla·m_].
* Mein Bruder ist klüger als ich. 801

802 * _Er fāla·ri·r·tōn bél·bū·n._
* Du bist ganz schlau. 802

803 * _Zól‿nútin in dunyá·r kūr·ê·gi ā·máš-ki·n._
* Jeder Mensch in dieser Welt sehnt sich nach Belehrung. 803

804 * _Ai kínna·i‿é·sin·na wátti·gi an·na érig kūr·in·na hága mállē·gi ā·morro·gir·sum elóngū·n‿dogo·r._
* Als ich jung war, faßte mein Verstand alles, was er lernte, besser als heute. 804

805 * 1. _Ai in·gi kúr·rin·gi ā·birig·rin._ * 2. _Tir·i in·gi kúr·ran·gi ā·birig·ran._
* 1. Ich will dies lernen. * 2. Sie wollen dies lernen. 805

806 * 1. _Nī ek·ki kūr·kidd·ŭ?_ * 2. _Nī ir·gi kūr·kidd·ir·u_ [oder: _·ir·um_]? * 3. _Nī ar-gi kūr·kidd·ír·u_[_m_]?
* 1. Wer hat dich gelehrt? * 2. Wer hat euch gelehrt? * 3. Wer hat uns gelehrt? 806

807 * 1. _Arif ten·na hirán·gi ter wê·sin·gi ām·mên·in·gad gezmê·rgi wê·tir·sum:_ 2. »_Er‿ōn oww·ítti·ged in·i‿galig‿wêk·ki áw·ki·n‿, ek·ki binē·tir·rég·in!_«
* 1. Der Lehrer sagte zu seinem Schüler, als dieser nicht tat, was er gesagt hatte, drohend: 2. »Wenn du noch einmal so etwas tust, sollst du sehen!« 807

808 * 1. _Affi·ki medrésa·r lagagé·kᵉ·ran tir-gi ā·kur·kidd·ir·il dime ā·wē·tidd·ir·in:_ 2. »_Dull·an‿tég·wᶜ‿án, wala·gōn dullo-gid·téd kaški·wᵉ«‿án._
* 1. Wenn die Kinder in der Schule lärmen, so sagt ihr Lehrer immer zu ihnen: 2. »Sitzt ruhig!« oder »Spielt ruhig!« 808

809 * _Arif affi·ki·gi túkk·ir·ki·n wig·ar·kéd ešēⁱ·gi ā·ob·r·os·ran._
* Wenn der Lehrer die Kinder schlägt, so stellen sie mit dem Schreien das Dorf auf den Kopf. 809

810 * _A·kúr·kiddi·l‿wēr ten·na arif·ki urti‿wēk·ki wē·tir·in·gad ter id‿wêk·kir·kô-mn·um._
* Als ein Lehrer seinem Gehilfen etwas sagte, kümmerte der sich nicht darum. 810

811 * _Ogíg iddi·gi ā·gūr·in._
* Der Mann kann rechnen. 811

---

[800]. 802. handelt«. — * 802 Wörtlich: »du bist aus den Klugen herausgekommen«. — * 803 _maški_ [800]. 802.
803. 804 vgl. 964 und 1014, 26. — * 804 Möglich wäre auch _kúr·rin·na hága_ »was ich lernte«. — 803. 804
805. 807 * 805 Vgl. Rein. § 279, a. — * 807, 2 Wörtlich: »so dürfte es dir deutlich werden«. Der Satz ist, wie Sam. auf meine Frage ausdrücklich bemerkt, gut nubisch. — 805. 807
809. 810 * 809 Zum Ausdruck vgl. 944 und 1003, 10. — * 810 Nach Sam. bezeichnet _ā·kúr·kiddi·l_ hier den Oberlehrer, den _meᶜallim_, _ᶜarif_ den Klassenlehrer. — _Id‿wēk·kir_ usw. 809. 810
811 fällt wohl auch unter die Bemerkung zu 664. — * 811 Zu Carb. A 60 genannt. — 811

811A * Die folgende Liste der Zahlwörter hat SAM. für die Fibel diktiert, sie ist aber in dieser nicht gedruckt. Beachtenswert ist sie durch die Bildung der Zehner. Während sonst fast stets die arabischen Wörter für 30 bis 90 gebräuchlich sind, treten hier ältere, rein nubische Bildungen auf (die Form für 70 kommt auch im lebendigen Gebrauch, als Variante zu *sebeʿin·i‿owwi* 72, in 1003, 178 vor: *dimin‿kolod·i‿owwi*). Diese Bildungen entsprechen genau den von ALMK. für das M. gegebenen Formen: 30 *kid‿tusko*, 40 *kid‿kemso* usw.; desgl. den von SEGATO bei BRUGSCH AETH. für das D. notierten Formen: 20 *ari*, 30 *ir toski*, 40 *ir kemis* usw., auf die LEPS. GR. S. 40 aufmerksam gemacht und die er richtig gedeutet hat. 811A

Über die konjunkten Formen der Zehner vor Einern, und aller Zahlen vor *bag·atti* ½ s. zu 20, 3. Man merke also:

Die konjunkten Formen addieren: *sebeʿin·i‿toski* = 3 (und) 70.

Die nicht konjunkten multiplizieren: *sebeʿin toski* = 3 (mal) 70.

Dem zweiten Teil der Regel entspricht, wie LEPS. bemerkt, auch die Bildung von 100, 200 usw.: *imil wêr*; *imʿl‿owwi* usw. Vgl. auch 1011, 24 *ugros dimin wêk·ki* »ein zehn Tage« neben *ugros dimin·de wêk·ki* »elf Tage«.

Der folgenden Liste füge ich bei: die üblichen arabisierenden Zehner und die konjunkten Formen, den Einern die absoluten Formen. Denn bekanntlich werden die Zahlen beim fortlaufenden Zählen im Nubischen in der Form der Aussage genannt: »es ist eins, es ist zwei« usw., offenbar weil dabei eigentlich an den Fingern gezählt wird. Die Finger werden, wie es REIN. GR. S. 36 schildert, beim Zählen eingeschlagen.

1 *wêr·um (wêr;* vor *bag·atti: wēr·i).*

2 *oww·um (owwi;* vor *bag·atti: oww·i).*

3 *tosk·um (toski;* vor *bag·atti: tosk·i).*

4 *kems-um (kemis;* vor *bag·atti: kems·i).*

5 *diǵ·um (diǵ;* vor *bag·atti: diǵ·i).*

6 *gorǵ·um (goriǵ;* vor *bag·atti: gorǵ·i).*

7 *kolod·um (kolod;* vor *bag·atti: kolod·i).*

8 *idu̯·um (idu;* vor *bag·atti: idu̯·i).*

9 *iskôd·um (iskôd;* vor *bag·atti: iskôd·i).*

10 *dimn·um (dimin;* vor *bag·atti: dimin·de).*

11 *dimin·de‿wêr·um.*

12 *dimin·d(e)‿oww·um.*

20 *arī·m (ari;* vor *bag·atti: are).*

21 *are‿wēr·um.*

22 *ar(e)‿oww·um.*

30 *dimin_tosk·um (telātin·um).*

31 *dimin_tosk·i_wēr·um (telātin·i_wêr·um).* Ein Mann aus Girsche zählte: *30 telātin·ᵘ; 31 arè dimin·de_wêr·u*ᵐ (also 20 + 11).

32 *dimin_tosk·i_oww·um (telātin·i_oww·um).*

40 *dimin_kems·um (erbeʿin·um).*

41 *dimin_kems·i_wēr·um (erbeʿin·i_wêr·um).*

50 *dimin_diğ·um (ḫamsin·um).*

51 *dimin_diğ·i_wêr·um (ḫamsin·i_wêr·um).*

60 *dimin_gorğ·um (sittin·um).*

61 *dimin_gorğ·i_wêr·um (sittin·i_wêr·um).*

70 *dimin_kolod·um (sebaʿin·um).*

71 *dimin_kolod·i_wêr·um (sebaʿin·i_wêr·um.*

80 *dimin_idu̯·um (temānin·um).*

81 *dimin_idu̯·i_wêr·um (temānin·i_wêr·um).*

90 *dimin_iskôd·um (tisʿin·um).*

91 *dimin_iskôd·i_wêr·um (tisʿin·i_wêr·um).*

100 *imil_wêr·um.*

101 *imil_wēr·i_wêrum.*

[200 *im(i)l_owwi.*]

812 ✱ *Ai Nob_ē·rin·gón Frengi·Ki·na wē·r·è·gi haryè·rin, amma tin·na wē·r·ê málle·gi haryè·mn·im.*
✱ Obgleich ich Nubier bin, weiß ich die Sprache der Franken, aber all ihre Sprache weiß ich nicht. 812

813 ✱ *Nōb·i·n_dogó·r tin·na wē·r·ế téd·do doi·tákki·san šōro·m Inglīz·ī·ná wē·r·ē·n_dogór.*
✱ Für die Nubier ist ihre Sprache, in der sie erzogen sind, leichter als die Sprache der Engländer. 813

814 ✱ *Nob·i·na bain·id án_dogo·r šōro·m Inglizi·n_dogōr.*
✱ Die Sprache der Nubier fällt mir leichter als das Englische. 814

815 ✱ *Er Inglizi·gi ā·bain·n·ă?*
✱ Sprichst du englisch? 815

816 ✱ **1.** *Ai wē·r·ế iššim·bū·l_an·è·gi ā·fehmè·mn·im.* **2.** *En·na fadil·lo·tōn ai·gi fes·serē·dên·u.*
✱ **1.** Ich verstehe die Bedeutung von *iššim·bū·l* nicht. **2.** Habe die Güte und erkläre es mir. 816

817 ✱ *Minè·rg_an_wè·kⁱ·rin er bi·gigr·in?*
✱ Wie soll ich's sagen, daß du es verstehst? 817

818 ✱ *Ai gèlem·gi kāš_misir·os·sim.*
✱ Ich habe die Feder gesucht, aber nicht gefunden. 818

812. 814 ✱ 812 Zu *ḫaryé* vgl. 3, 12. ✱ 814 Man könnte statt *Nob·i* »die Nubier« auch schreiben *Nobi* »nubische Sprache« und übersetzen: nubisch sprechen fällt mir leichter als englisch (sprechen). 812. 814

817 ✱ 817 Wörtl.: Wenn ich es wie sage, wirst du̯ es verstehen. 817

819 * *An·n‿i·gi ai hibir·ked šáb·os·sīm.*
* Meine Hand habe ich mit Tinte beschmiert. 819

820 * *In wárag déssen kawâi·i·um.*
* Dies Papier ist sehr dünn. 820

821 * *Er ā·báǵ·in·gōn ogóde tēg·os‿báǵ·u.*
* Wenn du schreibst, sitz' grade beim Schreiben. 821

822 * *Ar·i turungi·bû·ru in bāk·ki·gi kemmilē·run·na ǵóro* [oder: *baǵ·kir·run·na ǵóro*].
* Wir eilen uns, dies Schriftstück zu beenden. 822

823 * *Ir·i in·ná in ǵélli mállē·r bák·ki kúrs·él·gi ā·kâš·run.*
* In all dieser eurer Arbeit sucht ihr die alt[ägyptisch]e Schrift. 823

824 * *Ar·i elékken im‿bák·ki·r ā·kâš·run wē·r·ē sǘd·bū·l·gi* [oder: *ā·kâš·run ber·ri·gi*].
* Wir suchen jetzt in diesem Schriftstück die falschen Worte [oder: wir suchen das Falsche]. 824

825 * *In Nobī·ná bák·ki déssen kús·m·á.*
* Dies nubische Schriftstück ist sehr schlecht. 825

826 * *In kitâb·ir ǵálat digri‿wēr dá·bū·n.*
* In diesem Buche sind viele Fehler. 826

827 * *In wē·r·e‿tód·ti kód·os.*
* Schabe dies Wörtchen aus. 827

828 * **1.** *Kitâb‿wēr án·nai dá·n* [oder: *dá·ṅ*]. * **2.** *Kitâb habbⁱ‿ēr an·nai dá·n, ten·na más·ir an·nai dá·mn·um.*
* **1.** Ich habe ein Buch. * **2.** Ich habe ein einziges Buch, außer ihm habe ich keins. 828

829 * **1.** *Ai ā·birig·ri én·nai·tōn in kitâb·ki.*
* **1.** Ich wünsche von dir dies Buch. 829

* **2.** *Ma'rûf·ki áw·ki·n in kitâb·ki ewerti·ged dên·u.*
* **2.** Wenn du mir einen Gefallen tun willst, so leih mir dies Buch.

830 * *Iǹ kitâb er ai·gi ā·dên·in·gi b·ár·ri* [oder: *b·ár·rin*].
* Ich werde dies Buch, das du mir gibst, nehmen. 830

831 * *Wil·gi wér ai·gi kitâb‿bêk·ki iššin·dēn·iṅ·gád déssen gúrre·sīm.*
* Als mir gestern jemand ein Buch schickte, freute ich mich sehr. 831

832 * **1.** *Bāk·ki‿kiri kā·ki·r·tōn en·nai tā·m·á?* **2.** *Ai alagíde telegráf‿wek·ki ár·sim.*
* **1.** Ist vielleicht ein Brief von Hause an dich gekommen? **2.** Ich habe soeben ein Telegramm bekommen. 832

823. 824 * **823** Bezog sich auf unsere Expeditionsarbeit an den Inschriften. * **824** *Süd* heißt verirrt sein, sich verirren, vgl. 16. Zu dem Ausdruck vgl. Joh. 8, 6 *wē·r·e wēk·ki süd·ki·n* »wenn 823. 824
828 er einen Fehler macht«. * **828** Das *·n* ausdrücklich velar. Auf diese Weise schwindet 828
im Gemeinnubischen das auslautende *n* der Pronominalsuffixe des Verbs oft durch Aufgehen in dem nasalierten Vokal völlig; auch die Nasalierung verliert sich dabei meist ganz, vgl.

833 * 1. *En·nai bāk·ki_wēk·ki dā·n_an_ág·rin.* 2. *Ai elékken ten·na ģiráđil·lo b·iššin·din.*

* 1. Du hast, glaube ich, einen Brief. 833
2. Ich werde jetzt gleich nach ihm schicken.

834 * *Ai bák·ki_wēk·ki indi·nai·tōn uru·ed_ág·rin.*

* Ich erwarte einen Brief von meiner 834
Mutter.

XX. Moralisches und Religiöses.

Nr. 835—860.

835 * *Er_ōn en·na wē·r·ê·gi alē·gr·ar·ki ā·weris·ki·n, new·erti owwi_tóski·gi ek·kodon ébr·ir.*

* Wenn du deine Rede beweisen 835
willst, so stelle zwei oder drei Leute mit dir auf [als Zeugen].

836 * 1. *Mursi·gi wê·sum.*
* 2. *Er mursi·g_ā·wê·n.* * 3. *Er murs·ág·um.* * 4. *Mursi náddī·m.*

* 1. Er hat gelogen. 836
* 2. Du lügst. * 3. Du bist ein Lügner. * 4. Die Lüge ist bitter.

837 * 1. *Alē·rĕ? Alê·mn·um.*
* 2. *Ālē·m·á. A·ģod·n·ă? Walláhi. Arti·ged dig·bū·n.*

* 1. Ist es wahr? Es ist nicht wahr. 837
* 2. Es ist wahr. Schwörst du? Bei Gott. Du bist [also nun] durch Gott gebunden.

838 * *Ǵód·ti·gi gir_bag·id·ti dumma·géd it·tiwri·gi ā·ģód·kir·ran.*

* Den Eid läßt man manchmal ein- 838
ander aufs Gewissen schwören.

839 * *In ešeį·i·r zól·ī wē·r·ê_wēk·ki ittiwri·godon ā·baim·min·án ģód·ti·na más·ir* [oder: *ģod·ti_kiįi·r*].

* In diesem Lande sprechen die 839
Leute kein Wort miteinander, ohne zu schwören.

840 * 1. *Arti dúl·um.* * 2. *Arti dol·ê·m.*

* 1. Gott ist groß. * 2. Gott ist Liebe. 840

841 * *Arti urti mállē·gi ā·uru·n.*

* Gott sieht alle Dinge. 841

842 * *Arti ar·gi ā·dol·ir·in.*

* Gott liebt uns. 842

843 * *Arti wissi·ki·gōn anatti·gōn wide mas·il·gôn·gi āw·ir·sum.*

* Gott hat die Sterne und den Mond 843
und die Sonne geschaffen.

---

[832]. 833 1003, 75. Ähnliches bei *·gōn* und *·tōn* 45, 6. — * 833 Man könnte an sich auch [832]. 833
sagen *wēr* statt *wēk·ki*, doch ist der Objektivus ebenso gut. Denn er hängt ab von dem Verbum *an* »sagen«. Wörtl.: Ich sage von einem Briefe: er ist bei dir. *An_ág* ist *an* »sagen« durch das *āg* (sitzen, vorhanden sein) erweitert, das die unvollendete (dauernde) Handlung bezeichnet. *An·ág* bedeutet für uns: »Ich bin der Ansicht« wie hier und 555. 556, oder »ich habe die Absicht« 867, 26 *ungó·gir ģū·ri_an·ág·rin* »ich habe die Absicht
836 nach Süden zu gehen«, ähnlich 1003, 175, vgl. 165, 5. — * 836, 4 Fibel S. 11, 19. Zu *naddi* 836
837. 840 siehe 83, 3. — * 837, 1 Fibel S. 7, 13; 19, 8. — * 840, 1 Fibel S. 6, 13; 19, 8. 2 I. Joh. 837. 840
841–843 4, 16. — * 841 Fibel S. 12; 21, 15. — * 842 Fibel S. 12. — * 843 Fibel S. 14; 22, 17. — 841–843

844 ✱ *Fegír·ki médena·r·tōn sálā·nai ā·ūwe. ran.*

✱ Am Morgen rufen sie vom Minaret zum Gebet. 844

845 ✱ **1.** »*Er in·n‿ên·gi ā·dol·n·ǎ?*« **2.** »*Ai indi·gōn am‿bâb·kón·gi ā·dól·ir·rin.*« **3.** »*Wide ni·gōn in·gū·m‿más·ir?*« **4.** »*Am‿bes·i·gōn wide an·n‿issi·Ki·gōn·gi.*« **5.** »*Wide ni·gōn?*« **6.** »*Arti·gōn ū·dol·lin.*« **7.** »*Min·ǎ?*« **8.** »*Ai·gi āw·in·gad.*« **9.** »*Wide min·gōn ek·ki āw·tir·um?*« **10.** »*Ai·gi afy·âd·tōn ā·dên·in·gad kal·ê·gōn undur·ar·kōn wide urti mallē·gōn.* **11.** *In·ī·n‿girâdil·lo arti·gi kinna·kanê·r·tōn dol·ar serē·m.*«

✱ **1.** »Liebst du deine Mutter?« **2.** »Ich liebe meine Mutter und meinen Vater.« **3.** »Und wen außer diesen?« **4.** »Meine Brüder und meine Schwestern.« **5.** »Und wen noch?« **6.** »Auch Gott liebe ich.« **7.** »Warum?« **8.** »Weil er mich geschaffen hat.« **9.** »Und was hat er dir gegeben?« **10.** »Weil er mir Gesundheit gegeben hat und Speise und Kleidung und alle Dinge. **11.** Deswegen ist es gut, Gott von klein auf zu lieben.« 845

846 ✱ **1.** *Kitâb·na wē·r·ē·ki·m.*

2. *Koi·dl: Àn·nȧ Tir simē·r·um. Tir wers·in mállē·gi eske b·âw·in.*

3. *Oww·itti: Ai·gi en·na musl·ar·ro ūwe, ai·gōn ek·ki b·ōs·rin. Ek·kōn wide ai·gi bi·hamdê·n.*

4. *Tosk·itti: Tir·ki barké, wo an‿new·erti, wala serē ter ek·ki āw·tir·sin·gi iw·mēn.*

5. *Kems·itti: Arti·gi hamdē·we, mine ter serē·m, wide ten·na serē·gid dime·n‿bokodon·um.*

✱ **1.** Bibelsprüche. 846

2. Erster: Unser Gott ist im Himmel. Alles was Gott will, kann er tun.

3. Zweiter: Rufe mich in deiner Betrübnis, und ich will dich retten. Und du wirst mir danken.

4. Dritter: Preise Gott, meine Seele, und vergiß nicht das Gute, das er dir getan hat.

5. Vierter: Danket Gott, denn er ist gütig und seine Güte währt bis in Ewigkeit.

---

844. 845 ✱ **844** Fibel S. 17; 25 F. — ✱ **845** Fibel S. 37. Das Stück scheint aus einer deutschen Kinderfibel übersetzt, doch kann ich das Original jetzt nicht feststellen. — Zu *undur·ar* 844. 845
846 »hinein, daran tun« ist *kadē·Ki·gi* oder *kadē·Kī·na* »Kleider« zu ergänzen. Vgl. 33, 2. — ✱ **846** 846
Fibel S. 37 ff. Die Sprüche sind aus einer deutschen Kinderfibel übersetzt. **2** Fibel S. 17; 37. Psalm 115, 3. [Aber] unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. **3** Fibel S. 17; 37. Psalm 50, 15. [Und] rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. **4–11** Fibel S. 37. **4** Psalm 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! **5** Psalm 106, 1. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. — *bokodon,* eine im K. häufige, bei Sam. aber

[846] **6.** *Diǵ·itti: Tahar·an‿kewid, wide serē·gir en‿new·erti·gi morro·gr·ed‿tēg. Minē in·gi āw·il bi·kēre·kiii·an·mun·um.*

6. Fünfter: Bleibe rein und halte dich selbst immer gut. Denn der das tut, der wird nicht ohne Lohn sein. [846]

7. *Gorǵ·itti: En·n‿di·ar mállē·r arti·gi en·na missi·ki·n‿owwol·lo·gr·ed‿ág·u wide en·n‿á·n‿dogo·gr·ed‿ág·u. Wide ter ek·ki bi·tag·r·in milli‿wēr·ro tō·mēn‿an, er‿ōn ten·na šeri'a·r·tōn warri·an·mên·ki·n.*

7. Sechster: In deinem ganzen Leben halte dir Gott vor Augen und halte ihn in [wörtl. auf] deinem Herzen; und er wird dich behüten [*so!*], daß du in kein Unglück kommst, wenn du dich nicht von seinem Gesetz entfernst.

8. *Kolod·itti: Wo an·n‿affi, milli ek·k‿ūwe·ki·n, ten·n‿agdb·ir ǵú·mēn.*

8. Siebenter: Mein Kind, wenn der Böse dich ruft, so folge ihm nicht.

9. *Idu·itti: Uru‿nal mine serē·i‿e·n·gi tim‿bes·i erig‿wēk·ked ittiwri·godon āi·ki·ran.*

9. Achter: Sieh, wie schön es ist, wenn Brüder einträchtig beieinander leben.

10. *Iskōd·itti: Serē·gi áw·ar·ki wide ittiwri·gi šōrō·gr·ar·ki īw·os·mēn. Minē ikke áw·ar·ki arti ā·dol·in.*

10. Neunter: Gutes zu tun und dem Nächsten Erleichterung zu schaffen, vergiß nicht. Denn solch Tun liebt Gott.

11. *Dimn·itti: Barkē·bū·ran á‿gaǵad‿ko·n·i. Mine tir·i ǵaǵad·kanē·gi bi·ǵór·ran.*

11. Zehnter: Selig sind die Barmherzigen. Denn sie werden Barmherzigkeit ernten.

846A * *Kal‿dogō·na sála.*

* Gebet bei Tisch. 846A

Tir·ar sére malle, ar kó·run malle, en·nai·tōn ā·tá·n, wo arti; ar·gōn ek·ki ter·ī·n‿ǵirádil·lo ā·barkê·run.

Alle gute Gabe, alles was wir haben, kommt von dir, o Gott; und wir preisen dich deswegen.

---

[846] nur hier vorkommende Nebenform für *bokon.* **6** Psalm 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchem wird's zuletzt wohlgehen. **7** Tobias 4, 6. [Und] dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich [*so!*], daß du in keine Sünde willigst, und tust wider Gottes Gebote. **8** Spr. Sal. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. **9** Psalm 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen! **10** Hebr. 13, 16. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. — Bei dem *ittiwri·gi* erwartet man eher *īw·os·mēn·we.* **11** Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzig- [846]
846A–D keit erlangen. — * **846A—D** Kleine Kindergebetchen, aus einer deutschen Fibel übersetzt. 846A D
846A In der nubischen Fibel nicht mit abgedruckt. — * **846A** »Vor Tische. Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir. Dank sei dir dafür! Amen!« — 846A

846B ✱ *Kal·ē·n‿agâb·ir.* Wo arti dol·ida, kal·ē·gon nī·ar·kōn·na ǵōro ai ek·ki á·r·tōn ā·barkē·rin wide ā·hamdè·rin.*

✱ Nach dem Essen. Lieber Gott, für Speise und Trank lobe ich dich und danke ich dir von Herzen. 846B

846C ✱ *Wo arti, ai·gi olongu tag·r·el, in tur·kon an‿dogo·r ogóde. Er‿teran malle·n‿dogo·r ā·ogóde·n.*

✱ O Gott, der [du] mich heute beschützt hast, wache auch diese Nacht über mir. Du bist es, der über allen wacht. 846C

846D ✱ *Wo arti, ugu‿teran nog·sum; afy·âd·ted wide gurre·bū·rin·gōn bikki·sīm. Er‿teran en·na tag·r·ar·ked ai·godon da·r·el. Wo am‿bâb, simē·r da·l, ek·ki hamdè·rin in·ī·n‿ǵoro. In ugros·ir·gōn ai·gi tag·ir, milli wēk·ki kūr·mēn·din·na ǵóro.*

✱ O Gott, die Nacht ist vergangen; gesund und froh bin ich aufgewacht. Du warst es, der du mit deinem Schutze bei mir warst. O mein Vater, der du im Himmel bist, dir danke ich deswegen. Behüte mich auch an diesem Tage, damit ich nichts Schlechtes lerne. 846D

847 ✱ *Zol·i malle zembi·ki·ged terri·bû·ran.*

✱ Alle Menschen sind mit Sünden beladen. 847

848 ✱ *Ar·i ón sere·gir‿âw·k^{u}·run àn·n‿á·kī·gi serê·gir bi·nál·lun ǵélli‿wēk·ki ām·mēn·dun·n‿ówwol·lo.*

✱ Wenn wir richtig verfahren, so prüfen wir unsere Herzen gut, bevor wir irgendeine Arbeit tun. 848

849 ✱ *Zôl digri‿wēr àn·ná gebîla·r i·kī‿dig·bū·l‿ko·n·i·m.*

✱ Viele Leute in unserm Lande sind geizig. 849

850 ✱ *Wē·r·e ʿâdel dime kólli·bū·n.*

✱ Ein gutes Wort paßt immer. 850

851 ✱ *En·na tiwri ōn ingrī·i̯·án·ki·n, málle·gir‿gāi̯·os·mên.*

✱ Wenn dein Freund süß ist, so leck' ihn nicht ganz auf. 851

846B ✱ 846B »Nach Tische. Du lieber Gott, für Speis' und Trank sag ich dir herzlich Lob und 846B
846C Dank! Amen!« — ✱ 846C »Gott, der du heute mich bewacht, beschütze mich auch diese 846C
Nacht! Du wachst für alle, [groß und klein; drum schlaf ich ohne Sorgen ein. Amen!«]
846D ✱ 846D »Mein Gott, vorüber ist die Nacht, gesund und froh bin ich erwacht. Du 846D
warst mit deinem Schutz bei mir, o Vater im Himmel, hab' Dank dafür! Behüte mich
848 auch diesen Tag, daß ich nichts Böses lernen mag! Amen!« ✱ 848 Die auffällige 848
Negation im Verb vor *owwol·lo* hat Sam. noch 13; 949; 1006, 14, vgl. Almk. S. 167.
Ohne die Negation steht *owwol·lo* 80; 84; 574, 1; 1003, 215. Vielleicht ist die Negation
aus nubischen Ausdrücken wie 725 *elgōn tosk^{i}·r^{e}‿owwi·gi dūr·mēn·in·gōn* »ehe er noch
849 zwei Drittel erreicht hat« hereingedrungen. ✱ 849 Wörtl. »haben geballte Hände«. 849
851 ✱ 851 Vgl. dasselbe Sprichwort auf arabisch: *In kân ṣaḥbak ʿasal mâ tilḥasûhš kulluh* 851

852	✱ *Tir·ked amnê·bū·ri.*	✱ Ich glaube an Gott.	852
853	✱ **1.** *Lâzim tubê·ri.* ✱ **2.** *Tūb·âd an‿dogo·r dâ·n.*	✱ **1.** Ich muß Buße tun. ✱ **2.** Desgl.	853
854	✱ *Ai·gi kal·il·i·na tirtī·ḱi tír·i ai·ged b·âi·ran.*	✱ Die mich essen, werden durch mich leben.	854
855	✱ *Sibē·gi íllē·r·tōn ā·băŕ·ran‿nawitte arti zôl·ī·gi íkke bi·bár·kan·in.*	✱ Wie man [die] Schlamm[stückchen] aus dem Weizen aussondert, so wird Gott die Menschen sondern.	855
856	✱ **1.** *Er·m·á ár·gi bar·ir·kô·reg·in.* ✱ **2.** *Er‿ter·rég·mun·u ar·gi băr·il·er.*	✱ **1.** Du bist es wohl, der uns ausgewählt hat. ✱ **2.** Du bist es wohl nicht, der uns ausgewählt hat.	856
857	✱ *Àn·nâ ešē̯i·i·r in ǵen·i·r Nasâra·ḱī‿wēr·i tá·rgi agar·i‿wēr·i·gi kus·sam sérē·g‿aw·iru̯‿án.*	✱ In unser Land sind in diesen Jahren Christen gekommen und haben einige Stellen geöffnet, um Gutes zu tun.	857
858	✱ *Nob·i·r·tōn Nasâra·ḱí·na wē·r·ê·ged āmné·l·er‿kíri dá·n·à?*	✱ Gibt es von den Nubiern welche, die das Wort der Christen gläubig angenommen haben?	858
859	✱ *In kitâb ʿÎse·na wē·r·è dā·bû·n‿teran.*	✱ Das ist das Buch, in dem das Wort Christi ist.	859
860	✱ **1.** *Ter ar·gi ā·kidd·ir·ir·in.* ✱ **2.** *Ter an·na tôd·ti ā·kidd·ir·in.* ✱ **3.** *Ter àn·nâ tón·ī·gi ā·kidd·ir·dēḱḱ·ir·in.*	✱ **1.** Er tauft uns. ✱ **2.** Er tauft meinen Sohn. ✱ **3.** Er tauft uns unsere Söhne.	860

---

[851]–853 (Spitta Gr. S. 494, 3). — ✱ **852** Zu Carr. 1906 S. 237 vorletzte Zeile. — ✱ **853** Zu [851]–853
854 Carr. 1906 S. 237 unten. — ✱ **854** Als Pluralform gebildet zu Joh. 6, 57: *ai·gi kal·in·na* 854
tirti[*·gōn*] *ai·ged b·âi̯·in* »und der mich ißt, wird durch mich leben«. — Die Verwendung von *tirti* »Herr« da, wo wir deutsch den Relativsatz mit persönlichem Subjekt brauchen, ist bei Sam. sehr beliebt. Dabei braucht er entweder das Partizip oder das Verbum finitum. Sichere Partizipia z. B. 1003, 136 *tin·n‿owwol·lo kutte‿têb·il·na tirti·gi* »den, der vor ihnen stand«; 517, 13 *in·gi warag·m‿an wé·l·na tirti* »wer dies ‚Blatt' nennt«; 1003, 153 *mazmūr dimin·de‿iskōd·itti·gi geryé·l·na tirti* »wer den 19. Psalm liest«. Sicheres Verbum finitum (bei ungleichem Subjekt) dagegen in 37, 3 *ter issig·sin·na tirti* »der, den er fragte«; 1003, 254 *ai ā·weris·sin·na tirti* »der, den ich wünschte«. — Zum Vergleich mögen andere Relativsätze dienen, wo für das persönliche ein sachliches Subjekt steht. Mit sicherem Partizip: 762 *elongu tâ·r·en·na kub* »das Schiff, das heute gekommen ist«. Mit sicherem Verbum finitum: 525, 5 *ar wē·sun·na lōn·ī·ged* »mit den Farben, die wir
855. 858 genannt haben«. — ✱ **855** Vgl. zu 165, 2. — ✱ **858** Das Wort, d. h. die Lehre. — 855. 858

XXI. Aberglaube.

Nr. 861—868.

Sehr gute Nachrichten über Zauberei und andern Aberglauben bringt A. M. Blackman im Man X (1910) S. 25—29.

861 * *In tōd ǵarri·m·á.*

* Dieser Junge ist unglücklich [bringt Unglück]. 861

862 * *Id‿wēr ḫamis nóg·el·gi kam ǵarri‿wêk·ki áttă·rgi an·n‿éyye·r úndr·os·sum.*

* Vergangenen Donnerstag brachte ein Mann ein Unglückskamel und hängte es mir auf. 862

863 * *Noiǵė·na úr·ki ė·Ki·gōn affi·Ki·gōn tin·ná úr·ī·r ā·sólli·gir·ran milli·gi tin·n‿â·Kī·r·tōn gobir·ʳu̯‿án.*

* Den Kopf des Chamäleons hängen die Frauen und Kinder an ihre Köpfe, um das Böse von sich fern zu halten. 863

864 * 1. *Ē·Ki ten·na zól‿wēr ǵurba·r dá·ki·n anátti·gi mare‿baráss‿ᵢʷēk·ki ā·bâi·tir·ran.* 2. *In zól bâi·tir·san bidá·ki·n afy·âd·ir, ter marē·n‿barássi·gi ǵāri̯·ós kókḱ‿ʷēk·ki ted·ḍeʹ·tōn kā·n‿ówwol·lo gúll·os malaika·ri·n‿ǵòro wide kéwd·il·gōn tir·gōn ká·n‿arri·Ki·gōn bāg·iǵ·ka ā·kal·os·ran.*

* 1. Die Frauen geloben, wenn ein Angehöriger von ihnen in der Fremde ist, dem Monde einen Baraß Durra. 2. Wenn dieser Mensch, für den sie das Gelübde getan haben, gesund zurückkommt, so kochen sie diesen Baraß Durra zu einem Brei, spritzen einen Teil von ihm vor dem Hause für die Engel aus, und den Rest teilen sie und ihre Nachbarn unter sich und essen ihn. 864

865 * *Agar ḫála·r·gōn wide úgu·gón zól mail eske‿agúd·an‿tálle·mn·un.*

* An einem unbewohnten Orte und bei Nacht kann ein furchtsamer Mensch nicht allein gehen. 865

---

861 * 861 *ǵarri* »erbärmlich, unglücklich« erklärte Sam. hier als nicht nur aufs Äußere gehend. Der Knabe ist »*muš baḫit*, seit er da ist, haben wir Unglück«. Das Wort kommt auch 861
862 Matth. 25, 41; Luk. 16, 15 vor. — * 862 Wörtlich: und legte es in (oder: an) meinen Hals. 862
864 — * 864, 1 Zu *barassi* vgl. 568. — Mit Bezug auf den Mond ist die Schilderung von Pückler-Muskau, Aus Mehemed Alis Reich II 1844 S. 360 und 361, zu beachten, wo bei einer Mondfinsternis die Leute dem Monde, der verschlungen werden soll, durch Schreien u. dgl. zu helfen suchen, eine Sitte, die auch anderswoher bekannt ist. 2 Nach anderen ähnlichen Gebräuchen möchte man annehmen, daß mit den Engeln auch hier die *essi·n‿malaika·ri* »die Wasserengel« gemeint sind, weibliche Dämonen, die auch sonst unter dem Namen *marē·m‿buru̯·i* »Durramädchen« (vgl. Wien. Text. Nr. 17) den Frauen hilfreich sind. Vgl. 45, 4. 864

866 ✱ 1. *Gazâla·gōn Torbar‿mitar·kôn·na barrê·r ḫála‿wēr dâ·n.* 2. *Ted·do·gōn gir‿wēk·ki nog·bû·rin·gōn ogiǵ dogir‿ galig‿wēr ai·gi abíddi·sum.*

✱ 1. Zwischen Gazala und Torbarmitar ist eine unbewohnte Stelle, 2. und dort, als ich einmal vorbeiging, ist mir ein Mann wie ein Zauberer begegnet. 866

867 ✱ 1. *Gir‿băg·íd·ti Nōb·ī·n‿ešē̤·i·r zôl bain·id digri‿wēk·ki ā·giǵr·in súllu·ki·na ǵiha·r.* 2. *In súllū·ki·gōn éddi‿digri ā·alè·gir·ran wide tin·n‿ā·ki·gi tid·de·tôn ā·harsê·ran* [oder: *ā·wa'yè·ran*].

✱ 1. Manchmal hört man im Nubierland viel reden von Gespenstern. 2. Und diese Gespenster halten die meisten für wirklich und nehmen sich vor ihnen in acht. 867

3. *Is‿súllu·ki·gōn ágar mállē·r ā·binē·mn·an, agar·i ḫala·ki·r·gōn wide kâ·ki bōr·bū·l·i·r·gōn mitar·ī mug·bū·l·i·r·gōn.*

3. Und diese Gespenster erscheinen nicht an allen Orten, [sondern nur] an unbewohnten Orten und in verfallenen Häusern und verlassenen Brunnen.

4. *In new·erti·ki ùs·ī gir‿bag·id·ti zôl·an, agùd·an‿talle·bù·l·gi ā·bèr·tir·ran.* 5. *Gir‿bág·id·ti 'âdel·gir kadē·ki‿wēr·i·g‿undr·éd wide kắs·ir‿wēk·ki kās·éd súbha‿wêk·kōn i·r inǵ·éd zôl ter abíddi·n·gi wē·r·ḗ serê·gi ā·wê·tir·ran.*

4. Diese bösen Geister nehmen manchmal Menschengestalt an und wachsen vor einem allein gehenden Menschen auf. 5. Manchmal spricht [so ein Gespenst], ordentlich mit Kleidern angetan, und einen Turban umgewickelt, und einen Rosenkranz in der Hand tragend, zu dem Menschen, der ihm begegnet, ein vernünftiges Wort.

---

866 ✱ 866 Das hier von Sam. gebrauchte Wort *dógir* für Zauberer (Sam. ar. *saḥḥâr*) ist sehr alt. Es findet sich zur Übersetzung von μάγοι in den alten christlich-nubischen Evangelien in der M. Form 866
867 ⲇⲟⲩⲇⲣⲓ·ⲥⲟⲩ. — ✱ 867, 1 Nach dem, was vom *sullu* erzählt wird, scheint er dasselbe zu sein wie der ar. *'afrît*, von dem sich charakteristische Geschichten in J. Selden Willmores The spoken Arabic of Egypt, Exercises on the Syntax, finden, die überhaupt vortreffliches Material enthalten. Eine Übersetzung ist unter dem Titel: A key to the exercises in the spoken usw. erschienen. 2 Der Gebrauch von *eddi* läßt sich wohl am besten erklären durch Annahme eines steigernden (komparativen) Sinnes. So hat Sam. Wb. ar. *el·akbar* = *eddi‿dûl*; ein andermal *sobâ eddi‿kinna* »der klein(st)e Finger«. In unseren Texten haben wir 1003, 202 *eddi‿ašir* »das schönste«; ebenda *eddi‿bar·bū·l* »das gewählteste«; 867; 1003, 88. 111 *eddi‿digrī*[*·ki*] »die meisten«; 1003, 203 *eddi‿dûl* »die Älteren«; 1003, 14 *eddi‿fála* »der gewandteste«; 531 *eddi‿koi̯·âl·di* »der erste«; 1004, 11 *eddi‿ungô·n·di* »der südlichere, südlichste«. Schwerer wäre diese komparative Bedeutung allerdings nachzuweisen in der Verbindung mit dem Fragewort *sâi* (vgl. 335, 1): 578 wir liefen Wette, um zu sehen *eddi‿sâï* den andern überhole; 332 *sáa eddi‿sâi̯·ir tá·rin* »zu welcher Stunde soll ich kommen«. Versteckt findet sich das *eddi* bei Rein. Gr. S. 264, 15; 270, 14. 17 in der Form *iddizai* (Rein. Wb. *idizai*). 3 Rüpp. S. 40: Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß die Barabra den Glauben haben, das Beziehen einer einmal verlassenen Wohnung sei höchst ungünstig. Da nun die einzelnen jährlichen Regen- 867

[867] **6.** *In zōl‿ōn erig·kátti‿ḗ·ki·n, wide ten·na á kogor‿ḗ·ki·n, ték·ki ā·tir·éd·mun·un ǵagn·ar·na más·ir, wide āya·ki‿wēr·i·gi ā·šúg·uddi·n ter talle·éb·bū·n·gōn wide ten·na dáruk·ki uru·ed‿ág·in·gōn.* **7.** *In zól‿gálig·nai wèr ā·tā·tir·mun·um.*

8. *Amma zól‿ōn á‿šōro‿kó·l‿é·ki·n, tén·na wátti·r ā·dóš·an·os·in.* **9.** *In dóš·kanê·r ya hanu·i‿nawitte ā·hóṅgi·n wála berti·ki‿nawitte be·wig·in, ya è·ki‿nawitte biibiia·gi bi·ǵóm·in ya kúlu‿tú·gⁱ* [oder: *gunna·ki·gⁱ*]*‿b·ár·in, ya essi‿tú·r bi·tó·n.*

10. *Gir‿bag·id·tōn ès·ki zól‿ōn agúd·an‿tall·éb·bū·ki·n essi·r·tón úrti‿wēr ǵúl‿nawitte tén·na sir·ki bir‿šug·udd·éd wi·riǵ·bū·n·gón ā·bel·tá·n.*

11. *Ai an·na kid·ir éšei·r ág·rin·gōn in wē·r·ê·kī·gi zól digri·nai·tōn giǵr·éd ǵerrib·ád·ti aw·sīm.*

12. *An·n‿éšei·r hála‿wēr dá·n ungō‿kóḱki·r·gōn wide kálum‿kóḱki·r·gón.* **13.** *Hála ungó·n·di·na érri Áǵóla·gōn Tegila·gón·g‿ḗ·ran, kalúm·di·gōn Gazála·g‿ē·ran.* **14.** *Oww·in·gár·ī·gi ai ǵerribè·sin ugū·géd wide ugros·kéd.*

6. Wenn dieser Mensch klug ist und sein Mut stark, so wechselt er kein Wort mit ihm, sondern stößt es nur weg und läßt einige Koranverse fallen beim Gehen und [nur] auf seinen Weg blickend. **7.** Einem derartigen Menschen geschieht nichts. [867]

8. Aber wenn der Mensch schwachherzig ist, so wird er gleich verrückt. **9.** In dieser Verrücktheit schreit er wie die Esel oder meckert wie die Ziegen oder stößt Trillerrufe wie die Frauen aus oder läuft in die Wüste oder geht in den Fluß.

10. Und manchmal um Mittag, wenn ein Mensch allein geht, so kommt etwas wie ein *gul*, das Massen von Haaren herunterhängen hat, nackt aus dem Wasser heraus.

11. Ich selbst habe, als ich im Dorf wohnte, diese Erzählungen von vielen Leuten gehört und habe sie geprüft.

12. In meinem Dorfe ist [je] eine unbewohnte Stelle im äußersten Süden und im äußersten Norden. **13.** Der Name der südlichen Wüstung ist Aǵôla und Tegila, die nördliche nennt man Gazàla. **14.** Beide habe ich untersucht, bei Nacht und bei Tage.

---

[867] schauer zu schwach sind, um auf die Lehmwände der verlassenen Dörfer zerstörenden Einfluß zu haben, so findet man eine große Anzahl ihrer Ruinen zerstreut. **6** Der Gebrauch von *más·ir* ganz ähnlich 767. — *tir·ed* würde man hier wie 1003, 271 am liebsten noch als »geben und nehmen«, d. h. »wechseln, austauschen« auffassen. 1008, 28 und 1012, 8 ist aber *·ed* zur gewöhnlichen Stammerweiterung verblaßt. **9** *kulu‿tú* wurde von SAM. einfach durch *gunna·ki* »Berge, Gebirge« erklärt. Wörtl. ins Arabische übersetzt wäre es *baṭn el·háǵar*, wie [867]

[867] **15.** *Ugros‿wēk·ki an·na ḥánu·gi dèg·ed wide an·na wiǩir·ki inǵ·éd‿égir‿tô·sīm Gazâla·gir.* **16.** *Ês·ki in ḥalâ·gi dûr·sim, wala zôl‿wēr ai·gi abiddi·kô·mn·nu, walá ai an·na kid·ir zôl‿wēk·ki an·na missi dēk·kô·mn·un.* **17.** *Ter agar wè·san·der úrti·na ǵissi‿wēr ai·gi bīnē·dèk·kô·mn·un.* **18.** *Essi·gōn an·na mayin·nē·géd wide ǵebel·gôn an·na iǵin·nē·géd wâi·ki‿nawitte tin·n‿ágar·ro têb·ran.*

15. Eines Tages sattelte ich meinen Esel, nahm meinen Stock und ritt nach Ǵazâla hinein. **16.** Um Mittag erreichte ich diese Wüstung, aber Niemand begegnete, mir und mir wenigstens zeigten meine Augen keinen Menschen. **17.** An dem Orte, von dem man [so viel] gesprochen hatte, ist mir nichts irgendwelcher Art erschienen, **18.** sondern der Fluß zu meiner Linken und die Wüste zu meiner Rechten waren wie früher unverändert. [867]

19. *Kalm·án Šigêg·ki dūr·éd téd·do an·na ḥánū·gi kutte·gr·ós‿welêse·sīm ugu·n‿séllē·m‿bokon.* **20.** *Wide in úgū·n‿sellè·r an·na dáruk·ked wide·sīm an·na kâ·gir, owwol·lo nog·sin‿nawre ès·ki.* **21.** *Elékken·gōn úgū·n‿sélle·gi nog·sīm wêk·ki nal·mèn·din·gōn lā essi·r·tôn walá ǵebel·lo·tôn.*

19. Weiter nach Norden gehend erreichte ich Schigêg, ließ dort meinen Esel halten und blieb bis Mitternacht. **20.** Und in der Mitte dieser Nacht kehrte ich auf meinem Wege nach Hause zurück, wie ich ihn vorher um Mittag gegangen war. **21.** Auch nun, um Mitternacht, ging ich ihn, ohne etwas zu sehen, weder aus dem Wasser noch aus der Wüste.

22. *Aǵôla·gōn Tegîla·gôn·gi ikké úgros·ī‿wēr·i·n‿ḏar·ro égir‿tō·sim ǵerribè·ri‿án.* **23.** *Fiǩǩikôl·lo·tôn Karbašáb·kir ês‿wēk·ki agûd·an‿nóg‿tā·sīm ter ágar ḥalâ·gi.* **24.** *Éšei·gōn dimme·bù·sum, kawirte ā·kîliki·kô·mn·um.*

22. Auch nach Aǵôla und Tegîla ritt ich ebenso nach einigen Tagen, um sie zu untersuchen. **23.** Von Fiǩǩikôl bis Karbaschâb durchzog ich an einem Mittag allein diese Wüstung. **24.** Und das Wetter war still und [selbst] die Vögel zwitscherten nicht.

25. *Ai ágar·ki iǵir·bū·rin·gad wala in wē·r·ê·kī giǵir·sin·ī ád·der úrt‿wēk·ki ām·mēn·dan·gád, usû·rin·gōn an‿new·erti·godon in zôl·i dôš·ī·na érig‿dogō·r,*

25. Weil ich den Ort kannte und die Reden, die ich gehört hatte, mir nichts machten, lachte ich [nur] bei mir über den [geringen] Verstand dieser

[867] die Gegend südlich am 2. Katarakt heißt, vgl. zu 3, 7. **16** Das häufige Wort *kid* heißt Knochen. Wenn nicht ein anderes, gleichlautendes Wort vorliegt, so hat das Wort aber noch eine andere Bedeutung angenommen, die etwa dem ar. *zât* ذات »Persönlichkeit, Wesen, selbst« u. ä. entspricht, vgl. 177, 4 *wē·r·ê·na kid* »die Hauptform des Wortes, das Nomen«; 3, 10: *tin·na* [867]

[867] *ted·do têb·in·na kāfr·i·na ġôi·ti·gi wide balât·i‿wēr·i·r tin·na bâk·ki·gōn wide toswira·ki·gōn·gi ʿaġġibê·rin·gōn Karbašâb·ki dûr·sīm.*

dummen Leute, bewunderte das heidnische Gebäude, das dort steht und auf einigen Steinplatten ihre Schrift und ihre Bilder, und kam nach Karbaschâb. [867]

26. *Téd·do an·n‿éhel·ī‿wer·i·gi salām·ōs wide ungô·gir ġū·ri‿an‿âg·rin·gōn ai·gi góbr·es·san.* **27.** *Téd·do ā·wennis·tákk·run·gōn gû ugu·án·sum.* **28.** *Tir·i bírig·san tír·godon beyy·os·rin·gi.* **29.** *Amma ai mōn·os·sīm, an·nâu ġélli‿wēr dá·n‿an ten·n‿ugros‿ġér·ki.*

26. Nachdem ich dort einige meiner Verwandten begrüßt hatte, hielten sie mich, als ich die Absicht aussprach, nach Süden [lies: Norden] zu gehen, zurück. **27.** Während wir dort plauderten, wurde es Nacht. **28.** Sie wollten, daß ich bei ihnen übernachtete. **29.** Aber ich wollte nicht, da ich am Tage darauf Geschäfte hätte.

30. *Ugū·n‿sélle·gi salām·ós·ir an·na hanû·gi egir‿tó·sim ter hála ar ā·bâin·dun·gi nog‿nal·li‿án.* **31.** *Gazâla·r ai·godon ġerri·tákki·sin‿nawré ín·do·gōn ġerri·tákki·sum.*

30. Um Mitternacht nahm ich Abschied, bestieg meinen Esel und kam in jene Wüstung, von der wir sprechen, um sie auf dem Wege [auch bei Nacht] anzusehen. **31.** Wie es mir in Gazâla gegangen war, so ging es mir auch hier.

868 ✱ **1.** *Ter an·n‿owwol·lo ekke·l·an·oz·zên·sum.* ✱ **2.** *Ter tin·n‿owwol·lo ekke·l·an·os·sidd·ir·sum.*

✱ **1.** Er verwandelte sich vor mir. ✱ **2.** Er verwandelte sich vor ihnen. 868

---

[867] ***wē·r·ē·gōn wide zōl·ī·na kid·tōn*** »ihre Sprache und die Natur der Leute, d. h. die Leute selbst«; 444, 25 ***essi·na kid*** »die Natur des Wassers, das Wasser selbst«; in den Verbindungen ***ai an·na kid·ir*** 1004, 8 »ich selbst«; ***bābúr ten·na kid·ir*** 1003, 150 »der Zug selbst«; ***ir in·nâ kid·ir*** 1010, 5 »Sie selbst« u. a. m. — ***Kid·ir*** mit neg. Verb bedeutet »niemals«: 1014, 30 ***kid·ir b·iw·min·īm*** »ich werde nie vergessen«, u. oft. — Man vermißt an unserer Stelle ein ***ai·gi***, das aber wohl bei ***dén*** entbehrlich ist. **18** ***Wai·ki*** für das zu erwartende ***wai·gi*** (580; 775), vgl. ***ni·ki*** für ***ni·gi*** 870. Für dies gelegentliche Schwanken zwischen *k* und *g* (auch bei dem Kausativum ***·gir*** = ***·kir***, ***·giddi*** = ***·kiddi***, sowie ***·rki*** für ***·rgi*** 3, 34 b) mag etwa daran erinnert sein, daß nach Amery im Sudânarabischen die Worte, die von قتل und قرّ u. a. abgeleitet sind, »almost universally« mit *k* gesprochen werden. **26** Es muß heißen »nach Norden«, also ***kalum·gir*** oder ***kalm·an*** zu lesen sein, »nach Norden«. Denn die Lage der Orte ist so: [867]



XXII. Krankheiten und Verrichtungen des Körpers.

Nr. 869—935.

869	* *Wil·gi óddi·l‿wēk·ki ǵù·rgi ten·ná afy·ád·ti issig·rin·ǵád ai·gi wide·gir·dès·sum: »Elǵón ai mail·am·bù·ri.«*	* Als ich gestern ging und einen Kranken nach seinem Befinden fragte, antwortete er mir: »Noch bin ich schwach.«	869
869A	* *An·na tód oddi·n.*	* Mein Sohn ist krank.	869A
870	* *An·na ǵitta ai·g‿ā·binė·dēn·in ni·ki·n‿dogo·r kos‿é·n·gi.*	* Mein Körper scheint mir schlechter zu sein als voriges Jahr.	870
870A	* *An·na ǵitta ǵúgrī·m.*	* Mein Körper ist heiß.	870A
871	* *An·na aǵin ā·foi·n.*	* Meine Haut schuppt sich ab [wird kahl].	871
872	* *Ai dessen tille·bù·rin.*	* Ich schwitze sehr.	872
873	* *An·na ur ai·gi ā·óddi·n* [oder: *an·na ur oddi·n*].	* Mein Kopf schmerzt [mich].	873
874	* *En·n‿ur·ki suriye·gir.*	* Beuge dein Haupt.	874
875	* *Zôl‿bag·id·ná ǵùrā dig·bū·n.*	* Die Stirn mancher Leute ist kraus.	875
876	* *Sir missi·n‿tag·r·eddi·r têb·il·gi missi·n‿sir·k‿e·ran.*	* Das Haar, das im Augenlid sitzt, nennt man *missin sir* [d. h. Augenhaar].	876
877	* *Missi·na kus‿kob·ar·ki nĕbĕd·ár·k‿e·ran.*	* Das Auf- und Zumachen des Auges nennt man *nebed.*	877
878	* *In id missi‿wēr‿kō·l·um.*	* Dieser Mann ist einäugig.	878
879	* *In id missi‿berri‿kô·l·u.*	* Dieser Mann schielt.	879
880	* *Mas·il·ged dugur·ós·sum.*	* Er ist von der Sonne geblendet.	880
881	* **1.** *Ai·gi giǵir.* * **2.** *Ai ek·ki wē·tir·sin·gi giǵir* [oder: *amne*].	* **1.** Höre auf mich! * **2.** Höre auf das, was ich dir gesagt habe!	881

869A. 870 — * 869A Fibel S. 5, 10. — * 870 *ni·ki* findet sich auch noch 1005, 18 für das zu erwartende, und 921; 1005, 17 auch stehende, *ni·gi.* Vgl. *wai·ki* für *wai·gi* 867, 18 und *wil·ki* für *wil·gi.* Es ist aber gewiß kein Zufall, daß in allen Fällen, wo die Worte gewissermaßen absolut stehen, *·gi* gebraucht wird, dagegen wo ein folgendes *·na*, *·ndi* oder *nawre* (*nawitte*) 869A. 870

870A. 873 sich eng anlehnen, *·ki* verwendet ist. — * 870A Fibel S. 13. * 873 Vgl. Fibel 870A. 873

875. 878 S. 6, 12. — * 875 Vgl. Carr. arricciato: *cogni dighirbon* = *koñ dig·ir·bū·n.* — * 878 Einäugig ist *missi‿wér·a* (Sam.). Man kann aber (Sam.) nicht sagen *in id missi‿wér·a.* Zur Form von *missi‿wér·a* ist wohl zu vergleichen *mayīn·ā* »Linkser« bei Almk. Wb. 875. 878

882	✱ **1.** *Ai·gi giǵir·dên!* ✱ **2.** *Ai ek·ki ā·giǵir·tir·rin.*	✱ **1.** Höre mich an! ✱ **2.** Ich höre dich an.	882
883	✱ **1.** *Er ai·gi giǵir·dēn·m·ă?* ✱ **2.** *Ai ek·ki ā·giǵir·min·īm.*	✱ **1.** Hast du mich gehört? ✱ **2.** Ich höre dich nicht.	883
884	✱ **1.** *Er ma ā·wide·gir·mēn?* **2.** *Ai sere·gi giǵir·kô·mn·īm.*	✱ **1.** Warum antwortest du nicht? **2.** Ich habe nicht gut gehört.	884
885	✱ **1.** *Urti ēr‿kiri·gi giǵir·m·ā?* **2.** *Ai urti ēr‿wēk·ki giǵir·kô·mn·īm.*	✱ **1.** Hast du etwas Neues gehört? **2.** Ich habe nichts Neues gehört.	885
886	✱ *Úlug gir‿bag·id·ti kob·ós·ki·n ʿáfeš‿wēk·ked óyyi·gi ōs·ós·kᶦ·ran ā·kús·in.*	✱ Wenn manchmal das Ohr verstopft ist, so öffnet es sich, wenn man mit irgend etwas den Schmutz herausholt.	886
887	✱ *Gir‿bág·id·ti zōl wē·r·ē·gi kabitte ā·ár·mun·um ulg·ī·nâ giǵ·ar·ked.*	✱ Manchmal faßt der Mensch die Rede nicht schnell auf wegen Verstopfung der Ohren.	887
888	✱ *Kamis·ki ogiǩ‿ǩód‿dēr an·nâi tá·rgi ten·na terig·kanê·gi* [oder: *terg·indi·kanê·gi*] *ʿall·ád·ti weris·sum.*	✱ Vorgestern kam ein Knabe zu uns und wollte Heilung seiner Taubheit.	888
889	✱ **1.** *Zōl terg·indi·bū·l masmas·ar·ki gi·gir·mun·um.* **2.** *Ín·ī·n‿ǵóro óddi·gir ték·kodon bain·ar·ki wérs·in.*	✱ **1.** Ein schwerhöriger Mensch hört kein Flüstern. **2.** Darum wünscht er, daß man laut mit ihm spreche.	889
890	✱ *In tód terg·indi·bū*[*·n*].	✱ Dieser Knabe ist taub.	890
891	✱ *An·na sorin nāsĕ·bu·n.*	✱ Meine Nase hat den Schnupfen.	891
892	✱ *Sútti sórin·do·tôn ā·šúg·r·in.*	✱ Der Rotz läuft aus der Nase herunter.	892
893	✱ *Sútti·gi sórin·do·tôn ā·sutti·luffê·ran.*	✱ Den Rotz schneuzt man aus der Nase aus.	893
894	✱ **1.** *An·na šundu dorō·m.* ✱ **2.** *En·na šundu wakki·bū·n.*	✱ **1.** Meine Lippe ist dick. ✱ **2.** Deine Lippe ist aufgesprungen.	894
895	✱ *Nel ai·g‿ā·óddi·n.*	✱ Der Zahn tut mir weh.	895

886 ✱ **886** Sam. erklärte: mit einem Stückchen Holz oder Stroh. *ʿAfš* ist, was man sonst nicht brauchen kann. Daher kommt auch der von Wilcken, Archiv f. Papyrusforschung II (1903) S. 303 besprochene Gebrauch des Wortes, der natürlich mit »Gepäck« nichts zu tun hat. Zur nub. Wortform vgl. Eihl. S. 25c. 886

892. 893 ✱ **892, 893** *Sutti* s. 1000, 3. 892. 893

894. 895 ✱ **894** Fibel S. 10, 19; 21, 14. **2** Fibel S. 13. ✱ **895** Fibel S. 8, 16; 20, 11. 894. 895

896 * 1. *Zôl‿dogō·r šárri dúll·an·ki·n nél·ī·gi ā·dúski·n walá ā·gôg·in.* 2. *Wide·gōn ā·wê·run zôl‿wēr‿ōn hāǵá kógor‿wēk·ki métel·lo fūl‿gálig·ki úgud‿gálig·ki åg·il·lo undr·os kál·ki·n: Ā·dúski·n‿án.*

* 1. Wenn auf dem Menschen ein schweres Unglück ruht, so knirscht oder mahlt er mit den Zähnen. 2. Und wir sagen auch, wenn ein Mensch etwas Hartes, z. B. etwas wie Sau- oder kleine Bohnen in den Mund tut und ißt: er knirscht. 896

897 * *Ter mumundi·bū·n.*

* Er ist stumm. 897

898 * *Am‿bân·n‿issi‿tôd‿wēr dá·n zālê·n‿kêl·lo wē·r·ê·gi éske·rgi ā·baim·mun·um āgag·kanē·géd.*

* Es gibt einen Vetter von mir, der, wenn er zornig ist, kein Wort sprechen kann vor Stottern. 898

899 * *Ǵiddi ag·il·lo·tôn ā·šúg·r·in.*

* Der Sabber läuft aus dem Munde herab. 899

900 * *Ai ǵumbud·ti ā·túffi·rin* [oder: *ā·lúffe·ri(n)*].

* Ich werfe den Speichel aus. 900

901 * *Sik̄i·mēn oww·itti·ged.*

* Spucke nicht noch einmal! 901

902 * *Sūme nossô·m.*

* Der Kinnbart ist lang. 902

903 * 1. *En·na ǵumur ek·k‿ā·oddi·n·ā?* 2. *Eyyo, ai·g‿ā·oddi·n wil·tōn.*

* 1. Tut dir dein Hals weh? 2. Ja, er tut mir seit gestern weh. 903

904 * 1. *Ai ā·dukki·néwe·rin.*
* 2. *Ter ā·dukki·néwe·n.*

* 1. Ich atme tief.
* 2. Er atmet tief. 904

905 * *An·néw·erti ā·dúkki·n.*

* Ich bin ungeduldig. 905

906 * *An·néw·erti dég·bū·n, ai·g‿múg·os‿nóg!*

* Mein Atem fliegt [geht schnell vor Ärger], laß mich und geh! 906

907 * *À ā·ǵóm·in.*

* Das Herz schlägt. 907

---

896. 899 * 896 zu *úgud* s. 432. — *Fūl* ist nach Schweinf. Pflanzen Vicia Faba L. — 899 *ǵiddi* ist nach Sam. der Sabber, der unwillkürlich aus dem Munde herausläuft. — * 901 Zu Carr. 1906 S. 239 Non sputar ancora, dessen Nubisch Sam. nicht verstand. Für *sik̄i* hat Almk. »den Bauch entleeren«, Rein. »scheißen«, Sam. gab ausdrücklich »spucken«. Vgl. Matth. 26, 67 *ǵumbud‿wēk·ki sik̄i·san*; Sam. Hochz.: *ā·šekmē·l·i·gōn šekmē·ka sik̄i·ran·gon ā·tég·ran* »Die sich den Mund spülen, sitzen und spucken, nachdem sie den Mund gespült haben«. — Das Verb *šekmē* braucht Sam. sonst (168; 1003, 271) in der Form *šuǵum*, er übersetzt es mit ar. *maḍmaḍ*. Das Wort ist gewiß nicht urnubisch, aber einen passenden arabischen Stamm kenne ich nicht. — * 902 Fibel S. 9, 16; 20, 11. — * 903 Fibel S. 33. — * 906 *dég·bū·n* Sam. erklärte: »geht von hier nach dort«, *new·erti deg·bū·n* das braucht man vom Kranken oder

908	* *Ā sattē·bū·n* [oder: *Â ā·têb·in.*]	* Das Herz steht still.	908
909	* *Â ai·gi ā·wĭlike·n.*	* Mir ist [wörtl. mein Herz ist mir] übel.	909
910	* *Od ai·gi ģom·ed‿âg·in.*	* Ich bin erkältet.	910
911	* *Od·téd an·na nel·i ā·ģom·ran wide an·na ģitta·gon ā·kérker·in.*	* Vor Kälte klappen meine Zähne und zittert mein Körper.	911
912	* *An·na ešéi·r zōl digri orók·el·lo ā·tû·gir·ran.*	* In meinem Lande haben viele Leute bei Kälte Durchfall.	912
913	* *Ḫawâģa·na dugs·ī tek·k‿elongu ugros kemis‿kiri·m ā·óddi·ran.*	* Heut sind es etwa vier Tage, daß dem Herrn seine Eingeweide schmerzen.	913
914	* *In kál·ē ḫalā·y·an ten·na dárub·ked ā·šúg·r·in.*	* Diese Speise geht ins Freie auf ihrem Wege ab.	914
915	* *Ai bu·ģû·ússi·rin.*	* Ich gehe kacken.	915
916	* *Uss·os bi·ta·ri.*	* Nachdem ich gekackt habe, werde ich [wieder]kommen.	916
917	* *Fŏ̊, im‿búrū uss·éd‿āg·in.*	* Pfui, dies Mädchen kackt.	917
918	* **1.** *Ekki·ri̭‿án ā·ģû·rin.*	* **1.** Ich gehe pissen.	918
	* **2.** *Essi‿wêk·ki bōg·ir·ri‿án ā·ģû·ri.*	* **2.** Ich gehe Wasser lassen.	

---

[906]. 908 einem erregten Menschen. Vgl. 1003, 147; 934 und 20, 21. — * **908** Vielleicht auch nur *â* [906]. 908
909. 910. *têb·in.* — * **909** Vgl. 1016, 3, 1. — * **910** Wörtlich: Die Kälte schlägt mich. — * **912** Das 909. 910.
912 dabei Entleerte nannte Sam. *tū·gr·id.* Das Wort ist eine Bildung von *tû* »Bauch«: »Bauch machen«. 912
914 — * **914** Dies Beispiel wurde zu Mark. 7, 19 gegeben: *minē in ten·na â·n tû·r ā·tô·mn·um,* 914
tú·r·g‿an·mén·ki·n. Wide ḫalā·y·an ā·šug·r·in. In der Parallelstelle Matth. 15, 17 steht: ...
wide togo·ged a·bel·in·gi. Das *ḫala* ist das bekannte Wort für unbewohnte und unbeackerte
Orte. Verstehen kann man die Redensart nur, wenn man die sūdân-arabische Phrase kennt:
maraq li·l·ḫala he has gone to relief himself (Amery S. 87). *Ḫala·y·an* »in die Wüste gehen«
ist also gebildet wie *kalm·an* »nach Norden gehen« usw. — Das Nubische hat eine ganze
Reihe von genauen Ausdrücken für die Abgänge. Ich kenne: *Ekk·ed* »Harn«, von *ekki* »pissen«
(264; *ekk·ed·na kâ* nach Sam. »Blase«). *Fichi*, d. h. *fikki*, »Vogelmist« nach Murr. Sounds. *Oyyi*
das allgemeinste Wort für die festen Abgänge (264; *oyyi·n‿kâ* »Abtritt« 263, auch After
nach Sam.; *kulti·n‿oyyi* »Fliegendreck« 575; »Ohrenschmalz« 886) = *uñi* KDM. *Karkamâya*
513, 3. 4 nach Sam. von Kamelen, Schafen, Ziegen (bei Almk. K. *karkamān*, *kărkaram*, D.
kamkarŏ, M. *kamkarō* = Kamelmist). *Kallĕ* KD. Almk. Schafmist. *Kai̭i̭ē* 508, 2. 3 nach Sam.
von Pferd und Esel. *Tŭlŭi̭i* 1009, 22 Sam. Kuhfladen (Almk. K. *tunuñi*, D. *tuluñi*, M. *tulūñi*
»Kuhmist«). Darin steckt gewiß *uñi*, *ui*, die auch im K. vorkommende mundartliche Form
von *oyyi*. *Ōsi* 510, 1 Sam. trockner Tiermist (Almk. KDM. Eselsmist). *Ōbé* 513; 510, 3 ge-
kneteter und hart gewordener, mit Erde und Harn vermischter Kleinviehmist zum Feuern
918. 919 der Brennöfen (Sam.). — * **918, 2** und **919, 2** sind die feineren Ausdrücke gegenüber 918, 1 918. 919

919	* 1. *Ekk·os bi·tâ·rin.* * 2. *Essi͜ wêk·ki bōg·r·ós bi·tâ·ri.*	* 1. Nachdem ich gepißt habe, werde ich [wieder]kommen. * 2. Nachdem ich Wasser gelassen habe, werde ich [wieder]kommen.	919
920	* *En·n͜i urtúnna·m.*	* Dein Arm ist kurz.	920
921	* *Ni·gi bel·bū·rin·gôn digir·rigi an·na mudúl·gi bŭd·kir·ós·sīn.*	* Vergangenes Jahr bin ich beim Ausgehen gefallen und habe meinen Daumen verrenkt.	921
922	* *An·na sobá wikk·an·os·sum.*	* Mein Finger eitert.	922
923	* *Musmâr͜ wēk·ki ā·kók·rin·gōn án·na i·gi fákk·os·sīm.*	* Beim Einschlagen eines Nagels habe ich meine Hand zerquetscht.	923
924	* *En·n͜ī·kī·gi šúk·ir!*	* Wasch deine Hände!	924
925	* *An·na sobá·ki·na sutti·ki nossō·ki·m·a.*	* Meine Fingernägel sind lang.	925
926	* 1. *An·na gogin ai·g͜ā·óddi·n.*	* 1. Mein Schenkel schmerzt mich.	926
	* 2. *Ân·nâ gogn·ī ar·gi ā·óddi·ran.*	* 2. Unsere Schenkel schmerzen uns.	
927	* 1. *An·na ossi tōg·ós·sum.*	* 1. Mein Bein ist gebrochen.	927
	* 2. *Ter an·na ossi·gi tōg·ós·sum.*	* 2. Er hat mein Bein gebrochen.	
928	* *An·n͜óssi·gi ai mér·os·sīm tubrō·nâ ned·téd.*	* Ich habe meinen Fuß mit der Schneide der Hacke geschnitten.	928
929	* *Zôl fogór·a·gōn mars·ós·ki·n tiwrī ték·kodon talle·bù·l͜dogo·r egékk·os ā·tálle·n.*	* Und auch ein Hinkender geht, wenn er müde wird, auf den, der mit ihm geht, gestützt [*egékke*].	929
930	* *Hawága·n͜âhar·ro gú. Ter en·n͜óssi·gi ek·ki bi·gár·tir·in* [oder: *bi·dig·ir·tir·in*].	* Geh dem Herrn nach. Er wird dir deinen Fuß verbinden.	930
931	* *Hakim óssi·gi bi·gár·in.*	* Der Arzt wird den Fuß verbinden.	931
932	* *Ossi·n͜kurti ā·oddi·n.*	* Das Knie schmerzt.	932
933	* *An·na nal·íd gen·an·ós·sum.*	* Meine Kopfwunde ist geheilt.	933
933 A	* 1. *Ai gen͜e·rin.*	* 1. Mir gehts besser.	933 A
	* 2. *Gen·de͜ter? Ter gen·um.*	* 2. Ist ihm besser? Ihm ist besser.	
	* 3. *Gen·i͜e·rų·ǎ? Ar gen·i͜e·run.*	* 3. Gehts euch besser? Uns gehts besser.	

[919]. 920 und 919, 1. * 920 Fibel S. 6, 12. Für Arm und Hand gibt es im Nubischen nur éin [919]. 920
922 Wort. * 922 Fibel S. 14. »Zu Eiter werden«. Andere Verbindungen von *wikki* »Eiter«: 922
924 *wikki·gi b·âw·in* »es wird eitern«; *wikki·gi ā·digri·gir·in* »es eitert mehr«. * 924 Fibel S. 13. 924
929 * 929 War an 561 angehängt, daher das *·gōn* »und«. Zu *egekke* vgl. 647. 929
932–933 A * 932 Fibel S. 12. * 933 Vgl. 407. * 933 A, 1 Fibel S. 19, 10. 2. 3 Fibel S. 26 G. 932–933 A

934 * *Óddi·l·na néw·erti déǵ-bū·n, ten·n_ awti·gir ǵū·mēw·wé!* — * Der Atem des Kranken fliegt, tretet ihm nicht nahe! 934

935 * *Gir_bag·id·ti zól·ī dessen óddi·l·gi ā·wé·ran »Dí·ar·ro ʿōlǵé·n·gōn bū·n«_án.* — * Manchmal sagen die Menschen von einem sehr Kranken: »Er liegt schon im Sterben, obgleich er [noch] kämpft«. 935

XXIII. Sterben und Begraben.

Nr. 936—952.

Über Begräbnissitten s. bei Beck. S. 207; Griffith, Karanòg, S. 83 (vgl. Einl. Anm. 13); und Aylward M. Blackman im Journal of Egypt. Archaeol III, S. 31 ff.; ferner bei Rüpp. (Dungula) S. 60, Trauermahl S. 61, Tanz S. 57 und bei Burckh. S. 39. 53 (nubischer *Saʿid*, vgl. 3, 5). Siehe auch zu 951.

Damit es nicht verloren gehe, gebe ich hier das folgende hübsche Bruchstück der Klage einer Mutter um ihre Tochter. Es war in eins jener wirren Mischmasch-Lieder versprengt, wie sie von den Schellâlschiffern (mein Text nach Yagûb Awadûn aus Korôr am Staudamm) gesungen werden:

936 A * *Ya halâwe, ya bitti,*
ai ir (so!)*_galig·ki b·uskĭ·ri·ă?*
En·na nedid·i, ya bitti,
hiǵl·ī·r ǵeres·ki ǵom·ran·ga[d]
ai ek·ki ǵill·os āg·ôi·ri.
Ǵerra·gé[d] *šug·ur·rán·ga*[d]
ek·ki ǵill·os āg·ôi·ri.

* Mein Süßes, meine Tochter, 936 A
Werde ich [wieder] eine wie dich gebären?
Wenn deine Altersgenossen, meine Tochter,
mit den Fußringen [wie mit] Glöckchen läuten,
denk ich an dich und weine.
Wenn sie mit dem Wasserkrug [zum Fluß] hinabsteigen,
denk ich an dich und weine.

936 B * *An·n_ú od·katti·géd dī·kó·sum.* — * Mein Großvater ist an Erkältung gestorben. 936 B

937 * *Am_báb di·os·in·gad musul·bi·ri.* — * Weil mein Vater gestorben ist, bin ich traurig. 937

934.935. 937 * **934** Vgl. 907. — * **935** Zu *ʿōliǵé* vgl. 1016, 3, 3. * **937** Es ist nützlich auf den Unterschied zwischen einigen äußerlich ähnlichen, aber recht verschiedenen Formen aufmerksam zu machen: **I)** *·gad* (474, 12 auch *·ga*. Die 3. plur. lautet *·ran·gad*) wird nur an präsentische Tempora gehängt, auch wo wir das Präteritum erwarten würden. Es bedeutet »als« oder »weil« und wird in der letzten Bedeutung öfter durch 934.935. 937

938 ✱ Ai am‿bâb·na di·ar·ki giǵr·ed·irgi an‿ new·erti·r saw·os·kó·sim.

✱ Als ich den Tod meines Vaters hörte, bin ich ganz von Sinnen gewesen. 938

939 ✱ Am‿bes dī·os·in·gad ai dôš·an·os·sīm.

✱ Als mein Bruder starb, wurde ich ganz irre. 939

940 ✱ Néga‿nútin di·el·i·gi ā·ew·iddi·l·gi wíde ā·kuyr·il·gi kó·n.

✱ Jedes Dorf hat einen Totenwäscher und einen Totengräber. 940

941 ✱ Di·el·gi arụ·iǵ·il·ī tin·nâ arụ·iǵ·a^r·n‿ tû·r bag·id digrī‿wēk·ki ā·sékki·ran.

✱ Die die Toten [durch Rufe und Lieder] beklagen, schluchzen oft mitten in ihren Trauerrufen. 941

942 ✱ Sámil dī·os·in·gad néga·na óǵiǵ málle bél·ligi ā·árụ·iǵ·san.

✱ Als der Dorfvorsteher gestorben war, machten sich alle Männer des Dorfes auf und beklagten ihn. 942

943 ✱ Di·el di·ki·n di·en·na zôl·ı·gōn ten·na tiwri·ki·gōn kabai·i·gi tin·na ī·ki·r inǵ·éd‿ākkisê‿giride ā·oi·ran.

✱ Wenn jemand stirbt, so gehen die Angehörigen des Toten und ihre Freunde, Palmzweige in ihren Händen tragend und sich auf sie stützend, umher und klagen. 943

---

[937] minē verstärkt: 382 amâra·gi āw·tir·in·gad bōd‿tâ·sum »als er ihm ein Zeichen gab, kam er gelaufen«. — 90 kandi ā·ǵoǵ·mun·um, dī·el‿é·n·gad »das Messer schneidet nicht, weil es stumpf ist«. — 297 mas·il tâga·ged tō‿tâ·n·gad, er ai·gi wē·dés·sum »weil die Sonne durch's Fenster kam, sagten Sie zu mir«. — 2, 8 minē tin·nâ bain·id wér‿é·n·gad »weil ihre Sprache ein und dieselbe ist«. — **IIa**) ·ged am präsentischen Tempus bezeichnet nur den Wunsch: 957, 2 Tir ed·do barkê·n·ged »Gott segne dich« ar. Allâh yibârik fik. — **IIb**) ·ged am präteritalen Tempus bedeutet nur »weil«, oft durch minē verstärkt: 1003, 76 essi kudde‿tēb·sin·ged .... malle serē·gi dâ·san »da das Wasser ruhig war, ging es allen gut«. — **III**) ·agad im Wunschsatz der 3. sg. und plur.: Luk. 3, 11 kō·mēn·il·gi tir·agad »er möge dem, der nicht hat, geben«; Plur. z. B. Luk. 17, 29; 21, 21: ·w‿agad. Das läßt auf Imperativformen schließen (vgl. [937]
938 Almk. § 125, Anm.). — ✱ 938 Wörtl.: Bin ich in meinem Sinn verwirrt worden. — 938
940. 941 ✱ 940 Zu ēw·iddi vgl. 23, 2. — ✱ 941 arụ·iǵ·a^r·n für arụ·iǵ·ar·n^a. Zwischen arụ·iǵ und war·iǵ (947) scheinen engere Beziehungen zu bestehen, als ob nur Konsonanten umgesprungen seien (Wien. Text. Nr. 20 III, 4 (Debôd) findet sich sogar aụr·iǵ. Vgl. awiǵ »flechten« 376, 35 u. ö. mit Leps. aǵwe). Doch ist andererseits gewiß arụ·iǵ von aru (598; Matth. 26, 22), war·iǵ von war »springen« (482) abgeleitet. Vielleicht bezieht sich ursprünglich arụ·iǵ auf die 940. 941
943. 944 Trauerrufe (Sam.), war·iǵ auf die Tänze. — ✱ 943. 944 Di·el di·ki·n, also mit prät. Partizip. Das di·l, das man hier erwartete, scheint man überhaupt nicht gern zu brauchen. Matth. 26, 41 findet sich ây·el »lebendig« ausdrücklich mit e. Beide Wörter gehören also wohl zu den zahlreichen Adjektiven auf ·el wie kurs·el »alt«; ǵaǵâd·el »zart«; gēl·itt·el »rötlich« (525, 5); kakk·el »warm«; orōk·el »kalt«; kudd·el »ruhig«; numm·el »duftig«; nis·el 943. 944
943 »eng« usw. — ✱ 943 Das Wort kabai auch bei Carr. cuciniero: mestatoio = cabaighi, d. h. kabai·gi. Ebenso unter arco: bachetta = cabaighada, d. h. kabai·g‿atta »bring' die Rute«. — 943

944 ✱ *Di·el‿wēr di·ki·n ė·ḱī biḇiḁ·ged ėšei·gi ā·ób·os·ran.*

✱ Wenn jemand stirbt, so stellen die 944
Frauen mit dem Geschrei das Dorf auf den Kopf.

945 ✱ *Šėya·gi kāg‿talle·bú·ran·gon ē·ḱi ki-lilli·ka ā·táru·ran.*

✱ Während man im Leichenzug geht, 945
trillern und tanzen die Frauen.

946 ✱ *Ē·ḱi mētera·ḱi·r ǵū‿tēg·ós·ka di·en·n‿íd·ī·godón ā·lille·ran.*

✱ Die Frauen kommen zur Trauer- 946
stätte, setzen sich und klagen mit den Angehörigen des Toten.

947 ✱ *Mėtera·r ė·ḱi war·iǵ·ran·gōn ā·tėg·ran.*

✱ Am Trauerorte tanzen die Frauen 947
fortwährend.

948 ✱ 1. *Ē·ḱi tin·na i·ḱi·r ǵerid·ī·gi sokk·ėd·ka* [oder: *sokke‿inǵ·ėd·ka*] *a·war·bel·lan.* 2. *In war·ber·ar·kōn toru̯·ė·g‿ė·ran.*

✱ 1. Die Frauen hüpfen, Palmruten in 948
ihren Händen tragend [bei der Totenklage]. 2. Und dies Hüpfen nennt man *torwė*.

949 ✱ *Ē·ḱi·gon tabbe·r·an·n‿agar·ro ǵū·ḱ^i·ran wide toru̯·ė·r tó·r·ar·ki weris·ḱ^i·ran, tō·mēn·dan·n‿owwol·lo tin·na ur·i·gōn koi̯·ī·gōn·gi uburti·ged susu̯·ed·ka ā·tó·ran.*

✱ Wenn die Frauen zum Trauerort 949
gehen und in den Trauertanz eintreten wollen, so beschmutzen sie, bevor sie eintreten, ihre Köpfe und Gesichter mit Asche.

950 ✱ 1. *Ya tód‿wēr ya tim‿báb‿wēr ya tim‿bes‿wēr ya id‿wēr di·os·ki·n, ē·ḱi tin·ná oi·n‿ó·r ā·wė·ran:* 2. »*An·na nú-brō·n‿argadė digr·os·sum*«*‿án.*

✱ 1. Wenn ein Sohn oder Vater oder 950
Bruder oder Mann stirbt, so sagen die Frauen in ihrem Trauergesang: 2. »Die Scheibe meiner Spindel ist abgefallen.«

---

944. 945 ✱ 944 Zum Ausdruck vgl. 809; 1003, 10. — ✱ 945 *šėya* erläuterte Sam. durch *ǵenáza·gi‿kāg‿talle·* usw., wörtlich: »geht und trägt das Leichenbegängnis«. — Das Verb *tóru* oder *táru* (aus *torw* und *tarw*), mit Stammerweiterung und Assimilation des *w* an *r torr·os*, Nom. verb. *toru̯·ė* oder *toru̯·ar*, soll sich nach Sam. geradezu nur auf den Trauertanz beziehen. 944. 945
946 Vgl. 948; 949; Matth. 11, 17; 24, 30; Luk. 7, 32; 8, 52; 23, 27. — ✱ 946 *Mėtera* nach Sam. 946
»der Platz, wo man sitzt, nachdem man vom Grabe zurückgekommen ist, im Hause oder in der *ḱerri* (vgl. 705, 1). Daher hatte er in 947 hinter *mėtera·r* erklärend eingefügt *ǵanáza·n‿áḫar·ro* »nach dem Leichenbegängnis«, dies aber, als den Satz störend, gestrichen. —
948 ✱ 948, 2. *R* und *l* werden oft vertauscht. Hier aber ist in *war·ber·* statt *war·bel·* das *r* wohl 948
eine Annäherung an das ·*r*·infixum der auf kurzes *e* ausgehenden Verben, wie *ūwe·r·ar* »rufen«,
949 *talle·r·ar* »gehen« usw., vgl. 762, 3. — ✱ 949 War an ein anderes Beispiel angehängt: da- 949
her das ·*gōn* »und« am Anfang des Textes. Der Satz ist aus den Fugen. Es muß entweder heißen *tō·mēn·dan·n‿owwol·lo . . . ā·susu·ran* oder das *tō·mēn·dan·n‿owwol·lo* muß weg.
950 ✱ 950 *argadė*, wohl eigentlich Rad, bezeichnet auch die [Zahn-]Räder der Sagyen (377 A, 3). — 950

951 ✱ **1.** *Gŏbê·g‿án·ḱ·ran.* **2.** *In ǵobê ā·bi-rig·tákki·n dī·el·i·na ǵóro.*

3. *Minē·rg‿an·kó·mn·un:* **4.** *Tē·gi ǵôl·ki·ran, kulúl·lo ǵû·m‿bokón boǵó·gir ā·ǵôl·eṡ·ṡúg·ur·ran.* **5.** *Téd·deʹ·tōn léhed·ti ā·mér·ran, walá tê·gi ā·essē·gír·ran, wide ā·gōl·eṡ·ṡug·ur·rán á·r tá·m‿bokon ya ǵúmur·ro tá·m‿bokon.*

6. *Im‿bag·id essē·bū·l·lo di·el·gi ṡúg·uddi giblá·gir uskur·ós ten·na kéfen·gi ur·nāi·ged wide sélle·ged wide ossi·ḱi·nai·ged kus·ós kulu̯·i boǵō·ḱi‿wēr·i·ged tag·r·ós kulu nôro·ged ḫābr·ós wide tĕrá·géd seré·gir‿tery·ós ā·kúyir·ran.*

7. *In kulu̯·i boǵo·ḱi·gi ǵŏb·e·ḱi·g‿e·ran.*

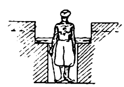
✱ **1.** Wenn man *ǵobê* sagt. **2.** Diese *ǵobê* wird für die Toten gebraucht. 951

3. Nämlich: **4.** Wenn man das Grab gräbt, so gräbt man es breit bis zu Hüfttiefe aus. **5.** Von ihm [dem breiten Teil] aus schneidet man den *léhed*, d. h. macht man das Grab schmal, und nun gräbt man hinunter bis in Herz- oder Halstiefe.

6. In diesen engen Teil legt man den Toten nach der *gibla* hinab, löst sein Leichentuch am Kopf und in der Mitte und an den Füßen, bedeckt ihn [den engen Grabteil] mit ein paar flachen Steinen, verkeilt [diese] mit kleinen Steinen, schmiert [das Ganze] mit Schlammmörtel gut zu und schüttet [das Grab] zu.

7. Diese breiten Steine nennt man die *ǵobê*.

---

951 ✱ 951 Der Querschnitt des Grabes ist also so:  Wenn die Gräber zugeschüttet sind, werden sie mit bunten Kieseln belegt, eine Schüssel mit Wasser oder auch ein Räucherbecken aus Ton wird dazugestellt und das Grab wird mit Palmzweigen bedeckt, Burckh. S. 35. 264; Rüpp. S. 60. Beide über südlichere Gegenden. Ferner Beck. S. 207. Vgl. auch Hosk. S. 160 (Schaigiye). Eine Deutung für die Kiesel Burckh. S. 269. Gelegentlich (in Murwau) sah ich die Gräber von einem Zäunchen aus gitterartig gestellten Ziegeln umkränzt. **3.** Es gibt im Nubischen zwei Partikeln, die der Form nach vollkommen gleich, doch vielleicht etymologisch verschiedenen Ursprungs sind: *minē* »wie« und *minē* »denn, weil, damit, daß« (1003, 43). — Beide kommen in der Form *minē·rgi* vor (»wie?« 817; »denn« Mark. 8, 35). — *Minē* in der Bedeutung »denn« usw. wird oft durch nachfolgende Partikeln verstärkt, ... *·gad* (präsent. Tempp.) 3, 8; ... *·ged* (präter. Tempp.) 1009, 6; ... *ǵóro* 1014, 15; ... *sarkē·ged* »damit nicht« (wörtl. »aus Furcht«, öfter in Evgg. *Sarkē·ged* ohne *minē* im selben Sinne Matth. 13, 15. 29). — Von *minē* in der Bedeutung »wie?« ist besonders bemerkenswert der Gebrauch in (vgl. 165, 5) *minē·i̯‿an·kó·mn·um* (1004, 24; 1007, 4; Joh. 5, 26) oder *minē·rg‿an·kó·mn·un* (951, 3; 1008, 10; Matth. 25, 29). Nach anfänglichem Schwanken zwischen *·um* und *·un* hat Sam. dann das letztere durchgeführt. Er denkt dadurch zu betonen, daß die 2. Pers. plur. gemeint ist. (Im Laufe unserer Arbeiten hat Sam. im Plural der Verbalformen allgemein immer mehr das *·n* herausgearbeitet, im Gegensatz zum *·m* der entsprechenden Formen des Singular.) — Zum Verständnis können helfen Sätze wie 773: *wēk·kōn ar·gi minē·i̯‿an·digi issig·ir·kó·mn·um* »niemand hat uns »wie« gefragt«; oder 1003, 258: *Min·gi ā·farrig·sim‿an·mun·u?* »Fragst du nicht, was 951

952 * *Di·el·gi kuyr·os bu·gû·ran·n‿dḫar·ro gir‿bag·id·ti eddi·ki šug·ur‿tá·ka tè·gi a·wádil·lan di·él·gi kál·ˡu‿an.* — * Nachdem man den Toten begraben hat und weggegangen ist, kommen manchmal die Hyänen [aus der Wüste] herab und graben das Grab auf, um den Toten zu fressen. 952

XXIV. Grüße, Wünsche u. ä.

Nr. 953—970.

953 * *Ai ék·ki an·na koi·gi nahan‿nûtin ā·amid·tir·rin.* — * Ich zeige dir mein Gesicht jeden Tag. 953

954 * *Gumur·kéd* [oder: *og·kéd*] *ittiwri·gi salamê·san.* — * Sie begrüßten einander mit Umarmung. 954

955 * *Bālḫêr am‿bes!* — * Guten Morgen, mein Bruder. 955

956 * **1.** *En·na hâl min·dĕ?* * **2.** *En·na hâl minē bû?* — * **1. 2.** Wie ist dein Befinden? 956

957 * **1.** *Er minē bû[·n]?* **2.** *Serē·gi dâ·rin. Tir ed-do barkê·n·ged!* — * **1.** Wie geht's dir? **2.** Mir geht's gut. Gott segne dich! 957

958 * **1.** *Er serē·rĕ?* **2.** *Serē·i̯‿e·rin. Tir ed·der barkê·n·ged!* — * **1.** Geht's dir gut? **2.** Mir geht's gut. Gott segne dich! 958

959 * *Er kombo·rĕ?* — * Bist du gesund? 959

960 * *Ir kudd·éb·bū·ru̯·ă?* — * Seid ihr zufrieden? 960

961 * **1.** *In·n‿ên mine bū·n?* **2.** *Ter gen·mun·um.* — * **1.** Wie geht's deiner Mutter? **2.** Ihr geht's nicht besser. 961

---

[951] ich angesehen habe?« So kann auch das *minē·i̯* (oder *minē·rg*)‿*an·kô·mn·un* ursprünglich nur heißen: »du hast (Sie haben) nicht »wie?« gesagt«. Doch ist die Redensart stark abgeschliffen. Man kann sie meist mit »nämlich« übersetzen. **6.** Nach der *gibla*, d. h. so, daß das Gesicht nach Mekka gerichtet ist. Vgl. Lane II, S. 302. — Zu *tĕra* und *tĕryé*, vgl. 379, 13. [951]

953 * **953** Es gibt nebeneinander zwei Worte für »zeigen«: *amid*, Formen: *amd·ar*, *amid·* 953
954 *tir*, *amid·dēn*, und *amin*, Formen: *amn·os*, *amin·tir*, *amin·dēn*. * **954** Wörtlich: mit 954
955 dem Halse [oder: mit der Brust]. — * **955** Nach Samuêls ausdrücklicher Angabe bedeutet 955
der Gruß »Guten Morgen«. Vgl. Carr. 1906 S. 237 hinter 6. Die Entstehung des *bāl*
956. 957 in der ar. ersten Hälfte ist mir nicht klar. — * **956** Sam. ar. *ēš ḥâl·ak?* * **957** Das 956. 957
958 *·do* ist Übersetzung des ar. *fi* in: *Allah yibârik fik.* * **958** Das entspricht dem fragen- 958
959 den ar. *tayyib?*, das Burckh. in Berber so auffiel, vgl. bei ihm S. 226. * **959** Zu 959
Carr. 1906 S. 237, 7. Das ist ar. das Fragende *šedid?*, das Burckh. in Berber beobachtete. Vgl. bei ihm S. 225.
960 * **960** Sam. in einer »harmonic« Stimmung, vgl. 79, 2. 960

962	✱ *Arti wē·mên·in·ged.*	✱ Das wolle Gott nicht!	962
963	✱ **1.** *Ai ek·k‿ā·dol·li Tir·di·géd.*	✱ **1. 2.** Ich liebe dich um der Sache Gottes willen.	963
	✱ **2.** *Ai ek·k‿a·dol·li arti·na ǵôro.*		
964	✱ *Ai ek·k‿ā·máški·rin kal·ē‿nawítte.*	✱ Ich sehne mich nach dir wie nach Speise.	964
965	✱ **1.** *Tir ek·ki hedyê·sum.*	✱ **1.** Gott hat dich geführt.	965
	✱ **2.** *Tir ek·ki ẖêr·ki tir·sum.*	✱ **2.** Gott hat dir Heil gegeben.	
966	✱ *Arti barkê·bu‿agád!*	✱ Gott sei gepriesen.	966
967	✱ *Wo Tir simē·r‿ág·il!*	✱ O Gott im Himmel!	967
968	✱ **1.** *Arti ek·ki afy·ád·ti tir·in·ged!*	✱ **1.** Gott gebe dir Gesundheit!	968
	✱ **2.** *Tir ek·ki salâm·gi tir·in·géd!*	✱ **2.** Gott gebe dir Frieden!	
	✱ **3.** *Tir ek·ki úgu nossó·gi tir·in·géd!*	✱ **3.** Gott gebe dir langes Leben!	
969	✱ *Arti ek·ki sa'dê·r·el!*	✱ Gott helfe dir!	969
970	✱ **1.** *Korrê·gi âi‿nál!*	✱ **1.** Verlebe das Fest gesund!	970
	✱ **2.** *Korrê·gi âi‿nal·wé!*	✱ **2.** Verlebt das Fest gesund!	

XXV. Verschiedenes.

Nr. 971—1002.

971	✱ *En·nai gen·um.*	✱ Es ist besser für dich.	971
972	✱ *Šēgir urtúnna·m.*	✱ Das Loch ist klein.	972
973	✱ *Yā‿rêt ai er‿kott'‿e·kô·k'·rin!*	✱ Ach wenn ich doch wie du wäre!	973
974	✱ *Mín·der undur·um?*	✱ Wohin hast du es gelegt?	974
975	✱ *In·gu ni·gu‿ter·rĕ?*	✱ Wer sind diese?	975
976	✱ **1.** *Bar·kō·m·ă? Bar·kô·sim.*	✱ **1.** Hast du ausgewählt? Ich habe ausgewählt.	976
	✱ **2.** *Bar·kō·san·dĕ? Bar·kō·san.*	✱ **2.** Haben sie ausgewählt? Sie haben ausgewählt.	

---

963. 964 ✱ **963** Zu CARR. 1906 S. 238 hinter 7. — ✱ **964** *maški* »sich sehnen«, auch 803 und 1014, 26. — 963. 964
965. 968 ✱ **965** Zu CARR. 1906 S. 238 hinter 8. **2** Zu CARR. 1906 S. 238, 8. — ✱ **968, 2** Zu CARR. 1906 965. 968
969 S. 238, 10. **3** Zu CARR. 1906 S. 238 hinter 9. — ✱ **969** Zu CARR. 1906 S. 237 hinter 7. — 969
970 ✱ **970** Ein gebräuchlicher Wunsch zum Fest. Wörtlich: »Sieh' das Fest lebend«. Vgl. 1015, 19. 970
Auf Biǵǵe habe ich für das ar. *kullê sene w‿inte ṭayyib* notiert *gem* (für *ǵen*)‿*malle·gi iššallâ*
972 *ṭayyib·an·el.* »So Gott will, möge es dir das ganze Jahr gut gehen!« — ✱ **972** FIBEL S. 10, 19; 972
974 976 21, 14. ✱ **974** FIBEL S. 6, 12; 19, 7. — ✱ **975** FIBEL S. 8, 15. — ✱ **976** FIBEL S. 23B. — 974 976

977	✱ *Dā·bū·n·ă? Dā·bū·n.*	✱ Ist er da? Er ist da.	977
978	✱ *Dogo·r·rĕ? Dogo·r·m·á.*	✱ Ist er oben? Er ist oben.	978
979	✱ *Ekke·l·lĕ? Ekke·l·um.*	✱ Ist es etwas anderes? Es ist etwas anderes.	979
980	✱ *Gurre·san·dĕ? Gurre·san.*	✱ Haben sie sich gefreut? Sie haben sich gefreut.	980
981	✱ *Mín·nai?*	✱ Wozu?	981
982	✱ *Im‿mín·de?*	✱ Was ist das?	982
983	✱ *Én·na gissa mín·de?*	✱ Wie steht's mit dir?	983
984	✱ *Er min·ă?*	✱ Was fällt dir ein?	984
985	✱ **1.** *Am‿bes·nai̯·ŏ?* ✱ **2.** *Am‿bes·ked·ŏ?* ✱ **3.** *Am‿bes·dogo·r·ŏ?*	✱ **1.** Bei meinem Bruder? ✱ **2.** Durch meinen Bruder? ✱ **3.** Mehr als mein Bruder?	985
986	✱ *In ḫawâǵa ni‿ter·re?*	✱ Wer ist dieser Herr?	986
987	✱ **1.** *Er am‿bes·ki a·i̯i̯ir·n·ă?* **2.** *Illa, ai tek·ki ā·i̯i̯ir·min·im.*	✱ **1.** Kennst du meinen Bruder? **2.** Nein, ich kenne ihn nicht.	987
988	✱ *Er ni‿ter·rĕ?*	✱ Wer bist du?	988
989	✱ *Ni ted·do·rĕ?*	✱ Wer ist dort?	989
990	✱ *Ter min·de?*	✱ Was ist es?	990
991	✱ *Ter mín·der haǵê·l·lĕ?*	✱ Wozu ist das nütze?	991
992	✱ **1.** *Er ai·gi ā·i̯i̯ir·n·ă?* ✱ **2.** *Er am‿báb·ki ā·i̯i̯ir·n·ă?* ✱ **3.** *Ter ek·ki ā·i̯i̯ir·n·ă?*	✱ **1.** Kennst du mich? ✱ **2.** Kennst du meinen Vater? ✱ **3.** Kennt er dich?	992
993	✱ **1.** *Ai ōn er‿ter‿e·kô·kⁱ·rin.* ✱ **2.** *Ai ōn en·n‿agar·ro da·kô·kⁱ·rin.*	✱ **1.** Wenn ich du wäre. ✱ **2.** Wenn ich an deiner Stelle wäre.	993
994	✱ *Úgres·i kurs·el·i·r id dúl‿wēk·ki ā·wê·san Eskénder niššiʼ‿kō·l·g‿án.*	✱ In alten Tagen hieß ein [gewisser] großer Mann Alexander der Gehörnte.	994
995	✱ *Šāûl Urūšalim·ir·tōn áskar·géd Šám·gir ǵú·bū·n·gōn Šám·na áwti·r héssi‿*	✱ Als Saulus von Jerusalem mit Soldaten nach Damaskus ging, fielen	995

977–980 ✱ **977. 978** Fibel S. 16; 24 Ch. — ✱ **979** Fibel S. 16; 24 E. — ✱ **980** Fibel S. 26 G. 977–980

983. 985 ✱ **983** Sam. ar. »*ḫábarak é?*« — ✱ **985** Wörtl. wohl: »ist es bei usw.« Denn das ·*o* scheint eine Frageform der Kopula zu sein, vgl. Matth. 17, 25; 18, 21; 23, 17. 19; Mark. 3, 4; Luk. 5, 23; 6, 9; 22, 27; Joh. 9, 2. Wien. Text. Nr. 15, 90 *hánu·ged·ŏ? wala ossi·géᵈ* »ist es zu Esel oder zu Fuß?« — Zur Form ·*o* für das ·*um* der präter. Frage der 2. und 3. sing. siehe 670, 3 Schluß. 983. 985

[995] *wēr ték·kodon bain·sin·godon nûr‿wēr dawê·n·gad ték·kōn ték·kodon dā·l·i·gōn koi‿dogo·r ób ʿard·ir digir·san.*

nahe bei Damaskus er und seine Begleiter, weil ein Licht erstrahlte, während eine Stimme mit ihm sprach, vornüber aufs Gesicht zur Erde. [995]

996 ✱ **1.** *In ên mir·um. Mir‿an·ê·gōn in·do ā·uski·mēn·il‿an·ê‿teran.*

2. *Oww·itti·gōn: Kólē·n‿dogo·r āg·il hawwâl·gi ā·uwe·tir·in »Essi·g‿mir·os, wō tód!« In·do mir‿an·ê gobr‿an·ê‿teran.*

3. *Tosk·itti: Urti‿wêr zôl·gi wakke·bū·tir·ki·n ā·wê·ran: Mir·bū·n‿án. Elekken ahan gahwa·gi ā·bóg·rin·gōn urū‿nal·sīm sukkar dā·mên·in·gi. In érg·ir dâ·rin·gon sitti ar·gi mir·bū·l·gi inģ‿ed‿ta‿dēkk·ir·sum.*

4. *Mir·m‿an·ê·gi ér·m‿an‿wê·r·ar ter‿ter·mun·um. Minē mir·ar·kon wide ēr·kanē·gôn·gi min ā·ǵamme·gr·in?*

✱ **1.** Diese Frau ist *mir*. Hier bedeutet *mir*: eine, die nicht gebiert. 996

2. Und zweitens: Der Leiter der Sâgye (wörtl. der über der Sâgye sitzt) ruft dem Hawwâl zu: »Halte das Wasser zurück [*mir*], Junge!« Hier bedeutet *mir*: zurückhalten, abwehren [*gobir*].

3. Drittens: Wenn einem etwas ausgeht, so sagt man: Es ist *mir*. Als ich z. B. eben jetzt Kaffee eingoß, sah ich, daß kein Zucker da war. Als ich bei diesem Gedanken war, brachte die Frau uns das Fehlende [*mir*].

4. Zu sagen *mir* bedeute neu, trifft nicht die Sache. Denn was bringt [diese genannten Bedeutungen von] *mir* und [den Begriff] Neuheit zusammen?

997 ✱ *Ās·eddi·gi âdel·gir‿âs·ki·ran a·mir·mun·um. Or·i·gōn wē·r·ê‿wēk·ki tin·n‿ág·l·ī·r·tōn ōs·os·ki·ran kid·ir ā·mīr·id·di·mn·an* [später ersetzt durch: *ā·wi·de·gir·min·an*].

✱ Wenn man das Maß richtig mißt, so fehlt nichts. Auch die Könige, wenn sie ein Wort aus ihrem Munde lassen, lassen [bei der Ausführung] niemals daran fehlen [später: machen es niemals rückgängig]. 997

---

996 ✱ 996 *Mir* »unfruchtbar« ist Adjektiv. **2** Der Satz heißt wörtlich: »hier ist *mir* sagen [soviel wie] *gobir* sagen«. So wird das *an·ē* bei Sam. oft gebraucht, wo wir »Bedeutung« sagen. 816 *wē·r·ê iššim·bū·l‿an·ê·gi ā·fehmê·mn·im* ich verstehe die Bedeutung des Wortes *iššim·bū·l* (Gesandter) nicht; 34, 2 *in wē·r·ē »sérē·m sérē·m, wō tir«‿an·ê‿teran* dies Wort bedeutet »du bist gut, du bist gut, o Gott«; 996, 4 *mir·m‿an·ê·gi ér·m‿an wê·r·ar ter‿ter·mun·um* die Behauptung (*wê·r·ar*), der Ausdruck »es ist *mir*« sei [soviel wie] der Ausdruck »es ist neu«, die trifft die Sache nicht, d. h. die Behauptung, die Bedeutung von *mir* sei usw.; vgl. 165, 5. **4** Richtet sich gegen Rein. Wb. 116. *Mir* »neu« wird also ein FM.-Wort sein für das K. *ér*. So bei Almk. Wb. — 996

998 ✱ *An·na ḫánu in ǵen agûde·gi méw·an·sum. Amma an·na èn mēw·an·kó·mn·un.*

✱ Meine Eselin ist nur dies Jahr trächtig gewesen. Aber meine Frau ist nicht schwanger gewesen. 998

999 ✱ *Argadè ā·sékki·n, zōl·gōn gir‿bag·id·ti ā·sékki·n. Es^{si}‿tód·dē^{k}·ki nī·os·ki·n sekke·r·ár ā·dáb·os·in.*

✱ Das Zahnrad der Sâgye »stuckert« [*sekki*]. Auch der Mensch hat manchmal den Schlucken [*sekki*]. Wenn er etwas Wasser trinkt, verschwindet der Schlucken. 999

1000 ✱ **1.** *Oi ǵondō·m·á.* **2.** *Gowwi·na gabad·tôn dessé·i‿e·ki·n ǵondó·m.* **3.** *Wide molūḫiye·gōn ǵóndō·m wide sutti·gón ǵondō·m ǵiddi·gōn ǵondó·m.*

✱ **1.** Bâmye ist schleimig [*ǵondo*]. **2.** Und Baumrinde, wenn sie frisch ist, ist schleimig. **3.** Und Moluḫiye ist schleimig, und Rotz ist schleimig, und Speichel ist schleimig. 1000

1001 ✱ **1.** *Kôs·ar:* **2.** *In wē·r·è kôs·ar kalissè agûde·gi ā·wê·mn·an, amma ḫáǵa kôs·il mállē·gi kós·bu·n‿án ā·wê·ran; métel·lo merisa ā·kós·in, bûza ā·kós·in, iǩǩi ā·kôs·in.*

✱ **1.** *Kôs*: **2.** Dies Wort *kôs* braucht man nicht allein vom Teig, sondern zu allem Gärenden sagt man: es ist *kôs*; z. B. *merisa*-Bier gärt [*kôs*], und *bûza*-Bier gärt [*kôs*], Milch gärt [*kôs*]. 1001

1002 ✱ **1.** *Kúšš·ar·kōn kalissē·na déssen wála ʿádel·kir kós·ar‿teran. Widé zôl·gi wár·ri·r·tōn ā·góm·in.* **2.** *Eske‿wê·gōn·gén·du ḫanu dī·bū·l‿wēk·ki yā zól di·bū·l‿wēk·ki ā·kúšši·n‿án irimma·géd.*

✱ **1.** Und *kušši* ist das sehr starke, d. h. gute Gären des Teigs. Und es schlägt dem Menschen schon von weitem [entgegen]. **2.** Wir können auch von einem toten Esel oder einem toten Menschen sagen: er stinkt [*kušši*. Im Nub. steht noch dabei »vor Gestank« *irimma·géd*]. 1002

---

998 ✱ 998 Dieser wunderliche Satz sollte nur festlegen, daß *méw* von Menschen sowohl 998
999 wie Tieren gebraucht wird. — ✱ 999 Zu *argadê ā·sekki·n* vgl. 378. *Sekki* ist das 999
familiäre deutsche »stuckern«. *Sekki·ran* »sie schluchzen« auch 941. Die Form *sekke·r·ar* ist hier wohl ein Versehen. Es muß *sekk·ar* heißen. Denn Sam. unterschied einmal ausdrücklich *sekki*, *sekk·ar* »schluchzen«, und *sekke*, *sekke·r·ar* »rutschen« (vgl. 640, 1 *sekke·tir* »Platz machen«). Aber auch Almk. Wb. hat K. *sekkĕ* neben D. *sekki* »schluchzen«, und Sam. bietet Matth. 2, 18 noch einmal die Form *sekke·r·ar*. *Sekki* und *sekke* nebeneinander in einem Satze in Sam. Sàgye *ter‿ōn argadé sekki·ki·n diw·gi ya owwol·gir ā·sekke·kiddi·ran ya agâb·kir, argadê dûl·na nel·i·gōn wide argadê kinna·na nel·i·gōn·gi ittiwri·gi salamē·w‿an sekk·ar‿kiẓẓi·r* »wenn das Zahnrad stuckert, so rückt man den *diw* (377 A, 6) vor oder zurück, damit die Zähne des großen und des kleinen Zahnrades in-
1000 einandergreifen, ohne zu stuckern«. ✱ 1000 Vgl. 438 A. — *Sutti* s. 892, 893. — 1000

XXVI. Die Reise von Aswân nach Berlin.

Nr. 1003.

1003 * **1.** *Suu̯an‿Dib·ir·tōn Berlin·do ǵû·n‿bokon·na safariye‿teran.*

2. *Šahar idu̯·itti·r arᵉ‿owwi·ged ai·gōn an·na buru·gōn darub šarti·n·di·gi Suu̯an‿Dib·ir·tōn egr·ed‿nog·sun Ugsủr·kir.*

3. *Ter owwi·n‿barre·r·gōn urti digri‿wēk·ki nal·sun.* **4.** *Minē bābûr ar·gi toll·ed‿ā·ir·el mahatta‿nûtin·der têb·ar‿wēk·ki kô·sum.* **5.** *Zôl·ī ṭed·der dā·bū·l·i·gi ā·šug·udd·ir·sum wide tā·bū·l·i·gi ā·ińǵ·ir·sum·* **6.** *Ten·na in aw·id·ted eyye·ka ā·sūd·an·sum tū kal·ged sūd·an·ka ā·eyye·n‿nawre.*

7. *Mahatta wēr‿nûtin·der·gōn dâ·san kal·gōn gaskatti·gōn betti·gōn ʿineb·kōn tin-gōn tibiš·kōn battiẖ·kōn billê·gōn essi·gōn wide haǵa·ḱi eḱḱe·l·î digri·ḱi‿wēr·î·gōn in wê·sin·ī·m‿mâs·ir.*

8. *In·gu malle·gi kag·el·ī affi·ḱi·r·tōn ogǵ̣·i·r·tōn wide ē·ḱi·r·tōn‿e·san, ǵān·os·ê·n‿ǵôro.* **9.** *Wēr‿nûtin ter kâg·sin·na hâǵa·gi ten·na hissi bariḱ·ḱéd wala nôro·ged ā·uwe·sum ǵān·wᵉ‿án.* **10.** *Tin·na ter uwe·r·ar·ked ešei·gi ā·ôb·ir·san tin·nâ hissi·ḱi kuǵ‿šug·ur·bū·l·ī·ged.* **11.** *Alē·ged Bâbel‿wēr têb·sum. Mine*

* **1.** Das ist die Reise von Aswân bis Berlin. 1003

2. Im 8. Monat am 22. bestiegen ich und meine Tochter die Eisenbahn von Aswân und fuhren nach Luksor.

3. Zwischen diesen beiden haben wir vieles gesehen. **4.** Denn der Zug, der uns trug, hatte auf jeder Station Aufenthalt. **5.** Er setzte die Leute, die in ihm waren, ab und nahm die kommenden [mit sich] fort. **6.** Durch dies sein Tun füllte und leerte er sich, wie der Leib sich mit Brot füllt und leert.

7. Und auf jeder Station waren Brot, Eier, Datteln, Weintrauben, Feigen, Gurken, Wassermelonen, Zwiebeln, Wasser und viele andere Dinge außer den von mir genannten.

8. Die all dies trugen, waren Kinder, Männer und Frauen, des Verkaufs wegen. **9.** Jeder rief das, was er trug, mit seiner rauhen oder feinen Stimme zum Kaufe aus. **10.** Durch dies ihr Rufen stellten sie das Land auf den Kopf mit ihren sich hebenden und senkenden Stimmen. **11.** Wahr-

---

1003 * 1003, 7 Es ist wohl *in·gu wē·sin·i* usw. zu lesen. 9 In Samuels Manuskript steht 1003
bariǵ·ted. Beim Lesen sprach er deutlich *bariḱ·ḱed.* 10 Zum Ausdruck vgl. 809 und 944. 11 *Laǵâǵ* »Lärm« findet sich noch z. B. Matth. 26, 5. Das Verbum ist *laǵaǵē* 808; 785; in den Evangg. z. B. Matth. 12, 19; 19, 13; 20, 31. Davon das Nom. verb. *laǵāǵ·âd* 1003, 165. Daß *laǵāǵē* ein ar. Fremdwort ist, geht aus der Bildung hervor. Aber welches ar. Wort zugrunde liegt,

[1003] *wēr ā·wê·sin·gi oww·itti ā·gigir·kô·mn·um lağâğ·na digri·kanē-ged.*

haftig, es war da ein Bâbel. Denn, [1003]
was einer sagte, verstand der andere nicht vor der Größe des Lärms.

12. *Tir agude ter aw·d·ir da·bu·kô·mn·an. Safirē·bū·l·ī tin‿dogo·r kös·am·bû·san ittiwri·ki·gi ğagin·dan·gōn wide tin·n‿i·kī·r·tōn dā·bû·l·gi kogir·ran·gon.* **13.** *In malle·gon·ā·aw·takki·n babûr di·gri·gi ā·tēb·mēn·in·gad·* **14.** *Eddi‿fâla ter ā·birg·in·gi ed·ed ā·welêse·n, mail·gōn org·id·tōn wide essi·n‿erid·ted di·n·gon ā·welêse·n.*

12. Nicht sie allein taten so. Die Reisenden waren noch schlimmer als sie, indem sie einander stießen und sich aus den Händen rissen, was sie hatten. **13.** Und alles dies geschieht, während der Zug nicht viel Aufenthalt hat. **14.** Der Gewandteste nimmt was er will und sitzt ruhig da, aber der Schwache sitzt und stirbt vor Hunger und Durst.

15. *In ăgûde‿ter·mun·um·* **16.** *Babûr·ro kutte‿têb·il warri·r·tōn a·nal·in wēr·i·gi tin·na ḫurğ·i·gi wala busg·i·gi tin·na ketf·ī·n‿dogo·r kuğ·r·ed‿bōd·bū·ran nĕw·nĕwĕ·ki·ran·gon babur·ki ta‿dūr·ʳu‿an tir·gi nog·mên·in·gōn.* **17.** *Tinna ter bód·ti·r dā-bû·ran·gōn tâ·ka kuğ·ar·ki ā·weris·ran, amma darub kob·bu·n, owwol·lo wē·sin·i·ged, a·ğān·os·il·i·gōn wide babur·ro·ton ā·ğân·il·i·ged·* **18.** *Ted·do giyâma ā·têb·in, wide did·ti·gōn we·kâsa·gōn ğagn·ar·kon wide ğom·ar·kon wēr‿wêk·ki ā·wakke·mn·an·*

15. Das allein ist es nicht. **16.** Wenn du im Zuge stehst, siehst du von weitem einige, wie sie ihre Eseltaschen oder Ledersäcke auf ihre Schultern geworfen haben und keuchend gelaufen kommen, um den Zug zu erreichen, bevor er ihnen davonfährt. **17.** So im Lauf kommen sie und wollen aufsteigen, aber der Weg ist versperrt durch die anfangs Erwähnten, die Verkäufer und die, die vom Zuge aus kaufen. **18.** Da entsteht ein Tumult, und Schelten und Schimpfen, Stoßen und Schlagen folgen einander ununterbrochen.

19. *Gir‿bag·id·ton maʿâs·ki ittiwri·go·don ār·ed‿âg·ran·gōn babûr tir·gi ā·*

19. Und manchmal fährt ihnen, während sie miteinander raufen, der

---

[1003] ist nicht klar. Einen ar. Stamm *لغج kenne ich nicht, لغا paßt nicht in der Form und auch [1003]
nicht recht in der Bedeutung. Bei لغط »Lärm machen« paßt das ط schlecht zu *ğ*. **12** Ich bin nicht sicher, ob *sāfirē* oder *saffirē* zu lesen ist. Beides wäre an sich möglich, aber das erste ist wahrscheinlicher, besonders, wenn man sieht, daß 706, 1 und 1003, 76 das Wort *safrē* lautet. — *kös* »schlecht, schlimm« findet sich 870; 1003, 12; 1006, 10; 1011, 15; Joh. 5, 14. Es ist ein Adjektiv, wie die Verbindung mit der Kopula zeigt. — *kogir* ar. *ḫaṭaf* Sam. **16** Man erwartet *bōd·bū·ran·gi*. **18** *Giyâma* bedeutet Auferstehung. Es wird wohl *giyâm* zu lesen sein wie 1003, 159. Siehe die dortige Bemerkung. **19** So beim Lesen. Mskr. *urumme-*

[1003] *nog·ir·in wala·gōn wēr·i babūr‿togo·r ā·gergiǵ·tô·ran di·ar urúmme·gi* [oder: *ǵúgri·gi*] *di·ru‿an.*

20. *In malle·gōn ā·āw·takki·n̥ tin·na sábur·na dā·mên·ar·ked wide erig·na dā·mên·ar·ked.* **21.** *Alē·m·a, àn·nâ ešei̯·i·na zōl·ī urti·ki·m, ā·bain·ki·ran·gōn!* **22.** *Ittiwrī·ki·gi sūn'è·san‿dogo·r wala ittiwri·ki·gi dullo·r tŭrŭng·ē·r dūr·san‿dogo·r tēb·os·ka ag·l·i·gi gawâr sùd‿nawitte kus·os ā·úsuran man fegìr·i maris·bū·l·i·n‿dogo·r.* **23.** *Wide ni wala ir·gi tin·na man till·atti tin·na man koi̯·i·r ʻābes·ked urumm·an·bū·l·i·r ǵabi·n‿essi‿nawitte ten‿dogo·r šug·ur·bù·l·gi amn·ir·kô·n?* **24.** *Amma tir·i issig·bû·ran·ă? Bābùr·na dûr·ar·kōn wide ten·na tū·r tēg·os‿welêse·r·ar·kôn·gi weris·bû·ran di·ar·ked wala āi̯·ar·ked.*

Zug weg, oder es rollen gar einige [1003]
unter den Zug und sterben einen bösen Tod.

20. Und dies alles geschieht, weil sie keine Geduld und keine Vernunft haben. **21.** Es ist wahr, die Leute unseres Landes sind Tiere, obgleich sie sprechen. **22.** Anstatt einander zu helfen oder einander in dem Schweren [und] in der Eile beizustehen, stehen sie da, sperren die Mäuler wie zerschlagene Töpfe auf und lachen über jene Armen, die sich abmühen. **23.** Und wer zeigte euch jenen ihren Schweiß, der in ihren von Staub geschwärzten Gesichtern wie eine Feldrinne über ihn [den Staub] herabläuft? **24.** Aber fragen sie danach? Den Zug erreichen und in ihm ruhig sitzen wollen sie, auf Tod oder Leben.

25. *Wōn ē-kī·g‿an·mun·um? Tin·na halâl·i·ged kuff·ed wide ted·deʼ·tōn kokki͜ wēk·ki toll·ed tin·na agâb·ked, kub geyye·bu·l‿nawre ókki·bū·ran, bi-dûr·ki·ran wala dūr·mên·ki·ran issig·bû·mn·an.* **26.** *Amma tid·der ā‿ǵugri‿ko·n·i dá·ran.* **27.** *In·gu‿galig tin·na kadē·ki·gi sokke ág·il·lo akk·ed a·bōd·(dūr·)ran bā·bùr·ki dūr·ʳu‿an.* **28.** *Gir‿bag·id·ti ogǵ·i·gi ā·nog·ran wide ǵagn·os·ir·ka ā·war·bel·tô·ran.*

25. Und die Frauen? In ihre Umschlagetücher gehüllt und einen Zipfel desselben hinter sich herschleppend, ziehen sie wie ein segelndes Schiff einher; ob sie [den Zug] erreichen oder nicht, danach fragen sie nicht. **26.** Aber es gibt auch Heißblütige unter ihnen. **27.** Solche heben ihre Kleider auf, beißen sie mit dem Munde und laufen, um den Zug zu erreichen. **28.** Manchmal überholen sie die Männer und springen, indem sie sie wegstoßen, hinein.

[1003] *geddirwan*, also wohl *urumme·ged di·ru‿an.* **22** *Gawâr* vgl. 515. **25** Sam. deutete: »Seht, wie [1003] wunderlich sich die Frauen geberden.« Wörtlich: »Und die Frauen nennst du nicht?« Eine ähnliche Frage zur Weiterführung der Erzählung findet sich auch 1003, 258 *min·gi ā·farriǵ·sim‿an·mun·ŭ* »du fragst nicht, was ich betrachtet habe?«. Weiterführende Fragen sind ein von man-

[1003] **29.** *In aw·d·ir dā·bú·run·gōn Ugsur·ki tā‿dūr-sun.* **30.** *Ted·do mahatta·r an·na urd·i·gi uskur·os burū·n·di·ki·gi inǵ·ed ai·gōn tek·kōn ten·na medrese·g‿abiddi‿nog·sun.* **31.** *Ted·do medrese·na dúl·gi el·ed, šôb dúl‿wēk·ki tek·kodon welês·ed, buru·gi tir·os wide ter bi-haǵē·n·gōn·gi,* [**32.**] *wide bidá·sim mahatta·r an·na safar·k‿abiddi.*

33. *Ugsur·ro·tōn Medine·r ǵú·m‿bo-kon bābúr ugu mallē·gi talle·bú·sum.* **34.** *Ter ugu·gōn šahar·n‿agáb‿ter‿e·sin·ged urti‿wêk·kōn nal·takki·kô·mn·um duluma·ged.* **35.** *Wide·gōn bābûr mahatta dūl·i·g‿an·mên·ki·n ā·tēb·kô·mn·um, ted·der dā·bū·l·i·gi šug·uddi·n·na ǵirâdil·lo wide talle·bū·l·i·gōn inǵi·n·na ǵoro.* **36.** *Amma gir‿bag·id·ti ǵān·os·ê·n‿id·i‿wēr·i ǵú·ka ā·tá·san.*

37. *Feǵir·ki sá'a kolod·itti·r Medine·na mahatta dúl·gi dúr·sun.* **38.** *Ted·do bābúr·ro dā·bú·u̯·el·i malle bel·os·san. Wēr‿nútin ten·n‿ur·ked ter ā·wers·in·n‿agar·kir guy^{yi}‿nog·sum ten·na urd·i·gi sokke‿inǵ·ed.* **39.** *Ter ōn digrī·i̯‿e·ki·n·gon ā·inǵi·l‿wēk·ki ā·kerê·n, tek·ki ter ā·birg·in·n‿agar·kir dūr·kidd‿án.* **40.** *Ai·gōn ikke aw·sim. An·na urd·i·r·tōn kokk^{i}‿^{w}ēk·ki i·r solli·gr·ed kokk^{i}‿^{w}ēk·*

29. Dabei kamen wir nach Luksor. [1003]
30. Dort legten wir mein Gepäck in dem Bahnhof nieder, nahmen das des Mädchens, und ich und sie gingen nach ihrer Schule. **31.** Dort fanden wir die Schulvorsteherin, hielten uns längere Zeit bei ihr auf, übergaben ihr das Mädchen und was sie brauchte, [**32.**] und ich kehrte in den Bahnhof zu meiner Reise zurück.

33. Von Luksor bis Kairo fuhr der Zug die ganze Nacht. **34.** Und in jener Nacht konnte man, da es Ende des [Mond]monats war, nichts sehen vor Dunkelheit. **35.** Und [diesmal] hielt der Zug nur auf den großen Stationen, die [Reisenden, die] in ihm waren, abzusetzen und die [neu Zu-]Kommenden aufzunehmen. **36.** Aber manchmal kamen auch einige Händler.

37. Am Morgen um 7 Uhr erreichten wir den großen Bahnhof von Kairo. **38.** Dort stiegen alle, die im Zuge gewesen waren, aus. Ein jeder wendete seinen Kopf dem Orte zu, wohin er wollte und ging weg, sein Gepäck tragend. **39.** Und wenn es viel ist, mietet er einen Träger, der es nach dem Orte, wohin er [es haben] will, befördert. **40.** Auch

[1003] chem nub. Erzähler bis zum Überdruß gebrauchtes Kunstmittel. — Zu *an* vgl. 165, 5. — *Halál* vgl. 209 A. [1003]
27 Das *dur·ru̯‿án* ist nachträglich zugefügt, und dabei ist vergessen, das erste *dūr* zu streichen. **36** Das *·é*, seltener *·ĕ*, ist eine außerordentlich häufige Endung zur Bildung von Nom. von Verben. Ich nenne als Beispiele: *an·é* »das Sagen« (meist etwa: Bedeutung); *asl·é* »Röstweizen«; *'awal·'awal·é* »Windung«; *mas·il‿bāǵ·é* »Sonnenaufgang«; *bokki·bokk·é* »sich verstecken«; *boww-é* »das Schwimmen«; *dol·é* »Liebe«; *kal·é* »das Essen«; *karsig·é* »Streit«; *kōd·é* »das Schaben«; *kūr·é* »das Lernen«; *odd·ē* »das Schmerzempfinden«; *wē·r·é*

[1003] *kōn ā·inǵi·l·gi sokk·os·sir ten·n‿agâb·ki âr·sim ka kerê·n·di·gi dūr·run‿bokon.*

ich machte es so. Von meinem Gepäck nahm ich einen Teil in die Hand, einen Teil gab ich dem Träger und folgte ihm, bis wir zum Gasthaus kamen. [1003]

41. *Amma ter owwi·m‿barrē·r talle·r·ar·ki mā·bū·sun zōl·ī·n‿digri·kanē·ged, ʿarabiye·ki·na digri·kanē·ged, wide ḥanu·i·gi egr·ed‿ā·l·ī·ged, wide ossi·ged dā·l·ī·ged, tramwē·ki·ged wide·gōn haǵa·ki·gi ā·ǵān·os·il·i·ged.* **42.** *In·gu malle gôr‿nawitte guy^i‿dāǵi·san tin·gir malti·gir ungô·gir wide kalum·gir, wêr oww·itti·gi issig·mên·in·gōn.* **43.** *ʿAǵeb‿wer ai·gi âr·sum man zol·i·gon urti·ki·gōn·na guyy·ar·ked minē tin·nâ man digri·kanè mallē·r urti ùs‿wēr ā·dūr·ir·mên·in·gi, ǵagin·ka digr·ar·kon, wala ittiwri·gi abiddi·ka luff·âd·tōn, wala·gōn kaddi·ka bê·r·ar·ki.* **44.** *Ezennu deffa šārti·n·di kogor‿wēr wēr‿nûtin·gi ten·na darub‿tū·r undur‿talle·kidd·ed‿âg·sum.*

41. Aber zwischen diesen beiden konnten wir nicht gehen vor der Menge der Menschen, der Menge der Wagen und den Eselreitern und Fußgängern, den Straßenbahnen und den Leuten, die Waren verkaufen. **42.** Alle diese wogten wie Ameisen hin und her nach Westen, nach Osten, nach Süden und nach Norden, ohne daß einer nach dem andern fragte. **43.** Staunen ergriff mich über dies Wogen von Menschen und Vieh, daß bei all ihrer Menge ihnen nichts Böses zustieß, daß etwa einer durch einen Stoß fiele, oder sie gegeneinander rennten und sich umwürfen, oder sich gar beim Aufeinanderprallen töteten. **44.** Gleichsam ein starkes eisernes Steuer hielt jeden auf seinem Wege und leitete ihn.

45. *Medine·na aṡir-kanê-gōn ted·der dâ·bū·l·gōn wide ten·na dūl·kanē·gōn·der wēk·kôn·gi ā·bâǵ·min·im. Minē in malle·gi wēr‿nûtin iḭir·bū·n affi·kanè·r·tōn.*

45. Von der Schönheit Kairos und dem, was in ihm ist, und von seiner Größe schreibe ich nichts, denn das alles kennt jeder von Kindheit an.

46. *Ai an·na kid·ir ā·birig·sin·gi kikk·ed·sin·n‿agâb·ir mahatta·r wide‿tâ·rgi an·na warag·ki mer·ed Eskenderiye·gir tūr‿tô·sim.* **47.** *Eskenderiye·gōn dūr·ed an·n‿urd·ī·gi ʿarabiye‿wēr·ro undur·os·ir ai·gōn egr·ed essi umbud·na mišra·gir tūr‿tô·sun.*

46. Nachdem ich besorgt hatte, was ich wollte, kehrte ich wieder zum Bahnhofe zurück, löste meine Fahrkarte und eilte nach Alexandrien. **47.** Nach Alexandrien gekommen, tat ich mein Gepäck in einen Wagen, stieg auf, und wir eilten zum Hafen.

[1003] »das Reden, Wort« u. a. m. **43** Das *·ki* ist streng genommen wohl falsch, aber bei der Länge des Satzes ist es leicht verständlich, daß der Objektsbegriff neu herausgeholt wird. [1003]

[1003] **48.** *Koi·dl·gi hākim·nai·ged nog·sim wide bäsäbórti·gi ā‿tir·il·nai·ged, ted·do·tón·gon kub·kir.* **49.** *Ikke talle·bū·run·gōn gêle·n‿tód‿wēr ar·gi gobr·ed·ir·sum.* **50.** »*Er min·ă, ahûi? Er ma ar·gi ā·mir·in?*« **51.** »*Efendina wáb·bū·n, kinnᵃ‿ʷēk·ki ted·do tēb·wé nog·os·in‿bokon.* **52.** *Tēb·os·sun àn·nú or nog·in‿bokon.* **53.** *Šób dūl‿wēr·n‿agáb·ir súg·sum ʿar-báği mišra·g‿abiddi kub ai bi·tó·rin·n‿agar·kir.*

48. Zuerst fuhr ich beim Arzt vorbei und bei dem, der den Pass[ierschein] gibt, und von dort zum Schiff. **49.** Während wir so fuhren, hielt uns ein Polizist zurück. **50.** »Was fällt dir ein, mein Bruder? Warum hältst du uns auf?« **51.** »Efendina fährt vorbei. Bleibt dort ein wenig halten, bis er vorbei ist.« **52.** Wir blieben halten, bis unser König vorbei war. **53.** Nach längerer Zeit fuhr der Kutscher vorwärts zum Hafen, nach dem Platze des Schiffes, in das ich steigen mußte. [1003]

54. *Kub·ki elgón dūr·mên·dun·gōn uru‿nal·sīm kub·lī sūg‿tēb·ran·gi betti guddo‿wēr‿nawre gelaʿ‿ko·n·ī·ged wide ig·di·K̄i·n·di·ged.* **55.** *Malle·K̄i·gōn essi dossi ğakúd‿galig·di·r tēb·ran.* **56.** *Man kub·lī dūl·i·na barrê·r·gōn nōro·rī iddi·kiii·K̄i‿wēr·ī in·do man·do·gir wâw‿dāği·san zōl·i·ged eyy·os wala·gōn hāğa·K̄i ekke·l·i‿wēr·i·ged.* **57.** *Kub·li dūl·ī·gōn, tid·deᶦ·tōn wēr·i úlud·ti ā·sūd·tir·san wēr·i·r·tōn·gōn ber·i·gi goi·ti·n‿ğirâdil·lo wala dēw‿kā·K̄ī·n‿ğóro.* **58.** *Wēr·i·gōn ā·terri·ran abug aro·ged wide iw·ged, betti·ged wide haryē·mên·ki·rin kid·ton balai·gón·ged.* **59.** *Alē·ged man guyy·ar uk‿kottᶦ‿ʷēr zōl ā‿šoro‿kó·l·gi bi·dōš·kir·sum.*

54. Schon bevor wir zum Schiffe kamen, sah ich die Schiffe dicht beieinander stehen wie dicht[stehend]e Dattelpalmen, Segler und Dampfer. **55.** Und alle lagen in dem Wasser, das grün, wie etwa das von Gemüse war. **56.** Und zwischen diesen großen Schiffen fuhren zahllose kleine hierhin und dorthin, voll von Menschen oder anderen Dingen. **57.** Und die großen Schiffe, von denen lud man aus einigen Kohle aus und aus anderen Holz zu Bauten oder für die Küchen. **58.** Und andere waren beladen mit weißer Wolle und Korn, mit Datteln und, wenn ich nicht irre, auch mit Knochen und Lumpen. **59.** Wahrhaftig, dieses große Durcheinander würde einen Mann von schwachem Gemüt närrisch machen.

[1003] **49** *Gēle·n‿tód* vgl. 587. **51** *Efendina* die übliche Bezeichnung des Chediwen. **54** Die Form *ig·di·K̄ī·n·di* wurde von Sam. sowohl wie seinem Sohne durchaus verteidigt. Etwa *ig·di·K̄i·ged* zu sagen, sei hier ganz und gar nicht angebracht. Dabei steht doch 1000, 122: *gelaʿ·di·K̄ī·gōn wide ig·di·K̄ī·gōn.* Vgl. 1003, 55. 207. **55** Die Form *galig·di* ist etwas auffällig. Warum nicht *galg·ir*? **57** Für *wēr·i* wäre vielleicht besser *wēr·i·r·tōn* wie im folgenden zu lesen. **61** *Mer* [1003]

[1003] **60.** *Àn·nȧ kub·ir man uru̯·ar·n‿agâb·ir tā‿tô·r·os·sim.* **61.** *Ted·do·kȯl·lo kub·na ǵelli·n‿id·i·r·ton‿wēr warag mer·ed‿ā·sin·gi ār·ed ai·gi kiyye‿tȯ·sum ȧre·gir, bi·turub·rin·n‿agar·ki amin·dēn·di·i̯‿an.* **62.** *Ted·do an·n‿agar·ki i̯ūr·ed wide an·n‿urd·i·gi ted·do·kōl·l‿uskur·os·ir bel‿tâ·rgi kub·na butûsa·n‿dogo·r·tōn eši·gi uru·rin·gōn kutte‿tėb·sim, bābûr »ya barrâni«‿·i̯‿ȧn‿wig·in‿bokon.* **63.** *Ter·ī·na sâ'a·r zôl·ī tâ·rgi ā·wad'ė·r·el·ī·gōn wide ā·geddimē·r·el·i·gōn ittiwri·gi dog·os‿salam·os‿bol·os·san kub·ir·tōn.*

60. Nach diesem Anschauen stieg ich in unser Schiff. **61.** Auf diesem selbst nahm einer von den Schiffsbeamten den Fahrschein, den ich mir gelöst hatte, ab, und führte mich hinein, um mir den Ort, wo ich schlafen sollte, zu zeigen. **62.** Nachdem ich dort meinen Platz erfahren und mein Gepäck an ihm niedergelegt hatte, kam ich [wieder] herauf, und stand und sah mir vom Deck des Schiffes aus die Gegend an, bis der Dampfer zum Einsteigen pfiff. **63.** Da kamen die Leute, die Abschied nahmen und die anderen das Geleit gaben, grüßten einander unter Küssen und stiegen aus dem Schiff. [1003]

64. *Bābûr wig·id kemâl·di·gi wig·os ten·na iri·ki tir·ged dig·bû·sin·ged kus‿eb‿bidȧ·ir·os·san. Ter·i·godon rei̯s dûl wide wė·sum: »Nōro·gid·ted owwol·gir talle«.*

64. Der Dampfer pfiff seinen letzten Pfiff, man löste die Taue, mit denen er angebunden gewesen war und zog sie ein. Zugleich damit sagte dann der Kapitän: »Geh langsam voran!«

65. *Àn·nȧ kub·n‿owwol·ged kub owwi mišra·r·tōn bel·ligi wėk·kōn Burti‿Sa'id·tir talle‿tô·sum, oww·itti·gōn, haryē·mėn·ki·rin, Tûnis·kir.*

65. Vor unserem Schiff fuhren zwei Schiffe aus dem Hafen, eins ging nach Port Sa'id, das zweite, wenn ich nicht irre, nach Tûnis.

66. *Amma ȧn·nȧ bābûr sewa·gir essi dûl·gi wakk·ir·ed Brindisi·g‿abiddi‿talle‿tȯ·sum.* **67.** *Ešei kudde‿tėb·sum turg·ir·tōn, wide essi koi·yȧlli‿nawitte mēr‿tėb·sum.* **68.** *Mas·il·gōn deheb·na fitti‿nawre surriǵ‿šug·ur·bū·sum ten·na alė·n‿kȧ·g‿abiddi.*

66. Aber unser Dampfer fuhr gleichmäßig das Meer durchschneidend auf Brindisi los. **67.** Das Wetter war ruhig, ohne Wind, und das Wasser lag glatt wie ein Spiegel. **68.** Und die Sonne glitt wie ein goldener Brotfladen hinab zur Rüste.

[1003] vom Lösen des Fahrscheins, s. 713. **62** Wörtlich bis der Dampfer pfiff: »*yā barrâni*«, d. i. ar.: »der du draußen bist! [erg. steig ein!]«. — Amery S. 98 *baṭûsa* deck. **64** Statt des *·ged* von *dig·bū·sin·ged* würde man eher *·gi* erwarten. **68** *Kal‿fitti* s. zu 83, 7. — »Zur Rüste«, wörtlich: zu ihrem wirklichen Hause. Ähnlich ist Luk. 2, 29 die Umschreibung für das Grab: *alē·n‿gū*. Im Arabischen braucht man so: *bêt ed·dâim*. **70** Die Klammer ist von Sam. im Mskr. [1003]

[1003] **69.** *In·gu mallē·Ki·gi uru·ka ʿaǵǵibê·run·gōn têb·run·gōn ǵéres kal·ē·n·di ǵom·sum.* **70.** *Ter·ī·godon àn·nâ ogiǵ dā·l·gōn ên dā·l·gōn wide affi dā·l·gōn wēr‿wēr·n‿agâb·ir ʿaskar·i‿nawre tò·rgi ter bi·kal·in·n‿agar·ro tèg·os·sum ag·il·gi kus·ed‿eyye·gir·ri‿an ten·n‿owwol·lo bū·l·lo·tōn (wide tek·ki bi·tebʿê·l·ged·gōn).*

71. *Koi̭·âl·gi šurba šeʿriye·n·dⁱ‿e·sum. Ten·n‿agâb·ir·gōn kusu des·ked ǵabe·bū·l‿e·sum, wide tek·kodon kĕbe nōro‿wēk·kōn bedinǵan urumme‿wēk·kōn dā·san.* **72.** *In·gū·n‿agáb·ir darbád·na kusu·gōn wide batâtīs des·ir sowwi·bū·l‿wēk·kōn tek·kodon dá·sum.* **73.** *Wīde·gir·gọ̄n ingiri tá·sum. Tek·kōn širèk·ịr·tōn wide ingiri teliǵ āb·bū·l·gōn‿e·sum, umbud‿tūbê‿nawre āb·bù·sum.* **74.** *Ter kal·ē mallē·na kob·itti·gōn gahwa‿ter‿e·sum wide siǵâra·Ki·gi ǵussutt·ar·kōn.* **75.** *Wēr‿nûtin kal·es·sin·n‿agâb·ir ten·na tèg·in·n‿agar‿wek·ki káš‿el·ed ted·do ten·na ǵurnál‿wēk·ki wala kitáb‿wēk·ki geryê·n·gōn‿âg·sum nalu tek·ki dī·ar‿nawre tâ·rgi ár·in‿bokon.*

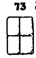
76. *Essi kudde‿têb·sin·ged·gōn safrẹ̄·bū·l·i malle dessen serē·gi dá·san, ezennu tin·na ká·Kī·r dá·san‿nawre.* **77.** *Amma*

69. Als wir noch dies alles staunend betrachtend dastanden, schlug die Essenglocke. **70.** Daraufhin gingen wir, Mann und Weib und Kind, einer hinter dem andern, wie die Soldaten, hinein, jeder setzte sich an seinen Essenplatz, um den Mund zu öffnen und ihn zu füllen von dem, was vor ihm lag (und von dem, was darauf folgen sollte). [1003]

71. Zuerst war da eine Nudelsuppe, und danach in Butter gebratenes Fleisch, und dazu gab es zarten Kürbis und schwarze Eierfrüchte. **72.** Und nach diesen gab es Hühnerfleisch und in Fett trocken[geröstet]e Kartoffeln. **73.** Und dann kam die süße Speise. Die bestand aus Biskuit und gefrorenem Süßen, das war wie ein Salzhut gestaltet. **74.** Und der Schluß all dieses Essens war der Kaffee und das Zigarettenrauchen. **75.** Jeder suchte sich, nachdem er fertig gegessen hatte, seinen Ort zum Ruhen und saß, wenn er ihn gefunden hatte, dort, seine Zeitung oder ein Buch lesend, bis ein todähnlicher Schlaf kam und ihn erfaßte.

76. Da das Meer ruhig blieb, ging es allen Reisenden sehr wohl. Sie waren ganz als ob sie zu Hause

---

[1003] gesetzt, wohl um die Worte zu tilgen. **71** *Kĕbe* ist nach Rein. der Flaschenkürbis, lagenaria vulgaris. **73** Sam. verwendet hier sehr geschickt nubische Dinge zur Beschreibung der europäischen. Für Biskuit steht in seinem Text *širèk*, das in Nubien kleine Festkuchen der Form  bezeichnet. — Für die Salzhüte vgl. zu 129. **74** Dieser Gebrauch von *ǵussutti* erinnert doch stark an rauchen, fumer oder smoke. Dem arabischen *širib* nachgebildet ist das sonst übliche *ni*. **75** Mskr. *geryê·gōn*. Dies Verklingen des *·n* der verbalen Personalendungen, das man im Nubischen so oft beobachtet (vgl. dazu 828), hat Sam. in seinen ersten Niederschriften weit öfter wiedergegeben. Später fehlt das *n* nur sehr selten und dann [1003]

[1003] *ʿāǵeb dûl zôl·gi ā·âr·sum ʿarid·na el·takki·mên·ar·ked.* **78.** *[kub] sâi·gir nog·[bû·] sin·gi i̭i̭r·bū·l dâ·mn·um·* **79.** *Amma alē·ged ʿarid_ter·mun·um dos·os·el àn·nai·tōn. Ar_ter·run tek·ki wakk·os_warrī·i̭·an·bū·l·i!* **79.** *Ǵû·ran·n_agar·kir essi·mên·il·gi ā·el·mun·um. Dogô·gir·gōn ǵumur·ki sokke·ki·n sime dosse tèb·in, wissi·ki·ged terr·os.* **80.** *Ešei·gōn dimme_têb·sum, urti_wēr hissi_wēk·ki os·mèn·in·gōn.* **81.** *Babûr·na ǵom·ar·kōn wide sa·ʿa_nûtin·der ǵeres kub·na migdim·ir tèb·il_wēk·ki ā·ǵom·san,* **(82.)** *— in·g_an·mèn·ki·n ar tê talle·bū·l_wēr dā·bū·sun.*

wären. **77.** Aber ein großes Staunen [1003]
ergriff einen darüber, daß sich kein Land mehr finden ließ. **78.** Niemand wußte, wohin es gegangen war. **79.** Aber in Wirklichkeit war es nicht das Land, das von uns geflohen war. Wir waren es, die es verlassen und sich entfernt hatten. **79.** Dort, wohin wir gingen, fandest du nichts als Wasser. Wenn du den Nacken erhobst, so stand da der dunkelblaue Himmel, mit Sternen bedeckt. **80.** Und das Wetter war ruhig, und nichts gab einen Laut von sich. **81.** Das Stampfen der Maschine, und alle Stunde schlug man eine Glocke an, die am Vorderteil des Schiffes stand, **(82.)** — abgesehen davon, waren wir wie ein wandelndes Grab.

Kems·itti·n_šâre·n_bokon ter·i·n_ḥâl·lo dā·bû·sun. **83.** *Turug wide dukki_tēb·os·sum ter·i·n šārē·gi.* **84.** *Zôl·ī gurre·bû·san·i malle ezennu ḥutti_wēk·ked ēr·takk·os·san ti·ki_nawre. Mine in·do man·do luffe·bû·ran.* **85.** *Luff·âd agûde ter·rē?*

Bis zum vierten Abend ging es uns so. **83.** Aber an diesem Abend machte sich der Wind auf. **84.** Alle die Leute, die fröhlich gewesen waren, wurden gleichsam von einer Kolik ergriffen wie Rinder. Denn sie lagen

---

[1003] wohl nur aus Versehen. Vgl. zu 1003, 252. **78** Das Wort *kub* ist von Sam. im Mskr. nachträglich beim Durchlesen eingefügt und gewiß fehlerhaft, denn das Subjekt muß das Land sein. Ich habe es in der Übersetzung nicht berücksichtigt. Auch das *·bū·* von *nog·bû·sin·gi* ist nachträglich erst beim Lesen eingefügt. **79** *Essi·mēn·il* ausdrücklich bestätigt. Wörtlich: fandest du nichts, was nicht Wasser war. Einen ähnlich auffallenden Gebrauch von *·mēn·il* hat Almk. Wb. unter *ikki*: *er·mēn·il ekke·l_wēk·ki birig·ri* »ich wünsche einen andern als dich«. — Es steht im Mskr. *dosse*, obgleich man *desse* erwartet. Da von der Sternenpracht die Rede ist, kann nur der klare Himmel gemeint sein, der sonst mit *desse* bezeichnet wird (vgl. 307, und 1006, 9), während *dossi* ja »nicht gar, unreif und trübe« (vgl. 758; 1003, 55; 1006, 4) bedeutet. **84** Sam. gab als arabische Schreibung حُتّ für diese Rinderkrankheit. Meine Übersetzung »Kolik« ist geraten. Auch Amery S. 61 sagt nur *hitt* »cattle disease«. — Die Pluralendung *·ī* an Subjunktivformen des Verbs da, wo wir Relativsätze brauchen, findet sich oft, z. B.: 867, 25 *in wē·r·é·ki giǵir·sin·ī* »diese Worte, die ich gehört habe«; 1003, 191 *in·gu ai ā·ǵille·rin·i_teran* »das sind die, woran ich mich erinnere«; 1003, 237 *kadē·ki kāg·sin·ī·ged* »mit den Kleidern, die ich trug«; 444, 73 *i·kī·gōn ossi·kī wē·sun·ī·gōn·gi* »die Hände und die Füße, von denen wir gesprochen haben«. **85** Zu *ʿōliǵē* vgl. 935; 1003, 111; 1016, 3.

[1003] *'Ōliģ·ád·ir dā·bú·ran.* **86.** *Wēr·i·gon egiddi·gi talg·ed‿ág·ran·gon biibiia·r têb·ran wide elekken new·erti ā·bol·os·n‿an.* **87.** *Alē·ged tir·gi man aw·d·ir nal·il odd·ar‿kiii·r ā·oddi·n.* **88.** *Man šarē·gi eddi‿digri·Ki kal·ê·gi môn·os·san.* **89.** *'Arid·t‿abiddi‿awt·an·dun‿nútin turug ā·zīdè·sum, bābúr·kōn yallah Brindisi·na mišra·gi dúr·sum, wōn ģalab·ád sāï‿kotti‿wēk·ked!*

hier und dort herum. **85.** War's nur das Herumliegen? Sie würgten [mit dem Erbrechen]. **86.** Und einige schrieen, während sie ihr Gespei los wurden, beständig und meinten, jetzt führe ihre Seele hinaus. **87.** Wahrhaftig, wer sie dabei sah, wurde krank ohne selbst [see]krank zu sein. **88.** An jenem Abend wollten die meisten nicht essen. **89.** Je mehr wir uns dem Lande näherten, desto mehr wuchs der Wind, und der Dampfer erreichte eilends den Hafen von Brindisi, aber unter wie vielen Mühen! [1003]

90. *Ted·do mišra·n‿dogo·r·gōn zōl·i ģór‿nawitte erģ·ed‿ág·san bābúr·ki.*

90. Und dort auf dem Kai erwarteten Menschen [so zahlreich] wie Ameisen den Dampfer.

91. *Elgon bābúr·ki digir·mên·dan·gōn kub‿ton·ī bābúr·ro solli·bū·l·i·r·tōn‿wēk·ki nūti·Ki·r·tōn‿wēr·i šug·udd·ar·ki bōd‿kolli·san.* **92.** *Lehda·i‿è·n·gōn essi·gi dúr·kir·os mugdāf‿ton·i·gi berrih·os tin·na bêrag‿tōd‿dēk·ki kub‿tód·na múhur·ked koģ·os wide reiis dúl·na agar·ki 'all·os·san·godon reiis ten·na warag·i‿wēr·i·gi i·r kág·in·gōn šug·ur‿tá·rgi man agar 'alle·tir·san·der tēģ·os·sin·godon mugdáf‿tōn·i·gi wâw·ed‿bel·san ungô·gir.* **93.** *Iiir·kô·mn·īm sáie·r ā·ģú·n·gi wala min‿wēr·nai ā·ģú·n·gi.*

91. Als man den Dampfer noch nicht festgebunden hatte, machten sich einige von den Matrosen eilig daran, eins von den kleinen Booten, die am Dampfer aufgehängt waren, herabzulassen. **92.** Und sobald sie es im Augenblick zu Wasser gebracht, die Ruder zurechtgelegt, ihre kleine Flagge in den Bug des Bootes gesteckt und den Platz des Kapitäns zurechtgemacht hatten, kam der Kapitän, seine Papiere in der Hand tragend, herunter, und als er sich auf den Platz, den man für ihn bereitet hatte, gesetzt hatte, regten sie die kleinen Ruder und fuhren nach Süden. **93.** Ich wußte nicht, wohin und zu wem er ging.

94. *Ter ģu‿bidá·sin·n‿agáb·ir busta·gi šug·uddi‿ós·san wide zōl·ī‿wēr·i·gōn*

94. Nachdem er gegangen und wiedergekommen war, ließ man die

[1003] **92** *Múhur* vgl. Amery S. 43 *muhar* »bows of boat«. **97** Die Form mit *·reg·* (nach *·l:* *·leg·*, [1003]

[1003] *ted·do bel·san ǵiha·k̄i tir·i ā·weris·ran‿g‿abiddi.*

Post herunter und einige Leute stiegen [1003] dort auch aus, nach den Richtungen, nach denen sie wollten.

95. *Brindisī·na sere·gid·ton wide ten·na milli·gid·tōn·gi i̯ūr·min·īm.* **96.** *Amma warri·r·tōn ai·gi bīnē·dên·sum medine dûl wide serê·i̯‿e·n‿nawre.* **97.** *Miš·ra·k̄i·r dâ·l ted·do·gōn dâ·reg·in serē·r·ton wide milli·r·tōn.*

95. Was an Brindisi gut und schlecht ist, weiß ich nicht. **96.** Aber von weitem schien es mir, als ob es eine große und schöne Stadt sei. **97.** Was in den [andern] Hafen[städten] ist, wird auch dort sein, an Gutem und an Schlechtem.

98. *Sâʿa toski·n‿agâb·ir bābûr hissi‿wēk·ki ôs·sum talg·âd·n‿ur·ro Tries·k‿abiddi.* **99.** *Man turug dukki‿têb·il·lo ai an·n‿erg·ir ā·wê·sim turug turb·in‿bokon bābûr bi·têb·n‿an mišra·n‿tû·r.* **100.** *Ikke wē·r·os‿âg·rin·gōn taraf·i·gi tolle‿ǵamme·gr·os bābûr·ki ǵagn·os·san safar·n‿ur·ro man ugu kāš‿šāw·bū·l·der.*

98. Nach drei Uhr stieß der Dampfer einen Schrei aus vor der Abfahrt nach Triest. **99.** Bei jenem immer noch wehenden Winde dachte ich in meinem Sinn, der Dampfer würde, bis der Wind sich lege, im Hafen bleiben. **100.** Aber noch als ich so sprach, zog man die Haltetaue ein, legte sie zusammen und drängte den Dampfer zum Beginn der Reise in jener durcheinandergewühlten Nacht.

101. *Babûr·na darub tek·ked tô·ka ā·bel·in·gōn medana·k̄i dowwi·bū·l·ī·ged ǵóddi‿têb·san.* **102.** *Man médana·k̄i·na dowwi·gōn wēr‿e·kô·mn·um. Digri·ki‿e·san gêle·r·tōn desse·r·tōn wide aro·r·tōn.* **103.** *Wēr·i·gōn dessen warri·k̄ī·m. In·gu wakk·ék·ka bel‿ār·ka a·dab·os·ran.*

101. Und auf dem Wege des Dampfers, auf dem er ein- und ausfuhr, standen erleuchtete Türme aneinander gereiht. **102.** Und das Licht jener Türme war nicht ein und dasselbe: Es waren vielerlei, rote, grüne und weiße. **103.** Und einige waren sehr fern. Diese

---

[1003] nach *·n: ·deg·*) scheint nach den Stellen bei Sam. eine vorsichtige Behauptung auszu- [1003] drücken. In unseren Texten findet es sich 59; 807, 2; 1003, 97. 205; 1005, 32. 41; 1008, 6; 1010, 4. 10; 1012, 15; 1015, 6; im Präter. *·kō·reg·* 458, 3; 856, 1 (vgl. Joh. 6, 70) 536; 1003, 188; 1006, 8; 1008, 11. 32; 1014, 7. 10; im Futur. *·kan·deg·* 770; 1005, 38; 1009, 21. 29. In der Kopula 856, 2 *er‿ter·reg·mun·u ar·gi bar·il·er.* Almk. Gr. S. 182 *wē·tir·kō·n: er munāfig·i·n‿gādi teran·deg·n‿an* »du bist doch wohl der Richter der Lügner« (ar. mit كأن übersetzt). In der neg. fragenden Kopula Luk. 22, 27 *āg·il ter·reg·mun·um* »ist es nicht der Sitzende?« Vgl. Almk. Gr. § 125 Anm.; für das D. § 67, 2. **98** Sam. schreibt: *Tries·k‿abiddi.* Bei der vollen Namensform müßte es ja auch *Triesti·g‿abiddi* heißen. **98. 100** Zu *·n‿ur·ro* vgl. 194. **103** Sâgyen vgl. 377 A. **103. 104** Für das eigentümliche *ār*, das sich in *bel âr·ka*

[1003] **104.** *Awti·r dā·l·ī·gōn kolē·na ǵelli·gi ā·áw·ran: bel‿ār·ka ā·bokk·os·ran awt^{i}‿awti·r.* **105.** *In nōro·ri·na barrē·ged àn·ná bābúr sib‿bel·bū·sum tā essi dul·lo tó·m‿bokon·*

leuchteten von Zeit zu Zeit auf und verschwanden. **104.** Auch die nahestehenden machten es [d. h. drehten sich] wie die Sāgyen: schnell hintereinander erschienen und verschwanden sie. **105.** Zwischen diesen kleinen [Lichtern] hindurch flog unser Dampfer hinaus, bis er ins offene Meer kam. [1003]

106. *Essi dúl·gi dūr·es·sun·godon babúr bát·ti milli·r tó·sum. Alē·ged zól wê·n: »toru̧·ê ǵugri·r tá·rgi tó·sum‿an«.* **107.** *ʿAǵǵibê·sim minē babúr new·erti uk‿kott$^{i\,w}$‿ēk·ked terri·bû·l·gi man essi war·iǵ·bū·l·lo talǵ^{e}‿undur·san·gi.* **108.** *Minē turug iri·Ki·gi ā·naddi·sum ten·na úw·ar·ked wide mōǵ·i·gōn gunna‿nawitte sokke‿kuǵ·ka ā·šug·ur·san.* **109.** *Wē·r·ê‿ki^{iii}·r bābúr tir·godon šug·ur·ka ā·kuǵ·sum kébē‿nawre.* **110.** *Ten·na ter bát·ti·gi sark·os zól·ī malle šug·ur tin·n‿agar·i·r tólle‿turb·os·san tú·Ki·gi nise·gir‿dig·r·os·ir·* **111.** *Wōn man dig·r·ar eddi‿digri·gi wēk·kón·gi aw·tir·kó·mn·um wala ten·na ʿōlǵê·ka egr·iǵ·ar·ki gobr·os·kó·mn·um.* **112.** *Urtunna·gir man túr tirinkis-ked kassi·bú·sum.* **113.** *Ai an·na kid·ir arti·godon urti‿wēk·kón·gi nal·kó·mn·im, wala ai·gi tā‿dúr·el‿wēr dā·kó·mn·um.* **114.** *Amma turug·na dessen zaǵbir·ád·ted man·gu‿nawre tō‿ǵū an·n‿agar·ro turb·os·sīm, turb·ar‿wēk·ki el·mén·din·gon.* **115.** *Mine ar toski·r*

106. Sobald wir das Meer erreichten, kam der Dampfer in ein böses Tanzen. [Ja] mit Recht [könnte] ein Mensch [unter diesen Umständen] sagen: »Er ist in einen hitzigen Trauertanz gekommen«. **107.** Ich wunderte mich, daß man den mit so viel Menschen beladenen Dampfer in dies hüpfende Meer hineingelassen hatte. **108.** Denn der Sturm zerriß die Stricke mit seinem Heulen, und die Wogen hoben und senkten sich wie Berge. **109.** Ohne [Wider]rede, der Dampfer hob und senkte sich mit ihnen wie ein Kürbis. **110.** Voll Furcht über dies sein Tanzen stiegen alle Leute hinab, zogen [sich entlang] und legten sich an ihren Plätzen schlafen, indem sie die Bäuche eng schnallten. **111.** Aber dies Einschnüren nutzte den meisten nichts, noch hinderte es, daß sie unter Würgen sich erbrachen. **112.** Kurz, jene Nacht war zum Verzweifeln. **113.** Ich für mein Teil habe mit Gottes Hilfe nichts er-

---

[1003] zwischen Stamm und Endung einschiebt, und das im Grunde doch wohl nichts als *ár* »nehmen« ist, hier noch einige Beispiele: *uru̧‿ár·rigi* Luk. 17, 14; *dīrē·r‿ár·rigi* Luk. 14, 25; *turb‿ár·rigi* Matth. 25, 5; *tā·r‿ár·rigi* Matth. 9, 20; 13, 4; *nog‿ār·sin‿godon* Mark. 1, 19. [1003]
105 Die Pluralendung *·ri* findet sich bei Sam. in folgenden vokalisch auslautenden Worten: *fála·ri* »geschickt, klug«; *kinna·ri* »klein«; *malaika·rī* »Engel«; *nōro·ri* »klein, sanft, zart« (hier und 1003, 56; 164; *nōro·Ki* 13; 509); *urtunna·ri* »kurz«. **106** *Toru̧·ê* vgl. zu 945. **112** s. 604.

[1003] *ā·turub·sun agar habbi͡ ͡ër·ro.* **116.** *An·n awri·ki bêi͜nawitte ā·mug·takki·san. Wala mŭg·ar agûde ter͜e·kô·mn·um. Tâǵ·ka ā·egr·iǵ·san.* **117.** *Tin·nâ barrê·r turb·ar·ki el·mên boǩki·gir bel·ligi kursi nosso͜wēk·ki el·ed ten͜dogo·r turb·os·sīm ugu mallē·gi.*

litten, und mir ist nichts geschehen. [1003] **114.** Aber da der Wind so sehr stark blies, ging ich wie jene hinein und legte mich auf meinem Platze schlafen, ohne aber Schlaf zu finden; **115.** denn wir schliefen zu dreien an einem Platze. **116.** Meine Genossen wurden wie ein [Butter]schlauch hin und her geworfen. Und das Hin- und Herwerfen war's nicht allein. Sie übergaben sich unter Wimmern. **117.** Da ich unter ihnen keinen Schlaf fand, stieg ich hinauf ins Freie, fand einen Langstuhl und schlief auf ihm die ganze Nacht.

118. *Gū·n͜beyy·ar·kodon Nemsa·na ešei·i iǰin·nē·ged wide mayin·nē·ged kowwe͜bel·dēǩǩ·ir·sum dess·an·digi ten·na ǵaba·ǩi ǵuddo·ǩi·ged.* **119.** *Wakk·ék·ka man ǵaba·ǩi·na barrê·r neǵa·ǩi ašr·i͜ wēr·i têb·ran·gōn zôl·na missi·ǩi tin͜dogo·r ā·digir·san.* **120.** *Neǵa͜nûtin·gōn ten·na kenisa·ged dâ·n.* **121.** *Awt·an·dun͜nûtin ešei·gōn wide ted·der dâ·l·gōn sēre͜sērê·gir͜kumma·y·an ar·gi ā·bel·dēǩǩ·ir·san.* **122.** *Wide·gōn kub·li kinna·ton·i, gelaʿ·di·ǩi·gon wide iǵ·di·ǩi·gōn in·nē͜man·nē·gir merhe͜dāǵi·san, zōl·i·ged terri·bū·l·i·gon kulu·ged terri·bū·l·i·gon sīw·ged terri·bū·l·i·gōn wide ber·ked haǵa eǩǩe·l·ged·gon.* **123.** *Boǩǩi·r*

118. Mit Tagesanbruch dämmerte uns rechts und links Österreich auf, grün durch seine dichten Wälder. **119.** Ab und zu zogen hübsche Dörfer, die mitten in jenen Wäldern standen, die Augen des Menschen auf sich. **120.** Und jedes Dorf hat seine Kirche. **121.** Je mehr wir uns näherten, um so besser und märchenhafter zeigte sich uns das Land und was in ihm war. **122.** Und kleine Segel- und Dampfboote eilten hierher und dorthin, mit Menschen besetzt und mit Steinen beladen, mit Sand beladen und mit Holz und anderen Dingen. **123.** Wie draußen auf dem Lande der

[1003] **116** vgl. 43; 98. **118** Der Ausdruck *gū beyyi·n* o. ä. für das Ende als Nacht findet sich bei [1003] Sam. in folgenden Formen: *gū beyyi·ki·n* 68, 2; 412, 6; *gū·n͜beyy·ar·ro* 444, 66; *gū·n͜beyy·ar·kodon* 1003, 117; *gū·n͜beyy·ê·godon* 1013, 7. Sam. deutete ihn als »die Nacht geht zu Bett, zu Ende«. Das häufige Verbum *beyyi* hat in der Tat die Bedeutung »zu Bett gehen, die Nacht verbringen«. Und auch bei *gū* würde sich wohl eine Verbindung mit *ugu* finden lassen (vgl. über *gū* 641). — Ein entsprechender, nicht ganz so merkwürdiger Ausdruck für das Ende des Tages ist 61, 4 *gū bi·ǵu·kō·n·ă* »wenn der Tag vergangen ist«. **119** *Wakk·ek·ka* »ab und zu, abwechselnd, mit Unterbrechungen« für **wakk·ed·ka*, die konjunkte Form von *wakk·ed*, von *wakke* »lassen« 1003, 103. 119. 231; 1012, 14. **121** Zu *sere͜serē* vgl. *sēserē*, 34. **123** Sam. setzte

[1003] *ʿarid‿dogo·r zôl a·kaški·n‿nawre essi·n‿dogo·r·gon a·kaški·n.*

In·gu malle·na uru̯·ar·ked lehyē·bū·run·gon ḥôr‿wēk·k‿abiddi àn·nà babûr nékke·sum nōro·gid·ted· **124.** *Barri·r·ton warri·gir têb·sin·godon babûr kinna‿tôd‿ʷēr àn·nà babûr·kir nekke‿tall·in‿tà·sum new·erti diǵ wala goriǵ‿kiri·gi kâg·in·gōn·* **125.** *Ân·nà babûr·na rei̯is·kōn ten·na kadê·ki sere·ki·gi deg·ed wide ten·na warag·i‿wēr·i·gi i·r kâg·in·gōn sillam‿dogo·r ta‿erǵ·ed‿têb·ir·sum.* **126.** *Tin·na babur‿tôd àn·di·godon ǵáb·sin·godon àn·nà nūti·ki·r·tōn‿wēr·i iri owwi·gi luffe·tidd·ir·san tin·di·gi àn·di·r diǵ‿têb‿an.* **127.** *Wide sillam·gi surruǵ·kiddi·tidd·ir·san man dā·bū·l·i·gi kuǵ‿ta·wʳ‿an.* **128.** *Kuǵ‿tà·san·godon àn·nà rei̯is·kōn tir·gōn salam·àd·ton wide hamd·àd·tôn·gi ittiwri·ki·gi wē·r·os·sidd·ir·san·n‿agâb·ir bābûr·na tù·gir mall·an‿tō·r·os·san.*

Mensch spielt, so spielt er auch auf dem Wasser. [1003]

Als wir uns noch mit der Betrachtung aller dieser Dinge unterhielten, bog unser Dampfer langsam in eine Bucht ein. **124.** Als er weit vom Lande weg hielt, kam ein kleines Dampfboot auf unseren Dampfer zu, das etwa fünf oder sechs Personen trug. **125.** Und der Kapitän unseres Dampfers, mit seinen guten Kleidern angetan und seine Papiere in der Hand tragend, erwartete sie auf der Treppe stehend. **126.** Als sich ihr kleiner Dampfer an den unseren gelegt hatte, warfen ihnen einige von unseren Matrosen zwei Taue zu, um den ihren fest an den unseren zu binden. **127.** Und man ließ ihnen die Treppe hinunter, damit jene, die [im Boot] waren, heraufsteigen konnten. **128.** Als sie heraufgekommen waren, begrüßten und dankten unser Kapitän und sie einander und dann gingen sie alle zusammen in das Innere des Schiffes.

129. *Bābûr·ro dā·bū·u̯·el·i·gōn ittiwri·ki·gi issig·ar·ki bōd‿kolli·san man tō‿tà·r·el·i min·i‿e·san·gi.* **130.** *Kiye·na šōb dûl‿wēr·n‿agâb·ir uru‿nal·sun bābûr·na nūti·ki·gōn ten·na mustaʿmil·i·gōn ten·na tabbāḫ·ī·gōn wide awiddi·ka ā·kalli·l·i·gōn tā‿gamme·rgi ʿaskar·i‿na·witte saffe‿têb·san·gi wēr‿wēr·na kêl·lo.* **131.** *Ikke āw·takk·os·sin·n‿agâb·ir man·*

129. Die im Dampfer waren, fingen nun an, einander eifrig zu fragen, wer jene seien, die hereingekommen waren. **130.** Nach längerer Zeit sahen wir die Matrosen und [anderen] Beamten des Dampfers, seine Köche und Stubendiener sich sammeln und wie die Soldaten in Reihen sich nebeneinander aufstellen. **131.** Nachdem

---

[1003] dazu: wie die Kinder. **130** *Kiye·na šôb*, ar. nach SAM. *ʿalget šādûf*, s. zu 326. — Stubendiener, wörtl. »die [die Betten] ausbreiten und fegen« für das ar. *farrāšin.* — Es scheint, als ob das *·san·gi* in *san·gon* verbessert ist. **131** *Êr·an* »neu« (ebenso MATTH. 2, 2) ist fast [1003]

[1003] *gu êr·an‿tâ·r·el·i tall·in‿tâ·rgi man saffe‿tēb·il·i·gi fettiš·ed‿bel·san ag·l·i·gi kus·iddi·ka ned·i·gi tolle‿os·idd·ir·ka ǵumr·ī·gi kummi·ka wide tabtab·ir·ka wide·gir·gon i·kī·gi âr·ka tin·na kōị·i·na ǵom·ar·ki nal·lan·gōn.* **132.** *Malle·ki afy·âd·ir dâ·ran·gi el·ed·ir‿wē·tidd·ir·san: Wēr‿nûtin ten·na ǵelli·g‿abiddi‿nog‿agad.* **133.** *In·godon berti·ki mâʿăr·ī‿nawre bôd·ᵈig‿šug·r·os·san tin·n‿agar·i·gir·*

dies geschehen war, kamen jene neu Angekommenen und gingen jene in Reihen Stehenden untersuchend durch, indem sie die Münder öffnen, die Zungen herausstrecken ließen, die Hälse berührten und betasteten, die Hände faßten und nach deren Pulsschlag sahen. **132.** Nachdem sie alle gesund befunden hatten, sagten sie zu ihnen: Jeder gehe [wieder] an seine Arbeit. **133.** Damit sprangen jene wie die wilden Ziegen hinunter an ihre Plätze. [1003]

134. *Ter·ī·n‿dhar·ro déreǵa oww·itti·gi ūwe‿ǵamme·gir·san.* **135.** *Wide ā·fettišê·l·i ar ā·têg·sun·n‿agar·ro tèg·os wide tin·na warag·ī‿wēr·i·gi tin·n‿owwol·ged fart·ôs·ir wēr‿wek·ked ar·gi ūwe‿undur·ir·san.* **136.** *Ted·do tin·n‿owwol·lo kutte‿tèb·il·na tirti·gi koị·ál·gi ten·n‿erri·gi ā·issig·sai wide ten·na ǵelli·gi wide ten·na ešei·gi sāịe·r·tōn šug·ur·sin·gi wide sâịe·r ā·ǵû·n·gi.* **137.** *In issig·ar·ī malle·ki·n‿agâb·ir bol·os‿án ā·wê·tir·san.* **138.** *In aw·id malle·gon aw·takki·sum babûr·ro dā·bû·l·i mallē·godon.* **139.** *New·erti·ki ar·gi ā·dukki·san tin·na man aw·id·na nosso·gid·ted.* **140.** *Wala kikk·ed·san·n‿agâb·ir nog·kô·*

134. Danach riefen sie die zweite Klasse zusammen. **135.** Und die Untersuchenden setzten sich in den Saal, in dem wir [gewöhnlich] saßen, breiteten ihre Papiere vor sich aus und riefen uns einen nach dem andern mit Namen [herein]. **136.** Da fragten sie den, der vor ihnen stand, zuerst nach seinem Namen und nach seinem Beruf und nach seinem Heimatlande, woher er komme und wohin er gehe. **137.** Nach allen diesen Fragen sagten sie zu ihm, er solle hinausgehen. **138.** Und dies ganze Verfahren wurde mit allen, die im Dampfer waren, vorgenommen. **139.** Wir wurden un-

---

[1003] adverbial gebraucht. Doch liegt bei solchem, nicht seltenem, adverbialem Gebrauch des *·an*, zu dem man den Gebrauch von *·gir* 360, 2 vergleiche, sicher nichts anderes vor als die bekannte verbale Stammerweiterung, die Verben aus Nominibus im weiteren Sinne bildet: *nugd·an* »Sklave sein«, *warrī·ị·an* »fern sein« (aber auch *bi·duluma·r·an·in* Matth. 6, 23 »er wird in Dunkelheit sein«). **133** *Māʿar* mit ع schreibt Sam. Ist aber das ع richtig? Ich kann das zugrunde liegende arabische Wort mit ع nicht finden. Rein. hat *sāb móri* D. »Wildkatze«. **135** Zu *undur* ist vielleicht nach 32 *erri·gi* »Name« zu ergänzen. Doch wäre dann wohl **undur·dēkk·ir·san* zu erwarten. *Undur* allein »hineintun, einlassen« würde auch schon genügen. **139** Vgl. 905—907. **141** Das *ág·san* ist nachträglich eingefügt. **143** *Me-* [1003]

[1003] *mn·an.* **141.** *Tin·n‿agar·ro welèse‿tèg·os·san tin·na essi-Ki naddi·Ki‿wēr·i·gi ni·ka wide bain·dan·gon wide usu·ran·gon âg·san·*

geduldig bei der Langwierigkeit ihres Tuns. **140.** Aber auch nachdem sie fertig waren, gingen sie noch nicht weg. **141.** Sie blieben ruhig auf ihrem Platz sitzen, tranken ihre paar Schnäpse und plauderten und lachten dabei. [1003]

142. *Àn·nà babûr Dalmatia baḫit‿e·sum, ted·der oddi·l‿wēk·kōn el·takki·mên·sin·ged.* **143.** *Mufettiš·i wide tin·na babūr‿tôd·ir šug·ur‿tô·r·os ig·ki tir·san Triesti·gir, amur·ki iššin·dēkk·ir·ʳu̯‿an medine·r* [oder *medine·n‿*] *tó·r·ar·ked.* **144.** *Teb·os·sun ted·do habs·ir dā·bù·l·i‿nawitte amur·ki erǵ·ed.* **145.** *Man owwi·m‿barre·r nūti·Ki kerri·bù·u̯·el malle·gi dawwil‿dig·dig·ka togó·gir ā·ḫaznè·san wide iri·Ki·gōn silsilē·Ki·gōn ā·berrihē·san ǵelli·n‿ur·ro.* **146.** *Wide ḫunni·Ki kob·bū·u̯·el·i·gi ā·kus·iǵ·san, urtunna·gir b·aw·takki·l malle·gi ǵehhiz·ōs·san.*

142. Unser Dampfer Dalmatia hatte Glück, weil auf ihm kein Kranker gefunden worden war. **143.** Die Untersuchenden stiegen wieder in ihr Dampfboot und dampften nach Triest unter dem Versprechen uns die Erlaubnis zur Einfahrt in die Stadt zu schicken. **144.** Wir blieben an Ort und Stelle liegen wie im Gefängnis und warteten auf diese Erlaubnis. **145.** Inzwischen rollten und banden die Matrosen alles, was ausgespannt gewesen war, zusammen und verstauten es nach unten und machten die Taue und Ketten bereit zur Arbeit. **146.** Und sie öffneten die verschlossen gewesenen Ladeluken, kurz, bereiteten alles, was zu tun war, vor.

147. *New·erti·Ki·gi undur‿ós·ka âg·run·gōn amur tā·dêkk·ir·sum medine·na tó·r·ar·ked.* **148.** *Ter·ī·godon bābùr·ki weǵ·ǵihê·san Triest·na mišra·gir.* **149.** *Àn·nà gurr·atti dessen·kīr dùl‿e·sum‿an wè·r·ar·ki haǵê·mn·im.* **150.** *Tur‿tô·sum bābùr ten·na kid·ir, ezennu tek·kon hissē·sum ten·na râha·na agar ten·na migdim‿togó·*

147. Als wir schon ungeduldig wurden, kam für uns die Erlaubnis zur Einfahrt in die Stadt. **148.** Damit richteten sie den Dampfer auf den Kai von Triest. **149.** Daß unsere Freude sehr groß war, das brauche ich nicht zu sagen. **150.** Der Dampfer selbst eilte hinein, als ob auch er merkte, daß sein

---

[1003] *dine·r* in *medine·n* beim Lesen verbessert. **145** Sam. denkt natürlich an das Sonnensegel, das auf den Nilschiffen *tenda* (*tanda* vgl. zu 1003, 135) genannt wird. — Zu *·n‿ur·ro* vgl. 194. **146** Zu *ḫunni* vgl. Matth. 8, 24; Mark. 4, 38. Spiro hat ein Wort *ḫunni* »Hühnerstall«, das aber doch nur der Form nach leicht paßt. Und das *ḫun* back cabin, das Amery S. 54 hat, paßt wieder nur der Bedeutung nach. **147** Zu *new·erti·gi undr·os*, das sich Joh. 11, 33 findet, gab Sam. ar. *rûḫo taḫruǵ we·tadḫul* »sein Atem ging aus und ein«. Vgl. 907. **149** Das *an* des Mskr. ist erst durchstrichen, dann wiederhergestellt. **150** Mskr. *tir‿tó·sum.* Beim [1003]

[1003] *r‿e·n·gi.* **151.** *Ter ikke essi·n‿darbâd‿ nawitte ašar·bû·n·gōn ar ten·na ǵer boǵō·n‿dogo·r·ton Triesti·gōn wide ten·na hawalên·gōn·gi uru·ka ā·ʿaǵǵibè·run·gōn kutte‿têb·sun.* **152.** *Amma an·na ʿāǵeb dûl arti·na aw·d·i‿ter‿e·san.* **153.** *Dawûd·na mazmûr dimin·de‿iskod·itti·gi geryê·l·na tirti ag·il·gi kus urti ek̄ke·l‿wēk·ki wē·mên·in·gon tek·kodon á·gon wide erig·kôn·gi wēk·kir·os·ir bi·wê·n »Āmin«‿an.*

154. *Triest·na kid gunna‿wèr‿dogo·r goi·bū·n. Ten·na kā·k̄i·gōn tāya·tāya·y·an‿bag·iǵ·bû·ran ittiwri·r kolli·ǵ·bû·ran·gōn.* **155.** *Ten·na in bag·iǵ·ar·kōn gunna‿ton·i ter tin‿dogo·k̄i·r goi‿têb·in·na sebeb‿teran.* **156.** *Wide·gōn gunna·k̄i‿dūl·i‿wēr·i·ged kassi·bū·n.* **157.** *Ter gunna·k̄i·gon tin·na kadē·k̄i desse·k̄i·ged wide neǵa·k̄i in·do man·do ā·bargē·l·ī·ged tek·ki saidd·ed‿áǵ·ran.* **158.** *In·gu malle·k̄i·na más·ir min‿wēk·ki zôl ā·nal·mên‿warri·r gunna·k̄i·n‿dogo·r‿è·ki·n, wala tin·na togo·r‿ḗ·ki·n, wala·gon medine·n‿tū·r‿ḗ·ki·n‿wide·gōn mišra·na tū·r‿è·ki·n : Ten·na zôl·gon urti·gōn‿wide·rgi bābur·i ā·terri·l·i·gōn ā·sūd·an·il·i·gon‿talgē‿bel·bû·*

Ruheplatz vor [wörtl. unter] seinem Bug lag. **151.** Während er so wie eine Ente dahinschwamm, standen wir und staunten von seinem breiten Rücken aus Triest und seine Umgebung an. **152.** Aber unser größtes Staunen waren die Werke Gottes. **153.** Wer Davids 19. Psalm liest, wird den Mund öffnen und, ohne etwas anderes zu sagen, aus vollem Herzen und Sinn zustimmend sprechen: Amen. [1003]

154. Triest selbst ist auf einem Berge gebaut, und seine Häuser sind in Gruppen geteilt und aneinandergeklebt. **155.** Und die Ursache dieser Teilung sind die Hügel, auf denen [die Stadt] gebaut steht. **156.** Und es ist von großen Bergen dicht umschlossen. **157.** Und diese Berge mit ihrem grünen Kleid und den hier und dort aufblinkenden Dörfern machen es schön. **158.** Und was sieht man nicht noch außer allem diesem, sei es fern oben auf den Bergen oder an ihrem Fuße, sei es in der Stadt oder im Hafen? Ihre [der Stadt, so Sam.] Menschen und Tiere, sowie die Dampfer, die beladen

---

[1003] Lesen setzte Sam. *tur* ein, bemerkte aber, daß *tir* auch möglich sei. **151** *Essi·n‿darbâd* vgl. Carr. anetra: *essendarbadi.* **153** Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk. **154** *Tâya·tāya·y·an* übersetzt Sam. mit »in Gruppen«. Vgl. eine Stelle aus Sam. Hochz.: *zōl·i·gi b·ag·iddi·ran tāya·tāya·gir, dūl·i·gōn ek̄ken kinna·ri·gōn ek̄ken* »Man läßt die Leute in Gruppen sitzen, die Großen für sich und die Kleinen für sich«. **156** Das häufige nubische Wort *kassi* bedeutet »[mit Lehm] ausschmieren« u. ä. Sam. erklärte deshalb auch: »wie durch einen Wall aus Nilschlamm [*tin*]«. **158** *Min‿wēr* für das einfache *min* findet sich öfters. — Die Form *wide·rgi* statt des sonst üblichen *wide* zeigt dessen Zusammenhang mit dem Verbum *wide* »zurückkehren« recht deutlich. Es ist eigentlich nichts anderes als die konjunkte Form von diesem, mit leichter gewordenem Vokal, vgl. Einl. S. 31. Oft wird *wide* »und« auch noch [1003]

[1003] *l·ī·gōn àn‿nawitte tò·bū·l·i·gōn.* **159.** *Alē·ged giyâm·na ugros‿wēr man·do tèb·in.*

oder entladen werden, ausfahren oder wie unserer einfahren. **159.** Wahrhaftig, es ist da wie an einem Revolutionstage. [1003]

160. *Ā·farriǵ·tèb·run·gōn àn·nà babùr·ki bābùr kinna‿tòd‿̈er tà·rgi kolli·gr·ed‿okk·ed 'awal·'awal·ê·gi 'âyya‿nawre àw·in·gon bel·sum, ten·na bi·têb·in·n‿agar·ro oǵǵu‿ebir·ri·i‿an.* **161.** *In malle·godon ar tin‿dogo·ki·r bàl·gi kuǵ·r·ed‿āg·kô·mn·un, minē babūr‿tōn·i‿wēr·i gussê·ki bizâtu‿ter‿e·san.* **162.** *In babur‿ton·i karê·kī ittiwri·ki·gi tur·ed‿à·ir·ran‿galg‿e·san. 'Aǵeb dùl·gōn: zōl tid·der dā·bū·l‿wēk·kôn·gi ā·nal·kô·mn·un.* **163.** *Ar tin·na man aw·id·ted dessen hirē·bū·sun min‿wēk·kir ā·ǵū·kolli·gir·ru·u‿an.* **164.** *Wide urt‿ekke·l‿wēk·kōn ar·gi ā·kaški·kidd·ir·sum, tek·kon affī·ki īddi·kiǵ‿wēr dūl·ī·r·tōn kinna·ri·r·tōn nōro·ri·r·tōn gèl·an‿kusu·y·an·os ā·bowwi·san zerub dùl àb·bū·l‿wèr·ro·* **165.** *Ted·do·gōn tin·na lagaǵ·àd·tōn wide wig·ar·kōn simê·gi a·tabbē·sum.* **166.** *Urtunna·gir Triesti·gōn wide ted·der dā·bù·l·gōn ar·gi gurre·gr·ir·sum gurr·atti kēl·kiǵ‿wēk·ked.*

160. Während wir in Betrachtung standen, kam ein kleiner Dampfer, legte sich an unseren und zog ihn, Windungen wie eine Schlange machend, vorwärts, um ihn an seinen Landungsplatz zu legen. [— — **161.** Und bei alledem achteten wir kaum auf sie (d. h. was sie da machten), denn es waren ein paar andere Dampfboote (die unsere Aufmerksamkeit fesselten), ganz wie Getreidefässer (*gussê*). **162.** Diese Dampfboote glichen Fischen, die einander jagten. Und, was sehr wunderbar war: wir sahen niemand in ihnen — —]. **163.** Wir waren durch dies ihr (d. h. der Leute, die uns schleppten) Tun sehr gespannt, wohin wir anlegen würden. **164.** Und auch etwas anderes unterhielt uns, das waren zahllose Kinder, große, kleine und ganz zarte, die badeten ganz rot nackt in einer großen aufgerichteten Hürde. **165.** Und ihr Schwatzen und Schreien dort berührte den Himmel. **166.** Kurz, Triest und was in ihm ist, hat uns unendliche Freude gemacht.

167. *Sā'a dimn·itti·r àn·nà bābùr ten·na koǵ·ar·n‿agar·ro welèse‿tèb·os·sum.*

167. Um 10 Uhr lag unser Dampfer ruhig an seinem Landungsplatz.

[1003] durch *gōn* »und« verstärkt zu *wide·gōn.* **159** Ar. *giyâm* ist eine Nebenform zu *gôm* oder *gôma* »Auflauf, Aufstand«. Diese wird gemeint sein, trotzdem die Verbindung mit *ugros* »Tag« es nahelegt, an eine Übersetzung des arabischen *yôm el·giyâma* »Auferstehungstag« zu denken. Vgl. 1003, 18. **160** Der Anfang des Satzes ist im Mskr. nicht ganz klar. Man könnte auch an *ar farriǵ·* usw. denken, oder vielleicht am besten nur an *farrig‿teb·run·gōn.* **161** und **162** sind gewiß eine später eingefügte Erweiterung, so daß 163 dem Gedanken nach unmittelbar an 160 anzuknüpfen ist. **161** Zu *gussê* vgl. 509. — Amery S. 175 *bizâtu* »himself, he«. **162** Es sind natürlich Motorboote gemeint. **164** Wörtlich »rot und Fleisch seiend«. [1003]

[1003] **168.** *Tenna ter têb·ar·kodon ted·der dā·bû·l·i·na bel‿gull·iǵ·ar·na amâra‿ter‿e·sum.* **169.** *Ale·ged ikke turub·sum.* **170.** *Wēr‿nûtin ten·na urd·i·gi dig·dig·os‿eske‿inǵi·n·ă ā·inǵ·ed·bel·sum, eske‿inǵi·mên·n·ă ā·inǵi·l‿wēk·ki ted·do ter·i·n‿ǵôro tēb·il·i·r·tōn ûwe·tir‿sokke·tir·os ten·n‿agâb·ki âr·ed ā·bel·sum ter bu·ǵû·n·n‿agar·kir.* **170.** *Ai awri‿wēk·ki Münchin·do ā·ǵû·l‿wēk·ki el·ed ittiwri·godon dig·ir·sun lukanda Volpich·ir bu·ǵu·ru‿an.* **171.** *Ted·do àn·nâ urd·i·gi lukanda·na ẖaddâm·gi amn·os·ir ar ittiwri·gi âr·ed‿tall·os·sun ǵumruk·n‿agar·ro erǵē·ru‿an.* **172.** *Ted·do têb·run·gōn urd·ī·ged ẖaddâm tâ·sum. Ter tâ·sin·godon ten·nai·tōn âr·ir‿kus·iǵ·os‿amn·ir·sun.* **173.** *Kikk·os·irgi lukanda·gir tall·os·sun. Šōb dûl‿wēr·n‿agâb·ir lukanda wê·bū·l·nai tā‿tô·sun.* [1003]

168. Mit diesem seinen Stilliegen war für die, die auf ihm waren, das Zeichen gegeben, auszusteigen und sich zu zerstreuen. **169.** Und wirklich, so war es. **170.** Jeder trug von seinem Gepäck, was er tragen konnte, zusammengeschnürt hinaus. Was er nicht tragen konnte, dafür rief er einen Träger von denen, die dazu bereit standen, gab es ihm zu tragen, und ging hinter ihm her hinaus zu dem Orte, wohin er gehen wollte. **170.** Ich fand einen Genossen, der nach München ging, und wir machten miteinander ab, daß wir ins Hotel Volpich gehen wollten. **171.** Da zeigten wir unser Gepäck dem Diener des Hotels und gingen miteinander, um an der Zollstelle zu warten. **172.** Als wir dort standen, kam der Diener mit dem Gepäck. Sobald er gekommen war, nahmen wir es ihm ab, öffneten es und zeigten es vor. **173.** Als wir damit fertig waren, gingen wir zum Hotel. Nach geraumer Zeit kamen wir im genannten Hotel an.

174. *Ted·do ossi·ki·n‿dogo·r kutte‿têb·run·gōn wēr‿nûtin·na ûda·na muftâh·ki dêkk·ir·san.* **175.** *Ar·ed·sun·n‿âhar·ro sil·lam·i·ged bi·kuǵ·ru·u‿an‿âg·sim.* **176.** *Illa! Ar·gi gussê nosso ber·di‿wēr·ro serê·gir‿ferše·bū·l‿wēr undur·os·ir ten·na bāb‿tôd·ti àn‿dogo·ki·r kob·os ar·godon dā·bū·l‿wēr min‿wēk·ki aw·in·gad man gusse ted·der dā·bû·sun ar·gi inǵ·ed·ir‿kuǵ·sum dogô·gir.* **177.** *Ar bu·ǵû·sun·n‿agar·ro têb·sum. Ted·der·tōn bol·os*

174. Als wir dort standen, gab man einem jeden von uns seinen Zimmerschlüssel. **175.** Nachdem wir ihn genommen hatten, dachte ich, wir würden die Treppe hinaufsteigen. **176.** Nein! Man tat uns in einen langen, hölzernen, gut ausgestatteten Schrank (*gussē*), schloß seine Tür hinter uns und dann machte einer, der mit uns war, irgend etwas, und dieser Schrank, in dem wir waren,

[1003] -- Mskr. *kaški·kidd·ir·sum* aus *kašk·idd·ir·sum* verbessert. **176** *gussé* s. 509. **180** Das Nacht- [1003]

[1003] *man haddâm·gi teb'·ed_tô·sun dre·gir.* **178.** *Ter wide wer_nûtin·gi ten·n_agar·ki amn·os_nog·sum.*

179. *An·na ûda·na nimra sebe'in·i_owwi·gi* [oder: *dimin kolod·i_owwi·gi*] *kus·os_tô·rgi ted·do el·sim feriš or·i·n·di_wēk·ki.* **180.** *Ten·na ur·na kèl·lo·gōn norti·n_gussè_galig_tôd_dēr ruhâm·na gud'a_wēk·ked tag·bū·n·gōn tèb·sum. Ten_dogo·r·gōn lamba kahraban·di_wēr bû·sum.* **181.** *Ten·n_ungo·ged kursi a·bargè·l ta_tēg·os·we_an ā·wè·l_wēr bû·sum.* **182.** *Ter kursi·na mayin·nè·géd safat ber·di_wēr tèb·sum.* **183.** *In safat·na dŏgō·n_koi·gon ruhâm dûl_wēk·ked tag·bû·sum wide ten·na ungo_kèl·lo katrè·godon·gōn ruhâm·na gud'a_wēr ten·na togò·n·di·r kolli·bû·sum.* **184.** *Wide safat·nâ kid dogō·n_kèl·lo kā_tōd owwi·gi kô·sum. Tĕk·kū·na togô·r kā·ki·r·tōn toski dâ·san wēr_wêr_dogo·r wide wēr_nûtin dibla ašir deheb_galig_wēk·ki kô·san.* **185.** *Wide·gōn dogo_kèl·lo ruhâm·na kid_dogo·r kisib dūl ărō·nâ kumma_wēr bû·sum. Ten·na tû·r·gōn sakki essi·n·di ter_galig_wēr dā·bû·sum wide fûta nadif owwi·gōn, gulla essi·ged eyyi·bu·l ten·na*

trug uns nach oben. **177.** Er hielt still an dem Ort, wohin wir sollten. Wir stiegen aus ihm aus und gingen jenem Diener nach in das Innere [des Hauses]. **178.** Jener zeigte jedem seinen Ort [sein Zimmer] und ging weg. [1003]

179. Ich schloß mein Zimmer Nummer 72 auf, ging hinein und fand da ein königliches Bett. **180.** Neben seinem Kopfende stand etwas wie ein Mehlschrank [*gussè*], mit einem Stück Marmor bedeckt, und auf ihm stand eine elektrische Lampe. **181.** Südlich von ihm stand ein strahlender Stuhl, der zum Sitzen einlud. **182.** Links von diesem Stuhl stand ein hölzerner Schrank [*safat*]. **183.** Und die Oberfläche dieses Schrankes war mit einem großen Stück Marmor bedeckt und auf dessen Südrande, und zwar an der Wand, war ein Stück Marmor mit seinem unteren Ende [aufrecht] festgekittet. **184.** Und der eigentliche Schrank hatte im oberen Ende zwei Kästchen. Und unter diesen waren drei [größere] Kasten, einer über dem anderen, und sie hatten jeder einen schönen, goldähnlichen Ring. **185.** Und oben auf der Marmorplatte selbst stand eine märchenhafte, große weiße

---

[1003] tischchen vgl. 509. **181** Die Bewohner des Niltals, die an ihrem von Süden nach Norden fließenden Strom (den sie oft auch da, wo er sich windet, als nord-südlich betrachten) sind weit mehr als wir gewöhnt, die Himmelsrichtungen zu brauchen. Ich besinne mich noch, wie es mich vor 20 Jahren überraschte, als im Zelt unser Diener zu mir sagte: »Bitte Herr, rücke etwas südlich«. — »Der zum Sitzen einlud«, wörtlich »der sagt: kommt und setzt euch«. **182** Zu *safat* s. 446. **184** Sam. Wb. gibt *ter* this, *tekku* these, *man* that. Vgl. das *ar·gu* in 9. **185** *Kisib* s. 510, eigentlich mehr Teller. Die Waschkanne wird hier *sakki* genannt, wegen der Ähnlichkeit nicht in der Form, sondern im Gebrauch, vgl. 510 und 20, 9. Gleich dar- [1003]

[1003] *sakki·ged.* **186.** *In·gû·na iyin·nē·ged wide mayin·nē·ged bû·san sabûn·na koms·eddi‿tôd‿dēk·kon wide bês·ir·di‿wēk·kōn.* **187.** *In·gû·na dogō·ged·gōn koi‿yálli bétti 'asel·gi ā·nakki·l‿galig‿wēr solli·bû·sum. Zôl ted·der ten·na ǵitta malle·gi nal·il·um.* **188.** *In wê·sin·na tin‿gar·ked kursi dessen dûl‿wēr bû·sum. In man owwol·di‿galig·mun·um. Mine harye·mên·ki·rin kam·lī·n‿sir·ked wala·gōn sir eǩǩe·l‿wēk·ked kud·bu·kō·rég·in, wide gatifa ǵuddo ašir‿wēk·ked deg·bû·sum, wide·gōn mahrắma aro urb·uǵ·bū·l‿wēk·ked·gōn tắg·ir·bû·sum.* **189.** *Ten·na kalum‿tôd·ted ḫazâna‿wēr têb·sum katrê·godon. In·gōn anatti‿nawre ûda·na tin kalum·di·gi morro·gr·ed‿ág·sum.* **190.** *Wide·gir·gōn ûda·na selle·r tarabêza sewa‿wēr têb·sum, ten‿dogo·r haǵa‿wek·ki kuǵ·ur·ki·ran·gōn wala bắǩ·ki·gi wers·il·gi bắǵ‿an.* **191.** *In·gu ai ā·ǵille·rin·i‿teran. Amma haǵa eǩǩe·l ted·der dâ·sum.*

Schüssel. Und in ihr stand eine ihr [1003] ähnliche Wasserkanne, und lagen zwei reine Handtücher [und] eine mit Wasser gefüllte Flasche samt ihrem Trinkglas. **186.** Zur Rechten und Linken dieser Dinge standen ein Näpfchen für die Seife und eins für den Kamm. **187.** Und über diesem [allem] hing ein Spiegel [blank] wie Datteln, die Honig ausschwitzen. Er war so, daß man in ihm seinen ganzen Körper sah. **188.** Westlich von dem genannten stand ein sehr großer Stuhl. Dieser war nicht wie jener erste. Denn, wenn ich nicht irre, war er wohl mit Kamelhaar oder anderem Haar gepolstert und war mit einer dichten, schönen Plüschdecke belegt und war mit einem durchbrochenen weißen Tuch bedeckt. **189.** Nördlich von ihm stand an der Mauer ein Schrank [*ḫazâna*]. Und dieser nahm [leuchtend] wie der Mond die Nordwestseite des Zimmers ein. **190.** Und in der Mitte des Zimmers stand ein glatter Tisch, für den Fall, daß man etwas darauflegen wollte, und jemand der schreiben wollte, zum Schreiben einladend. **191.** Das sind die Dinge, an die ich mich erinnere. Aber es waren [auch noch] andere darin.

192. *Ai wide essi‿wēk·ki bôg·os man kisb·ir êw·ed‿bēs·éd wide an·na tiwri·gi*

192. Ich goß mir etwas Wasser in jene Schüssel, wusch und kämmte

---

[1003] auf wird aus demselben Grunde auch das Trinkglas *sakki* genannt. **186** *Koms·eddi* (zur Bildung vgl. 12) ist hier deutlich das Näpfchen für die Seife. Das Wort bezeichnet sonst die nubische Lampe, ar. *sirâǵ*, die ja auch nur ein Näpfchen für Öl und Docht ist. In den Evangelien kommt das Wort für Lampe oft (vgl. Matth. 5, 15; 25, 1. 3. 4. 7. 8; Mark. 4. 21; Luk. 8, 16; 11, 33; Joh. 5, 35) vor. — Wo dort der »Leuchter«, auf dem sie steht, genannt ist, braucht Sam. für seine Landsleute anschaulich das Wort *tuddu*, zu dem man 262 vergleiche. In einem ersten Entwurf für eine der Stellen stand ar. *tâga* statt *tuddu*. **188** Nach Sam. auch *tag·bu·sum* möglich. **190** Wörtlich: »schreib« sagend. **202** *Missi*, wohl eine Über- [1003]

[1003] *ūw·ed‿šug·ur·sun togó·gir kal·lan‿wēk·ki kal·lun·na ǵirâdil·lo.* **193.** *Amma sillam·ged šug·ur·ka ā·kuǵ·sun, man ber·na gussē dugu‿kō·l‿e·sin·ged.* **194.** *Àn·ná kal·ē·gi kal·ed bokki·gir bel·sun Triest·na medine·gi waigê·ru‿an.* **195.** *Wide·gōn mahatta·r ǵû·u·ar·ki weris·bû·sun babûr darub šārti·n·di·gi sittā·ki a·im·bel·in·gi issig·iru‿an.*

mich, rief meinen Genossen und wir stiegen hinunter, um etwas zu essen. **193.** Aber wir stiegen [von nun an] über die Treppe hinunter und hinauf, da jenes hölzerne *gussē* Geld kostete. **194.** Als wir unser Essen aufgegessen hatten, gingen wir hinaus, um uns die Stadt Triest anzusehen. **195.** Und wir wollten auch nach dem Bahnhof gehen, um uns nach dem Zuge zu erkundigen, wann er abführe. [1003]

196. *Sá'a kems·itti·r lūkanda·gi mug·os‿bel·sun wide darub wesa‿wēr·ro tô·sun.* **197.** *Ted·der tramwê·gōn omnibus‿an a·wê·ran·gon 'arabiye·ki-gōn, zôl·ī ā·egir·ran‿è·k·ran, wala urd·i·n·di·ki‿e·k·ran, wide otomobile·i‿an ā·wê·ran·gon, in·gu mallē·kī gór‿nawitte ā·wás·san darub·na selle·r ǵū·bū·l·ged wide tá·bū·l·ged, zôl·ī ossi·ged talle·bū·l·i·na más·ir darub·na berri oww·in·gár·i·ged.* **198.** *Ar wide ter zahma·n‿tū·r ossi·ki·gi àn·ná mehel‿tód·ir ā·uskur·inǵi·sun missi·ki·gi wesá·gir‿kus·ed.* **199.** *Alē·ged zôl·gi gurre·gir·il wide ten·na bál·gi šaglè·l dessen digri‿e·sum. Amma ten·na digri·kanê zôl·gi wēk·kôn·gi tid·de'·tōn ā·mor·ro·gr·am·mun·um erig‿tú·r.* **200.** *Ar·gi mallē·n‿dogo·r 'aǵbê·r·el man goi·ti·ki gunna‿nawre tēb·il·i‿ter‿é·san. Mallē·ki·gōn kulu ašir kai·bū·l·ged goi·bú·ran.* **201.** *Ai‿ōn wê·k·rin Medine·na haram·i·gi ā·hakyê·ran‿an mursi·gi bi·wê·mn·īm·* **202.** *Triest kulu kogor·kōn wide ašir‿na·dif·kōn·na mitar‿missi‿teran. Wōn ter ma' ten·na kid·ti eddi‿ašir wide eddi‿*

196. Um vier Uhr verließen wir das Hotel, gingen aus und hinein in eine breite Straße. **197.** Dort wogten Straßenbahnen, sogenannte Omnibusse, Wagen, sei es solche, in denen Menschen saßen, sei es solche für Lasten, und sogenannte Automobile — alle diese wogten wie Ameisen in der Mitte der Straße, gehend und kommend, ganz abgesehen von den Menschen, die auf beiden Seiten der Straße zu Fuß gingen. **198.** Wir gingen mit weit offenen Augen Schritt für Schritt gemächlich in diesem Gedränge. **199.** Wirklich, es gab viel, was einem Freude machte und den Sinn beschäftigte. Aber [gerade] seine Menge ließ den Menschen nichts davon in seinem Verstand festhalten. **200.** Was uns am meisten gefiel, waren jene Gebäude, die Bergen gleich dastanden. Und alle waren aus schönem behauenem Stein gebaut. **201.** Wenn ich sage, daß sie den Pyramiden Ägyptens ähneln, werde ich keine Lüge

---

[1003] setzung des arabischen *'ên* »Auge, Quelle«, ist der Stollen, der dem Sāgyenbrunnen (*mitar*) [1003]

[1003] *bār·bū·l·ged ā·saiddi·mên?* **203.** *Wide·gōn tin·nâ erig·na kudde·r·ar·kōn tin·na tég·ar·kon ai·gi dessen ğom·sum tin·na aw·id·ī malle·kì·r.* **203.** *Malle kèl·gi tir·bû·ran.* **204.** *Ai ikke farrig·ka ā·ʿağğibê·sin‿nawitte, zôl·ī·na bag·id, eddi‿dûl wide affi·kī·gōn mâka, ai·ged ā·ʿağğibê·san. Ad·der urti bérri‿wēr dā·mên·in·gōn ğiha malle·r tir‿galg‿e·rin urumme·gid·k‿an·mên·ki·n.* **205.** *In urumme·gid tid·der dā·mēn·in·gad ā·wè·reg·ran: Wōn min·i·n‿ğādab‿wēr in·gi urumme·gr·um?*

sagen. **202.** Triest ist ein Brunnenquell festen und schönen, sauberen Steins. Und warum sollte es sich nicht mit dem Schönsten und Erlesensten schmücken? **203.** Und ihr gesetzter Geschmack und [die Art] ihr[es] Wohnen[s] hat mir unter all ihren Leistungen sehr großen Eindruck gemacht. **203.** Alle erreichen darin Vollkommenes. **204.** Ebenso wie ich so schaute und staunte, so staunten manche Leute, Erwachsene, aber besonders Kinder, mich an. Da an mir nichts Krummes ist, so bin ich doch in jeder Beziehung wie sie, bis auf die Schwärze. **205.** Da sie diese Schwärze nicht haben, so werden sie wohl [bei sich] sagen: »Welcher Ärger hat wohl den so schwarz gemacht?« [1003]

206. *Ter·i·n‿hâl·lo dā·run·gōn ma·hatta·gi dûr·sun. Tin·na mahatta·r wè·rin‿wēr dâ·mn·um ten·na ʿāli·gid·tōn wide wesa·gid·tōn·g‿an·mên·ki·n. Minē dessen sokke·bū·n.* **207.** *Ted·do tō‿gû·rgi warag·ki ā·mer·ran·n‿agar·ro tèb·irgi ên‿wēk·ki el·ed issig·sun bābûr fe·ğir·di·n·di sittā^g·ki ā·imbel·in·gi.* **208.** *Ter wide·gir·dēkk·ir·sum: Saʿa kolod·i‿bag·atti·r ā·imbel·n‿an.* **209.** *Wide·gir‿issig·sun: »Triesti·r·tōn Berlin·do ğù·m‿bokon muk‿kott‿ēk·ki ā·wers·in?«* **210.** *Ter ruddē·dêkk·ir‿wê·sum: »Mark·ir·tōn er·be'in·i‿wēk·ki wide pfenni·r·tōn* [var.

206. So kamen wir zum Bahnhof. Von ihrem [der Triester] Bahnhof wüßte ich nichts zu sagen, außer von seiner Höhe und Weite. Denn er ist sehr hoch. **207.** Wir gingen in ihn hinein und als wir an der Fahrkartenausgabe standen, fanden wir dort eine Frau und fragten sie, wann der Morgenzug abführe. **208.** Sie antwortete uns: »Um $7^1/_2$ Uhr fährt er ab«. **209.** Wir fragten weiter: »Wieviel kostet es von Triest bis Berlin?« **210.** Sie antwortete uns und sagte: »41 Mark und 40 Pfennig.« »Kann

---

[1003] das Wasser vom Nil her zuführt (vgl. 377 A, 5). **203** Sam. erklärte das *tin·na erig·na kudde·r·ar* durch »ihr Geschmack und ihre Geschicklichkeit«, *tin·na tég·ar·kōn* durch ar. *suknâthum.* **204** Während Sam. seine Hautfarbe hier *urumme* »schwarz« nennt, bezeichnet er sie ein andermal als *desse* »braun«. Vgl. zu 1006, 12. **205** *Min·i·n‿ğádab* »welcher Zorn«, wie man sagt *min·i·n‿ürti* »welche Sache«. **207** Was das zweite *·di* in *fegir·di·n·di* soll, ist mir nicht [1003]

[1003] *»fadda‿diǵ·ir·ton] erbe'in·gi«. »Wōn elekken warag b·ār·takki·n·ă?« Illa·h‿an‿e·sum; asal·gi tá·kᵘ·run b·ár·run.* **211.** *Ted·do·tōn ar bel·ligi àn·nâ lukan·da·gir nékkĕ·sun darub ar tá·sun eǩke·l‿wēk·ked.*

man jetzt schon die Fahrkarte nehmen?« »Nein,« sagte sie, »[erst] wenn Sie morgen kommen, können Sie sie nehmen«. **211.** Nachdem wir von dort herausgegangen waren, bogen wir auf einem anderen Wege als auf dem wir gekommen waren zu unserm Hotel ab. [1003]

212. *Tek·ki dûr·ed wide tō‿ǵū‿'áššⁱ·'akk·ed àn·nâ turb·ar·n‿agar·i·gir·kuǵ·os·sun.* **213.** *Wide an·na tiwri·gōn ai·gōn ittiwri·gi salam·os·ir wēr‿nūtin ten·n‿ūda·gir tall·os·sum.* **214.** *Ted·do·gon kinnᵃ‿ᵘēk·ki gery·ed arti-gi ten·d·an·il·gi tir·os wide ar·gi ugu·n‿tū·r taǵ·r·ir‿an‿bedd·os‿turb·os·sim.* **215.** *Maris·bū·sin·ged kulu‿nawitte nēr‿béyʸⁱ·sim. Amma ai·gi ta‿b·agis·san·n‿owwol·lo im·bol·os·kó·sīm.*

212. Als wir es erreicht hatten, hineingegangen waren und zu Abend gegessen hatten, stiegen wir in unsere Schlafzimmer hinauf. **213.** Und mein Genosse und ich grüßten uns und gingen jeder nach seinem Zimmer. **214.** Nachdem ich dort ein wenig gelesen und Gott das ihm gebührende gegeben und ihn gebeten hatte, daß er uns in der Nacht schütze, ging ich zu Bett. **215.** Da ich müde war, schlief ich die Nacht hindurch wie ein Stein. Aber ich war schon auf, ehe man mich zu wecken kam.

216. *Feǵir·ki sá'a gorǵ·i‿bag·atti·r togo·r fatúr‿dogo·r ág·sun. Sá'a kolod·itti·r àn·nâ hisāb·i·gi áw‿hallis·ós·sun·godon omnibus tá·rgi ar·gi inǵ·ed‿nog·sum mahatta·gir.* **217.** *Ted·do·gi dūr·ri·gōn šug·ur àn·nâ warag·i·gi mer·ed‿tō·sun šárti·n‿darub·na 'arabīye·ki·g‿abid·di.* **218.** *Ai wide issig·sīm ter‿ōn 'ara·bīye‿wēr in·do·ton Berlin·gir giyár‿*

216. Morgens um $6^1/_2$ Uhr saßen wir unten beim Frühstück. Um 7 Uhr beglichen wir unsere Rechnungen und gleich darauf kam der Omnibus, nahm uns auf und fuhr mit uns zum Bahnhof. **217.** Nachdem wir dorthin gekommen waren, stiegen wir aus, lösten unsere Fahrkarten und gingen hinein zu den Eisenbahnwagen. **218.** Und

---

[1003] klar. Vgl. 1003, 54. 55; 1005, 8. **211** Oder ist *tá·sun·n‿eǩke·l* »zu schreiten«? Dem gewöhnlichen Gebrauch bei *eǩke·l* würde ein *tā·sun‿dogo·r eǩke·l* entsprechen. Einen eigentümlichen Gebrauch bei *eǩke·l* s. 1003, 79. **212** *'Āš·šakki* »zu Abend essen« entspricht ar. *it'aššа* und steht für **'aš·takki* und dies wieder für **'ašši·takki.* — Das Wort für »zu Mittag essen« ar. *itġadda* wird nub. im ersten Teil ebenso verschliffen: *gad·takki* für **ġaddi·takki.* **216** Mskr. *korġi.* **218** *Ter* pleonastisch vor *ōn* vgl. 16, 1. — *Kutte* »aussteigen, absteigen, auch vom Esel herab«, z. B. in folgenden Sätzen von einem Manne aus Girsche: *asal‿wē·kág faġir·ro Uksur·ró kutté·ru* »übermorgen steigen wir in Luksor aus«; *Gátir tēb·ós·kiⁿ kutté·rgi lokánda·r be·ġú·ru* »wenn [1003

[1003] [oder *kutte·r·ar‿*] *ki̊ṳi·r dâ·ki·n‿an.* **219.** *Dā·n‿an·dan·gad tek·ki kashê‿bel el·ed·irgi ted·der tó·sīm.* **220.** *An·na tiwrí·gōn Münchin·do ā·ǵú·n·gad ekke·l‿wêr·ro tó·r·os·sum ten·na eṡei·n‿id·i‿ wêr·i·gi el·ed·ir.*

ich fragte, ob ein Wagen ohne Umsteigen [oder ohne Aussteigen] von hier nach Berlin da sei. **219.** Als man sagte: »Es gibt einen«, fand ich ihn bereit, nach Norden zu fahren, und stieg in ihn ein. **220.** Und mein Freund, der ja nach München ging, stieg in einen andern, wo er einige Landsleute fand. [1003]

221. *Sáʿa kolod·i‿bag·atti·r bābúr im·bel·sum mahatta·r·tōn ten·na safar nosso·g‿abiddi.* **222.** *Mahatta·na kid ǵer·na tú‿wēr·ro têb·sin·ged bābúr ar·ged dór·ar·kir‿dôr‿kuǵ·bú·sum.* **223.** *Gunna·na koi‿dogó·gi dúr·sin·godon ten·na bód·ti ǵugri·i̧·an·sum.* **224.** *Ger wêr·ro·tōn bel·ka ǵer oww·itti‿wer·ro ā·tó·sum.* **225.** *Ter ǵer·i·gōn dessen aṡr·i‿e·san.* **226.** *Tir·gi aṡir·kanē·ged deg·idd·ed‿āg·il·gōn ǵow·wi·ki dime dess·am·bū·l·i magisse ǵudd·an‿bēr·bū·l·gōn gunna·ki dessen sokke·bū·l·ī·gōn wide man essi kúdd·el ten·na bód·ti‿úl·gi ā·mer·il·gōn‿ter‿é·san.* **227.** *Wide bābúr gunna·ki b·eske·kuǵ·nog·mèn·in·gi urb·iǵ·ed·ág·tir·ran tek·ked núy·an·na ǵóro.* **228.** *Mallē·na nosso·gid wêr·mun·um. Bag·id urtunna·m bag·id·tōn nossō·m. Agar‿bag·id·tōn dessen essê·m wide ǵer·kōn dessen doll·um, ʿawal·ʿawal·è·gōn digri·m.* **229.** *Bā·búr·na bód·ti ǵugri·ged zōl ten·n‿á·r*

221. Um $7^1/_2$ Uhr fuhr der Zug ab aus dem Bahnhof auf seine lange Reise. **222.** Da der Bahnhof selbst im Innern eines Tales liegt, kroch der Zug mit uns hinauf. **223.** Sobald er die Oberfläche des Gebirges erreichte, wurde sein Lauf hitziger. **224.** War er aus einem Tal herausgekommen, so fuhr er in ein anderes Tal hinein. **225.** Und diese Täler waren sehr schön. **226.** Und was sie mit Schönheit überzog, waren die immergrünen Bäume und das dicht sprossende Gras und die sehr hohen Berge und jenes klare Wasser, das seinen Lauf wie einen Faden einschnitt. **227.** Und die Berge, die der Zug nicht erklettern kann, durchbohrt man, damit man durch das Loch hindurchfahren kann. **228.** Nicht aller [dieser Tunnel] Länge ist gleich. Ein Teil ist kurz, und ein Teil ist lang. Und manche Gegend

---

[1003] der Zug hält, steigen wir aus und gehen ins Hotel«. Dagegen scheint sonst, vor allem in Verbindung mit *têb* (*kutte‿têb*) das Wort *kutte* eher »stehen, aufstehen« zu bedeuten, was der Bedeutung im FM. (Rein., Leps.) gut entsprechen würde (23, 2; 50) u. ö. Vielleicht ist die Verbindung so herzustellen, daß man bei »Absteigen« an den Übergang vom Sitzen zum Stehen denkt. Nicht ganz leicht sind die Stellen 867, 19 und 464 damit zu vereinigen. **219** Vgl. zu 742. **226** *Bód·ti* ist wohl genitivisch zu fassen: »den Faden seines Laufes«, wenn nicht gar *bód·ti·n* zu schreiben ist. **227** Zu *núy* vgl. 377 A Schluß; 380. — [1003]

[1003] *bain·ka ā·wè·n: Elekken digir‿mall·an‿ gerg·iǵ bi·tôg·iǵ·turub·run àn·nà bābûr·ked.* **230.** *Ikke zôl hèwes‿wēr·ro dā·bù·n·gōn ter darub nisē·bū·l ā·ǵū·bél·in.* **230.** *Alē·ged ten·na ašir·kanè·gi wè·r·os‿ mug·os·ran·um.*

ist sehr eng und das Tal [dort] sehr [1003] tief und die Windungen zahlreich. **229.** Bei dem hitzigen Lauf des Zuges spricht der Mensch bei sich: »Jetzt werden wir fallen und alle hinunterrollen und zerschmettert daliegen mitsamt unserem Zuge.« **230.** Während der Mensch so töricht grübelt, läuft jener schmale Weg immer weiter vorwärts. **230.** Wirklich, seine Schönheit ist so, daß man sie nur erwähnen [und dann schweigen] kann.

231. *Bābûr wakk·ék·ka·gōn medine dûl‿ wēr·ro ā·têb·sum rukâb·ki ōs·ir·ri‿an‿ inǵ·ir·ri‿an wala·gōn essi·gi inǵi·ri‿an.* **232.** *Ted·der dā·bū·l·ī·gōn ā·samm·am·* [oder *·an·*] *min·an.* **233.** *Tin‿new·erti·ki·ged orôkē·gir·ran‿wēk·ki wala bi·ǵu·gri·gir·ki·ran ikki was·bū·l·ged šāi·ged gahwa·ged wala essi naddi·ged wala·gōn orig·bū·l kal·na seriha·ki‿wēr·i kusu‿ wēk·ked kassi·bū·l·ī·gi ǵân·ka ten·na org·id·ti ā·túr·san.* **234.** *Urtunna·gir zôl wers·in malle ted·do bù·n, dugu‿teran wē·r·e wide tirti‿teran šedid.*

231. Und von Zeit zu Zeit hielt der Zug in einer großen Stadt, um Reisende abzusetzen oder Wasser einzunehmen. **232.** Und [dann] sind die Reisenden im Zuge nicht müßig. **233.** Sie kaufen für sich etwas zum Abkühlen, oder wenn sie sich erwärmen (wollen), gekochte Milch, Tee oder Kaffee oder Schnaps, und wer Hunger hat, kauft sich einige mit Fleisch belegte Schnitte Brot und vertreibt so seinen Hunger. **234.** Kurz, alles, was der Mensch will, ist da, nur ums Geld handelt es sich und es ist der starke Herr.

235. *In·i‿hállo dā·bù·run·gōn ugu ar·gi kadē urumme dúllō‿nawre tā‿ urr·ir·sum. Wōn ten·na ugu·gōn nosso·i‿ĕ·sum.* **236.** *Alâi zôl oddi·l‿wēr‿do-*

235. Während es uns so ging, kam die Nacht und legte sich auf uns wie ein schwarzes schweres Tuch. Und diese Nacht war lang! **236.** Sieh,

---

[1003] *Nūy·an·na* für *nūy·ar·na.* **230** Zum Satz vgl. zu 177. Sam. erklärte: man kann doch [1003] nie genug sagen. **232** Zu *samm* vgl. 766. **233** Hier ist der Satz aus den Fugen. Es müßte als Objekt zu *ǵān·ka* heißen: *wās·bū·l·gi, šāi·gi, gahwa·gi, naddi·gi.* Die Abirrung und Beziehung auf *ǵugri·gir* ist leicht begreiflich. — Auch in *kassi·bu·l·i·gi* stand zuerst *·ged*, ist aber dann richtig durch *·gi* ersetzt. — Ferner ist für *orig·bū·l*, wie die 3. Pl. am Schluß zeigt, wohl *orig·bū·l·i* zu lesen. Vgl. unten. — Statt *ā·tur·san* stand zuerst *ā·tur·sum.* Das ist verbessert, aber im Mskr. das vorhergehende *ten·na* und *orig·bū·l·i* vergessen worden. Ich habe den Singular wieder hergestellt. — Amery S. 340 *sariḥa* splinter. **234** Sam. erklärte: *el·kalâm húwa ʿala l·fulús.* Man sagt auch arabisch für »wichtig« *ʿalêh el·qôl.* **236** Sam. erklärte: *kêf*

[1003] *go·r ág·il minē bú·n? Ter‿galg·an·sum* [oder *galg·as·sum*] *bik̄ki·ka nal·ġ·in·gōn. Wide gumē·kī·r·tōn od‿wēr šug·ur ắġin·do olisse ġondo‿nawre ā·kolli·sum.* **237.** *Urti ā·kakke·gr·il‿wēk·ki kaš‿el·mên‿kudm·os‿kuff·os kade·k̄i kag·sin·i·ged turb·os·sim.* **238.** *Haryê·mn·im sáʿa·n‿bag·att‿wēk·ki berrī·n‿dogo·r turub·sin·gi. Mine berri·k̄i ʿarid·ti ár·ar·ki môn·san tin·na súd·kanē·ged wide ber·na bariġ·kanē·ged.* **239.** *Min‿áw·si·rē? Wide talle‿giride·sim in·do man·do dar·bád gaskatti·gi kág·il‿nawre.*

wie ist einem zu Mute, der bei einem Kranken sitzt? Wie ihm, ging es uns, wie er [abwechselnd] wacht und einnickt. Und von der dritten Nachtwache an senkte sich eine Kälte herab und legte sich klebend wie ein zäher Saft auf die Haut. **237.** Da ich trotz des Suchens nichts Wärmendes fand, kauerte ich mich zusammen, und legte mich schlafen, [nur] bedeckt mit den Kleidern, die ich trug. **238.** Ich glaube nicht, daß ich eine halbe Stunde auf der Seite gelegen habe. Denn die Rippen wollten den Boden nicht annehmen, wegen ihrer Blöße und wegen der Grobheit des Holzes. **239.** Was konnte ich tun? Ich ging wieder hin und her wie eine Henne, die ein Ei trägt. [1003]

240. *Man kes·andi·r dā·bú·rin·gōn Berlin·gi tā‿dúr·sim sáʿa kolod·itti·r.* **241.** *Ter mahatta dúl‿tú·r·tōn sūg‿bel·sun bok̄ki·gir eged·i zerúba·n‿tú·r·tōn a·bel·lan‿nawre, wer‿nútin·gōn ten·na urd·i·gi i wêr·ro ya oww·in·gár·i·ged solli·gr·ed·ir.*

240. In dieser Not kam ich um 7 Uhr in Berlin an. **241.** Aus diesem großen Bahnhof strömten wir hinaus wie die Schafe aus der Hürde gehen, jeder sein Gepäck in einer Hand oder in beiden tragend.

242. *Ai·gōn an·di·k̄i‿solli·gr·ed·ir‿bel‿tá·rgi gahwa‿wēk·ki koį·ir nal·os tek·k‿abiddi‿nekke·tir wide tô·r·os urd·i·gi an·n‿awti·r uskur·os·ir‿têġ·os gahwa ik̄ki‿kô·l ġugri‿wēk·ki kal‿wēk·kodon amrê·sim.* **243.** *Ā·ġussutti·n·gōn atta·ran·gad inġi·rgi tolle‿nī·os·sīm sakki‿tôd koį·dl·di·gi ġitta·gi ġamme·gir‿kakke·gir·dên·*

242. Auch ich nahm meins auf, ging hinaus, und da ich geradezu ein Kaffeehaus sah, ging ich auf es zu, trat ein, setzte mein Gepäck neben mich und bestellte einen warmen Milchkaffee mit etwas Brot. **243.** Als man ihn dampfend brachte, nahm ich ihn und trank das erste Täßchen,

---

[1003] *eš·šaḥṣ ellazi* . . . **239** Für *giride·sim* stand zuerst *dāġī·sim*, wie überhaupt Sam. die beiden Worte [1003] als synonym behandelte. Vgl. 662. **242** Zu *koį·ir* oder *koi·r* »geradezu« vgl. Amery S. 134 *fi·wiššak* straight ahead, S. 348 *bi·wiššak* straight on. Vgl. 698. **243** Die europäische schalenförmige Kaffeetasse wird hier mit *sakki* (vgl. 510) übersetzt. Die kleinen, anders geformten

[1003] *in·na ǵôro·* **244.** *Wide·gir·gōn oww·itti‿ wēk·ki weris·rin·gad atta·dèn·san.* **245.** *In agáb·di·gi kal·ē·godon ni·sim.* **246.** *Man·i‿watti·gi rig·ki ǵoll·os missi·ki·gi kus ešei·gi serè·gir‿uru‿nal·sim wide erig·kōn tēg·os·in·gad iịr·sim saịe·r dā·sin·gi.*

damit es mir den Körper zusammenrisse und wärme. **244.** Und als ich noch ein zweites verlangte, brachte man es mir. **245.** Dies zweite trank ich zum Essen. **246.** Da erst erholte ich mich, öffnete die Augen und sah mir die Gegend ordentlich an, und da sich nun mein Verstand gesetzt hatte, erkannte ich, wo ich war. [1003]

247. *Welēs·os·sin·n‿agáb·ir ʿarabiye‿ wēk·ki kery·ed an·n‿awri ág·in·n‿agar·kir egr·ed‿sūg‿tò·sim.* **248.** *Šōb dúl‿wēr·n‿agáb·ir goi·ti dúl wide ašir‿wēr·nai ʿarabiye tā‿tēb·sum.* **249.** *Báb kob·bū·n·gi el·ed, kus·im‿bokon ted·do sahrâya‿ wer dá·n·gōn kakke·run·gōn erǵ·ed‿tēb·os·sun.* **250.** *Báb wide kus·takki·sum.* **251.** *Ai·gōn tall·in‿ǵù·rgi bawwáb·ki salām·os‿issig·sim fegir Schäfer‿ōn in·do b·el·takki·ki·n.* **252.** *Eyyo·ụ‿an·in·gad an·n‿erri·gi sokke·tir·sim oǵǵū·tir‿an.* **253.** *Wide ai·gi tebʿē·r‿an·in·gad ten·n‿agáb·ki ár·sim are·gir.*

247. Nachdem ich mich ausgeruht hatte, mietete ich einen Wagen und fuhr dahin, wo mein Freund hauste. **248.** Nach einer langen Weile hielt der Wagen bei einem großen und schönen Gebäude. **249.** Da wir das Tor geschlossen fanden, so warteten wir bis [der Pförtner] öffnete, indem wir auf einem sonnigen offenen Platze, der da war, hielten und uns wärmten. **250.** Dann wurde das Tor geöffnet. **251.** Ich ging hin, grüßte den Pförtner und fragte, ob der Professor Schäfer hier zu finden sei. **252.** Als er ja sagte, gab ich ihm meinen Namen, damit er ihn ihm bringe. **253.** Und da er sagte: »Folge mir«, so ging ich ihm nach hinein.

254. *Digri‿wēk·ki tall·in‿tā‿ǵū·mèn·dun·gōn ai ā·weris·sin·na tirti ar·gi abiddi·sum.* **255.** *Ter wide ʿāǵeb·ir tò·sum ted·do ai·gi nal·os. Mine ḫabar·ki kō·mèn·*

254. Bevor wir noch viel gegangen waren, begegnete mir der, zu dem ich wollte. **255.** Und der geriet in Verwunderung, mich dort zu sehen.

[1003] nubisch-arabischen nennt man mit ihrem arabischen Namen *finǵân* (oder *fingân*). **246** »Den Speichel verschlucken«, für »sich erholen« auch 1012, 8. Ich erinnere mich, den Ausdruck auch in einer deutschen Übersetzung des Don Quijote gelesen zu haben. Vgl. *féga* 1008, 21. **249** *Saḥrâya* Sam. »sonniger Platz« vgl. 232. **252** Hier und im folgenden Satz fehlt wie öfters das *·n* vor *·gad* im Mskr. Gesprochen wurde es. Vgl. zu 1003, 75. In *eyyo·ụ·an* kann das *ụ* einfach aus dem *o* gezogen sein. Es ist aber zu beachten, daß Sam. in seinem Wb. das Wort für »ja« zweimal *eyewo* schreibt, also offenbar den Zusammenhang mit ar. *aiwa* أَيْوَة noch stark empfindet. Im Gespräch hört man in Nubien sehr oft nur ein *é* oder *éi*. [1003]

30*

[1003] *sin·ged ter ugros·ir wide man sâʿa·r tek·ki bi·tā·dûr·sin·gi.* **256.** *Ittiwri·gi salam·os ʿarbáği·gi ten·na kerê·gi tir·os an·na urd·i·gi ing·ed âre·r tô·r·os·sun.*

Denn er hatte keine Nachricht, daß [1003] ich an jenem Tage und zu jener Stunde zu ihm kommen würde. **256.** Nachdem wir einander begrüßt hatten, gaben wir dem Kutscher seinen Lohn, nahmen mein Gepäck und gingen hinein.

257. *Ten·na ğelli digri‿e·sin·ged urd·i·gi ten·na ûda·r wakk·os gasir firğē·n·di·r tall·in‿dāği·sim farriğ·rin·gōn.* **258.** *Min·gi ā·farriğ·sīm‿an·mun·u?* **259.** *Ai ā·farriğ·sin·gi kummá·gir‿wē·ran·um.* **260.** *Mine Medine·n‿ʿarid·tōn Kunūs·i·n·di·gōn wide ten·na Dungula·r ğû·m‿bokon in·do Berlin·do sokk‿ed‿tā·rgi têb·ran tin·na tid·der dâ·l·ī mallē·ged antīka·ki·r·tōn.* **261.** *Man ešei·i·r tir·gi nal·il·el in·do tir‿bezâtu·gi ā·nal·in koi‿gálli·r zôl ten‿new·erti·gi ā·nal·in‿na·witte.*

257. Da er viel zu tun hatte, so ließ ich das Gepäck in seinem Zimmer und ging in dem Schaupalast umher, um ihn mir anzusehen. **258.** Fragst du nicht, was ich gesehen habe? **259.** Was ich mir angesehen habe, ist, als ob man ein Märchen erzählt. **260.** Denn Ägyptenland und das der Nubier (*Kunûz·i*) und bis nach Dungula hinein stehen hier nach Berlin geholt, mit allem, was in ihnen an Altertümern ist. **261.** Wer sie in jenen Ländern gesehen hat, sieht sie hier leibhaftig, wie ein Mensch sich in einem Spiegel sieht.

262. *Ter agar·ro·tōn ʿarabiye‿wēk·ki oww·itti·ged kery·ed mahatta darub šārti·n·di·r tâ·rgi warag·i·gi mer·ed fegir Schäfer âg·in·n‿agar·kir nog·sun.* **263.** *Tek·kon dessen warrī‿e·kô·mn·un.* **264.** *Ar bi·šug·ur·run·na mahatta·gi dûr‿šug·r·os wide·gon ʿarabiye‿wēk·ki kerê·sun kā·g‿abiddi.*

262. Von diesem Orte mieteten wir zum zweiten Male einen Wagen, kamen zum Eisenbahnhof, lösten die Fahrkarten und fuhren nach dem Orte, wo Professor Schäfer wohnt. **263.** Und der war nicht sehr weit. **264.** Nachdem wir die Station, wo wir aussteigen mußten, erreicht hatten, stiegen wir aus und mieteten einen Wagen zum Hause.

[1003] **258** Vgl. 1003, 25. **259** Das *·gi* ist von *wē* »sagen« abhängig. Wörtlich: Es ist märchenhaft, das, was ich angesehen habe, zu erzählen. Vgl. 177. **260** In *Kunûsi* kommt hier das gemeinnubische *s* für das ar. *z* durch. Vgl. Einl. S. 30. **261** *Bezâtu* vgl. 1003, 161. **266** Was *kai·bū·l* hier besagt, würde unser deutsches »sauber« in der volkstümlichen Bedeutung gut wiedergeben. *Kai* ist eigentlich »behauen«, ar. *naǵar*. Vgl. 320, 26. 30; 1000, 200; und besonders Joh. 15, 2. 3, wo der Bedeutungsübergang vom Abschneiden alles Überflüssigen, Schädlichen und Häßlichen zu »sauber, rein« recht klar wird. Die französische (Stapfersche) [1003]

[1003] **265.** *Ted·do·gōn ʿawal·awal·è owwi‿toski·gi tall·os·sun·n‿ḏhar·ro ká ted·der bi·kewid·run·gi* [später *·der*] *dúr·ed ʿarbáği·gi ten·na kerè·gi tir·os šárti·na būb‿tód‿dēk·ked hóš·ir tó·r·os, báb àn·ná mayin·nē·ged têb·il·ged ká·n‿tū·r tó·rgi sillam·i·ged kuǵ fegir ág·in·na bag·d·ir tō‿welèse·sun.*

265. Und da kamen wir, nachdem wir zwei bis drei Windungen gemacht hatten, nach dem Hause, in dem wir bleiben sollten, gaben dem Kutscher seinen Lohn, traten durch ein kleines eisernes Tor in den Hof, gingen durch eine Tür, die zu unserer Linken lag, in das Haus hinein, stiegen die Treppen hinauf und traten endlich in den Teil, wo der Professor wohnte. [1003]

266. *Ted·do·gōn sitti kai·bū·l dullo ašir‿wēr koi kus·bū·l wide usu·bū·l‿wēr ar·gi abiddi‿marhabè·ir salām·ád dol·è·n·di·ged salamē·ir·sum.* **267.** *Affi·ki·r·tōn·gōn tek·ki tebʿ·ed‿á·san toski, tōd owwi, bur‿tód‿dēr.* **268.** *In·gú·gōn dessen ʿādel‿tōn·i·m ašir‿ton·i·m erig·katti‿tŏn·i·m, wide dol·è suhhún·di·ged eyye·bú·ran.* **269.** *Tir·gōn salam·ád ǵugri‿wēk·ked salāmē·ir·san.*

266. Und dort kam uns eine zierliche, sanfte und schöne Dame mit offenem Gesicht lächelnd entgegen, bewillkommnete uns und begrüßte uns mit liebenswürdigem Gruß. **267.** Und drei Kinder folgten ihr, zwei Söhne und ein Töchterchen. **268.** Auch diese waren sehr brav und hübsch, klug und voll aufrichtiger Liebe. **269.** Auch sie begrüßten [uns] mit warmem Gruß.

270. *Ar owwi wide tó·rgi i·ki·gi èw·ed kal·è·n‿dogo·r tèg·sun.* **271.** *Kal‿bèr·ed wide·gōn èw·ed ag·l·i·gi šuǵm·ed fegir Schäfer·na ida būk·ki·n·di·r tèg·os·sum ḫabar·ki tir‿ed·run·gōn.* **272.** *Ter·i·n‿agáb·ir àn·ná ǵelli, ai ter·i·n‿ǵirádil·lo tá·sin·gi uguddu·sun.*

270. Wir zwei gingen nun hinein, wuschen uns die Hände und setzten uns zum Essen. **271.** Nachdem wir uns satt gegessen hatten, uns gewaschen und den Mund gespült hatten, setzten wir uns in Professor Schäfers Schreibzimmer und tauschten Nachrichten aus. **272.** Danach begannen wir unsere Arbeit, deretwegen ich gekommen bin.

273. *In‿teran an·na safar·na koi·ál wide agáb.*

273. Das ist Anfang und Ende meiner Reise.

Sept. 15 ǵen 1911. S. A. Hissein.

15. September 1911. S. A. Hissein.

[1003] Übersetzung gibt geradezu émonder. **271** Zu *tir·ed* vgl. 867, 6. **272** Die Arbeit begann buchstäblich wenige Stunden nach der Ankunft. Ich habe keinen Eingeborenen kennen gelernt, den ich wie Sam. wochenlanger angestrengtester geistiger Arbeit für fähig hielte. Vgl. 1012, 3. [1003]

XXVII. Briefe.

Nr. 1004—1016.

1004 ## * 1004. Brief aus Aswân vom 27. 5. 09. 1004

Sūyān‿Dib 27^{dti} *5. 1909.*
[Das las Sam. *Are‿kolŏd·itti. Šahar dig·itti· Éluf iml‿iskôd·i‿iskōd.*]

Pro[fessor]. H. Schäfer.

1. *Tirti kerrimê·bū·l.*

2. *In·nú gáwáb* 17^{dti} *5. 09 [dimin·de‿kolod·itti šahar dig·itti·r·ton] ai·gi sérē·gi dúr·sum.* **3.** *Gery·éd wide ten·na tú·r dā·bú·l·gi ūūr·ed dessen·kīr gurrê·sím ir·gōn in·nú kā·n‿id·i·gōn affī·Kī·gōn mālle afy·úd·ir dá·run·gi.* **4.** *Tir dogō·géd·dā·l dime ir·gi tāg·r·il·ér!*

5. *Ir á·wê·run ùn·nú gamm·atti·gón wide gelli·gón·gi. dib‿tú·r‿é·ki·n wala kub‿tū·r‿é·ki·n wala·gōn lukanda·r‿é·ki·n. in·nú bál·lo·tōn ā·warri·an·mun·um‿an.* **6.** *Alē·m·á ā·maris·kiddi·kó·ki·n·gōn heyyinē·kō·mn·un.* **7.** *Yā‿rét dime ittiwrī·godón‿e·kó·k·run wala·gón awti·Kī·i‿e·kó·k·run in ar uguddu·sún·gi kêl‿*

Assuan 27^{ster} 5. 1909.
[27^{ster}. 5^{ter} Monat. 1909]

Berlin Allemagne.

1. Geehrter Herr!

2. Ihr Brief [vom] 17^{ten} 5. 09 ist mir richtig zugegangen. **3.** Als ich ihn gelesen und erkannt hatte, was darin stand, habe ich mich sehr gefreut darüber, daß Sie und Ihre Hausgenossen und Kinder alle gesund sind. **4.** Gott, der droben ist, möge Sie immer schützen!

5. Sie sagen: Unser Zusammensein und [unsere] Arbeit, sei es im Tempel oder im Schiff oder im Hotel, komme Ihnen nicht aus dem Sinn. **6.** Es ist wahr, ob es uns gleich viel Mühe gemacht hat, so sind wir doch nicht ohne Erfolg geblieben. **7.** O wären wir doch immer bei einander oder

1004 * 1004, **3** *gurre* sich freuen wird bei nominalem Objekt nicht mit dem Objektiv *·gi* sondern mit *·ged* verbunden: 1005, 4; 1006, 7; 1010, 14; 1011, 3. 13; 1014, 26; 1015, 12; 1016, 2. Wenn 724, 3; 1004, 3; 1005, 8 ein Objektivnebensatz steht, so zeigt das eben, daß diese Sätze, wie manches andere, schon beginnen ihren eigentlichen Charakter zu verlieren, und einfach zum Ausdruck unseres »daß« werden, das ja auch ähnliche Schicksale (allerdings vom Pronomen zur Konjunktion) durchgemacht hat. Zu vergleichen ist etwa Wien. Text. Nr. 15, 60 (Umbarakâb): *Báraka, wō Ali, erkene·kó·l·an·os·sin·gi* »Segen (über dich), Ali, daß du Bräutigam geworden bist«. **5** Sam. schreibt in 5 immer *e·ke·n*. Vgl. 8. **6** Das *heyyinē* ist nicht ganz klar; meine Übersetzung beruht nicht auf Sam. Ein gleich aussehendes Wort ist Joh. 8, 49 gebraucht: *abō·gi ā·kermê·rin, ir·gōn ai·gi ā·heyyinē·run.* Dort bedeutet es aber »ihr verachtet, entehrt mich« (ar. Text تهينوني). An unserer Stelle würde die Ableitung von تخين »keinen Erfolg haben« dem Sinn nach leichter fallen. Entscheiden kann ich nicht. **8** Sam. 1004

[1004] *wē̄r·ro atta·ru̯‿án.* **8.** *Ai an·na kid·ir reǵá·gi mer·kò·mn·in in·ná ábidd·ar·kéd, in·dō̄·i̯‿é·ki·n wala téd·do in·ná eše̯i̯·i·r‿e·ki·n.* **9.** *Arti·nai·tō̄n afy·ád·ti ā·béddi·rin ar mállē·n‿ǵirádil·lo oww·ítti·ged šer·rif·takki·run·ná ǵóro.*

wenigstens einander nahe, daß wir [1004] das, was wir begonnen haben, zu Ende bringen könnten. **8.** Ich selbst habe an der Hoffnung nicht verzweifelt Sie [noch einmal] zu treffen, sei es hier oder dort in Ihrem Lande. **9.** Ich erflehe von Gott Gesundheit für uns alle, damit wir noch einmal [mit Ihrem Besuche] beehrt werden.

10. *Ir ár·gi wakk·os‿nog·sun·n‿ah̯ar·ro ǵélli dessen·kir àn‿dogō̄·ki·r digrī·i̯·án·sum. Ur‿kō̄d·ē·gi el·bù·mn·un.* **11.** *In ugres·i·gon Missión·na ká·r·tō̄n băǵ·id éddi‿ungò·n·di·gi ā·bō̄r·kiddi·rán me·drésa‿wē̄r·ī kenisa‿wèk·ki goi·ru̯‿án.* **12.** *Ai·gō̄n an‿new·erti·r an·na kā‿tòd·ti bō̄r·kiddi·rgi goi·ri‿an‿dá·rin.* **13.** *Ín·de'·tō̄n ir ā·nál·lun an·na šágal·nā digri·kanê·gi.*

10. Nachdem Sie von uns weggegangen waren, hat sich die Arbeit sehr auf uns gehäuft. Nicht [Zeit zum] Kopfkratzen finden wir. **11.** Dieser Tage reißen sie den südlichsten Teil des Missionsgebäudes ein, um eine Schule und eine Kirche zu bauen. **12.** Auch ich selbst bin dabei, mein Häuschen einzureißen und [neu] zu bauen. **13.** Daraus sehen Sie die Menge meiner Arbeiten.

14. *Haryê·mn·in in ǵen‿tū̆·r éske·rgi in·nai bi·tá·rin·gi. Ai‿ôn eske·kò·k·rin in ai·gi dessen·kir bi·gurre·kiddi·sum.* **15.** *Ikk‿é·ki·n·gôn ai in·ná serē̄·gid·ti an·na â·n‿tū̄·r bokki·gr·ed‿âg·rin.*

14. Ich glaube nicht, daß ich in diesem Jahre zu Ihnen kommen kann. Wenn ich könnte, so würde mir das sehr viel Freude machen. **15.** Da es [aber einmal] so ist, so berge ich Ihre Güte in meinem Herzen.

16. *Terǵáma·ná gissa·g‿án·ki·n·gón:* **17.** *An·na ǵélli·n‿uk‿kott[i][w]‿êk·kodón wala wakk·os·kò·mn·in walá ī̆w·os·kò·mn·in.* **18.** *Eske·rin·gi ā·áw·rin ugu·n‿selle·i̯‿é·*

16. Und was die Sache der Übersetzung betrifft: **17.** Trotz meiner so großen Arbeit habe ich sie weder liegen gelassen noch [gar] vergessen. **18.** Ich

[1004] schreibt wie in 5 *e·ke·n.* — Vgl. 5 und 1010, 5. Der Gebrauch von *mer* »abschneiden« ist [1004] eigentümlich. Vgl. auch den Gebrauch in 1004, 25 *ai id·der mer·min·in ted·do·tō̄n wē̄k·kôn·gi bi·wakke·run·gi*, womit übereinstimmt der Satz in Sam. Brf. vom 19. 3. 12 *ai kid·ir id·der mer·min·im wē̄·r·ē̄ wē̄·sun wē̄k·ki wakke·run·gi* »ich verzweifle niemals an Ihnen, daß Sie [etwa] Versprochenes unterlassen«. **10** Daß nach dem pluralischen Possessivpronomen der Pluralis von *dogo* steht, ist aus der noch lebhaften Empfindung für das Nominale in *dogo* zu erklären: *an‿dogo·r* »an meiner Oberseite«; *àn‿dogo·ki·r* »an unseren Oberseiten«. Doch wird der Pluralis von *dogo* nicht an allen Stellen so durchgeführt. **11. 12** Vgl. 1005, 10—13. **15** D. h.

[1004] *ki·n·gôn.* **19.** *Arti·gōn šukrè·rin an·na á mallē·ged ten·na saʿd·ád·na ǵirádil·lo ugu·gôn ugros·kôn·do.* **20.** *Rasûl·ī·na áw·d·ī·gi bāǵ·kir·ós Máttha·na engîl·lo dā·bû·rin elekken.* **21.** *Ir·gon ā·wè·run in·ná ǵawâb·ir: Íššin·os‿án.* **22.** *Wôn ir agûde b·éske·fehmê·ru·ă? Ir‿ôn b·eske·kᵉ·rún iššin·ár án‿dogo·r dúllö·mn·un.*

tue, was ich kann, und wenn es auch [1004]
um Mitternacht sei. **19.** Und ich danke Gott von meinem ganzen Herzen für seine Hilfe Tag und Nacht. **20.** Die Taten der Apostel habe ich beendigt und bin nun im Markusevangelium. **21.** Und Sie sagen in Ihrem Briefe: »Schicke es.« **22.** Aber werden Sie es auch allein verstehen? Wenn Sie es können, das Schicken wird mir nicht schwer.

23. *Amma ai·gōn ir·gi wēk·ki b·issig·rin: Mín·gi ir·godon oǵǵú·sun·ná ter·ǵama·ki·ged āw·sū·rĕ?* **24.** *Minē·i‿an·kô·mn·un, ter ar koi·ál·gi áw·sun·gi nal·mên·tāg èr‿wēk·ki ugudd·ar tér‿ter·mun·um. Wála ikke·mèn?* **25.** *Amma ai id·dér mér·min·īn ted·do·tōn wēk·kôn·gi bi·wákke·rún·gi kèl‿wēr·ro atta·mên·tāg. Arti ʿâdel ir·gōn ar·gôn·gi saʿdê·n·ged.*

23. Aber ich will Sie auch etwas fragen: »Was haben Sie mit den Übersetzungen gemacht, die Sie mit sich genommen haben?« **24.** [Ich muß danach fragen.] Ehe wir nämlich das, was wir zuerst gemacht haben, [gedruckt] gesehen haben, etwas Neues anzufangen, wäre nicht richtig. Oder ist's nicht so? **25.** Aber ich verzweifle nicht an Ihnen, daß Sie etwa irgendetwas von dem liegen lassen, ohne es zu einem Ende zubringen. Der gute Gott helfe Ihnen und uns.

26. *In·ná tiwrī·ki·na hál? Ir urti‿wēk·kôn·gi tin·ná ǵiha·r wē·kô·mn·un.* **27.** *In·nâ fadil·lo·tôn tir·gi serê·gir‿salā·mê·ir·we.* **28.** *Wide in·nâ ka·n‿id·i·gôn affi·ki·gôn·gi digri·gir tin·ná i·kī·r·tōn morro·gr·éd‿salāmè·ir·wé! Nŏbī·gōn kūr·wᵉ‿án!* **29.** *In·do·tōn·gōn tim‿bes·i·gōn tin·n‿issi·ki·gōn ir·gi ā·salamè·ran.* **30.** *Ai·gōn an·na kid·ir ir·gi šukr·ōs, serè·gir i·r·tōn wide ógir·tōn ā·salāmè·rin.*

26. Das Befinden Ihrer Freunde? In bezug auf sie haben Sie gar nichts gesagt. **27.** Bitte grüßen Sie sie schön. **28.** Und reichen Sie auch Ihren Hausgenossen und Kindern die Hand und grüßen Sie sie vielmals. Und lassen Sie sie Nubisch lernen! **29.** Und von hier grüßen Sie die Brüder und Schwestern. **30.** Und ich selbst danke Ihnen und grüße Sie mit Hand und Herz.

31. *Ir éske in bâk·ki·gi bi·fehmè·ru·ă ába?* **32.** *In·ná fádil·lo·tōn iššín‿wē·dēn·*

31. Ob Sie wohl diesen Brief verstehen werden? **32.** Bitte schreiben

[1004] erkenne sie dankbar an. **23** Ich hatte das Johannesevangelium und den Markus mit aus Nubien [1004]
zurückgebracht. **24** Mskr. *aw·sin·gi.* — Zu *minē·i‿an·kô·mn·un* vgl. 951, 3. **25** Vgl. 1004, 8.

[1004] *wé ir‿ón fehmē·kó·kⁱ·run.* **33.** *Minē in án·na ǵawáb koi̯·ál‿teran ai báǵ·sīn Nŏbī·géd.*

34. *In·n‿afy·ád·ir.*

S. A. Hissein.

Sie mir, ob Sie ihn verstanden haben. [1004] **33.** Denn dies ist der erste Brief, den ich auf Nubisch geschrieben habe.

34. Leben Sie wohl.

S. A. Hissein.

* 1005. Brief aus Aswân vom 9. 1. 10.

1. *Sŭu̯ăn.*

9 šahar koi̯·ál·di·r·tōn
ǵen 1910 [éluf iml‿iskód·i‿dimin·]
di·r·ton.

2. *Erig·katti·ki·n‿dúl wide ór·na fegir Schäfer! Berlin.*

3. *Áwrī sérē!*

4. *In·ná bák·ki gúrri·bū·l šahar di·min·de‿oww·itti·r wide ted·dér kemis·kéd ir ai·gi báǵ‿iššin·dēn·kó·sun ai·gi tā‿dūr·ek·kó·sun.* **5.** *Ték·ked ai dessen·kīr gúrrĕ·sım. Wide·gōn ii̯ir·sīm ai in·ná ǵille·gid·ir·tón warri·i̯·an·mèn·sin·gi walá iw·takk·os·mên·sin·gi.*

1. Aswân.

9. [Tag] des ersten Monats
vom Jahre 1910.

2. Klügster, königlicher Professor Schäfer! Berlin.

3. Guter Freund!

4. Ihr erfreulicher Brief, den Sie mir im Dezember, und zwar am 4., geschrieben und geschickt haben, hat mich erreicht. **5.** Über ihn habe ich mich sehr gefreut, und habe [daraus] ersehen, daß ich nicht aus Ihrer Erinnerung verschwunden und vergessen worden bin.

6. *Ir ā·wê·run alê·m: Ǵelli·na digri·kanē zól·gi ter ā·wérs·in·gi ā·āw·án·mun·um ter ā·birg·in‿nawré, ir‿é·k·run walá ár‿ter‿é·k·run.* **7.** *In mallē·godon Tír·ki hamd·ád sérē·m ir·gón ar·gón·gi täg·r·il·el ǵen nög·ös·el·lo wide ar wèris·sun mallē·gi dēk·ir·el·gi ǵitta·r‿é·ki·n wala néw·erti·r‿é·ki·n.*

6. Was Sie sagen ist wahr: Die Vielheit der Arbeit läßt einen, was man will, nicht so tun wie man wünscht, ob Sie es sind oder wir es sind. **7.** Trotzdem ziemt es sich, Gott zu danken, der Sie und uns im vergangenen Jahre beschützt hat und uns alles was wir wünschten, sei es leiblich oder geistig, gegeben hat.

8. *Ai mallē·n‿dogo·r gúrre·sīm àn·ná Nŏbī·na bák·ki·gi ir·i ii̯ir‿gerye·sun·*

8. Ich habe mich vor allem gefreut, daß Sie meinen nubischen Brief ge-

1005 * 1005, **2** Wörtlich: Großer der Klugen, und des Königs Prof. **4** SAM. schreibt: *12 oww·itti·r.* **6** d. h. damit geht es Ihnen so wie mir. **7** SAM. schreibt *werus·sun.* **8** Auch hier wieder 1005

[1005] *gi, wide in·géd ʻâǵeb·ir tô·sīm in·nâ erig kel_ki[ü]i̯·n·di·r·tōn.* **9.** *Wide·gōn ir·gôn in·nâ kā·n_id·ĭ·gôn affi·ki·gôn afy·âd·ir dâ·run·gi. Arti ir·gi dime täg·r·ed_têg·ir·el tén·na missi·ki·n_togo·r.*

lesen und verstanden haben, und bin dadurch in Staunen geraten über Ihre unendliche Klugheit. **9.** Und ferner [habe ich mich gefreut,] daß Sie und Ihre Hausgenossen und Kinder in Gesundheit sind. Gott möge Sie immer schützen unter seinen Augen! [1005]

10. *Ar·g_án·ki·n·gôn in ǵen nög·el·lo déssen máris·sun kâ·ki·na goi·ti·r.* **11.** *Iššin·bū·l Enderlín·gōn iššin·bû·l·ī·na kâ·gi ā·gôi·sum, ai·gōn an_new·erti·n·di·gi.* **12.** *Alagide a·bâǵ·ran gôi·ti·r·tôn. Kâ ášir_wēk·ki goi·tidd·ir·sum, wala haryê·mn·in in·do Sụ̈ān·do ter_galig dâ·n·gi.* **13.** *An·di·gōn millī·mn·um; ai_kotti_tôd·um.*

10. Und was uns betrifft, so haben wir in diesem verflossenen Jahr viel Arbeit gehabt mit dem Bau der Häuser. **11.** Der Missionar Enderlin hat das Haus der Missionare gebaut, und ich mein eigenes. **12.** Grade jetzt ist man fertig mit dem Bauen. Er hat ihnen ein schönes Haus gebaut und ich glaube nicht, daß hier in Aswàn seinesgleichen ist. **13.** Auch meins ist nicht schlecht; es entspricht meinen bescheidenen Verhältnissen.

14. *In mallē·godon án·na enǵil·na bák·ki·gi wakke·kô·mn·īm.* **15.** *In·nâ tiwri fegir Junker tâ·rgi él·sum Mát·ta·gi bāǵ·kir·os·sin·gi.*

14. Trotz alledem habe ich unser Evangelienbuch nicht liegengelassen. **15.** Als Ihr Freund Professor Junker kam, fand er, daß ich den Matthäus fertig hatte.

16. *Ték·kōn ten·na tiwrī·ki oww·in·gâr·i·gōn ârti·r welês·os·san·n_agâb·ir ai·gi wide birig·sum ai bâǵ·sin·gi bâǵ·ri_án* [oder: *baǵ·iri̯_an*]. **17.** *Ai wide ni·gi ā·âw·sin_nawre ǵū·tir·sīm an·na busug_tôd·ti mayin·n_i·r solli·gr·éd wide ī[ü]n·n_i·r an·na más·il·na tag·r·eddi·gi inǵ·éd.* **18.** *Kub_tôd·tōn éssi·n_gâr·ro erǵ·éd_ág·sum ni·ki_nawré.* **19.** *Ted·do ārti·kôl·lo tēg·os ā·bâǵ·run·gōn ir·gi yá_*

16. Nachdem er und seine beiden Freunde sich auf der Insel eingerichtet hatten, wünschte er mich, um das, was ich geschrieben hatte, [selbst nach meinem Diktat] niederzuschreiben. **17.** Und ich ging nun, wie ich es das Jahr vorher getan hatte, zu ihm, mein Ledertäschchen in der linken Hand haltend und in der rechten Hand meinen Sonnenschirm tragend. **18.** Und

[1005] ein anscheinend überflüssiges ·*di*, vgl. 1003, 54. **10—13** Vgl. 1004, 11—12. **16** Das war unser Vorgehen beim Johannes und Matthäus. — Zu *bâǵ·iri̯_an* für *bâǵ·ri_an* siehe 248. **17** *busug* [1005]

[1005] *ma ǵille·kó·run wide yâ‿ma musul·kó·run in·nâ dā·mên·ar·kéd ar·godon.*

das Boot erwartete mich am Ufer wie im vorigen Jahre. **19.** Während wir dort auf der Insel saßen und schrieben — wie oft haben wir da an Sie gedacht und wie sind wir betrübt gewesen, daß Sie nicht bei uns waren! [1005]

20. *In ǵélli·r dā·bû·run·gōn tin·nâ ungô·gir ǵû·u̯·ar bidâ·sum.* **21.** *Fegir Junker wide wê·sum: »Ai hakim·godon bâin·sīm ék·kōn ték·kōn Kalābši·r tâ·rgi ugros oww·án·ki·n wala tosk·án·ki·n ar·godón tēg·wᵉ‿án.* **22.** *Serē·m‿án ikke dig·r·os‿tēg·ós·sun.«*

20. Als wir [mitten] in dieser Arbeit waren, kam ihre Abreise nach Süden.

21. Nun sagte Professor Junker: »Ich habe mit dem Doktor [Fröhlich, Ihrem Vorgesetzten] gesprochen, daß Ihr, Sie und er, nach Kalàbschi kommt, um zwei oder drei Tage bei uns zu bleiben. **22.** Da er einverstanden war, haben wir es so abgemacht.«

23. *Tir·i bi·ǵû·san·nā máhrā·r hakim ai·gi wē·dèn·sum: Ai úgros tóski·gi ungô·gir ǵû·u̯·ar·ki ā·weris·rin, ugros wēk·kōn Kalābši·r, wēk·kōn Abuhôr·ro, wēk·kōn Murwâu̯·ir tid·dér zôl·i·gi nal·lun·na ǵirádil·lo.* **24.** *Ter·ī·n‿agáb·ir ir‿ón in·nâ bák·ki·gi bi·báǵ·kir·ki·run tir·godon welēse·kan·wé.* **25.** *Tén·na in wē·r·ē·ki·n‿dogo·r ung·án·sun šárē·n‿ág·il‿wēk·ki.*

23. Nachdem sie abgereist waren, sagte der Doktor zu mir: »Ich will [mit Ihnen] auf drei Tage nach Süden reisen, einen Tag nach Kalàbschi, einen nach Abuhôr, einen nach Murwâu, daß wir die Leute in diesen [Orten] sehen. **24.** Darauf, wenn Sie Ihre Schrift fertig machen wollen, so bleiben Sie bei ihnen [d. h. Professor Junker und den Seinen].« **25.** Auf diese seine Worte hin fuhren wir nach Süden beim Eintritt eines Abends.

26. *Ter wê·sin‿nawré ǵû·rgi ugros wēk·ki Kalābši·gi tír·sum wide Abuhôr·ki wēk·ki wide Murwáu·gōn wēk·ki.*

26. Wie er gesagt hatte, reisten wir und schenkten einen Tag Kalàbschi, einen Abuhôr und einen Murwau.

27. *Amma elgón tir·gi múg·os‿nog·mēn·dun·gōn fegir Junker wê·sum:* **28.** *Šūu̯án·do leftē‿tá·kᵉ·rin, wátti·gi*

27. Aber ehe wir noch die [drei Orte alle] hinter uns hatten, sagte Professor Junker: **28.** »[Erst] wenn ich

[1005] ist nach 76 eigentlich ein lederner Vorratssack. Hier bezeichnet es die lederne Mappe, die Sam. trug. **20** Ihre, d. h. der Expedition. **22** Wörtlich: »Gut sagend, haben wir« usw. **23** Zu *mahra·r* vgl. 444, 41. — Die Orte sind von Norden nach Süden aufgezählt. **24** Schrift, d. h. das angefangene Matth.-Evangelium, vgl. 1005, 16. 29. **26** In Kalàbschi wurde die Expedition flüchtig besucht, vgl. 657. **27** Hinter Junker wäre [1005]

[1005] *b·él·lin man bág·id gorǵ·in·gár·ī·gi bāǵ·kir·rin·gi.* **29.** *Góben bág·id góriǵ ke·wid·bū·sum Matta·r·tōn.*

nach Aswân zurückkomme, werde ich Zeit finden, jene sechs Kapitel zu beenden.« **29.** Es waren nämlich noch sechs Kapitel vom Matthäus übrig. [1005]

30. *Ar wide ugros·ī tosk·in·gár·ị·gi kikk·os·ir, wē·bū·n‿nawré, bárra‿bárra·ged tir·gi nog‿bidā·sun Árrē·gir.* **31.** *Man ešẹ́ị·i·r áw·sun ir·gi bi·gurre·gir·sun ai‿ón bāǵ·kó·kⁱ·rin. Amma an·na bấḱ·ḱi bi·nossō·y·an·ós·in. In·ī·n‿ǵirádil·lo ā·wákk·os·rin.* **32.** *Fegír Junker ir·gi wē·tidd·ir·réǵ·in tek·ki abiddi·run·na ugūgi.*

30. So brachten wir, wie es gesagt ist, die drei Tage [an jenen drei Orten] zu Ende und fuhren [von Murwâu] ohne anzuhalten an ihnen [d. h. Prof. Junker und den Seinen] vorbei nach Schellâl. **31.** Was wir an jenen Orten getan haben, würde Ihnen Freude machen, wenn ich es schriebe. Aber mein Brief würde [zu] lang werden. Darum lasse ich es. **32.** Professor Junker wird es Ihnen wohl sagen, wenn Sie ihn treffen.

33. *Tir wide bidá·ran·gád ungō·r·tốn bấḱ·ḱi kéwid·bū·u̯·el·gi kikk·ós·sun.* **34.** *Amma ai dessen·kír musul·sun owwítti·ged bi·leftē·tā·mên·dun·gi giǵr·éd.*

33. Als jene dann von Süden kamen, haben wir die noch gebliebene Schrift beendigt. **34.** Aber ich war sehr betrübt zu hören, daß Sie nicht zum zweitenmal [hierher] zurückkehren würden.

35. *Elékken·gōn Lúka·na enǵil·lo dā·bû·rin bäg·id dimn·ítti·r.* **36.** *Arti wē·ki·n šahar ówwi·r kêl·gi bi·tir·rin.* **37.** *In terǵama·ḱi·na gissa·r ir·gi bāǵ·tidd·ir·ri‿an‿dâ·sim.* **38.** *Elekken ā·wakk·os·rin. Ar·ôn āi·ku·run, ugros·ī tā·l·i‿wēr·i·r wē·kan·déǵ·run.*

35. Und jetzt bin ich im Lukasevangelium, im zehnten Kapitel. **36.** Wenn Gott will, werde ich es in zwei Monaten beendigen. **37.** Dies wollte ich Ihnen in betreff der Übersetzungen schreiben. **38.** Jetzt höre ich auf. Wenn wir am Leben bleiben, so können wir wohl in künftigen Tagen [darüber] sprechen.

39. *Ai wide bi·kob·os·rin in bấḱ·ḱi·gi ir·gi an·na á·n‿bún·do·tōn šukr·ós in·ná serē·gid·ná ǵirádil·lo, wide ir·gón in·ná kā·n‿ắd·i·gōn wide affi·ḱī dol·ida·*

39. Nun schließe ich diesen Brief, indem ich Ihnen aus meinem tiefsten Herzen danke für Ihre Güte, und Sie und Ihre Hausgenossen und lieben

---

[1005] einzufügen: Bei unserer Anwesenheit in Kalâbschi. **30** Die entsprechende arabische Redensart: *min barra‿barra* habe ich 1912 zufällig in Tell el-Amarna in Oberägypten gehört. **33** Die sechs in 1005, 29 genannten Kapitel. **37** Ich übersetze, als ob *in·gi* dastände. [1005]

[1005] *ki·gōn·gi án·na salām·ád og_kō·l·ged salām·ós·ir wide·gōn arti·na áwr·ī serē·ki·na togó·r ir mállē·gi hassib·ós·ir.*

40. *In·do·tôn·gon iššin·bū·l·i málle ir·gi ā·salāmê·ran.*

41. *In·n_afy·âd·ir. Âi·l ittiwri·gi nál·leg·in. Amma båk·ki·gi īw·os·mēn·wé!*

42. *In·ná wē·r·ē·gi díme ā·gígr·il.*
S. A. Hissein.

Kinder mit meinem herzlichen Gruße grüße, und indem ich Sie alle unter Gottes gute Fittiche empfehle. [1005]

40. Und von hier grüßen Sie alle Missionare.

41. Leben Sie wohl. Wer lebt, wird einander sehen. Aber vergessen Sie nicht das Buch [druckfertig zu machen]!

42. Ihr stets gehorsamer
S. A. Hissein.

1006 *** 1006. Brief aus Aswân vom 27. 1. 10.** 1006

1. *Sŭu̯ăn_Dĭb.*

Šahar koi̯·ál·di, ted·do·tôn·gōn 27[ditti] [gelesen: *arĕ_kolōd·itti*]*_teran,*

Gen 1910 [gelesen: *eluf imil iskô·i_dimn·itti_teran*].

2. *Fegír Junker, fegír·ī·n_dūl! Áwrī dól·bū·l!*

3. *Ir ar·gi mug·os_nog·sun·do Sŭu̯ăn_Díb·ir·tōn, ugros_nūtin·der an·na missi·ki ir·g_abíddi·gōn wide busta·g_abíddi·gōn ā·úru·ran, helbétt ḫabar_tód_dĕk·ki gigír·ku·run·gōn_án·* **4.** *In úru̯·ar mallē·géd missi·ki doss·an·ós·san, súd·ir, id_wēk_ki*[iii]*·r.* **5.** *Elékken·gōn arti·nai haryê·run in båk·ki ir·gi afy·âd·ir dā·run·gi él·in·gi, wide ir ā·wé·sun·na ágar·ro serê·gir_welēs·os·sún·gi, in·ná gélli êr·kon uguddu·sún·gi.*

1. Aswân.

Erster Monat und in ihm der 27^{ste} ist es.

Jahr 1910 [ist es].

2. Professor Junker, größter der Professoren! Lieber Freund!

3. Seit Sie uns verlassen haben und von Aswân weggegangen sind, blicken meine Augen alle Tage nach Ihnen und der Post aus, ob wir vielleicht eine kleine Nachricht hören. **4.** Durch all dies Schauen sind die Augen trübe geworden, umsonst, ohne Nutzen. **5.** Und jetzt hoffe ich zu Gott, daß dieser Brief Sie in Gesundheit treffe, und daß Sie sich an dem von Ihnen genannten Orte behaglich eingerichtet haben, und daß Sie Ihre neue Arbeit angefangen haben.

1006 * 1006, **4** Vgl. 273. **6** Der Photograph der Expedition, Herr Friedrich Koch. Das 1006

[1006] **6.** *Haryê·men·ki·rin ḫawâġa Kóch ir·godon‿é·n·gi.* **7.** *Ter minê bū·n? Gurre·bū·n·ă ter agar·kéd wide ter agar·ná turug·kōn ǵelli·gōn·géd?* **8.** *Ar·gōn Nob·ī·n‿ešeį·i·gōn wide Sŭu̯ăn·gōn gen·ī‿e·kó·reg·ran.* **9.** *Ai·gōn an·n‿érg·ir íkke ā·wè·rin. Minē ód ín·do walân·um wala an·n‿éssi dâ·mn·um. Simē díme déss·an·bū·n wide más·il·gōn ǵugrī·į·án·bū·n.* **10.** *Amma ir‿galig·ki ter orôk·el‿tốn·ī min·gi āw·il·ī·rĕ? Ir kūr·bû·run ter·ī·n‿dogo·r kős·ki.*

6. Wenn ich nicht irre, ist Herr Koch bei Ihnen? **7.** Wie geht's ihm? Freut er sich über diesen Ort und den Wind und die Arbeit an diesem Ort? **8.** Wir, das Nubierland und Aswân, waren doch wohl besser! **9.** Auch ich sage in meinem Sinne so. Denn es gibt hier keine Kälte, noch gibt es Regen. Der Himmel ist immer blau und die Sonne ist heiß. **10.** Aber was macht Leuten wie Ihr das bißchen Kälte? Ihr seid an Schlimmeres als das gewöhnt. [1006]

11. *Fāl·an·wé in·nâ ǵelli·ki·r, Tir·kon ir·gi ten·na missi ā·nĕr·mēn·il·ged tăg·r·in·ged milli·ki·r·ton.*

11. Habt Erfolg in euren Arbeiten und möge Gott euch mit seinem nie schlafenden Auge vor Übel bewahren.

12. *Ar·gōn sérē·gi dâ·run málle, arō·ki·gōn wide desse·ki·gōn.*

12. Und uns geht es gut, allen, den Weißen und den Braunen.

13. *Lúka·r·tōn băg·id dimin·de‿wēk·ki băġ·ós·sīm. Gelli digrī·mēn·kó·ki·n za·mân ā·băġ·kir·ós·sīm. Arti wē·ki·n dúkki·l·na kemâl·lo b·āw·takk·os·in.*

13. Vom Lukas habe ich elf Kapitel geschrieben. Wenn nicht soviel [andere] Arbeit wäre, hätte ich ihn längst fertiggemacht. So Gott will, wird er Ende kommenden Monats gemacht sein.

14. *Kob·os·mèn·din·n‿ówwol·lo an·na salâm á·n·di·gi wide an·na šúkur dúl·gon ábiddi‿ǵammē·gir·wé.* **15.** *Ḫawâġa Kŏchi·gōn salāmē·wé digri·gir·*

14. Bevor ich schließe, nehmen Sie meinen herzlichen Gruß und meinen großen Dank entgegen. **15.** Und grüßen Sie den Herrn Koch vielmals.

In·n‿afy·ad·ir. S. A. Hissein.

Leben Sie wohl. S. A. Hissein.

[1006] *·gi* ist doch wohl überflüssig, man erwartet *ir·godōn·um.* **7** Ironisch. Der Wind erleichtert natürlich die Arbeit des Photographen gerade nicht. **9** Die Bildung *walân·um* »es ist nicht vorhanden«, ist mir unklar. Die verbale Stammerweiterung auf *·an* kann nicht darin stecken, dann müßte es ja *·in* statt *·um* heißen. **11** Zu *fāl·an* vgl. 798. — Zum Schluß vgl. Almk. S. 173 D *arti·n‿miss‿ōn ek·ki tag·r·el!* »Gottes Auge behüte dich!« **12** Sam. nennt die Hautfarbe seiner Landsleute 1003, 204 *urumme* »schwarz«, hier *desse. Desse* heißt im allgemeinen blau, grün, bezeichnet aber wie ar. *aḫdar* auch allerlei Zwischenfarben, vgl. Bauernl. 21, 2. Hier bezeichnet es braun. So auch im Süd.-Ar., Amery 408: brown = *aḫdar.* **15** Gesprochen *Koḫḫi·gōn.* [1006]

1007 *** 1007. Brief aus Aswân vom 10. 3. 10.** 1007

1. *Sūuān‿Dīb 10. III, 10.*

Fegīr·ī·n‿dûl H. Junker.

Tūrah, b. Cairo bei Frau Marie Lüthy.

Awrī·ki·n‿áwrī sérē!

2. *Kamis·ki in·nâ bâk·ki gurri·bū·l ai·gi tā‿el·sum, ir·ged ā·ug·n·utti·rin·gōn.* **3.** *Man ug·n‿útti·gōn ikke serē·i̯·an·n·á mas·il ugros‿sellĕ·r bel·bū·l‿nawitte.* **4.** *Minē·i̯‿an·kô·mn·un an·na erig in·n‿agâb·ir sokke‿dāği·sum wide·gōn issig·ar·ked ğólli·bû·sum wē·r·ar·ked: Aba minē tek·ked turb·os·in·gi wide ten·na ğelli·ged minē āw·takki·sin·gi.* **5.** *Ín·gū·r kiddi‿dā·bû·rin·gōn in·n‿afy·âd·tōn in·nâ ğelli kolli·bū·l·gōn enni‿kō·l·ī an·n‿ī·kī·n‿tû·r tā‿tô·san.* **6.** *Sāi‿kottⁱ‿ʷêk·ki an·na â gurre·kō·n wide arti ʿâdel·gi barkē·kô·rin in·nâ ğirâdil·lo.* **7.** *Elekken·gōn wār·bû·l·gi in·nâ erig kombo·gōn wide i ğağâd·el·gōn tag·r·ós·san.*

1. Aswân, d. 10. III, 10.

Größter der Professoren H. Junker!

Bester Freund!

2. Vorgestern fand mich Ihr freundlicher Brief, als ich von Ihnen träumte. **3.** Und dieser Traum war so wirklich wie die Sonne, die am Mittag am Himmel steht. **4.** Mein Sinn nämlich ist Ihnen überall nachgeflogen, und war ganz stumpf durch das Fragen »wie steht es wohl mit ihm, und wie ist's mit seiner Arbeit geworden?« **5.** Als ich darin ganz versunken war, kam [die Nachricht über] Ihr Wohlbefinden und Ihre gediegene Arbeit wohlschmeckend in meine Hände. **6.** Wie sehr hat sich mein Herz gefreut, und habe ich den guten Gott gepriesen Ihretwegen. **7.** Und nun hat den Unbedeckten Ihr starker Verstand und Ihre weiche Hand [durch die Nachrichten] bedeckt.

8. *Ar·g‿án·ki·n·gōn arti·godon serē·gi dâ·run, ğitta·r‿é·ki·n new·erti·r‿é·ki·n wala erg·ir‿é·ki·n.*

9. *Ir·ī ai bâk·ki bâğ·sin·gi ā·issig·run ter‿ón an·nai‿é·ki·n walá illā·h‿an‿é·*

8. Und was uns betrifft, so sind wir mit Gott[es Hilfe] wohl, sei es im Körper, sei es in der Seele, sei es im Verstand.

9. Sie fragen nach der Schrift, die ich geschrieben habe, ob ich sie

1007 * 1007, **3** Die Form *sereyana*, wie Sam. sie schreibt, ist doch wohl so, mit emphat. *·á* an einer Aussageform des Verbs zu deuten, nicht als Frage mit *·ă*. Vgl. Luk. 7. 43: *er alé·gi wē·n·á* (oder *wē·n·ă*?) »du sagst die Wahrheit!«, wozu Sam. bemerkte, daß dadurch das Erstaunen ausgedrückt würde. **4** Zu *minē·i̯‿an·kô·mn·um* vgl. 951, 3. — Der Begriff »durch die Luft fliegen« liegt nach Sam. in *sokke* »aufheben«, das »hin und her« in *dāğī*, vgl. zu 1003, 239. — Das Wort *ğolli* wird u. a. von der Mühle gebraucht, vgl. 73. **5** *kolli·bu·l* von Sam. durch englisch fit, ar. *mazbûṭ* erklärt, also »dessen Teile harmonieren und 1007

[1007] *ki·n.* **10.** *An·nai engil Mattha·g‿an·mên·ki·n dâ·mn·um wide Lûka·gōn elékken‿ahan bāǵ·kir·sin·gi.* **11.** *Ir‿ôn in oww·in·gâr·ī·gi ā·weris·ki·run wē·dēn·wé ir·gi iššin·tidd·ir·rin·na ǵirâdil·lo. Amma ekke·l·ī fegir Schäfer·kodon·i·m.*

12. *In·godon an·na salām·âd â·n·di·gi abiddi·wé wide ai·gi ǵille·we ḫawâǵa Koch·n‿âwti·r, wide serê·gir‿salāmē·wé!* **13.** *In·do·tōn·gōn mâlle ir·gi ā·salāmê·ran.* **14.** *Turung·ē·ged in bāǵ·tákki·sum.*

15. *In·n‿afy·âd·ir. Tir kógor ar mâllē·gi tāǵ·r·el!*

S. A. Hissein.

habe oder nicht. **10.** Ich habe nur das Evangelium Matthäus und den Lukas, den ich jetzt — da! — gerade fertiggemacht habe. **11.** Wenn Sie diese beiden wünschen, so sagen Sie es mir, damit ich sie Ihnen schicke. Aber die anderen sind bei Professor Schäfer. [1007]

12. Hiermit nehmen Sie meinen herzlichen Gruß entgegen und empfehlen Sie mich beim Herrn Koch, und grüßen Sie ihn schön. **13.** Und von hier grüßen Sie auch alle. **14.** Dies ist in Eile geschrieben.

15. Leben Sie wohl. Der starke Gott schütze uns alle!

S. A. Hissein.

1008 * **1008.** Brief aus Aswân v. 12. 6. 10. 1008

1. *Sūṷān‿Dîb.*
Šahar gorǵ·itti‿teran, ted·do·tōn·gōn ugros 12‿teran. Gen 1910.
2. *Fegir kerrimê·bū·l Schäfer. Berlin.*

3. *Serē·gid ir·gi abiddi·n·ged!* **4.** *Ugros·i‿wēr·i·r·tōn an·n‿érg·ir dâ·sum ir·gi bāǵ·tidd·ir·ár·ki.* **5.** *ʿArid·tōn ešei·nâ ǵugri·kanē·gôn erig‿wēk·ki mug·ed‿âg·min·an. Ikk‿é·ki·n·gōn olongu ā·welêse·mn·īm érg·ir têb·il·gi ām·mēn·tâg.*

1. Aswân.
Sechster Monat und in ihm der zwölfte ist es. Jahr 1910.
2. Geehrter Professor Schäfer. Berlin.

3. Möge Ihnen Gutes begegnen! **4.** Seit einigen Tagen war es meine Absicht, Ihnen zu schreiben. **5.** Aber die Hitze des Bodens und der Luft lassen [einem] keine Gedanken. Trotzdem ruhe ich heute nicht, ehe ich das, was ich im Sinne habe, getan habe.

[1007] fest ineinander greifen, gediegen«. **9** Die Evangelien-Übersetzungen sind gemeint. **10** Das *ahan* »siehe« ist schwer in das Deutsche einzufügen: da liegt er vor mir! **12** *ǵille* eigentlich »sich erinnern«. Der Gebrauch erinnert an das englische »remember me« in Briefen. [1007]
1008 — * 1008, **4.** Das objektive *·ki* am Schlusse ist auffällig. Man würde *bāǵ·tidd·ir·ar* als Subjekt erwarten. **5.** So ist wohl *ešei* im Gegensatz zu *ʿarid* »Erde« hier zu fassen. Viel- 1008

[1008] **6.** *Koi̯·ā̀l·gi in·n‿afy·ā̀d·ti issig·rég·rin, ir‿é·k·run wala in·nā́ kā̄·n‿ī̀d·i‿ter‿é·k·ran wide·gōn in·nā́ affi·kī dol·ida·ki‿ter‿é·k·ran.* **7.** *Ešei̯·ī ʿādel·ī·r wide ašr·i·r wide orók·el·ī·r ā́g·il·ī dime sérē·gi dā́·ran, alê·mn·u? Ā̀n·n‿ā́·kī·gōn in·gi‿teran ir mallē·gi ā·weris·tidd·ir·ran.*

6. Zuerst möchte ich nach Ihrer Gesundheit fragen, seien Sie es selbst oder Ihre Hausgenossen oder Ihre geliebten Kinder. **7.** Da sie in einem guten und schönen und kühlen Lande wohnen, geht es Ihnen immer gut, nicht wahr? Und unsere Herzen wünschen dies Ihnen allen. [1008]

8. *Issig·ar oww·itti·gōn ā̀n·nā́ gélli·n‿dogó·r·an·in.*

8. Die zweite Frage bezieht sich auf unsere Arbeit.

9. *Fegīr Junker Medine·gi wákk·os‿nog·sin·do ir·g‿abiddi, wēk·kón·gi ar gigir·kó·mn·un ter‿ón serē·gi ir·gi tā‿dūr·kó·ki·n wala illā́.* **10.** *Minē·rg‿an·kó·mn·un, elgón ter talle·mên·in·gōn ā·wê·sum tén·na gitta wai·di‿ter‿mên·sin·gi.* **11.** *Hakim·gōn wē·tir·kō·rég·in ten·na táll·os·ar ten·n‿ešéi·gir gén·m‿an.* **12.** *Tek·kōn ter érig·ki ulug‿bū́n·do morro·gr·éd ir·g‿abiddi‿nekke·tir·sum.* **13.** *Áhan minē bū·n ter téd·do·gi dūr·és·sin·do?* **14.** *Serē·gid·ti ā́w·ku·run hamdê·wé wide dessen·kīr salāmē·wé.*

9. Seit Professor Junker Ägypten verlassen hat und zu Ihnen gereist ist, haben wir nichts davon gehört, ob er Sie wohlbehalten erreicht hat oder nicht. **10.** [Ich frage besorgt;] bevor er wegging, hat er nämlich gesagt, daß sein Körper nicht mehr der frühere sei. **11.** Und auch der Arzt hat ihm wohl gesagt, daß es besser sei, wenn er in seine Heimat ginge. **12.** Und er erfaßte den Gedanken mit dem Grunde des Ohres und hat sich zu Ihnen [nach Deutschland] hingewendet. **13.** Wie geht's ihm nun, seit er dorthin gekommen ist? **14.** Wenn Sie mir eine Güte erweisen wollen, so beglückwünschen Sie ihn [zur Genesung] und grüßen Sie ihn vielmals.

15. *Bāk·ki·ki·gōn ter iššin‿éw·irgi ār·ed·ir·kó·sun, kurs·el·i·gōn wide ér·ī·gōn.* **16.** *Busta·ged iššin·tir·kó·sum ter elgón Medine·n‿tū·r‿é·n·gon.* **17.** *Ték·ki dūr·san·dĕ ā́ba?* **18.** *Míne·gōn ā́w·sun‿ter·*

15. Und die Schriften, um die hat er geschrieben und hat sie bekommen, die alten und die neuen. **16.** Wir haben sie ihm mit der Post geschickt, als er noch in Ägypten war. **17.** Ha-

[1008] leicht entspricht es dem arabischen *dúnya* »Wetter«. **10.** Zu *minē·ry‿an·kó·mn·un* vgl. 951, 3. [1008]
13 SAM. schreibt hier *a·han*. Ob darin ein Sinn liegt? Sonst trennt er Wortteile nicht.
14 *Hamdé*: nach einer Krankheit mit der Formel begrüßen: *el·ḥamdu lillâh elli šiffītum* (SAM.).
15 *Iššin·ēw* findet sich noch in MATTH. 27, 19 *iššin·ēw·tir* »zu ihm schicken« und MARK. 6, 17 *iššin·ēw·ed‿ta* »kommen lassen, holen lassen«. Was das *ēw* ist, weiß ich nicht. — Die alten Schriften sind die SAMUELschen Originalmanuskripte der Übersetzungen, die wir auch

[1008] *rĕ tir·géd? Ìŭr serê·gir‿gergê·su·rĕ, mállē·gi wide·gōn fehmē·sū·rĕ?* **19.** *Inná kitte‿tèg·ar in issig·ar·i·gi ā·wide·gir·in. Wōn matbá'a·r undur·os·ir·sū·rĕ?* **20.** *Sai‿kottiwĕk·ki ā·birig·rin ter bāk·ki·kī an·na i·n‿togo·r tā‿digir·ran·gi.* **21.** *Fêga‿wēk·ki él·lun·ná kél·lo serē·gid·ti áw·ku·run bág‿wē·dēn·wé ir āw·sun·gi.*

ben sie ihn wohl erreicht? **18.** Und [1008]
was haben Sie mit ihnen gemacht? Haben Sie sie gut lesen können und alles verstanden? **19.** Ihr Schweigen veranlaßt diese Rückfragen an Sie. Haben Sie sie gar [schon] in die Druckerei gegeben? **20.** Wie sehr wünsche ich, daß diese Schriften [gedruckt] in meine Hände kämen! **21.** Sobald Sie Muße finden, so schreiben Sie mir, wenn Sie mir eine Güte erweisen wollen, was Sie getan haben.

22. *Ai·g‿án·ki·n·gōn kitte‿ág·min·īm. Minē kitte‿tèg·ar ā·tā·dên·mun·um.* **23.** *Gerribê·ri·i‿án Hánna·na iššin·ar·i tosk·in·gâr·ī·gōn Yahúwaza·gōn wide Hánna·na úg·n‿utti·gōn·gi wil·gi bag·kir·ir·sīm.* **24.** *Šób‿bēn·n‿agâb·ir·gōn Rūmiya·r·tōn b·ār·éb·bél·lin arti wé·ki·n wide afy·ád·tōn erig·kôn·gi dèn·ki·n.* **25.** *In kitáb dessen·kīr gāsi·i·án‿a·bīnē·dèn·in mallè·n‿dogo·r. Minē wē·r·ē digri‿wēr àn·nâ bain·id·ir el·tákki·mn·un.* **26.** *'Ára·bī·r·tón éwir·ti·gi b·ingi·rin. Minē áw·rin‿ter·rĕ elón?*

22. Was mich betrifft, so sitze ich auch nicht müßig. Denn müßig sitzen ist mir nicht gegeben. **23.** Um einen Versuch zu machen, habe ich gestern die drei Briefe des Johannes und den Judas und die Offenbarung Johannes beendigt. **24.** Nach einiger Zeit will ich mit dem Römerbrief anfangen und mit ihm vorwärtsgehen, so Gott will und mir Gesundheit und Verstand gibt. **25.** Dies Buch erscheint mir sehr schwer, mehr als alle [anderen]. Denn viele Wörter finden sich in unserer Sprache nicht. **26.** Ich werde beim Arabischen eine Anleihe machen. Denn was soll ich da [sonst] tun?

27. *In gén·do ešei·ná zōl·ī mallē·na missi·ki simê·gir šeg‿têb·ran wissi èw‿kô·l·gi uru·ru‿an.* **28.** *Koi·dl·gi malti·géd bel·sum, agâb·ir·gon tin‿gâr·ked, elekken·gōn ur‿dogō·géd, wide gū·n‿nu-*

27. In diesem Jahre sind die Augen aller Leute des Landes in den Himmel gebohrt, um den Kometen zu sehen. **28.** Zuerst erschien er im Osten und schließlich im Westen,

---

[1008] in Niederschriften nach seinem Diktat schon besaßen (vgl. 1005, 16). Die neuen sind das [1008]
inzwischen von ihm neu Übersetzte. 19 So erklärt Sam. — Er schreibt *undur·os·ur·su·re.* 21 Das Wort *féga* »Erholung« (vgl. 1012, 2) bedeutet dasselbe wie *rig·na goll·ar* in 1003, 246; 1012, 8. Amery S. 53 *mâni fâ'ig* »I am busy«. 23 Wörtlich »Traum des Johannes«. 24 *B·ār·eb·bel,* die Erklärung nach Sam. Vgl. 376, 78. 27 Komet, wörtl. »geschwänzter Stern«; Amery S. 75 *nagm zu danab* comet. 28 Zu *tir·ed* vgl. 867, 6. 31 Bei *ten·n‿afy·âd·ir nog·sum*

[1008] *tin ā·warri·i·an·in missi·n‿owwol·lo·ton.* **29.** *Múrsi kêl‿kīü‿wēr wē·tákki·sum tén·na gissa·r. Zôl·ī·gōn di·i·ar·ki tin‿new·erti·ki·gi tidd·ir·ed‿âg·san.* **30.** *Haryê·mên·ki·rin in·nai·gōn wē·r·ē·r·tōn samm·an·kô·mn·un.* **31.** *Arti serē·m. Tá·rgi ten·n‿afy·âd·ir nog·sum urti‿wēk·ki āw·mên·in·gōn ā·wê·san mallē·r·tōn.*

und jetzt über dem Kopfe, und immer mehr entfernt er sich von unseren Augen. **29.** Unendliche Lüge wurde in bezug auf ihn erzählt, und die Leute vermuteten sich den Tod. **30.** Wenn ich nicht irre, ist es auch bei Ihnen nicht still von der Rede [darüber] gewesen. **31.** Gott ist gut. Der Stern ging seiner Wege ohne etwas von alledem zu tun, was man gesagt hatte. [1008]

32. *Ugros·ī‿wēr·i·gi Medine·n‿íd·i déssen wās·bū·san. Ir·gōn gigir·kō·reg·run.* **33.** *Elekken kudd·éb·bū·ran ǵūk·kes·san·* [oder: *ǵūk·kén·san·*] *dé·tōn.* **34.** *Fellâh dime fellâh‿teran. Kid·ir erig ted·der kêl·lo a·ǵū·mn·um. Ter ten·n‿érg·ir dūr·es·sim‿án·ki·n ter têb·sin·n‿agar·ró wide·rgi ā·digir·šug·r·in essi wās·bū·l‿nawitte.* **35.** *In·ī‿girâdil·lo ter dime·n‿bokon bi·nugd·an·in. Esked ten·na fâl!!!*

32. Einige Tage waren die Leute von Ägypten sehr in Wallung. Auch Sie werden es gehört haben. **33.** Nun sind sie wieder beruhigt von dem, woran sie gesogen haben. **34.** Der Fellâch ist immer ein Fellâch. Niemals kommt der Verstand in ihm ganz zur Reife. Wenn er glaubt, zu Verstand gekommen zu sein, so fällt er wieder auf den Fleck, wo er gestanden hat, zurück, wie siedendes Wasser. **35.** Deswegen wird er immer ein Sklave bleiben. Er ist wie der Staub!

36. *Šuǵān‿Dib·ki issig·ku·run: Serē·gi dā·n, wide ašr·an·in·gōn talle·bū·n gen‿nútin. Ir·g‿an·mên·ki·n ted·der mir·bū·l dá·mn·um.* **37.** *Watti ir·gi oww·itti·ged bi·ǵagn‿ed‿tá·mn·u aba?* **38.** *Arti wê·n·*

36. Wenn Sie nach Aswân fragen: Ihm geht's gut, und es wird mit jedem Jahre schöner. Außer Ihnen fehlt nichts mehr in ihm. **37.** Ob wohl die Zeit Sie noch einmal hier-

[1008] denke man an den Abschiedsgruß *en·n‿afy·âd·ir* (ergänze *ǵú*) »lebe wohl«, eigentl. »in deinem Wohlsein (gehe!)«. Siehe z. B. 1008, 41. **32** Am 20. Februar 1910 ist der frühere Minister des Auswärtigen Butros Bâscha Gali, seit 1908 Ministerpräsident, von dem Jungägypter Wardani ermordet worden. **33** Sam. deutet dies als einen Vergleich mit dem Zuckerrohr. Man muß, um das Treffende zu empfinden, die Inbrunst gesehen haben, mit der die Leute zur Zuckerrohrzeit an einem Stengel saugen. — Zu *·ken·* vgl. 209. **34** Sam. fügte zur Erklärung des *fellâh* das nubische *torbar* »Bauer« hinzu. **35** Das Wort *esked en·na fâl!* kann im guten oder schlechten Sinne gebraucht werden, häufiger ist das letzte. So ist es ein »Insult«, wie Sam. sagt. Vgl. 601. **37** Sam.: to push and come with. **38** Von diesem eigentümlichen Gebrauch von *wé* »sagen« im Sinne von »beschließen, wollen«, finden sich die [1008]

[1008] *ged ir mallē·na tá·r·ar·ked! Ai·gōn in·nâ ḥabir‿ter·an·din.*

39. *An·nâ bâk̄·k̄i dessen nosso·y·an·ós·sum. Bi·kób·os·rin wide.* **40.** *Arti·gi a·beddi·rin in bâk̄·k̄i ir·gi gúrre·bû·run·gōn el·ir·in·gi wide·gōn ir·gi àn·nâ salām·âd â·n·di·gi sokke in·na i·k̄i serē·k̄i·r bōg‿undur‿tidd·ir·in·gi wēr‿wēk·ked, dûl·gon wide kinna·gón·do.* **41.** *In·n‿afy·âd·ir.*

42. *Serē·gid·ti âw·ku·ru in·n‿âwrī·k̄i mallē·k̄i·gi salamē·ir·wé wide in·nâ sitti·gōn affi·k̄i·gón·gi. In·do·tōn·gon ar mallē ir·gi a·salāmê·run.*

43. *Dime in·d·an‿kewid·bū·l*
S. A. Hissein.

her verschlägt? **38.** Möchte doch Gott Ihrer aller Kommen beschließen! Und ich will [dann] Ihr Führer sein. [1008]

39. Mein Brief ist sehr lang geworden. So will ich denn schließen. **40.** Ich bitte Gott, daß dieser Brief Sie munter finde, und daß er [d. h. der Brief] meinen herzlichen Gruß aufnehme und Ihnen in Ihre guten Hände schütte, einem nach dem andern, dem Großen, wie dem Kleinen. **41.** Leben Sie wohl.

42. Wenn Sie mir eine Güte antun wollen, so grüßen Sie alle Ihre Freunde und Ihre Frau und die Kinder. Auch von hier grüßen wir Sie alle.

43. Der immer der Ihrige bleibt
S. A. Hissein.

1009 * 1009. Brief aus Aswân vom 13. 8. 10. 1009

1. *Suuan‿Dib.*
Šahar 8^{a} [lies: *iskod·itti*]*‿teran 13/910.*
Erig·katti·k̄i·n‿erig·katti fegir Schäfer!
Fegir dol·bū·l!

2. *Ewitti âlum·bū·l‿nawitte essi·ged wide mas·il·na ǵugri·kanē·ged tēl·bū·rin·gon in·na bâk̄·k̄i tā·dēn·sum sérwä·na orók·el‿gálig·kir.* **3.** *Wide man türüg nóro númme·l ḏi·ar·ki ā·silli·n‿nawre, an‿dogo·r in·nâ ǵawâb aḫbariye ʿádel·gi tā‿gull‿undur·sum.* **4.** *Man ugros·kól·lo Medīne·r·tōn tā·bû·sīm.* **5.** *Tir·gōn*

1. Aswân.
Der achte Monat ist es. 13. [1]910.
Klügster Professor Schäfer!
Lieber Professor!

2. Als ich wie eine verwelkte Saat durch [Fehlen von] Wasser und durch Sonnenhitze glühend war, kam Ihr Brief zu mir wie der kühle Morgenwind. **3.** Und wie dieser sanfte, duftende Wind das Leben ausstreut, so hat Ihr Brief gute Nachricht über mich ausgeschüttet. **4.** Gerade an jenem

---

[1008] folgenden Formen *arti·wē·n·ged* »wollte Gott!« nur hier; negativ *arti wē·mén·in·ged* »das wolle Gott nicht« 962; am häufigsten *arti wé·ki·n* »so Gott will« 667; 1005, 36; 1006, 13 usw. [1008]

1009 * 1009, 2 *Serwa* ist die Morgenfrühe, vgl. 444, 36. 3 Ausstreut, so wie beim Worfeln 1009

[1009] *àtarù owwī_e·kō·ran, wēk·kōn in·nà ned·téd_e·kō·n, oww·itti·gōn àn·di·ged_e·kō·n.* **6.** *Tir·ged an·na gurr·atti kēl_kiii_e·sum, minē watti nossō_wēk·ki in·nai·ton ahba·riye·gi erg·ed_āg·sin·ged.* **7.** *Ir·gōn ʿādel·kanē·gi àw·sun wēr_dogo·r owwi·gi iššin·ar·kéd, alum·bū·l·gi ogóde·gir·run·na ǵōro wē·r·ē·n_essi ingirī bōd·bū·l·ged.*

Tage kam ich von Kairo. **5.** Und nun waren es [gar] zwei, einer war in Ihrer Zunge [Sprache] und der zweite war in unserer. **6.** Durch sie war meine Freude unendlich, weil ich lange Zeit auf eine Nachricht von Ihnen gewartet hatte. **7.** Und Sie haben [mir] eine Güte erwiesen dadurch, daß Sie zwei statt eines schickten, um den Verdorrten aufzurichten durch das fließende, süße Wasser der Rede. [1009]

8. *Alē·ged ai·gi ā·gurre·gir·il_wer dá·mn·um in·nà Nobī·na bàk·ki·gon wide bain·ar·kōn·g_an·men·ki·n. Wide ʿáǵeb_wēr ai·gi ár·sum.* **9.** *Amma an·n_erig·ki ǵammē·gir_békki·ki·rin wēr_wēk·ked, ʿáǵeb_wēr ébeden in·nà in áw·d·ī·r dá·mn·um.* **10.** *Wīde·gir·gōn ai_on kàš·ki·rin dúnya·n_āg·il·i·n_barrê·r ned·ī·n_ór_kirī dá·ki·n wala·gōn tin·nà kus·eddi_wēr ā·el·tákki·ki·n, fegir Schäfer_teran, ten·na kêl·di·gon fegir Junker_teran.* **11.** *Alē·gón wide alē·gón, ímil_wēk·ki alē·gón.*

8. In der Tat, es gibt nichts, was mir [mehr] Freude macht als Ihr nubisch Schreiben und Reden. Und ein Staunen hat mich erfaßt. **9.** Aber wenn ich meine Gedanken zusammennehme und eins nach dem andern prüfe, so gibt es gar kein Staunen bei diesen Ihren Taten. **10.** Und weiter, wenn ich unter den Mündern der Welt suche, ob es etwas wie einen König der Zungen [d. h. Sprachen] gibt, oder ob ein Schlüssel zu ihnen sich finden läßt, so [sage ich:] Professor Schäfer ist's und neben ihm ist es Professor Junker. **11.** Wahr, und nochmal wahr, hundertmal wahr!

12. *Oww·itti_teran: ir mallē·n_afy·ád·na giǵr·ar dessen·kir ai·gi wášē·gir·sum.* **13.** *Tir ir·gi dúl kinnā·ged dime wāše·gir·il·in·ged!*

12. Das Zweite ist: Von Ihrer aller Wohlsein zu hören, hat mich sehr froh gemacht. **13.** Gott möge [auch] Sie, groß und klein, stets fröhlich machen.

14. *Tosk·itti_teran: Ir ai·gi ā·issig·run bāk·ki_kri elgōn an·nai kewid·bù·ki·n.* **15.** *An·nai bák·ki_wer kewid·bù·mn·um.* **16.** *Mallē elekken in·nà i·ki·n_togó·r·um, iššin·ar·i agúde ai in·n_agáb·ir báš·šin·*

14. Das Dritte ist: Sie fragen mich, ob etwas von dem Geschriebenen noch bei mir vorhanden ist. **15.** Bei mir ist nichts Geschriebenes mehr vorhanden: **16.** Alles ist jetzt unter

[1009] (*silli*) die Körner herabfallen (Sam.), vgl. 422. **5. 10** *Ned* »Zunge« und »Sprache« = ar. *lisân*. [1009]
14 Von den Übersetzungen. **16** Die Briefe des Neuen Testaments. **18** Sam. schreibt *wé·ke·n*.

[1009] *g_an·mèn·ki·n.* **17.** *Ir_ón in·gū·gi weris·ku·run b·iššin·tidd·ir·rin, wala ai tá·rim_bokon wakke·kᵉ·run·gon ir·godon dá·n.* **18.** *Arti wê·ki·n ģen tá·l·gi bi·tá·rin.*

Ihren Händen, bis auf die Briefe, die [1009]
ich nach Ihrer Abreise geschrieben habe. **17.** Wenn Sie diese wollen, so werde ich sie Ihnen schicken. Oder wenn Sie sie [bei mir] lassen wollen, bis ich komme — das [zu entscheiden] steht bei Ihnen. **18.** So Gott will, werde ich nächstes Jahr kommen.

19. *Kems·itti_teran: An·ná terģama·gōn igitt·an·os·sum. Yagûb·kōn Butrus owwi·gōn·g_an·mèn·ki·n kewid·bū·l dá·mn·um.* **20.** *Amma 'Ibrī·Ki·na iššin·ar dessen·kir ģásī·i_é·sum. Harye·mèn·ki·rin ted·der bérrī·gid koi_kīṷ̈wēr b·el·takki·kan·in.* **21.** *Āi·bù·kᵉ·run nal·kan·deg·run, ittiwri·gi abiddi·kᵉ·run.*

19. Das Vierte ist: Meine Übersetzung ist [dem Ende] nahe gekommen. Außer dem Jakobus[brief] und den beiden Petrus[briefen] ist nichts mehr übrig. **20.** Aber der Hebräerbrief war sehr schwer. Wenn ich nicht irre, werden in ihm zahllose Fehler gefunden werden. **21.** Wenn wir am Leben bleiben, so werden wir es wohl sehen, wenn wir miteinander zusammenkommen.

22. *Medine·n_éšei·g_an·ki·n·gōn tūlūṷi·ged têb·in.* **23.** *Tī iri_kīṷ̈nawitte talgê·bū·n, ittiwri·gi ugù·ged ugros·kéd gutti·ran·gōn_dg·ran.* **24.** *Ten·n_agâb·kōn ūir·bū·l dá·mn·um, Nasára·Ki wála Muslīm·ī bi·ur·an·ki·ran.* **25.** *Ar àn·ná new·erti·Ki·r owwol·di·Ki ur·an·dan·gi ā·weris·run.* **26.** *Kid·ir tin·ná in guyy·ar_galig tā_bel·kò·mn·um.* **27.** *Man tiss·ar·k_an·ki·n ter·kôl wè·bū·n, wide affi·kanè·r·tōn tid·der dórki_sáb·bū·n.* **28.** *Ter_ōn erig·d_ĕ·kò·ki·n weģiʿa·i_ĕ·kò·mn·um.* **29.** *Amma dōš·kanē·gōn dugur·kanè·gōn ăllō wel.ī_nawrea·hówwi·ran; maris·ran_kêl·lo·gōn katre·na bun_wer·ro turub·kan·deg·ran.*

22. Und was Ägypten betrifft, so ist das jetzt ganz im Dreck. **23.** Es ist losgelassen wie ein Rind ohne Strick, und sie stoßen einander beständig. Nacht und Tag. **24.** Und niemand weiß seinen Ausgang, ob die Christen oder die Muhammedaner die Oberhand gewinnen werden. **25.** Wir wünschen in unserem Innern, daß die ersten obenauf kommen. **26.** Niemals hat sich etwas wie diese Bewegung gezeigt. **27.** Was diesen Haß anbetrifft, so spricht er für sich selbst, und ist ihnen von Jugend auf eingeknetet. **28.** Wenn Verstand dabei wäre, so wäre es nicht so schlimm. **29.** Aber Dummheit und Blindheit, ja, die heulen wie Hunde; und wenn sie müde sind, dann werden sie sich zum Schlafen unten an eine Mauer legen[, um wieder weiter zu faullenzen].

[1009] 22 *Tūlūṷi* ist eigentlich der Kuhfladen, vgl. 914. — Es ist von den langdauernden erregten [1009]

[1009] **30.** *Wē·r·ē·gi dessen digri·gir·os·sīm. Bi·kōb·os·rin wide, ir·gi šukr·os wide salām·os.* **31.** *In·na kā·n‿id·i·gōn affi·ki·gōn·gi serē·gir‿salamē·ir·we, ikke·gōn fegīr Junker·ki.* **32.** *In·do·tōn·gon mallē ir·gi ā·salamē·ir·ran.*

33. *En·d·an‿kewid·bū·rin.*

S. A. Hissein.

30. Ich habe sehr viel geredet. So will ich denn schließen, indem ich Ihnen danke und Sie grüße. **31.** Grüßen Sie Ihre Hausgenossen und Kinder schön und ebenso Professor Junker. **32.** Auch von hier grüßen alle Sie. [1009]

33. Ich bleibe der Ihrige.

S. A. Hissein.

1010 *** 1010. Brief aus Aswân vom 15. 8. 10.** 1010

1. *Suyan‿Dib, 15. August 1910.*

1. Aswân, 15. August 1910.

Pro[fessor]. H. Junker.

Dear Sir,

2. *Ai in·nâ bâk·ki·gōn wide St. Lūka·gōn·na engil·lo·tōn bäg·id dimin·de‿owwi·gi sellim·takk·és·sim.* **3.** *Âr·sin·n‿oww·itti·n‿ugros·ir·tōn tergāma·gi u·guddi·sim elekken kêl·gi tir·rim‿bokon.* **4.** *Haryē·mên·ki·rin in tergama man·i·n‿dogo·r gen·dēg·in.* **5.** *Ir in·nâ kid·ir bi·nal·lun arti wê·ki·n.* **6.** *Ai dime tergim·âd·ir âg·rin. Kitâb dimin·de‿owwi·gi bāg·kir·os·sīm wide dimin·de‿owwi kewid·bū·dên·in.* **7.** *In šitē·r arti·godon kêl·gi bi·tir·rin.*

2. Ich habe Ihren Brief und die zwölf Kapitel des Evangeliums St. Lucas in Empfang genommen. **3.** Gleich am zweiten Tage, nachdem ich sie erhalten hatte, habe ich die Übersetzung angefangen, bis ich sie nun zu Ende bringe. **4.** Wenn ich nicht irre, wird diese Übersetzung wohl besser sein als jene. **5.** Sie werden es selbst sehen, so Gott will. **6.** Ich bin beständig beim Übersetzen. Zwölf Bücher (d. h. Kapitel) habe ich fertig und zwölf bleiben mir noch. **7.** In diesem Winter werde ich es mit Gott zu Ende bringen.

8. *Wōn ir minē bū·run?* **9.** *In·n‿ešēi·r in gen·do an·n‿essi·gi dessen digrī·*

8. Aber wie geht's Ihnen? **9.** Man sagt, daß in Ihrem Lande dies Jahr

---

[1009] Streitigkeiten zwischen Muhammedanern und Kopten die Rede, die nach der Ermordung Butrus Bâschas (s. zu 1008, 32) einsetzten. [1009]

1010 *** 1010, 2** Passiv von *sellimē* »aushändigen«, nach dem ar. *istalam.* — Den ersten Entwurf von Luk. 1—12 hatte sich Sam. als ihn nicht recht befriedigend wieder zurückerbeten zu 13—24, deren Entwurf er noch in Händen hatte und dann ebenfalls noch einmal umgearbeitet hat, vgl. 1010, 6. **5** Sam. schreibt *kid·er*, vgl. 1004, 8. **6** *Kitâb* steht hier für Kapitel, was sonst *bag·id* heißt. Es ist von den 24 Kapiteln des Luk. die Rede, vgl. zu 1010, 2. **9** Das *·gi* ist in derartigen Sätzen von *wē* 1010

[1010] *m‿an ā·wê·ran.* **10.** *Ikke bû·ki·n od hawiye·kī·ged in·nai bū·n, mas·il·gōn dugu·ged ǵān·du·u̯‿an·ku·run, ā·el·leg·mun·un. Alē·rĕ?* **11.** *Kinnᵃ‿ʷēk·ki iššin·tidd·ir·ru·u̯·ă? Wala elgōn kókkⁱ‿ʷēk·ki bokk·ir·ed‿dg·run in·na urd·i·r?*

viel Regen sei. **10.** Wenn es so ist, so haben Sie die Kälte kamellastenweise bei sich, und wenn Sie die Sonne für Geld kaufen wollen, so finden Sie wohl keine. Nicht wahr? **11.** Sollen wir Ihnen ein bißchen schikken? Oder halten Sie noch ein Stückchen in Ihrem Gepäck verborgen? [1010]

12. *Àn·nai elgōn ĕšei dessen ǵugri·i̯·an·bū·n wide ten·na ǵugri·kanē·ged till·atti essi‿nawre àn·nâ ǵitta·kī·rtōn šug·ur·bū·n.* **13.** *Arti·gōn ā·beddi·run orók·el‿tód‿dēk·ked ar·gi nal·ir‿an.* **14.** *Amma·gon mallē·ged gurre·bû·kⁱ·run ʿādel·um.* **15.** *Minē ter àn‿dogo·ki·r erig‿kó·l·um, wide ter‿teran ā·i̯i̯ir·il ar·gi bi·nefʿê·l·gi.*

12. Bei uns ist das Wetter noch sehr heiß, und bei seiner Hitze läuft der Schweiß wie Wasser von unsern Körpern herab. **13.** Und wir bitten Gott, daß er uns mit etwas Kühle bedenke. **14.** Aber es ist gut, wenn wir mit allem zufrieden sind. **15.** Denn er ist weiser als wir, und er weiß, was uns nutzt.

16. *Elekken·gōn in·n‿afy·âd·ir.* **17.** *Mallē·gon salamē·we.* **18.** *In·do·tōn·gon ir·gi a·salamē·ran iššin·bū·l Enderlin·gōn án·na tód·tōn burū·gōn wide ai ā·bāǵ·il·gōn*

S. A. Hissein.

16. Und nun leben Sie wohl. **17.** Und grüßen Sie alle. **18.** Und auch von hier grüßen Sie der Missionar Enderlin und mein Sohn und meine Tochter und der dies schreibt

S. A. Hissein.

1011 *** 1011. Brief aus Aswân vom 27. 7. 11.** 1011

1. *Suu̯an‿Dib.*

Šahar kolod·itti‿teran, ted·der·gōn ārĕ‿kolod·itti‿teran 1911.

2. *Fegir dûl Schäfer,*

3. *In·na bâk·ki sérē ai·gi tā‿dūr·ek‿kó·sum šahar gorǵ·itti·r, ted·der ārī·ged. Tek·kéd·gon dessen·kīr gurrĕ·sim.*

1. Aswân.

Der siebente Monat ist es und in ihm ist es der 27ste 1911.

2. Großer Professor Schäfer!

3. Ihr gütiger Brief hat mich im sechsten Monat, am zwanzigsten, erreicht. Und ich habe mich sehr über ihn gefreut.

[1010] abhängig. »Sie sagen vom Regen: er ist sehr viel.« Vgl. 165, 5. **10** *Hawiye* ist der Packsattel der Kamele. **13** Ein ähnlicher Gebrauch von *nal* »sehen« findet sich bei Almk. S. 174 *arti on ek·ki nal·el* »Gott behüte dich« (eigentlich »bedenke dich!«). **14** Wörtl. uns über alles freuen. [1010]

[1011] **4.** *Koi̯·dl·gi ir mallē·n‿afy·ád·ti giġr·ed.* **5.** *Arti ʿâdel·um ar mallē·gi sókke‿kåg·ir·il wide milli mallē·r·tōn tăg·r·ed·åg·ir·il.*

6. *Oww·itti‿teran: In·nâ ʿādel·kanē‿teran, mīnē in·nâ kā saiddi·bū·l·gi ā·kuz·zên·dun·gad an·n‿iškarti·kanē‿ma‿gó-ro.* **7.** *Alē·ged an·na gumur kēw‿wēk·ki kéy^{yi}·sum in·nâ ter aw·id·ted.* **8.** *Tir dogó·[n·]di in·n‿ewr·ar‿galig·kir‿wide·gir·tidd·ir·in·ged.*

9. *Tosk·itti·gōn in·nâ dol·īda·ki·na súra‿teran. Ai·gōn an·na kā·n‿id·i·gōn wide affi·ki·gōn·gi dessen·kīr gurre·gr·ir·sum.* **10.** *Mīnē tir·i ašr·ī·rĕ wide gandûr·ī·rĕ tin·nâ tèg·ar·ro.* **11.** *Wid*·*gir·gōn koi·r missi·gi zōl šĕg‿uru̯·ír·ki·n, malaika·ri·mēn?* **12.** *Wōn alē·ged affi·ki malaika·ri·m tin·n‿á·ki·na aro·gid·ted wide tin·nâ subhun·kanē·ged.* **13.** *Ir·i ā·wê·run tir dessen gurre·bû·ran‿an ai·gi nal·ar·ked. Ikke·gōn ai an·na kíd·ir gurre·bû·rin tir·gi abiddi‿sokke‿dôg·ar·ked.*

14. *Kems·itti‿teran: Terġama·nâ gis·sa‿teran. In·nâ we·r·ē·gon wide erig·kōn tin·n‿agar·ro·r·ī·m.* **15.** *Ar ōn wē·r·e‿nûtin·gi íssi·gi a·békki·ran‿nawre bekki·mên·ku·run àn·nâ marsi·gid māllē ter·kôl·um, wide·gôn ter·i·n‿dogo·r kŏs,*

4. Zum ersten, als ich von Ihrer aller Gesundheit hörte. **5.** Gott ist gut, der uns alle trägt und uns stets vor allem Bösen schützt. [1011]

6. Das Zweite ist: Ihre Güte, weil Sie mir Ihr geschmücktes Haus öffnen für meinen Gastaufenthalt. **7.** Wirklich, mein Hals ist um eine Elle gewachsen durch dies Ihr Tun. **8.** Gott in der Höhe möge Ihnen mit etwas, das dieser Saat gleich ist, vergelten.

9. Und das Dritte ist: Das Bild Ihrer Lieblinge. Es hat mich und meine Hausgenossen und Kinder sehr erfreut. **10.** Wie hübsch sind sie und wie fein, so wie sie da sitzen! **11.** Und, wenn man wieder das Auge in ihr Gesicht versenkt: sind sie nicht Engel? **12.** Und wirklich, Kinder sind Engel, in ihrer Herzensunschuld und ihrer* Offenheit. **13.** Sie sagen, daß jene sich sehr freuen, mich zu sehen. Ebenso freue ich selbst mich, zu ihnen zu kommen, sie aufzuheben und zu küssen.

14. Das Vierte ist: Die Sache der Übersetzung. Ihr Wort und Ihr Gedanke sind ganz richtig. **15.** Wenn wir nicht jedes Wort prüfen wie man nach einer Laus sucht, so ist alle unsere [frühere] Mühe umsonst, und

1011 * 1011, **6** Natürlich nur für: schön ausgestattet. **7** Vor Stolz. **8** Mskr. *dogó·di,* wohl nur Schreibfehler für *dogó·n·di.* **12** Dem *á·na aro·gid* »Weißsein des Herzens« entspricht im D. ein Adjektiv *ā‿aro‿kō·l,* wofür auch *tú aro‿kō·l* eintritt »ein weißes Innere (eigentl. »Bauch«) habend, reinherzig«. Aus diesem nub. Gebrauch von *tú* »Bauch« wird der süd.-ar. Ausdruck (Amery S. 400) verständlich *baṭni abyaḍ ʿalêkum* »I wish you well« (wörtl. mein Inneres [Bauch] ist weiß über euch). Vgl. 16, 2. **14** Ich hatte etwas seine Ungeduld abgewehrt. Wie, das geht aus dem Folgenden hervor. **15** Sam.: wie die Frauen in den Haaren ihrer 1011

[1011] *zol·i àn‿dogo·ki·r b·ŭsu·ran.* **16.** *Wōn ar mằ uk‿kott‿wēr·ro dā·bû·run? Ni ar·gi tūr·éd‿ā·n?* **17.** *Ar ma nĕw·erti·gi nossō·gir wē·r·ē·ki·gi ā·băr·mên·dun wide kulu‿nûtin·gi ten·n‿agar·ro ā·us·kur·mên·dun?* **18.** *In‿dogo·r dâ·l‿teran issig·ar wide bain·din·gi gigr·ar. Ikke âw·ku·run haryē·mên·ki·rin bi·wed·mun·un dărŭb‿dogo·r·tōn.*

was noch schlimmer ist, die Leute [1011] werden über uns lachen. **16.** Und warum sollen wir in solcher Lage sein? Wer treibt uns denn? **17.** Warum sollen wir nicht mit Geduld die Worte auswählen und jeden Stein an seinen Ort legen? **18.** An Ihnen ist es, zu fragen und zu hören, was ich spreche. Wenn wir es so machen, so werden wir, wenn ich nicht irre, nicht von unserem Wege abgelenkt werden.

19. *Dig·itti‿teran: an·na tâ·r·ar·na gissa‿teran.* **20.** *Owwol·lo an·n‿erg·ir ā·wê·sīm in·nâ bâk·ki·na tâ·r·ar·ro: Ir wē·sun·nā šahar kolod·itti·na ugros koi·âl·di·r ted·do in·nai bi·tâ·ri·i‿an, arti wê·ki·n.* **21.** *Ikke wē·r·os‿âg·rin·gōn wē·r·e milli‿wēr ter·i·n‿agâb·ir kutte‿tēb·oz·zên·sum.* **22.** *Ai‿ōn tek·ki bē·r·os·mên·ki·rin eske·rgi in·do·tōn bi·talle·mun·im.* **23.** *Amma eske·ki·rin b·agāb·âm·min·īm ir wē·sun·n‿ugros·ir·tōn.* **24.** *Ikke bû·ki·n urti‿wēk·kir·mēn·we ai‿ōn ugros dimin‿wēk·ki agâb·an·ki·rin.*

19. Das Fünfte ist: Die Frage meines Kommens. **20.** Zuerst sagte ich in meinem Sinn beim Eintreffen Ihres Briefes: An dem von Ihnen genannten ersten Tage des siebenten Monats würde ich dorthin zu Ihnen kommen, so Gott will. **21.** Während ich noch so sprach, hat sich eine böse Sache gegen mich erhoben. **22.** Wenn ich sie nicht umbringe, so kann ich nicht von hier weggehen. **23.** Aber wenn ich es kann, so werde ich nicht über den Tag, den Sie genannt haben, ausbleiben. **24.** Wenn es [aber doch] so ist, so nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich mich um ein zehn Tage verspäte.

25. *Elekken·gōn in·n‿afy·âd·ir.* **26.** *Tir ʿādel ir malle·gi ten·n‿awr·ī·n‿togo·r*

25. Und nun leben Sie wohl. **26.** Der gute Gott möge Sie alle unter seinen

---

[1011] Kinder nach Läusen forschen. **16** D. h. uns dem aussetzen: **19** Das zweite *teran* ist hier bei [1011] der Revision gestrichen worden. Dann muß also auch der Doppelpunkt weg. Vgl. aber 1011, 6. 14. **21** Ein ernstes Vorkommnis in seiner engsten Familie. **23** Beim Durchsprechen dachte hier SAM. an »siegen«: wenn ich siege. Doch müßte das doch heißen *eskir·ki·rin*, allenfalls *esker·ki·rin*. — Für die Konstruktion von *agāb·an* vgl. aus Girsche: *šuglê·tonⁿ taḫrē·bū·ri* Ich bin in der Arbeit zurück. **24** D. h.: wenn ich aber doch nicht da bin usw. — Das Nubische entspricht ganz unserem »ein zehn Tage«, wie wir in der Sprechsprache sagen. Elf wäre *dimin·de wēk·ki*. Vgl. 811 A. Aus Bigge: *Wadialfa·r nahâr owwi‿toski‿wēk·ki hidm·éd·irgi kalum·g‿abi be·rigé·ru* In W. werden wir zwei bis drei Tage arbeiten und dann umkehren.

[1011] *täg·r·in·ged.* **27.** *Serē·gi an‿dogo·r dw·ku·run in·nâ kā·n‿id·i·gi sere·gir‿salamē·we wide in·na ʿadel‿ton·i·gi sokke‿dōg·dēn·we. Wide·gon issig·il malle·gi salamē·we!* **28.** *In·do·ton·gon an·na ka·n‿id·i·gon affi·ki·gon ir malle·gi a·salamê·ran.*

29. *In·n‿afy·âd·ir oww·itti·ged.*
Dime in·di‿ter‿e·rin.
S. A. Hissein.

Flügeln schützen. **27.** Wenn Sie mir eine Güte erweisen wollen, so grüßen Sie Ihre Hausgenossen schön, und nehmen Sie Ihre guten Kleinen auf und küssen Sie sie mir. Und grüßen Sie jeden, der nach mir fragt! **28.** Und auch von hier grüßen meine Hausgenossen und Kinder Sie alle. [1011]

29. Leben Sie nochmals wohl.
Ich bin immer der Ihre.
S. A. Hissein.

1012 ## ∗ 1012. Brief aus Berlin vom 11. 9. 11. 1012

Steglitz, Sedanstr. 40 III. Berlin, 11. Sept. 1911.

1. *Fegîr·ī·n‿fegîr H. Junker.*

Áwrī sérē,

2. *Ugros dimin·de‿wer·an·ós·sum ai in·nâ ešēī·r tā·sin·do.* **3.** *Tā·sin·do·gon fêga‿wēk·ki el·kô·mn·īm ir·gi ḫabar·ki tir·ar·ki. Mīnē tā‿dûr·sin·godon tergama·nâ bekk·ar·ro tô·sun.* **3a.** *Olongu Matta·na engîl·gi bāğ·kir·os·sun·n‿agâb·ir fegîr Schäfer wē·sum: Ân·nâ tíwrī fegîr Junker·ki bāğ·tir·ar weğbē·bū·n, ar·gi lôm‿wēk·ked kabk·ir·mên·in·gon.* **4.** *In wē·r·ē·godon bâk·ki·n‿ur·ro têg·sim.*

1. Professor der Professoren H. Junker!

Guter Freund!

2. Es ist elf Tage her, seit ich in Ihr Land gekommen bin. **3.** Und seit ich gekommen bin, habe ich keine Muße gefunden, Ihnen eine Nachricht zu geben. Denn gleich, als ich ankam, sind wir in die Prüfung der Übersetzung eingetreten. **3a.** Heute, nachdem wir das Evangelium Matthäus beendet haben, sagte Professor Schäfer: Sie müssen unserem Freunde Professor Junker schreiben, ehe er Grund zum Tadel für uns hat. **4.** Sofort nach diesen Worten habe ich mich ans Schreiben gesetzt.

5. *Minê bū·run ir·ī?* **6.** *Watti nosso‿wer·ro·ton in·nai·ton giğir·sin‿wēr da·mn·um.* **7.** *Arti·godon sērē·gi dâ·run·gi ā·weris·rin.* **8.** *Amma in·na ğelli·ki kēl‿*

5. Wie geht es Ihnen? **6.** Seit langer Zeit gibt es nichts, was ich von Ihnen gehört hätte. **7.** Ich wünsche, daß es Ihnen mit Gottes

---

1012 — ∗ **1012, 2** Zu *fêga* siehe 1008, 21. **3** Siehe 1003, 272. **3a** Die Durchsicht des Matth. — 1012 Wörtlich: ehe er uns mit einem Tadel fängt, vgl. 58, 3. **4** Zu *·n‿ur·ro* vgl. 194. **8** *‿kiğği* »ohne«

[1012] *kiį^{ii}·Ki haryē·mên·ki·rin ir·gi rig·na goll·ar_wēk·ki tir·ed_âg·min·an.* **9.** *Ir_ōn afy·âd·ir dâ·K·run malle·n_âmur sâhal·um.*

10. *Ai·g_an·ki·n·gon elekken_bokon milli_wer ta_dūr·kô·mn·um.* **11.** *Orôk·el agûde ai·gi a·kēs·in.* **12.** *An·na ossi·Ki dime telligē·bū·ran,* **13.** *wide·gōn an·na ger·na selle·géd ezénnu essi orôk·el_wer bôg_šug·ur·bū·n.* **14.** *Amma ugū·n_tû·r kakke·bû·rin wide·gon a·nèr·rin, wakk·ék·ka tosk·ar·k_an·mēn·ki·n.* **15.** *Arti sutrē·reg·in ai·godon àn·n_ēšei gúgri·r leftē_gū·rin_bokon.*

16. *Elekken·gōn in·n_afy·âd·ir ir·gi awti·r nal·lun_bokon.* **17.** *Wide an·na salām·âd â·n·di·gi abiddi·we. In·do·ton·gon fegīr Schäfer ir·gi a·salamè·ir·in.*

S. A. Hissein.

Hilfe gut gehe. **8.** Aber Ihre unendlichen Arbeiten lassen Ihnen, wenn ich nicht irre, nicht Zeit sich zu erholen. **9.** Nun, wenn Sie gesund sind, dann ist alles leicht. [1012]

10. Und was mich betrifft, so ist mir bis jetzt nichts Böses zugestoßen. **11.** Nur die Kälte quält [mich]. **12.** Meine Füße sind immer eisig, **13.** und auf meinem Rückgrat läuft es wie kaltes Wasser herab. **14.** Aber in der Nacht werde ich warm und schlafe, abgesehen von gelegentlichem Husten. **15.** Doch Gott wird mir wohl beistehen, bis ich in unser warmes Land zurückkehre.

16. Und nun leben Sie wohl, bis wir uns [hoffentlich] bald sehen. **17.** Und nehmen Sie meinen herzlichen Gruß entgegen. Und von hier grüßt Sie Professor Schäfer. S. A. Hissein.

1013 *** 1013. Brief aus Wiesbaden vom 10. 10. 11.** 1013

1. *Wiesbaden 10. Oct. 1911.*
Fegir dūl Schäfer,

2. *Koį·âl·gi ai·gi aḫzē·mēn·we gelem rasâs·di·ged ir·gi bāg·tidd·ir·ki·rin. Elgōn ʿallē_ahlē·ko·mn·im.*

3. *Wit_tûr·ki od dessen ai·gi kes·sum, mâka ossi·Ki mer·ed ā·digr·os·san.* **4.** *Ugu·gon koi_galli_nawre têb·sum. Gem hâbb_*

1. Wiesbaden, 10. Okt. 1911.
Großer Professor Schäfer!

2. Zuerst nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen mit Bleistift schreibe. Ich bin noch nicht behaglich eingerichtet.

3. Gestern nacht hat mich die Kälte sehr gequält, vor allem die Beine fielen abgeschnitten herab. **4.** Und

---

[1012] wird oft so zusammengezogen, daß aus all den *i* und *į* fast nur ein langer *ī*-Laut, mit nur ganz schwach klingendem *į* entsteht. So tritt hier scheinbar die Pluralendung ·*Ki* an einen Konsonanten. Warum fällt bei *ēn* Frau das *n* vor ·*Ki* aus (*ē·Ki*)? — Zu *tir·ed* vgl. 867, 6. — Sich erholen, wörtlich: den Speichel verschlucken. Siehe zu 1003,246. [1012]

1013 *** 1013, 2** Sam. erklärte *mā ta'ahhalt* und übersetzte wie oben gegeben. **4** *ugu* »Wetter« ausdrücklich von Sam. gegeben, 1013

[1013] *ᵛēr simē·r bīnē·bū·kô·mn·um.* **5.** *Ter kudde‿têb·ar od·ti wel‿saʿrē·bū·l·gir·ed‿ ág·sum!* **6.** *Wala mahatta‿wēr·ro urti ǵugri‿wēk·ki el·kô·mn·un.*

das Wetter war wie ein Spiegel, keine Wolke war am Himmel zu sehen. **5.** Gerade diese Stille war [dazu geeignet], die Kälte zu einem tollen Hunde zu machen. **6.** Und auf keiner Station fanden wir etwas Warmes. [1013]

7. *Gu·n‿beyy·ê·godon org·id elum·di‿ wer ai·gi berri·Ki·r·tōn ár·sum.* **8.** *Hirē‿ dāǵi·rin·gon an·n‿erg·ir, agáb·ir ǵille·sim in·na sitti barkē·bū·l kal des·ked wide kusu·ged toiddi·bu·l‿wēk·ki warag·ir gar·oz·zēn‿dèn·sin·gi.* **9.** *Gurr·atti·ged an·na seyála·r·ton ós org·id·ti bè·sim.* **10.** *Man·i·n‿dhar·ro new·erti ruddè·sum.*

7. Mit der Morgendämmerung packte mich ein Krokodilshunger bei den Rippen. **8.** Als ich in meinem Sinn unruhig hin- und herfuhr, dachte ich schließlich daran, daß Ihre Frau, die gesegnet sei, mir ein mit Butter und Fleisch belegtes Brot in Papier gewickelt gegeben hatte. **9.** Voll Freude zog ich es aus meiner Tasche und tötete den Hunger. **10.** Danach kehrte mein Geist zurück.

11. *Wide·gōn Giessin·do tá·sun‿kêl·lo bod‿šug·ur gahwa iKKi‿kō·l ǵugri‿wēk·ki ni·sim.* **12.** *In·gōn wide dugs·i·gi kakke·gir·sum. Mas·il·gōn tá·rgi tebʿè·sum.*

11. Und als wir nach Gießen kamen, stieg ich eilends aus und trank einen heißen Milchkaffee. **12.** Und dieser hat mir dann die Eingeweide erwärmt. Und die Sonne folgte nach.

13. *Frankfort·ir·tōn alē·ged ǵitta·Ki ǵamme·san. Wide afy·ád·ir Wiesbaden·gi ta‿dár·su, awri·Ki·gon sere·gi el·ir·sun.*

13. Von Frankfurt an waren [erst] die Glieder wirklich beieinander. Und gesund kamen wir nach Wiesbaden und haben die Freunde wohl gefunden.

14. *Kob·ar·n‿owwol·lo oww·itti·ged ir·gōn wide sitti·gōn·gi an·n‿ā‿bun·do·ton a·šukrè·ir·rin in·na ʿadel·kane asil·na ǵiradil·lo.*

14. Bevor ich schließe, danke ich noch einmal Ihnen und der Frau vom Grunde meines Herzens wegen Ihrer hochherzigen Güte.

15. *Wide in·n‿afy·ád·ir. Affi·Ki·gon sere·gir‿dōg·ir·we an·n‿agar·ro, māka an·na dol·ida Friedel·gi.*

15. Und nun leben Sie wohl. Und küssen Sie die Kinder schön an meiner Statt, besonders meinen Liebling Friedel.

16. *Dime in·di‿ter‿e·rin.*

S. H.

16. Ich bin immer der Ihre.

S. H.

[1013] vgl. 641 f. **5** Sam. erklärt: daß sie biß wie ein toller Hund. **8** Zu *toiddi* vgl. 602. **10** Vgl. Spiro *rôḥoh raddet fih* »he revived«. **14** Sam. übersetzte *asil* mit »pur«, Amery S. 240 *aṣil* »noble«. [1013]

1014 * 1014. Brief aus Wiesbaden nach Nubien vom 14. 11. 11. 1014

1. *Wiesbaden, 14. Nov. 1911.*
Fegîr dûl Schäfer,
Awri dime erg·ir dâ·bū·l!

2. *Olongu in šahar·ro dimin·de‿tos-ki·r Frankfurt·ir·tōn Wiesbadin·do tá·sin·godon in·na bâk̄·ki‿kumma·gi ai·gi sokke‿dên·san.* **3.** *Wōn mine an·na gurr·atti dûl‿e·m Suṷan‿Dib·ir·tōn bâk̄·ki‿wēr in·nai·tōn ai·gi tā‿dúr·in·gad.* **4.** *Alē·ged ai·gi ʿágeb‿wēr âr·sum minē ikke šutte ugros·ī·n‿iddi·r man ešei̯·i gi dur·sun.gi.* **5.** *Ikk^{e}‿e·ki·n·gōn olon-gu‿n‿aw·d·i·gi uru‿nal·ku·run ʿágeb‿wer dâ·mn·um: urti malle bogon·na mare‿nawre key^{yi}‿kuǵ·bū·n.* **6.** *Dessen-gon wâše·sim in·n‿afy·âd·ti gigr·ed. Wide arti ir·gi essi·n‿dogo·r ʿarid‿do-go·r ten·na karu kogor·ked tag·r·el·gi hamdê·sim.*

1. Wiesbaden, 14. Nov. 1911.
Großer Professor Schäfer!
Unvergeßlicher Freund!

2. Heute am 13. dieses Monats, als ich eben von Frankfurt nach Wiesbaden kam, reichte man mir Ihren wunderschönen Brief. **3.** Und wie war meine Freude groß, daß aus Aswân ein Brief von Ihnen zu mir kam. **4.** Wirklich, ein Staunen ergriff mich, daß Sie so schnell, in wenigen Tagen, jenes Land erreicht haben. **5.** Trotzdem, wenn wir die Werke von heute ansehen, so gibt es kein[en Grund zum] Verwundern: alles wächst [so schnell] wie Sommerdurra. **6.** Und sehr erfreut war ich, von Ihrer Gesundheit zu hören; und ich dankte Gott, der Sie zu Wasser und zu Lande mit seinem starken Schilde geschützt hat.

7. *Haryē·mèn·ki·rin sitti, ton·ī‿tin-n‿ên, ter ešei̯·i·gi dúr‿nal·sin·godon ug-n‿utti dolli‿wēr·ro tō·kô·reg·in wide ten·n‿á·n‿bun·do·tōn wāše·kô·reg·in.* **8.** *Wōn minê wāše·mên‿agad?* **9.** *Ter simê nidmē‿galig·kōn, ter mas·il kid·ti ā·āi·gir·il·gōn, ter turug nòro soww·od numme·bū·l·gōn, ter birbē·k̄i kilille‿têb*

7. Wenn ich nicht irre, wird die Frau, der Knaben Mutter, als sie jenes Land erreicht und gesehen hat, wohl [geglaubt haben] in einen tiefen Traum geraten [zu] sein, und sich wohl vom Grunde ihres Herzens gefreut haben. **8.** Und wie sollte sie sich nicht freuen! **9.** Jener Himmel wie

---

1014 * **1014, 1** Wörtl. »der immer [mir] im Sinn ist«. **2** *kumma* »Geschichte, Erzählung« 1014
(774; 775) wird verwendet, wie wir etwa »märchenhaft, fabelhaft« brauchen: 1003, 121 ***kumma·y·an ar·gi ā·bel·dēk̄k̄·ir·san*** »sie scheinen uns märchenhaft«; 1003, 259 ***ai ā·farriǵ·sin·gi kumma·gir wê·ran·um*** »was ich betrachtet habe, ist märchenhaft« (wörtl.: was ich betrachtet habe, ist märchenhaft zu sagen); meist aber in Genitivverbindung mit *·na*, 1003, 185 ***kisib dūl aro·na kumma‿wēr*** »eine märchenhaft große weiße Schüssel (wörtl. ein Märchen von einer usw.) oder ohne *·na* 1014, 2; Gen. ohne *·na* 205. **4** Wörtl. nach der Zahl der Tage. **5** Zur Sommerdurra vgl. die Sommergurke von 52. **9** Zu *nidmē* Augenschminke vgl. 186. —

[1014] *ran·gōn tin·ged malti·ged ǵoddi·bū·l·i·gon, ter betti·ki ašr·i·n‿ǵāba·ki·gōn ten·na zōl·i·gōn urti·ki·gōn dūl·lo·ton kin·na·r·tōn.* **10.** *Wide·gōn min·gi wè·rin! Malti·n‿ai̯·ar malle ten·nai ekke·l‿e·kô·reg·mun·u?* **11.** *Alē·gi wè·ki·run·gōn ter ešei in·na ešei‿dogo·r ekke·l·um.*

Augenschminke [so tief blau], jene Sonne, die das Wesen [des Menschen] belebt, jener sanfte, trockene, duftende Wind, jene Tempel, die in dichter Reihe im Westen und Osten lustig dastehen, jene Wälder von schönen Dattelpalmen, des Landes Menschen und Vieh, groß und klein! Doch was sage ich! **10.** Ist ihr wohl nicht das ganze morgenländische Leben fremd erschienen? **11.** Und wenn ihr die Wahrheit sagt, so ist jenes Land doch ganz anders als euer Land. [1014]

12. *Sere·gir ʿāwin·gi ȧw‿agad ten·na in ešei ǵèm·gōn an·n‿essi·gōn wide od·tōn·gi ā·uski·n·na ǵirȧdil·lo.* **13.** *Wide·gōn ir malle·gi ugros·i sere·ki‿wēr·ī·gi ā·beddi·tidd·ir·rin ȧn·nȧ ešei ašir·kōn wide tonǵil·gōn·do* [**14.**] — *ḫazzȧn tonǵil·kane‿wēk·ki ter Nob·i·n‿ešei·gi mug·tir·kô·mn·um* —. **15.** *Ter malle·gōn Tir ir weris·run mallē·gi kèl·lo oǵǵu·tidd·ir·in·ged, wide ir·gi ten·n‿awr·ī·n‿togo·r tag·r·ir·in·ged, minē gurre·bū·run·gōn wīde·run·na ǵòro.*

12. Sie möge sich nur gut eine Wegzehrung besorgen für ihr Heimatland, das Wolken, Regen und Kälte erzeugt. **13.** Und für Sie alle erbitte ich schöne Tage in unserem schönen und hübschen Lande [**14.**] — das Staubecken hat [allerdings] diesem Nubierlande keine Schönheit übrig gelassen —. **15.** Und Gott möge Ihnen alles, was Sie wünschen, zu Ende führen und Sie unter seinen Flügeln schützen, damit Sie fröhlich zurückkehren.

16. *In·n‿agȧb·ir ar Berlin·do wide‿tâ·rgi ugros dimin·de‿diǵ‿kiri·gi têg·sun gerȧya·na kitȧb·ki ā·bȧǵ·run·gōn.* **17.** *Wala watti‿wēk·ki el·kô·mn·im ted·der ǵū·rgi in·na dol·ida·ki·gi salām·ōs·ir·ri·i̯‿an.* **18.** *Dessen·kīr ter aw·id·ted musil·sim.* **19.** *Amma bâk·ki ganduu‿wēk·ki bāǵ·tidd·ir·sim tin·nȧ wē·r·ê·ged.* **20.** *Tir·gōn tin‿dogo·r dâ·l·gi wakk·os·kô·mn·an. Tezkara dessen tonǵil‿wēk·ki bâǵ·irgi wīde·gir·dèn·san.*

16. Nach Ihrer Abreise sind wir wieder nach Berlin gekommen und dort etwa 15 Tage geblieben, indem wir das Buch für die Anfängerschule schrieben. **17.** Aber ich habe keine Zeit gefunden, hinzugehen und Ihre Lieblinge zu begrüßen. **18.** Ich war darüber sehr traurig. **19.** Aber einen netten Brief habe ich ihnen geschrieben in ihrer Sprache. **20.** Auch sie haben ihre Pflicht nicht versäumt und mir wieder eine hübsche Postkarte geschrieben.

[1014] Ist für »Wesen« etwa »Knochen« zu übersetzen? vgl. 867, 16. — *Ǵoddi* Sam. »wie Perlen an einer Schnur«. — *Kilille* eigentl. »jubelnd«. **12** Wegzehrung an Wärme usw., zu *ʿawin* vgl. 61, 1. [1014]

[1014] **21.** *Ted·do·tōn Hamburg·kir ai·gi iššin·san kûr·ar dûl·na kâ·r, Nobi·na ǵôro. Ted·do·gōn ugros toski·gi tèg·sim.* **22.** *Ter medine ai·gi dessen gurre·gir·sum, ten·na kâ·Ki ašr·ī·ged wide ten·na mišra dûl kub·lī·ged eyye·bū·l.* **23.** *Amma od kêl·gi tir·bû·sum man ugros·ī·r. Ai·gōn ted·do tèg·ar·ki birig·kò·mn·im.*

21. Von da hat man mich nach Hamburg geschickt an die Hochschule, des Nubischen wegen. Und dort bin ich drei Tage geblieben. **22.** Diese Stadt hat mir viel Freude gemacht mit ihren schönen Häusern, und [auch] ihr großer und mit Schiffen gefüllter Hafen. **23.** Aber in jenen Tagen kam die Kälte auf den Höhepunkt, und ich wollte dort nicht länger bleiben. [1014]

24. *Ted·do·tōn Wiesbaden·do wide‿tá·rgi in·do man·do bain·dun·gōn dāǵi·run.*

24. Von da kehrten wir nach Wiesbaden zurück und ziehen [nun] hier und dort umher, Reden haltend.

25. *An·na tall·os·ar·n‿ugros·kōn kurri‿ǵamm·os·sum.* **26.** *In·ged ai ā·gurre·rin, àn·nà mas·il kakk·el wide ǵugri·r igitti·r ǵu‿teg·ar·ki wide·gon àn·n‿ešei·na zol·i·gon tin-na bain·id·ton mašk·os sim.* **27.** *Zōl‿nûtin ten·n‿agar·ki ā·wers·in mine ter agûde·r ā·welèse·n·gad.*

25. Und [jetzt] ist der Tag meiner Abreise ganz nahe herangekommen. **26.** Darüber freue ich mich: unserer wärmenden und heißen Sonne nahe zu kommen und [in ihr] zu sitzen; und nach meinen Landsleuten und ihrer Sprache habe ich Sehnsucht bekommen. **27.** Jeder Mensch begehrt nach seinem Platz, [von dem er her ist,] weil er nur an ihm sich wohl fühlt.

28. *Arti·godon awti·r ittiwri·gi bi·nal·lun.* **29.** *Man·i·n‿bokon in·n‿afy·ád·ir.* **30.** *Serē·gid·ti áw·ku·run sitti·gi serè·gir‿salāmē·wé! Ai ten·na serē·gid·ti kid·ir b·iw·min·īm.* **31.** *Wide fegir Junker·ki tin·n‿issi·gōn serè·gir‿salamē·ir·we.* **32.** *Ir·gōn Tir·n‿i·r undur·os wide digri·gir ā·šukrè·rin in·na serē·gid ai·gi tin ǵelli·su·ged.* **33.** *In·do·tōn·gōn*

28. Mit Gott[es Willen] werden wir bald einander sehen. **29.** Bis dahin leben Sie wohl. **30.** Wenn Sie mir die Güte erweisen wollen, so grüßen Sie die Frau schön. Ich werde ihre Güte niemals vergessen. **31.** Und grüßen Sie Professor Junker und seine Schwester schön. **32.** Und Sie gebe ich in Gottes Hand und danke

[1014] **14** Vgl. zu 350. **16** Wörtl. »nach Ihnen«. — *Gerâya* ist die erste Unterschule. Zum Buch vgl. Einl. Anm. 20. **21** *Kūr·ē·na kâ* »Haus des Lernens« ist der Ausdruck für »Schule«, vgl. 791, 1. Danach bildet Sam. *kûr·ar dûl·na ka* »Haus des großen Lernens« für »Hochschule«. Es ist die für Kolonialwissenschaft gemeint. Prof. Meinhof hat dort an Sam. phonetische Studien gemacht. **23** Sam. *li·l·ǵâye.* **24** In den Missionsvereinen. **26** *maški* »sich sehnen« [1014]

[1014] *iššin·bū·l Enderlin ir mallē·gi ā·salamē·ir·in.* [1014]

34. *Dime ir·gi ā·gig̍ir·tidd·ir·il*
S. A. Hissēn.

Ihnen vielmals für Ihre Güte, die Sie mir erwiesen haben. **33.** Und von hier grüßt der Missionar Enderlin Sie alle.

34. Ihr immer gehorsamer
S. A. Hissên.

1015 ## * 1015. Brief aus Aswân nach Nubien vom 23. 12. 11. 1015

1. *Suu̯an‿Dib 23. [12.]/[1]911.*

2. *Fegir Schäfer, wide ten·na sitti sere! Dime ā·n‿dogo·r kug̍·bu·l·i, wide new·erti·r·ton a·warri·i̯·an·men·il·i.*

3. *In·na bak̄·k̄i·k̄i olongu ai·gi ta‿dùr ī·k̄i·r ta‿tò·san.* **4.** *Wōn sāi‿kottⁱʷ‿ek·ki wàšē‿gurre·ko·rin in·na afy·ad·ti gig̍r·ed wide·gon in·na sere·na da·r·ar·ki ter ešei̯·i nis·bu·l·i·r, wide ter ešei·n‿id·i urumme·k̄i·na barre·r sere·gi ai·bu·run·gi.*

5. *Ir·g‿an·ki·n, ir kūr·bu·run, mine koi̯·āl‿ter‿mēn·in·gad.* **6.** *Amma in·na sitti ter ešei̯·i·gon tid·der da·l·gon·gi nal·men·in·gad ten‿dogo·r ešei dessen kurri‿g̍amme·bu·reg·in. Wide·gon tin·na tàbaʿ ek̄k̄e·l ten·na à·gi ā·wilike·gir·reg·in.* **7.** *Amma harye·men·ki·rin ten·na mas·il g̍ugri·gon ten·na sime kudd·el·gon wide*

1. Aswân, 23. 12. 1911.

2. Professor Schäfer und seine gute Frau! Die ihr immer mir am Herzen liegt und niemals mir aus dem Sinn kommt!

3. Ihre Briefe sind heute in meine Hände gelangt. **4.** Und wie sehr habe ich mich gefreut, von Ihrer Gesundheit zu hören, und daß Sie sich wohl befinden in jenem engen Lande, und daß Sie behaglich leben unter jenen schwarzen Eingeborenen.

5. Was Sie betrifft, Sie sind daran gewöhnt, da es [für Sie] nicht das erstemal ist. **6.** Aber Ihre Frau, die dieses Land und was in ihm ist, [noch] nicht gesehen hat, sie wird das Land wohl sehr bedrückt haben. Und die so verschiedene Art der Leute wird ihrem Herzen wohl übel

---

[1014] auch 803 u. 964. **34** *Hissēn* schreibt hier Sam. phonetisch mit ¯ über dem *e*, statt seiner [1014]
1015 sonstigen englisch-französischen Schreibweise *Hissein*. – * 1015, **4** Für *serē·na* sollte man 1015
serē·gi erwarten nach 957, 2; 1003, 76; 1006, 12; 1007, 8; 1008, 7. 36; 1012, 6. **5** *ʼg‿an·ki·n* »wenn du .... sagst« oder *·g‿an·k(i)·ran* »wenn sie .... sagen, d. h. wenn man .... sagt« steht oft im Sinne unseres »was .... anbetrifft« und ist bei Sam. häufig. Natürlich ist das aber nicht der einzige Gebrauch von *an·ki·n*. Es kann ebenso in Sätzen wie 1008, 34 stehen: *ter .... dūr·es·sīm‿an·kin* »wenn er sich einbildet, erreicht zu haben, wörtl. »wenn er sagt: ich habe erreicht«, oder Absichtssätze bilden wie 1010, 10 *mas·il[·gi] dugu·ged g̍an·du·u̯‿àn·ku·run* »wenn ihr die Sonne für Geld kaufen wollt«, wörtl. »sagt: wir kaufen usw.« Ähnlich 3, 31. Vgl. 165, 5. **6** *kurri‿g̍amme* »ganz nahe kommen« vgl. 1014, 25; — *Wilike* vgl. 1016, 3, 1.

[1015] *turug noro numme·bu·l·gon new·erti·gi wide·gir a·undur·in, ikke·mēn·u, sitti?*

gemacht haben. **7.** Aber wenn ich nicht irre, gibt seine warme Sonne und sein klarer Himmel und der sanfte duftende Wind ihr die Seele wieder. Ist es nicht so gewesen, Frau? [1015]

8. *An·na šukur kel‿kiįį·gi in·na fadil·lo·ton ar·we in·na baḱ·ḱi·ḱi·gon wide sura·ḱi·na ǵoro·gon.* **9.** *Ai·gi gurr·atti dul ‿wek·ki gurre·gir·san, maka affi‿ton·i·gi nal·ar·ked. Mine an·na ū·n‿dogo·r kuǵ·bu·ran.* **10.** *Tir sere·nai·ton a·beddi·rin tir·gi tag·r·ir·in·gi wide afy·ad·ti dime tidd·ir·in·gi.* **11.** *Ikke·gōn ir dul·i·gi ā·weris·tidd·ir·rin wide ir malle·ḱi barke·ir·in·ged in korre talle·bū·n·der wide ǵen tō·bū·n·der.*

8. Nehmen Sie bitte meinen unendlichen Dank für Ihre Güte und Ihre Briefe und die Bilder. **9.** Sie haben mir große Freude gemacht, besonders als ich die Kinder sah. Denn sie liegen mir am Herzen. **10.** Ich erbitte vom guten Gott, daß er sie schütze und ihnen immer Gesundheit schenke. **11.** Und gleiches wünsche ich Ihnen, den Großen, und möge er Sie alle segnen an diesem kommenden Fest und im [bald] beginnenden Jahre.

12. *In·na awti·r ta·r·ar·ked ai·gon gurre·bu·rin.* **13.** *Ittiwri·godon sere·gir bi·bain·kan·dun ir aw·sun·der wide ai aw·sin·der.* **14.** *Man·i·n‿bokon in·n‿afy·ad·ir.*

12. Auch ich freue mich über Ihr baldiges Kommen. **13.** Wir werden hübsch miteinander sprechen über das, was Sie getan haben und was ich getan habe. **14.** Bis dahin leben Sie wohl.

15. *An·na salam·gon wide šukur·kon sitti·gi tir·u ten·na aw·id sere aw·sin·na ǵoro ad·der, wide ten·na baḱ·ḱi ǵandur·kon wide·gon ten·na aśr·i·na sura·na ǵiradil·lo·gon.* **16.** *Ir·gon‿tera*[n] [so!] *ten·na kel·ged da·run, in·gi ai we·men·din·gon ir a·iįir·run.*

15. Geben Sie meinen Gruß und Dank der Frau für die gute Tat, die sie an mir getan hat, und für ihren netten Brief und das Bild ihrer hübschen [Kinder]. **16.** Und sie kommen gleich neben ihr, das wissen Sie, ohne daß ich es erst sage.

17. *Fegir Junker·na gissa·gi ir atta·ko·mn·un. Ir·godon da·mēn·n·à wala?* **18.** *Salame·we wide tin·n‿issi·gon, a·iįir·mēn·ki·rin·gon.* **19.** *Korre·gi ir malle ǵi‿nal·lun·ged!*

17. Sie haben nichts von Professor Junker berichtet. Oder ist er etwa nicht bei Ihnen? **18.** Grüßen Sie ihn und seine Schwester, wenn ich sie auch nicht kenne. **19.** Möchten Sie ein frohes Fest erleben!

[1015] **7** *kudde* vgl. zu 79, 2. **11** Weihnachten. **15** Im Brief selbst *tir·ri* »Ich gebe«, bei der Besprechung aber gab Sam. *tir·u* »gib«. **19** Im Briefe *nal·lu·ged.* Zur Glückwunschform vgl. 970. — [1015]

[1015] **20.** *In·do·ton·gon malle ir·gi a·salame·ran, an·na tod ʿAbbâs·kon.*

21. *Dime ir·gi a·giǵir·tidd·ir·il*

S. A. Hissein.

20. Und von hier grüßen Sie alle, auch mein Sohn ʿAbbâs. [1015]

21. Ihr stets gehorsamer

S. A. Hissein.

1016 *** 1016. Postkarte aus Aswân nach Kairo vom 24. 1. 12.** 1016

1. *Suuan_Dib 24. 1. [1]912.*

Fegir dul Schäfer,

In·na tezkara ai·gi ta_dur·es·sum wil_šare·gi. **2.** *In·n_afy·ad·ted·gon dessen gurre·sim wide sitti·n·di·ged·gon.*

1. Aswan, 24. 1. 1912.

Professor Schäfer!

Ihre Karte hat mich gestern abend erreicht. **2.** Über Ihr Wohlergehen und das der Frau habe ich mich sehr gefreut.

3. *ʿOliǵ·ad·g_an·ki·n:*

3. Was *ʿoliǵ·ad* betrifft:

1) struggling as in the state of vomiting,
2) when one is under a heavy load. Here he then groaneth,
3) when one is under the last breath or in the state of suffering.
I think these are the different meanings of this word.

4. *Ai·gon arti we·ki·n talatin·na (30) ugros·ki ted·do Medine·r b·el·takki·rin.* **5.** *Ai on eske·ki·rin ta·rgi ir·gi bi·nal·lin.* **6.** *Ir on b·eske Ezbekiye·r Amerikan·na medrese·r saʿa dimn·itti·r wala dimin·de_wer·itti·r ai·gi b·el·lun, ugros 31.*

4. Und ich werde, so Gott will, am 30. dort in Kairo zu finden sein. **5.** Wenn ich kann, werde ich kommen und Sie besuchen. **6.** Wenn Sie können, so werden Sie mich in der Ezbekîye, in der amerikanischen Schule, um 10 oder um 11 Uhr am 31. finden.

7. *Man·i·m_bokon in·n_afy·ad·ir.* **8.** *Fegir Junger·kon salame·we in·na fadil·loton.* *S. A. Hissein.*

7. Bis dahin leben Sie wohl. **8.** Und grüßen Sie gütigst auch Professor Junker. S. A. Hissein.

1016 *** 1016, 3** Ich hatte nach der Bedeutung des Wortes gefragt. Vgl. 935; 1003, 85. 111. 1016
3, 1 SAM. sagt, der Begriff sei ähnlich, aber viel schwerer als der von *wilike* 909; 1015, 6.
5 Man erwartet *ir ōn b·eske·k·run* vgl. 1004, 22.

Nachträge.

Zu Einl. Anm. 9: Besprochen von Reinisch ZDMG Bd. 66, S. 323; W. Max Müller Oriental. Litt.-Ztg. 1912, S. 564.

Zu Einl. Anm. 13: Weitere Arbeiten von Griffith über Meroitisches im Journal of Egypt. Archaeol. Bd. 3, S. 22. 111 (Meroitic studies); 255 (An Omphalos from Napata).

Zu Einl. Anm. 13, 1: W. Heinitz, Phonographische Sprachaufnahmen aus dem egyptischen Sudan. Abhandlg. d. Hamburgischen Kolonialinstituts Bd. 38.

Zu Einl. Anm. 28: Leider fehlen uns völlig Texte aus dem Munde von Frauen.

Zu S. 21: Hr. Dr. Fröhlich ist so freundlich gewesen, mir von einem handschriftlichen Aufsatz Kenntnis zu geben, in dem er seine ärztlichen Erfahrungen, besonders über Beschneidung der Knaben und Mädchen, Verschließen der Mädchen, Hochzeits-, Geburts- und Sterbegebräuche usw., niedergelegt hat. Viel Gutes in der Zeitschrift der Sūdân-Pionier-Mission »Der Sudan-Pionier«, besonders ein Aufsatz über Hochzeit, von Samuêl, 1905, S. 75. 87.

Zu S. 32 Anm. 1: In der Biographie selbst, die mir inzwischen durch die Güte des Hrn. Missionsinspektors Pastors J. Held vorgelegen hat, steht richtig *ibn*.

Zu 4, 1: Wenn diese 1900 nicht nur eine runde Zahl ist, dann ist die Reise schwer in die Biographie einzuordnen. Nach dieser kann es sich eigentlich nur (S. 35) um Sam.s Teilnahme am Zuge gegen Ommdurmân 1898 handeln.

Zu 18: Nach der Biographie (S. 35) hat Sam. bald nach 1885 geheiratet.

Zu 20, 1: In Verbindung mit Nr. 18 zeigt die Nennung der 20 Jahre, daß Sam. hier an seine eigene Hochzeit denkt.

Zu 52: Deutsch habe ich in ganz gleichem Gebrauche (in der Gegend des Oderbruchs) gehört: »er wächst wie Sommergerste«.

Zu 85: *Kawai* »dünn« (vgl. auch 820) kommt auch bei Carr. vor (1911, S. 47; 55), wenn auch in der Bedeutung »spitz«. Ist *kawāya* Almk. Wb. »kleiner Teller aus Ton« hierher zu ziehen?

Zu 94: Sam. selbst hatte, wie er in seiner ausführlichen Biographie sagt, den Zunamen *Girem*. Auch die Form *Abdu* (118) kann als bezeichnend für Nub. gelten.

Zu 360, 2: Zu dem adverbialen Gebrauch von *·gir*, *·kir* vgl. den entsprechenden von *·an* 1003, 131.

Zu 377 A, 18: *bâtna* ist das ar. *bâṭin*, *bâṭna* das innen Befindliche, Versteckte.

Zu 410: Für *bersim·n‿ešei* als Bezeichnung Ägyptens wäre etwa Aylward M. Blackmans Bemerkung im Journal of Egypt. Archaeol. Bd. 2, S. 14 Anm. 6 zu vergleichen, wonach auch in den Augen der ägyptischen Bauern der *bersim* als Kennzeichen für Ägypten erscheint.

Zu 412, 5: *dulle* ruhig als ⲧⲟⲩⲗⲗ in Nub. Texts.

Zu 503: Wenn in der Biographie (S. 32) die Zahl für Sam.s Geburtsjahr und hier die für den Heuschreckeneinfall richtig ist, wäre Sam. zehn Jahre gewesen, als er Nubien verließ und nach Ägypten ging.

Zu 680: Vgl. auch Carr. 1911, S. 45 *senechtari* a quel luogo? (= *sai·nē·ged tá·ri*?).

Zu 937 l: Aus Girsche: *Er šibbák·ki samrē·mèn·in·ga*[d] *digir·rigi ten·n‿ossi·gi tōg·su*[m] »Weil du das Fenster nicht genagelt hast, ist er gefallen und hat sein Bein gebrochen.«

Zu 941: Für die Veränderung des *·ar* durch Assimilation vgl. aus Girsche: *ek·kodon bain·a*[r]*·k*[i]*‿ā·b*[i]*rig·ri* »ich will mit dir reden«. *Bess es·sūg farrig·a*[r]*·k*[i]*‿ā·b*[i]*rig·ri* »ich will nur den Markt ansehen«. *Ǵān·a*[r]*·k*[i]*‿ā·birg·i*[n] »er will kaufen«.

Zu 1003, 97 hinter 1015, 6 **einfügen:** (Dazu Wien. Text. 15, 85 *iššallá sutré·reg·in* »hoffentlich schützt er«.)

Zu 1003, 97 hinter 1014, 7, 10 **einfügen:** ; Sam. *buru umbud·n‿urti·gi kudde·mèn·in·gōn erri·kó·reg·in* »Das Mädchen wird wohl das Salzgefäß, ehe es (das Salz) sich gesetzt hat, ausgegossen haben«;

Zu 1003, 118 hinter »die Nacht verbringen« **einfügen:** Aus Girsche: *in·na ká·r it‿túr·ki beyye·w·um·ā!* »Haben Sie heut Nacht in Ihrem Hause geschlafen?«

Zu 1003, 135: Zu *farté* »entfalten« vgl. aus Biǵǵe *marakbi·Ki·gi tandá·gi ferté·w‿ān·digi wē·tigg·ir·su* »er sagte zu den Schiffern, sie sollten das Sonnensegel entfalten«.

Zu 1003, 236: Die Empfindung der Kälte als etwas Klebrigen fand ich auch einmal in unserer Literatur ausgesprochen.

Stichwörter aus den Textanmerkungen.

i̯ und *u̯* sind als *y und w* angesehen, *d* und *ḍ*, *g* und *ġ*, *h*, *ḥ* und *ḫ*, *s* und *ṣ*, *t* und *ṭ* sind nicht geschieden, *q* als *g* gerechnet, ʿ und ʾ nicht berücksichtigt.

·an· für *·ar* vor *·na* gen. 941 (mit Nachtr.).

‿an sagen 165, 5; 248; 833; enklitisch durch ‿ verbunden Einl. S. 23, 3e; *an·é* d. Sagen, die Bedeutung 996, 2; *an‿ág·* d. Vorstellung, Absicht haben 833; *an‿dá·* d. Absicht haben 684; *·g‿an·ki·n* was betrifft 1015, 5; *an·mun·ù* 1003, 25; *·g‿an·mén·ki·n* mit Ausnahme von, 448; (*minē·i‿*) *an·kó·mn·um* nämlich, 951, 3; Verschwinden des *n* 165, 5.

Ânas el·wuǵúd Philä 721.

anatti Mond, siehe dort; Zeichen an Kamelen 444, 79.

angallé, ar. *tirmis*, eine Pflanze 438.

angarē Bettgestell, Geschichte des Wortes 226.

àn·nā, *àn·n‿*, *àn‿* »unser«, Unterschied v. *an·na*, *an·n‿*, *an‿* »mein«. Einl. S. 32, 12; *un·na* ebenda.

Apostroph Einl. S. 31, 11.

·ar Edg. des nub. Nom. verb.; Veränderungen vor *·na* und *·ki* 941 (mit Nachtr.); 1003, 227.

ár nehmen; als Hilfsverb 1003, 103. 104.

ár die Wolle auf Pfähle spannen 192, 1.

Araberstämmen, ihre Ansiedlung in Nub. 3, 3. 4.

Arab. Verben durch *·ĕ* kenntlich 376, 73; I. Form für abgeleitete und umgekehrt, Kennzeichen der II. Form, II. und V. Form fallen im Nub. zusammen, Einl. S. 25e, Passivbildung a. d. II. Form 376, 73; Einl. S. 25e. — Arab. Worte siehe auch unter Altertümlich, und unter *ĕ ĭ ŭ* für ar. *sukûn*.

ʿaráǵ Schwengelachse d. Schādûfs 376, 14.

arareg Pflanzenname 447 A, 614.

are zwanzig, vor Einern, mit diesen durch ‿ verbunden. Einl. S. 23, 3e.

argadé Scheibe, Rad; an der Spindel 950; Zeichen an Kamelen 444, 79; Zahnrad der Sâgye 377 A, 3.

ar·gu wir 1003, 184; *ar·gú·n·di* das unsere 9.

ʿarid für *arid*, ar. *arḍ* »Erde« 3, 33. Einl. S. 27.

ʿarif (Klassen)lehrer 810.

arik̄k̄i Perlen, ar. *ḫaraz*, *erti·n‿ arik̄k̄i* Brustwarze 189.

Armbänder 190.

áro weiß; *á (tú) aro‿kō·l* u. ä. 1011, 12.

Arre Katarakt, siehe Schellâl 3, 16; 9 u. ö.

ʿarribé anzünden; mit ʿ 3, 33; 62; 169.

Arróki, Stamm, Spuren des Christentums 3, 20. *Arrok‿mitar* Ortsn. 5, 2.

arru, ar. *negil*, eine Pflanze, junges Halfagras? 528.

aršé Drehmühle 73.

arub zusammengeklappt sein; *arb·ir* zusammenfalten 540.

arwiǵ trauern, Beziehung zu *wariǵ* 941.

arw·itt·el weißlich 525, 5 II.

(*asal*)*‿wē·káǵ·ki* übermorgen 478, 4.

ās messen; *ās·eddi* Maß 12.

asil vornehm, rein gesinnt 1013, 14.

asl·é Röstweizen (von *asil* rösten 68, 3) 68, 1; 20, 7.

ʿaṣr·iye eine Tagwache 291. 292.

Assimilation v. Kons. Einl. S. 29*k*; 30*z*; u. öft.; orthographisch auf halb. Wege stehenbleibende Einl. S. 24, 6; Assimil. Wortschlüsse durch ‿ verbunden Einl. S. 23, 3c. — Assim. von Vok. Einl. S. 32. — Siehe auch viele Einzelworte.

ʿaša·w·iye eine Nachtwache 291. 292.

ašmân Palmbast, im Süd.-Ar. mit ʿ, 3, 33; 364.

ašrangé siehe *kašrangé*.

ʿaš·šakki zu Abend essen 376, 73; 1003, 212.

ašši, ar. *ʿaṭṭan*, einweichen 534.

ʿaṭmúr Wüste 715.

atti geflochtener Radkranz des Sâgyenkrugrades 377 A, 10.

Augenschminke *nidmē*, ar. *koḥl*, 186; 1014, 9.

auw ist von *oww* kaum zu scheiden Einl. S. 31.

áw geschl. Umgang haben 25.

ʿawal·ʿawal·é Windung, mit ʿ 3, 33; 58, 1.

áw·id Tat, von *áw* 3, 3.

awiǵ und *aǵw·* flechten 941.

ʿawil Refftau 749

ʿawin Wegzehrung 61, 1.

ʿaiya Schlange, mit ʿ 3, 33.

b

bá Beet 376, 76; 419.

Backenschnitte 185, 1.

báǵ·id Teil; von *báǵ* 3, 3; in Gen.-Verbindg. mancher 714. — *bag·atti* Hälfte, $^1/_2$, die Zahl davor endigt auf *·i* 20, 3; 811 A.

báǵ aufgehen, siehe *mas·il*.

báǵ zu Ende sein; Praeter. *báš·šum* 133.

ǵ

h

kada Körbchen 528; 685, 8.
kaddi Dorn 209, *nûd‿kaddi* der Stengelteil dicht unter dem Durrakolben 209; 410. *kaddi·kadd·é* ein Spiel 58, 1.
kaderānbes Pflanze 447 A, 256.
kadib hacken (umgraben) 396.
kadis Katze 488.
kâgā Erstgeborener 791, 9.
kaǵ Pferd; *kaǵ‿fógor* Donner 299.
kaiẕē Mist v. Pferd u. Esel 914.
kakkē Kaulquappe 507.
kakke warm sein; *kakk·el* warm 943. 944.
kal essen; Brot 83—87; siehe Brot; *kal‿fitti* ungesäuertes Brot 83, 7; *kal‿soww·od* Dürrbrot 20, 7.
Kalâbschi Ortsname 3, 16; *Kalâbši·na bâb* Stromenge bei *K.* 757.
kallē Schafmist 914.
kalli fegen; *kall·eddi* »Besen«, die Dolde der Dattelpalme 355.
kālo Auflage der wagerechten Sâgyenachse 777 A, 8.
kam Kamel; Zeichen am Halse aus Hennasaft 444, 79; *kiye·n‿kam* Schâdûfschwengel 376, 4.
kâr, ar. *ṣadaf*, Muschel, 511; 531, 10.
karab Joch 377 A, 13.
Karbašâb Ortsname 867, 23.
kariǵ Korb 422, 2; 528.
kariǵ reif, gar, auch bei der Lederbearbeitung 376, 35; 444, 78.
karkamâya Mist von Kamelen, Schafen, Ziegen 914.
karrâge Sperrhölzer am Schâdûf 376, 16; *karrâǵa* Jochbolzen 376, 16.
karrêta ar. *ḫawal* 37, 1.
karu Schild, altägypt. Lehnwort? 576.
kâru räuchern; *karu·eddi* Räuchernapf 12; 20, 13.
karum eine Pflanze, ar. *ḥelbe*, 77, 6.
kās schöpfen Einl. S. 25 d.
kashē mit dem Strom (nach Norden) fahren, ar. *kasaḥ*, 742.
kassi ausschmieren Einl. S. 25 d; 1003, 156.
kâšif hießen früher die eingeborenen Häuptlinge in Dirr 377 A, 3.
kaški spielen; *kašk·id(·é)* Spiel 58, 1.
kašnâba Kürbisschale zum Schöpfen usw. 88, 8.
kašrangé (*ašrangé*), ar. *lûbye ʿāfin*, eine Pflanze 376. 67; 435; 447 A 666.
kaššē Schoten der *ugud* (s. dort) 434.
kašše‿waddi Bedeutung 29, 2; 30.
·katti für *·takki* Passivendung 600.
kawai dünn, spitz, 85 Nachtr.
kaẕ behauen, säubern 1003, 266.
kaẕu zerquetschen (Korn) 69.
·ke· für *·ki·* im Konditionalis 1004, 5. 8; 1009, 18 u. ö.
kēbe Flaschenkürbis 1003, 71; *kebe mug·ar·di* Kürbis zum Buttern 98, 2.
kefé für *kefé·n* es genügt 548.
kelbetin, ar. *kammâša*, Zange 444, 75.
kellifé, ar. *itkellif*, sich Mühe geben mit etwas; ar. *kellif*, kosten 479.
·ken· am Verb. 209.
Kenzi Mann aus Nordnub. 3, 4. Vgl. *Kunûz.*
kēr, ar. *ḫaraṭ*, entblättern, entrinden 444, 35. 36.
kerri (*ker*) Zelt bauen Einl. S. 26; — Hütte, als Lehnw. im Süd.-Ar. 20, 1; die Hochzeitshütte 22; das Gästehaus im Dorf, auch (ar.) *ḫéme* genannt 705, 1; in ihm finden gelegentl. Trauerfeiern statt 946.
kēs quälen; *kes·andi* Bedrängnis 237.
kētif Schulter, ar. *ketf* 3, 33.
keyyi (*key*) wachsen. Einl. S. 26.
·ki· Exponent d. Conditionalis, Ausfall des *i* 80. Vgl. *·ke.*
kid Knochen; Wesen, Persönlichkeit; *kid·ir* selbst; *kid·ir* mit Verb. neg. niemals 867, 16; 1014, 9.
·kiddi (*·giddi*) verb. Stammerweiterung, bildet Kausative 540.
kikki herrichten des Feldes 376, 75.
kilille jubeln 1014, 9.
kilisse Dorn 209; *kilisse‿kô·l* Pflanzenname 447 A 437.
kinna klein; *kinnᵃ‿ʷᵉ̆ᵏ·ki* »ein weniges«. Einl. S. 31.
·kir (*·gir*) verb. Stammerweiterung, bildet Kausative 540; 376, 73; auch scheinbar Adverbien 360, 2. Vgl. *·an.*
·kir (?) bildet Adverbien 360, 2.
‿kiri »etwas wie«, durch ‿ verbunden. Einl. S. 23, 3 e.
kisib Teller aus Ton 510; *kisb·ir*, *kizb·i* Einl. S. 30.
kisir Musikinstrument 12.
Kišši, *Kischschi* siehe *Gerf Husén.*
kiyâk Monatsname 335, 1 c; 427.
kiye Schâdûf 287; 375 ff.

ḱ

l

š

t

t'

u

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei

Sonderabdrucke aus den Abhandlungen der Akademie
von den Jahren 1913—1917.

Philosophisch-historische Klasse.

I. Heeg: Pseudodemokritische Studien. 1913	ℳ 2.50
Meyer, K.: Über die älteste irische Dichtung.	
I. Rhythmische alliterirende Reimstrophen. 1913	» 3.—
II. Rhythmische alliterirende reimlose Strophen. 1913	» 2.—
W. Kurrelmeyer: Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte von Wieland's Werken. 1913	» 2.—
Heusler: Die Anfänge der isländischen Saga. 1913	» 3.50
E. Herzfeld: Die Aufnahme des sasanidischen Denkmals von Paikūli. 1914	» 3.—
H. Wegehaupt: Der Florentiner Plutarchpalimpsest. 1914	» 3.—
F. Delitzsch: Sumerisch-akkadisch-hettitische Vocabularfragmente. 1914	» 2.50
F. Kuhn: Das Dschong lun des Tsui Schi. 1914	» 1.50
H. Grapow: Über die Wortbildungen mit einem Präfix *m-* im Ägyptischen. 1914	» 2.—
Hinzte: Gedächtnisrede auf Reinhold Koser. 1915	» 0.50
A. Leitzmann: Briefe an Karl Lachmann aus den Jahren 1814—50. 1915	» 5.50
E. Krüger und D. Krencker: Vorbericht über die Ergebnisse der Ausgrabung des sogenannten römischen Kaiserpalastes in Trier. 1915	» 6.50
Müller: Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden. 1915	» 2.50
Brandl: Zur Geographie der altenglischen Dialekte. 1915	» 4.—
Seler: Beobachtungen und Studien in den Ruinen von Palenque. 1915	» 11.—
Sachau: Die Chronik von Arbela. 1915	» 4.—
Diels: Philodemos Über die Götter.	
Erstes Buch. 1915	» 4.50
Drittes Buch. I. Griechischer Text. 1916	» 3.50
Drittes Buch. II. Erläuterung des Textes. 1916	» 4.—
Goldziher: Stellung der alten islamischen Orthodoxie zu den antiken Wissenschaften. 1915	» 2.—
von Harnack: Porphyrius »Gegen die Christen«. 1916	» 5.50
Seler: Die Quetzalcouatl-Fassaden yukatekischer Bauten. 1916	» 9.50
Graeven-Schuchhardt: Leibnizens Bildnisse. 1916	» 10.50
C. Brockelmann: 'Alī's Qiṣṣa'i Jūsuf, der älteste Vorläufer der osmanischen Literatur. 1916	3.—
E. Wenkebach: Pseudogalenische Kommentare zu den Epidemien des Hippokrates. 1917	» 3.50
Erdmann: Die Idee von Kants Kritik der reinen Vernunft. 1917	» 3.50
Seler: Die Ruinen von Uxmal. 1917	» 19.—
Erman: Römische Obelisken. 1917	2.50

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.